gesis

soFid – Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst

01/2007

Wissenschafts- und Technikforschung

GESIS-IZ Bonn 2007

Leibniz Gemeinschaft

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst

soFid

Wissenschafts- und Technikforschung

Band 2007/1

bearbeitet von

Helmut M. Artus

Informationszentrum Sozialwissenschaften Bonn 2007

ISSN: 0938-6084
Herausgeber: Informationszentrum Sozialwissenschaften der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V., Bonn
bearbeitet von: Helmut M. Artus
Programmierung: Udo Riege, Siegfried Schomisch
Druck u. Vertrieb: Informationszentrum Sozialwissenschaften
Lennéstr. 30, 53113 Bonn, Tel.: (0228)2281-0
Printed in Germany

Die Mittel für diese Veröffentlichung wurden im Rahmen der institutionellen Förderung der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) vom Bund und den Ländern gemeinsam bereitgestellt. Das IZ ist Mitglied der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS). Die GESIS ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.

© 2007 Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere ist die Überführung in maschinenlesbare Form sowie das Speichern in Informationssystemen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung des Herausgebers gestattet.

Inhalt

Vorwort 7

Sachgebiete

1 Wissenschafts- und Technikphilosophie

1.1 Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, Logik 9

1.2 Ethik und Verantwortung in Wissenschaft und Technik 23

1.3 Wissenschafts- und Technikphilosophie allgemein 31

2 Wissenschafts- und Technikgeschichte

2.1 Wissenschaft, Technik: Einzel- und Gesamtstudien 36

2.2 Institutionen, Wissenschaftler 74

3 Sozialwissenschaftliche Wissenschafts- und Technikforschung

3.1 Theorie 98

3.2 Wissenschafts- und Technikssystem: Strukturen und Prozesse; quantitative Wissenschaftsforschung; Evaluationsforschung 100

Hochshule

3.3 Forschung, Organisation; Hochschulen und Hochschulwesen/ -system allgemein; Spin-off 140

3.4 Lehre 152

3.5 Absolventen (Verbleib, Arbeitsmarkt, wissenschaftlicher Nachwuchs, akademische Berufsgruppen) 160

Wissenschaft/Technik und …

3.6 Frau 165

3.7 Lebenswelt (Verwendungsforschung, Experten/ Expertensysteme, Verwissenschaftlichung/ Technisierung, Alltag) 175

3.8 Öffentlichkeit (Risiko, Sozialverträglichkeit, Akzeptanz; Wissenschaftsjournalismus) 202

3.9 Gesellschaft 213

3.10 Wirtschaft (Industrieforschung/ FuE, außeruniversitäre Forschung; Innovation; großtechnische Systeme) 236

3.11 Arbeitsmarkt/Beruf 269
3.12 Politik (Wissenschafts-, Forschungs-, Technologie-, Hochschulpolitik; Wissenschafts- und Techniksteuerung, Technologietransfer, internationale Beziehungen) 275

3.13 Technikgenese, -entwicklung, -folgen 292
3.14 Transformation; internationale Wissenschaftsbeziehungen, -reformen und Vergleiche; Internationalisierung, Globalisierung 296
3.15 Sonstiges 300

Register

Hinweise zur Registerbenutzung 301
Personenregister 303
Sachregister 313
Institutionenregister 337

Anhang

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur 345
Zur Benutzung der Forschungsnachweise 345

Vorwort zum soFid „Wissenschafts- und Technikforschung“

Das Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ) bietet mit dem „Sozialwissenschaftlichen Fachinformationsdienst“ (soFid) zweimal jährlich aktuelle Informationen zu einer großen Zahl spezieller Themenstellungen an. Jeder soFid hat sein eigenes, meist pragmatisch festgelegtes Profil. Gewisse Überschneidungen sind deshalb nicht zu vermeiden.

Quelle der im jeweiligen soFid enthaltenen Informationen sind die vom IZ produzierten Datenbanken SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem) sowie FORIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften).

Die Datenbank SOLIS stützt sich vorwiegend auf deutschsprachige Veröffentlichungen, d.h. Zeitschriftenaufsätze, Monographien, Beiträge in Sammelwerken sowie auf Graue Literatur in den zentralen sozialwissenschaftlichen Disziplinen. In SOLIS ist bei einigen Hinweisen unter „Standort“ eine Internet-Adresse eingetragen. Wenn Sie mit dieser Adresse im Internet suchen, finden Sie hier den vollständigen Text des Dokuments.

Wesentliche Quellen zur Informationsgewinnung für FORIS sind Erhebungen in den deutschsprachigen Ländern bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben. Der Fragebogen zur Meldung neuer Projekte steht permanent im Internet unter *http://www.gesis.org/IZ* zur Verfügung.

Literaturhinweise sind durch ein "-L" nach der laufenden Nummer gekennzeichnet, Forschungsnachweise durch ein "-F". Im Gegensatz zu Literaturhinweisen, die jeweils nur einmal gegeben werden, kann es vorkommen, dass ein Forschungsnachweis in mehreren aufeinander folgenden Diensten erscheint. Dies ist gerechtfertigt, weil Forschungsprojekte häufig ihren Zuschnitt verändern, sei es, dass das Projekt eingeengt, erweitert, auf ein anderes Thema verlagert oder ganz abgebrochen wird. Es handelt sich also bei einem erneuten Nachweis in jedem Falle um eine aktualisierte Fassung, die Rückschlüsse auf den Fortgang der Arbeiten an einem Projekt zulässt.

* * *

Die thematische Spannweite des vorliegenden soFid Wissenschafts- und Technikforschung orientiert sich am Selbstverständnis der Community. Sie ist dementsprechend in drei Hauptkapitel gegliedert, in denen Wissenschaft und Technik stets als zusammengehörige Sachverhalte verstanden sind:
Wissenschaftsphilosophie (Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, Logik, Ethik u.a.), sofern sie nicht als (rein) philosophisches Geschäft betrieben wird, sondern (auch) die unhintergehbaren sozialen Bedingungen reflektiert.

Wissenschafts- und Technikgeschichte, sofern sozialwissenschaftliche Erklärungs- oder Systematisierungsansätze geboten werden. Bei Wissenschaftlern als Personen und bei Institutionen werden auch rein biographische bzw. deskriptiv-historiographische Studien zugelassen.

Schließlich im eigentlichen Sinne *sozialwissenschaftliche Wissenschafts- und Technikforschung*, sei sie empirisch, sei sie theoretisch. Wo es angezeigt scheint, werden auch Stellungnahmen, Auseinandersetzungen mit politischen Programmen und dergleichen aufgenommen.

Einige Themenkomplexe werden bewusst ausgespart: Dazu gehören etwa Medienwirkungen. Ebenso fehlen die vielen eher (betriebs-)wirtschaftlichen Studien zu neuen Technologien, zu Forschung und Entwicklung oder zum Wissenstransfer.

Bitte beachten Sie folgende Veränderungen:

Ab 2006 ist der Themenkomplex *Technology Assessment*, zu dem es bisher einen eigenen Informationsdienst gab, in den Themenband "*Wissenschafts- und Technikforschung*" integriert.

Dadurch wurden einige Ergänzungen im Zuschnitt der Kapitel notwendig, und zwar wie folgt (Ergänzungen sind unterstrichen):

Kapitel 3.2. heißt jetzt: Wissenschafts- und Technik<u></u>system: Strukturen und Prozesse; quantitative Wissenschaftsforschung; Evaluationsforschung
Kapitel 3.3 heißt jetzt: Forschung, Organisation; Hochschulen und Hochschulwesen/-system allgemein; Spin-off
Kapitel 3.13 heißt jetzt: Technikgenese, -entwicklung, -folgen
Kapitel 3.14 heißt jetzt: Transformation; internationale Wissenschaftbeziehungen, -reformen und Vergleiche; Internationalisierung, Globalisierung

1 Wissenschafts- und Technikphilosophie

1.1 Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, Logik

[1-L] Albert, Gert:
Max Webers non-statement view: ein Vergleich mit Ronald Gieres Wissenschaftskonzeption, in: Gert Albert, Agathe Bienfait, Sigmund Steffen, Mateusz Stachura (Hrsg.): Aspekte des Weber-Paradigmas, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 49-79, ISBN: 3-531-14994-6 (Standort: USB Köln(38)-34A566)

INHALT: Die idealtypische Methode Webers hat viele Interpretationen, Kommentare und Kritiken nach sich gezogen und ist bis heute in ihren Grundlagen nicht vollends geklärt. Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, an die Interpretationslinie anzuknüpfen, die in den Weberschen Idealtypen idealisierte theoretische Modelle sieht (Albert; Hempel; Schmid), und an diese anschließend zu zeigen, dass man zu einem besseren Verständnis der Weberschen Idealtypen gelangt, wenn man Weber als einen Vertreter der modernen Wissenschaftskonzeption des non-statement view versteht. Mit einer solchen Interpretation lassen sich einige interpretatorische Unklarheiten beseitigen. Insbesondere lässt sich verstehen, wie man Idealtypen entgegen der Interpretation der theoretischen Modelle im statement view nicht als Hypothesen auffassen braucht. Ziel der Untersuchung ist damit eine bessere Interpretation der Weberschen Lehre vom Idealtypus mittels eines Vergleichs derselben mit der modernen Wissenschaftskonzeption des non-statement view in Gestalt der Auffassungen eines ihrer Vertreter (Ronald Giere). (ICA2)

[2-L] Bock, Wolfgang:
Über die Möglichkeit von Erkenntnis in der Rechtswissenschaft: zum methodischen Verhältnis von Rechtsdogmatik, Rechtskonkretisierung, Rechtsphilosophie und Sozialwissenschaften aus kantianischer Perspektive, in: Rechtstheorie : Zeitschrift für Logik und Juristische Methodenlehre, Rechtsinformatik, Kommunikationsforschung, Normen- und Handlungstheorie, Soziologie und Philosophie des Rechts, Bd. 36/2005, H. 4, S. 449-494

INHALT: Der Beitrag nähert sich dem Thema mit einer berühmten Formulierung Pascals: "Drei Breitengrade näher zum Pol stellen die ganze Rechtswissenschaft auf den Kopf, ein Längengrad entscheidet über Wahrheit; das Recht hat seine Epochen - diesseits der Pyrenäen Wahrheit, jenseits Irrtum." Der Gegensatz zwischen dem Absolutheitsanspruch einer determinierenden Vernunft und dem Wert- und Rechtsrelativismus ist für das Naturrechtsdenken der Aufklärung noch unüberwindbar. Eine Auflösung dieser Antinomie gelingt erst Kant. Indem er die Vernunft entsubstantialisiert, ermöglicht er es, die bis dahin unlösbare Problematik auf unterschiedliche wissenschaftliche Ebenen zu verlagern. In Anlehnung an Kant zeigt der vorliegenden Beitrag, dass eine "offene" Konzeption der Rechtswissenschaften auf der Unterscheidung zweier, jeweils in sich strukturierter und strukturierbarer Erkenntnisstämme beruht: der Wahrnehmung empirischer Mannigfaltigkeit einerseits und ihrer begrifflichen Erfassung mittels der Verstandes- und vernunftgeprägten Kategorien und Ideen andererseits. Beide Stämme wissenschaftlicher Erkenntnis ermöglichen es, die Bedingungen der Geltung wissenschaftlicher Urteile anzugeben. Entsprechend stellt sich erst seit Kant mit ganzem Gewicht die Frage, ob die Rechtslehre Wissenschaft oder - wie mehr als tausend Jahre lang in der Tra-

dition des Aristoteles vertreten - eine Kunstlehre (ars oder prudentia) ist. Insgesamt hat Kants philosophische Legalisierung von Kontingenz neue wissenschaftliche Landschaften erschlossen, die mit den vorliegenden Überlegungen für das Recht näher ausgearbeitet werden. (ICA2)

[3-L] Carrier, Martin:
Ziel und Struktur der methodologischen Theorien, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie : Zweimonatsschrift der internationalen philosophischen Forschung, Jg. 54/2006, H. 3, S. 387-400 (Standort: USB Köln(38)FHM BP1740; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Autor plädiert dafür, die Idee fallen zu lassen, die Wissenschaftstheorie könne ein kohärentes System methodologischer Regeln aufstellen, die die Wissenschaftler bei der Theorienwahl befolgen. Die Theorienwahl lässt sich jedoch nicht unmittelbar wissenschaftstheoretisch ab- und anleiten. Die Methodologie kann jedoch "Exzellenzmerkmale" von Theorien klassifizieren und systematisch ordnen. Zumindest nachträglich kann die faktische Wissenschaftsentwicklung so anhand eines kohärenten Systems von Exzellenzmerkmalen für Theorien nachvollzogen und als im Großen und Ganzen rational rekonstruiert werden. Die Stärke methodologischer Theorien liegt damit nicht in der eindeutigen Auszeichnung der besten wissenschaftlichen Theorie oder in der Zuordnung präziser Bestätigungsgrade. Stattdessen ist Urteilskraft erforderlich, wenn es gilt, allgemeine Grundsätze für besondere Fälle zum Tragen zu bringen. Die Versuche, eine vergleichende Beurteilung rivalisierender Theorien durch Deduktion aus methodologischen Prinzipien zu erreichen, scheitern in der Regel an der Komplexität der Sachlage. (ICA2)

[4-L] Endreß, Martin:
Varianten verstehender Soziologie, in: Klaus Lichtblau (Hrsg.): Max Webers 'Grundbegriffe' : Kategorien der kultur- und sozialwissenschaftlichen Forschung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 21-46, ISBN: 3-531-14810-9

INHALT: Der Autor verortet die von Max Weber entwickelte Variante der verstehenden Soziologie im Kontext einiger mit ihr verwandten Richtungen des "interpretativen Paradigmas". Indem er Webers Soziologische Grundbegriffe von 1920 zum einen mit der von Alfred Schütz entwickelten phänomenologischen Soziologie und zum anderen mit der von Ulrich Oevermann ausgearbeiteten "objektiven Hermeneutik" vergleicht, macht er deutlich, an welcher Stelle Webers soziologischer Ansatz noch ergänzungsbedürftig ist. Es wird gezeigt, dass die drei unterschiedlichen Perspektiven lediglich Akzentuierungen darstellen, die in der Summe auf integrative Perspektiven hinauslaufen. Allerdings finden die beiden neueren Varianten verstehender Soziologie zwar ihren legitimen Referenzpunkt im Werk Max Webers, folgen jedoch nur partiell der in den Grundbegriffen entfalteten Intuition.(GB)

[5-L] Engelbrecht, Martin:
Wie viel Freiheit braucht die sinnverstehende Soziologie?, in: Jo Reichertz, Nadia Zaboura (Hrsg.): Akteur Gehirn - oder das vermeintliche Ende des handelnden Subjekts : eine Kontroverse, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 79-97, ISBN: 3-531-14930-X

INHALT: Der Beitrag zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Willensfreiheit des Menschen betrachtet aus wissenssoziologischer Perspektive das Verhältnis der Neurowissenschaft und der sinnverstehenden Soziologie bei der Untersuchung der (Nicht-)Determiniertheit des Geistes. Den Ausgangspunkt bilden dabei die beiden in Opposition stehenden Metaphern 'Homunkulus' und 'Uhrwerk' für Willensfreiheit und Determination. Ferner werden folgende Aspekte erörtert: (1) Die immanenten Freiheitsgrade des denkenden Tieres Mensch im kausalen Gewebe der Welt als dritte Metapher sowie (2) die Rolle und Reichweite der sinnverstehenden Humanwissenschaften. In diesem Zusammenhang wird die These diskutiert, dass es auch ohne die Annahme einer den Verkettungen von Ursache und Folge enthobenen homunkulusartigen Größe möglich ist, den Menschen als sachgerecht und rational argumentierend und handelnd zu denken, und zwar dann, wenn der sich in der Uhrwerksmetapher ausdrückende philosophische Absolutheitsanspruch des Determinismus relativiert hat. Die Schlussfolgerung umfasst vier Aspekte: (1) Gehirnforschung und hermeneutische Sozialwissenschaft werden beide von Tieren mit einer quantitativen Vermehrung einer bestimmten Hirnstruktur betrieben und wenden sich beide in ihrer Analyse eben der Spezies zu, der die Forscher selbst angehören. (2) Beide Wissenschaften äußern ihre Erkenntnisse in Sprache gefasst und setzten damit voraus, dass symbolisch kodiert vermittelte Information und der in ihr enthaltene Sinn von anderen Menschen verstanden werden kann und etablieren so das Arbeitsfeld der verstehenden Sozialwissenschaften. (3) Der Zusammenarbeit scheinen weniger die Erkenntnisse der Wissenschaften im Wege zu stehen, als vielmehr ihre Interpretation auf der Folie verabsolutierter philosophischer Konzepte (Uhrwerk, Homunkulus). (4) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Dies ist eine für die adäquate Anpassung menschlicher Gesellschaften unverzichtbare, symbolisch codierte Information zur Verarbeitung durch ihr Gehirn (ethische Dimension). (ICG2)

[6-L] Engelhardt, Werner Wilhelm:
Zu den moralischen und wissenschaftstheoretischen Grundlagen der Wirtschafts- und Sozialpolitik in offenen Gesellschaften und demokratischen Staaten: J. H. von Thünens Beitrag unter dem Einfluss von A. Smith und I. Kant, in: Lothar F. Neumann, Hajo Romahn (Hrsg.): Wirtschaftspolitik in offenen Demokratien : Festschrift für Uwe Jens, Marburg: Metropolis-Verl., 2005, S. 13-37, ISBN: 3-89518-537-X (Standort: USB Köln(38)-32A8397)

INHALT: Der Beitrag kommentiert das Werk Heinrich von Thünens. Sein "Isolierter Staat" ist ein monumentales Werk, wie nur wenige in der gesamten Geschichte der Wirtschaftswissenschaften. Von Thünens Anliegen ist nicht idealtypische "Modellschreinerei", die Abstraktion von der Wirklichkeit soll ihm vielmehr die wissenschaftliche Erkenntnis vermitteln, mit deren Hilfe das wirtschaftspolitische Ziel eines maximalen Reinertrages in jedem Kreis und das sozialpolitische Ziel einer gerechten Verteilung des gesellschaftlichen Mehrwerts erreicht werden können. Betont wird vor allem der für den Klassiker maßgebliche moralische Aspekt seines Werks. Von Thünen wollte mit seiner Lehre vom "natürlichen Arbeitslohn" der ethischen Forderung nach einem menschenwürdigen Lohn eine ökonomische Basis geben, damit beide Seiten der "Sozialpartnerschaft" (ein Ausdruck, der schon bei ihm auftaucht) eine Orientierung haben und nicht völlig übers Ziel hinausschießen. Es handelt sich also bei der Formel vom "natürlichen Lohn" um ein ethisches Postulat, das der rauhen Wirklichkeit der reinen Marktwirtschaft mit ihrer Grenzproduktentlohnung entgegengestellt wird. Von Thünen will beiden Seiten "mehr Einsicht" geben, damit "kein Unrecht begangen" wird, und offensichtlich

glaubte er an die Überzeugungskraft seiner theoretischen Ableitung und an die Wirkung ethischer Postulate im Kantschen Sinne. (ICA2)

[7-L] Heinz, Rudolf; Hörisch, Jochen (Hrsg.):
Geld und Geltung: zu Alfred Sohn-Rethels soziologischer Erkenntnistheorie, Würzburg: Königshausen u. Neumann 2006, 148 S., ISBN: 3-8260-3151-2 (Standort: UB Bonn(5)-2006-6850)

INHALT: "Den Grundstock des Sammelbandes bilden ausgewählte, zum Teil überarbeitete und aktualisierte Vorträge aus dem Kongress Geld und Geltung. Zu Alfred Sohn-Rethels soziologischer Erkenntnistheorie (Humboldt Universität Berlin, November 1994). Hinzu kommen später verfasste freie Beiträge, überwiegend mit tropologischem Anschlusscharakter an die zentrale Referenz: Sohn-Rethels Epistemologie." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Jochen Hörisch: Identitätszwang und Tauschabstraktion. Alfred Sohn-Rethels soziogenetische Erkenntnistheorie (11-23); Oskar Negt: Alfred Sohn-Rethel, Dr. h.c.. Auszüge aus der Laudatio zur Verleihung der Ehrendoktorwürde an Alfred Sohn-Rethel durch die Universität Bremen (24-33); Rüdiger Hentschel: 'Ein Korrespondent aus Ost-Berlin'. Zum Briefwechsel. Alfred Sohn-Rethel - Ekkehard Schwarzkopf 1964 - 1972 (34-49); Auszüge aus dem Briefwechsel (50-77); Carl Freytag: Die Sprache der DingeAlfred Sohn-Rethels 'Zwischenexistenz' in Positano (1924 - 1927) (78-85); Carl Freytag: Himmlisches Feuer - unwissende Nacht. Alfred Sohn-Rethel, die Vorsokratiker und der Warentausch (86-96); Eske Bockelmann: Abschaffung des Geldes (97-111); Michael Franz: Aneignungslogik und imaginäre Bedeutung Alfred Sohn-Rethel und Cornelius Castoriadis (112-121); Lorenz Wilkens: Die Ware als Allegorie der Gesellschaft. Kommentar zu einem Theorem von Walter Benjamin (122-123); Christoph Weismüller: Gestalten der Indifferenz. Aspekte des Narzißmus der Globalisierung im Anschluß an Alfred Sohn-Rethels Erkenntnistheorie (124-138); Rudolf Heinz: Die asthmatische Jungfrau. Zur Kritik der Tauschabstraktion Sohn-Rethels (139-144).

[8-L] Hörz, Herbert:
Dialektik als Heuristik, in: Erwägen Wissen Ethik, Jg. 17/2006, H. 2, S. 167-176

INHALT: "Dialektik ist die Theorie der Struktur, Veränderung und Entwicklung in Natur, Gesellschaft, Technik, Menschheit und menschlichen Individuen (objektive Dialektik), der Struktur, Veränderung und Entwicklung von Begriffen und Theorien (subjektive Dialektik), der Struktur, Veränderung und Entwicklung der Aneignungsweisen der Wirklichkeit in gegenständlicher, rationaler und anschaulicher Art. Dialektik ist Einheit von Theorie, Methode und Methodologie, basierend auf den Prinzipien der Unerschöpflichkeit und strukturierter Systeme, der Theorie des dialektischen Determinismus mit der statistischen Gesetzeskonzeption und der Entwicklungstheorie, die das Entstehen anderer, neuer und höherer Qualitäten erklärt. Durch die Erfüllung ihrer heuristischen Funktion hilft uns Dialektik unser Wissen zu verallgemeinern und zu kritisieren, erkenntnistheoretische und methodologische Probleme zu lösen und philosophische Hypothesen zu entwickeln." (Autorenreferat)

[9-L] Isenböck, Peter:
Verstehen und Werten: Max Weber und Jürgen Habermas über die transzendentalen Voraussetzungen kulturwissenschaftlicher Erkenntnis, in: Gert Albert, Agathe Bienfait, Sigmund Steffen, Mateusz Stachura (Hrsg.): Aspekte des Weber-Paradigmas, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 80-99, ISBN: 3-531-14994-6 (Standort: USB Köln(38)-34A566)

INHALT: Max Webers Versuch, eine Kulturwissenschaft zu begründen, die den Wertbezug des Handelns betont, ohne dabei auf wissenschaftliche Objektivität zu verzichten, war und ist Gegenstand unzähliger Debatten. Vor allem die Streitfrage, welchen methodologischen Status das "Verstehen" im Vergleich zum "Erklären" hat, erhitzt die Gemüter nach wie vor. Der vorliegende Beitrag versucht zu zeigen, dass eine transzendentale Argumentationslogik, wie sie Jürgen Habermas entwickelt hat, wichtige Hinweise geben kann, wie Hermeneutik und transzendentale Argumente hinsichtlich des Weberschen Paradigmas miteinander verbunden werden können. Zunächst wird dargestellt, dass das Grundproblem des südwestdeutschen Neukantianismus darin besteht, Kulturphilosophie ohne Hermeneutik zu betreiben. Danach wird gezeigt, dass Weber sich dieser Problematik bewusst war, aber seine Haltung letztendlich ambivalent bleibt. Darauf folgt der Nachweis, dass die methodologischen Überlegungen von Habermas hier helfen können (auch wenn sie in einem anderen Kontext - dem Versuch der sprachpragmatischen Begründung einer Gesellschaftstheorie - entfaltet worden sind), das Konstitutionsproblem so zu lösen, dass Webers Methodologie nicht radikal umgebaut werden muss. (ICA2)

[10-L] Kannonier-Finster, Waltraud; Ziegler, Meinrad:
Liebe, Fürsorge und Empathie im soziologischen Verstehen, in: Ingrid Bauer, Christa Hämmerle, Gabriella Hauch (Hrsg.): Liebe und Widerstand : Ambivalenzen historischer Geschlechterbeziehungen, Wien: Böhlau, 2005, S. 50-68, ISBN: 3-205-77374-8 (Standort: USB Köln(38)-32A8409)

INHALT: Der Beitrag greift unter Bezugnahme auf Konzepte von Evelyn Fox Keller und Pierre Bourdieu die Frage der Grenzlinie zwischen Subjekt und Objekt in der sozialwissenschaftlichen Forschung auf. Im Rahmen einer methodologischen Diskussion gehen die Autoren von einer konstitutiven Funktion der Methoden für das Subjekt-Objekt-Verhältnis in der sozialwissenschaftlichen Forschung aus und versuchen, unter diesem Gesichtspunkt eine Sensibilität für die spezifische Logik zu fördern, mit der in den Sozialwissenschaften eine methodisch hergestellte Beziehung sowohl zu gestalten als auch zu kontrollieren ist. Die Frage, welche Logik die Subjekt-Objekt-Beziehung in der qualitativen Forschung konstituiert, wird in einer kritischen Auseinandersetzung mit einigen methodologischen Grundsätzen der qualitativen soziologischen Forschung behandelt. Abschließend wird der Begriff der Fürsorge und der Empathie als Bestandteil der soziologischen Methodologie erörtert und betont, dass Fürsorglichkeit als Haltung, die in engem Zusammenhang mit dem Konzept der intellektuellen Liebe steht, eine Orientierung dafür bieten kann, eine Erkenntnis fördernde Beziehung zwischen Forschenden und den Objekten der Forschung auch über gesellschaftliche Grenzen hinweg herzustellen. (ICH)

[11-L] Kinsella, Elizabeth Anne:
Hermeneutics and critical hermeneutics: exploring possibilities within the art of interpretation, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research : Theorien Methoden Anwendungen, Vol. 7/2006, No. 3, 13 S. (URL: http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/3-06/06-3-19-e.pdf)

INHALT: "Hermeneutik bietet ein breites Repertoire insbesondere für diejenigen, die sich für qualitative Forschung interessieren und textuelle oder interpretative Untersuchungen durchführen. Zugleich erachten viele nordamerikanische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Texte über Hermeneutik oft als schwer lesbar, dies vor allem, wenn sie mit der kontinentalen philosophischen Tradition nicht oder nur wenig vertraut sind. In diesem Beitrag wird - Bezug nehmend auf Hans Georg Gadamer und andere hermeneutische Denker - ein einführender Überblick über fünf zentrale Charakteristika eines hermeneutischen Ansatzes gegeben. Dabei wird zu zeigen versucht, dass Hermeneutik gut mit einem kritischen Ansatz vereinbar ist, und eine Konzeptualisierung einer kritischen Hermeneutik wird vorgeschlagen, denn beide, Hermeneutik und kritische Hermeneutik, betonen den interpretativen Akt des Verstehens und sind für qualitative Forschung essentiell. Zum weiteren Dialog und Austausch über diesen Vorschlag wird eingeladen." (Autorenreferat)

[12-L] Klüver, Jürgen:
Sinnverstehende Soziologie, Neurobiologie und die Mathematik des Gehirns, in: Jo Reichertz, Nadia Zaboura (Hrsg.): Akteur Gehirn - oder das vermeintliche Ende des handelnden Subjekts : eine Kontroverse, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 121-135, ISBN: 3-531-14930-X

INHALT: Der Beitrag erörtert das Verhältnis zwischen der sinnverstehenden Soziologie und der Neurobiologie bei der Untersuchung des sozial handelnden Subjekts. Dabei vertritt der Autor die Ansicht, dass eine sinnverstehende Sozialwissenschaft gut daran tut, sich mit den Befunden der Gehirnforschung auseinander zu setzen. Sinnorientiert handelnde Subjekte sind nun einmal biologisch-physische Organismen und kein reiner Geist; auch in den Sozialwissenschaften weiß man schließlich längst, dass materielle Umwelten und die daraus resultierenden Anpassungsprobleme wesentlich die sozio-kulturelle Evolution geprägt haben. Von daher ist zu erwarten, dass die sinnhaften Formen, in denen man Welt erfasst und an denen man orientiert handelt, wesentlich von den Operationsweisen des Gehirns geprägt sind. Die Ausführungen umfassen folgende Punkte: (1) sinnorientiertes Handeln in der 'verstehenden' Soziologie, (2) Befunde zur Generierung von Bedeutung in den kognitiven Netzwerken des Gehirns, (3) eine soziologische Untersuchung zur Entstehung des Weltbildes am Beispiel eines Jugendlichen sowie (4) die Konsequenzen für die verstehende Soziologie aus den Erkenntnissen der Neurowissenschaft. Neurobiologische Befunde, so das hier vorgetragene Plädoyer, sollten von daher als eine mögliche Bereicherung für das Verständnis davon angesehen werden, wie Sinnaufbau und daran orientiertes Handeln eigentlich zu Stande kommen. (ICG2)

[13-F] Knobloch, Tobias (Bearbeitung):
Quasi-experimentelle Wissensproduktion: eine vergleichende methodologische Untersuchung von Gedankenexperimenten und Computersimulationen

INHALT: Formulierung einer gemeinsamen Methodologie für Gedankenexperiment und Simulation vor dem Hintergrund der Forschungsleitfrage, wie beide Methoden jeweils mittels stark idealisierter und z.T. kontrafaktischer Prämissen Rückschlüsse auf die untersuchten, in aller Regel in der faktischen Wirklichkeit angesiedelten Phänomene erlauben.

METHODE: 1. Kartierung des Forschungsgebietes: wissenschaftstheoretische Grundlegung anhand der Darstellung wichtiger Forschungsstationen sowie des aktuellen Diskussionsstandes; 2. eingehende Analyse ausgewählter sozialphilosophischer Gedankenexperimente; eingehende Analyse ausgewählter Simulation in den Sozialwissenschaften; 3. vergleichende, methodologisch-epistemologische Auswertung der Fallanalysen aus 2.; 4. Einordnung der Ergebnisse in den Kontext Grundlagen - vs. anwendungsorientierte Wissenschaft

VERÖFFENTLICHUNGEN: Knobloch, Tobias: Wissensgesellschaft als Experimentierraum. 2006 (Download unter: http://www.sciencegarden.de/fundstuecke/ 200611/wissensgesellschaft/wissensgesellschaft.php)

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Graduiertenkolleg 724 "Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft: Wissenschaft ind Andwendungs- und Beratungskontexten" (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: tobias.knobloch@iwt.uni-bielefeld.de)

[14-L] Kochinka, Alexander:
Über Wissenschaft und Wissenschaften, in: Handlung, Kultur, Interpretation : Zeitschrift für Sozial- und Kulturwissenschaften, Jg. 15/2006, H. 1, S. 86-95

INHALT: Der Autor diskutiert die Frage, was Wissenschaft eigentlich ist, wobei er vor allem auf das Primat der Physik in den wissenschaftstheoretischen Debatten eingeht. Seine Ausführungen über einen geeigneten Begriff für die sowohl "reinen" als auch weniger exakten Wissenschaften fasst er in folgenden Thesen zusammen: (1) Die Sozial- und Geisteswissenschaften gleichwertig als Wissenschaften zu begreifen bedeutet, "physikozentrische" Auffassungen der Wissenschaften ebenso zurückzuweisen wie ggf. andere, die sich an einem imaginären oder realen Prototyp orientieren. (2) An deren Stelle ist eine disziplinneutrale Auffassung der Wissenschaften zu entfalten, für die Wittgensteins Begriff der "Familienähnlichkeit" eine geeignete Basis darstellt. (3) Die unterschiedlich denkbaren Kriterien für Wissenschaftlichkeit (bzw. "Ähnlichkeiten" im Sinne Wittgensteins) sind zu entwickeln und daraufhin zu betrachten, für welche Wissenschaften sie grundsätzlich zutreffen. (4) Die für eine Gruppe von Wissenschaften jeweils zutreffenden Kriterien sind innerhalb dieser Gruppe zu differenzieren (Beispiel: Was heißt Geschicklichkeit beim Schach, was beim Tennis? Was heißt Beschreibung in der Quantenphysik oder in der Frühgeschichte?). (ICI2)

[15-L] Köchy, Kristian; Stederoth, Dirk (Hrsg.):
Willensfreiheit als interdisziplinäres Problem, (Lebenswissenschaften im Dialog, Bd. 1), Freiburg im Breisgau: Alber 2006, 388 S., ISBN: 3-495-48164-8 (Standort: UB Bonn(5)-2006-1396)

INHALT: "In einem ersten Schritt stellen Vertreter der Neurowissenschaft und Psychologie die verschiedenen empirischen Befunde zum Problem der Willensfreiheit vor. Im zweiten Schritt werden von Seiten der Philosophie und der Psychologie die methodologischen, theoretischen

und wissenschaftsgeschichtlichen Hintergründe einer experimentellen Erforschung sowie theoretischen Modellierung der Willensfreiheit untersucht. Im dritten Schritt werden die philosophischen Konsequenzen dieser Befunde zum Thema gemacht." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Gerhard Roth: Das Zusammenwirken bewußt und unbewußt arbeitender Hirngebiete bei der Steuerung von Willenshandlungen (17-38); Ferdinand Hucho: Das Elend mit dem Reduktionismus. Die molekulare Ebene des Problems Willensfreiheit (39-50); Ekkehard Stephan/Matthias Willmann: Grenzen der Willensfreiheit aus psychologischer Sicht. Nichtbewußte Einflüsse auf alltägliche Kognitionsakte (51-76); Armin Kibele: Priming von Bewegungshandlungen im Sport. Motorische Reaktionen auf nicht-bewußt repräsentierte Bewegungsmerkmale (77-102); Thomas Goschke/Henrik Walter: Autonomie und Selbstkontrolle - Bausteine für eine naturalistische Konzeption von Willensfreiheit (103-144); Kristian Köchy: Was kann die Neurobiologie nicht wissen? Bemerkungen zum Rahmen eines Forschungsprogramms (145-164); Frank Rösler: Neuronale Korrelate der Handlungsausführung. Zur Validität der Experimente von Libet (1983) (165-190); Martin Norwig: Formale Überlegungen zu einer interdisziplinären Theorie der Willensfreiheit (191-218); Dirk Stederoth: Willensstufen und Entscheidungsnetze. Zwei Modelle und ihre Kompatibilität (219-236); Erhard Oeser: Neurophilosophie und experimentelle Hirnforschung (237-258); Heinz Eidam: Kausalität aus Freiheit. Zur Frage der Willensfreiheit bei Kant und Hegel (259-288); Ansgar Beckermann: Neuronale Determiniertheit und Freiheit (289-304); Bettina Walde: Die empirische Widerlegung der Willensfreiheit aus kompatibilistischer Perspektive (305-318); Uwe an der Heiden: Die Struktur der Willensfreiheit und ihre cerebralen Entsprechungen (319-346); Frank Hermenau: Impuls und Reflexion. Adorno über Willensfreiheit (347-358); Michael Pauen: Hätte Gott anders handeln können? Alternative Möglichkeiten in einer determinierten Welt (359-386).

[16-L] Kraft, Michael Gerhard:
Ökonomie zwischen Wissenschaft und Ethik: eine dogmenthistorische Untersuchung von Léon M.E. Walras bis Milton Friedman, (Forschungsergebnisse der Wirtschaftsuniversität Wien, Bd. 7), Frankfurt am Main: P. Lang 2005, 250 S., ISBN: 3-631-53844-8 (Standort: USB Köln(38)-33A1032)

INHALT: "Mit der Formulierung der Allgemeinen Gleichgewichtstheorie liegt ein systematischer Ansatz in der ökonomischen Theoriegeschichte vor, die ökonomische Wissenschaft als eine den Naturwissenschaften analoge, exakte Wissenschaftsdisziplin auszuweisen und von der Moralsphäre abzugrenzen. Dieses utopische Ansinnen der Abgrenzung von ethischen Überlegungen führte mittels methodologischer Ummodellierungen jedoch nur zu einer kontinuierlichen Beschneidung der Aussagenreichweite der ökonomischen Wissenschaft und der Verschleierung der zugrundeliegenden Werturteile. Die Arbeit geht diesem Anspruch idealtypisch am Beispiel von L. Walras, F. Knight, L. Robbins und M. Friedman nach. Sie zeigt auf, dass die theoriegeschichtliche Entwicklung nicht eine kontinuierliche im Sinne des wissenschaftlichen Fortschritts darstellte und sucht die Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Ethik aufzudecken." (Autorenreferat)

[17-L] Krohn, Wolfgang:
Deliberative constructivism, in: Science, Technology & Innovation Studies : the first internationally oriented, reviewed online journal for the German speaking STI community , special issue, 2006, No. 1, S. 41-60 (URL: http://www.sti-studies.de/articles/special-01/Krohn-Deliberative Constructivism-2006.pdf)

INHALT: "The paper proposes to expand the constructivist view from empirical analysis to pragmatic advice. Its main thesis is: The fact that methods and concepts in the production of knowledge and standards for justifying truth claims are culturally bound does not preclude these bonds from being observed and also controlled and adjusted. Knowledge work imports scientific methods and concepts into virtually all segments of society. Whether knowledge is well manufactured and trustworthy is no longer the sole concern of scientific communities but of clients, stakeholder groups, political bodies, and other actors. The paper begins with reconsidering the symmetry principle of the 'Strong Programme' from a methodological point of view. It argues that excluding justified beliefs from the realm of independent variables is unwarranted. Even if it is impossible to introduce truth as a cause, it is possible to accept justifications of beliefs as causes. In a second line of analysis, this paper explores that the concept of cultural relativity of knowledge has an internal instability. Every lesson in cultural relativism is a lesson in designing cognitive strategies to transcend it. The better the social construction of scientific knowledge is understood and even causally explained, the better reflexive abstraction opens up possibilities to operate with this causality and loosen or tighten the cultural bonds. Examples demonstrate that crossing established boundaries and aiming at higher degrees of cultural independency are as meaningful as value based restrictions to smaller domains. It is in this context that constructivism has a future as a frame for deliberative forms of knowledge construction and justification." (author's abstract)

[18-L] Mans, Dieter:
Qualitative Inhaltsanalyse, in: Sven-Uwe Schmitz, Klaus Schubert (Hrsg.): Einführung in die politische Theorie und Methodenlehre, Opladen: B. Budrich, 2006, S. 129-145, ISBN: 3-938094-43-5 (Standort: UB Bonn(5)-2006/711)

INHALT: Der Beitrag stellt die qualitative Inhaltsanalyse als eine grundlegende Methode der empirischen gesellschaftswissenschaftlichen Forschung vor. Dabei soll vor allem deutlich werden, was das Qualitative an der qualitativen Inhaltsanalyse ausmacht. Die unvermeidlichen Abgrenzungen zur quantitativen Analyse bleiben dabei weitgehend implizit. Als einleitende Definition wird vorgeschlagen: Von einer (wissenschaftlichen) Inhaltsanalyse lässt sich nur dann sprechen, wenn zumindest die folgenden minimalen Voraussetzungen erfüllt sind: (1) Gegenstand der Analyse ist ein Text oder eine Menge von Texten. (2) Dem Text (oder der Textmenge) wird zumindest ein Prädikat (eine Eigenschaft) zugeschrieben und dieses Prädikat bezieht sich wenigstens teilweise auf den Inhalt (oder die Inhalte) des Textes (oder der Textmenge). (3) Die Zuschreibung des Prädikates (oder der Prädikate) folgt methodisch expliziten oder explizierbaren Schritten. Am Beispiel der "Emser Depesche" von 1870 wirkt zeigt, wie Bismarck durch unscheinbare Änderungen von Texten erhebliche Wirkungen - den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 - ausgelöst hat. Die Politikwissenschaft kann nun dieses Lehrbuchbeispiel aus ganz verschiedenen Blickwinkeln betrachten; aus der Perspektive dieser Darstellung lehrt es vor allem, warum die Insistenz der qualitativen Inhaltsanalyse auf der individuellen Bedeutungsgestalt von Texten nur eine Diplomaten wohlbekannte Tatsache

methodisch diszipliniert. So gesehen ist die qualitative Inhaltsanalyse gerade für die Politikwissenschaft die Methode der Wahl, weil gerade sie über die Sprache der Diplomatie mit der Relevanz feinsinniger sprachlicher Konstrukte vertraut ist. (ICA2)

[19-F] Menke, Cornelis, M.A. (Bearbeitung):
'Historische' Kriterien der Hypothesenevaluation in Grundlagen- und angewandter Forschung

INHALT: Messen Grundlagenforschung und angewandte Wissenschaft mit verschiedenen Maßstäben? Aufschluss darüber soll ein Vergleich von epistemischen Kriterien in beiden Forschungsfeldern geben. 1. Fragestellung: Sind an Phänomene angepasste Hypothesen methdologisch fragwürdig? Eine gute Hypothese muss mehr leisten, als Phänomene und Daten zu beschreiben. Eine weitergehende Forderung z.B. ist: Hypothesen sollen nicht bloß an die Phänomene angepasst worden sein. Umgekehrt gelten Vorhersagen neuartiger Phänomene als exzellente Bestätigungen. Diese 'historischen' Kriterien stammen aus der Grundlagenforschung - werden sie in angewandter Forschung beachtet? Oder werden sie ignoriert oder umgangen? 2. Ergebnisse: Der Anwendungsdruck führt beim statistischen Test nicht zur Aufweichung epistemischer Standards: Zwar ist die empirische Basis beim sequentiellen Test kleiner als beim klassischen Signifikanztest, doch v.a. deshalb, weil der Test abgebrochen wird, sobald er ein Ergebnis hat. Die Ablehnung von an Phänomene angepassten Hypothesen ist beim statistischen Test teilweise anders begründet als in der Grundlagenforschung. Dies ermöglicht es, statistische Hypothesen bei variablem Stichprobenumfang zu testen, ohne dadurch die Geltungsansprüche abzusenken.

METHODE: Der Verfasser vergleicht die Anwendung und Begründung dieser Kriterien in Grundlagenforschung (physikalische Optik) und in angewandter Wissenschaft (Statistik in Medizin und Waffenproduktion) am Beipiel von Fallstudien. Zu Beginn des 19. Jhdt. konkurrieren in der Optik zwei Forschungsprogramme: die Teilchentheorie und die Wellentheorie des Lichts. Um 1840 hat sich die Wellentheorie weitgehend durchgesetzt. Welchen Einfluss hatten dabei diejenigen Phänomene, die von der Wellentheorie vorausgesagt wurden, an die die Teilchentheorie hingegen ex post angepasst werden musste? Ein Beispiel ist die konische Brechung. Weite Teile der angewandten Forschung stützen ihre Hypothesen auf Signifikanztests. Die Theorie statistischer Tests fordert, dass die Testparameter - z.B. der Stichprobenumfang - vor der Stichprobenentahme festzusetzen seien. Diese Forderung ist teuer und oft unpraktikabel. Die von A. Wald 1943 begründete Sequentialanalyse umgeht diese Forderung systematisch, um den Stichprobenumfang gering zu halten. Mit den Kosten schrumpft jedoch auch die empirische Basis der Hypothese - ist dies problematisch?

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Kurzübersicht zum Forschungsprojekt. Unter: http://www.uni-bielefeld.de/iwt/gk/personen/mitglieder/steckbrief/menke.pdf abrufbar.

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Graduiertenkolleg 724 "Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft: Wissenschaft ind Andwendungs- und Beratungskontexten" (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0521-106-4591,
e-mail: cornelis.menke@philosophie.uni-bielefeld.de)

[20-L] Merz, Martina:
The topicality of the difference thesis: revisiting constructivism and the laboratory, in: Science, Technology & Innovation Studies : the first internationally oriented, reviewed online journal for the German speaking STI community , special issue, 2006, No. 1, S. 11-24
(URL: http://www.sti-studies.de/articles/special-01/Merz-Topicality-2006.pdf)

INHALT: "Within science and technology studies, constructivism has never existed as a single variant but under alternative interpretations. In this article it is argued that the different variants have maintained their topicality in unequal measure. It focuses on two variants of constructivism: The first emphasizes the isomorphism of scientific and other practices and insists that there are no epistemic particularities in scientific knowledge production ('analogy approach'); the second accounts for the success of contemporary science by relating it to the specifics of scientific laboratories ('difference approach'). In this paper it is argued that the second variant can provide a set of challenging research problems that have not, to date, been sufficiently addressed in the literature. The problems center on the relation between laboratories and contexts of application, as well as on the concept of the laboratory and its possible extensions. In contrast, the issues associated with the analogy approach have been well explored in previous bodies of work. This article develops a research agenda for a constructivist account of knowledge production that may be employed within other discourses in the social sciences." (author's abstract)

[21-L] Meyer, Uli; Schulz-Schaeffer, Ingo:
Three forms of interpretative flexibility, in: Science, Technology & Innovation Studies : the first internationally oriented, reviewed online journal for the German speaking STI community , special issue, 2006, No. 1, S. 25-40
(URL: http://www.sti-studies.de/articles/special-01/MeyerSchulz-Schaeffer-3FIF-2006.pdf)

INHALT: "Interpretative flexibility is a central concept of social constructivism in science and technology studies. The author's think this concept, as it exists, can and should be elaborated. In this paper, the author's argue that interpretative flexibility can be traced back to three different forms of infinite regress: the regress of truth, the regress of usefulness, and the regress of relevance. Resulting from this analysis, the author's observe three different forms of interpretative flexibility. The author's will show that in controversies or debates concerning the meaning of certain scientific facts, technological artefacts or research approaches, concurrently or consecutively more than one of these different forms of interpretative flexibility may play a part. With this reconceptualisation of interpretative flexibility, the author's hope to contribute to a more elaborate understanding of the dynamics of the social construction of scientific facts and technological artefacts." (author's abstract)

[22-L] Nollmann, Gerd:
Sinnverstehen als kausale Zurechnung?: über eine implizite These der Sozialforschung, in: So-ciologia internationalis : Internationale Zeitschrift für Soziologie, Kommunikations- und Kulturforschung, Bd. 43/2005, H. 1/2, S. 141-168 (Standort: USB Köln(38)-XG219; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In der jüngeren Sozialforschung wird immer häufiger die These vertreten, dass sich der qualitative Gehalt menschlichen Verhaltens als praktische kausale Zurechnung messen lässt. Deshalb diskutiert der Beitrag den Status solcher Daten in soziologischen Erklärungen und zeigt, wie zahlreiche Forschungen praktische Kausalzurechnungen als das Verstehen von Sinnzusammenhängen auffassen. Kausalität hat, so behaupten jüngere Forschungen implizit, für die Erhebung von Daten eine doppelte Bedeutung. Aus der Teilnehmerperspektive erscheint Kausalität als praktische, sinnhafte Zurechnung, mit der Menschen die Beweggründe ihres Verhaltens verständlich machen. Aus der Beobachterperspektive fungiert Kausalität hingegen als eine sinnfremde Randbedingung menschlichen Verhaltens, die meist 'hinter dem Rücken' arbeitend den Menschen in ihrem Verhalten nur beschränkt oder gar nicht klar ist. Solche sinnfremden Randbedingungen sind etwa Ressourcenverteilungen, Berufsgruppen, Bildungsgrade, Geschlecht usw. Der Beitrag verdeutlicht die Annahmen dieses meist wenig explizierten Vorgehens, benennt Desiderata und diskutiert Vor- und Nachteile." (Autorenreferat)

[23-L] Nollmann, Gerd:
Das neuronale Korrelat und Max Webers Konzept der soziologischen Kausalerklärung - warum die Neurowissenschaft keine Konkurrentin der Soziologie ist, in: Jo Reichertz, Nadia Zaboura (Hrsg.): Akteur Gehirn - oder das vermeintliche Ende des handelnden Subjekts : eine Kontroverse, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 61-77, ISBN: 3-531-14930-X

INHALT: Der Beitrag zur Frage nach der Willensfreiheit und den Konsequenzen für die Sozialwissenschaften betrachtet das Verhältnis von Neurowissenschaft und Soziologie. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, welche Schlussfolgerungen sich aus dem wissenschaftlichen Aufstieg der Neurowissenschaft für die Soziologie als Wissenschaft vom Sinnverstehen ergeben. Steht eine neue Konkurrentin ins Haus, die mehr und besser erklärt als die sinnverstehende Soziologie? In diesem Zusammenhang ist auch von Interesse, was eigentlich aus soziologischer Sicht gemeint ist, wenn vom sinnhaft kommunizierenden Subjekt gesprochen wird. Die Beantwortung startet mit einer Skizzierung von M. Webers Programm einer sinnverstehenden Soziologie und einer Bezugnahme auf die inzwischen erfolgte empirische Forschung. Auf dieser Basis wird deutlich gemacht, warum die Neurowissenschaft keine Herausforderung für die Soziologie ist, diese gleichwohl auf unangenehme Weise an nicht erledigte Aufgaben erinnert. Die These des Aufsatzes lautet, dass die Neurowissenschaft durchaus Ursachen menschlichen Handelns entdeckt und die sinnverstehende Soziologie diese Entdeckung nicht leugnen braucht. Aber die Neuro-Ursachen sind gerade nicht jene kulturell geformten Ursachen, von denen Weber annimmt, dass sie Wandel und Kontinuität von Sozialstruktur und Gesellschaft entscheidend bestimmen. Es ist auch in der Zukunft nicht zu erwarten, dass die Neurowissenschaft zur Bestimmung der von Weber ins Auge genommenen, kulturell geformten Ursachen beitragen wird. Sie verlangt allerdings von der Soziologie eine deutliche Sichtbarkeit des kulturellen, nur sinnverstehend zu ergreifenden Gegenstandes. (ICG2)

[24-L] Reichertz, Jo:
Was bleibt vom göttlichen Funken?: über die Logik menschlicher Kreativität, in: Jo Reichertz, Nadia Zaboura (Hrsg.): Akteur Gehirn - oder das vermeintliche Ende des handelnden Subjekts : eine Kontroverse, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 189-204, ISBN: 3-531-14930-X

INHALT: Der Aufsatz beleuchtet die Beiträge der Geistes- und Neurowissenschaft zu den Fragen nach der menschlichen Kreativität: Wie kommt der Mensch zu neuem Wissen? Gibt es einen geregelten, also von Regeln geleiteten Weg dorthin? Gibt es irgendein (logisches) Schlussverfahren, mit dessen Hilfe der Mensch aus dem, was er weiß, auf etwas Neues schließt, das in dem Gewussten nicht schon enthalten ist? Die Beantwortung erfolgt aus geisteswissenschaftlicher Sicht durch den Ansatz des Logikers, Philosophen, Semiotikers und Begründers des Pragmatismus, Ch. S. Peirce (1839-1914), wobei sich die Ausführungen in folgende Punkte gliedern: (1) die Abduktion als Grundform kreativen Denkens, (2) die Grundlagen der Abduktion sowie (3) den Zusammenhang von Intuition, Logik und Erfahrungsdaten. Im Anschluss wird untersucht, inwieweit die Gehirnforschung eine ergänzende Antwort auf die Eingangsfragen hat. Die Befunde der Gehirnforscher können, so die Ansicht des Autors, die sozialwissenschaftliche und semiotische Deutung kreativer Prozesse bereichern. Nichts spricht dagegen, die Vorstellungen von Peirce, der ja durchaus naturalistisch denkt, der also Handlungsbögen und Denkformen an Schaltungen von Nervenbahnen knüpft, durch die Ergebnisse der Hirnforschung anzureichern. Somit lässt sich eine neurobiologisch informierte Skizze des abduktiven Denkens formulieren. (ICG2)

[25-L] Schmid, Michael:
Die Logik mechanismischer Erklärungen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 218 S., ISBN: 3-531-14896-6

INHALT: "Die Beantwortung der beiden Fragen, ob die Sozialwissenschaften im Allgemeinen und die Soziologie im Besonderen wissenschaftslogisch verteidigungsfähige Erklärungen zu liefern vermögen und welcher Logik entsprechende Argumente folgen sollten, ist noch immer offen und umstritten. Das Buch bietet einen Beitrag zu dieser Diskussion und plädiert für eine erklärende Soziologie." (Autorenreferat)

[26-L] Suhm, Christian:
Apriorische Wissenschaftsmethodologie: die transzendentale Begründung des Schlusses auf die beste Erklärung, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie : Zweimonatsschrift der internationalen philosophischen Forschung, Jg. 54/2006, H. 3, S. 417-430 (Standort: USB Köln(38)FHM BP1740; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Autor plädiert dafür, eine apriorische Wissenschaftsmethodologie ernsthaft zu diskutieren, die sich auf eine Apriori-Rechtfertigung des Schlusses auf die beste Erklärung als des zentralen Schlussverfahrens in den Naturwissenschaften stützt. Die Argumentation umfasst im Wesentlichen vier Schritte: Erstens wird aufbauend auf eine Klärung des Induktionsbegriffs ein Schema des Schlusses auf die beste Erklärung entwickelt, das den Gegenstand des apriorischen Begründungsprojekts darstellt. Zweitens werden einige kritische Bemerkungen zu den in der gegenwärtigen Wissenschaftstheorie favorisierten naturalistischen Begründungen des Schlusses auf die beste Erklärung gemacht. Drittens setzt sich der Autor ausführlicher mit der von Laurence BonJour vorgelegten Apriori-Rechtfertigung der Induktion auseinander, da sich an ihr für den Autor einige grundlegende Weichenstellungen für eine Erfolg versprechende apriorische Begründung der Wissenschaftsmethodologie verdeutlichen lassen. Viertens wird eine transzendentale Argumentation für das Schema des Schlusses auf die beste

Erklärung skizziert, die als Kern einer apriorischen Begründung der wissenschaftlichen Methodologie gelten kann. (ICA2)

[27-L] Vogd, Werner:
Wer entscheidet, wer entscheidet?: Fragen zur Theorie und Empirie zugerechneter Intentionalität, in: Jo Reichertz, Nadia Zaboura (Hrsg.): Akteur Gehirn - oder das vermeintliche Ende des handelnden Subjekts : eine Kontroverse, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 137-155, ISBN: 3-531-14930-X

INHALT: Der Beitrag zum Verhältnis von Neurowissenschaft und sinnverstehender Soziologie befasst sich mit der wissenschaftlichen Auseinandersetzung zur Frage nach der zugerechneten Intentionalität des handelnden Subjekts. Dabei wird zunächst der neurowissenschaftliche Diskurs zum Bewusstsein (Popper und Eccles, Maturana und Varela, Planck u.a.) skizziert. Im Anschluss folgt ein Überblick über die Ansätze der sinnverstehenden Soziologie zur Intentionalität, deren Ausgangspunkt bei W. Dilthey und M. Weber im subjektiv gemeinten Sinn liegt. Als soziologische Letzterklärung erscheint hier das im Individuum lokalisierte Handlungsmotiv. Auf dieser Grundlage werden sodann folgende Punkte betrachtet: (1) die neurophysiologischen Experimente von Libet in den 1960er Jahren, (2) der neurobiologische Konstruktivismus bei Maturana und Varela, (3) der Ansatz des symbolischen Interaktionismus, (4) die Perspektive der Sprechakttheorie sowie (5) die Position der Wissenssoziologie. Was zwischen Körper und Sozialem geschieht, lässt sich weder durch einen plumpen Biologismus noch durch einen Soziologismus hinreichend beschreiben. In der Koproduktion zwischen Biologischem und Sozialem kommt das Bewusstsein durchaus wieder mit ins Spiel, wenngleich aus einer für das Abendland eher ungewöhnlichen Perspektive: nicht als Subjekt oder Individuum, sondern als Denken ohne Denker, als Erleben ohne Erleber. (ICG2)

[28-L] Wehling, Peter:
The situated materiality of scientific practices: postconstructivism - a new theoretical perspective in science studies?, in: Science, Technology & Innovation Studies : the first internationally oriented, reviewed online journal for the German speaking STI community , special issue, 2006, No. 1, S. 81-100 (URL: http://www.sti-studies.de/articles/special-01/wehling.pdf)

INHALT: "For about 20 years, a rather wide range of conceptual approaches to the social study of science and technology have emerged which have occasionally been labelled 'postconstructivist'. Although these conceptions differ in various respects, they have in common a twofold opposition: against traditional representationalist realism as well as 'classical' social constructivism established by the 'sociology of scientific knowledge' (SSK). In order to escape the pitfalls of both these views (and to overcome the familiar, yet unfruitful opposition between them), postconstructivist perspectives understand and study the sciences primarily in term of their situated material and discursive practices. The present article starts with a brief retrospect on why and how since the mid-1980s postconstructivist trends have questioned not only rationalist and realist accounts but also the conceptual foundations and background assumptions of SSK's claim to explain sociologically the content of science. Subsequently, the central features of a postconstructivist perspective in science studies are outlined, referring to the key concepts of 'knowledge', 'practice', and 'performativity'. The fruitfulness of a theoretical approach focusing on scientific practices is illustrated using the example of the increasingly

important issue of scientific non-knowledge: In the same way that knowledge is not to be comprehended as simply the mental 'possession' of a knower, non-knowledge is not merely the lack thereof but an (unrecognised) implication of materially and socially situated research practices. Finally, it is emphasised that postconstructivist science studies should not be misunderstood as claiming (as do realism and constructivism) to provide a meta-theoretical explanation or legitimation of science. Instead, postconstructivism should be conceived as a situated critical effort to challenge one-sided accounts of scientific knowledge and foster more self-reflective research practices." (author's abstract)

[29-L] Wilburn, Ron:
Moral realism, supervenience, externalism and the limits of conceptual metaphor, in: Protosociology : an international journal of interdisciplinary research, Vol. 20/2004, S. 320-373 (Standort: USB Köln(38)-XG07319; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;
URL: http://www.protosociology.de/Volumes/Volume20.html)

INHALT: "In this paper, the author articulates a form of moral realism that he takes to be of special promise. The author hopes to show, not only that this realist position satisfies cognitivist, objectivist and success constraints, but also that this position is particularly commended by a number of recent apologetic strategies that have been more commonly deployed in the defense of other non-moral varieties of realism. To this extent, the author aims to show that moral realism, far from being a desperate or quixotic position, is a perfectly natural extension of analytic philosophy's efforts to reform itself in spirit of post-positivistic recovery." (author's abstract)

1.2 Ethik und Verantwortung in Wissenschaft und Technik

[30-L] Albrecht, Stephan:
Freiheit, Kontrolle und Verantwortlichkeit in der Gesellschaft: moderne Biotechnologie als Lehrstück, Hamburg: Hamburg Univ. Press 2006, 459 S., ISBN: 3-937816-16-X

INHALT: "Die Verantwortung der Wissenschaften ist Ausgangspunkt intensiver Diskussionen. Aber wer trägt eine wie geartete Verantwortung für was? Das vorliegende Werk basiert auf langjähriger Forschungsarbeit zu den Entwicklungen in der modernen Biotechnologie. Die gründliche Analyse zeigt: Verantwortung tragen meistens die anderen. Politische, rechtliche, administrative und innerwissenschaftliche Kommunikations- und Handlungsstrukturen verhindern oder verdünnen Verantwortung bis zur Unauffindbarkeit. Der Autor weist anhand zahlreicher Beispiele aus Medizin, Landwirtschaft, Pharmazie und Umwelttechnik nach, dass der biotechnologische Fortschritt nicht evolutionär, sondern politisch gestaltet, menschengemacht ist. Ein grundlegender Fehler in diesem Fortschritt ist indessen, dass dieser nicht angemessen öffentlich, als Res publica, verstanden und verhandelt wird. Der Autor schlägt in demokratischer Perspektive eine institutionelle Ausprägung der Wahrnehmung von Verantwortung in den und für die Wissenschaften vor, die sich an den spezifischen Herausforderungen technologischer Innovationen orientiert und zugleich auf den besten Praktiken politischer und bürgerschaftlicher Willensbildung aufbaut." (Autorenreferat)

[31-L] Bogner, Alexander:
Die Ethisierung von Technikkonflikten: Politikberatung durch Ethikkommissionen, in: Michael Nentwich, Walter Peissl (Hrsg.): Technikfolgenabschätzung in der österreichischen Praxis : Festschrift für Günther Tichy, Wien: Verl. d. Österreich. Akad. d. Wiss., 2005, S. 33-52, ISBN: 3-7001-3613-7 (Standort: SB München(12)-2006.15286)

INHALT: "Wir sind heute mit dem Phänomen konfrontiert, dass wissenschafts- und technikpolitische Fragen in zunehmendem Maße als Wertekonflikte begriffen und in ethischen Kategorien verhandelt werden. Dies gilt insbesondere für die Biomedizin und wird durch die Einberufung nationaler Ethikkommissionen eindrucksvoll unterstrichen. Der folgende Beitrag versucht zunächst, den schillernden Begriff der Ethisierung mit Blick auf eine Transformation der Konfliktstruktur präziser zu fassen. Im Weiteren werden einige Folgen der Ethisierung skizziert. Dabei steht die Frage im Vordergrund, welcher Kommunikationsmodus maßgeblich wird, wenn Expertise - wie im Fall von Ethikkommissionen - in Gremien ausgehandelt werden muss und wie die Politik mit dem erwartbaren Expertendissens umgeht. In Form eines Ausblicks wird abschließend diskutiert, was die Ethisierung von Technikkonflikten für die Technikfolgenabschätzung (TA) bedeutet." (Autorenreferat)

[32-L] Böhler, Dietrich (Hrsg.):
Fatalismus wäre Todsünde: Gespräche über Ethik und Mitverantwortung im dritten Jahrtausend, (Wissenschaftliche Paperbacks Grundlagenforschung : Studien, 19), Münster: Lit Verl. 2005, 213 S., ISBN: 3-8258-7573-3

INHALT: Der Herausgeber möchte einen Querschnitt der Arbeiten von Hans Jonas darstellen, indem er verschiedene kurze Reden und Diskussionsbeiträge des Philosophen in einem Band versammelt. Jonas erlangte einige Bekanntheit mit seiner Verantwortungsethik, die sich in einer Transformation des Kategorischen Imperativs verknappt so darstellt: 'Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlungen verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden.' (13) Diese Prämisse ergibt sich aus einer 'moralmethodischen Vorsichtshaltung' (13), aus einer Ethik der Furcht. Das von einem gewissen Pessimismus geprägte Ziel dieser Ethik ist die Vermeidung des 'summum malum'. In einer Rede an Berliner Studenten zeigt sich Jonas aber gleichzeitig als ausgesprochen hoffnungsfroher Skeptiker: 'Oh, glauben Sie nicht, glaubt nicht daran, dass Dinge unausweichlich sind, und lasst euch nicht verführen vom Rate angeblich objektiver Notwendigkeit, der wir hilflos gegenüberstünden. Haltet daran fest, dass wie man denkt, was man denkt, was man sagt und wie man in der wechselseitigen Kommunikation Ideen verbreitet, einen Unterschied ausmacht im Gang der Dinge' (54). (ZPol, NOMOS). Inhaltsverzeichnis: Dietrich Böhler: Verstehen und Verantworten. Hans Jonas' Einsichten für die Gegenwart der Zukunft - Kontexte und Probleme (3-46); Hans Jonas - Stationen seines Lebens (47-52); II. Zukunftsverantwortung und Menschheitssolidarität - Aufgabe und Orientierung der Gegenwart: Fatalismus wäre die eine Todsünde des Augenblicks. Berliner Ansprache (Juni 1992) (53-56); Hoffnung auf Verständigungssysteme und zukunftsverantwortliche Erziehung. Berliner Votum (Juni 1992) (57-60); Entschlossenheit ohne Verantwortung. Begegnung und Bruch mit Heidegger. Gespräch mit Andreas Isenschmid (Oktober 1987) (61-66); Technologisches Zeitalter und Ethik. Hans Jonas im Gespräch mit Ulrich Beck und Walther Ch. Zimmerli (1990) (67-90); Der ethischen Perspektive muß eine weitere Dimension hinzugefügt werden. Gespräch mit M. Dammaschke, H. Gronke und Ch. Schulte (Juni 1992) (91-102); Die Verantwortung des Konsumenten angesichts des

ökologischen Problems. Votum auf der norwegischen Konferenz "Ecology and Ethics", Melbu (Juli 1990) (103-106); Hoffnung auf eine Kosmopoliteia. Vermeidung des summum malum in der globalisierten Marktwirtschaft. Hans Jonas im Gespräch mit Siemens-Mitarbeitern und dem Theologen Prof. Hans-Joachim Türk (Juli 1991) (107-120); Vom Profit zur Ethik und zurück. Technik-Verantwortung im Unternehmen. Hans Jonas im Gespräch mit Walther Ch. Zimmerli und Mitarbeitern der Siemens-AG (Juli 1990) (121-140); Rassismus im Lichte der Menschheitsbedrohung. Ein Vermächtnis (Januar 1993) (141-152); III: Faszination der Gnosis und Gottesbegriff nach Auschwitz: Religionsphilosophischer Diskurs mit Hans Jonas. Hans Jonas im Dialog mit Dietrich Braun, Walter Jaeschke, Michael Theunissen, Albrecht Wellmer (Juni 1992) (153-188); IV. :Prinzip Verantwortung und Menschenwürde: Hans Jonas: Hütung des Ebenbildes - moralische Verpflichtung der Gentechnologie (Februar 1990) (189-190); Dietrich Böhler: Embryonen ohne Menschenwürde? Diskursverantwortung bei Dissens und Nichtwissen (191-206).

[33-F] Dabrock, Peter, Dr. (Leitung):
Gerechtigkeit im Gesundheitswesen angesichts begrenzter finanzieller Ressourcen

INHALT: Die Arbeit versucht die verschiedenen Modelle der Verteilungsgerechtigkeit nach ihren Menschenbildimplikationen zu analysieren und zu bewerten.

METHODE: metaethisch: wide-refective-equilibrium; soziologisch: Systemtheorie; gerechtigkeitstheoretisch: capabilities-approach; theologisch: Zwei-Reiche-Lehre in Bonhoeffer'scher Variante

VERÖFFENTLICHUNGEN: Dabrock, P.: Tauschgerechtigkeit im Gesundheitssystem? Kritische Anfragen an Otfried Höffes Forderung nach einem Paradigmenwechsel. in: Zeitschrift für Evangelische Ethik, 43, 1999, S. 2-22.+++Ders.: Menschenbilder und Priorisierung. in: Vögele, W.; Dörries, A. (Hrsg.): Menschenbild in Medizin und Theologie. Fachsymposium zum interdisziplinären Dialog. Loccumer Protokolle, 25/00. Rehburg-Loccum 2000, S. 173-223.+++Ders.: Capability-Approach und decent minimum. Befähigungsgerechtigkeit als Kriterium möglicher Priorisierung im Gesundheitswesen. in: Zeitschrift für Evangelische Ethik, 46, 2001, S. 202-215.+++Ders.: Zum Status angewandter Ethik in Auseinandersetzung mit Niklas Luhmann. in: Jähnichen, T.; Maaser, W.; Soosten, J.v. (Hrsg.): Flexible Welten. Entwürfe zur christlichen Gesellschaftswissenschaft, 11. Münster 2002, S. 11-42.+++Ders.: Kriterien sozialer Gerechtigkeit. in: Jähnichen, T.; Maaser, W.; Soosten, J.v. (Hrsg.): Flexible Welten. Entwürfe zur christlichen Gesellschaftswissenschaft, 11. Münster 2002, S. 167-187. +++Ders.: Zur Eigenart von Public-Health-Ethik und Ethik des Gesundheitswesens gegenüber biomedizinischer Ethik. in: Brandt, A.; Engelhardt, D.v.; Simon, A.; Wehkamp, K.-H. (Hrsg.): Individuelle Gesundheit versus Public Health? Jahrestagung der Akademie für Ethik in der Medizin e.V., Hamburg 2001. Ethik in der Praxis, 11. Münster 2002, S. 79-95.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2001-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Marburg, FB 05 Evangelische Theologie, Fachgebiet Sozialethik (Lahntor 3, 35032 Marburg)

KONTAKT: Leiter (Tel. 06421-2822447, e-mail: peter.dabrock@staff.uni-marburg.de)

[34-L] Gabriel, Karl (Hrsg.):
Jahrbuch für christliche Sozialwissenschaften: Bd. 47/ 2006, Gesundheit - Ethik - Politik ; Sozialethik der Gesundheitsversorgung, Münster: Aschendorff 2006, 375 S., ISBN: 3-402-00601-4

INHALT: "Die Auseinandersetzung um Fragen der Gesundheitspolitik hat sich in den letzten Jahren verschärft. Häufig ist diese Auseinandersetzung und sind vor allem gesundheitspolitische Entscheidungen von politischem Pragmatismus geprägt. Probleme der Gesundheitspolitik implizieren aber wichtige sozialethische und ökonomische Fragen: Wie lässt sich eine allgemeine (öffentliche) Gesundheitsversorgung legitimieren? Welchen Umfang und welche Qualität soll sie haben? Welche Art der Finanzierung ist - in sozialethischer und in ökonomischer Hinsicht - die vorzugswürdige Alternative? Wie reagieren wir auf sinkende Einnahmen einerseits und steigende Ausgaben andererseits? Der 47. Band des Jahrbuchs für Christliche Sozialwissenschaften stellt sich den gegenwärtigen ethischen, ökonomischen und politischen Fragestellungen der Debatte um die Gesundheitsversorgung auf mehreren Ebenen. Dazu ist der Band in vier Teile gegliedert: Drei Zugängen zum Thema (einer philosophischen, einer theologischen und einer sozialwissenschaftlichen Zugangsweise) im ersten Teil folgen im zweiten Teil drei Perspektiven der normativen Begründung einer allgemeinen Gesundheitsversorgung (eine theologisch-ethische, eine neoaristotelische und eine anerkennungsethische Begründungsperspektive). Für den dritten Teil wurden aus dem weiten Spektrum der gesundheitsethischen Debatte drei Aspekte ausgewählt (die Frage der Vereinbarkeit von Patienten- und Kostenorientierung, das Problem der sozialethischen Relevanz der versicherungsförmigen Organisation der Finanzierung der Gesundheitsversorgung sowie die Frage, ob eine allgemeine Basisabsicherung hinreicht oder ob eine umfassende Gesundheitsversorgung beibehalten werden sollte). Im vierten. Teil werden die beiden gegenwärtig offenkundig zentralen Kontroversen (die Rationierungskontroverse auf der Ausgabenseite und die Finanzierungskontroverse auf der Einnahmeseite) in jeweils zwei Beiträgen diskutiert. Berichte vom Berliner Werkstattgespräch der Sozialethikerinnen und Sozialethiker (2005) und vom Forum Sozialethik in der Kommende Dortmund (2005) sowie die Mitteilungen aus der deutschsprachigen katholischen Sozialethik über aktuelle wissenschaftliche Arbeiten schließen den Band ab." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Dirk Lanzerath: Krankheit und Gesundheit. Eine philosophische Annäherung an zwei Grundkategorien menschlichen Daseins (19-49); Ulrike Kostka: Krankheit und Heilung. Zum theologischen Verständnis von Gesundheit und Krankheit und zur therapeutischen Kompetenz der Theologie (51-76); Rainer Müller: Kostenexplosion und demographischer Kollaps. Empirische und systematische sozialwissenschaftliche Präzisierungen zu einigen verbreiteten Annahmen (77-102); Markus Zimmermann-Acklin: Gesundheit - Gerechtigkeit - christliche Identität. Begründung und Gestalt der gesundheitlichen Versorgung aus der Perspektive einer theologischen Ethik (103-128); Katja Winkler: Körperlichkeit - Gesundheit - gutes Leben. Zur Begründung einer allgemeinen Gesundheitsversorgung aus der Perspektive des Capabilities approach (129-); Christian Spiess: Krankheit - Abhängigkeit - Anerkennung. Gesundheitspolitik aus der Perspektive einer normativen Theorie der Intersubjektivität (151-148); Weyma Lübbe: Patientenorientierung und Kostenorientierung. Über (Un-)Vereinbarkeiten von Kostenbewusstsein und ärztlichem Ethos (177-176); Thomas Borhmann: Das solidarische Ethos der Krankenversicherung. Sozialethische Überlegungen zur versicherungsförmigen Organisation der Finanzierung des Gesundheitssystems (193-213); Monika Bobbert: Einheitliche Gesundheitsversorgung oder Basisabsicherung mit privater Zusatzversicherung? Grundzüge einer Ethik des Gesundheitswesens (215-239); Peter Dabrock: Rationierung von Gesundheitsleistungen aus Altersgründen? Perspektiven

theologischer Ethik unter Berücksichtigung intergenerationeller Gerechtigkeit (241-261); Joachim Wiemeyer: Rationierung von Gesundheitsleistungen und alternative Absicherungsformen (263-289); Andreas Gerber, Markus Lungen, Gabriele Klever-Deichert, Björn Stollenwerk, Karl Lauterbach: Die Finanzierung des Gesundheitssystems auf dem Weg einer Bürgerversicherung. Ethische und ökonomische Grundüberlegungen (291-316); Aloys Prinz: Finanzierungsalternativen der Gesetzlichen Krankenversicherung: Gesundheitspauschalen und steuerfinanzierte Konzepte (317-352); Michael Schramm: Der fraglich gewordene Sozialstaat. Bericht über das sechste Werkstattgespräch der Sektion 'Christliche Sozialethik' in der Internationalen Vereinigung für Moraltheologie und Sozialethik in Berlin (14.-16.02.2005) (353-356); Christine Oberer, Stefan Kurzke-Maasmeier, Christof Mandry: Baustelle Sozialstaat - Sozialethische Sondierungen in unübersichtlichem Gelände. Das 15. Forum Sozialethik vom 12. bis zum 14. September 2005 in der Kommende Dortmund (357-359).

[35-L] Gorke, Martin:
Prozessschutz aus Sicht einer holistischen Ethik, in: Natur und Kultur : transdisziplinäre Zeitschrift für ökologische Nachhaltigkeit, Jg. 7/2006, H. 1, S. 88-107

INHALT: "Zunehmend wird im Naturschutz die Leitlinie propagiert, natürliche Prozesse zu schützen, was bedeutet, möglichst wenig in die Abläufe der Natur einzugreifen. Dieser Aufsatz geht der Frage nach, ob und wie sich dies begründen lässt. Dabei zeigt sich, dass die von Naturschutzbehörden und Verbänden meistens angeführten anthropozentrischen Argumente nur unzureichend in der Lage sind, die drei Kernelemente des Prozessschutzgedankens zu rechtfertigen: Ergebnisoffenheit, Konsequenz und Vorrangigkeit. Diese Ziele lassen sich nur unter der Annahme eines Eigenwerts der gesamten Natur plausibel machen, wie ihn eine holistische Umweltethik postuliert. Der Verfasser argumentiert zugunsten dieser Ethik und skizziert einige ihrer Konsequenzen sowohl für menschliches Handeln in der Kulturlandschaft als auch für die Betreuung von Naturschutzgebieten." (Autorenreferat)

[36-L] Kliemt, Hartmut:
Ethik und Politik der Rationierung im Gesundheitswesen, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft, 2006, H. 46, S. 364-382 (Standort: UB Bonn(5)-Einzelsign; USB Köln(38)-M Einzelsign; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Sowohl Klugheits- als auch Legitimitätsüberlegungen legen es nahe, die primäre Aufgabe öffentlicher Gesundheitsversorgung in der Wahrung des freiheitlich-liberalen Rechtsstaates und nicht der Gesundheit zu sehen. Sobald dieser Perspektivwechsel vollzogen ist, wird ein systematisches Rationale für öffentliche Garantien, die der Abwendung konkreter Lebensgefahren dienen, sichtbar, und zugleich, dass eine Garantie des Schutzes gegen entferntere statistische Gesundheits- bzw. Lebensgefahren keine öffentliche Aufgabe darstellt. Es ist mit dem gleichen Argument einsichtig zu machen, dass Absicherungen gegen die finanziellen Risiken der Krankheit getrennt werden sollten von Garantien, im Krankheitsfalle nicht unversorgt zu bleiben. Einige institutionelle Implikationen solcher Sichtweisen werden skizziert." (Autorenreferat)

[37-F] Lohmann, Heinz, Prof.Dr.; Bircher, J., Prof.Dr. (Bearbeitung); Wehkamp, Karl-Heinz, Prof.Dr. (Leitung):
Ethik und Ökonomie in Gesundheitswesen und Gesundheitswirtschaft

INHALT: Angewandte Ethik als Element angewandter Wissenschaften findet ihren Platz in gesundheitspolitischen Strategien und Beurteilungen sowie der Organisationsentwicklung, Unternehmensberatung und dem Qualitätsmangement von Gesundheitsunternehmen. Die Forschungsarbeit erfolgt in verschiedensten Einrichtungen des Gesundheitssystems einschließlich der Gesundheitswirtschaft und beruht auf Methoden der qualitativen Sozialforschung. Sie wird ergänzt durch eine systematische Auswertung der Erfahrungen aus Beratungs- und Fortbildungsarbeit. Die Ergebnisse werden fortlaufend auf Symposien und wissenschaftlichen Fachtagungen vorgestellt, diskutiert und weiterentwickelt. Schwerpunkte der Arbeit sind: a) das Themenfeld Ethik und Ökonomie verbunden mit Fragen der Rationalisierung und Rationierung von Gesundheitsleistungen sowie mit den Problemen der Privatisierung von Krankenhäusern; b) Entwicklung ethischer Beratung und Fortbildung in Kliniken und Pflegeeinrichtungen.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Wehkamp, K.-H.: Die Ethik der Heilberufe und die Herausforderungen der Ökonomie. Berlin: Humanitas Verl. 2005.+++Ders.: Ethik als Brücke zwischen Wirtschaftlichkeit und Qualität. in: Hospital, 7, 2005, 3.+++Ders.: Ethik der Heilberufe - Brücke zwischen Qualität und Ökonomie. in: Deutsches Ärzteblatt, 101, 2004, 36.+++Ders.: Alles Moral? Plädoyer für mehr Empirie und Praxisbezug. in: EWE, 16, 2005, H. 1.+++ Lohmann, H.; Wehkamp, K.: Schriftenreihe Vision Gesundheit (insg. 5 Bände - Bd. 5, Innovationsfaktor Gesundheitswirtschaft: die Branche mit Zukunft). WIKOm Verl.+++Wehkmap, K.-H.; Bircher, J.: Umbruch in der Medizin - Plädoyer für eine durchgreifende Änderung. 2006 (in Vorbereitung).

ART: Eigenprojekt *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Fak. Life Sciences, Studiendepartment Gesundheitswissenschaften (Lohbrügger Kirchstr. 65, 21033 Hamburg)

KONTAKT: Leiter (e-mail: Karl-Heinz.Wehkamp@rzbd.haw-hamburg.de)

[38-L] Reber, Bernard:
The ethics of participatory technology assessment, in: Technikfolgenabschätzung : Theorie und Praxis, Jg. 15/2006, Nr. 2, S. 73-81 (URL: http://www.itas.fzk.de/tatup/062/rebe06a.pdf)

INHALT: "The purpose of this article is to analyse ethics in Participatory Technology Assessment (PTA), from two different perspectives: first from a comparison of two different processes (French citizens' conference 1998 and Swiss 'PubliForum' 1999, both on genetically modified food); second from meta-level cross-European secondary evaluations, working through a specific set of criteria. Recognizing the normative aspects of PTA, it tries to combine discourse analysis and moral and political philosophy, which are very often separated mostly for institutional and frame of relevance reasons. This separation is mainly due to the famous facts/ values dichotomy." (author's abstract)

[39-L] Rothaar, Markus:
Die Enquete-Kommission Ethik und Recht der modernen Medizin des Deutschen Bundestags, in: MenschenRechtsMagazin : Informationen, Meinungen, Analysen, Jg. 11/2006, H. 2, S. 181-190 (Standort: USB (Köln)38-XF537; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Deutsche Bundestag hat zu Beginn der 15. Wahlperiode eine Kommission unter dem Namen "Ethik und Recht der modernen Medizin" eingerichtet mit dem Auftrag, ihr Themenspektrum über den engen Kreis der durch die moderne Biomedizin aufgeworfenen Fragen hinaus selbst zu erweitern. Aus der damit angesprochenen großen Themenvielfalt der Kommissionsarbeit greift der Verfasser drei Themenkreise heraus, in denen die Standpunkte besonders unterschiedlich waren: (1) die Frage der Forschung an Nichteinwilligungsfähigen, wie sie in der Stellungnahme zur 12. Novelle des Arzneimittelgesetzes und dem Sachstandsbericht der Themengruppe "Ethik der medizinischen und biowissenschaftlichen Forschung"; (2) das Thema "Patientenverfügungen"; (3) die Problematik der Verteilungsgerechtigkeit im Gesundheitswesen, die Gegenstand des Sachstandsberichts der Themengruppe "Allokation" war. Abschließend geht der Verfasser auf die künftige institutionelle Verankerung des medizinethischen Diskurses nach dem vorzeitigen Ende der Enquete-Kommission ein. (ICE2)

[40-L] Schulz-Nieswandt, Frank:
Rationierung in der Gesundheitsversorgung zwischen Ethik und Ökonomik, in: Thomas Klie, Anke Buhl, Hildegard Entzian, Astrid Hedtke-Becker, Helmut Wallrafen-Dreisow (Hrsg.): Die Zukunft der gesundheitlichen, sozialen und pflegerischen Versorgung älterer Menschen, Frankfurt am Main: Mabuse Verl., 2005, S. 110-121, ISBN: 3-935964-77-3 (Standort: FHB Neubrandenburg(519)-46:OID/56)

INHALT: "Die Abhandlung gliedert sich in drei große Schritte. Erstens sollen zunächst einige epistemische Basisüberlegungen zum Thema "Ökonomik der Effizienz und Ethik" angestellt werden. Zweitens werden typologische Destillate erfahrungswissenschaftlicher Forschung zu (den Formen) der Rationierung im Gesundheitswesen vorgestellt. Drittens werden einige anthropologisch-rechtsphilosophische Argumentationen zu einer sowohl effizienten als auch fairen Sozialordnung formuliert. Letztendlich ist folgende Kernfragestellung einer jeden komparativen Gesundheitssystemforschung einer Beantwortung zuzuführen: Wer bekommt was, wie und warum?" (Autorenreferat)

[41-L] Streffer, Christian; Gethmann, Carl Friedrich; Heinloth, Klaus; Rumpff, Klaus; Witt, Andreas:
Ethische Probleme einer langfristigen globalen Energieversorgung, (Studien zu Wissenschaft und Ethik, Bd. 2), Berlin: de Gruyter 2005, IX, 363 S., ISBN: 3-11-018431-1 (Standort: ULB Münster(6)-3H89577)

INHALT: Die Verfasser stellen die verschiedenen Energieoptionen (fossile Energieträger, Kernenergie, Kernfusionsenergie, erneuerbare Energien, weltraumgestützte Solarkraftwerke, Energiesparen) detailliert vor. In einem zweiten Schritt werden die einzelnen Optionen anhand der Kriterien Wirtschaftlichkeit, Langfristigkeit, Umweltverträglichkeit, Sozialverträglichkeit und Verteilungsgerechtigkeit bewertet. In Hinblick auf den kurz- und mittelfristigen Zeithorizont sprechen sie sich für eine Energiepolitik aus, die auf einen ausgewogenen Energiemix

verschiedener Primärenergieträger unter Einschluss der Kernenergie setzt und gleichzeitig verstärkte Anstrengungen im Bereich der Forschung und Entwicklung neuer Energietechnologien unternimmt. Mittelfristig können solarthermische Kraftwerke im Sonnengürtel der Erde, langfristig Kernfusionsenergie und weltraumgestützte Solarkraftwerke interessante Optionen sein. (ICE)

[42-F] Sulilatu, Saidi, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Nassehi, Armin, Prof.Dr. (Betreuung):
Ethik und Organisation - klinische Ethikkomitees in Deutschland

INHALT: Bedingungen und Folgen institutionalisierter Ethik; Verhältnis von Literaturdiskurs und Organisationspraxis. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland
METHODE: systemtheorisch informierte Hermeneutik *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, offen (Stichprobe: 20). Beobachtung, teilnehmend (Stichprobe 30; Sitzungen von 4 klinischen Ethikkomitees in Deutschland). Qualitatives Interview (Stichprobe: 40; biographische und Experteninterviews mit Mitgliedern der Ethikkomitees). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2002-12 *ENDE:* 2007-11 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität München, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie Lehrstuhl Prof.Dr. Nassehi (Konradstr. 6, 80801 München)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 089-2180-5831)

[43-L] Sulilatu, Saidi:
Das Sonderwissen klinischer Ethikexperten und sein Verhältnis zum medizinischen Professionswissen, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 3167-3173, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "In den letzten Jahren ist die Einrichtung klinischer Ethikkomitees wie eine Welle aus den Vereinigten Staaten nach Europa und Deutschland geschwappt. Diese Komitees haben von ihrer formellen Ausrichtung her - im Gegensatz zu medizinischen Ethikkommissionen - eine beratende Funktion für Patienten wie für medizinisches Personal in ethisch problematischen Fällen. Als drei Hauptaufgaben klinischer Ethikkomitees wird in der einschlägigen Literatur zwischen Entwicklung von Leitlinien für wiederkehrende ethische Dilemmata, Schulung des medizinischen Personals in ethischen Fragen sowie Besprechung und Beratung ethischer Problemfälle unterschieden. Die Institution eines Komitees erscheint als eine Reaktion auf Problemlagen im klinischen Alltag, die entweder als neu wahrgenommen werden - hier wäre vor allem an einen steigenden Druck bisher ungekannter Entscheidungssituationen zu denken, die durch technischen Fortschritt und Möglichkeitszuwachs in der medizinischen Wissenschaft aufgeworfen werden - oder aber für die bisher im Krankenhaus übliche Lösungen fraglich bis obsolet geworden sind. Das interdisziplinäre DFG-Projekt 'Ethik und Organisation' an den Universitäten München (Prof. Nassehi/ Prof. Schibilsky) und Göttingen (Prof. Anselm) hat in einem methodischen Dreischritt (biographische Interviews, teilnehmende Beobachtung, Experteninterviews) umfangreiches Material u.a. zu der Frage erhoben, wie es den Mitgliedern der klinischen Ethikkomitees gelingt, ein ethisches Sonderwissen im Krankenhauszu beanspruchen und zu etablieren, über das in Beratungen im Komitee und auf Station

Beratungsautorität hergestellt wird. Der Vortrag will zeigen, dass dieses Wissen der Ethikexperten stets das Problem lösen muss, wie es sich von Begründungen und Deutungshoheiten des klassischen medizinischen Professionswissens abgrenzen und sich gegenüber diesen behaupten kann. Die Ethikkomitees dringen dabei als formelle Struktur in den Bereich des Arzt-Patienten-Verhältnisses ein, das traditionell als besonderes lebensweltliches Vertrauensverhältnis zwischen professionellem Mediziner und seinem Klienten gedacht wird. Es ist ein Professionalisierungsprozess zu beobachten, in dem Ethik als Begründungs- und Reflexionswissen den Exklusivitätsanspruch der Medizin im Zugang zum Patienten aufzuweichen beginnt." (Autorenreferat)

1.3 Wissenschafts- und Technikphilosophie allgemein

[44-L] Albert, Gert:
Hermeneutischer Positivismus und dialektischer Essentialismus Vilfredo Paretos, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 286 S., ISBN: 3-531-14473-1 (Standort: UB Bonn(5)-2006/4109)

INHALT: "Vilfredo Paretos allgemeine Soziologie kann als Transformation philosophischer Standpunkte in eine soziologische Handlungs- und Ordnungstheorie verstanden werden. Zum einen stellt sich seine Handlungstheorie als materiale Transformation seines philosophischen Positivismus dar, enthält dabei aber eine verstehende Komponente. Formal bestimmt ist seine Handlungs- und Ordnungstheorie hingegen durch einen dialektischen Essentialismus, der mit den positivistischen Theorieanteilen in ein Spannungsverhältnis gerät. Vor diesem Hintergrund rekonstruiert Gert Albert den wirkungsgeschichtlich unterschätzen Ansatz Paretos. Er behandelt dabei drei zentrale Aspekte dieser Theoriekonzeption: Philosophie und Wissenschaftstheorie, Handlungstheorie und Rationalitätskonzeption, Ordnungs- bzw. Elitetheorie. Die Rekonstruktion der Handlungstheorie bietet eine Zusammenschau der bisher nur separat behandelten Teile; die demokratiekritische Stoßrichtung der Elitetheorie wird auf ihre positivistisch-essentialistische Grundlage zurückgeführt." (Autorenreferat)

[45-L] Baumgärtner, Stefan; Becker, Christian (Hrsg.):
Wissenschaftsphilosophie interdisziplinärer Umweltforschung, (Ökologie und Wirtschaftsforschung, Bd. 59), Marburg: Metropolis-Verl. 2005, 176 S., ISBN: 3-89518-519-1 (Standort: UB Bonn(5)-2006/4073)

INHALT: "Umweltprobleme sind komplexe Probleme an der Schnittstelle von ökonomischen und ökologischen Systemen. Ihre umfassende Analyse und nachhaltige Lösung erfordert eine Integration von natur-, sozial- und geisteswissenschaftlichen Ansätzen. In den letzten Jahrzehnten sind tatsächlich auch umfangreiche und ganz verschiedenartige interdisziplinäre Forschungsleistungen zum Thema Umwelt erbracht worden. Allerdings fehlt dieser Form der Forschung bislang eine tragfähige und zukunftsweisende wissenschaftsphilosophische Basis. Die Beiträge in diesem Sammelband beleuchten aus wissenschaftsphilosophischer Perspektive Notwendigkeit, Charakter, Möglichkeiten und Grenzen interdisziplinärer Umweltforschung. Es werden zunächst allgemeine wissenschaftsphilosophische Aspekte diskutiert: Was sind etwa die spezifischen Charakteristika interdisziplinärer Forschung und inwiefern unter-

scheidet sie sich von disziplinärer Forschung? Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf der Frage, inwieweit der Gegenstand 'Umwelt' in besonderer Weise interdisziplinäre Forschung erfordert und welchen Anforderungen diese genügen muss. Drittens wird in diesem Zusammenhang exemplarisch die Integration von Ökologie und Ökonomie, zwei Schlüsselwissenschaften interdisziplinärer Umweltforschung, betrachtet. Ein vierter Schwerpunkt liegt schließlich auf den wissenschaftsorganisatorischen Bedingungen für eine Institutionalisierung interdisziplinärer Umweltforschung. Dabei werden mögliche Konflikte zwischen dem Charakter interdisziplinärer Forschung und den traditionellen Strukturen und Bewertungsverfahren des etablierten disziplinären Wissenschaftsbetriebes diskutiert und mögliche Alternativen aufgezeigt." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Christian Becker und Stefan Baumgärtner: Einleitung (9-24); Thomas Petersen: Phronesis, Urteilskraft und Interdisziplinarität (25-40); Peter McLaughlin: Interdisziplinaritätsgrenzen (41-52); Joachim Weimann: Integration zwecklos: Interdisziplinäre Umweltforschung als Verbundprojekt selbständiger Disziplinen (53-72); Harald A. Mieg: Warum wir EINE Umweltwissenschaft brauchen und Interdisziplinarität (nur) eine nützliche Fiktion ist (73-86); Thomas Potthast: Umweltforschung und das Problem epistemisch-moralischer Hybride. Ein Kommentar zur Rhetorik, Programmatik und Theorie interdisziplinärer Forschung (87-100); Heidrun Hesse: Interdisziplinäre Wissenschaftsreflexion: Ökologie und Ökonomik in philosophischer Perspektive (101-118); Martin Drechsler und Frank Wätzold: Ökologisch-ökonomische Modellierung für den Biodiversitätsschutz: Notwendigkeit und ausgewählte Herausforderungen (119-136); Johannes Schiller, Reiner Manstetten, Bernd Klauer, Philipp Steuer, Herwig Unnerstall, Heidi Wittmer und Bernd Hansjürgens: Charakteristika und Beurteilungsansätze problemorientierter integrativer Umweltforschung (137-170); Malte Faber: Fazit (171-174).

[46-L] Ebeling, Smilla; Schmitz, Sigrid (Hrsg.):
Geschlechterforschung und Naturwissenschaften: Einführung in ein komplexes Wechselspiel, (Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung, Bd. 14), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 385 S., ISBN: 3-531-14912-1 (Standort: UB Trier(385)-sn48021)

INHALT: "Dieses Buch schließt eine Lücke zwischen der Geschlechterforschung und den Naturwissenschaften. Es bietet eine systematische Einführung für Studierende der Naturwissenschaften, die sich in die Geschlechterforschung einarbeiten wollen, und für Studierende der Gesellschafts- und Kulturwissenschaften, welche die Geschlechterforschung der Naturwissenschaften kennen lernen wollen. Es richtet sich an eine interdisziplinäre Leserinnenschaft und kann als Lehrmaterial für die Gender Studies genutzt werden. Der erste Teil liefert in anschaulichen Beispielen einen Einstieg in geschlechterperspektivische Analysen der Biologie, Chemie, Mathematik und Physik. Im zweiten Teil werden zentrale Theorien und Begrifflichkeiten der Geschlechterforschung erläutert, die für die Analysen der naturwissenschaftlichen Disziplinen benötigt werden." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Sigrid Schmitz, Smilla Ebeling: Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Eine notwendige Verbindung (7-32); Sigrid Schmitz: Geschlechtergrenzen. Geschlechtsentwicklung, Intersex und Transsex im Spannungsfeld zwischen biologischer Determination und kultureller Konstruktion (33-56); Smilla Ebeling: Alles so schön bunt. Geschlecht, Sexualität und Reproduktion im Tierreich (57-74); Smilla Ebeling: Amazonen, Jungfernzeugung, Pseudomännchen und ein feministisches Paradies. Metaphern in evolutionsbiologischen Fortpflanzungstheorien (75-94); Kristina Hackmann: Professorinnen in der Mathematik. Karrierewege und disziplinäre Verortungen (95-116); Ines Weller: Geschlechterforschung in der Chemie. Spurensuche in der Welt der

Stoffe (117-137); Kathrin Buchholz: Genderrelevanz und Genderaspekte von Chemikalienpolitik (139-160); Helene Götschel: Die Welt der Elementarteilchen. Geschlechterforschung in der Physik (161-187); Sigrid Schmitz: Jägerinnen und Sammler. Evolutionsgeschichten zur Menschwerdung (189-210); Sigrid Schmitz: Frauen und Männergehirne. Mythos oder Wirklichkeit? (211-234); Smilla Ebeling: Wenn ich meine Hormone nehme, werde ich zum Tier. Zur Geschichte der 'Geschlechtshormone' (235-246); Robin Bauer: Grundlagen der Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsforschung (247-280); Smilla Ebeling: De/Konstruktion von Geschlecht und Sexualität (281-296); Smilla Ebeling, Jennifer Jäckel, Ruth Meßmer, Katrin Nicoleyczik, Sigrid Schmitz: Methodenauswahl der geschlechterperspektivischen Naturwissenschaftsanalyse (297-330); Sigrid Schmitz: Entweder - Oder? Zum Umgang mit binären Kategorien (331-346); Smilla Ebeling, Sigrid Schmitz, Robin Bauer: Tierisch menschlich. Ein un/geliebter Dualismus und seine Wirkungen (347-362); Sigrid Schmitz, Christian Schmieder: Popularisierungen. Zwischen Naturwissenschaften, Medien und Gesellschaft (363-378).

[47-L] Femers, Susanne:
Neue Medien: neue Macht, neue Mythen?, in: Patrick Rössler, Friedrich Krotz (Hrsg.): Mythen der Mediengesellschaft, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2005, S. 159-175, ISBN: 3-89669-481-2

INHALT: Der Beitrag beschäftigt sich mit dem Zusammenhang von Medien und Macht. In diesem Zusammenhang wird ein Begriff von "Mythos" entwickelt, der dessen sinnstiftende Funktion in den Vordergrund rückt. In Bezug auf die Medien wird der "alte" Mythos von den allmächtigen Medien vom neuen Mythos des freien, einsamen Individuums abgelöst, das über seine Mediennutzung und deren "Wirkung" selbst entscheidet. Dabei gelangt die Autorin u.a. zu dem Schluss, dass für die Kommunikationswissenschaft nicht der technische Wandel der Medien, sondern der Wandel der Kommunikation im Vordergrund stehen sollte. Auch die neuen Medien unterliegen einem sozialen Aneignungsprozess und gewinnen dabei einen symbolischen Wert. Hier setzt der Mythenbildungsprozess um neue Medien an. Er erfordert eigene, von der Face-to-Face-Kommunikation und klassischen Medienkommunikation abweichende prozedurale Regeln in Form einer "Medienetiquette". (UN)

[48-L] Garcia Figueroa, Alfonso:
Bemerkungen zu einer dispositionellen Erklärung des Rechts anhand der Diskussion der Verbindungs- und Trennungsthese, in: Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie (ARSP), Vol. 92/2006, H. 3, S. 363-381 (Standort: USB Köln(38)-Fa5; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag zeigt, dass Positivismus und Naturrechtslehre Antworten auf eine falsche Frage sind, Lösungen eines Pseudoproblems. Sie können als Teile desselben Paradigmas gelten, das auf den Unterstellungen des Dualismus und des Objektualismus basiert. Dieses Paradigma ermöglicht nicht das Verständnis der beiden wesentlichen Transformationen des praktischen Diskurses, des (Rechts-) Konstitutionalismus und des (ethischen) Konstruktivismus. Diese Veränderungen lassen sich besser auf der Basis eines neuen, neokonstitutionalistischen Paradigmas diskutieren, das auf der Idee der Einheit der praktischen Vernunft und der Dispositionsthese beruht. Auf dieser Grundlage diskutiert der Verfasser die Debatte zwischen Robert Alexy und Eugenio Bulygin über das Verhältnis von Recht und Moral. (ICEÜbers)

[49-L] Lidz, Victor; Bershady, Harold J.:
Parsons' tacit metatheory, in: Helmut Staubmann (Ed.): Action theory : methodological studies, Münster: Lit Verl., 2006, S. 107-152, ISBN: 3-8258-7502-4 (Standort: UB Trier(385)-Emsn 48026)

INHALT: Der Aufsatz wendet die Annahme, wonach alle Sozialwissenschaftler - beabsichtigt oder nicht - auf metatheoretische Vorstellungen zurückgreifen, auf das Werk 'Die Struktur der sozialen Handlungen' (1937) von T. Parsons an. Somit besteht hier der Anspruch, die metatheoretischen Prämissen bei Parsons darzustellen und die wichtigsten Verbindungen zu seiner Haupttheorie aufzuzeigen. Demnach lassen sich hier vier Voraussetzungen für die allgemeine Natur menschlicher sozialer Handlung identifizieren: (1) Menschliches Handeln ist bedeutungsvoll; (2) menschliches Handeln ist voluntaristisch; (3) menschliches Handeln erfolgt in sozialen Milieus; (4) menschliches Handeln ist immer eine Bemühung bzw. ein Bestreben. Ferner wird die Frage nach der Ausgestaltung einer Gesellschaftsordnung, die sich Parsons in Anbetracht der Komplexität menschlichen Handelns stellt, diskutiert. Die Betrachtung offenbart den metatheoretischen Gehalt von Parsons Handlungstheorie sowie den Vorbildcharakter für spätere soziologische Theorien. (ICG2)

[50-L] Maasen, Sabine:
Hirnforscher als Neurosoziologen?: eine Debatte zum Freien Willen im Feuilleton, in: Jo Reichertz, Nadia Zaboura (Hrsg.): Akteur Gehirn - oder das vermeintliche Ende des handelnden Subjekts : eine Kontroverse, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 287-303, ISBN: 3-531-14930-X

INHALT: Der Aufsatz zur Debatte über den freien Willen unter Hirnforschern und Sozialwissenschaftlern, befasst sich mit der Frage, in welcher Gesellschaft diese Debatte eigentlich stattfindet. Die Studie beginnt mit dem Anlass des Diskurses und geht der Debatte zunächst aus der Innenansicht der Forschung nach: den experimentellen Durchbrüchen, den akademischen Debatten, den kategorialen Distinktionen, den theoretischen und wissenschaftspolitischen Demarkationen. Anschließend wird diese Innenansicht mit sozialwissenschaftlichen Außenansichten konfrontiert, die gewisse Dekonstruktionen vornehmen. Aus dieser Perspektive nämlich wird der neurowissenschaftlichen Verlustmeldung des freien Willens der rezente neoliberale Ruf nach dem willentlich handelnden, unternehmerischen Selbst gegenüber gestellt. Die These lautet dabei: Es ist weniger die Hirnforschung, die die Gesellschaft nach ihren Bildern formt - vielmehr ist die Hirnforschung die Wissenschaft eben dieser Gesellschaft. Aus der Perspektive gerät die Debatte um den freien Willen zu einer Plattform für die öffentliche Deliberation um die Möglichkeit von Soziabilität in der neosozialen Gesellschaft. Die weitere These lautet: Diese Deliberation geschieht, so will es die wissensbasierte Gesellschaft, auf der Grundlage von Expertise, und, so will es die medialisierte Wissensgesellschaft, über einen aufmerksamkeitsheischenden Gestus: Intellektualität verspricht in der Sache den Blick auf das Ganze und demonstriert in seiner Form den Prototyp eines neuen Formats von intellektuellem Diskurs in der wissensbasierten und medialisierten Gesellschaft. (ICG2)

[51-L] Negrotti, Massimo; Satofuka, Fumihiko (Hrsg.):
Yearbook of the artificial: nature, culture & technology. Vol. 4, Kyosei, culture and sustainable technology, Bern: P. Lang 2006, 216 S. (Standort: BSB München(12)-2006.33321)

INHALT: "We all are users of technology and services, but the way we use them strongly depends on who our 'interlocutor' is: a machine, a software application or a person. The contributions of this volume look at the concept of the user from various perspectives and continue to discuss the theme started in volume three on the user of the artificial. Topics include: man-machine relations such as the user and the virtual world of the internet or users in various cultural contexts of the artificial. The second part of the book focuses on man-nature relations and introduces the Japanese concept of Kyosei (symbiosis) in the context of technology and the environment." (author's abstract). Contents: Massimo Negrotti: Foreword (9); Mariella Combi: The construction of flexible identities and negotiation of meanings an the Internet (11-16); Pasi Falk: Universe as an artifact: from God's creation to digital metaphysics (17-36); Karamjit S. Gill: The dance of the user in artificial cultural space (37-60); Stefano A. E. Leoni: Le diverse et artificiose machine to make music or: The different and artful machines to make music (61-74); Renata Livraghi: The user of educational services (75-84); Giuseppe O. Longo: Narrative as a source of the artificial (85-94); Victor Margolin: The mechanization of exchange (95-106); Giuseppe Padovani: The user of the sites of the Italian Comuni (107-118); AntoninoPorrello: Research of leading rote of social sciences in the information and communication technologies planning (119-132); Barbara Rondelli: Learning communities in the demand for postgraduate education (133-146); Massimo Russo: Users, new Italian subjects (147-156); Fumihiko Satofuka: Editorial - From the Artificial to the Kyosei. In the pursuit of the Japanese technological tradition (157-164); Masanori Funakura: Kyosei, or Association in Shared Environment -From the Viewpoint of Ecosemiotics (165-184); Masayuki Horio: Symbiotic technology' in the early 21 c. ordeal (185-198); Shuji Ozeki: `Kyosei' and sustainable society: from the viewpoint of environmental philosophy (199-216).

[52-F] Rödel, Malaika (Bearbeitung):
"gen(dered) bodies" - Natur, Technologie und Körper in den Diskursen um die Humangenetik

INHALT: Die Entdeckung des genetischen Codes und die Möglichkeit zum Eingreifen in den "Bauplan" des Menschen lösen die tradierten Vorstellungen des natürlich gegebenen Körpers auf. Gleichzeitig bildet die Humangenetik eine Form des Wissens um die Beschaffenheit des Körpers heraus, welches zu neuen Festschreibungen führt. In diesem Dissertationsprojekt wird die Bearbeiterin diesem Spannungsbogen folgen und untersuchen, inwieweit sich die Diskurse um die Humangenetik entlang einer (Re-)Konstruktion von Geschlechterdifferenzen entwickeln. In einem ersten Schritt wird die Bearbeiterin zunächst das Verhältnis von Technologie und Natur näher analysieren und auf theoretische Ansätze eingehen, welche anstelle einer Dichotomisierung eine vermittelnde Perspektive beider Kategorien entwickeln. Ausgehend davon, dass die gesellschaftliche Konstruktion von Natur eng mit jener der Geschlechterverhältnisse verknüpft ist (vgl. Scheich 1996a: 21), wird die Bearbeiterin anhand dieser Ansätze einen Begriff von Natur entwickeln, der essentialisierende Bilder der Natur als Weiblichen vermeidet und für eine feministische Position nutzbar gemacht werden kann. Vor diesem Hintergrund wird die Bearbeiterin in einem zweiten Schritt anhand der Debatten zur Einführung der Präimplantationsdiagnostik (PID) untersuchen, wie in den Diskursen um die PID Frauen auf spezifische Weise angesprochen und mit der Norm zur Gesundheit und zu gesundem Nachwuchs konfrontiert werden. Mithilfe einer Diskursanalyse der Veröffentlichungen zur PID in "Die Zeit", der Enquete-Kommission "Recht und Ethik in der Medizin" und des "Nationalen Ethikrates" werde die Forscherin untersuchen, inwieweit die Vorstellung von

Geschlechterdifferenzen durch die humangenetischen Anwendungen und die Darstellung der Reproduktion als Sphäre des Privaten gefördert wird.

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Kassel, Graduiertenkolleg "Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse - Dimensionen von Erfahrung" (Mönchebergstr. 21a, 34109 Kassel)

KONTAKT: Geschäftsstelle Kassel (Tel. 0561-8042714, Fax: 0561-8047714); Geschäftsstelle Frankfurt (Tel. 069-79823625, Fax: 069-79822383)

[53-L] Schimank, Uwe:
From "clean" mechanisms to "dirty" models: methodological perspectives of an up-scaling of actor constellations, in: Klaus Fischer, Michael Florian, Thomas Malsch (Hrsg.): Socionics : scalability of complex social systems, Berlin: Springer, 2005, S. 15-35, ISBN: 3-540-30707-9 (Standort: UB Kaiserslautern(386)-966025)

INHALT: Der Verfasser setzt sich aus soziologischer Sicht mit der Skalierung von Akteurkonstellationen auseinander. Dabei unterscheidet er zwischen quantitativem und qualitativem Up-Skaling. Die Probleme des Up-Skaling in der Soziologie resultieren seiner Auffassung nach daraus, dass soziologische Erklärungen struktureller Dynamik mit Mechanismen arbeiten, nicht mit Gesetzen. Im Unterschied zu wissenschaftlichen Gesetzen oder einfachen Korrelationen besteht ein Mechanismus in einer graduellen analytischen Beschreibung der sozialen Dynamik, die zu einem bestimmten Struktureffekt führt. Obwohl Modelle der Soziologie wie der Sozionik sich immer auf bestimmte Fälle beziehen und daher in gewisser Weise "verunreinigt" sind, sind "saubere" Mechanismen unerlässlich. Je mehr der Grad der Verunreinigung von Modellen im Prozess des Up-Skaling zunimmt, desto "sauberer" müssen die in der Modellentwicklung eingesetzten Mechanismen sein. (ICE)

2 Wissenschafts- und Technikgeschichte

2.1 Wissenschaft, Technik: Einzel- und Gesamtstudien

[54-F] Baeriswyl, Suse, M.A.; Hesse, Christian, PD Dr.; Kändler, Wolfram C., M.A.; Wagner, Frank, M.A. (Bearbeitung); Schwinges, Rainer C., Prof.Dr.; Moraw, Peter, Prof.em.Dr.Dr.h.c. (Leitung):
Repertorium Academicum Germanicum (RAG). Die graduierten Gelehrten des Alten Reiches: Theologen, Juristen, Mediziner und Artistenmagister zwischen 1250 und 1550

INHALT: Das Repertorium Academicum Germanicum (RAG) betrifft einen Personenkreis, dessen Existenz für die Beurteilung der Rolle von Universität und Ausbildung im politischen und sozialen Leben des Alten Reiches kaum zu überschätzen ist. Erkenntnisziel ist, die Institutionengeschichte (Universitäten, Fakultäten) mit der Sozial- und Kulturgeschichte der Universitätsbesucher (Herkunft, Studium, soziale Vernetzung, Lebens- und Berufswege) und der Wissenschaftsgeschichte (Was hat man gelernt und gedacht?) so zu verbinden, dass die Wirkungsgeschichte der Gelehrten in der vormodernen Gesellschaft beschrieben und erklärt werden kann. Mit Fragen an die Gelehrten holt man sich nämlich Antworten auf eine ganze Rei-

he von zentralen Fragen der Geschichtswissenschaft, Fragen zum Beispiel, die dem Umsetzen der erworbenen schriftlichen wie mündlichen Kompetenzen im öffentlichen Leben gelten, der Ausarbeitung und Anwendung von Herrschafts- und Verwaltungstechniken, dem Transfer tradierten Wissens und methodischer Schulung in Hof- und Verwaltungskarrieren, in Kirchen, in Gerichten und Schulen, städtischen und territorialen Ämtern, in selbständig bestimmten Professionen der medizinischen und juristischen Praxis und nicht zuletzt auch in der Laufbahn des sich herausbildenden Universitätsprofessors; Fragen aber auch, die weiter reichen, zum Beispiel nach Bau und Rolle politischer Systeme, nach dem Gefüge, dem Funktionieren und dem Wandel der Gemeinwesen in Stadt und Land, nach den Möglichkeiten sozialer Mobilität oder dem Entstehen neuer Berufs- und Führungsgruppen wie neuer Randgruppen. Angemessene Antworten erhält man indessen weniger aus den Institutionen selbst als vielmehr aus der zeitgerechten Rekonstruktion der Individualdaten der handelnden Personen, die gerade im Raum des Alten Reiches in europaweit unvergleichlicher Fülle vorhanden sind. *ZEITRAUM:* 1250-1550 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Altes Reich, Mittel-, West- und Südeuropa

METHODE: Die Projektarbeiten sind stets personennah und personenintensiv. Daher stehen die prosopographischen oder personengeschichtlichen und die kollektiv-biographischen Methoden der historischen Forschung im Vordergrund - unter selbstverständlicher Einordnung in die allgemeine Sozial- und Verfassungs-, Wissenschafts- und Kulturgeschichte des Alten Reiches, wie dies die Arbeiten der Gesuchsteller auch bisher schon erkennen lassen. Solches Vorgehen erfordert die Entwicklung eines personengeschichtlich relevanten Fragerasters, erfordert ferner den gezielten Einsatz der Datenbanktechnik mit dem entsprechenden 'Design' und adäquaten Analysemethoden, einschliesslich der statistischen Datenanalyse und der Aufbereitung in Geographischen Informationssystemen. *DATENGEWINNUNG:* Akten- und Dokumentenanalyse, standardisiert (Stichprobe: ca. 40.000; in Archiven, Bibliotheken; Auswahlverfahren: total).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Moraw, P.; Schwinges, R.Chr.: Das Repertorium Academicum Germanicum (RAG): Die Erforschung der Lebenswege der deutschen Gelehrten zwischen 1250 und 1550 zeigt die mittelalterlichen Ursprünge der neuzeitlichen Wissensgesellschaft im Spiegel ihrer Träger. in: Akademie Aktuell - Zeitschrift der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Juni 2004, S. 39-42.+++Schwinges, R.Chr.: Genossenschaft und Herrschaft in der Universität der Vormoderne. in: Entwicklung und Realisierung des Genossenschaftsgedankens vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Schriftenreihe zur Genossenschaftsgeschichte, Bd. 2. München: Bayerischer Genossenschaftsverband 2000, S. 78-94.+++Schwinges, R.Chr.: Zur Professionalisierung gelehrter Tätigkeit im deutschen Spätmittelalter. in: Boockmann, H.; Grenzmann, L. et al. (Hrsg.): Recht und Verfassung im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit, Teil II. Göttingen 2001, S. 473-493.+++Schwinges, R.Chr.: Resultate und Stand der Universitätsgeschichte des Mittelalters vornehmlich im deutschen Sprachraum - einige gänzlich subjektive Bemerkungen. in: Mensch - Wissenschaft - Magie. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte, 20, 2000 (2001), S. 97-119.+++ Baeriswyl, S.: Die graduierten Gelehrten des Alten Reiches und die Räte des Kurfürsten. Forschungen zu Geschichte der Räte des Kurfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg-Ansbach im Rahmen des internationalen Forschungsprojektes "Repertorium Academicum Germanicum". in: Jahrbuch für Universitätsgeschichte, 2003, 6, S. 169-183.+++Hesse, Chr.: Repertorium Academicum Germanicum. Sozial- und Wirkungsgeschichte spätmittelalterlicher Gelehrter im Reich. Ein Forschungsprojekt zur Geschichte des Wissens. in: Csendes, P.; Seidl, J. (Hrsg.): Stadt und Prosopographie. Forschungen zur Geschichte der Städte und Märkte Österreichs, Bd. 6. Linz 2002, S. 109-116.+++Moraw, P.: Deutsche und europäische

Gelehrte im lateinischen Mittelalter. Ein Entwurf. in: Hesse, Christian; Immenhauser, Beat; Landolt, Oliver; Studer, Barbara (Hrsg.): Personen der Geschichte - Geschichte der Personen. Studien zur Kreuzzugs-, Sozial- und Bildungsgeschichte. Festschrift für Rainer Christoph Schwinges zum 60. Geburtstag. Basel 2003, S. 239-254.+++Schwinges, R.Chr.: Innovationsräume und Universitäten in der älteren deutschen Vormoderne. in: Schwinges, R.Chr.; Messerli, P.; Münger, T. (Hrsg.): Innovationsräume: woher das Neue kommt in Geschichte und Gegenwart. Zürich 2001, S. 31-44. *ARBEITSPAPIERE:* Hesse, Chr.: Verwaltungspersonal im Alten Reich: Untersuchungen zum Sozial- und Wissensprofil landsherrlicher Amtsträger 1350-1515. Berner Habilitationsschrift, 2003.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2001-01 *ENDE:* 2018-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung; Union der deutschen Akademien der Wissenschaften; Deutsche Forschungsgemeinschaft; Fritz Thyssen Stiftung

INSTITUTION: Universität Bern, Philosophisch-Historische Fakultät, Historisches Institut Abt. Mittelalterliche Geschichte (Länggassstrasse 49, 3000 Bern, Schweiz); Universität Gießen, FB 04 Geschichts- und Kulturwissenschaften, Historisches Institut (Otto-Behaghel-Str. 10C, 35394 Gießen); Bayerische Akademie der Wissenschaften, Historische Kommission (Alfons-Goppel-Str. 11, 80539 München)

KONTAKT: Baeriswyl, Suse (e-mail: suse.baeriswyl@hist.unibe.ch); Wagner, Frank (e-mail: Frank.Wagner@geschichte.uni-giessen.de)

[55-L] Baumann, Imanuel:

Dem Verbrechen auf der Spur: eine Geschichte der Kriminologie und Kriminalpolitik in Deutschland 1880 bis 1980, (Moderne Zeit : neue Forschungen zur Gesellschafts- und Kulturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Bd. 13), Göttingen: Wallstein 2006, 429 S., ISBN: 3-8353-0008-3 (Standort: UB Bonn(5)-2006-3531)

INHALT: Das Dissertation gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil wird ein Überblick über die Entstehung und Ausprägung der Kriminalbiologie zwischen etwa 1880 und 1945 gegeben. Der zweite Teil knüpft direkt daran an; hier werden die vielfältigen Kontinuitätslinien des kriminalbiologischen Deutungsmusters in der unmittelbaren Nachkriegszeit und in den fünfziger Jahren behandelt. Der dritte Teil wendet sich den Transformationen der Kriminologie und den Wandlungsprozessen in der Sanktionspraxis zu. Diese drei Teile werden dann mit ihren inhaltlichen und methodischen Schwerpunkten, ihren operationalisierenden Leitfragen und gezielten Einschränkungen näher vorgestellt. Der Überblick über die Geschichte der Kriminalbiologie ist notwendig, um die Ausgangslage dieser Untersuchung zu skizzieren und Bezugspunkte für die weitere Analyse zu schaffen. Die Frage nach der Kontinuität des kriminalbiologischen Deutungsmusters widmet sich besonders intensiv der "Stunde Null". Schließlich ist die intensive Erforschung der vierziger und fünfziger Jahre bedeutsam, um das "Belastungspotenzial" der Kriminologie zu ermessen. Es wird untersucht, inwiefern die "traditionelle" Kriminologie nach 1945 auch spezifisch nationalsozialistische Begründungszusammenhänge transportierte und welche lang tradierten Argumentationen im hegemonialen Deutungsmuster nach 1945 noch virulent waren.(ICA2)

[56-L] Bayram, Naziker; Zaboura, Nadia:
Sichern Spiegelneurone die Intersubjektivität?, in: Jo Reichertz, Nadia Zaboura (Hrsg.): Akteur Gehirn - oder das vermeintliche Ende des handelnden Subjekts : eine Kontroverse, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 173-187, ISBN: 3-531-14930-X

INHALT: Die Diskussion der bis dato altbewährten geisteswissenschaftlichen Fragestellungen zu Geist oder Gefühlen erstreckt sich zunehmend auf Wissenschaftsdisziplinen, die durch empirische Ansätze neue Impulse schaffen, die Neurowissenschaften. Vor diesem Hintergrund erörtert der Beitrag die Debatte über das Verhältnis der Neurowissenschaften zu den Sozial- bzw. Geisteswissenschaften anhand der Frage, ob die so genannten Spiegelneuronen die Intersubjektivität sichern bzw. determinieren. Bei Spiegelneuronen handelt es sich um eine spezielle Form von Neuronen, die im Präfrontallappen des Gehirns lokalisiert sind. Diese feuern nicht nur, wenn Akteure selbst bestimmte Handlungen ausführen, sondern auch, wenn sie andere beim Ausführen einer Handlung beobachten. Die Ausführungen gliedern sich in die folgenden Punkte: (1) Entdeckung der Spiegelneuronen, (2) Status quo für die Geisteswissenschaften, (3) die Ansätze der Alltagspsychologie und Theory of Mind, (4) das Problem der Interpretation und (5) die Funktionsweise der Spiegelneuronen sowie (6) die evolutionäre Bedeutsamkeit und Konsequenzen des abstrakten Spiegel- und Resonanzsystems. Nach Ansicht der Autoren stellen die Spiegelneurone keine Bedrohung für die Geistes- und Sozialwissenschaften dar, sondern sollten vielmehr als somatische Basis bzw. Rahmung für höhere geistige Funktionen begriffen werden. (ICG2)

[57-F] Behnke, Dominique, M.A. (Bearbeitung); Vögele, Jörg, Prof.Dr.; Fangerau, Heiner, Dr.med.; Noack, Thorsten, Dr.med. (Leitung):
Konzepte des Alterns in der Medizin des 19. und 20. Jahrhunderts

INHALT: Alter und Medizin scheinen in der westlichen Industriegesellschaft des 21. Jahrhunderts untrennbar miteinander verbunden. So genannte Alterskrankheiten stellen heute eine der größten Herausforderungen für Gesundheitspolitik, Gesundheitsökonomie sowie medizinische Forschung und ärztliche Praxis dar. Im vorliegenden Projekt sollen die historischen Entwicklungslinien der Problematik "Altern und Medizin" in drei Dimensionen analysiert werden: a) Historische Epidemiologie des Alterns, b) Biologie des Alterns und c) Umgang mit Alter am Beispiel des Suizids. Die Wechselwirkungen zwischen medizinischem und gesellschaftlichem Diskurs, insbesondere die Rezeption in Kunst und Literatur bilden den analytischen Schwerpunkt. *ZEITRAUM:* ca. 1880-2000

METHODE: a) Der historische Anstieg der Lebenserwartung wird mit dem Konzept des Epidemiologischen Übergangs beschrieben. Dieser methodische Zugang geht von Wechselwirkungen zwischen dem durchschnittlichen Gesundheitszustand einer Bevölkerung und dem sozioökonomischen Wandel aus. Es soll untersucht werden, inwieweit der Epidemiologische Übergang Einfluss auf Sichtweisen von Alterungsprozessen hat und hatte und welchem Wandel das Todesursachenpanorama in den höheren Altersgruppen unterlag. b) Auf der Ebene der Grundlagenforschung zu Alter und Alterungsprozessen schließt sich die Frage an, ab wann und in welcher Form Mediziner anfingen, sich mit den biologischen und physiologischen Grundlagen des Alterns zu beschäftigen. Neben der Regenerationsforschung zu Pflanzen und Tieren steht die technische Seite der Erzeugung von "unsterblichen" Zelllinien im Mittelpunkt des Interesses. c) Neben biomedizinischen Komponenten erschließt sich auch eine psychosoziale Dimension in der epidemiologischen Relevanz des Alters-Suizids. Während nach me-

dizinischer Auffassung fast jedem Suizid eine - psychiatrische - Erkrankung zu Grunde liegt, dominieren in der Bevölkerung laut demoskopischer Befunde Ansichten, wonach eine Selbsttötung im Alter ein rationalen Erwägungen folgender Bilanzsuizid sei. Die Entwicklung von theologischen Interpretationen bis zu den beiden gegenwärtig sich gegenüber stehenden Konzepten bezüglich des Alterssuizids soll untersucht werden. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Bibliometrie *DATENGEWINNUNG:* Dokumentenanalyse, offen. Inhaltsanalyse, standardisiert (Index medicus; Auswahlverfahren: total).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Behnke, Dominique; Vögele, Jörg: Alter und Altern in medizin- und bevölkerungshistorischer Perspektive. in: Vögele, Jörg; Fangerau, Heiner; Noack, Thorsten (Hrsg.): Geschichte der Medizin - Geschichte in der Medizin: Forschungsthemen und Perspektiven. Medizingeschichte, Bd. 2. Münster: Lit Verl. 2006, S. 81-88. ISBN 3-8258-9562-4.

ART: Dissertation; Auftragsforschung; gefördert *BEGINN:* 2005-10 *ENDE:* 2006-09 *AUFTRAGGEBER:* Stiftung für Altersforschung *FINANZIERER:* Land Nordrhein-Westfalen Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie; Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen Kulturwissenschaftliches Institut; Historisches Institut

INSTITUTION: Universität Düsseldorf, Medizinische Fakultät, Institut für Geschichte der Medizin (Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf)

KONTAKT: Vögele, Jörg (Prof.Dr. Tel. 0211-81-13940,
e-mail: InstGeschMed@uni-duesseldorf.de)

[58-L] Bock, Hans Manfred:
Deutsch-französischer Soziologietransfer im Generationenkontext: zu Raymond Arons Rezeption deutscher Soziologie in den 1930er Jahren, in: Stephan Moebius, Gerhard Schäfer (Hrsg.): Soziologie als Gesellschaftskritik : wider den Verlust einer aktuellen Tradition ; Festschrift für Lothar Peter, Hamburg: VSA-Verl., 2006, S. 161-171, ISBN: 3-89965-175-8 (Standort: USB Köln(38)-33A9204)

INHALT: Der Beitrag zur Soziologie als Gesellschaftskritik beschreibt den deutsch-französischen Soziologietransfer am Beispiel der Rezeption deutscher Soziologie in Frankreich durch R. Aron (1905-1983) in den 1930er Jahren. Den Ausgangspunkt der intellektuellen und politischen Biographie Arons bilden die Ausführungen von J.-F. Sirinelli zu dessen generationsspezifischer Zugehörigkeit und Prägung. Anknüpfend an Sirinellis Beobachtungen zu den Generationsmerkmalen der ENS (Ecole normale supérieure)-Altersgruppe, zu der Aron gehört, werden einige Ergänzungen und Erweiterungen vorgeschlagen zur Klärung der Bedingungen, die für Arons Aneignung der zeitgenössischen Soziologie in Deutschland maßgeblich sind. Dabei stehen die soziologiegeschichtlichen Dimensionen der sozialen und kognitiven Bedingungen im Vordergrund. Dementsprechend gliedert sich der Aufsatz in die beiden Kapitel des lebensweltlichen und wissenschaftstheoretischen Zusammenhangs des Soziologietransfers. (ICG2)

[59-F] Campana, Sabina; Cicchini, Marco; Criblez, Lucien, Prof.Dr.; Lussi, Valérie; Périsset-Bagnoud, Danièle; Späni, Martina; Thomann, Astrid (Bearbeitung); Hofstetter, Rita, Prof.; Schneuwly, Bernard, Prof. (Leitung):
Configurations contrastées du processus de disciplinarisation des sciences de l'éducation en Suisse (fin 19e - première moitié 20e siècles)

INHALT: La présente requête contient à la fois une démonstration de la nécessité de poursuivre notre projet initial pour mener à bien la recherche prévue, et une justification d'un élargissement du projet. Nous répondons ainsi à des suggestions qui nous ont été faites lors de la décision d'octroi du subside. Il en résulte une demande de prolongation du subside pour deux années supplémentaires (l'une pour mener à bien le projet initial, l'autre afin de l'élargir à d'autres sites et institutions) et une adaptation du plan de recherche initial. Rappelons brièvement que cette recherche a pour objet l'histoire du processus de disciplinarisation des sciences de l'éducation en Suisse. Elle est basée sur la thèse suivante: les sciences de l'éducation, comme certaines autres disciplines, suivent un processus de disciplinarisation à dominante secondaire, lequel a pour corollaire deux tensions qui à la fois constituent la condition même d'existence du champ disciplinaire et conditionnent son évolution concrète. Ces tensions résultent du rapport contradictoire que les sciences de l'éducation entretiennent avec des disciplines déjà existantes ou en voie de constitution d'une part, avec les champs professionnels dont elles proviennent d'autre part. L'enjeu est de repérer les tensions et écueils que cette situation engendre, mais aussi les avancées cognitives et déploiements institutionnels qu'elle permet. Du point de vue empirique, la recherche s'attache à étudier les premières inscriptions universitaires (cours, chaires, instituts, écoles, séminaires, cursus) et les réseaux de communication et travaux scientifiques (publications, congrès, recherches, domaines et méthodes privilégiés) relevant du champ disciplinaire. Elle se fonde sur l'analyse de volumineuses sources manuscrites et imprimées, disponibles dans divers bibliothèques et fonds d'archives, nationaux et cantonaux, publics et privés, universitaire sou non. La période retenue débute avec le dernier tiers du 19e siècle, lorsque sont fondées les premières chaires de pédagogie, et prend en considération toute la première moitié du 20e siècle, pour analyser précisément comment s'institutionnalisent les différents cursus et instituts de pédagogie/ science(s) de l'éducation, permettant une progressive spécialisation et professionnalisation de la recherche éducationnelle. L'enjeu est de mettre en évidence, à travers une approche monographique puis comparative, analogies et spécificités dans la manière dont se déroule concrètement le processus de disciplinarisation et de tenter d'accéder à une connaissance approfondie des configurations contrastées entre les sites choisis. Quatre sites (Fribourg, Genève, Lausanne et Zurich) jugés significatifs ont pour l'instant retenu notre attention et de premières investigations ont été menées sur un cinquième, Berne. Les archives concernant notre problématique ont été dépouillées, des séries de documents à même de rendre compte de l'évolution du processus ont été constituées, des chronologies et premières descriptions retraçant l'évolution de chaque site ont été élaborées. Ces données et documents de travail constituent le support pour la rédaction - en cours - des monographies retraçant l'histoire institutionnelle de chaque site, à partir desquelles nous procéderons à une comparaison historique de ceux-ci, d'une part, en mettant en perspective leur évolution institutionnelle, d'autre part, en élaborant une série d'études spécialisées sur des thématiques clés du processus de disciplinarisation (ex. place de l'enseignement spécialisé dans le champ disciplinaire, articulation profession-discipline, réseaux de communication etc.). Le travail déjà accompli a permis de vérifier la faisabilité de la démarche, de systématiser la récolte des données et de créer des outils de stockage et d'analyse des données." (S.a. http://www.sidos.ch/fw_query/siweb2.fwx?htm.sel0=8399). *ZEITRAUM:* fin du 19e siècle - première moitié du 20e siècle *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Suisse

METHODE: Approche historique par recherche et dépouillement des archives d'Etat (DIP), d'Universités, privées et publiques au sein de tous les cantons universitaires suisses. Réalisation de monographies pour chaque site universitaire et de comparaisons entre les sites sur des problématiques particulières. Type d'archives dépouillées dans chaque site: 1. Institution cadre: l'université - a. lois, règlements et documents officiels divers concernant le statut des ensei-

gnants, le découpage administratif, le fonctionnement institutionnel, l'inscription de la pédagogie/ science(s) de l'éducation dans ce cadre. 2. Chaires et acteurs du champ: a. données exhaustives concernant la création et transformation des chaires tout ou partie consacrées à la pédagogie/ science(s) de l'éducation, la nomination des titulaires, y compris éventuels débats parlementaires (notamment PV de sénat, de rectorat, etc.); b. données significatives concernant les chaires consacrées aux disciplines connexes (psychologie, sociologie, philosophie, etc.) ayant une influence sur l'évolution du champ; c. données sur les postes rattachés aux chaires - éventuellement autres postes universitaires sur des thématiques éducatives; d. données biographiques concernant les titulaires des chaires (pour bibliographie, voir point production scientifique) et les autres acteurs influants du champ. 3. Cursus d'études: a. règlements d'études de tous les cursus incluant une dimension éducative ou un diplôme relevant du champ (soit également pédagogie curative, psychologie de l'enfant, formation des enseignants primaires/ secondaires universitarisées); b. descriptifs et évolution des cours relevant de la pédagogie/ science(s) de l'éducation ou incluant une dimension éducative; c. etudiants: nombre, type, études et cursus suivis. 4. Production scientifique: a. publications des titulaires des chaires et autres personnes intervenant à l'université sur des questions éducatives; b. travaux de qualification relevant de la pédagogie/ science(s) de l'éducation (thèses, éventuellement mémoires de licence). 5. Institutions connexes: instituts de pédagogie, pédagogie curative, formation des enseignants, psychologie; éventuellement autres institutions de recherche et de formation en éducation - a. données concernant leur création, évolution, structure, fonctionnement (PV de sénat, rectorat, débats parlementaires, rapports d'activité, règlements); b. contacts entre institutions (invitations, visites, correspondance, activités communes, organisations faîtières). Archives dépouillées et séries constituées sur les sites de Fribourg, Lausanne et Zurich, auxquelles s'ajoutent celles déjà constituées sur Genève (S.a. http://www.sidos.ch/ fw_query/siweb2.fwx?htm.sel0=8399).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Cicchini, M.: Un bouillon de culture pour les sciences de l'éducation? Le Congrès international d'éducation morale (1908-1934). in: Paedagogica Historica - International Journal of the History of Education, 40, 2004, pp. 633-656.+++Criblez, L.: Wozu Pädagogik? Zum Funktionswandel der Pädagogik in der Lehrerbildung. in: Beiträge zur Lehrerbildung, 20, 2002, S. 300-318.+++Criblez, L.; Hofstetter, R.: Die Professionalisierung der pädagogischen Berufe durch eine Tertiarisierung der Ausbildung. in: Revue suisse des sciences de l'éducation, 24, 2002, 1, S. 15-26.+++Criblez, L.; Hofstetter, R. (Hrsg.): Lehrerbildung, Forschung und Bezugswissenschaften. Formation des enseignants, recherche et savoirs de référence. Revue suisse des sciences de l'éducation, 24, 2002, 1.+++Criblez, L.; Späni, M.: Zwischen Universität und Gymnasium, Fachwissenschaft und Lehrerbildung - zur Geschichte der Ausbildung der Gymnasiallehrkräfte an der Universität Bern. in: Crotti, C.; Oelkers, J. (Hrsg.), Ein langer Weg - die Ausbildung der bernischen Lehrkräfte von 1798 bis 2002. Bern: BLMV 2002, S. 457-520.+++Equipe de Recherche en Histoire des Sciences de l'Education (ERHISE): Bref historique de la faculté de psychologie et des sciences de l'éducation (FPSE). in: Remise des diplômes 2003. Genève: Fac. de psychologie et des sciences de l'éducation.+++Equipe de Recherche en Histoire des Sciences de l'Education (ERHISE): La Faculté de psychologie et des sciences de l'éducation. De l'Institut Rousseau (1912) à la FPSE 1975-2005. Genève: Fac. de Psychologie et des sciences de l'éducation, 2005.+++Hofstetter, R.: The construction of a new science by means of an institute and its communication media. The Institute of Educational Sciences in Geneva (1912-1948). in: Paedagogica Historica, 40, 2004, pp. 657-683.+++Hofstetter R.; Lussi, V.: D'une formation sur le tas à une formation universitaire. in: Educateur, Numéro spécial: Un siècle d'éducation en Suisse romande, 2003, 2. pp. 52-55.+++Hofstetter, R.; Schneuwly, B.: Introduction. Emergence et développement

des sciences de l'éducation. Enjeux et questions vives. in: Hofstetter, R.; Schneuwly, B. (eds.): Science(s) de l'éducation (19e-20e siècles). Entre champs professionnels et champs disciplinaires. Berne: Lang 2002, pp. 1-32.+++Hofstetter, R.; Schneuwly, B.: Einleitung. Entstehung und Entwicklung der Erziehungswissenschaft. Herausforderungen und aktuelle Fragen. in: Dies. (Hrsg.): Erziehungswissenschft(en) 19.-20. Jahrhundert. Zwischen Profession und Disziplin. Bern: Lang 2002, S. 33-73.+++Hofstetter, R.; Schneuwly, B.: Introduction. Institutionalisation of educational sciences and the dynamics of their development. in: Hofstetter, R.; Schneuwly, B. (eds.): The emergence and development of the educational research in Europe. European Educational Research Journal, 1, 2002, 1, pp. 3-26. (www.triangle.co.uk/eerj).+++Hofstetter, R.; Schneuwly, B.: Educational sciences, in dynamicand hybrid institutionalization. in: Introduction of Paedagogica Historica. International Journal of the History of Education, 40, 2004, pp. 569-589.+++Hofstetter, R.; Schneuwly, B. (eds.): Birth and development of adisciplinary field in education (end of 19th - first half of 20th century). The role of institutes and congresses. in: Paedagogica Historica - International Journal of the History of Education, 40, 2004, 4-5.+++S.a. http://www.sidos.ch/fw_query/siweb2.fwx htm. sel0=8399 . *ARBEITSPAPIERE:* Hofstetter, R.; Schneuwly, B.; Lussi V.; Haenggeli-Jenni, B.: L'engagement scientifique et réformiste en faveur de la "nouvelle pédagogie". Genève dans le contexte international - premières décades du 20ème siècle. in: Hofstetter, R.; Schneuwly, B. (eds.): Passion, fusion, tension. New education and educational sciences - education nouvelle et sciences de l'éducation (end 19th - middle 20th century - fin 19e - milieu 20e siècle). Berne: Lang 2006.+++Lussi, V.; Muller, C.; Kiciman, V.: Pédagogie et psychologie: les frontières mouvantes du développement des sciences de l'éducation à Genève (1912-1948). in: Hofstetter, R.; Schneuwly, B. (eds.): Science(s) de l'éducation (19e-20e siècles). Entre champs professionnels et champs disciplinaires. Berne: Lang 2002, pp. 383-421.+++Cicchini, M.; Lussi, V.; Hofstetter, R.; Schneuwly, B.; Späni, M.: Formation des enseignants primaires et secondaires: quel impact sur le développement des sciences de l'éducation comme discipline académique? Les cas de Berne et Genève entre 1870 et 1950. Formation des enseignants: permanences, changements, tensions actuelles. Analyses comparées. in: Actes du Colloque international de l'Association Francophone d'Education Comparée en 2001 (AFEC) publié dans la Collection Education et Formation, aspects internationaux - pédagogie comparée des Presses Universitaires de France, 2006.+++Späni, M.; Hofstetter, R.; Schneuwly, B.: Die Akademisierung der Pädagogik in der Schweiz zwischen lokaler Ausrichtung und internationaler Anbindung (1870-1950). in: Fuchs, Eckhardt (Hrsg.): Bildung International: historische Perspektiven und aktuelle Entwicklungen. Würzburg: Ergon Verl. 2006.+++ Hofstetter, R.; Schneuwly, B. (avec la collaboration des membres d'ERHISE): Configurations contrastées du processus de disciplinarisation des sciences de l'éducation en Suisse. Berne: P. Lang 2006.

ART: gefördert *BEGINN:* 2001-10 *ENDE:* 2005-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung

INSTITUTION: Université de Genève, Faculté de Psychologie et des Sciences de l'Education (40, Boulevard du Pont-d'Arve, 1205 Genève, Schweiz); Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz, Département Pädagogik, Institut Wissen & Vermittlung (Kasernenstr. 20, 5001 Aarau, Schweiz)

KONTAKT: Hofstetter, Rita (Prof. e-mail: Rita.Hofstetter@pse.unige.ch)

[60-L] Croll, Elisabeth J.:
New research trends in anthropology/sociology of China, in: China aktuell : Journal of Current Chinese Affairs, Jg. 35/2006, H. 3, S. 90-97

INHALT: "This paper looks at the new country-specific and disciplinary challenges and the ways in which anthropologists and sociologists of China have re-oriented their methodological and theoretical conventions in rethinking the role of the ethnographer and resiting the audience for their writings. In doing so, this short paper argues that there is a recognisable loss of space-specificity and a tendency to retreat into the discipline." (author's abstract)

[61-L] Cromm, Jürgen; Pappert, Steffen; Stucki, Regula:
Zur Transformation von Bevölkerungswissenschaften sowie bevölkerungspolitischen Zielen und Inhalten in Erziehung und Bildung in Deutschland um 1870 bis 1960, in: Rainer Mackensen, Jürgen Reulecke (Hrsg.): Das Konstrukt "Bevölkerung" vor, im und nach dem "Dritten Reich", Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 489-507, ISBN: 3-531-14807-9 (Standort: USB Köln(38)-32A9399)

INHALT: Zwischen 1870 und 1960 wurde die demographische Forschung von Nationalökonomie, Statistik, Medizin, Biologie, Anthropologie und Sozialwissenschaften beeinflusst. Hier werden daher auch Eugenik und Rassenkunde behandelt. Ziel ist eine Analyse des populären Diskurses über demographische Forschung. Seit der Jahrhundertwende, verstärkt jedoch nach 1918, beharrten Wissenschaftler auf der Notwendigkeit von Maßnahmen gegen die prognostizierten quantitativen wie qualitativen Gefahren der Bevölkerungsentwicklung. Ihnen ging es um Bildung, Überzeugung und Einstellungswandel. Die Studie wird nach der Realisierung solcher Vorstellungen im Rahmen der Bevölkerungspolitik fragen. Im Dritten Reich wies das NS-Regime demographischen Themen eine politisch-ideologische Bildungsfunktion zu. Hier wird die Ausbeutung und Verstrickung demographischen Wissens in diesem Zusammenhang thematisiert und anhand einer Analyse von Lehrmaterialien für die Fächer Deutsch, Erdkunde, Biologie und Geschichte illustriert. In diesem Zusammenhang wird auch nach Kontinuität und Brüchen im Zeitverlauf gefragt sowie nach der Übereinstimmung mit wissenschaftlichen Erkenntnissen. Ein solcher Analyseansatz kann helfen zu verstehen, wie demographisches Wissen in öffentlichen Diskurs umgesetzt wird. (ICEÜbers)

[62-L] Deppe, Frank:
Intellektuelle und kritische Theorie - eine historisch gewordene Verbindung?, in: Stephan Moebius, Gerhard Schäfer (Hrsg.): Soziologie als Gesellschaftskritik : wider den Verlust einer aktuellen Tradition ; Festschrift für Lothar Peter, Hamburg: VSA-Verl., 2006, S. 92-117, ISBN: 3-89965-175-8 (Standort: USB Köln(38)-33A9204)

INHALT: Der Beitrag zur Soziologie als Gesellschaftskritik befasst sich mit der Entwicklung der Intellektuellenrolle im Kontext der kritischen Theorie. So wird im ersten Schritt zunächst die Person des Intellektuellen bestimmt. Dabei handelt es sich um Menschen, die aufgrund einer besonderen Qualifikation in der Öffentlichkeit bekannt sind und sich in die sozialen, politischen und ideologischen Kämpfe ihrer Zeit einmischen. Der zweite Schritt umfasst einen historischen Exkurs über die je verschiedenen Konfigurationen der Intellektuellenrolle seit dem Entwicklungsprozess der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft Ende des 19. Jahrhunderts.

Im Anschluss folgt eine Einbettung der Rolle des Intellektuellen in die Gegenwart und ihre politische Kultur, in der sich ein Politisierungsprozess der Intellektuellen abzeichnet. Der vierte Schritt weist abschließend auf eine neue Intellektuellenrolle und -generation im Zusammenhang mit dem Zyklus der neoliberalen Hegemonie bzw. des Globalisierungsprozesses seit Mitte der 1990er Jahre hin. (ICG2)

[63-L] Dotzler, Bernhard J.:
Diskurs und Medium: zur Archäologie der Computerkultur, München: Fink 2006, 232 S., ISBN: 3-7705-4255-X (Standort: ULB Münster(6)-3H91800)

INHALT: Die Publikation beschreibt Computer- als Mediengeschichte bzw. die Mediengeschichte aus der Perspektive des Computers. Dabei wird der wechselseitige Zusammenhang von Technik und Literatur, Literatur und Medien, Medien und Wissen, Wissen und Technik veranschaulicht, der sich zeigt, wenn man beide Seiten, Diskurs und Medium, als verkörpertes Wissen begreift. Die Ausführungen orientieren sich am diskursanalytischen Ansatz von M. Foucault, indem sie der Frage nachgehen, wie eine von Foucault herkommende Wissensgeschichte auf die Technologie elektronisch geschalteter Netzwerke anzuwenden ist. So geht es im ersten Kapitel um die Spannung zwischen der Materialität des Diskurses einerseits und technischen Medien andererseits. In der historischen Ausleuchtung dieser Opposition geschieht dies in der Erprobung eines - 'historische Techno-Logie' getauften - Ansatzes, der es erlaubt, die technischen Medien jenseits des Diskurses als (verkörpertes) Wissen zu analysieren. Im Mittelpunkt steht hier das Maschinendenken, das sich in der Rechenmaschine von Babbage und der Turing-Maschine darstellt. Denn nicht genug damit, dass durch die computerisierte Verarbeitung, Speicherung und Weitergabe von Wissen die 'Wissensgesellschaft' auf der Agenda steht. Vielmehr gehört zu den anfänglichen Mythen des Informationszeitalters wesentlich der des Computers an sich als Wissens- und Denkmaschine. In diesem Zusammenhang werden hier die kybernetischen Grundlagen der Gegenwart als spezifische Form des Wissens deutlich gemacht. Wie vor diesem Hintergrund nicht nur die Geschichte des Computers im engeren Sinne, sondern die der Computerkultur insgesamt zu fassen ist, untersucht das zweite Kapitel. Wo nämlich der Diskurs, wo die Literatur aussetzt, setzen andere Medien (Film und Fernsehen) ein - und umgekehrt. So lässt sich gerade aus dem negativen Geschäft einer Grenzvermessung der Literatur positiver Nutzen ziehen. (ICG2)

[64-F] Eckert, Andreas, Prof.Dr.; Meier, Astrid, Dr.; Mann, Michael, PD Dr.; Fuchs, Eckhardt, PD Dr.; Meissner, Jochen, Dr.; Hadler, Frank, Dr.; Dabringhaus, Sabine, Jun.-Prof.Dr.; Houben, Vincent, Prof.Dr. (Bearbeitung); Middell, Matthias, PD Dr. (Leitung):
Historiographiegeschichte im Zeitalter der Globalisierung

INHALT: Ziel des Vorhabens, das seit 2002 in zahlreichen Tagungen vorbereitet wurde, ist die Erarbeitung einer 5-bändigen Gesamtdarstellung der Entwicklung historischer Repräsentationen weltweit zwischen 1850 und der Gegenwart, wobei der Fokus auf der aktiven Rolle von historischen Vergewisserungsprozessen in verschiedenen Weltregionen als Beitrag zur Auseinandersetzung mit einer fortschreitenden Globalisierung liegen soll. Es geht damit nicht um eine positivistische Darstellung aller unter gewählten Gesichtspunkten relevanten Entwicklungen des Faches Geschichte, sondern um die Rolle von Historikern in Globalisierungsprozessen, die gleichzeitig durch zunehmende Vernetzung über die Grenzen von Staaten und

Kontinenten hinweg und durch einen parallel erhobenen Anspruch auf kulturelle und politische Autonomie bei der Steuerung dieser Vernetzung gekennzeichnet sind. Historiker haben sowohl durch ihr soziales Handeln (Internationalisierung der Wissenschaften und Formierung nationaler Communities) als auch durch intellektuelle Aktivitäten (Vorschläge für verschiedene Master Narratives) auf diese Prozesse eingewirkt und sie reflektiert. Die Darstellung richtet sich an diesen Bemühungen aus und erfasst erstmals vergleichend die Aktivitäten in allen Weltregionen.

ART: gefördert *BEGINN:* 2002-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft; Gerda Henkel Stiftung

INSTITUTION: Universität Leipzig, Zentrum für Höhere Studien -ZHS- Geistes- und Sozialwissenschaftliches Zentrum (Emil-Fuchs-Str. 1, 04105 Leipzig); Universität Leipzig, Fak. für Sozialwissenschaften und Philosophie, Institut für Kulturwissenschaften (Postfach 920, 04009 Leipzig); Geisteswissenschaftliches Zentrum für Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas -GWZO- e.V. an der Universität Leipzig (Luppenstr. 1b, 04177 Leipzig); Universität Hamburg, Fakultät für Geisteswissenschaften, Historisches Seminar (Von-Melle-Park 6, 20146 Hamburg); Universität Freiburg, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar (Werthmannplatz, KG IV, 79085 Freiburg im Breisgau); Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät III, Institut für Asien- und Afrikawissenschaften Seminar für Südostasien-Studien Professur für Geschichte und Gesellschaft Südasiens (Unter den Linden 6, 10099 Berlin)

KONTAKT: Leiter (e-mail: middell@uni-leipzig.de)

[65-L] Fischer, Joachim:

Philosophische Anthropologie: ein wirkungsvoller Denkansatz in der deutschen Soziologie nach 1945, in: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 35/2006, H. 5, S. 322-347 (Standort: USB Köln(38)-XG01232; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Vorgeschlagen wird, die 'Philosophische Anthropologie' als eine dritte Position in der sich neu formierenden deutschen Nachkriegssoziologie zu beobachten. Inspiriert durch die im Schelerschen Theorieprogramm einer 'Philosophischen Anthropologie' miteinander verbundenen Denker Helmuth Plessner und Arnold Gehlen, die beide von der Philosophie zu soziologischen Lehrstühlen wechselten, entwickelte sich (trotz der persönlich-akademischen und politisch-biografischen Divergenzen zwischen den Hauptprotagonisten) ein Netzwerk von Soziologen (Schelsky, Bahrdt, Popitz, Claessens et al.), die die Grundannahmen der 'Philosophischen Anthropologie' teilten und aus dieser Voraussetzung die soziologische Forschung in Schlüsselthemen der bundesrepublikanischen Soziologie dominierten (Technik- und Industriesoziologie, Familiensoziologie, Stadtsoziologie, Soziologie der Macht etc.). So gesehen, war die Theorie der 'Philosophischen Anthropologie' in der deutschen Soziologie bis Mitte der 1970er Jahre möglicherweise ebenso einflussreich wie die Frankfurter Schule (Horkheimer, Adorno) oder die Kölner Schule (René König). Nicht zuletzt entwickelten sich die beiden großen originären Theorieprojekte der westdeutschen Soziologie bei Habermas und Luhmann als Transformationen von Konzepten der 'Philosophischen Anthropologie'." (Autorenreferat)

[66-L] Gerlinger, Thomas:
Historische Entwicklung und theoretische Perspektiven der Gesundheitssoziologie, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft, 2006, H. 46, S. 34-56 (Standort: UB Bonn(5)-Einzelsign; USB Köln(38)-M Einzelsign; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Gesundheitssoziologie hat sich im Nachkriegsdeutschland unter dem starken Einfluss der amerikanischen Medizinsoziologie neu etabliert. Für ihre seitherige Entwicklung sind zwei Weichenstellungen von besonderer Bedeutung: zum einen der Ausbau der sozialwissenschaftlichen Forschung in den frühen 1970er-Jahren, insbesondere der Medizinsoziologie und deren Ansiedlung an medizinischen Fachbereichen; zum anderen ein in den späten 1980er-Jahren einsetzender Perspektivenwechsel auf den Gegenstand Gesundheit, der mit den Begriffen Public Health und Salutogenese verbunden ist. Gesundheitssoziologie in Deutschland bearbeitet heute ein breites Themenspektrum und ist hochgradig spezialisiert. Ihre weitgehende institutionelle Abkoppelung von den Sozialwissenschaften hat allerdings dazu beigetragen, dass sozialwissenschaftliche Analyseansätze und Theorien in der Forschung häufig nur eine geringe Rolle spielen. Eine stärkere Rückbesinnung auf theoretische Ansätze scheint geboten. Die Anwendung der Regulationstheorie und des akteurzentrierten Institutionalismus in der Gesundheitssystemforschung und des Bourdieuschen Habitus-Konzepts in der Präventionsforschung erscheinen als wichtige Schritte in diese Richtung." (Autorenreferat)

[67-L] Girtler, Roland:
Kulturanthropologie: eine Einführung, Wien: Lit Verl. 2006, 304 S., ISBN: 3-8258-9576-9 (Standort: UB Bonn(5)-2006/5427)

INHALT: Die vorliegende Einführung in die Kulturanthropologie erschien erstmals in den 1970er Jahren. Im ersten Teil verankert der Verfasser die Kulturanthropologie in der Gedankenwelt der philosophischen Aufklärung. Er gibt einen Überblick über die Entwicklung der Disziplin seit dem 19. Jahrhundert, über Forschungsgegenstand und Forschungsansätze und grenzt die Kulturanthropologie von benachbarten Disziplinen ab. Der zweite Teil ist der Sprache in der Kulturanthropologie gewidmet. Hier geht es um Ansätze linguistischer Reflexionen im 18. und 19. Jahrhundert, die klassische Ethnolinguistik, Sprache als Instrument der Feldforschung, die Ethnomethodologie und den Strukturalismus. Der dritte Teil der Untersuchung beschäftigt sich mit funktionalistischen Ansätzen - Malinowski, Radcliffe-Brown, der britischen Sozialanthropologie und dem Strukturfunktionalismus. Ein eigenes, viertes Kapitel ist dem Verstehen in der Kulturanthropologie gewidmet, vor allem der klassischen und der "verstehenden" Religionsforschung. Der abschließende, fünfte Teil stellt Kulturanthropologie, "cultural anthropology" und philosophische Anthropologie einander gegenüber und mündet in ein Plädoyer für eine empirische Kulturanthropologie. (ICE)

[68-L] Grossein, Jean-Pierre:
Die protestantische Ethik und der 'Geist' des Kapitalismus: Elemente zur Geschichte ihrer Rezeption in Frankreich, in: Wolfgang Schluchter, Friedrich Wilhelm Graf (Hrsg.): Asketischer Protestantismus und der 'Geist' des modernen Kapitalismus : Max Weber und Ernst Troeltsch, Tübingen: Mohr Siebeck, 2005, S. 281-296, ISBN: 3-16-148546-7 (Standort: USB Köln(38)-32A8994)

INHALT: Der Autor gibt detaillierte Einblicke in die Rezeptionsgeschichte von "Die Protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus" (PE) von Max Weber in Frankreich. Er beginnt mit der Rezeptionsgeschichte der französischen Übersetzung des Werkes, die erst im Jahr 1964 erschienen ist - 35 Jahre nach Parsons' Übersetzung, während Sombarts Studien, die sich größtenteils auf Webers Analysen beziehen, bereits sehr früh übersetzt worden sind, z.B. "Die Juden und das Wirtschaftsleben" im Jahre 1923 und "Der Bourgeois" im Jahr 1926. Tawneys Studie "Religion and the Rise of capitalism" (1926), die von den französischen Kritikern der PE oft herangezogen wurde, wurde im Jahr 1951 übersetzt, während die Übersetzung der PE erst später und ohne einen kritischen Anmerkungsapparat veröffentlicht wurde. Erst im Jahr 2000 erschien eine neue Übersetzung, die jedoch von einer jungen, der Religionsgeschichte und Max Webers Werken unkundigen Übersetzerin durchgeführt wurde. Der Autor geht vor diesem Hintergrund der Frage nach, ob die Hauptmerkmale der Rezeptionsphase in den 1950er und 1960er Jahren - eine massive Ablehnung seitens der Historiker, ein "verlegenes Schweigen" bei den Soziologen und erbitterte Kontroversen in protestantischen Kreisen - für die Gesamtgeschichte der französischen Rezeption von Max Webers Schrift repräsentativ sind. (ICI2)

[69-F] Günther, Falk-Thoralf (Bearbeitung); Middell, Matthias, PD Dr. (Betreuung):
Afrikanistik und Lateinamerikanistik in Deutschland zwischen Kaiserreich und Drittem Reich. Wissenschaftsentwicklung und äußere Einflüsse im nationalen Vergleich

INHALT: Herausbildung, Wirkungen und eventuelle Einebnungen struktureller Besonderheiten in der Wissenschaftsentwicklung eines Landes lassen sich nur durch vergleichende Untersuchungen ermitteln. Anhand der Entstehungsgeschichte der Disziplinen soll die Entwicklung der Afrikanistik und der Lateinamerikanistik zwischen Kaiserreich und Drittem Reich im nationalen Vergleich an verschiedenen Standorten in Deutschland beschrieben und miteinander verglichen werden. Dabei werden nicht nur die universitären Faktoren in die Betrachtung einbezogen, sondern auch gesellschaftliche, politische und andere außeruniversitäre Impulse und Einflüsse. Davon ausgehend, dass bei jedem der betrachteten Standorte andere Intentionen zur Begründung entsprechender Fachbereiche führten, sollen jene Unterschiede in dieser Untersuchung herausgearbeitet und entsprechend ausgewertet werden. *ZEITRAUM:* 1887 bis ca. 1945 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland
METHODE: keine Angaben *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen.
ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2003-10 *ENDE:* 2006-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutscher Akademischer Austauschdienst -DAAD-
INSTITUTION: Universität Leipzig, Zentrum für Höhere Studien -ZHS- Geistes- und Sozialwissenschaftliches Zentrum (Emil-Fuchs-Str. 1, 04105 Leipzig)
KONTAKT: Keilbach, Martina (Tel. 0341-9730286, e-mail: keilbach@rz.uni-leipzig.de); Löhr, Isabella (Tel. 0341-9730286, e-mail: loehr@rz.uni-leipzig.de)

[70-L] Gutberger, Hansjörg:
Demographie und Sozialstrukturforschung: Überlegungen zu einem Vergleich zwischen amerikanischer und deutscher Sozialdemographie 1930-1960, in: Historical Social Research : the official journal of Quantum and Interquant ; an international journal for the application of formal methods to history, Vol. 31/2006, No. 4 = No. 118, S. 155-182 (Standort: USB Köln(38)-XG05183; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Sozialdemographische Untersuchungen gab es seit den 1930er Jahren nicht nur in den angelsächsischen Ländern, sondern auch im nationalsozialistischen Deutschland. Unabhängig von der Beantwortung der Frage, ob die deutschen Untersuchungen für die NS-Bevölkerungspolitik unmittelbar relevant wurden, macht ein Vergleich zwischen den deutschen Untersuchungen und den Arbeiten in den USA Sinn. Die Eugenikdiskurse in beiden Ländern zeichneten sich durch eine große Argumentationsvielfalt aus - darunter auch spezifisch soziologische Zugangsweisen. Nicht Individuen, sondern Gruppen (in den USA auch: Berufsklassen) und soziale Lagen gerieten als abhängige/ unabhängige Variablen in den Blick beider Sozialdemographien. Dem Autor erscheint bei einem Vergleich gerade die Methodenentwicklung in den beiden Ländern beachtenswert. Er schlägt vor, die methodische Verarbeitung von 'sozialer Ungleichheit/ sozialer Mobilität' in den demographischen Disziplinen zum Ankerpunkt eines wissenschaftshistorischen Vergleichs zu machen. Und er benennt die Gründe, die für diesen Zugang sprechen: darunter die Übernahme einer linearen Vorstellung von Statushierarchie in den empirischen Sozialwissenschaften und die Fokussierung auf den 'Beruf' als soziales Klassifikationsmerkmal." (Autorenreferat)

[71-F] Hagenah, Jörg, Dr.; Gilles, David; Dudzik, Dominika; Puleri, Cristiana (Bearbeitung); Meulemann, Heiner, Prof.Dr. (Leitung):
Medienrezeption in Deutschland nach der Einführung des dualen Rundfunks. Eine Aufbereitung und Analyse der Daten der Media-Analysen

INHALT: Das MLFZ untersucht den Wandel der Nutzung elektronischer Medien seit den 1970er Jahren. Dabei geht es um die Frage, wie die Einführung neuer Medien die Nutzungsgewohnheiten verändert hat, ob sich bestimmte Nutzertypen herausgebildet haben oder sich die Schwerpunkte der täglichen Nutzung verlagert haben.

METHODE: Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Sekundäranalyse von Individualdaten (Stichprobe: 60.000; Personen ab 14 Jahren, Auftraggeber der Media-Analysen ist die Arbeitsgemeinschaft Medien-Analyse; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Hagenah, J.; Meulemann, H.; Akinci, H.: European Data Watch: German Media-Analyse (MA): a large scale commercial data source available for secondary analyses on media use and social change. in: Schmollers Jahrbuch: Journal of Applied Social Sciences Studies/ Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Vol. 126, 2006, Iss. 1, pp. 129-137.+++Hagenah, J.: Sozialer Wandel und Mediennutzung in der Bundesrepublik Deutschland: Nutzung der Daten der Media-Analyse von 1972 bis 2000 für Sekundäranalysen. Tagungsbericht zum 1. Workshop des Medienwissenschaftlichen Lehr- und Forschungszentrums (MLFZ) am 5./ 6.11.04 in Köln. in: ZA-Informationen, Nr. 55, 2004, S. 137-141. Unter: http://www.za.uni-koeln.de/publications/pdf/za_info/ZA-Info-55.pdf abrufbar.+++ Hagenah, J.; Akinci, H.: Sekundäranalysen der Daten der Media-Analyse mit Hilfe des Serviceangebots des Medienwissenschaftlichen Lehr- und Forschungszentrums (MLFZ). in: ZA-Information, Nr. 53, 2003, S. 182-190. Unter: http://www.za.uni-koeln.de/publications/pdf/za_info/ZA-Info-53.pdf abrufbar.+++Hagenah, J.; Best, H.: Die Rolle von Auswahl- und Befragungsverfahren am Beispiel der Media-Analyse: Grundgesamtheit und Inhalte im Vergleich zwischen telefonisch und persönlich-mündlich erhobenen Daten. in: Gehrau, V.; Fretwurst, B.; Krause, B.; Daschmann, G. (Hrsg.): Auswahlverfahren in der Kommunikationswissenschaft. Köln: von Halem 2005, S. 223-250. ISBN 3-938258-10-1.

ART: Diplom; Magister; Habilitation; gefördert *BEGINN:* 2006-09 *ENDE:* 2008-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Medienwissenschaftliches Lehr- und Forschungszentrum (Greinstr. 2, 50939 Köln)

KONTAKT: Hagenah, Jörg (Dr. Tel. 0221-470-6163, e-mail: hagenah@wiso.uni-koeln.de)

[72-F] Hauser, Nico, Dipl.-Math. (Bearbeitung); Epple, Moritz, Prof.Dr. (Leitung):
Gesellschaftliche Modernisierung und die Genese abstrakten Wissens: Wandlungen der mathematischen Forschungskultur zwischen den Weltkriegen (Teilprojekt D5)

INHALT: Das Forschungsvorhaben untersucht den Zusammenhang zwischen gesellschaftlichem Wandel und einer hochspezialisierten wissenschaftlichen Forschungskultur am Beispiel der deutschsprachigen mathematischen Forschungskultur der Periode zwischen den beiden Weltkriegen des 20. Jahrhunderts. Zu diesem Zweck werden drei Themenkomplexe isoliert, an denen ein Aufweis des genannten Zusammenhangs möglich erscheint. Zum einen wird die breite Etablierung einer professionalisierten "angewandten" Mathematik in der Weimarer Republik verfolgt, um deutlich zu machen, wie die mathematische Forschungskultur auf neue, mit der sozialen und technologischen Modernisierung einhergehende Wissensbedürfnisse reagierte. Hauptgegenstand der Untersuchung sind die führenden Akteure und Institutionen der 1922 gegründeten Gesellschaft für angewandte Mathematik und Mechanik (GAMM). Exemplarisch wird dabei auch untersucht, ob und wie das Wissen, das im Verlauf dieser Entwicklung generiert wurde, die Praxis in nichtmathematischen Anwendungsfeldern veränderte. Zum zweiten wird exemplarisch ein bestimmtes lokales Forschungsmilieu studiert, in dem modernistische intellektuelle und kulturelle Einstellungen dominierten, um zu untersuchen, inwiefern Strömungen der kulturellen Moderne die mathematische Forschung selbst geprägt haben bzw. inwiefern modernistische Haltungen innerhalb der mathematischen Forschung sich mit entsprechenden kulturellen Orientierungen überkreuzt haben. Im Fokus der Untersuchung steht die Wiener mathematische Moderne, insbesondere die Tätigkeit und das Umfeld des Wiener Mathematikers Hans Hahn, der schon früh in der Wiener Volksbildung aktiv war, zu den Initiatoren des "Wiener Kreises" zählte und als Mentor bedeutender jüngerer Mathematiker (u.a. K. Reidemeister, K. Menger, K. Gödel) erfolgreich war, sowie Mengers "Mathematisches Kolloquium". Dabei soll unter anderem geklärt werden, inwiefern sich die dezidierte Modernität der mathematischen Beiträge Hahns und seiner Schüler diesem kulturellen Milieu verdankt. Zum dritten werden (sozial- und kulturhistorisch komplementär zu den ersten beiden Problemkomplexen) Reaktionen auf kulturpessimistische Thesen über die Mathematik untersucht. Gegenstand der Untersuchung sind vor allem die Auseinandersetzungen um die mathematikbezogenen Thesen in Spenglers "Untergang des Abendlandes" von 1918, die von Mathematikern, Mathematikhistorikern und Philosophen geführt wurden. Es zeigt sich, dass Teile der mathematischen Forschungskultur der Weimarer Zeit sehr sensibel, aber in ganz verschiedener Weise auf derartige kulturkritische Betrachtungen der Mathematik reagiert haben - nicht zuletzt durch eine ernsthafte Diskussion über frühere und zeitgenössische Beziehungen zwischen Mathematik und Kultur. Gemeinsam zielen die drei Untersuchungskomplexe darauf, spezifische Interaktionsbeziehungen zwischen einer Gesellschaft, die sich in rasanten Modernisierungsprozessen befand und von kulturellen Auseinandersetzungen zwischen modernistischen und modernitätskritischen Tendenzen geprägt war einerseits, verschiedenen Niveaus der mathematischen Forschungskultur (professionelle Infrastruktur, eigentliche Forschung und reflexiver Wissenschaftsdiskurs) andererseits freizulegen. In der all-

gemeinen Perspektive des SFB/FK 435 formuliert, geht es um die durch sozialen Wandel induzierte Generierung bzw. Modifikation einer Wissens-Subkultur, um die spezifische Generierung wissenschaftlichen Wissens, und um die kulturelle Genese reflexiver Deutungen von Wissenschaft.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Frankfurt, SFB - Kulturwissenschaftliches Forschungskolleg 435 "Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel" (Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt am Main); Universität Frankfurt, FB 08 Philosophie und Geschichtswissenschaften, Historisches Seminar (60629 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Leiter (e-mail: epple@em.uni-frankfurt.de); Bearbeiter (e-mail: n.hauser@em.uni-frankfurt.de)

[73-L] Hendrich, Geert:
Arabisch-islamische Philosophie: Geschichte und Gegenwart, (Reihe Campus Einführungen), Frankfurt am Main: Campus Verl. 2005, 184 S., ISBN: 3-593-37583-4

INHALT: Mit seiner Einführung in die arabisch-islamische Philosophie möchte der als Lehrbeauftragter am Institut für Philosophie der Technischen Universität Darmstadt tätige Autor den Europäern ihr 'verdrängtes drittes Erbe' neben dem griechisch-antiken und dem jüdisch-christlichen vorstellen. Dabei schildert er, wie über die frühen Versuche, die Botschaft des Korans und die Gedanken Platons und Aristoteles' miteinander zu vereinbaren, die islamische Philosophie unter al-Farabi und Ibn Sina einen im Vergleich zum damaligen Europa frühen Höhepunkt erreichte. Komplettiert wird die kompakte Darstellung durch die Darstellung von al-Ghazzalis Philosophiekritik, die soziologisch begründete Geschichtsphilosophie Ibn Khalduns und die gegenwärtigen Versuche heutiger muslimischer Denker, durch den Rückgriff auf das philosophische Erbe eine Antwort auf die Herausforderung durch die Moderne zu finden. Für die aktuellen politikwissenschaftlichen Diskussionen über den Islamismus ist dabei seine Feststellung von Belang, dass die von Islamisten wie Orientalisten gleichermaßen behauptete Einheit von Politik und Religion im Islam eine Folge der Niederlage der Philosophen gegenüber den Rechtsgelehrten im Kampf um die gesellschaftliche Deutungshoheit religiöser Konzepte und damit nicht 'dem Islam' grundsätzlich eigen ist. (ZPol, NOMOS)

[74-L] Henssler, Patrick; Schmid, Josef:
Absage an die Natur: die thematischen und erkenntnistheoretischen Grundlagen der deutschen Bevölkerungssoziologie, in: Rainer Mackensen, Jürgen Reulecke (Hrsg.): Das Konstrukt "Bevölkerung" vor, im und nach dem "Dritten Reich", Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 255-287, ISBN: 3-531-14807-9 (Standort: USB Köln(38)-32A9399)

INHALT: Die Grundlegung eines soziologischen und historischen Bevölkerungskonzepts ist eine typisch deutsche Leistung und berührt ein weites Feld der deutschen Geistesgeschichte. Sie findet in einem Kontext kultureller Evolution statt und ist scharf abgegrenzt gegenüber Naturwissenschaften und Darwinismus. Dieses soziologische Konzept mobilisierte das gesamte wirtschaftliche, kulturelle und historische Wissen. Das soziologische Bevölkerungskonzept war im deutschen Historismus des 19. Jahrhundert und den zeitgenössischen erkenntnistheoretischen Konzepten verwurzelt. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde "Bevölkerung" zu einer eigenständigen analytischen Dimension soziologischer Forschung. Anfänglich

stand das soziologische Nachdenken über Bevölkerung nicht konkurrenzlos dar. Um 1900 machten sich Ansätze der Eugenik bemerkbar. Die Bevölkerungssoziologie stand immer in Opposition zu "naturalistischen" Ansätzen. (ICEÜbers)

[75-F] Hulverscheidt, Marion, Dr. (Bearbeitung); Eckart, Wolfgang U., Prof.Dr. (Leitung):
Tropen- und kolonialmedizinische Forschungsförderung durch die Notgemeinschaft/ DFG, 1920-1970 (im Rahmen der DFG-Forschergruppe zur Geschichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft, 1920-1970)

INHALT: Das Forschungsprojekt soll auf Grundlage des Aktenmaterials der Notgemeinschaft/ Deutschen Forschungsgemeinschaft die Geschichte der staatlich geförderten deutschen tropenmedizinischen Forschung zwischen 1920 und 1970 im politik- und kulturgeschichtlichen Kontext rekonstruieren. Die Tropenmedizin als - zugegeben - kleine Teildisziplin der Medizin scheint gleichwohl in besonderer Weise geeignet, politisch bedingte Brüche und Kontinuitäten in ihrer fünfzigjährigen Entwicklung seit 1920 aufzeigen zu lassen. Galt sie doch noch in den ersten Jahren nach dem Ersten Weltkrieg als überaus erfolgreiche Paradedisziplin einer Medizin, die freilich in der Selbstsicht und der öffentlichen Meinung durch den Verlust der Kolonialgebiete ihrer tropischen Erprobungsfelder 'beraubt' war und deshalb in die Internationalität (League of Nations) lange vor der allgemeinpolitischen (Re-)Internationalisierung Nachkriegsdeutschlands gezwungen war. Hier eröffnet sich zugleich ein spannender Aspekt der Fremd- und politisch-antizipierenden Selbstausnutzung im Kontext des Weimarer Versailles- und Kolonialrevisionismus. Die NS-Diktatur und ihre aggressive Kriegspolitik ermöglichte der deutschen Tropenmedizin dann nach 1933 und besonders nach 1939 eine Neudeutung ihrer Wirkungsbereiche in zweifacher Hinsicht: Zum einen schienen sich die Rekolonialisierungsmöglichkeiten Deutschlands (vor dem Überfall auf die Sowjetunion) in der ersten Kriegsphase zu konkretisieren und bis hin zur 'rassischen Neuordnung' (Kolonialblutschutzgesetz) planbar; andererseits erforderte der Krieg in Süd- und Südosteuropa selbst verstärkte tropenmedizinische Forschungsanstrengungen bes. auf dem Gebiet der Malariologie. Tropenmedizin wurde damit zu einer kriegswichtigen Disziplin, auch ohne Kolonialgebiete. Inwieweit die nationalsozialistische Ostraumpolitik (Generalplan Ost) mit einer eklatanten Malariaproblematik in Südrussland nach dem faktischen Verzicht auf die traditionelle Kolonialrevision Impulse aus der Kolonial- und Tropenmedizin empfing und vice versa dieser solche und entsprechende Aufgabenstellungen vermittelte, bleibt zu klären. Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg zeigt eine vollständige Neuorientierung der deutschen tropenmedizinischen Forschung. Sie scheint einerseits ihre Anstrengungen auf das Gebiet der nicht mehr unmittelbar praxisrelevanten Grundlagenforschung (auch im Kontext der virologisch orientierten biological-warfare-research) zu konzentrieren, andererseits im Kontext der Internationalisierung deutscher technisch-sozialer-medizinischer Hilfestellung (Entwicklungshilfe), sowie im Zusammenhang neuer globaler epidemiologischer Aufgabenstellungen (WHO) ihre neuen Aufgabenfelder zu definieren. Diese Brüche und Kontinuitäten im Spiegel staatlicher Forschungsförderung durch die Notgemeinschaft/ Deutsche Forschungsgemeinschaft zu analysieren, soll Aufgabe des Forschungsprojektes sein. *ZEITRAUM:* 1920-1970

ART: gefördert *BEGINN:* 2002-11 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Heidelberg, Medizinische Fakultät Heidelberg, Institut für Geschichte der Medizin (Im Neuenheimer Feld 327, 69120 Heidelberg)

KONTAKT: Leiter (Tel. 06221-54-8212, Fax: 06221-54-5457,
e-mail: wolfgang.eckart@urz.uni-heidelberg.de)

[76-F] Hüttmann, Jens, Dipl.-Pol. (Bearbeitung):
Wissenschaftspraxis und Gedächtnis. Untersuchung eines Spannungsfeldes am Beispiel der Historisierung der DDR

INHALT: '40 qualmende Jahre' - so könnte in Anlehnung an eine kürzlich von H.P. Schwarz vorgeschlagene Definition Neuester Zeitgeschichte die Überschrift zu den Debatten um die DDR lauten. Schwarz umschreibt mit dem Begriff diejenige Geschichte, die zeitlich so nah ist, dass sie "noch qualmt" (B. Tuchman). Wenn lebensgeschichtliche Erfahrungen und Zeiträume, die dabei historisch in den Blick genommen werden, sich überschneiden, können individuelle und kollektive Erinnerungen wechselseitig in Widerspruch geraten - und dort, wo Konflikterinnerungen existieren, sind Erinnerungskonflikte vorprogrammiert. Wissenschaft, die sich mit der DDR beschäftigt, ist davon nicht ausgenommen. Sie hat sich vielmehr an den Kontroversen gemeinsam mit nicht-akademischen Akteuren aus Politik, Medien und Kunstbetrieb rege beteiligt. Insgesamt ist diese Gedächtnisarbeit von unterschiedlichsten Werten, Interessen, Wünschen und Ängsten geprägt. Gleichzeitig aber streben Wissenschaftler/innen nach 'historischer Wahrheit' und 'Objektivität', 'Nüchternheit' mithin. Um diesen Anspruch - der sie von anderen Akteuren unterscheidet - einzulösen, wenden sie die je eigenen Methoden ihrer Disziplin an, bewegen sich in bestimmten fachlichen Traditionen und gelangen zu spezifischen Erkenntnissen. In der Dissertation sollen die Wechselbeziehungen zwischen beiden Polen - das Spannungsfeld von Wissenschaftspraxis und Gedächtnis - untersucht werden: Inwiefern werden in den 'Laboratorien' wissenschaftlicher "Produktion von Geschichte" (D.W. Cohen) durch wissenschaftsinterne' und -externe Momente die konkreten Forschungsergebnisse beeinflusst? Spezifiziert wird dies am Fall der DDR: Welche Möglichkeiten ergeben sich gegenwärtig und zukünftig daraus, die DDR zu historisieren? Um diese Fragen zu beantworten, sollen Anregungen aus der (Wissens-)Soziologie (P. Bourdieu) und aus historisch- und sozialanthropologischen Forschungen aufgenommen werden. In den Blick rücken Institutionen und Personen, die sich mit der Geschichte der DDR vor bzw. seit dem revolutionären Umbruch und der Vereinigung beschäftigt haben. Identifiziert werden sollen Cluster 'typischer' Perspektiven, die eine 'mittlere' Akteursebene darstellen: Institutionelle Anbindungen und Muster können so mit je individuellen Praktiken und Aneignungsformen in Verbindung gesetzt werden. Hierzu drängen sich Fragen nach generationsspezifischen Orientierungen auf: Unterschiedliche Interpretationen zur DDR-Geschichte sind immer auch auf die wechselseitigen Wahrnehmungen deutsch-deutscher Geschichte nach 1945 bezogen (und zum Teil auch auf die NS-Zeit). *GEOGRAPHISCHER RAUM:* DDR

METHODE: Methodisch ist anhand von Textanalyse, Experteninterviews, einer schriftlichen Befragung und einer (Co-)Zitationsanalyse eine Mehrebenenanalyse vorgesehen. Sie erscheint im Hinblick auf die Relativität und Begrenztheit der jeweiligen Zugänge als angemessen. Hierzu liegen bereits Ergebnisse aus einer von der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur geförderten Studie vor. Der 'qualmende' Ertrag der Untersuchung soll - unter Anwendung des wissenschaftssoziologischen "Mapping of Science" - eine kognitiv-mentale 'Landkarte' sein, in der zum einen die unterschiedlichen Perspektiven historischer Betrachtung der DDR im heutigen Deutschland lokalisiert werden können. Zum anderen soll es damit möglich sein, die Reichweiten, Grenzen und Konflikte der jeweiligen Deutungsmuster zu bestimmen, die wechselseitig und in Abgrenzung zueinander konstituiert werden.

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Universität Halle-Wittenberg (Collegienstr. 62, 06886 Wittenberg)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 03491-466142, e-mail: jens.huettmann@hof.uni-halle.de)

[77-F] Joye, Frédéric (Bearbeitung); Fleury, Antoine, Prof. (Betreuung):
La politique scientifique en Suisse: les institutions et les hommes (1944-1974)

INHALT: Depuis 50 ans, le Fonds national suisse de la recherche scientifique (FNRS) et le Conseil suisse de la science (CSS, depuis 2000: Conseil suisse de la science et de la technologie) sont parmi les principales institutions suisses qui financent, coordonnent et planifient la recherche scientifique. Au-delà de leur activité contemporaine, on connaît mal les conditions de leur naissance, leur évolution, leur histoire. Le projet de recherche La politique scientifique en Suisse : les institutions et les hommes (1944-1974) propose une analyse historique du processus de construction de la politique scientifique en Suisse avant les années 1970. Cette recherche se veut une contribution à l'histoire nationale contemporaine, qui n'a jusqu'alors guère prêté attention au rôle de l'entreprise scientifique au sens large dans la seconde moitié du XXe siècle. Faire l'histoire de la politique scientifique en Suisse dans cette période permet de montrer comment des hommes et des femmes ont pensé la recherche dans son organisation, son financement, son importance et son rôle pour le devenir du pays. Il s'agit aussi de fournir une approche historique à un domaine qui fait déjà l'objet d'études dans de disciplines comme le droit, les sciences politiques et économiques ou encore la sociologie. Il est frappant de constater qu'un domaine de recherche fait l'objet de programmes soutenus en France ou en Allemagne, alors que la Suisse ne dispose d'aucune étude comparable qui pourrait pourtant l'intégrer aux approches comparatives internationales. L'analyse porte à la fois sur la dimension institutionnelle de la politique scientifique et sur les représentations, les espoirs et doutes qui l'ont accompagné durant son processus de construction. Il s'agit donc de montrer ce double cadre dans lequel le soutien à la recherche scientifique devient peu à peu une politique nationale, une nouvelle attribution des décideurs politiques. Le choix de la période d'étude est motivé, d'une part, par la création en 1944 de la Commission pour l'encouragement des recherches scientifiques (CERS), premier organe fédéral de soutien à la recherche scientifique, et le lancement, en 1974, des premiers Programmes nationaux de recherche (PNR) par le FNRS. En identifiant les organes institutionnels de la politique scientifique, nous pourrons saisir les enjeux nationaux et internationaux auxquels ils ont dû répondre. Cet aspect sera doublé d'une enquête sur les acteurs de ce processus et les types de discours qui les animent. En fondant notre analyse sur des sources originales orales et écrites émanant des milieux politiques (archives fédérales), scientifiques (Académies scientifiques) ou universitaires (archives des universités), nous voulons proposer un outil de travail qui rende compte du processus de construction de la politique scientifique en Suisse, dans une perspective d'histoire générale. Ce projet tire son origine d'une étude parue en 2002: Antoine Fleury, Frédéric Joye, Les débuts de la politique de la recherche en Suisse. Histoire de la création du Fonds national suisse de la recherche scientifique (1934-1952), Genève, Droz, 2002. Antoine Fleury, Frédéric Joye, Die Anfänge der Forschungspolitik in der Schweiz. Gründungsgeschichte des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (1934-1952), Baden, Hier und Jetzt, 2002. *ZEITRAUM:* 1944-1974 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Suisse

METHODE: L'approche méthodologique repose sur les outils de la discipline historique. Il s'agit essentiellement de comprendre et faire comprendre un processus global, par le biais du recours croisé aux sources issues de producteurs différents (voir en Q6).
VERÖFFENTLICHUNGEN: Joye, F.: Sortir de la logique du "parent pauvre"? Les sciences humaines et les débuts de la politique de la recherche en Suisse (1930-1950). in: Carnets de Bord, 2002, 4, pp. 22-37.+++Joye, F.: Défense de l'emploi et coopération internationale. Comment naquit la politique de la science (1941-1969) ... et comment, par le jeu du fédéralisme, cette nouvelle compétence fut aussi tôt partagée entre la Confédération et les cantons, entre les politiques et les scientifiques. in: Annales fribourgeoises, LXVI, 2004, pp. 51-64.++ Joye, F.; Strasser, B.J.: Une science "neutre" dans la Guerre Froide? La Suisse et la coopération scientifique européenne (1951-1969). in: Revue suisse d'histoire, 55, 2005, no 1, pp. 95-112.+++Joye, F.; Strasser, B.J.: L'atome, l'espace et les molécules: la coopération scientifique internationale comme nouvel outil de la diplomatie helvétique (1951-1969). in: Relations internationales, 121, 2005, pp. 59-72.+++Joye, F.: Alexander von Muralt, 1903-1990. in: Dictionnaire historique de la Suisse (à paraître).
ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2002-04 *ENDE:* 2006-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
INSTITUTION: Université de Genève, Faculté des lettres, Département d'histoire générale (5, rue Saint-Ours, 1211 Genève, Schweiz)

[78-F] Kaelble, Hartmut, Prof.Dr.Dr.h.c. (Leitung):
Wissenstransfer zwischen Bevölkerungstheorien, -politiken und gesellschaftlicher Öffentlichkeit. Deutschland und Frankreich mit Ausblicken auf die U.S.A. (1870-1945) (Teilprojekt im Rahmen des DFG-SPP "Wissenschaft, Politik und Gesellschaft")

INHALT: keine Angaben *ZEITRAUM:* 1870-1945 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland, Frankreich
ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät I, Institut für Geschichtswissenschaften Lehrstuhl für Sozialgeschichte (Unter den Linden 6, 10099 Berlin)
KONTAKT: Institution, Sekretariat (Tel. 030-2093-2236, Fax: 030-2093-2797, e-mail: LissatD@geschichte.hu-berlin.de)

[79-F] Klingemann, Carsten, Prof.Dr.habil. (Bearbeitung):
Geschichte der Soziologie im Nationalsozialismus

INHALT: Historisch und wissenschaftssoziologisch orientierte Bestandsaufnahme der deutschen Soziologie und Sozialforschung im Dritten Reich; universitäre und außeruniversitäre Arbeitsgebiete sozialwissenschaftlicher Forschung und Sozialtechnologie; sozial- und wirkungstheoretische Einordnung der Soziologie im Dritten Reich; Entstehungsbedingungen und historisch-politische Funktionszusammenhänge soziologisch-gesellschaftspolitischer Problembearbeitung (Praxisrelevanz); Professionalisierung und Institutionalisierung der Soziologie. *ZEITRAUM:* 1933-1945 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland
METHODE: empirisch; historisch; Dokumentation; prozeßproduziert; wissenschaftstheoretisch; Einzelinterview; postalische Befragung; Aktenanalyse (amtliche Statistik, Archivmaterial,

Forschungsergebnisse); Grundlagenforschung; Interview; Befragung *DATENGEWINNUNG:* Persönliches Interview; Postalische Befragung; Aktenanalyse.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Klingemann, Carsten: Heimatsoziologie oder Ordnungsinstrument? Fachgeschichtliche Aspekte der Soziologie in Deutschland zwischen 1933 und 1945. in: Lepsius, M. Rainer (Hrsg.): Soziologie in Deutschland und Österreich 1918-1945. Opladen 1981.+++Ders.: Reichssoziologie und Nachkriegssoziologie: zur Kontinuität einer Wissenschaft in zwei politischen Systemen. in: Knigge-Tesche, Renate (Hrsg.): Berater der braunen Macht. Wissenschaft und Wissenschaftler im NS-Staat. Frankfurt am Main 1999.+++ Ders.: "Da bekanntlich die Soziologie unter dem nationalsozialistischen Regime in keiner Weise gefördert wurde...". Max Graf zu Solms' Stellung zur Soziologie im Dritten Reich. in: Fechner, R.; Claas, H. (Hrsg.): Verschüttete Soziologie. Zum Beispiel: Max Graf zu Solms. Berlin 1996.+++Ders.: Empirische Soziologie im Dritten Reich und in der Nachkriegszeit. in: ZUMA-Nachrichten, Jg. 24, 2000, 46.+++Ders.: Eine vergleichende Betrachtung der NS-Wissenschaftspolitik gegenüber Altertums- und Sozialwissenschaften. in: Näf, B. (Hrsg.): Antike und Altertumswissenschaft in der Zeit von Faschismus und Nationalsozialismus. Texts and studies in the history of humanities, Bd. 1. Mandelbachtal: Ed. Cicero 2001, 641 S. ISBN 3-934285-45-7.+++Ders.: Wissenschaftliches Engagement vor und nach 1945. Soziologie im Dritten Reich und in Westdeutschland. in: Bruch, R. vom; Kaderas, B. (Hrsg.): Wissenschaften und Wissenschaftspolitik. Bestandsaufnahmen zu Formationen, Brüchen und Kontinuitäten im Deutschland des 20. Jahrhunderts. Stuttgart: Steiner 2002, 476 S. ISBN 3-515-08111-9.+++Ders.: Soziologen in der Ostforschung während des Nationalsozialismus. in: Piskorski, J. u.a. (Hrsg.): Deutsche Ostforschung und polnische Westforschung im Spannungsfeld von Wissenschaft und Politik. Osnabrück: fibre-Verl. 2003.+++Ders.: Soziologen in der Westforschung während des Nationalsozialismus. in: Dietz, B.; Gabel, H.; Tiedau, U. (Hrsg.): Griff nach dem Westen. Die "Westforschung" der völkisch-nationalen Wissenschaften zum nordwesteuropäischen Raum (1919-1960). Münster 2003.+++Ders.: Wissenschaftsanspruch und Weltanschauung: Soziologie an der Universität Jena 1933-1945. in: Hoßfeld, U.; John, J.; Lemuth, O.; Stutz, R. (Hrsg.): Kämpferische Wissenschaft. Studien zur Universität Jena im Nationalsozialismus. Köln 2003.+++Ders.: Semantische Umbauten im Kleinen Brockhaus von 1949/50 und im Großen Brockhaus der fünfziger Jahre durch die Soziologen Hans Freyer, Arnold Gehlen, Gunther Ipsen und Wilhelm Emil Mühlmann. in: Bollenbeck, G.; Knobloch, C. (Hrsg.): Resonanzkonstellationen: Die illusionäre Autonomie der Kulturwissenschaften. Heidelberg 2004.+++Ders: Flüchtlingssoziologen als Politikberater in Westdeutschland. Die Erschließung eines Forschungsgebietes durch ehemalige "Reichssoziologen". in: Bayer, K.; Sparing, F.; Woelk, W. (Hrsg.): Universitäten und Hochschulen im Nationalsozialismus und in der frühen Nachkriegszeit. Stuttgart 2004.+++Klingemann, Carsten: Konzeption und Praxis sozialwissenschaftlicher Bevölkerungswissenschaft in ihren Beziehungen zu Raumforschung und Geopolitik im Dritten Reich. in: Mackensen, Rainer (Hrsg.): Bevölkerungsforschung und Politik im 20. Jahrhundert. Wiesbaden: VS Verl. für. Sozialwiss. 2006. ISBN 978-3-531-15121-2.+++Klingemann, Carsten: Franz Ronneberger: Sozialwissenschaft - Publizistik - Nachrichtendienst: zum Verhältnis von "Intelligence" und Wissenschaft. in: Holtz-Bacha, Christina; Kutsch, Arnulf; Langenbucher, Wolfgang R.; Schönbach, Klaus (Hrsg.): 50 Jahre Publizistik. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006. ISBN 978-3-531-14467-2.+++Klingemann, Carsten: Zur Soziologisierung des medizinischen Menschen- und Gesellschaftsbildes im Nationalsozialismus. in: Schagen, Udo; Schleiermacher, Sabine (Hrsg.): "Gesundheitsschutz für alle" und die Ausgrenzung von Minderheiten: historische Beiträge zur Aushöhlung eines gesundheitspolitischen Anspruchs. Berlin 2006.+++ Umfangreiche Literaturliste bitte beim Institut anfordern.

ART: Habilitation; gefördert *BEGINN:* 1980-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Osnabrück, FB 01 Sozialwissenschaften, Fachgebiet Methodologische Grundlagen der Sozialwissenschaften (Seminarstr. 33, 49069 Osnabrück)

[80-F] Klusmeyer, Jens, Priv.Doz. Dr. (Bearbeitung):
Zur Entwicklung und Besetzung wirtschaftspädagogischer Lehrstühle im deutschsprachigen Raum

INHALT: Das Anliegen des Projektes ist es, systematisch biographische Daten zu den wirtschaftspädagogischen HochschullehrerInnen zu erheben, die der Disziplin seit Anbeginn der Einrichtung wirtschaftspädagogischer Lehrstühle (Leipzig 1923) institutionell zugerechnet werden können. Die angestrebte vollständige Erhebung und systematische Darstellung biographischer Daten dieser HochschullehrerInnen soll es erstens ermöglichen, einen "Stammbaum" der wirtschaftspädagogischen HochschullehrerInnen zu erstellen und zweitens, Muster der disziplinären Reproduktion zu betrachten (z.B. über kollektivbiographische Analysen, Darstellung der Lehrer-Schüler-Verhältnisse usw.). Das bereits fortgeschrittene Projekt verspricht somit, neue und gewichtige Erkenntnisse über diesen noch weitgehend unerforschten Teil der Disziplingeschichte zu erlangen.
ART: keine Angabe *BEGINN:* 1998-06 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Universität Oldenburg, Fak. 02 Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Institut für BWL und Wirtschaftspädagogik Fachgebiet Berufs- und Wirtschaftspädagogik (26111 Oldenburg)
KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: jens.w.klusmeyer@uni-oldenburg.de)

[81-F] Köhler, Benedikt, Dr.phil. (Bearbeitung); Bonß, Wolfgang, Prof.Dr. (Leitung):
Amtliche Statistik in der Zweiten Moderne (Teilprojekt C9)

INHALT: Dieses Forschungsprojekt untersucht den Wandel der Institution der amtlichen Statistik und ihrer beiden Schlüsselprinzipien "Amtlichkeit" und "Objektivität" gegen Ende des 20. Jahrhunderts. Dabei geht es insbesondere um die Verortung dieser Veränderungen - als Beispiele sind hier etwa die Vervielfältigung von Datenquellen und statistischen Definitionen oder aber die neuartige Durchdringung von europäischer und nationaler amtlicher Statistik zu nennen - und dem politischen, wissenschaftlichen und öffentlichen Umgang damit in einem umfassenderen gesellschaftlichen Wandel, der durch die Theorie reflexiver Modernisierung beschrieben werden kann. Das empirische Material dieser qualitativen Untersuchung kommt vor allem aus den Bereichen der Arbeitslosen-, Ausländer- und transnationalen Unternehmensstatistik. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland, Europa
METHODE: Theorie reflexiver Modernisierung; Gouvernementalitätsforschung; Diskursanalyse *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts; Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.
VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Köhler, B.: Über das Verhältnis von normal, natürlich und künstlich in der amtlichen Statistik. Vortrag auf dem 33. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Kassel 2006.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-07 *ENDE:* 2009-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: SFB 536 Reflexive Modernisierung (Theresienstr. 37-39, 80333 München); Universität der Bundeswehr München, Fak. für Sozialwissenschaften, Institut für Staatswissenschaften Professur für Allgemeine Soziologie (Werner-Heisenberg-Weg 39, 85577 Neubiberg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 089-6004-4516, Fax: 089-6004-3138, e-mail: benedikt.koehler@unibw.de)

[82-L] Lee, Robert:

The development of population history ('historical demography') in Great Britian from the late nineteenth century to the early 1960s, in: Historical Social Research : the official journal of Quantum and Interquant ; an international journal for the application of formal methods to history, Vol. 31/2006, No. 4 = No. 118, S. 34-63 (Standort: USB Köln(38)-XG05183; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Im Rückblick stellt die Entwicklung der Bevölkerungsforschung in Großbritannien eine spezifische Ambivalenz dar. Trotz der wegweisenden Beiträge zu Bevölkerungstheorie und demographischer Forschung durch Graunt, Petty, King, Malthus und Farr und trotz des bereits im frühen 19. Jahrhundert erkennbaren beträchtlichen Interesses, die Muster langfristigen Bevölkerungswandels zu erklären, begannen englische Historiker-Demographen erst Mitte der 1960er Jahre, neue Methoden anzuwenden, denen zwei Jahrzehnte zuvor in Frankreich der Weg gebahnt worden war. Erst mit der Schaffung der Cambridge Group for the History of Population and Social Structure wurde ein geeigneter institutioneller Rahmen bereit gestellt, um neue Forschungen in diesem Feld voran zu bringen. Der Artikel versucht diese offensichtliche Ambivalenz aufzulösen, indem er für den Zeitraum vom späten 19. Jahrhundert bis zu den frühen 1960er Jahren Umfang, Richtung und fachlichen Schwerpunkt der Forschung in einem Bereich analysiert, der heute als Historische Demographie (Historical Demography) betrachtet wird. Er konzentriert sich auf die Zunahme ausgewählter Forschungsaktivitäten zur historischen Entwicklung der Bevölkerung in Großbritannien (in erster Linie in England und Wales), betreffend ihre Bedeutung für gegenwärtige Bevölkerungstheorien und ihren Beitrag zur Analyse von Fertilität, Mortalität, Nuptialität und Migration. Besonderer Schwerpunkt wird auf das Ausmaß gelegt, zu welchem Qualität und Reichweite statistischer Quellen methodische Entwicklungen erzwangen, ferner auf die verspätete Wahrnehmung der Demographie als gesonderter akademischer Fachgegenstand, und auf die beherrschenden Interessen anderer Schlüsselfächer, speziell der Soziologie, Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsgeschichte, soweit diese ihre eigenen Forschungsagendas einzurichten suchten. Insofern spiegelten die Stärken und Schwächen der Arbeit über die Bevölkerungsgeschichte Großbritanniens vor der Mitte der 1960er Jahre den sich wandelnden Einfluss verschiedener Fachrichtungen, ihre jeweiligen Forschungsagendas und die spezifische Natur ihrer jeweiligen Möglichkeiten der finanziellen Ausstattung." (Autorenreferat)

[83-F] Lozoviuk, Petr, Dr. (Bearbeitung):

Interethnik im Wissenschaftsprozess. Die gesellschaftlichen Auswirkungen volkskundlicher Forschungen in Böhmen von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart - ein Abriss

INHALT: Die Volkskunde in Böhmen gehört zu jenen Disziplinen, die bis vor kurzem im gesamtgesellschaftlichen Rahmen deutlich ideologische Implikationen aufwiesen und öfter auch politische Folgerungen hatten. Diese politische Dimension der volkskundlichen Forschung gehört eigentlich von Anfang an zu ihrer Tradition. Unter den Bedingungen eines sprachlich und national gemischt entwickelten Landes spielten die Volkskundler seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine immer bedeutendere Rolle. Im Vergleich zur Volkskunde in anderen deutschsprachigen Ländern zeichnete sich die deutschböhmische Volkskunde durch einige Besonderheiten aus. Zu den wichtigsten von ihnen gehört die landesspezifische Gestaltung des "Volkstumskampfes", an dem zahlreiche Vertreter des Faches beiderseits der Sprachgrenze nicht selten sogar äußerst bereitwillig teilnahmen. Vor allem die deutsche "völkische" Forschung über Böhmen in der Vorkriegs- und Kriegszeit, die eine enge Verbindung zur politischen Praxis hatte bzw. für diese nutzbar gemacht werden sollte, kann als Beispiel für die Instrumentalisierung der volkskundlichen Arbeit angesehen werden. In der tschechischen volkskundlichen Tradition scheinen aber ebenfalls ideologisch bedingte Schemata gewirkt zu haben, die nicht nur auf eine entfernte Vergangenheit einzuschränken sind. Im Zentrum der Untersuchung sollen die Wechselbeziehungen zwischen der volkskundlichen Forschung und der Anwendung des auf diese Weise gewonnenen Fachwissens zu ideologischen Zwecken stehen. Ein problemgeschichtlicher Überblick über die Wege der Volkskunde in Böhmen soll sowohl aufgrund der theoretischen Konzeptionen als auch der jeweiligen Themenorientierungen und des Skizzierens vom historischen Hintergrund verschafft werden. Deswegen scheint es angebracht zu sein, nicht nur eine Programmatik der deutschböhmischen und tschechischsprachigen Volkskunde zusammenzustellen, sondern diese als quasi eine der wichtigsten Quellen für die kontextimmanente Interpretation zu gebrauchen. Das Projekt soll aber nicht nur die Aufwertung des Faches und dessen Leistung im "nationalen Kampf" in Böhmen summieren, sondern auch einen Beitrag zur aktuellen deutsch-tschechischen Diskussion leisten. *ZEITRAUM:* zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts bis heute *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Böhmen
ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V. (Zellescher Weg 17, 01069 Dresden)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0351-436-1642, e-mail: Petr.Lozoviuk@mailbox.tu-dresden.de)

[84-F] Ludl, Claus, M.A. (Bearbeitung); Paulmann, Johannes, Prof.Dr. (Betreuung):
Von der Tierpsychologie zur Verhaltensbiologie. Die Geschichte der vergleichenden Verhaltenswissenschaften in Deutschland (1945-1980)

INHALT: Analysis of transfer processes, popularization of knowledge, and international relations. *ZEITRAUM:* 1945-1980 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland
ART: Dissertation *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Universität Mannheim, Philosophische Fakultät, Historisches Institut Seminar für Neuere Geschichte Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte (68131 Mannheim)
KONTAKT: Betreuer (e-mail: j.paulmann@uni-mannheim.de)

[85-L] Mackensen, Rainer; Reulecke, Jürgen (Hrsg.):
Das Konstrukt "Bevölkerung" vor, im und nach dem "Dritten Reich", Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, XIV, 581 S., ISBN: 3-531-14807-9 (Standort: USB Köln(38)-32A9399)

INHALT: "Mit dem vorliegenden Band stellt sich der DFG-Schwerpunkt 'Das Konstrukt 'Bevölkerung' vor, im und nach dem 'Dritten Reich" vor. Es geht um die Frage, in welcher Weise 'die Bevölkerungswissenschaft' in die NS-Politik involviert war. Ein Fachgebiet, das wegen seiner Thematik von seiner Entstehung an mit der jeweiligen Bevölkerungs- und Sozialpolitik eng verwoben war, war dieser Gefährdung besonders ausgesetzt. Der Titel ist Leitlinie des Forschungsschwerpunktes; er bezeichnet 'Bevölkerung' als ein 'Konstrukt'. Der Sachverhalt ist eine geistige Konstruktion, die im Laufe der Zeit inhaltlichen Veränderungen unterlag. Von den ersten Anfängen dessen, was man 'Bevölkerungswissenschaft' nennen mag, werden der Vision eines biologisch veränderlichen Kollektivs Bedeutungen zugewiesen, die weiteren Wissenschaftlern zur Anregung und Umdeutung dienten. Diese Bedeutungszuschreibungen sind nicht alleine aus den Analysen empirischer Materialien abzuleiten, welche die bevölkerungswissenschaftliche Forschung charakterisieren, sondern werden zusätzlich von Vorstellungen und Absichten geprägt, welche die betreffenden Forscher aus anderen Erfahrungs- und Überzeugungsbereichen wie aus ihren sozialen (und politischen) Kontexten mit einbringen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Esteban Mauerer, Diethelm Klippel: Ehebeschränkungen und Staat - Bayern im 18. und 19. Jahrhundert (24-49); Robert Lee, Michael C. Schneider: Amtliche Statistik zwischen Staat und Wissenschaft, 1872-1939 (50-91); Jürgen Reulecke, Armin Flender, Matthias Weipert: Bevölkerungswissenschaften im Rahmen einer Mentalitätsgeschichte des frühen 20. Jahrhunderts - generationelle und semantische Kontexte (92-94); Matthias Weipert: Siedlung und innere Kolonisation (95-107); Rainer Mackensen, Ursula Ferdinand mit Michael Engberding, Katrin Hunsicker, Facil Tesfaye: Methoden und Theoreme sozialwissenschaftlicher Bevölkerungsforschung in Deutschland "um 1930" (108-110); Ursula Ferdinand: Die Debatte "Agrar- versus Industriestaat" und die Bevölkerungsfrage (111-149); Ursula Ferdinand: Zu Leben und Werk des Ökonomen Julius Wolf (1862-1937) (150-200); Werner Lausecker: "Bevölkerung"/"Innovation"/Geschichtswissenschaften (201-235); Alexander Pinwinkler: Zur kartographischen Inszenierung von "Volk" und "Bevölkerung" in der deutschen "Volksgeschichte" (236-254); Patrick Henssler, Josef Schmid: Absage an die Natur. Die thematischen und erkenntnistheoretischen Grundlagen der deutschen Bevölkerungssoziologie (255-287); Elfriede Üner: Die Emanzipation des Volkes Zum Volksbegriff der Leipziger Schule vor 1933 - Ein Werkstattbericht - (288-313); Hansjörg Gutberger: Bevölkerungsforschung und 'soziale Ordnung' Anmerkungen zu den Methoden sozialwissenschaftlicher Bevölkerungsforschung in Deutschland (1930-1960) (314-339); Ingo Haar: Bevölkerungspolitische Szenarien und bevölkerungswissenschaftliche Expertise im Nationalsozialismus - Die rassistische Konstruktion des Fremden und das "Grenz- und Auslandsdeutschtum" - (340-370); Michael Wedekind: Ethnisch-soziale Neuordnungskonzepte im besetzten Europa (1939-1945) Forschungsperspektiven von Fallstudien zum Alpen-Adria-Raum (371-385); Thorsten Halling, Julia Schäfer, Jörg Vögele: Volk, Volkskörper, Volkswirtschaft - Bevölkerungsfragen in Forschung und Lehre von Nationalökonomie und Medizin - (388-428); Hans-Peter Kröner: Eugenik (Rassenhygiene) und Bevölkerungswissenschaft in Deutschland (429-432); Heike Petermann: "Diese Bezeichnung kann nicht als glücklich bezeichnet werden." - Ein Beitrag zum Verständnis von "Eugenik" und "Rassenhygiene" bei Biologen und Medizinern Anfang des 20. Jahrhunderts. - (433-475); Sybilla Nikolow: Statistische Bilder der Bevölkerung in den großen Hygieneausstellungen als Wissensobjekte (476-488); Jürgen Cromm, Steffen Pappert, Regula Stucki: Zur Transformation von Bevölke-

rungswissenschaften sowie bevölkerungspolitischen Zielen und Inhalten in Erziehung und Bildung in Deutschland um 1870 bis 1960 (489-507); Rainer Mackensen: Bevölkerungswissenschaft 1920-1950 in Deutschland (510-547); Parviz Khalatbari: Vorbemerkung zur Untersuchung von Rainer Karlsch (548-550); Rainer Karlsch: Die Etablierung der Demographie in der DDR als eigenständige Wissenschaftsdisziplin 1966-1978 (551-578).

[86-L] Mackensen, Rainer:
Bevölkerungslehre und Demographie: Unterschiede theoretischer Entwicklungen in kontinentaleuropäischen und angloamerikanischen Ländern 1930-1960, in: Historical Social Research : the official journal of Quantum and Interquant ; an international journal for the application of formal methods to history, Vol. 31/2006, No. 4 = No. 118, S. 183-202 (Standort: USB Köln(38)-XG05183; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Eine Geschichte der modernen Bevölkerungswissenschaft fehlt bis heute. Nationale Spezifika prägten entscheidend diese Disziplin in ihrer jeweiligen Ausgestaltung wie in ihren akademischen Verankerungen. Besonderheiten und Kontinuitäten der Entwicklungen der Bevölkerungswissenschaft zeigt der Beitrag am Beispiel USA und Deutschland und benennt einschneidende Brüche: In Deutschland führte der politische Bruch 1933 zum Verlust von theoretischen Konzeptionen und zur Unterordnung der Bevölkerungswissenschaft unter die 'Volkslehre'. In der US-amerikanischen Bevölkerungswissenschaft richtete sich seit Ende der 1930er Jahre das Interesse verstärkt auf internationale Probleme. Nach 1945 fand in Deutschland nur eine tendenziell auf Bevölkerungsstatistik reduzierte Bevölkerungswissenschaft den Anschluss an die angloamerikanischen bevölkerungswissenschaftlichen Diskussionen." (Autorenreferat)

[87-L] Mackensen, Rainer:
Bevölkerungswissenschaft 1920-1950 in Deutschland, in: Rainer Mackensen, Jürgen Reulecke (Hrsg.): Das Konstrukt "Bevölkerung" vor, im und nach dem "Dritten Reich", Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 510-547, ISBN: 3-531-14807-9 (Standort: USB Köln(38)-32A9399)

INHALT: Vor 1952 hatte die Demographie in Deutschland keine organisierte Struktur, keine wissenschaftliche Einrichtung, Zeitschrift oder Organisation. Eine Untersuchung der deutschen Demographie zwischen 1920 und 1950 musste sich daher eine empirische Basis schaffen. Eine Analyse von Publikationen aus den Bereichen Demographie und Wissenschaftsgeschichte ergab eine Liste von 391 Autoren, die in der Literatur genannt worden waren oder selbst einschlägig publiziert hatten. Diese Autoren repräsentieren eine Vielzahl von Disziplinen. Veröffentlichungsort ist in der Regel Berlin. Nur wenige Autoren tauchen in allen Quellen auf. Die Autoren sind über die Geburtskohorten zwischen 1860 und 1910 relativ gleich verteilt. Demographen zitieren jedoch zunehmend ältere, Historiker jüngere Autoren. Demographen zitierten mehr Autoren aus dem Bereichen Statistik, Mathematik, Wirtschaftswissenschaften und Anthropologie, Historiker eher Soziologen, Philosophen, Hygieniker und Geschichtswissenschaftler. 25 der zitierten Autoren mussten Deutschland im Dritten Reich verlassen, 67 starben in oder nach dem Krieg, 60 setzten ihre akademische Karriere nach 1945 fort, 22 von ihnen in offiziellen Funktionen und Ämtern. Bei den zitierten Verfassern handelt es sich also offensichtlich nicht um eine homogene Gruppe, auch nicht bezüglich ihrer Hal-

tung zum Nationalsozialismus. Ihre Publikationen haben wissenschaftlichen, populärwissenschaftlichen oder politischen Charakter. (ICEÜbers)

[88-F] Moser, Gabriele, Dr. (Bearbeitung); Eckart, Wolfgang U., Prof.Dr. (Leitung):
"Zersplitterung", "Gemeinschaftsarbeit", Institutionalisierung: die deutsche Krebsforschung im Förderungshorizont der Notgemeinschaft/ DFG, 1920-1970 (im Rahmen der DFG-Forschergruppe zur Geschichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft, 1920-1970)

INHALT: Die Krebsforschung nimmt im Rahmen der Forschungsförderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft in verschiedener Hinsicht eine bedeutende Rolle ein. In den 1920er und frühen 1930er Jahren eher Stiefkind der Förderung avanciert sie während der nationalsozialistischen Diktatur zur Spitzenreiterin unter den medizinischen Förderprojekten der DFG. Die immer wieder beklagte Zersplitterung der deutschen Krebsforschung, eines medizinischen Forschungszweiges, der wie kein anderer geschwächt war durch den (im NS nicht thematisierten) empfindlich fühlbaren Aderlass, den dieses Gebiet durch die Entlassung und Vertreibung jüdischer Krebsforscher hatte hinnehmen müssen, führten zu einer einmaligen Zentralisierung (Reichsausschuß für Krebsbekämpfung) und Anschubförderung der Krebsforschung in den Jahren 1936-45. Die Krebsforschung wurde so quasi zur Leitwissenschaft der DFG-geförderten medizinischen Forschung. Kriegsverlauf und Zusammenbruch der NS-Diktatur, aber auch eine erheblich zu hoch angesetzte Erwartungshaltung gegenüber der staatlich zentralisierten Krebsforschung, ließen den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung scheitern. In der Nachkriegszeit verlief die Weiterentwicklung der deutschen Krebsforschung auf unterschiedlichen Wegen. Während in der sowjetisch besetzten Zone bereits 1947 auf Anregung der Sowjetischen Militäradministration (SMAD-Befehl Nr. 161) Vorbereitungen zur Zentralisierung der Krebsforschung in Berlin Buch getroffen wurden, gestalteten sich ähnliche Vorhaben in den Westzonen schleppend. Anregungen des "Hinterzartener Kreises" der DFG gaben schließlich in den frühen 1960er Jahren den Ausschlag, über die Gründung eines nationalen Krebszentrums nachzudenken, das schließlich als universitätsnahes Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ) nicht in der damaligen Hauptstadt Bonn, sondern auf Empfehlung des Wissenschaftsrates in Heidelberg am 25. September 1972 eröffnet werden konnte. *ZEITRAUM:* 1920-1970
ART: gefördert *BEGINN:* 2003-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Heidelberg, Medizinische Fakultät Heidelberg, Institut für Geschichte der Medizin (Im Neuenheimer Feld 327, 69120 Heidelberg)
KONTAKT: Leiter (Tel. 06221-54-8212, Fax: 06221-54-5457,
e-mail: wolfgang.eckart@urz.uni-heidelberg.de)

[89-F] Müller, Tim (Bearbeitung); Hardtwig, Wolfgang, Prof.Dr. (Leitung):
Wissenschaft und Politik im Kalten Krieg. Das Erbe des OSS, die Entwicklung der "social sciences" und die Formierung politischen Wissens in den USA nach 1941 (Teilprojekt im Rahmen des DFG-SPP "Wissenschaft, Politik und Gesellschaft - Deutschland im internationalen Zusammenhang im späten 19. und 20. Jahrhundert")

INHALT: Im Mittelpunkt des Vorhabens steht die Bedeutung des Kriegseinsatzes 1941 bis 1945 von amerikanischen und aus dem deutschsprachigen Raum in die USA emigrierten Wissen-

schaftlern für die Entwicklung der "Sozialwissenschaften" und die Beziehung von Wissen und Politik in den Jahren des Kalten Krieges. Gleichermaßen werden Netzwerkbildung, institutionelle Verankerung, Ausformung und Neuausrichtung disziplinärer Felder sowie die politischen Rahmenbedingungen untersucht. Damit soll ein am methodischen Leitbild einer Synthese von wissenschaftsgeschichtlichen, kulturgeschichtlichen und politikgeschichtlichen Ansätzen orientierter Beitrag zur komparativen Erforschung von Wissenschaftskulturen im 20. Jahrhundert geleistet werden. Die vierziger Jahre werden dabei als Umbruchsphase und Geburtsstunde wissenschaftsgeschichtlicher Entwicklungen begriffen. Interdisziplinär organisierte Regionalwissenschaften gehören zum Erbe des Einsatzes dieser Wissenschaftler im Kriegsgeheimdienst der USA, was sich in der disziplinübergreifenden Untersuchung widerspiegelt. Eine transnationale Perspektive ist angestrebt, die dem Einfluss deutschsprachiger Emigranten, der Rolle des Deutschland-Wissens als Experimentierfeld der neuen Methoden und den teilweise durch Remigranten vermittelten Rückwirkungen auf die deutsche Wissenschaft der Nachkriegszeit Beachtung schenkt. Diese Bereiche werden verknüpft durch eine strukturelle Untersuchung der Wissenschaftskultur und auf einzelne Gelehrte fokussierte Fallstudien. Auf einer umfangreichen Quellenbasis, die institutionelle Archivalien sowie Selbstzeugnisse und Publikationen der Beteiligten einschließt, strebt das Projekt eine dem Gegenstand angemessene Darstellung dieser entscheidenden Phase in der Wissenschaftsgeschichte des 20. Jahrhunderts an. Zugleich versucht es, exemplarisch den komplexen Zusammenhang von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft zu beleuchten. (S. http://spp1143.geschichte.hu-berlin.de/).

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät I, Institut für Geschichtswissenschaften Lehrstuhl für Neuere Geschichte, insb. 19. Jahrhundert (Unter den Linden 6, 10099 Berlin)

KONTAKT: Leiter (Tel. 030-2093-2177, Fax: 030-2093-2639, e-mail: hardtwigW@geschichte.hu-berlin.de); Bearbeiter (e-mail: Tim.B.Mueller@gmx.de)

[90-L] Neumann, Michael:
Warum Soziologie?: über Anfänge und Gründe der modernen Soziologie in Deutschland, in: Stephan Moebius, Gerhard Schäfer (Hrsg.): Soziologie als Gesellschaftskritik : wider den Verlust einer aktuellen Tradition ; Festschrift für Lothar Peter, Hamburg: VSA-Verl., 2006, S. 32-43, ISBN: 3-89965-175-8 (Standort: USB Köln(38)-33A9204)

INHALT: Der Beitrag zur Soziologie als Gesellschaftskritik beschreibt den Beginn der modernen Soziologie in Deutschland Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts. Dabei orientieren sich die Ausführungen an drei Fragen: (1) Welche gesellschaftlichen Veränderungen haben zur Entdeckung des Sozialen geführt? (2) Für wen ist der Übergang des Kapitalismus zum Monopolkapitalismus ein kulturelles Problem? (3) Wie reagiert die Soziologie als moderne Wissenschaft auf dieses Problem? Die Rekonstruktion des Begriffs des Sozialen am Beispiel der Arbeiten von M. Weber und G. Simmel zeigt, dass das Soziale selbst eine Kategorie ist, deren inhaltliche Bestimmung Produkt der gesellschaftlichen Entwicklung ist. Mit der Zunahme der sozialen Sphäre - ihre Bedingungen liegen außerhalb ihrer selbst - erweitert sich auch der Anwendungsbereich der soziologischen Kategorien bzw. führt dazu, neue Kategorien und auch genauere zu entwickeln. Die Möglichkeit der Zunahme oder Verallgemeinerung der sozialen Sphäre ist historisch an Prozesse der politischen Demokratisierung, der arbeitsteiligen Differenzierung und der Verringerung ökonomisch vermittelter Zwänge gebunden. Eine solche

Erweiterung ist nach dem Ersten Weltkrieg in der Weimarer Republik der Fall. Die Veränderung der sozialen Sphäre spiegeln sich in veränderten soziologischen Konzeptionen. Diese Entwicklung endet im Faschismus, indem die Anfänge einer nichtbürgerlichen Sozialsphäre zerschlagen werden. (ICG2)

[91-L] Nordmann, Jürgen:
Der lange Marsch zum Neoliberalismus: vom Roten Wien zum freien Markt - Popper und Hayek im Diskurs, Hamburg: VSA-Verl. 2005, 397 S., ISBN: 3-89965-145-6 (Standort: UB Bonn(5)-2006-2636)

INHALT: Der Verfasser beschreibt den langwierigen Prozess der Dynamisierung, Verschiebung und Modernisierung im Lager der liberalen Intellektuellen anhand dreier exemplarischer Diskurse. Der erste Diskurs widmet sich Hayeks und Poppers Initiierung im Kampf gegen linke Theorien im speziellen intellektuellen und politischen Klima des "Roten Wien", in dem marktradikaler Neoliberalismus und Kritischer Rationalismus entstanden. Der zweite Diskurs betrifft die eigentliche Ausformulierung und weitgehende Annäherung beider Ansätze im britischen (Hayek) respektive neuseeländischen Exil (Popper). Der dritte Diskurs widmet sich der Ausdifferenzierung der Gruppe Hayek/Popper in der Nachkriegszeit, dem Aufstieg des Kritischen Rationalismus und der Marginalisierung des radikalen Neoliberalismus. Mit dem Positivismusstreit der 1960er Jahre finden beide Richtungen wieder eng zusammen, bevor in den 1970er Jahren der Neoliberalismus im liberalen Spektrum wieder ins Zentrum rückt. Ende des 20. Jahrhunderts bietet der Neoliberalismus die einzige nach außen kohärente, liberale Theorie gegen den Wohlfahrtsstaat. (ICE2)

[92-L] Opielka, Michael:
Gemeinschaft in Gesellschaft: Soziologie nach Hegel und Parsons, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 532 S., ISBN: 3-531-34225-8

INHALT: Mit der Dialektik von Gemeinschaft und Gesellschaft rekonstruiert der Autor ein zentrales Thema der Soziologie im Rahmen einer "Theorie der Viergliederung" des gesellschaftlichen Ganzen. Diese Variante einer Theorie sozialer Differenzierung beruft sich auf Talcott Parsons' AGIL-Schema und auf die Gesellschaftskonzeption Hegels. In der Auseinandersetzung mit Habermas und Luhmann, dem (weniger bekannten) Philosophen Johannes Heinrichs und den zeitgenössischen Ideen des Kommunitarismus wird ein soziologischer Entwurf entwickelt, der grundlegende Deutungen der modernen Gesellschaft erlaubt. Die Arbeit versucht die Frage zu klären, wie unter modernen Bedingungen gesellschaftliche Integration überhaupt noch möglich ist. Der vermutete Zusammenhang von Gemeinschaft und Integration ist dabei das leitende Motiv für einen neuen Gemeinschaftsdiskurs. Im Zentrum der soziologischen Überlegungen steht der Vorschlag, "Gemeinschaft" als eines von vier analytischen Subsystemen des Systems "Gesellschaft" zu konzipieren (neben Wirtschaft, Politik und Legitimation bzw. Kultur). "Gemeinschaft" ist dann kein Gegenbegriff zu Gesellschaft, sondern ihr logischer und zentraler Bestandteil. Der Titel der vorliegenden Arbeit - "Gemeinschaft in Gesellschaft" - ist insoweit programmatisch zu verstehen. (ICA2)

[93-L] Raina, Dhruv:
Postcolonial narratives of modern science in the making: the exchange of scientific knowledge between India and Europe (1700-1950), in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 4306-4315, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Postcolonial theory of science professes to mark a departure in the way science and modernity in non-Western regions is either narrativised or discussed. This papertakes up the particular case of India, and proposes that over the last two and a half centuries three frames have historically been available for the understanding of science and modernity. These broad historical frames are those of orientalism, nationalism and post-colonialism. Each of these in turn is marked by a multiplicity of investigative themes and theories. This paper specifically looks at historical writing on the subject of science and modernity in India, the historiographic and thematic variations and differences marking these broad frames. Further, it explores the continuities and relationships both in theme and theory between this multiplicity of theories of science and Indian modernity. For it becomes evident that what we have is a crisscrossing of genealogical lines across the three frames, rather than a distinct evolution along each of the registers of the triptych. Thus the nationalist discourse on science in India itself emerges out of different strands of Orientalist scholarship. Nationalist historiography of the pre-colonial period itself is fractured along several lines, though each of them shares the same theory of science. In the post-colonial accounts, which are themselves informed by the nationalist historiographie(s) of the previous periods, thisborder-crossing is complicated by the crumbling of the positivist theory of science and the emergence of embodied conceptions of science and scientific knowledge." (author's abstract)

[94-F] Reitmayer, Morten, Dr. (Bearbeitung):
Die Durchsetzung des Elite-Paradigmas in der Diskussion zwischen Intellektuellen und Unternehmern in der frühen Bundesrepublik (1948-1967)

INHALT: Die Durchsetzung des Elite-Paradigmas in der frühen Bundesrepublik Deutschland bildet den Gegenstand des Untersuchungsvorhabens. Der Begriff Elite-Paradigma bezeichnet ein gedachtes Modell der sozialen Ordnung und ein System von handlungsleitenden Anschauungen und Vorannahmen. Die Durchsetzung des Elite-Paradigmas wird verfolgt in den Diskussionen zwischen Intellektuellen und Unternehmern. Diese Diskussionen fanden hauptsächlich in den sogenannten "Kulturzeitschriften" (z.B. Merkur, Der Monat) und daneben in zahlreichen Einzelveröffentlichungen statt. Die Ausbreitung des Elite-Paradigmas in die Unternehmerschaft hinein lässt sich anhand der Tagungen ausgewählter Evangelischer Akademien untersuchen, die von den Arbeitgebern prominent besucht und intensiv verfolgt wurden. Die zentralen Fragestellungen lauten: 1. Welche Ordnungsvorstellungen herrschten unter Intellektuellen und Unternehmern in den 1950er Jahren vor? 2. Aus welchen Elementen setzte sich das Elite-Paradigma zusammen, und welche Funktionen erfüllte es für die Akteure, die es übernahmen und propagierten? 3. Auf welchen Wegen breiteten sich diese Konzepte aus, wer waren die Akteure, die sich besonders um seine Durchsetzung bemühten, und welche sozialen und intellektuellen Positionen nahmen sie in den Auseinandersetzungen ein? *ZEITRAUM:* 1948-1967 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Die Untersuchung bedient sich sowohl quantifizierender Verfahren zur Analyse der westdeutschen Intellektuellen als Gruppe zwischen 1948 und 1966, als auch hermeneutischer Ansätze zur Analyse ihrer Ideen. Insgesamt ist die Untersuchung vor allem den Methoden von Pierre Bourdieu verpflichtet (Feld-Ansatz; lieux neutres). Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Sekundäranalyse von Individualdaten (Stichprobe: 1.200; Herkunft der Daten: biographische Nachschlagewerke; Auswahlverfahren: Quota).

VERÖFFENTLICHUNGEN: "Unternehmer zur Führung berufen" - durch wen? in: Berghahn, Volker R.; Unger, Stefan; Ziegler, Dieter (Hrsg.): Die deutsche Wirtschaftselite im 20. Jahrhundert. Kontinuität und Mentalität. Essen 2003, S. 317-336.+++Eliten. Zur Durchsetzung eines Paradigmas in der öffentlichen Diskussion der Bundesrepublik. in: Calließ, Jörg (Hrsg.): Die frühen Jahre des Erfolgsmodells BRD. Die Dekonstruktion der Bilder von der formativen Phase unserer Gesellschaft. Loccumer Protokolle, 25/02. Rehburg-Loccum 2003, S. 123-146.+++Kulturzeitschriften im intellektuellen Feld der frühen Bundesrepublik. in: Münkel, Daniela; Schwarzkopf, Jutta (Hrsg.): Geschichte als Experiment. Festschrift für Adelheid von Saldern. Frankfurt 2004, S. 61-73.

ART: Habilitation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Trier, FB 03, Fach Geschichte Abt. Neuere und Neueste Geschichte (Universitätsring 15, 54286 Trier)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0651-201-2175, Fax: 0651-201-2179,
e-mail: reit3301@uni-trier.de)

[95-L] Riegler, Thomas:
Meilensteine des Rundfunks: Daten und Fakten zur Entwicklung des Radios und Fernsehens, Baden-Baden: Verl. für Technik u. Handwerk 2006, 168 S., ISBN: 3-88180-651-2 (Standort: Württ. LB Stuttgart(24)-55C4111)

INHALT: "Radio und Fernsehen sind für uns heute selbstverständlich. Aber wie hat das alles angefangen? Die 'Meilensteine des Rundfunks' sind ein Streifzug durch die Rundfunkgeschichte. Autor Thomas Riegler beginnt mit jenen Ereignissen, die viele nur noch aus den Erzählungen der Großeltern kennen, und nimmt uns mit bis in die jüngste Vergangenheit. Er schildert die ersten Rundfunkübertragungen vom Pariser Eiffelturm oder die Blütezeit des Radios in den 20er- und 30er-Jahren, als der 'Volksempfänger' das Radio zum Massenmedium machte. Die Geschichte des Fernsehens in Deutschland von den Anfängen bis zum regulären Betrieb komplettiert diese umfangreiche Sammlung wichtiger Meilensteine der Rundfunkgeschichte." (Autorenreferat)

[96-L] Rosental, Paul-André:
Von der historischen Demographie zur sozialen und politischen Bevölkerungsgeschichte in Frankreich nach 1945, in: Historical Social Research : the official journal of Quantum and Interquant ; an international journal for the application of formal methods to history, Vol. 31/2006, No. 4 = No. 118, S. 7-33 (Standort: USB Köln(38)-XG05183; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Wie kann man eine Geschichte der Bevölkerungen schreiben? In den Jahrzehnten nach dem Krieg kommt die Antwort von Louis Henry am INED, der eine historische und überwiegend statistische Demographie begründet, die in den Arbeiten von Fernand Braudel und der Schule der Annales aufgegriffen werden. In den 1980er Jahren jedoch durchläuft die Disziplin eine Periode der Verunsicherung: die von Michel Foucault beeinflusste Dekonstruktion der Kategorien, die Kritik des Objektivismus, die von der Statistikgeschichte aufgedeckten, unsicheren ideologischen Wurzeln der Demographie (Natalismus, Eugenik, Wille zur biopolitischen Kontrolle). Um zu verhindern, dass die Reflexivität an die Stelle der Wissensproduktion tritt, werden neue Methoden (die Mikrogeschichte) und neue Studienobjekte (die Institutionen) eingeführt. Auf die frühere historische Demographie folgt eine soziale und politische Bevölkerungsgeschichte. Ihr Ziel ist die gleichzeitige Konstruktion von Institutionen, Politiken und Wissen im Bereich der Bevölkerung. Der von Malthus bekämpfte Condorcet, Achille Guillard, Erfinder des Wortes Demographie und selbstverständlich Maurice Halbwachs haben die 'soziale' Beschaffenheit der Bevölkerung formalisiert. Im Gegensatz zu den soziobiologischen Versuchungen der Gegenwart stellt die organische Verbindung zwischen Bevölkerung und sozialer Sicherung die Frage nach der Selbst-Kreierung der Gesellschaft." Autorenreferat)

[97-F] Sammler, Steffen, Dr. (Bearbeitung):
Sachsen zwischen Frankreich und England 1789-1871. Die Konstruktion der sächsischen Industriegesellschaft im europäischen Vergleich

INHALT: Die Arbeit untersucht die Erfahrungen, die sächsische Unternehmer und Vertreter der Wirtschaftsbürokratie auf ihren Reisen nach England und Frankreich und in der Begegnung mit englischen und französischen Unternehmern gesammelt haben. Sie beschreibt die Bilder von England und Frankreich, die sie nach ihrer Rückkehr in den Publikationsorganen des Industrievereins und der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft sowie in der gewerblichen Presse verbreiteten. Auf einer dritten Ebene geht die Arbeit der Frage nach, wie die in England und Frankreich gesammelten Erfahrungen im wirtschaftspolitischen Diskurs verwendet wurden und die institutionelle Modernisierung der sächsischen Wirtschaftsgesellschaft beeinflussten. *ZEITRAUM:* 1789-1871 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Sachsen, Frankreich, England
ART: Eigenprojekt *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Universität Leipzig, Fak. für Sozialwissenschaften und Philosophie, Institut für Kulturwissenschaften (Postfach 920, 04009 Leipzig)
KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: sammler@uni-leipzig.de)

[98-F] Schauz, Désirée, Dr. (Bearbeitung); Wengenroth, Ulrich, Prof.Dr. (Leitung):
Das (Re-)Arrangement der Wissenschaften. Die Technik- und Naturwissenschaften im 20. Jahrhundert und in der Transformation zur Zweiten Moderne (Teilprojekt A4)

INHALT: Teilprojekt A4 hat sich zum Ziel gesetzt, die impliziten historischen Vorannahmen des Konzepts der "Reflexiven Modernisierung" einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Demnach unterscheiden sich die aktuellen Gesellschaftsentwicklungen deutlich von einer vorausgehenden, so genannten ersten Moderne, die sich durch eine hochgradige funktionale Ausdifferenzierung der verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereiche ausgezeichnet habe. Für den Bereich der Wissenschaft geht das Projekt daher der Frage nach, ob sich die moderne For-

schungslandschaft seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert wirklich unabhängig von wirtschaftlichen und politischen Interessen entwickelte. In der vorhandenen wissenschaftshistorischen Literatur lassen sich wiederholt Hinweise darauf finden, dass dieses Bild korrigiert werden muss. Weder das soziologische Narrativ der "autonomen Wissenschaft" in der Tradition von Robert K. Merton noch die Betonung der Grundlagenforschung in den Förderungsprogrammen der Nachkriegszeit dürfen auf die gesamte moderne Wissenschaftsentwicklung verallgemeinert werden. Sie sind vielmehr als historisch bedingte Reaktionen auf ein wesentlich komplexeres Verhältnis zwischen Wissenschaft und seiner gesellschaftlichen Umwelt zu verstehen. Das Projekt untersucht die Entwicklung der Wissenschaftspolitik im 20. Jahrhundert in zwei Ländern. Mit den USA und Deutschland werden zwei nationale Innovationssysteme herausgegriffen, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten eine internationale Vorreiterrolle spielten und zugleich auf eine lange Geschichte der gegenseitigen Beeinflussung zurückblicken können. Methodisch wird die Untersuchung in Form einer Diskursanalyse umgesetzt. Hierfür werden zentrale Texte ausgewertet, die die Wissenschaftspolitik und das wissenschaftliche Selbstverständnis in ihrer jeweiligen Zeit bestimmten. *ZEITRAUM:* 20. Jahrhundert

VERÖFFENTLICHUNGEN: S.a. http://www.sfb536.mwn.de/projekte/sfb_a4.html .

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: SFB 536 Reflexive Modernisierung (Theresienstr. 37-39, 80333 München); Technische Universität München, Zentralinstitut für Geschichte der Technik (80306 München)

KONTAKT: Leiter (Tel. 089-2179-403, e-mail: ulrich.wengenroth@mzwtg.mwn.de)

[99-L] Schmidtmann, Christian:

Katholische Studierende 1945-1973: eine Studie zur Kultur- und Sozialgeschichte der Bundesrepublik Deutschland, (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe B, Forschungen, Bd. 102), Paderborn: Schöningh 2006, 535 S., ISBN: 3-506-72873-3 (Standort: UB Bonn(5)-2006-478)

INHALT: "Man könnte sie die "Ratzinger-Generation" nennen, katholische Akademiker, die nach 1945 das Studium aufnahmen und später Schlüsselpositionen in Kirche und Politik, in Medien, Wirtschaft und Gesellschaft besetzten und besetzen: Rainer Barzel, Ernst-Wolfgang Böckenförde, Ernst Elitz, Helmut Kohl oder Joseph Ratzinger. Die Dissertation untersucht mit innovativem Zugriff, wie Menschen, die heute zur Elite unserer Gesellschaft gehören, in ihrer Studienzeit durch Kirche und Katholizismus geprägt worden sind. Sie liefert damit zugleich einen Beitrag zum Verständnis der tiefgreifenden Veränderungsprozesse in Kirche und Gesellschaft vom Kriegsende 1945 bis hin zur Studentenbewegung und ihren Folgen. Nach den Erfahrungen des Dritten Reiches setzte eine Neuorientierung im akademischen Katholizismus ein. Der Einzelne sollte befähigt werden, sich aus eigener Verantwortung in der Gesellschaft für christliche Belange einzusetzen. Gesellschaftliches Engagement erhielt fast religiöse Dignität; Messbesuch, Beichte und Verbandszugehörigkeit verloren ihre primäre Stellung als Ausweis von "guter" Katholizität. Vor diesem Hintergrund machte sich bei vielen angesichts der "Restauration" des Katholizismus Ende der 1950er Jahre Enttäuschung breit. Daraus erwuchs eine ständig anschwellende Kritik an der Kirche, der das Beispiel einer Christlichkeit gegenübergestellt wurde, die sich am individuellen Handeln in der Welt bewies. In der Studentenbewegung wurde diese Form der Christlichkeit von vielen Studierenden ganz aus dem kirchlichen Rahmen gelöst. Dies führte zu zahlreichen Konflikten in Studentengemeinden und -verbänden und zur Herausbildung ganz unterschiedlicher katholischer Identitäten, die

z.T. bis heute nachwirken. Der Autor hat für seine Untersuchung nicht nur umfangreiche Quellenbestände der katholischen Studentengemeinden und Studentenverbände berücksichtigen können, sondern auch zahlreiche Interviews geführt und Autobiographien ausgewertet." (Autorenreferat)

[100-F] Schneider, Michael C., Dr.phil. (Bearbeitung); Vögele, Jörg, Prof.Dr.; Lee, Robert W., Prof.Dr. (Leitung):
Amtliche Statistik und Bevölkerungswissenschaften in Deutschland 1860-1939

INHALT: Ziel des Projektes ist es, die Beziehung zwischen amtlicher Statistik, demographischen Analysen und Bevölkerungspolitik von der Gründung des Kaiserlichen Statistischen Amtes 1872 bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges zu analysieren. In diesem Untersuchungszeitraum nahmen die amtlichen Statistiker in der Bevölkerungsdebatte zentrale Position ein. Sie waren zusammen mit Demographen und Sozialwissenschaftlern in ein umfangreiches Vereins- und wissenschaftliches Netzwerk eingebunden. Sie leisteten Politikberatung in Bevölkerungsfragen und traten als Vermittler zwischen Interessengruppen, Staatsorganen und Politikern auf. *ZEITRAUM:* 1860-1939 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutscher Bund, Deutsches Reich

METHODE: Das Projekt möchte daher erstmals umfassend den Beitrag der Statistiker zur Entwicklung der deutschen Bevölkerungswissenschaften im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert untersuchen. Dabei stehen vier Leitfragen im Mittelpunkt: 1. Welchen Beitrag leistete die Amtliche Statistik hinsichtlich der Strukturierung demographischen Wissens; 2. wie gestaltete sich das Verhältnis von Amtlicher Statistik und Staat, d.h. inwieweit reflektierte sie als Behörde eher eine politische denn eine wissenschaftliche Agenda; 3. in welchem Maß beeinflusste die Eingebundenheit der Amtlichen Statistik in ein nationales und internationales wissenschaftliches Netzwerk Zwecke und Ziele der Datenerhebung und mithin der allgemeinen Richtung staatlicher Bevölkerungspolitik; 4. welche Rolle nahm die deutsche Amtliche Statistik im internationalen Kontext ein (insbesondere im Vergleich mit England)? Untersuchungsdesign: Panel; wissenschaftsgeschichtliche Analyse *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, offen. Dokumentenanalyse, offen.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Schneider, Michael C.; Lee, Robert W.: Amtliche Statistik zwischen Staat und Wissenschaft, 1872-1939. in: Mackensen, Rainer; Reulecke, Jürgen (Hrsg.): Das Konstrukt "Bevölkerung" vor, im und nach dem "Dritten Reich". Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, S. 50-91. ISBN 3-531-14807-9.+++Lee, Robert W.; Schneider, Michael C.: Die Medizinalstatistik in Deutschland von ca. 1800 bis 1874. in: Vögele, Jörg; Fangerau, Heiner; Noack, Thorsten (Hrsg.): Geschichte der Medizin - Geschichte in der Medizin: Forschungsthemen und Perspektiven. Medizingeschichte, Bd. 2. Münster: Lit Verl. 2006, S. 49-55. ISBN 3-8258-9562-9.+++Schneider, Michael C.: Das Sächsische Statistische Landesamt in der NS-Zeit 1933-1945. in: Statistik in Sachsen, 12, 2006, S. 42-48.

ART: gefördert *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2007-11 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Düsseldorf, Medizinische Fakultät, Institut für Geschichte der Medizin (Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf); University of Liverpool (Myrtle Street, L69 3BX Liverpool, Vereinigtes Königreich)

KONTAKT: Vögele, Jörg (Prof.Dr. Tel. 0211-81-13940,
e-mail: InstGeschMed@uni-duesseldorf.de)

[101-L] Schulz, Stefan; Steigleder, Klaus; Fangerau, Heiner; Paul, Norbert W. (Hrsg.):
Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin: eine Einführung, (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 1791), Frankfurt am Main: Suhrkamp 2006, 511 S., ISBN: 3-518-29391-5

INHALT: "Mit diesem Buch wird eine Einführung in die 'Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin' und ein Lehrbuch für das gleichnamige neue Querschnittsfach des Medizinstudiums bereitgestellt. Aktuell diskutierte medizinethische Themen und Problemfelder werden aufgegriffen und aus der ethischen, historischen und theoretischen Perspektive erörtert." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Klaus Steigleder: Moral, Ethik, Medizinethik (15-45); Stefan Schulz: Medizingeschichte(n) (46-58); Norbert W Paul: Medizintheorie (59-73); Thorsten Noack und Heiner Fangerau: Zur Geschichte des Verhältnisses von Arzt und Patient in Deutschland (77-93); Tanja Krones und Gerd Richter: Die Arzt-Patient-Beziehung (94-116); Monika Bobbert: Grundfragen der Pflegeethik (117-130); Norbert W. Paul: Gesundheit und Krankheit (131-142); Norbert W. Paul: Diagnose und Prognose (143-152); Christoph Schweickardt: Zur Geschichte des Gesundheitswesens im 19. und 20. Jahrhundert (155-164); Jörg Vögele: Zur Entwicklung der Gesundheitsverhältnisse im 19. und 20. Jahrhundert (165-182); Georg Marckmann: Verteilungsgerechtigkeit in der Gesundheitsversorgung (183-208); Georg Marckmann: Public Health und Ethik (209-223); Heiner Fangerau und Thorsten Noack: Rassenhygiene in Deutschland und Medizin im Nationalsozialismus (224-246); Stefan Schulz: Medizinische Forschung am Menschen im 19. und 20. Jahrhundert (249-267); Norbert W. Paul: Wissenschaftstheoretische Aspekte medizinischer Forschung (268-282); Heiner Fangerau: Ethik der medizinischen Forschung (283-300); Stefan Schulz: Person oder Keim? Der moralische Status des Ungeborenen in der Geschichte der Abtreibungsdiskussion (303-315); Klaus Steigleder: Ethische Probleme am Lebensbeginn (316-340); Norbert W. Paul: Humangenetik und Medizin: Geschichte, Theorie, Ethik (341-367); Heiner Fangerau: Psychische Erkrankungen und geistige Behinderung (368-398); Stefan Schulz: Anmerkungen zur Geschichte der Organtransplantation und der Hirntoddefinition (399-409); Klaus Steigleder: Organtransplantation (410-434); Klaus Steigleder: Hirntod (435-445); Alfred Simon: Ethische Probleme am Lebensende (446-478).

[102-F] Seidler, Christoph, M.A. (Bearbeitung); Herbert, Ulrich, Prof.Dr. (Betreuung):
Deutsche Ethnologie 1920-1970. Kontinuität und Wandel einer Wissenschaft im internationalen Kontext (im Rahmen der DFG-Forschergruppe zur Geschichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1920-1970)

INHALT: Die "Völkerkunde" (Ethnologie) wurde in Deutschland etwa um die 1920er Jahre zur eigenständigen akademischen Disziplin, womit sie aus dem Schatten der Nachbarwissenschaft Anthropologie herauszutreten begann. In der Folgezeit entwickelt die vielerorts von überzeugten Radikalnationalisten getragene Wissenschaft eine unterschiedlich ausgeprägte, aber unübersehbare Nähe zur nationalsozialistischen Herrschaftspraxis: so z.B. im Zusammenhang mit den bis 1942 betriebenen Plänen zur "kolonialen Erneuerung" auf dem afrikanischen Kontinent, oder mit Forschungen zu "Umvolkung und Assimilation" in Osteuropa. Der Neuanfang der Ethnologie nach 1945 steht dabei unter dem Vorzeichen einer ungebrochenen personellen Kontinuität, die bis in die 1960er Jahre hinein anhält. Ziel des Forschungsvorhabens ist es, Kontinuität und Wandel in der ethnologischen Wissenschaft zwischen 1920 und 1970 - insbesondere nach 1945 - herauszuarbeiten. Im Mittelpunkt steht dabei das Werk der drei "Größen" der deutschen Nachkriegsethnologie - W.E. Mühlmann, H. Baumann und A.E.

Jensen -, die alle bereits vor 1945 wissenschaftlich herausragend aktiv waren. Kernfrage dabei ist, inwieweit die veränderten politischen Rahmenbedingungen der entstehenden Bundesrepublik auch Veränderungen innerhalb der (deutschsprachigen) Ethnologie evoziert haben. D.h. inwieweit wurden tradierte Denkfiguren weitergeführt oder modifiziert, wie wirkte sich die politische Zäsur von 1945 auf das Verhältnis zum Forschungsobjekt der "fremden Völker" aus, entwickelten sich für die Beteiligten andere Optionen als in den Jahren zuvor? Durch einen Vergleich mit den Hauptströmungen der US-amerikanischen und britischen "cultural" bzw. "social anthropology" soll dabei die Frage erörtert werden, inwieweit die deutsche Ethnologie, die sich selbst nach 1945 innerhalb der internationalen Forschergemeinde als "isoliert" ansah, einen "Sonderweg" gegangen war, worin er evtl. bestanden hatte und ob und wie der gewünschte "Anschluss" an das internationale Forschungsniveau erreicht werden konnte. (S. http://projekte.geschichte.uni-freiburg.de/herbert/). *ZEITRAUM:* 1920-1970 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Freiburg, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte (Werthmannplatz, KG IV, 79085 Freiburg im Breisgau)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0761-203-9187,
e-mail: christoph.seidler@geschichte.uni-freiburg.de)

[103-L] Szabadfalvi, Jozsef:

Teaching the history of legal philosophical thinking in Hungarian legal education, in: Rechtstheorie : Zeitschrift für Logik und Juristische Methodenlehre, Rechtsinformatik, Kommunikationsforschung, Normen- und Handlungstheorie, Soziologie und Philosophie des Rechts, Bd. 37/2006, H. 1, S. 109-120

INHALT: Der Beitrag wendet sich gegen das gängige Argument, eine Beschäftigung mit der rechtsphilosophischen Tradition sei für die Ausbildung des angehenden Juristen mehr oder weniger überflüssig. Am Beispiel der reichhaltigen ungarischen Rezeption des 2500 jährigen Philosophierens über Recht und Gerechtigkeit wird gezeigt, dass und warum die Auseinandersetzung mit den "ersten und letzten Fragen" des Rechts auch den Blick für den spezifischen Einzelfall schult. Die Kontingenz des Rechts - seine positive Gesatztheit - wird besonders deutlich bei der Erfahrung mit den mannigfaltigen Entwürfen der Menschen zur Regelung ihrer gesellschaftlichen Ordnung nach allgemeinen Prinzipien. Auch die konstitutive Differenz zwischen Theorie und Praxis, "gesatzter Ordnung" und "gelebtem Recht" oder zwischen Verfassungsidee und Verfassungswirklichkeit tritt durch das Studium rechtsphilosophischer Überlegungen deutlicher ins Bewusstsein. (ICA)

[104-F] Trischler, Helmuth, Prof.Dr. (Leitung):

Physik in Deutschland 1920 bis 1970. Konzepte, Istrumentarien und Ressourcen der Forschung und Forschungsförderung im internationalen Vergleich (im Rahmen der DFG-Forschergruppe zur Geschichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1920-1970)

INHALT: keine Angaben *ZEITRAUM:* 1920-1970 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland
ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Deutsches Museum (Museumsinsel 1, 80538 München)

KONTAKT: Leiter (e-mail: H.Trischler@deutsches-museum.de)

[105-L] Walter-Busch, Emil:
Faktor Mensch: Formen angewandter Sozialforschung der Wirtschaft in Europa und den USA, 1890-1950, (Analyse und Forschung : Sozialwissenschaften), Konstanz: UVK Verl.-Ges. 2006, 493 S., ISBN: 3-89669-671-8

INHALT: "Warum haben sich zu Beginn des letzten Jahrhunderts immer mehr anwendungsorientierte Sozialwissenschaftler dafür entschieden, den 'Faktor Mensch' in Organisationen zu erforschen? Was können wir heute von den Resultaten, Formen und Umständen ihrer Pionierleistungen lernen? Das Buch stellt ausgewählte Exempel der Erforschung des Faktors Mensch in der Wirtschaft aufgrund von Recherchen in Archiven Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens, der Schweiz und den USA dar. Dabei werden bekannte und weniger bekannte Pioniere und Pionierinnen dieses Forschungsfeldes portraitiert: neben John D. Rockefeller senior und junior, Walther Rathenau, Albert Thomas, Henri Fayol, Beatrice Webb, Elton Mayo, Paul Lazarsfeld und Max Horkheimer auch Seebohm Rowntree, Mary P. Follett, Mary van Kleeck, Franziska Baumgarten und Else Züblin-Spiller. Das alle diese Sozialforscherinnen, Gelehrte und Praktiker einigende Band sind Denkfiguren des Common Sense, die, wie das Buch zu zeigen versucht, selbst in elaborierten Formen der Sozialforschung eine große Rolle spielen." (Autorenreferat)

[106-F] Wemmer, Kathrin (Bearbeitung); Hübinger, Gangolf, Prof.Dr. (Leitung):
Die "Verwissenschaftlichung des Sozialen". Wissenstransfer zwischen Schweden und Deutschland 1880-1930 (Teilprojekt im Rahmen des DFG-SPP "Wissenschaft, Politik und Gesellschaft - Deutschland im internationalen Zusammenhang im späten 19. und 20. Jahrhundert")

INHALT: Die um 1900 einsetzende Verwissenschaftlichung aller Lebensbereiche ist ein Phänomen, das in unterschiedlichen Ausprägungen alle Gesellschaften Europas erfasste. Überall suchte man nach Lösungen für die aus "Industrialisierung, Individualisierung, soziale(r) Mobilisierung und Differenzierung" (Gunther Mai) resultierenden Probleme der Moderne. Umfassende soziale Reformen legten die Fundamente für den späteren Aufbau von Sozialstaaten. Diese Eingriffe in die Gesellschaft waren in neuem Maße wissenschaftlich begründet, Wissenschaft wurde zum Faktor gesellschaftlichen Wandels. Die jeweiligen Lösungen entstanden dabei nicht in einem nationalstaatlichen Vakuum, sondern wurden durch den Blick über Landesgrenzen hinaus und den internationalen Austausch von Wissen beeinflusst. Exemplarisch für derartige Prozesse des Wissenstransfers, soll in diesem Projekt der Frage nachgegangen werden, welche Netzwerke des Wissenstransfers diesbezüglich im Zeitraum 1880 bis 1930 zwischen Deutschland und Schweden bestanden, für welche sozialen Fragen und Probleme eine Orientierung am Nachbarn gesucht wurde. Mit Schweden wird dabei ein kleines Land an der europäischen Peripherie in den Fokus transfergeschichtlicher Untersuchung gerückt, das sich zum Sozialstaat par excellence entwickeln sollte, und nach seinem spezifischen Beitrag zur europäischen Moderne gefragt. (S. http://spp1143.geschichte.hu-berlin.de/). *ZEITRAUM:* 1880-1930 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Schweden, Deutschland
ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Europa-Universität Viadrina, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Professur für Vergleichende Kulturgeschichte der Neuzeit, insb. philosophische Grundlagen der Kulturwissenschaften (Postfach 1786, 15207 Frankfurt an der Oder)
KONTAKT: Leiter (Tel. 0335-5534-2223, Fax: 0335-5534-2249, e-mail: huebing@euv-frankfurt-o.de); Bearbeiterin (e-mail: kathrin.wemmer@web.de)

[107-L] Wrase, Michael:
Rechtssoziologie und Law and Society: die deutsche Rechtssoziologie zwischen Krise und Neuaufbruch, in: Zeitschrift für Rechtssoziologie, Bd. 27/2006, H. 2, S. 289-312 (Standort: USB Köln(38)-XG06262; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Rechtssoziologie hatte es von Anfang an schwer, sich als Wissenschaft 'auf der Grenze' zwischen den Disziplinen zu behaupten. Dennoch hat sie in den 1970er und 80er Jahren beachtliche Erfolge errungen, ist aber spätestens Ende der 90er Jahre in eine Krise geraten. Dabei ist ihr wissenschaftlicher Stellenwert eigentlich kaum (mehr) umstritten. Der Beitrag versucht, die geschichtliche Entwicklung der Rechtssoziologie in Deutschland - aus einer spezifisch institutionellen Sicht - nachzuzeichnen, und, insbesondere im Vergleich mit der Entwicklung des Law and Society movement in den USA, Möglichkeiten und Chancen aufzeigen, wie sich die Rechtssoziologie als ein wichtiges Forschungsfeld in Zukunft besser positionieren kann. Die formulierten Thesen verstehen sich als Beitrag zu einer breiteren Diskussion, die von den Herausgeber/innen der Zeitschrift für Rechtssoziologie im Jahr 2000 angestoßen wurde." (Autorenreferat)

[108-L] Ziege, Eva-Maria:
Die Bedeutung des Antisemitismus in der Rezeption der Mutterrechtstheorie, in: A.G. Genderkiller (Hrsg.): Antisemitismus und Geschlecht : von "effeminierten Juden", "maskulinisierten Jüdinnen" und anderen Geschlechterbildern, Münster: Unrast-Verl., 2005, S. 143-170, ISBN: 3-89771-439-6 (Standort: FES-Bonn(Bo133)-A05-06284)

INHALT: Bis heute ist umstritten, ob und in welcher Form es ein Mutterrecht als Kulturstufe der Menschheit gegeben hat. Für die Diskussion ist ein Buch zentral, das im selben Zeitraum wie Darwins "Von der Entstehung der Arten" und Marx' "Das Kapital" erschienen ist: "Das Mutterrecht. Eine Untersuchung über die Gynaikokratie der alten Welt nach ihrer religiösen und rechtlichen Natur" von Johann Jakob Bachofen (1881). Die Autorin skizziert die Theorie Bachofens und zeigt anschließend die Aufnahme der Mutterechtstheorie in anderen Traditionen und deren antisemitische Anteile auf (u.a.im Rahmen des Sozialismus, der Psychoanalyse und der bürgerlichen Frauenbewegung). (FR2)

[109-L] Ziemann, Benjamin:
Die Institutionalisierung des Tatsachenblicks: katholische Kirche und empirische Sozialforschung in der Bundesrepublik 1950 - 1970, in: Mitteilungsblatt des Instituts für Soziale Bewegungen, 2005, Nr. 34, S. 107-125

INHALT: Der Beitrag behandelt einen wichtigen Aspekt der Verwissenschaftlichung des Sozialen, nämlich die Frage, wie die Sozialwissenschaften in den 1950er, 1960er und 1970er Jah-

ren eingesetzt wurden, um die soziale Wirklichkeit von Gegenwartsgesellschaften zu beschreiben und Probleme in der Bundesrepublik Deutschland zu lösen. Als Beispiel dient die katholische Kirche. Im Mittelpunkt steht die Institutionalisierung wissenschaftlicher Expertise durch die Gründung besonderer Forschungseinrichtungen auf dem Gebiet der Kirchensoziologie. Durchgeführt wurden "soziographische" Analysen, die die soziale Schichtung der Kirchgänger mit Hilfe quantitativer Methoden beschreiben sollten. Hier arbeiteten Sozialwissenschafter, Kirchenoffizielle und Missionare zusammen. Sie bildeten keine Reformkoalition mit dem Ziel fundamentalen Wandels, sondern verstanden Kirchensoziographie als Instrument technokratischer Anpassung der Gemeindestrukturen. (ICEÜbers)

2.2 Institutionen, Wissenschaftler

[110-L] Ay, Karl-Ludwig; Borchardt, Knut:
Das Faszinosum Max Weber: die Geschichte seiner Geltung, (Theorie und Methode : Sozialwissenschaften), Konstanz: UVK Verl.-Ges. 2006, 420 S., ISBN: 3-89669-605-X

INHALT: "Zahllose Übersetzungen von Teilen seines Werkes und Veröffentlichungen darüber in vielen Kultursprachen legen Zeugnis davon ab, dass Max Weber auf der ganzen Welt studiert und diskutiert wird. Das war, blickt man zurück, alles andere als ausgemacht. Tatsächlich war - wie bei anderen großen Gelehrten auch - Webers wissenschaftliche Geltung kein Selbstlauf. Sie war auch das Werk von Personen, die, in spezifischen Netzwerken und Wissenschaftskulturen tätig, zur Verbreitung und Akzeptanz von Webers Werk beitrugen. Im vorliegenden Band wird die Geschichte von Max Webers Geltung über Sprachgrenzen hinweg verfolgt; es werden aber auch Grenzen der Rezeption in verschiedenen Sozialwissenschaften thematisiert." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Knut Borchardt, Einleitung (7-13); M. Rainer Lepsius: Münchens Beziehungen zu Max Weber und zur Pflege seines Werks (17-27); Edith Hanke: "Max Webers Schreibtisch ist nun mein Altar". Marianne Weber und das geistige Erbe ihres Mannes (29-51); Lawrence Scaff: Max Weber's Reception in the United States, 1920-1960 (55-89); Uta Gerhardt: Talcott Parsons und die Geltung des Werkes Max Webers (91-121); Masahiro Noguchi: Universalgeschichtliche Probleme in der japanischen Weber-Diskussion (123-133); Yolanda Ruano de la Puente: Max Weber in the Spanish-speaking World (135-167); Dirk Kaesler: Die Zeit der Außenseiter in der deutschen Soziologie (169-195); Knut Borchardt: Rezeption und Wirkung Max Webers in Deutschland (nach 1945): Wirtschaftswissenschaft und Politikwissenschaft (197-207); Kolvo Koev: Max Weber's Afterlife in Bulgarian Sociology (209-216); Elfriede Üner: Der explizite und implizite Diskurs zwischen Max Weber und der "Leipziger Schule". Ein Arbeitsbericht. (219-239); Helmut F. Spinner: Rebellion statt Rezeption: Max Weber im blinden Spiegel Carl Schmitts (241-264); Austin Harrington: Hermann Broch as a Reader of Max Weber: A Literary Afterlife of sonic Weberian Themes (265-281); Sven Eliaeson: Gunnar Myrdal as a Weberian Public Intellectual (283-300); Johannes Weiß: Max Weber und die Kritik der Kritischen Theorie (301-311); Keith Tribe: A Lost Connection: Max Weber and the Economic Sciences (313-329); Sam Whimster: Goodbye to the Sacred Text: Some Sociological Reflections on 'The Protestant Ethic and the Spirit of Capitalism' in the Age of the Internet (331-342); David Beetham: Weber and Anglo-American Democracy: Analysis, Reception and Relevance (343-351); Andreas Anter: Weber und die parlamentarische Demokratie der Bundesrepublik Deutschland (353-

373); Guenther Roth: Heidelberg und Montreal: Zur Geschichte des Weberzentenariums 1964 (377-391); Karl-Ludwig Ay: Gedenken in München 1964 (393-405).

[111-L] Ay, Karl-Ludwig:
Gedenken in München 1964, in: Karl-Ludwig Ay, Knut Borchardt (Hrsg.): Das Faszinosum Max Weber : die Geschichte seiner Geltung, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2006, S. 393-405, ISBN: 3-89669-605-X

INHALT: Wegen der stürmischen Debatten bei den Auseinandersetzungen über Person, Werk und Geltung Webers findet der 15. Heidelberger Soziologentag bis heute große Beachtung. Die anderen akademisch-universitären Gedenkveranstaltungen für Max Weber an anderen Orten sind daneben in Vergessenheit geraten. Deshalb lohnt sich für den Autor auch und gerade angesichts der Heidelberger Veranstaltung die Erinnerung an das Gedenken in München 1964, Webers letztem Wirkungsort. Diese Tagung war im Unterschied zu Heidelberg fächerübergreifend, und es wurde in großer Vielfalt und auf sehr hohem wissenschaftlichen Niveau begangen. Dagegen hat die stürmische, tagesaktuelle Kritik an Weber auf dem Heidelberger Soziologentag in den kommenden Jahrzehnten keineswegs die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Weber bestimmt. Dies macht im Rückblick die eigentliche Bedeutung der Münchner Veranstaltungen und der Kölner Gedächtnisschrift von 1964 aus, die in ihrer trockenen Wissenschaftlichkeit den Zeitgenossen eher als Ausklang denn als Neubeginn erschien. (ICA2)

[112-F] Barkleit, Gerhard, Dr. (Bearbeitung):
Manfred von Ardenne. Wissenschaftler in drei Diktaturen

INHALT: Zu den profilbestimmenden Forschungsschwerpunkten des Hannah-Arendt-Instituts gehört der Bereich "Ideologische, ökonomische, soziale und kulturelle Dimension von Weltanschauungsdiktaturen". Die unter einem solchen Titel subsumierten Aspekte lassen sich in ihrer gegenseitigen Verflechtung nicht nur am Beispiel von Institutionen, bestimmten gesellschaftlichen Gruppierungen oder gar Eliten untersuchen, sondern ebenso am einzelnen Individuum - eine Analyse des "Menschen in der Diktatur" in des Wortes eigentlichem Sinne. Dieser Ansatz sollte besonders erfolgversprechend sein, wenn es sich dabei um eine außergewöhnliche Persönlichkeit von herausragender Bedeutung handelt, die in unterschiedlichen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens agierte. Baron Manfred von Ardenne war eine solche Persönlichkeit, die sowohl in Wissenschaft und Forschung als auch in der Politik Zeichen setzte. Der 1907 in Hamburg geborene Sohn eines Offiziers legte nie das Abitur ab, studierte dennoch vier Semester Physik, Chemie und Mathematik an der Berliner Universität, meldete als Sechszehnjähriger sein erstes Patent an und gründete als Einundzwanzigjähriger in Berlin-Lichterfelde ein Forschungslaboratorium mit mehreren Mitarbeitern. Er gilt als Erfinder des elektronischen Fernsehens. Im Dritten Reich beschäftigte er sich vor allem mit Nachrichtentechnik, leistete jedoch auch wesentliche Beiträge zur Entwicklung der Radartechnik und der Elektronenmikroskopie. Nach der Entdeckung der Kernspaltung wandte er sich auch kernphysikalischen Problemen zu. Im Januar 1945 wurde er in den Reichsforschungsrat berufen. Vom Mai 1945 bis zum März 1955 lebte und arbeitete er in der Sowjetunion. Er gründete in Suchumi am Schwarzen Meer ein Forschungsinstitut, in das er sämtliche Messgeräte und Anlagen aus seinem Lichterfelder Laboratorium einbrachte. Aufgabe dieses Instituts war es,

Verfahren zur industriellen Isotopentrennung zu entwickeln. Der Beitrag Ardennes zur Entwicklung der sowjetischen Atombombe wird auch heute noch unterschiedlich beurteilt. Er selbst äußerte sich durchaus widersprüchlich. Bei der Rückkehr nach Deutschland entschied er sich deshalb für die DDR, weil er nur unter dieser Voraussetzung das Institutsinventar mitnehmen durfte, das auch in der Sowjetunion sein privater Besitz geblieben war. In Dresden gründete er 1955 ein neues Forschungsinstitut. In einem System, das dem Privateigentum generell ablehnend, demjenigen an Produktionsmitteln sogar feindlich gegenüberstand, bewies er ein weiteres Mal seine unternehmerischen Fähigkeiten, indem er dieses private Forschungsinstitut mit 1989 immerhin 500 Beschäftigten nicht nur aufbaute und am Leben erhielt, sondern es zu einer der führenden Forschungseinrichtungen der DDR entwickelte. Schwerpunkte der stets anwendungsorientierten Forschung waren die Grundlagen physikalischer Hochtechnologien, insbesondere Elektronenstrahltechnologien, Vakuumbeschichtungs- und Plasmatechnologien sowie biomedizinische Forschung und Technik. In den 1960er Jahren wandte sich Manfred von Ardenne verstärkt medizinischen Problemen zu und begann mit der Entwicklung einer völlig neuartigen Methode zur Behandlung von Krebstumoren. Die große Spannweite seiner wissenschaftlichen Interessen veranlasste vor allem Journalisten, in ihm einen der letzten großen Universalgelehrten des 20. Jahrhunderts zu sehen. Manfred von Ardenne, in der DDR hochgeehrt und vor allem in der Ulbricht-Ära von beträchtlichem Einfluss, begnügte sich nicht damit, die Wirtschafts- und Wissenschaftspolitik der SED mitzugestalten, sondern er äußerte sich auch zu Fragen von globaler politischer Bedeutung. Die Berufung in den Forschungsrat der DDR und die Wahl zum Abgeordneten der Volkskammer sowie öffentliche Warnungen vor dem Inferno eines Atomkrieges in den 1950er Jahren und eine Studie "Sternenkrieg" als Stellungnahme zum SDI-Projekt der USA im Jahre 1985 stehen beispielhaft für diese Facette seiner Persönlichkeit.

METHODE: Leitende Fragestellung: Im Mittelpunkt der geplanten wissenschaftlichen Biographie steht die Frage, wie es möglich war, dass ein genialer Erfinder in drei Weltanschauungsdiktaturen herausragende Leistungen in der Wissenschaft wie auch als Unternehmer vollbringen konnte. Methode: Analyse ausgewählter Lebensabschnitte bzw. Tätigkeitsfelder anhand des umfangreichen Nachlasses sowie der relevanten Bestände deutscher und (soweit zugänglich) ausländischer Archive unter Einbeziehung der kontinuierlich fortgeschriebenen Autobiographien sowie von Interviews mit Zeitzeugen und Beratung durch Spezialisten auf denjenigen Fachgebieten, für die keine ausreichende Kompetenz des Bearbeiters vorliegt (Medizin).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Barkleit, Gerhard: Der Verstaatlichung entgangen. Manfred von Ardenne und das einzige private Forschungsinstitut der DDR. in: Deutschland Archiv, 2002, H. 4, S. 606-617.+++Ders.: Selbstverwirklichung in Weltanschauungsdiktaturen - der Erfinder, Wissenschaftler und Unternehmer Manfred von Ardenne. in: Religion, Staat, Gesellschaft, 4, 2003, H. 1, S. 57-74.+++Barkleit, Gerhard: Arrangement mit der Macht - der Erfinder, Wissenschaftler und Unternehmer Manfred von Ardenne. in: Timmermann, Heiner (Hrsg.): Agenda DDR-Forschung. Ergebnisse, Probleme, Kontroversen. Münster 2005, S. 54-72.+++Barkleit, Gerhard: Scheitern eines innovativen Ansatzes - Manfred von Ardenne und die Krebs-Mehrschritt-Therapie. in: Deutsches Ärzteblatt (http://www.aerzteblatt.de/v4/archiv/artikel.asp?id=45331), 102, 2005, H. 6, A 344-348.+++Barkleit, Gerhard: Akteur im Ausnahmezustand - Manfred von Ardenne und das Konzept der Mehrschritt-Therapie. in: Hänseroth, Thomas (Hrsg.): Veröffentlichungen der TU Dresden. Dresdner Beiträge zur Geschichte der Technikwissenschaften, 2005, H. 30 (im Druck).+++Barkleit, Gerhard: Manfred von Ardenne. Selbstverwirklichung im Jahrhundert der Diktaturen. Zeitgeschichtliche Forschungen, Bd. 30. Berlin: Duncker & Humblot 2006, 396 S. ISBN 3-428-12084-1.

ART: Eigenprojekt *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der Technischen Universität Dresden (01062 Dresden)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0351-463-36064, e-mail: barkleit@rcs.urz.tu-dresden.de)

[113-F] Bartz, Olaf, Dr. (Bearbeitung); Szöllösi-Janze, Margit, Prof.Dr. (Leitung):
50 Jahre Wissenschaftsrat - Knotenpunkte der Wissenschaftspolitik in der Bundesrepublik Deutschland

INHALT: Ziel des Forschungsprojekts ist eine Geschichte des Wissenschaftsrates von seiner Gründung 1957 bis in die Gegenwart im Kontext der historischen und wissenschaftspolitischen Entwicklungen in der Bundesrepublik Deutschland. Der Wissenschaftsrat soll dabei in einer problemorientierten historischen Fallstudie entlang von sechs Themenkomplexen untersucht werden, in denen er eine maßgebliche Rolle einnahm. Dazu ist beispielsweise die Verortung der Wissenschaft im sich wandelnden föderalen Geflecht von Bund und Ländern zu zählen, weiter die Frage der Leistungsfähigkeit der deutschen Wissenschaft im nationalen und internationalen Vergleich oder der institutionelle Ort der Forschung im Spannungsfeld zwischen außeruniversitären Einrichtungen und dem Bekenntnis zur Universität als gewünschter Stätte wissenschaftlicher Erkenntnisproduktion. Schließlich wird auch die Rolle des Wissenschaftsrates im Wiedervereinigungsprozess beleuchtet. *ZEITRAUM:* 1957-2007 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland
METHODE: historische Quellenanalyse; Zeitzeugenbefragung
ART: gefördert *BEGINN:* 2006-06 *ENDE:* 2007-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Köln, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar Abt. Mittlere und Neuere Geschichte (Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln)
KONTAKT: Leiterin (e-mail: margit.szoelloesi-janze@uni-koeln.de)

[114-L] Bruhns, Hinnerk:
Max Webers "Grundbegriffe" im Kontext seiner wirtschaftsgeschichtlichen Forschungen, in: Klaus Lichtblau (Hrsg.): Max Webers 'Grundbegriffe' : Kategorien der kultur- und sozialwissenschaftlichen Forschung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 151-183, ISBN: 3-531-14810-9

INHALT: Die Bedeutung wirtschaftsgeschichtlicher Begrifflichkeit und Begriffssystematik in Max Webers Werk wird herausgearbeitet. Dabei werden drei Aspekte unterschieden: Zunächst wird in werkgeschichtlicher Perspektive die Frage erörtert, in welchem Maß und in welcher Weise Max Weber als Wirtschaftshistoriker in der Weber-Literatur einerseits, im Selbstverständnis der Disziplin Wirtschaftsgeschichte andererseits präsent ist. Ein zweiter Aspekt betrifft die Frage nach Webers Auffassungen zur Begrifflichkeit im Kontext der zeitgenössischen Auseinandersetzungen um das Wesen und die Methode der Nationalökonomie. Abschließend werden Webers wirtschaftsgeschichtliche Kategorien und (Grund-)Begriffe in seiner "Soziologie" und seinen wirtschaftsgeschichtlichen Arbeiten dargestellt. Es wird gezeigt, dass die Auseinandersetzung mit wirtschaftsgeschichtlichen Fragestellungen in Webers akademischer Laufbahn eine bemerkenswerte Kontinuität aufweist. (GB)

[115-L] Buß, Maike:
Intellektuelles Selbstverständnis und Totalitarismus: Denis de Rougemont und Max Rychner - zwei Europäer der Zwischenkriegszeit, (Dialoghi / Dialogues : Literatur und Kultur Italiens und Frankreichs, Bd. 8), Frankfurt am Main: P. Lang 2005, 242 S., ISBN: 3-631-53990-8 (Standort: UB Wuppertal(468)-11BNT122)

INHALT: "Die Studie befasst sich mit zwei Schweizer Autoren des 20. Jahrhunderts, Denis de Rougemont und Max Rychner. Sie untersucht ihr intellektuelles Selbstverständnis und ihren weltanschaulichen Standort und beschreibt wichtige Intellektuellendebatten der Zwischenkriegszeit, an denen Rychner in Deutschland und Rougemont in Frankreich beteiligt waren. Hervorragende Protagonisten der Zeit, darunter Ernst Robert Curtius, Karl Mannheim, Alfred Döblin und Julien Benda sowie die Gruppen Ordre Nouveau und Esprit, werden mit ihren Positionen dargestellt. In der Konfrontation mit den totalitären Bewegungen ihrer Zeit, insbesondere mit dem Nationalsozialismus und dem Kommunismus, gelangen Rougemont und Rychner zu einer ablehnenden Haltung. Für die Nachkriegszeit wird ein Blick auf Rougemonts Kontakte mit dem CIA geworfen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Denis de Rougemont und Max Rychner - zwei europäische Intellektuelle (11-24); Max Rychner in der Weimarer Republik (25-66); Denis de Rougemont im Paris der Zwischenkriegszeit (67-126); Rychners Distanz zur 'Kulturbarbarei' (127-172); Rougemonts Analyse der 'Ersatzreligionen' (173-212); Intellektuelles Selbstverständnis und historische Erfahrung (213-220).

[116-L] Cappai, Gabriele:
Auf der Suche nach einem Paradigma: zur Relevanz von Max Webers handlungstheoretischem Ansatz für die italienische Soziologie, in: Klaus Lichtblau (Hrsg.): Max Webers 'Grundbegriffe' : Kategorien der kultur- und sozialwissenschaftlichen Forschung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 382-399, ISBN: 3-531-14810-9

INHALT: "Die Autorin behandelt die Eigenart der italienischen Weber-Rezeption und Weber-Übersetzungen im Kontext der Bemühungen, die Soziologie in Italien als eigenständiges akademisches Fach zu etablieren. Im Rahmen der italienischen Weber-Rezeption kam insbesondere der 'Methodologe' Max Weber zum Zug. Dies geschah durchweg in beeindruckender Weise auf hohem Niveau, was auf die ausgezeichneten wissenschaftsgeschichtlichen Kenntnisse der an diesem Rezeptions- und Übersetzungsprozess beteiligten italienischen Weber-Experten zurückzuführen ist. Die Autorin weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass Weber in Italien zwar kongeniale Interpreten gefunden hat, dass aber die Anwendung seines soziologischen Ansatzes in der konkreten Forschungspraxis dort noch zu wünschen übrig lässt." (Autorenreferat)

[117-L] Carstens, Uwe:
Ferdinand Tönnies: Friese und Weltbürger ; eine Biografie, Norderstedt: Books on Demand 2005, 371 S., ISBN: 3-8334-2966-6 (Standort: Pfälz. LB Speyer(107)-1911766)

INHALT: Der Verfasser würdigt Tönnies als Nestor der deutschen Soziologie und Begründer der Disziplin als Einzelwissenschaft in Deutschland. Tönnies veröffentlichte sein Hauptwerk "Gemeinschaft und Gesellschaft" bereits 1887 und war erster Präsident der 1909 gegründeten Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Die vorliegende, reich illustrierte Biographie setzt mit

den Kinder- und Jugendjahren des 1855 geborenen Tönnies ein ("ein Leben in Gemeinschaft") und schreitet dann chronologisch über die Studentenjahre (1872-1877), Promotion und Habilitation (1877-1881), die Tätigkeit als Privatdozent (1881-1908), Ordinarius in Kiel (1906-1916), wissenschaftlicher Publizist (1916-1921) und Lehrbeauftragter (1921-1933) . Tönnies verstarb 1936. In einem Epilog weist der Verfasser auf die Aktivitäten der Tönnies-Gesellschaft hin. (ICE)

[118-L] Dill, Helga:
Was bewirkt Evaluation?: Thesen zu den verändernden Wirkungen im Prozess partizipativer Evaluation, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 3882-3885, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Im Prozess der Evaluation beobachtet und analysiert die EvaluatorIn ein Setting, das sich bereits in dem Moment verändert hat, in dem die Evaluation beginnt. Die ForscherIn ist eine zusätzliche AkteurIn, die sich ein Bild von der Situation, dem Projekt, der Arbeitsprozesse macht, aber zugleich durch ihre Arbeit Veränderungen in Gang setzt: Allein durch die Tatsache, dass eine Evaluation stattfindet, hat sich das Setting bereits verändert. Besonders deutlich wird dies am Beispiel der Evaluation eines Netzwerkes, das durch die EvaluatorInnen um einen 'Knoten' erweitert wird. Die Interaktionen zwischen den Beteiligten verändern sich quantitativ und qualitativ. Aber auch die EvaluatorIn, das Evaluationskonzept werden durch den Prozess, den Verlauf der Evaluation verändert. Solange sich die Veränderungsprozesse 'blind' abspielen, ist die Evaluation eine Mogelpackung. Das bedeutet, die Rolle der EvaluatorIn, muss vor Beginn der Evaluation mit den handelnden Personen, den zu Evaluierenden, abgesprochen werden. Dazu gehören auch die Befugnisse, die der EvaluatorIn zugesprochen werden. Der Umgang mit der Veränderung ist dadurch offener, aber dennoch kann ein Ungleichgewicht der Rollen nicht ausgeschlossen werden: Die EvaluatorIn tritt als die Person auf, die aufgrund ihrer externen Position die Schwachstellen sieht und Lösungen für Verbesserungen anbietet. Partizipative Evaluation bedeutet auch, dass die Bewertung des Prozesses nicht Herrschaftswissen wird in dem Sinne, dass der Auftraggeber anhand der Evaluationsergebnisse über das Fortbestehen eines Projektes entscheidet. Partizipative Evaluation bedeutet, die Erkenntnisse wieder in den Prozess einzuspeisen und so eine Verbesserung der Qualität zu erreichen. Der Vortrag wird die Thesen zur verändernden Wirkung von Evaluationsprozessen anhand von Beispielen aus der Evaluationspraxis diskutieren." (Autorenreferat)

[119-L] Eliaeson, Sven:
Gunnar Myrdal as a Weberian public intellectual, in: Karl-Ludwig Ay, Knut Borchardt (Hrsg.): Das Faszinosum Max Weber : die Geschichte seiner Geltung, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2006, S. 283-300, ISBN: 3-89669-605-X

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit dem schwedischen Nationalökonom Gunnar Myrdal (1898-1987) als einem politisch engagierten Intellektuellen, der eine pragmatische Lösung der Weber-Rickertschen Wertfreiheit in Werk und Leben praktizierte. Wertfreiheit bedeutet für Weber die Forderung nach "Objektivität", nach interesseloser, reiner Wirklichkeitsaussage, nach sauberer Trennung von Seins- und Sollens-Aussagen in der sozialwissenschaftlichen Theorie. Danach soll der Wissenschaftler streng zwischen persönlichen Wertung und Evi-

denzerlebnis einerseits und Wissenschaft andererseits unterscheiden. Da sich subjektiv wertende Aussagen einem entsprechenden Kontrollverfahren entziehen, können sie als wissenschaftlich nicht zugelassen werden. Seins- und Werturteil gehören zwei grundsätzlich erschiedenen Seinsbereichen an. Myrdal verstand "Objektivität" als Offenlegung der Werte. Er wendet sich gegen den "moralischen Nihilismus" einer vorgeblich wertfreien empirischen Sozialforschung. Myrdal will damit subjektive Wertungen bewusst in die theoretische wie empirische Forschung eingehen lassen. Politisch durchdrungen vom Gleichheitsgrundsatz, untersuchte er nationale und internationale Widerstände gegen die Entwicklung und Durchsetzung einer Wohlfahrtsökonomie. (ICA)

[120-F] Fangerau, Heiner, Dr.med. (Bearbeitung):
Jacques Loeb (1858-1924) als Katalysator der Idee einer internationalen Lebenswissenschaft auf physiko-chemischer Grundlage

INHALT: Während der letzten Jahre haben die Fortschritte der biologischen Forschung eine verstärkte öffentliche Diskussion um Gefahren und Nutzen ihrer Forschungsergebnisse ausgelöst, die in der Frage der Legitimation von Stammzellenforschung und Klonversuchen einen bisherigen Höhepunkt erreicht hat. Im Mittelpunkt des Interesses steht dabei die Biotechnik, die durch zielgerichtete Einflussnahme in biologische Vorgänge deren natürlichen Verlauf zu beeinflussen oder zu verändern sucht. Einer der ersten Wissenschaftler, der das Ziel einer in Lebensvorgänge eingreifenden Biotechnik formuliert hatte, war der jüdische Deutschamerikaner Jacques Loeb (1859-1924). Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts löste er auf der Grundlage eines mechanistischen Denkens durch erfolgreiche Versuche zur ungeschlechtlichen Befruchtung von Seeigeleiern eine breite öffentliche Reaktion auf biotechnische Erfolge aus. *ZEITRAUM:* 1870-1960

METHODE: Es stellt sich das in der Wissenschaftsgeschichte oft diskutierte Problem, ob Loeb durch seine bahnbrechenden Forschungsergebnisse und ihre erkenntnistheoretischen Grundlagen als Protagonist eines revolutionären Paradigmenwechsels in der Biologie zu betrachten ist, oder ob seine Ergebnisse einer wissenschaftlichen Kontinuität zu verdanken sind und somit die Kontinuität eines wissenschaftlichen Denkens oder besonderen Denkstiles repräsentieren. In diesem Zusammenhang gewinnt die Frage an Bedeutung, ob und wie weit der in Deutschland geborene Forscher Jacques Loeb in Europa erworbenes Wissen im Zuge seiner Emigration in die USA transferierte und ob er seine bestehenden Kontakte nach Europa nutzte, um wiederum in Amerika gewonnenes Wissen zurück nach Europa zu transportieren. Zu diesem Zweck werden zum einen Loebs umfangreiche Arbeiten einer szientometrischen Analyse unterzogen. Zum anderen wird Loebs Korrespondenz mit führenden Wissenschaftlern auf Hinweise nach Ideenentstehung, -ausformulierung und -austausch hin untersucht. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Panel; Querschnitt; bibliometrische Verfahren *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert (Veröffentlichungen Jacques Loebs; Auswahlverfahren: total). Aktenanalyse, standardisiert (Briefwechsel Loebs; Auswahlverfahren: total).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Fangerau, Heiner; Halling, Thorsten: Wissenschaft im Kontext: Forscher- und Institutionen-Netzwerke im frühen 20. Jahrhundert. in: Vögele, Jörg; Fangerau, Heiner; Noack, Thorsten (Hrsg.): Geschichte der Medizin - Geschichte in der Medizin: Forschungsthemen und Perspektiven. Medizingeschichte, Bd. 2. Münster: Lit Verl. 2006, S. 25-40. ISBN 3-8258-9562-9.+++Fangerau, Heiner; Müller, Irmgard: National styles? Jacques Loeb's analysis of German and American science around 1900 in his correspondence with Ernst March. in: Centaurus - International Journal of the History of Mathematics, Science,

and Technology, 47-3, 2005, pp. 207-225.+++Dies.: Der Biologe Jacques Loeb (1859-1924) in der Zoologischen Forschungsstation Anton Dohrn (1840-1909) in Neapel: ein Beispiel für Ludwik Flecks (1896-1961) Teheorie vom Denkkollektiv? in: Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie, 11, 2005, S. 153-168.

ART: Habilitation; Eigenprojekt *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2009-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Düsseldorf, Medizinische Fakultät, Institut für Geschichte der Medizin (Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0211-81-14303, e-mail: heiner.fangerau@uni-duesseldorf.de)

[121-L] Grossein, Jean-Pierre:

Max Weber auf französisch oder Max Weber "à la française"?, in: Klaus Lichtblau (Hrsg.): Max Webers 'Grundbegriffe' : Kategorien der kultur- und sozialwissenschaftlichen Forschung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 367-381, ISBN: 3-531-14810-9

INHALT: "Der Autor stellt die Eigenart der französischen Weber-Rezeption und Weber-Übersetzungen dar. Er unterscheidet dabei eine frühe Rezeptionsphase, die noch nicht auf französischsprachige Übersetzungen seines Werkes zurückgreifen konnte und die insofern zu entsprechenden, zum Teil völlig sinnentstellenden Missverständnissen geführt hat, sowie eine daran anschließende Rezeptionsphase, die durch französische Weber-Übersetzungen beeinflusst worden ist, an denen der Autor selbst in maßgeblicher Weise beteiligt war." (Autorenreferat)

[122-L] Gumbrecht, Hans Ulrich:

Über Niklas Luhmanns intellektuelles Vermächtnis, in: Merkur : deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, Jg. 60/2006, H. 8 = H. 688, S. 696-706 (Standort: USB Köln(38)-AP4481; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der vorliegende - teilweise persönlich gehaltene - Essay unterscheidet drei sukzessive Phasen in Luhmanns Theoriebildung, die durch zentrale Unterscheidungen voneinander abgesetzt werden können. Unter dem dominierenden Einfluss von Talcott Parsons, seinem Lehrer in Harvard, legte er die Grundlinien seiner Theorie mit der Unterscheidung zwischen System und Umwelt. Luhmanns Reaktion auf die Arbeiten zweier chilenischer Biologen, Humberto Maturana und Francisco Varela, löste in den folgenden Jahren unter dem Leitbegriff "Autopoiesis" eine Konzentration auf systemintrinsische Mechanismen aus. Die dritte Phase ist durch die Rezeption der Differenzlogik von Georg Spencer-Brown, der Kybernetik 2. Ordnung (von Foerster) mit dem Begriff des Beobachters und der Ebenen der Metabeobachtung gekennzeichnet. Der Autor sieht in der Einführung dieser Beobachterpositionen nicht mehr als eine neue Variante der Hermeneutik, eingepasst in den Kontext von Luhmanns eigenem Begriffssystem. Luhmanns Faszination durch den Beobachterbegriff erklärt jedoch die gegenseitige Anziehung zwischen Systemtheorie und Geisteswissenschaften. Einige weitere Überlegungen beziehen sich auf Luhmanns Gründe für das Leerbleiben der Subjektstelle in seinem Werk, und vor allem die Folgen dieser "Leerstelle". (ICA2)

[123-L] Hafner, Kornelia:
"Daß der Bann sich löse": Annäherungen an Adornos Marx-Rezeption, in: Diethard Behrens (Hrsg.): Materialistische Theorie und Praxis : zum Verhältnis von Kritischer Theorie und Kritik der Politischen Ökonomie, Freiburg im Breisgau: ça-ira-Verl., 2005, S. 129-155, ISBN: 3-924627-62-2 (Standort: UB Bonn(5)-2006/6709)

INHALT: Der Beitrag setzt sich mit der Frage auseinander, in welcher Form Adornos Gesellschaftstheorie auf Ökonomie und auf spezifische Vorgaben von Sohn-Rethel rekurriert. Die Kritik der Verfasserin zielt auf die damit einhergehende Zusammenziehung von Ökonomietheorie und Erkenntnistheorie, die in der Negativen Dialektik eine Zentrierung auf das "identifizierende Denken" erfährt. Das Problematische dieser theoretischen Figuration sieht sie durch romantischen Rückgriff überdeckt. Insgesamt wertet die Verfasserin Adornos Hegel- und Marx-Rezeption als problematisch. (ICE2)

[124-F] Halling, Thorsten, M.A.; Liebe, Moritz, M.A. (Bearbeitung); Vögele, Jörg, Prof.Dr. (Leitung):
Klinik im Kontext: 100 Jahre Hochschulmedizin in Düsseldorf

INHALT: Ziel des Forschungsprojekts ist es vor allem, eine wissenschaftliche Festschrift zu erstellen. Dabei sollen bestehende Forschungsarbeiten unter dem Aspekt der engen Vernetzung innerhalb und außerhalb dieser Institution gebündelt und Forschungslücken geschlossen werden. *ZEITRAUM:* 1900-2007 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Rheinland, insb. Düsseldorf
METHODE: Folgende Netzwerke stehen dabei im Mittelpunkt: Gesundheit, d.h. Medizinische Versorgung und Klinikalltag; Lehre, d.h. Theorie und Praxis ärztlicher Ausbildung; Wissenschaft, d.h. medizinische Innovation im Kontext internationaler Forschung; Wirtschaft, d.h. Gesundheitsdienstleistung vs. angewandte Forschung; Politik, d.h. Klinik und Universität in Kommunal- und Landespolitik; Gesellschaft, d.h. Klinik und Universität in Stadt und Region. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Panel *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, offen (Universitätsarchiv, Stadt- und Hauptstaatsarchiv Düsseldorf; Auswahlverfahren: total). Inhaltsanalyse, offen. Inhaltsanalyse, standardisiert (Presseausschnitte, Auswahlverfahren: Quota). Qualitatives Interview. Standardisierte Befragung, face to face. Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 100; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
VERÖFFENTLICHUNGEN: Fangerau, Heiner; Halling, Thorsten: Wissenschaft im Kontext: Forscher- und Institutionen-Netzwerke im frühen 20. Jahrhundert. in: Vögele, Jörg u.a. (Hrsg.): Geschichte der Medizin - Geschichte in der Medizin: Forschungsthemen und Perspektiven. Medizingeschichte, Bd. 2. Münster: Lit Verl. 2006, S. 25-40. ISBN 3-8258-9562-9.
ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2005-07 *ENDE:* 2007-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Universität Düsseldorf, Medizinische Fakultät, Institut für Geschichte der Medizin (Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf)
KONTAKT: Leiter (Tel. 0211-81-13940, e-mail: InstGeschMed@uni-duesseldorf.de)

[125-L] Hanke, Edith:
"Max Webers Schreibtisch ist nun mein Altar": Marianne Weber und das geistige Erbe ihres Mannes, in: Karl-Ludwig Ay, Knut Borchardt (Hrsg.): Das Faszinosum Max Weber : die Geschichte seiner Geltung, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2006, S. 29-51, ISBN: 3-89669-605-X

INHALT: Der plötzliche Tod ihres Mannes brachte einen tiefen Einschnitt in das Leben von Marianne Weber: Sechs Jahre lang zog sie sich vollständig von allen Ämtern zurück und widmete sich ausschließlich der Nachlasspflege und dem Gedenken ihres Mannes. Rückblickend beschrieb Marianne Weher diese Phase ihres Lehens mit den pathetischen Worten: "Max Webers Schreibtisch ist nun mein Altar". Golo Mann nannte sie in seinen Erinnerungen spöttisch "Max Webers Vikarin auf Erden". Der Beitrag beschreibt, Max Webers Kategorien für ein professionalisiertes Priestertum anlegend, einige Elemente, wie z. B. den ritualisierten Kultbetrieb und die Kanonisierung des Schrifttums. Marianne Weber versammelte die Trauernden um sich, las mit Studenten in München und später in Heidelberg Max Webers Schriften. In diesen, für sie sehr glücklichen Augenblicken sei Max Weber, wie sie es ausdrückte, "mitten unter uns". Bis zu ihrem Tod am 12. März 1954 blieb Marianne Weber die zentrale Verwalterin und Hüterin des geistigen Erbes Max Webers. Die Autorin würdigt - über den Kult hinaus - ihre Arbeit als im großen und ganzen korrekt und sachlich. (ICA2)

[126-F] Hermanns, Manfred, Prof.Dr.phil. (Bearbeitung):
Sozialethik im Wandel der Zeit: Persönlichkeiten - Forschungen - Wirkungen des Lehrstuhls für Christliche Gesellschaftslehre und des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften der Universität Münster 1893 bis 1997

INHALT: Von dem mehr als 100jährigen Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftslehre (ab 1951 Christliche Sozialwissenschaften) gingen entscheidende Impulse für das soziale Denken der katholischen Kirche und für die Sozialpolitik Deutschlands aus. Bisher gab es aber keine gründliche, quellenkritische Darstellung der Geschichte dieses Lehrstuhls und des 1951 von Joseph Höffner, dem späteren Erzbischof und Kardinal gegründeten Instituts für Christliche Sozialwissenschaften. Die jetzt vorliegende Studie erarbeitet die Kontinuitäten und Diskontinuitäten in Forschung und Lehre der fünf Lehrstuhlinhaber Franz Hitze (1893-1920), Heinrich Weber (1922-1935, wieder 1945/46), Joseph Höffner (1951-1962), Wilhelm Leber (1964-1983) und Franz Furger (1987-1997). Ihr Forschen und ihr politisches Wirken werden hineingestellt in die Sozial-, Wirtschafts- und Kirchengeschichte Deutschlands und Europas, in Fragen der Auseinandersetzung mit der Theologie der Befreiung und der Entwicklungsarbeit der Welt, besonders Lateinamerikas. Die hundertjährige Geschichte dieses einflussreichen Lehrstuhls ist gleichzeitig eine Sozial- und Kirchengeschichte der letzten 100 Jahre. Bei dem Forschungsprojekt handelte es sich ursprünglich um eine Auftragsforschung des Vereins der Freunde des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften Münster, welches ab 2004 aber als Eigenprojekt weitergeführt wurde. *ZEITRAUM:* 1893-1997 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* überwiegend Deutschland, darüber hinaus auch Welt, insb. Lateinamerika

METHODE: Archivforschung und Sekundärstudium der mehr als 1.000 Publikationen der fünf Lehrstuhlinhaber und Hineinstellen dieser Publikationen in den sozial- und kirchenhistorischen Kontext *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen. Aktenanalyse, offen. Qualitatives Interview (Persönlichkeiten, die die Lehrstuhlinhaber gekannt und mit ihnen zusammengearbeitet haben, ferner auch Briefe mit diesen Personen).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Hermanns, Manfred: Sozialethik im Wandel der Zeit: Persönlichkeiten - Forschungen - Wirkungen des Lehrstuhls für Christliche Gesellschaftslehre und des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften der Universität Münster 1893-1997. Abhandlungen zur Sozialethik, Bd. 49. Paderborn: Schöningh 2006. ISBN 3-506-72989-6.+++Ders.: Joseph Höffner - Lebensstationen eines Sozialethikers. in: Gabriel, Karl; Große Kracht, Hermann-Josef (Hrsg.): Joseph Höffner (1906-1986): Soziallehre und Sozialpolitik. "Der personale Faktor ...". Paderborn: Schöningh 2006, S. 13-35.+++Ders.: Reichstagsreden von Franz Hitze. in: Olpe in Geschichte und Gegenwart, 12, 2004, S. 15-56.+++Ders.: Berufung von Joseph Höffner und Gründung des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften in: Gabriel, Karl (Hrsg.): Kirche - Staat - Wirtschaft auf dem Weg ins 21. Jahrhundert. Münster: Lit Verl. 2002, S. 49-84.+++Ders.: Weber, Heinrich - Sozialethiker und Caritaswissenschaftler. in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 18. Herzberg 2001, Sp. 1477-1491.+++Ders.: Wo steht die Christliche Gesellschaftslehre? Von Heinrich Weber über Joseph Höffner bis zur Gegenwart. in: Die neue Ordnung, Jg. 55, 2001, S. 193-208.+++Ders.: Heinrich Weber (1888-1946). in: Aretz, Jürgen; Morsey, Rudolf; Rauscher, Anton (Hrsg.): Zeitgeschichte in Lebensbildern, Bd. 10. Münster 2001, S. 91-112.+++Ders.: Heinrich Weber: Sozial- und Caritaswissenschaftler in einer Zeit des Umbruchs; Leben und Werk. Würzburg: Echter 1998, 234 S. ISBN: 3-429-01971-0. *ARBEITSPAPIERE:* 22 Ordner Quellen, Datenmaterial, Kopien von Aufsätzen der Lehrstuhlinhaber.+++Im Besitz des Forschers und des von ihm gegründeten Heinrich-Weber-Forschungskreises e.V. ist mittlerweise ein ganzes Archiv entstanden.

ART: Auftragsforschung; Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2001-04 *ENDE:* 2005-02 *AUFTRAGGEBER:* Verein der Freunde des Inst. für Christ. Sozialwiss., Münster *FINANZIERER:* Erzbistum Köln

INSTITUTION: Hermanns, M. (Igelkamp 5, 21244 Buchholz)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel., Fax: 04181-5670)

[127-L] Kaesler, Dirk:

Die Zeit der Außenseiter in der deutschen Soziologie, in: Karl-Ludwig Ay, Knut Borchardt (Hrsg.): Das Faszinosum Max Weber : die Geschichte seiner Geltung, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2006, S. 169-195, ISBN: 3-89669-605-X

INHALT: Aus wissenschaftssoziologischer Perspektive ist es für den Autor naiv, anzunehmen, dass die erstaunliche Karriere Webers, vom akademischen Außenseiter zum Zeitpunkt seines Todes zum heutigen sozial- und kulturwissenschaftlichen Klassiker und Produzenten einer bedeutsamen, ihm zugeschriebenen, "Theorie der Rationalisierung", allein das Ergebnis einer sich allmählich und universal durchsetzenden Einsicht in Qualität und analytische Erklärungskraft der Schriften und Reden Webers gewesen ist. Aus einer von Weber selbst geprägten Perspektive wird daher danach gefragt, welche Personen, Institutionen und Zusammenhänge zu nennen sind, die für die allmähliche "Fabrikation" des Klassikers Max Weber verantwortlich sind. Im Anhang des Beitrags stellt der Autor einen "Stammbaum" vor, der als Orientierungshilfe die wichtigsten Rezeptionslinien und -schulen bietet. Im vorliegenden Beitrag wird über drei dieser insgesamt 46 Weber-Forscher berichtet,über ihre Wege zu Weber, ihre Lesarten des Weberschen Werks und ihre jeweilige Rolle für dessen Wirkungsgeschichte: Eduard Baumgarten, Johannes F. Winckelmann und Friedrich H. Tenbruck. Diese drei Weber-Forscher repräsentieren, wenn auch in sehr unterschiedlicher Weise, markante Rollen für die Weber-Rezeption nach 1945 in Deutschland. (ICA2)

[128-F] Kiesewetter, Hubert, Prof.Dr. (Bearbeitung):
Julius Wolf - ein fast vergessener Ökonom und Sozialwissenschaftler

INHALT: Wissenschaftliche Biographie aufgrund der vielfältigen Schriften und Aktivitäten von Julius Wolf. Sowohl chronologische als auch sachliche Gliederung. *ZEITRAUM:* 1862-1937 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Österreich, Schweiz, Deutschland

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kiesewetter, Hubert: Der mitteleuropäische Wirtschaftsverein: eine Schweizer Initiative im frühen 20. Jahrhundert. in: Hohls, Rüdiger; Schröder, Iris; Siegrist, Hannes (Hrsg.): Europa und die Europäer: Quellen und Essays zur modernen europäischen Geschichte. Stuttgart: Steiner 2005. ISBN 3-515-08691-9.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2004-07 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät, Fachgebiet Geschichte Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte (Universitätsallee 1, 85072 Eichstätt)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: hubert.kiesewetter@ku-eichstaett.de)

[129-L] Koev, Kolvo:
Max Weber's afterlife in Bulgarian sociology, in: Karl-Ludwig Ay, Knut Borchardt (Hrsg.): Das Faszinosum Max Weber : die Geschichte seiner Geltung, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2006, S. 209-216, ISBN: 3-89669-605-X

INHALT: Der Beitrag beschreibt zwei Phasen in der Weber-Rezeption Bulgariens - vor und nach 1989. Von einer institutionalisierten Soziologie kann in Bulgarien erst mit der Gründung des ersten Instituts für Soziologie in Sofia 1970 gesprochen werden. In den Jahren davor dominierte der Historische Materialismus als "Soziologieersatz". Erst ab den 1970er Jahren kann von einer eigenständigen Soziologie gesprochen werden, die jedoch nach wie vor unter der Führung der marxistisch-leninistischen "Weltanschauung" stand. Die Entwicklung erfolgte wie auch in den anderen Ländern auf dem Hintergrund scharfer und prinzipieller Auseinandersetzungen zwischen sozialistischer und bürgerlicher Ideologie, als deren Repräsentant der "Anti-Marx" Weber pauschal verstanden wurde. Erst mit dem Zusammenbruch des "real existierenden Sozialismus" lockerte sich der dogmatische Umgang mit dem "Ideologen des Klassenfeinds". Heute ist Max Webers "Werturteilsfreiheit" nicht Stigma eines "standpunktlosen" und "freischwebenden Intellektuellen", sondern Zeichen der erforderlichen kritischen Distanz bei der Analyse gesellschaftlicher Verhältnisse. (ICA)

[130-L] Krauss, Werner:
Bruno Latour: making things public, in: Stephan Moebius, Dirk Quadflieg (Hrsg.): Kultur : Theorien der Gegenwart, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 430-444, ISBN: 3-531-14519-3

INHALT: Das Werk des französischen Wissenschaftssoziologen und Kulturschaffenden Bruno Latour wird zusammenfassend dargestellt. Latour untersuchte zunächst mit ethnologischen Methoden die Arbeitsweise von Naturwissenschaftlern in Laboratorien, erweiterte aber in der Folgezeit seine Interessen auf Untersuchungen zur Religion, die Produktion der Wahrheit in der Rechtsprechung, den Prozess der Aufklärung und aktuelle politische Themen. Im Jahr

2005 legte Latour eine grundsätzliche Einführung in seine Actor-Network-Theory mit dem Titel "Reassembling the Social" vor, die sich mit Situationen beschäftigt, in denen Innovationen eintreten und Grenzziehungen zwischen oder innerhalb von Gruppen unklar werden. Latour war Initiator einer Ausstellung im Jahre 2005 in Karlsruhe mit dem Titel "Making Things Public. Atmospheres of Democracy", die sich kritisch mit den gesellschaftlichen und politischen Auswirkungen von Wissenschaft und Technik beschäftigte und Aufschluss über die von ihm entwickelte "Dingpolitik" geben sollte. (GB)

[131-F] Kreckel, Reinhard, Prof.Dr.; Heinemann-Knoch, Marianne, Dr.; Hüttmann, Jens, Prof.Dr. (Bearbeitung):
Karrieren deutscher Nachkriegswissenschaftler - ein Ost-West-Vergleich

INHALT: Auswertung von Interviews über Karrieren deutscher Nachkriegswissenschaftler aus Ost und West und Vergleich mit Daten über als Jugendliche aus Deutschland in die USA emigrierte gleichaltrige Wissenschaftler. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland
ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Universität Halle-Wittenberg (Collegienstr. 62, 06886 Wittenberg)
KONTAKT: Kreckel, Reinhard (Prof.Dr. Tel. 03491-4662-54,
e-mail: reinhard.kreckel@soziologie.uni-halle.de)

[132-L] Kurt, Ronald:
Hans-Georg Soeffner: Kultur als Halt und Haltung, in: Stephan Moebius, Dirk Quadflieg (Hrsg.): Kultur : Theorien der Gegenwart, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 185-198, ISBN: 3-531-14519-3

INHALT: Auf der Grundlage eines Interviews aus dem Jahre 2005 werden der intellektuelle Werdegang und die sozialwissenschaftlichen Arbeitsgebiete von Hans-Georg Soeffner, Professor für Kultur-, Wissens- und Religionssoziologie in Konstanz, beschrieben. Soeffners Hauptinteresse gilt der hermeneutischen Kulturwissenschaft als einer speziellen Anwendungsform der verstehenden Soziologie. Den Kern des Kulturellen fasst er in der Form einer Vermittlung von Subjektivem und Objektivem: als eine spezifische "Einstellung des Menschen gegenüber sich selbst und der Welt, als Haltung und Halt in der Welt". (GB)

[133-F] Lasch, Sebastian, M.A. (Bearbeitung); Dicke, Klaus, Prof.Dr. (Betreuung):
Die staatswissenschaftliche Gesellschaft Jena. Studie zur politischen Ideengeschichte und zum Ursprung der Politikwissenschaft im deutschen Kaiserreich

INHALT: Das Dissertationsprojekt nimmt am Beispiel einer in Jena in der Zeit von 1894-1923 bestehenden Staatswissenschaftlichen Gesellschaft die Entwicklung der Politikwissenschaft im Kaiserreich in den Blick. Hier gilt es zu klären, ob der in der Literatur behauptete "Winterschlaf" der Disziplin für diesen Zeitraum bestätigt wird, oder ob sich Anzeichen einer Neubelebung des Faches um 1900 aufzeigen lassen. Daneben verfolgt die Arbeit Fragestellungen

der Ideengeschichte und widmet sich dem Schicksal des Typus des "politischen Professors" im späten 19. Jahrhundert. *ZEITRAUM:* 1894-1925 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Jena

ART: Dissertation *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2008-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.

INSTITUTION: Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Lehrstuhl für Politische Theorie und Ideengeschichte (Carl-Zeiss-Str. 3, 07740 Jena)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: sebastian.lasch@web.de)

[134-L] Lepsius, M. Rainer:
Münchens Beziehungen zu Max Weber und zur Pflege seines Werks, in: Karl-Ludwig Ay, Knut Borchardt (Hrsg.): Das Faszinosum Max Weber : die Geschichte seiner Geltung, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2006, S. 17-27, ISBN: 3-89669-605-X

INHALT: Der Beitrag behandelt zwei Themenkomplexe: Max Webers Beziehung zu München und die Entwicklung Münchens zur zentralen Pflegestätte seiner Werke. Beide "Geschichten" sind - so die These des Autors - voller Zufälle und sie stehen in ganz verschiedenen persönlichen Konstellationen. Münchens Bedeutung für die Pflege des Werkes von Max Weber beginnt um 1960, und beruht auf dem Gestaltungswillen von Johannes Winckelmann. Rekonstruiert wird, wie es um Johannes Winckelmann in München zur Institutionalisierung der großen Edition der Max Weber-Gesamtausgabe kam und wie der Ort zur Sammlungsstätte für Manuskripte, Briefe und anderen Materialien wurde. Es ist Winckelmanns Energie zu verdanken, dass München heute ein Zentrum der Weber-Forschung geworden ist. Es gelang ihm, als Privatgelehrter in München eine "Evidenzzentrale" zu schaffen, ein Archiv und eine Redaktionsstelle für die Edition zu begründen und damit der Max Weber-Forschung eine institutionelle Basis zu hinterlassen. Zahlreiche Forscher aus dem In- und Ausland besuchen München jedes Jahr, um die dortigen Materialien zu nutzen und sich von der vorhandenen Expertise anregen zu lassen. So ist München nicht nur der letzte Lebensort von Max Weber, sondern auch eine Stätte der Bewahrung und der Repräsentanz seines Erbes. (ICA2)

[135-L] Marxhausen, Thomas:
'MEGA - MEGA' und kein Ende, in: Utopie kreativ : Diskussion sozialistischer Alternativen, 2006, H. 189/190, S. 596-617

INHALT: Die Publikation der gesammelten Werke von Karl Marx und Friedrich Engels einschließlich Entwürfen, Exzerpten, Briefen und anderen Papieren in einer Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) hat eine lange Geschichte und ist ein noch nicht abgeschlossener Prozess. Der Verfasser wirft einen Blick zurück auf die erste MEGA, die in der Sowjetunion in den 1920er Jahren begonnen, in den 1930er Jahren aber abgebrochen wurde. Er behandelt auch den Beginn der zweiten MEGA 1975 in Ostberlin und diskutiert die Arbeit an der MEGA seit 1990. (ICEÜbers)

[136-F] Moebius, Stephan, Priv.Doz. Dr. (Leitung):
Die Wirkungsgeschichte des soziologischen Denkens von Marcel Mauss

INHALT: Die geplante Studie behandelt die soziologiegeschichtliche Wirkung von Marcel Mauss (1872-1950). Der Neffe und Schüler des französischen Soziologen Emile Durkheim prägte nach dem Ersten Weltkrieg nachhaltig die französische Soziologie, begründete in der Zwischenkriegszeit die Ethnologie in Frankreich und inspirierte mit seinem Werk unterschiedliche, auch gegenwärtig relevante Theorien in der Philosophie, Soziologie, Ethnologie und in den Religionswissenschaften. Die Bedeutung des Denkens von Mauss auf zentrale Theorien und Thematiken der Geistes- und Sozialwissenschaften wurde bislang weder in Frankreich noch in der internationalen Forschung umfassend untersucht.

METHODE: Das Forschungsvorhaben orientiert sich an einer soziologiegeschichtlichen Methodologie, die sowohl soziale, kognitive als auch wirkungsgeschichtliche Dimensionen umfasst: Mauss' Denken wird in dem real-, soziologie- und wissenschaftsgeschichtlichen Kontext verortet, die für ihn selbst formenden Einflüsse werden herausgearbeitet, seine zentrale Rolle für die Institutionalisierung der Durkheim-Schule untersucht und seine politischen Schriften und Aktivitäten vorgestellt. Bei der geplanten Studie stehen sowohl die disziplinären als auch interdisziplinären Wirkungen des Mauss'schen Denkens im Vordergrund. Die Analyse der Wirkungsgeschichte von Mauss soll sich auf zwei Dimensionen beziehen: Zunächst soll das Feld der Mauss-Rezipienten den einzelnen Fachdisziplinen zugeordnet werden. Behandelt werden hier die Soziologie, die Ethnologie und die Philosophie. Innerhalb und zwischen den Fachgrenzen werden dann bestimmte Diskurszusammenhänge aufgedeckt. Diese Diskurszusammenhänge entstehen aus den an Mauss' Denken unmittelbar anschließenden und generationsübergreifenden Debatten zwischen Vertretern unterschiedlicher Positionen und Denktraditionen.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Moebius, Stephan: Die sozialen Funktionen des Sakralen. Marcel Mauss und das Collège de Sociologie. in: Moebius, S.; Papilloud, C. (Hrsg.): Gift - Marcel Mauss' Kulturtheorie der Gabe. Wiesbaden: VS Verl. f. Sozialwiss. 2006, S. 57-80.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-02 *ENDE:* 2008-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Freiburg, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie (79098 Freiburg im Breisgau)

KONTAKT: Leiter (e-mail: stephan.moebius@soziologie.uni-freiburg.de, Tel. 0711-9971184)

[137-L] Nodoushani, Manuel:

Ursprünge des Rechtspositivismus: zur Gesetzeslehre von Thomas Hobbes' Leviathan, in: Rechtstheorie : Zeitschrift für Logik und Juristische Methodenlehre, Rechtsinformatik, Kommunikationsforschung, Normen- und Handlungstheorie, Soziologie und Philosophie des Rechts, Bd. 36/2005, H. 3, S. 341-363

INHALT: In der vorliegenden Abhandlung werden zum einen die verschiedenen Positionen des modernen Rechtspositivismus dargestellt, die sich auf die Legalismusthese, Trennungsthese, Befehlsthese und Gesetzesthese beziehen. Auf dieser Grundlage wird gezeigt, dass das traditionelle Verständnis, wonach Thomas Hobbes ein Wegbereiter des modernen Rechtspositivismus ist, überzeugendere Argumente aufweist als jenes, das die Gesetzeslehre des "Leviathan" im Sinne eines idealen Naturrechts interpretiert. Es werden zum anderen die Ursprünge des Rechtspositivismus im "Leviathan" untersucht, der das bedeutsamste Werk in der politischen Philosophie von Thomas Hobbes ist. Hierzu werden das Gesetz im Allgemeinen, das bürgerliche Gesetz, das Gesetz der Natur und das sogenannte "Hobbes-Kristall" näher betrachtet. (ICI)

[138-L] Noguchi, Masahiro:
Universalgeschichtliche Probleme in der japanischen Weber-Diskussion, in: Karl-Ludwig Ay, Knut Borchardt (Hrsg.): Das Faszinosum Max Weber : die Geschichte seiner Geltung, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2006, S. 123-133, ISBN: 3-89669-605-X

INHALT: Der Beitrag beschreibt die Weber-Rezeption in Japan. Der Fall Japan ist in diesem Kontext von besonderem Interesse. Es ist immer wieder darauf hingewiesen worden, dass in der japanischen geistigen und religiösen Tradition die universalistische Orientierung fehlt: "Weder die pythagoreische Sphärenharmonie noch die platonische Idee der Ideen sprechen den Japaner an. Identität, Maß und Unwandelbarkeit sind den angeborenen Bedürfnissen seiner Seele nicht gemäß". Auch S. N. Eisenstadt charakterisiert die japanische Kultur durch den Begriff der "nichtaxialen Kultur" und weist auf das Fehlen "universalistischer Prämissen" hin. In diesem Kontext wird die Diskussion über die Verwandtschaft der japanischen Kultur mit der Postmoderne verständlich. Das große Interesse der japanischen Wissenschaftler an Max Webers Werk ist für den Autor eng mit diesen Sachverhalten verbunden. Die These des Beitrags ist, dass sich die japanischen Wissenschaftler mit der okzidentalen Moderne und deren Universalismus auseinandergesetzt haben, indem sie sich mit Max Webers Werk beschäftigt haben. Aus dieser Perspektive werden drei Weber-Interpretationen diskutiert. Dies sind erstens die historische Schule der japanischen Nationalökonomie in der frühen Phase, zweitens Hisao Otsuka in der Nachkriegszeit, und drittens Robert N. Bellah in den 1960er Jahren. (ICA2)

[139-F] Nugrahanta, Gregorius Ari, M.A. (Bearbeitung); Funiok, Rüdiger, Prof.Dr. (Betreuung):
Bildung durch und für Erfahrung. Die Unterrichtstheorie von John Dewey

INHALT: Nach dem Versuch, die Hauptthesen des pädagogischen Werkes von J. Dewey in seiner Kindheit und Jugend zu verwurzeln wird seine Kritik an den klassischen Bildungstheorien referiert. Der Erfahrungsbegriff bei Dewey wird aus dessen Hauptwerken rekonstruiert und anschließend Bildung als Ermöglichung von Erfahrung und wissenschaftlicher Hypothesenbildung herausgearbeitet. Abschließend wird die Bedeutung des Projektunterrichts (Occupation) für die Erweiterung von Erfahrung herausgestellt. *ZEITRAUM:* 1859-1952 (John Dewey, US-amerikanischer Pädagoge und Philosoph) *GEOGRAPHISCHER RAUM:* USA, deutscher Sprachraum
METHODE: Literaturarbeit
VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Nugrahanta, Gregorius Ari: Bildung durch und für Erfahrung. Die Unterrichtstheorie von John Dewey. Magisterarbeit.
ART: Magister; gefördert *BEGINN:* 2005-05 *ENDE:* 2006-02 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Stipendium, Missionsprokur der deutschen Jesuiten, Nürnberg
INSTITUTION: Hochschule für Philosophie München, Institut für Kommunikationswissenschaft und Erwachsenenpädagogik -IKE- (Kaulbachstr. 22a, 80539 München)
KONTAKT: Betreuer (Tel. 089-2386-2410, e-mail: funiok@hfph.mwn.de)

[140-F] Orth, Karin, Dr.phil. (Bearbeitung); Herbert, Ulrich, Prof.Dr. (Leitung):
Strategien der Forschungsförderung. Die deutsche Forschungsgemeinschaft zwischen "Freiheit der Wissenschaft" und "Planungseuphorie" (1949-1968)

INHALT: keine Angaben *ZEITRAUM:* 1945-1973 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland
METHODE: Wissenschafts- und Kulturgeschichte
ART: Habilitation; gefördert *BEGINN:* 2001-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Freiburg, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte (Werthmannplatz, KG IV, 79085 Freiburg im Breisgau)
KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0761-2033432, e-mail: Karin.Orth@geschichte.uni-freiburg.de)

[141-L] Reitz, Charles:
The call to concrete thinking: Ernest Manheim's 'Zur Logik des konkreten Begriffs', in: Frank Baron, David Norman Smith, Charles Reitz (Eds.): Authority, culture and communication : the sociology of Ernest Manheim, Heidelberg: Synchron Wiss.-Verl. der Autoren, 2005, S. 27-41, ISBN: 3-935025-57-2 (Standort: USB Köln(38)-33A1839)

INHALT: Der Aufsatz befasst sich mit der philosophischen und sozialtheoretischen Arbeit 'Zur Logik des konkreten Begriffs' (1930). Die Publikation liest sich als Antwort auf G. Lukács' formulierte Herausforderung, ein Paradigma für die Sozialforschung und soziale Handlung zu entwickeln, das sowohl umfassend als auch konkret ist. Die Erörterung zeigt auf, in welchem Umfang der kreative Beitrag Manheims geprägt ist bzw. einhergeht mit den Ansätzen seiner Zeitgenossen M. Heidegger und H. Marcuse, die ebenfalls Lukács' Ansätze zu den Themen Hegel und Marx, der Natur der Dialektik sowie der Theorie der Sozialwissenschaften interpretieren und kritisieren. Nach einer Skizzierung der Positionen von Lukács, Heidegger und Marcuse gliedern sich die Ausführungen in folgende Punkte: (1) Manheim zur dialektischen Natur konkreter Konzepte, (2) die Vermittlung der minimalen und maximalen Extension von Konzepten, (3) Manheims Auseinandersetzung mit Hegel und Marx sowie (4) Philosophie der Logik und Bildung bei Manheim. (ICG)

[142-L] Roth, Guenther:
Heidelberg und Montreal: Zur Geschichte des Weberzentenariums 1964, in: Karl-Ludwig Ay, Knut Borchardt (Hrsg.): Das Faszinosum Max Weber : die Geschichte seiner Geltung, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2006, S. 377-391, ISBN: 3-89669-605-X

INHALT: Der Beitrag berichtet über die Vorbereitung einer Hundertjahrfeier für Weber anlässlich des Kongresses der American Sociological Association (ASA) in Montreal 1964 und des 15. Deutschen Soziologentages 1964, der der Person und dem Werk Max Webers gewidmet war. Ein Anlass dieser Ereignisse war Bendix's 1960 erschienene Weberbiographie und die Planung einer vollständigen Übersetzung von "Wirtschaft und Gesellschaft" ins Englische. Der Autor schlägt vor, den 15. Soziologentag in Heidelberg 1964 mit dem 16. in Frankfurt 1968 zusammenzusehen, den Adorno als scheidender Vorsitzender der DGS unter dem Kompromisstitel "Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft?" eröffnete. Der Autor schrieb damals: "Der Trend zur Soziologentagung ohne Soziologie setzte sich in Frankfurt 1968 fort, als weder Forschungsergebnisse vorgelegt noch Forschungsvorschläge ernsthaft erörtert wurden. Den wenigen Fachleuten, die zu sprechen bereit waren - man nennt sie wieder denunzierend die Vertreter der 'liberalistischen' Soziologie - blieb nichts übrig, als sich mit den 'Lautsprechern' des neuen, diesmal voluntaristisch gewendeten Marxismus auseinander zusetzen." In

Heidelberg hatte sich zuerst die Strömung gezeigt, die in Frankfurt überschwappte und zu einer Situation um 1970 führte, in der von Berkeley bis Berlin Lehre und Forschung zeitweise unmöglich wurden. (ICA2)

[143-L] Ruano de la Puente, Yolanda:
Max Weber in the Spanish-speaking world, in: Karl-Ludwig Ay, Knut Borchardt (Hrsg.): Das Faszinosum Max Weber : die Geschichte seiner Geltung, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2006, S. 135-167, ISBN: 3-89669-605-X

INHALT: Der Beitrag belegt durch eine bibliographische Sichtung der Rezeption Max Webers Gedanken in der Spanisch sprechenden Welt die These, dass eine "ideologische" Rezeption zu einer "konservativen" und zu einer "liberalen" Interpretation der Werke Max Webers geführt hat. Beide Sichtweisen sind in enger Anlehnung an die deutsche Soziologie (Simmel, von Wiese u.a.) entwickelt worden. Weber fungiert jedoch im spanischen Diskurs eher als "Inspirationsquelle" und "Fundgrube" für eher literarisch geprägte soziologische Untersuchungen. Der Beitrag befasst sich mit zwei Autoren näher: Ramiro de Maetzu (1874-1936) aus der konservativen Richtung und Jose Ortega y Gasset (1883- 1953) auf der liberalen Seite. Der Schwerpunkt der Rezeption liegt auf dem Zeitraum von 1920 bis 1940. Insgesamt erweist sich der Einfluss Nietzsches stärker als der von Max Weber. (ICA)

[144-L] Salzborn, Samuel:
Zwischen Volksgruppentheorie, Völkerrechtslehre und Volkstumskampf: Hermann Raschhofer als Vordenker eines völkischen Minderheitenrechts, in: Sozial.Geschichte : Zeitschrift für historische Analyse des 20. und 21. Jahrhunderts, N. F., Jg. 21/2006, H. 3, S. 29-52

INHALT: "Hermann Raschhofer war einer der zentralen Protagonisten eines völkerrechtlichen Nationalitäten- und Volksgruppenkonzepts, das seit der Weimarer Republik als völkisches Gegenkonzept zur liberalen Minderheitenpolitik entwickelt wurde. Er verknüpfte in seiner Tätigkeit theoretische und praktische Dimensionen völkischen Engagements, d.h. er verfolgte sein Ziel der ethnischen Segmentierung Europas sowohl wissenschaftlich, wie politisch. Während des Nationalsozialismus war Prof. Dr. Dr. Raschhofer - als enger Vertrauter von Konrad Henlein und Karl Hermann Frank - insbesondere auf dem Gebiet der Tschechoslowakei an volkstumspolitischen, auch geheimdienstlichen Maßnahmen beteiligt und gehörte unter der Führung von Theodor Oberländer dem berüchtigten Sonderverband Bergmann an. Raschhofers Schriften bildeten nach 1945 die Grundlage für die Herausbildung einer völkischen Völkerrechtsschule im Umfeld seiner Professur an der Universität Würzburg. Seine vormalige Nähe zu völkischen Verbänden wie der Sudetendeutschen Partei (SdP) wurde nach Ende des Zweiten Weltkriegs ersetzt durch ein operationelles Nahverhältnis zu den Vertriebenenverbänden, insbesondere der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL) und dem Dachverband Bund der Vertriebenen (BdV)." (Autorenreferat)

[145-L] Scaff, Lawrence:
Max Weber's reception in the United States: 1920-1960, in: Karl-Ludwig Ay, Knut Borchardt (Hrsg.): Das Faszinosum Max Weber : die Geschichte seiner Geltung, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2006, S. 55-89, ISBN: 3-89669-605-X

INHALT: Der Beitrag beschreibt zunächst allgemein drei notwendige Bedingungen für die erfolgreiche Rezeption und Weiterentwicklung eines Werks in einem anderssprachigen Raum: (1) der Aufbau und die Pflege eines professionellen Netzwerks zur Kultivierung und Aufrechterhaltung des Interesses an dem jeweiligen Autor; (2) die Übersetzung und Publikation der wichtigsten Teile des Werks; (3) die Institutionalisierung der Grundgedanken durch die Aufnahme in Curricula, Forschungsprojekte, generell also die Tradierung des Werks durch die Rekrutierung von "Treuhändern" des "Klassikers". Der Autor spezifiziert dann diese allgemeinen Bedingungen für den US-amerikanischen Kontext durch amerikanische Soziologen wie Frank Knight, Reinhard Bendix, Howard Becker, Hans Gerths, Franz Neumann, Don Martindale, die Webers Werk hauptsächlich auf die Probleme der Zwischenkriegszeit (new deal) angewandt und im Sinne einer vorrangig empirische orientierten Soziologie (bis auf Parsons) weiterentwickelt haben. (ICA)

[146-L] Schumacher, Christopher:
Forschung, Rüstung und Krieg: Formen, Ausmaß und Grenzen des Wissenschaftlereinsatzes für den Zweiten Weltkrieg im Deutschen Reich, Norderstedt: Books on Demand 2005, 440 S., ISBN: 3-8334-3398-1 (Standort: THB Aachen(82)-Mg1910)

INHALT: "Anhand von sechs Forschungsbereichen stellt der Autor dar, wie Staatsführung und Militär die Forschung für das politische Hauptziel des 'Dritten Reichs', den Krieg im Osten, eingesetzt haben. Ist es mit Hilfe der hierarchischen Struktur in der Staatsführung gelungen, in diesen oder anderen technologisch für den Krieg bedeutsamen Bereichen, den Wissensvorsprung aus der Vorkriegszeit über das Ende des Krieges hinaus zu bewahren? Welche Rolle hat hier das Militär und seine Führung gespielt? Wie sind die technologischen Entwicklungserfolge der Deutschen beim Strahltrieb oder in der Raketentechnologie einzuschätzen? Diese und weitere Fragestellungen werden in diesem Zusammenhang untersucht." (Autorenreferat)

[147-F] Steffens, Frauke, M.A. (Bearbeitung); Saldern, Adelheid von, Prof.Dr.; Perels, Joachim, Prof.Dr. (Leitung):
Technische Hochschulen im Wiederaufbau: das Beispiel der TH Hannover

INHALT: Das Forschungsprojekt rekonstruiert die bisher nicht erforschte Geschichte der Technischen Hochschule Hannover während der ersten zehn Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Studie beginnt dementsprechend mit den Herausforderungen des Wiederaufbaus der stark zerstörten Hochschule und endet bei den Jubiläumsfeierlichkeiten des Jahres 1956. Als Beitrag zur niedersächsischen Landesgeschichte sowie zur Wissenschafts- und Bildungsgeschichte der frühen Bundesrepublik konzipiert, richtet das Projekt den Blick sowohl auf die strukturellen und institutionengeschichtlichen Aspekte der Hochschulgeschichte (Wiederaufbau, Entwicklung der Hochschulverfassung, Selbstverwaltung) als auch auf die Akteurinnen und Akteure im "Mikrokosmos Hochschule". Hier werden Brüche untersucht, die durch die Entnazifizierung entstanden, aber ebenso auch Kontinuitäten, die den Hochschulalltag prägten. So kann ein Beitrag zur Erforschung des Verhaltens akademischer Eliten gegenüber ihrer politischen Vergangenheit geleistet werden. Vor dem Hintergrund der Hochschulreform-Diskussion, die durch die britische Besatzungsmacht angestoßen und von den Deutschen weitergeführt wurde, sind auch der Neuanfang und die Entwicklung der universitären Selbstverwaltung von großer Bedeutung. Außerdem lässt sich hier das politische Verhalten der Studie-

renden untersuchen, die die Demokratie nun "einüben" sollten. Auch die Frage, was sich durch die Erfahrungen des Nationalsozialismus im Lehrbetrieb änderte, wird behandelt. Im Kontext des "Kalten Krieges" wird die Rolle der technischen Wissenschaften im gesamtgesellschaftlichen Umfeld thematisiert. Von den Technikern und Naturwissenschaftlern selbst wurden nach dem Krieg Fragen zu einer Neuorientierung des eigenen Selbstverständnisses aufgeworfen. Dies geschah häufig in legitimatorischer Absicht und unter Rückgriff auf aus Sicht der Akteure nicht beschädigte Traditionsbestände - wie etwa die Trennung von "Zivilisation" und "Kultur" oder die Wiederbelebung eines Ingenieurbildes, das die schöpferische Leistung des Einzelnen zu heroisieren suchte. Entsprechende Diskussionen sind auch an der TH Hannover rekonstruierbar. Anhand von akademischen Feiern wird außerdem die Fest- und Erinnerungskultur als Teil der Repräsentationspolitik der Technischen Hochschule untersucht. *ZEITRAUM:* 1945 bis 1956 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Hannover, Niedersachsen

VERÖFFENTLICHUNGEN: Jung, Michael; Saldern, Adelheid von; Schröder, Anette; Steffens, Frauke: Geschichte als Zukunft: die Technische Hochschule in den Umbruchszeiten des 20. Jahrhunderts. in: Seidel, Rita (Hrsg.): Universität Hannover 1831-2006: Festschrift zum 175-jährigen Bestehen der Universität Hannover. Bd. 1. Hildesheim: Olms 2006, S. 205-228. ISBN 3-487-13114-5.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2004-06 *ENDE:* 2006-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Land Niedersachsen Ministerium für Wissenschaft und Kultur

INSTITUTION: Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar (Im Moore 21, 30167 Hannover)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0511-2618699, e-mail: Frauke_Steffens@yahoo.de)

[148-L] Tribe, Keith:

Talcot Parsons als Übersetzer der "Soziologischen Grundbegriffe" Max Webers, in: Klaus Lichtblau (Hrsg.): Max Webers 'Grundbegriffe' : Kategorien der kultur- und sozialwissenschaftlichen Forschung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 337-366, ISBN: 3-531-14810-9

INHALT: "Der Autor wendet sich der übersetzerischen Tätigkeit Talcott Parsons zu, wie sie in der entsprechenden englischen Version der Soziologischen Grundbegriffe von Max Weber zum Ausdruck kommt, die maßgeblich die internationale Weber-Rezeption mitgeprägt hat. Der Autor macht eindringlich auf die Problematik dieser Übersetzungsleistung aufmerksam, indem er sie zum einen in den Kontext von Parsons' allgemeinem Umgang mit der nationalökonomischen Dogmengeschichte und seinen diesbezüglichen Missverständnissen stellt und zum anderen selbst konstruktive Vorschläge macht, wie man Webers Soziologische Grundbegriffe besser ins Englische übersetzt, als dies Parsons vermocht hat." (Autorenreferat)

[149-L] Tröhler, Daniel:

Max Weber und die protestantische Ethik in Amerika, in: Jürgen Oelkers, Rita Casale, Rebekka Horlacher, Sabina Larcher Klee (Hrsg.): Rationalisierung und Bildung bei Max Weber : Beiträge zur Historischen Bildungsforschung, Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2006, S. 111-134, ISBN: 3-7815-1449-8 (Standort: UB Dortmund(290)-Bg21014)

INHALT: Max Weber war einer der wenigen Intellektuellen Deutschlands um 1900, die gegenüber den Vereinigten Staaten nicht vorurteilsbelastet waren. Seine religionsgeschichtlichen und -soziologischen Arbeiten machten ihm deutlich, dass das Luthertum und der Katholizis-

mus gar nicht so verschieden waren, wenn der Blick auf die menschliche Praxis gelenkt werde. Aber "schon der oberflächlichste Blick lehrt", so Weber in seiner 'Protestantischen Ethik', dass im Calvinismus "eine ganz andersartige Beziehung zwischen religiösem Leben und irdischem Handeln hergestellt ist, als sowohl im Katholizismus wie im Luthertum". Nach Weber unterscheidet vor allem die Mentalität des aktiven Problemlösens, die Prämisse, dass die reale Welt Paradies werden müsse, den Calvinismus von den beiden anderen Auslegungen des Christentums. In diesem Beitrag stellt der Autor die enge Verknüpfung zwischen Kapitalismus und protestantischer Ethik in Frage. Er bezieht sich auf den Roman "The Grapes of Wrath" (1939) von John Steinbeck und dessen literarische Tradition (John Bunyans "Pilgrim's Progress, 1678/1684), um jene Ambivalenzen bzw. jene politischen und moralischen Widersprüche zwischen republikanischem Protestantismus und Kapitalismus hervorzuheben, die die idealtypische Webersche historische Rekonstruktion unberücksichtigt gelassen habe. Weber habe sich bei der Konstruktion seines puritanischen Idealtypus ausschließlich auf Literatur gestützt, die in der Zeit nach der Restauration (1660) geschrieben worden sei und damit die Veränderung des Calvinismus in den hundert Jahren nach Calvin ignoriert. Darum habe er die antikapitalistischen, antikommerziellen, antimonarchischen und antiindividualistischen Impulse der puritanischen Bewegung verkannt. (ICB2)

[150-L] Ullrich, Sebastian:
Ernst H. Kantorowicz und Emil Ludwig: zwei Kritiker der Weimarer Geschichtswissenschaft und die 'Krisis des Historismus', in: Sozial.Geschichte : Zeitschrift für historische Analyse des 20. und 21. Jahrhunderts, N. F., Jg. 21/2006, H. 2, S. 7-33

INHALT: "In der deutschen Geschichtswissenschaft machte sich nach 1918 ein starkes Krisengefühl bemerkbar. Der Zusammenbruch des Kaiserreiches trug zu dieser Verunsicherung ebenso bei wie die Infragestellung des wissenschaftlichen Objektivitätsideals und die 'Krisis des Historismus', des ehemaligen Leitparadigmas der Geisteswissenschaften. Gleichzeitig hatte der Erste Weltkrieg zu einem großen Hunger nach Sinnstiftung und historischer Orientierung geführt - ein Bedürfnis, das die professionellen Historiker nicht erfüllen konnten. Sie drohten daher ihre Deutungshoheit über das nationale Geschichtsbild zu verlieren. Das Krisengefühl der Historiker und ihre Angst vor Bedeutungsverlust machten sich insbesondere an zwei jüdischen Autoren erfolgreicher historischer Biographien fest: Emil Ludwig und Ernst Kantorowicz. Es war daher kein Zufall, dass beide Ende der 20er Jahre von der 'Historischen Zeitschrift' attackiert wurden, als die 'Zunft' zur Gegenoffensive überging. Der Aufsatz beleuchtet die biographischen, ideologischen und politischen Hintergründe dieser beiden Herausforderer der Weimarer Geschichtswissenschaft, schildert ihre methodisch-theoretischen Gegenkonzeptionen zum Historismus und arbeitet die geschichtspolitischen Absichten ihrer Biographien heraus." (Autorenreferat)

[151-L] Üner, Elfriede:
Der explizite und implizite Diskurs zwischen Max Weber und der "Leipziger Schule": ein Arbeitsbericht, in: Karl-Ludwig Ay, Knut Borchardt (Hrsg.): Das Faszinosum Max Weber : die Geschichte seiner Geltung, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2006, S. 219-239, ISBN: 3-89669-605-X

INHALT: Die "Leipziger Schule" entstand im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts an der Universität Leipzig als kleiner Kreis von Sozialwissenschaftlern. Zu diesem sogenannten "Leipziger

Positivistenkränzchen" gehörten der Mediziner, Physiologe, Psychologe und Philosoph Wilhelm Wundt, der promovierte Zoologe und habilitierte Geograph Friedrich Ratzel, der Chemiker, Physiker und Naturphilosoph Wilhelm Ostwald, der Historiker Karl Lamprecht und der Altphilologe, Nationalökonom und Statistiker Karl Bücher. Der vorliegende Beitrag thematisiert die soziale Nähe und theoretische Polarisierung als gegenseitiges Missverständnis zwischen Max Weber und der Leipziger Schule. Die erkenntnistheoretischen Aufsätze Max Webers seit 1903 sind "in mancher Hinsicht als Abrechnung mit den Leipzigern" zu sehen. Die zunehmende Kooperation und die zahlreichen gegenseitigen Referenzen zeigen jedoch, dass Max Weber sich vorwiegend durch die Leipziger Schule veranlasst sah, seine theoretische Position genauer zu bestimmen. Deshalb wird zunächst die erste Leipziger Schule vorgestellt, bevor im Anschluss daran die bislang wenig beachtete Rezeption Webers in der zweiten Generation der Leipziger (Freyer, Wach, Gehlen) behandelt wird. (ICA2)

[152-L] Üner, Elfriede:
Entwicklungslinien der Kulturtheorie der Leipziger Schule (1890-1933), in: Frank Baron, David Norman Smith, Charles Reitz (Eds.): Authority, culture and communication : the sociology of Ernest Manheim, Heidelberg: Synchron Wiss.-Verl. der Autoren, 2005, S. 117-144, ISBN: 3-935025-57-2 (Standort: USB Köln(38)-33A1839)

INHALT: Der Beitrag zur Soziologie von E. Manheim (1900-2002) beschreibt mit den Entwicklungslinien der Kulturtheorie der Leipziger Schule (1890-1933) dessen wissenschaftliches Fundament. Schließlich kann man Manheims Habilitationsschrift 'Die Träger der öffentlichen Meinung' (1933) als originelle Anwendung des Leipziger wirklichkeitswissenschaftlichen Ansatzes lesen. Ferner war Manheim bereits seit den Anfängen an der Konzeption der Wirklichkeitswissenschaft von H. Freyer, dem ersten Professor für Soziologie mit eigenem Lehrstuhl in Deutschland ab 1925, beteiligt. Die Ausführungen gliedern sich in zwei Abschnitte. Das erste Kapitel beschreibt den Leipziger Positivismus um die Jahrhundertwende, geprägt von Entwicklungsgesetzen der Kultur, Kollektivbegriffen und übernationalem Universalismus. Das zweite Kapitel beleuchtet schließlich die existenzialistische Wende 1918 und die Einführung sozialer Ordnungskategorien und der Berücksichtigung lebenspraktischem Pathos. (ICG2)

[153-F] Unger, Corinna, M.A. (Bearbeitung); Herbert, Ulrich, Prof.Dr. (Betreuung):
DFG-geförderte "Ostforschung" in Westdeutschland im Kontext des Kalten Krieges (im Rahmen der DFG-Forschergruppe zur Geschichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1920-1970)

INHALT: Kontinuitäten und Diskontinuitäten (inhaltlich, personell, institutionell) der Ostforschung über Weimar, NS und BRD hinweg; Formen und Gründe der inhaltlichen Veränderung der Wissenschaft; Einfluss interner und externer Faktoren auf die Wissenschaftsentwicklung (innen-/ außenpolitisch, Rolle der DFG); Verhältnis Wissenschaft - Politik. *ZEITRAUM:* 1920/1945-1970 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Westdeutschland
METHODE: Auswertung der Sekundärliteratur; Quellenforschung (Archive, Primärliteratur)
ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2002-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Freiburg, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte (Werthmannplatz, KG IV, 79085 Freiburg im Breisgau)
KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: corinna.unger@geschichte.uni-freiburg.de)

[154-L] Weiß, Johannes:
Max Weber und die Kritik der Kritischen Theorie, in: Karl-Ludwig Ay, Knut Borchardt (Hrsg.): Das Faszinosum Max Weber : die Geschichte seiner Geltung, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2006, S. 301-311, ISBN: 3-89669-605-X

INHALT: Der Beitrag erörtert, wie Max Weber auf ausgewählte Repräsentanten der Kritischen Theorie gewirkt hat, wie sie also Weber wahrgenommen und sich von ihm haben beeinflussen lassen. Die vielfach geäußerte Vermutung, Max Weber sei gerade unter den führenden Köpfen der Kritischen Theorie fast gar nicht oder jedenfalls nur ganz oberflächlich wahrgenommen und beansprucht worden, ist für den Autor unzutreffend. Sie gilt nicht - obzwar noch am ehesten - für Max Horkheimer, durchaus nicht für Theodor W. Adorno und ganz und gar nicht für Jürgen Habermas. Herbert Marcuse schließlich hat zumindest einmal Max Weber zentral ins (kapitalismus- und ideologiekritische) Visier genommen und damit in breiten intellektuellen Kreisen eine bestimmtes Weber-Bild geprägt. Im Rahmen dieser Auseinandersetzungen hält der Autor vor allem eine Klärung des vielschichtigen Begriffs der Rationalität für erforderlich, die bei den gelegentlichen Bemerkungen Webers zum Verhältnis von Rationalität und Kommunikabilität ansetzen müsste. Der Autor hat dazu vor längerer Zeit einige Überlegungen vorgelegt, die jedoch in der Weber-Forschung kaum auf Interesse gestoßen sind. Das hat seinen Grund darin, dass man hier, zu Unrecht, die Absicht am Werk sah, Weber wenn nicht an die Kritische Theorie insgesamt, so doch an Jürgen Habermas heranzurücken. Der Autor konstatiert: "Wenn sich eine solche, von Habermas in anderer Hinsicht (und bewusst) beförderte Annäherung am Ende ergäbe, so wäre das aber um der Sache willen nur erfreulich". (ICA2)

[155-L] Wilke, Jürgen (Hrsg.):
Die Aktualität der Anfänge: 40 Jahre Publizistikwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, (Theorie und Geschichte der Kommunikationswissenschaft, Bd. 3), Köln: Halem 2005, 242 S., ISBN: 3-938258-09-8

INHALT: "Vierzig Jahre waren es im Wintersemester 2004/2005 her, seitdem ein Lehrstuhl für Publizistik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz eingerichtet und Elisabeth Noelle-Neumann auf diesen Lehrstuhl berufen wurde. Damit wurde das bis dahin nur an wenigen deutschen Universitäten vetretene Fach hier dauerhaft etabliert. Und von diesem Institut ging eine grundlegende wissenschaftliche Neuorientierung aus, die das Fach weit über Mainz hinaus geprägt hat. Geradezu zum geflügelten Wort wurde das Etikett von der 'Mainzer Schule'. Der vorliegende Band dokumentiert die Vorträge, welche anlässlich eines 'Jubiläums-Symposiums unter dem Motto 'Die Aktualität der Anfänge' gehalten wurden. Er unternimmt damit den Versuch, die Entwicklung und das Profil der Mainzer Publizistik zu dokumentieren." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Elisabeth Noelle: Wie die Publizistik in Mainz anfing (10-12); Jürgen Wilke: Gründung und Entwicklung des Instituts für Publizistik (13-40); Winfried Schulz: Nachrichtenanalysen und Nachrichtenwerttheorie (41-61); Erich Lamp: Öffentliche Meinung und die Entdeckung der Schweigespirale (62-74); Hans Mathias Kepplin-

ger: Massenmedien und Wahlen (75-90); Walter J. Schütz: Pressestatistik und Pressestrukturanalysen (91-97); Manfred Knoche: Medienkonzentration und Meinungsvielfalt. Von empirischen Studien zur kapitalismuskritischen Medienkonzentrationstheorie (98-114); Werner Früh: Fortschritte bei der Inhaltsanalyse (115-124); Hans-Bernd Brosius: Agenda Setting und Framing als Konzepte der Wirkungsforschung (125-143); Helmut Scherer: Berufsfeldforschung und Absolventenbefragungen (144-157); Wolfgang Donsbach: International vergleichende Kommunikatorforschung (158-175); Frank Esser: Redaktionsforschung aus internationaler Perspektive (176-183); Jürgen Wilke, Daniele Wurth: Journalismus und Public Relations - Ausbildung für zwei Berufsfelder im Urteil von Publizistik-Absolventen (184-207); Simone Schinz: 25 Jahre Journalistenausbildung an der Universität Mainz. Wie Absolventen das Studium beurteilen (208-228); Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger e.V.: Memorandum für die Einrichtung eines neuartigen Institutes für Publizistik (229-236); Elisabeth Noelle-Neumann: Leitsätze zum Entwurf einer Journalistenausbildung an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (237-240).

[156-L] Wissing, Hubert:
Intellektuelle Grenzgänge: Pierre Bourdieu und Ulrich Beck zwischen Wissenschaft und Politik, (Forschungen zur Europäischen Integration, Bd. 18), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 373 S., ISBN: 3-531-14960-1 (Standort: UB Bonn(5)-2006/5520)

INHALT: Ausgehend von einem kulturwissenschaftlichen Ansatz beschäftigt sich der Verfasser mit der Frage nach dem Verhältnis zwischen der Theorie der intellektuellen Praxis und der Praxis des intellektuellen Engagements. Im Mittelpunkt steht die wissenschaftliche Kultur der "programmatischen Soziologen" Pierre Bourdieu und Ulrich Beck, beide "öffentliche Figuren" und zugleich "Autoren eines Gesamtentwurfs". Vor dem Hintergrund einer exemplarisch verfahrenden Untersuchung zur Rolle engagierter Intellektueller im Europa des 20. Jahrhunderts (Benda, Sartre, Foucault, Lyotard, Max Weber) werden Bourdieu und Beck als Soziologen und ihre jeweiligen Gesellschaftstheorien als "Mantel der spezifischen Intellektuellen- und Wissenssoziologie" vorgestellt. Anhand ausgewählter Texte wird ihr Selbstverständnis als Soziologen und Intellektuelle herausgearbeitet. Abschließend werden die intellektuellen Beitrage Bourdieus und Becks zur politischen Gestaltung europäischer Gegenwartsgesellschaften zusammenfassend gewürdigt. (ICE2)

[157-L] Zotto, Cinzia Dal:
Das MMTC der Jönköping International Business School: Ziele, Strukturen und Forschungsschwerpunkte, in: MedienWirtschaft : Zeitschrift für Medienmanagement und Kommunikationsökonomie, Jg. 3/2006, Nr. 3, S. 54-55

INHALT: "Die Entwicklung von Wirtschaft und Technologie, politische Veränderungen und die Globalisierung beeinflussen und transformieren die Medienindustrie gegenwärtig nachhaltig. Die Entstehung neuer Unternehmen fordert existierende Medienfirmen heraus. Sowohl Werbetreibende als auch die Leser- bzw. Zuhörerschaft verändern die Art und Weise des Umgangs mit Medien und Kommunikationssystemen. Hinzu kommt, dass Medien eine immer dominantere Rolle im Alltag einnehmen. Unter diesen Bedingungen müssen Medienunternehmen in hochgradig wettbewerbsfähigen Märkten agieren, die zudem durch Dynamik und Innovation bestimmt werden. Um sich in diesem Umfeld behaupten zu können, müssen so-

wohl die Organisationsstrukturen als auch die operativen Abläufe und die generelle Unternehmenskultur von Medienfirmen in hohem Maße von Unternehmergeist geprägt sein. Das 'Media Management and Transformation Centre' an der Jönköping International Business School wurde mit der Absicht gegründet, Managementtheorien und Handlungsempfehlungen zu entwickeln. Ziel ist es, Medienmanagern zu helfen, Strategien zu erarbeiten, die den Umweltbedingungen angemessen sind und so wiederum die Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit ihrer Unternehmen in einer dynamischen Umwelt verbessern zu können." (Autorenreferat)

3 Sozialwissenschaftliche Wissenschafts- und Technikforschung

3.1 Theorie

[158-L] Gunzenhäuser, Randi:
Automaten - Roboter - Cyborgs: Körperkonzepte im Wandel, (focal point, Bd. 2), Trier: Wissenschaftl. Verl. Trier 2006, 317 S., ISBN: 3-88476-745-3 (Standort: UB Bonn(5)-2006/5210)

INHALT: Die Untersuchung zur Mensch-Maschine-Schnittstelle führt Forschungsansätze zur Körperidentität und Diskurstheorie mit kultur-, literatur- und filmwissenschaftlichen Studien zusammen, um die kulturelle Körperherstellung als einen zwangsläufig medial vermittelten und zugleich machtorientierten Prozess darstellen zu können. Körperidentitäten entstehen demnach in Auseinandersetzungen um Macht- und Marktpositionen und in komplexen Kontexten verschiedener Medien. Die Arbeit geht davon aus, dass Körper und Körpergeschlecht gegründet und diesen nicht vorgängig sind. Das heißt aber auch, dass Körper und Körpergeschlecht im hermeneutischen Sinne nicht 'natürlicherweise' existieren, sondern sich in den verschiedensten kulturellen Kontexten ständig neu markieren müssen - und zwar in Bezug auf ein ausgeschlossenes, verworfenes, nicht-menschliches Anderes. Analysiert werden drei Arten der Maschinen-Mensch-Verbindung: (1) Automaten, (2) Roboter und (3) Cyborgs. Die Analysen setzen die verschiedenen Medientechnologien zueinander und zu Prozessen in Bezug, die heute unter den Stichworten Multimedialität und Interaktivität die Sicht auf alle Medien - auch auf das Buch und den Film - im Zuge der Digitalisierung einschneidend verändern. Abschließend geht der Autor der Frage nach, warum gerade amerikanische Medien, Erzählstrategien und Körperkonzepte sich als besonders produktiv erweisen, wenn es darum geht, Verschiebungen in Medienkonstellationen zu bewältigen. (ICG2)

[159-L] Kaminski, Andreas:
Technik als Erwartung, in: Sic et Non : Zeitschrift für Philosophie und Kultur. im netz, 2006, H. 5, o. Sz. (URL: http://www.sicetnon.org/modules.php?op=modload&name=PagEd&file=index&topic_id=12&page_id=507)

INHALT: "Technik als Erwartung - dies ist die Suchformel, mittels derer Technik betrachtet wird. Neue Technologien erregen Potenzialerwartungen: Verheißungen oder Verwüstungsvisionen. Darauf kann mit Vertrauen als Erwartungsform, ungewisse und riskante Zukünfte inhibierend, reagiert werden. Das dadurch eröffnete Zusammenspiel von Individuen und Maschinen

erfordert Handlungserwartungen - wechselseitige Antizipationen. Vorausgesetzt werden in all dem Funktionierbarkeitserwartungen: dass Technik überhaupt und ungeachtet (momentanen) Scheiterns zum Funktionieren gebracht werden kann." (Autorenreferat)

[160-L] Keller, Reiner:
Wissenschaftliche Kontroversen und die politische Epistemologie der Ungewissheit: Diskurstheoretische und diskursanalytische Perspektiven, in: Wolf-Andreas Liebert, Marc-Denis Weitze (Hrsg.): Kontroversen als Schlüssel zur Wissenschaft? : Wissenskulturen in sprachlicher Interaktion, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 39-55, ISBN: 3-89942-448-4

INHALT: Ausgehend von den Arbeiten Bruno Latours gibt der Autor einen Überblick über verschiedene Formen der Diskursanalyse und zeigt, wie im Rahmen einer "Wissenssoziologischen Diskursanalyse" wissenschaftliche Kontroversen modelliert und analysiert werden können. Wissenschaftlich-technologische Kontroversen sind für den Autor "Konstellationen der Unentscheidbarkeit", der Konkurrenz unterschiedlicher Wissensansprüche. Sie werden im Medium der Sprache vorgetragen, greifen aber auf Handlungskapazitäten sozialer Akteure und alle Arten von Materialitäten zurück. Latour knüpft hier an neuere theoretische Überlegungen zur veränderten Rolle von "Mischwesen aus Natur/Technik/Sozialem" (wie dem Ozonloch, dem Treibhauseffekt oder genetisch veränderten Pflanzen) in den Gegenwartsgesellschaften an. Der Autor plädiert mit Latour für die Einrichtung eines "Parlaments der Dinge", in dem die Kontroversen "politisch" verhandelt werden können. (ICA2)

[161-L] Rammert, Werner:
Die technische Konstruktion als Teil der gesellschaftlichen Konstruktion der Wirklichkeit, in: Zur Kritik der Wissensgesellschaft, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2006, S. 83-100, ISBN: 3-89669-674-2

INHALT: Der Autor skizziert die Ziele und Aufgaben einer techniksoziologischen Gesellschaftstheorie, die sich nicht nur auf die Frage nach den Folgen und der Entstehung von Technik beschränkt. Techniksoziologie als Sozialtheorie zu betreiben heißt seines Erachtens vielmehr, die technische Konstruktion der Wirklichkeit als Teil der gesellschaftlichen Konstruktion der Wirklichkeit zu begreifen. Er skizziert zu Beginn die Art und Weise, wie begriffliche Vorentscheidungen die Auffassung des Verhältnisses von Technik und Gesellschaft geprägt haben, um anschließend die Möglichkeiten zu untersuchen, die der sozialphänomenologische und sozialkonstruktivistische Ansatz der Wissenssoziologie für eine Erweiterung der Techniksoziologie bietet. Er thematisiert ferner die Beziehungen zwischen Lebenswelt und Technisierung und versucht zu zeigen, dass sich der Prozess der Technisierung als sinnhaftes Handeln, d.h. einer sowohl spielerisch-kreativen als auch mechanisch-routinisierten Entlastung von Sinnbezügen zur Leistungssteigerung verstehen lässt. Der Zusammenhang zwischen den Prozessen der Institutionalisierung und der Herausbildung von Technostrukturen legt es seiner These zufolge nahe, die Technik als hybride Formen von Mensch-Maschine-Programm-Interaktionen vergleichend zu untersuchen. (ICI2)

[162-L] Rindermann, Heiner:
Formen wissenschaftlicher Auseinandersetzung, in: Erwägen Wissen Ethik, Jg. 17/2006, H. 2, S. 251-263

INHALT: "Das Abwägen alternativer Positionen in individuellen oder sozialen Formen epistemischer Auseinandersetzung ist ein konstitutives Merkmal von Rationalität. Damit dieses wissenschaftlich fruchtbar wird, ist eine Orientierung an Regeln der Argumentation und - auf allgemeinerer Ebene - an Rationalität notwendig. Empirisch finden wissenschaftliche Auseinandersetzungen in oft suboptimaler Form statt. Gefährdungen dieser als Teil wissenschaftlicher Tätigkeit bestehen bei wissenschaftsexternen Funktionalisierungen und Einflussnahmen, insbesondere bei in mündlicher Form geführten Diskussionen und unter den Bedingungen eines ökonomisch geprägten Wettbewerbs. Neben Beispielen zu Diskussionen in wissenschaftlichen Kolloquien, aus der Intelligenzforschung, Ethik und Kulturforschung wird die Auseinandersetzung um das evolutionäre Paradigma in den Sozialwissenschaften näher skizziert. Nur unter bestimmten Bedingungen erweisen sich in den Wissenschaften Kommunikationsprozesse als epistemisch wertvoll." (Autorenreferat)

[163-L] Teubner, Gunther:
Elektronische Agenten und große Menschenaffen: zur Ausweitung des Akteurstatus in Recht und Politik, in: Zeitschrift für Rechtssoziologie, Bd. 27/2006, H. 1, S. 5-30 (Standort: USB Köln(38)-XG06262; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Zur Zeit wird in den Debatten über Eigenrechte der Natur und über das Potential von elektronischen Agenten verstärkt die Ausweitung des Akteursstatus in Politik und Recht gefordert. Der Beitrag vertritt dazu folgende Thesen: (1) Die Personifizierung von nichtmenschlichen Entitäten dürfte am besten zu verstehen sein als eine Strategie des Umgangs mit Ungewissheit über die Identität eines Anderen. Sie verlagert das Zuschreibungsschema von Kausalität auf doppelte Kontingenz und eröffnet die Möglichkeit der Interaktion, indem sie die Selbstreferenzialität des Anderen unterstellt. (2) Allerdings gibt es keinen zwingenden Grund, den Akteursstatus ausschließlich auf Menschen und soziale Systeme zu beschränken, wie es in Niklas Luhmanns Konzept des Kollektivakteurs angelegt ist. Die Personifizierung anderer nicht-menschlicher Prozessoren ist gegenwärtig bereits soziale Realität und dürfte zukünftig eine politische Notwendigkeit sein. (3) Dabei erweist es sich als notwendig, über Bruno Latours Einheitskonzept des neuen Akteurs hinauszugehen. Die Anerkennung als neuer gesellschaftlicher Akteur erfolgt nicht, wie Latour nahe legt, lediglich in einem einzigen Kollektiv. Vielmehr produziert die gesellschaftliche Fragmentierung in verschiedene Sinnwelten eine Vielzahl von neuen Akteuren, die je unterschiedliche Handlungskapazitäten aufweisen." (Autorenreferat)

3.2 Wissenschafts- und Technikssystem: Strukturen und Prozesse; quantitative Wissenschaftsforschung; Evaluationsforschung

[164-F] Artner, Astrid, Dipl.-Ing. (Bearbeitung); Siebert, Rosemarie, Dr.phil. (Leitung):
Mobilising the European social research potential in support of biodiversity and ecosystem management (SoBio)

INHALT: Ziel von SoBio ist, relevante sozialwissenschaftliche Forschung im europäischen Vergleich zu identifizieren und zu analysieren hinsichtlich ihres Nutzens und ihres Einsatzes für das Biodiversitäts- und Ökosystemmanagement. Im Mittelpunkt steht dabei der Beitrag sozialwissenschaftlicher Forschung bei der Entwicklung und Implementierung entsprechender Politikansätze. Partner: European Centre for Nature Conservation, Netherlands; Terra Environmental Policy Centre, Spain; Norwegian Social Research Institute, Norway; University of Central Lancashire, U.K.; University of Bucharest, Romania; Central European University, Hungary; Centre for Agricultural Landscape and Land Use Research, Germany und dem Institute of Landscape Ecology of the Slovak Academy of Sciences, Slovakia.

METHODE: Literaturanalyse

VERÖFFENTLICHUNGEN: Artner, Astrid; Siebert, Rosemarie: The role of the social sciences for biodiversity and ecosystem management. in: Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie, Vol. 15, 2006, pp. 129-141.+++Dies.: Der Beitrag sozialwissenschaftlicher Forschung zum Management von Biodiversität und Ökosystemen in Deutschland: ein Literaturreview. in: Natur und Landschaft, Jg. 81, 2006, H. 7, S. 371 ff.

ART: gefördert *BEGINN:* 2003-03 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Europäische Union

INSTITUTION: Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung -ZALF- e.V. Institut für Sozioökonomie (Eberswalder Str. 84, 15374 Müncheberg)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 033432-82204, e-mail: rsiebert@zalf.de)

[165-F] Aussenac, Marianne; Vogler, Daniela; Ullrich, Markus; Konschak, Susanne; Dörre, Alexei; Fleischer, Robert (Bearbeitung); Baumann, Klaus-Dieter, Prof.Dr.phil.habil. (Leitung); Baumann, Klaus-Dieter, Prof.Dr.phil.habil. (Betreuung):

Kommunikative Realisierung von Denkstilen verschiedener Einzelwissenschaften

INHALT: In der empirisch gestützten Reihe von Arbeiten werden parallel die Denkformen und deren kommunikative Umsetzung in verschiedenen Einzelwissenschaften und Einzelsprachen untersucht. *ZEITRAUM:* 1950-2006 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Westeuropa, Asien, Amerika

METHODE: Dialektik von Fachdenken und Fachsprache als Ausgangspunkt der Analysen; Gegenstandsbedingtheit dieser Korrelation; Spezifizierung der kognitiven Wende der Linguistik *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen; Dokumentenanalyse, offen; Experiment; Psychologischer Test; Beobachtung, nicht teilnehmend; Gruppendiskussion; Standardisierte Befragung, schriftlich; Sekundäranalyse von Individualdaten.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Vogler, Daniela: Denkstile in der naturwissenschaftlich-technischen Fachkommunikation. Eine konstrastive Analyse von deutschen und angloamerikanischen Hochschullehrbüchern der Werkstoffkunde. Schriftenreihe: Angewandte Linguistik aus interdisziplinärer Sicht, Bd. 1. Hamburg: Verl. Kovac 2006.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2009-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Leipzig, Philologische Fakultät, Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie (Beethovenstr. 15, 04107 Leipzig)

KONTAKT: Leiter (e-mail: klaudiebau@aol.com)

[166-L] Beywl, Wolfgang:
Evaluationsstandards als Grundlage für die Aus- und Weiterbildung in Evaluation - Anforderungsprofile für Evaluatorinnen im Vergleich, in: James R. Sanders (Hrsg.) - 3., erw. u. akt. Aufl.: Handbuch der Evaluationsstandards : die Standards des "Joint Committee on Standards for Educational Evaluation", Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 313-335, ISBN: 3-531-14672-6 (Standort: UB Bielefeld(361)-LB220H2E9(3))

INHALT: "Untersucht wird in diesem Artikel, welchen Beitrag Standards für Evaluation zur inhaltlichen Ausrichtung von Aus- und Weiterbildung in Evaluation leisten können. Zwei neuere Anforderungsprofile, die wünschbare Kompetenzen von Evaluatorinnen formulieren, und die auf den Standards des Joint Committee (in diesem Text als 'Standards' bezeichnet), bzw. den Standards der Gesellschaft für Evaluation ('DeGEval-Standards') basieren, werden miteinander verglichen und es werden Konsequenzen für die Weiterentwicklung der Aus- und Weiterbildung in Evaluation gezogen." (Textauszug)

[167-L] Bhowmik, Sharit K.:
Sociology of work in India, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 710-729, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "This paper attempts to examine the development of sociology of work in India. It will lay greater stress on current research and will try to assess the discipline's position in academia and other fields. A brief background on the nature of Indian society, the process of industrialization in India and the subsequent emergence of studies relating to work will help in understanding the changing nature of the studies. This paper will concentrate mainly on researches related to the urban-industrial sector." (excerpt)

[168-L] Bluhm, Harald; Straßenberger, Grit:
Elitedebatten in der Bundesrepublik, in: Herfried Münkler, Grit Straßenberger, Matthias Bohlender (Hg.): Deutschlands Eliten im Wandel, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 125-145, ISBN: 3-593-38026-9

INHALT: In einer historischen Analyse wird gezeigt, dass öffentliche Elitedebatten in der Bundesrepublik Deutschland durchaus eine Tradition haben. Zu deren Besonderheiten gehört, dass diese Thematisierungen meist kurzatmig waren und dass durch die nationalsozialistische Inanspruchnahme des Elitegedankens dieser Terminus in der politischen Sprache hochgradig belastet war. Erst in den letzten Jahren scheint Elite eine "normale" Vokabel geworden zu sein. Es wird dargestellt, dass sich der Bezugsrahmen in den bisherigen Debatten wesentlich verändert hat, und zwar durch eine sukzessive Trennung vom Staats- und vom Gemeinschaftsbegriff, eine weite Fassung von Eliten innerhalb der Gesellschaft und die beginnende Ablösung vom Muster nationalstaatlich verfasster Gesellschaften. Die Entnormativierung des Elitebegriffs ist ein Weg, auf dem für die bundesdeutsche Elitefiguraton und die Eliten-Diskurse das Problem der Integration - sowohl der Eliten untereinander als auch ihre Integration in die Gesellschaft - in verschiedenen Variationen stets eine erhebliche Bedeutung hatte. (GB)

[169-L] Burren, Susanne; Jurt, Pascal:
Diskurskoalitionen in den Wirtschaftswissenschaften: ökonomische Deutungseliten in der Schweiz, in: Herfried Münkler, Grit Straßenberger, Matthias Bohlender (Hg.): Deutschlands Eliten im Wandel, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 103-124, ISBN: 3-593-38026-9

INHALT: Die historische Entwicklung der Wirtschaftswissenschaften in der Schweiz wird untersucht. Insbesondere wird der Frage nachgegangen, wie die Akteure der Wirtschaftswissenschaften in Koalition mit anderen Elitegruppen aus Wirtschaft und Politik akademische Deutungsmacht erringen konnten. Dabei lassen sich deutliche innerdisziplinäre Unterschiede und Verschiebungen hinsichtlich der Rolle der Wirtschaftswissenschaften im Bereich der politischen Beratung und als Ausbildungs- und Rekrutierungsfeld von Eliten aufzeigen. Die historisch-genetische Analyse verweist auf Prozesse der wechselseitigen Verflechtung und Legitimierung gesellschaftlicher Machtfelder. Durch Diskurskoalitionen mit Eliten anderer Gesellschaftsbereiche konnten wirtschaftswissenschaftliche Akteure nicht nur eine Stärkung ihrer Position im akademischen Feld erreichen, sondern auch ihren Status als wissenschaftlich legitimierte Deutungselite innerhalb politischer Entscheidungsprozesse festigen. (GB)

[170-L] Cornejová, Irena:
Informationen über das Forschungssystem in Tschechien: Gesetzgebung, Institutionen, Budgetzuteilung, Förderungen, (ZSI Discussion Paper, Nr. 4), Wien 2005, 22 S. (Graue Literatur; URL: http://www.zsi.at/attach/ZSI_dp4.pdf)

INHALT: "Im vorliegenden Discussion Paper wird das System der öffentlichen Förderungen für Forschung und Entwicklung in der Tschechischen Republik behandelt, insbesondere die wichtigsten Gesetze und Dokumente, die für die Entscheidungsträger verbindlich und maßgebend sind. Die Dokumente sind zum Teil noch vor dem Beitritt der Tschechischen Republik zur EU abgefasst und gebilligt worden und mussten oder müssen noch entsprechend geändert werden. Weiters werden kurze Darstellungen der wichtigsten Forschungsinstitutionen sowie der mit öffentlichen Mitteln finanzierten Programme angeboten. Es werden somit sowohl in institutionell-struktureller Hinsicht, wie auch in Bezug auf Forschungsschwerpunkte Vergleiche mit der österreichischen Situation ermöglicht." (Autorenreferat)

[171-L] Dalhoff, Jutta (Redakteur); Strupp, Julia (Redakteur):
Peer Mentoring in außerhochschulischen Forschungseinrichtungen, (cews.publik, No. 8), Bonn 2006, 83 S. (Graue Literatur; URL: http://www.cews.org/cews/files/351/de/cewspublik8.pdf)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Brigitte Mühlenbruch: Vorwort (5-7); Jutta Dalhoff: Peer Mentoring in außerhochschulischen Forschungseinrichtungen - Konzepte, Erfahrungen und Empfehlungen (8-14); Inken Lind: Analyse der Ergebnisse der CEWS-Umfrage zur Bewertung des Pilotvorhabens Peer Mentoring in außerhochschulischen Forschungseinrichtungen (15-39); Sonja-M. Groß: Businessplan Karriere: Peer Mentoring-Gruppe der Forschungszentrum Jülich GmbH in der Helmholtz-Gemeinschaft (40-43); Anne van Aaken, Aleksandra Ivanovic: Peer Mentoring in der Max-Planck-Gesellschaft: Karriere durch Vernetzung (44-47); Regina Eich: Peer Mentoring-Gruppe "Global Change Forschung" in der Helmholtz-Gemeinschaft (48-51); Heidi Fichter-Wolf: Peer Mentoring-Projekt "Karriereplanung durch Vielfäl-

tigkeit an WGL-Instituten" (52-61); Beate Scholz, Heike Hofmann: Entwicklung einer wissenschaftlichen Karriere - Mittel und Wege (62-63); Michael Becker, Jutta Deppe: Schulungsseminare zum Thema EU-Forschungsförderung (64-68); Margarete Hubrath, Franziska Jantzen: Kommunikation, Verhandlungsstrategien und Führung: Vermittlung von Managementkompetenzen im Rahmen der Peer Mentoring-Pilotvorhaben (69-74); Ursula Meyerhofer: Peer Mentoring als implementierte Nachwuchsförderung für junge Wissenschaftlerinnen: Vom Pilotprojekt MentoringWerkstatt an der Universität Zürich bis zum Koordinierungsprojekt peer mentoring 2000-2007 (75-83).

[172-L] Danowski, Patrick:
Kollaboratives elektronisches Publizieren nach Wiki-Art, in: Maximilian Stempfhuber (Hrsg.): In die Zukunft publizieren : Herausforderungen an das Publizieren und die Informationsversorgung in den Wissenschaften ; 11. Kongress der IuK-Initiative der Wissenschaftlichen Fachgesellschaften in Deutschland, Bonn: Informationszentrum Sozialwiss., 2006, S. 69-80, ISBN: 3-8206-0150-3

INHALT: "Das Internet ermöglicht der Wissenschaft eine neue Dimension der Kollaboration. Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung fördert in dem Programm 'e-Science' die Entwicklung neuer Technologien für diese Zusammenarbeit. Die Wikipedia hat erfolgreich einen völlig neuen Ansatz des kollaborativen Arbeitens etabliert. Die Frage, die sich stellt, ist, ob sich dieser sehr erfolgreiche Ansatz auch im Rahmen des wissenschaftlichen Schreibens und Publizierens nutzen lässt. Mit dem Modell des kollaborativen elektronischen Publizierens soll eine Diskussionsgrundlage für eine solche neue Form der Zusammenarbeit und des Umdenkens in der Wissenschaft geschaffen werden." (Autorenreferat)

[173-L] Engelmann, Fabian; Noweski, Michael:
Was ist Gesundheitspolitologie?: Entwicklungsstand und Entwicklungspotenziale des politikwissenschaftlichen Beitrages zur Gesundheitssystemforschung, (Discussion Papers / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsschwerpunkt Arbeit, Sozialstruktur und Sozialstaat, Forschungsgruppe Public Health, 2006-307), Berlin 2006, 26 S. (Graue Literatur; URL: http://skylla.wz-berlin.de/pdf/2006/i06-307.pdf); Forschungsbericht/Nummer: SP I 2006-307

INHALT: "Die Gesundheitssystemforschung ist durch das Zusammenwirken unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen gekennzeichnet. Gleichwohl bringen diese durch eine kooperative Arbeitsteilung gemeinsame Forschungsergebnisse hervor. Die Politikwissenschaft ist bis heute in das wissenschaftliche Netzwerk der Gesundheitssystemforschung schlecht integriert. Während die Soziologie, die Medizin und die Ökonomie auf den Gegenstand Gesundheitssystem spezialisierte Subdisziplinen ausbildeten, und bei der Forschung eng kooperieren, finden Forschungsergebnisse der Politikwissenschaft bisher wenig Eingang. Die vorliegende Arbeit plädiert für eine Integration der Politikwissenschaft in die Gesundheitssystemforschung. Hierzu erscheint es erforderlich, wie die übrigen Disziplinen, eine spezifische Subdisziplin auszubilden. Wesentliche Voraussetzungen für die Entwicklung der 'Gesundheitspolitologie' sind die Definition des Forschungsgegenstandes und der Forschungsfragen. Hierzu soll dieser Aufsatz Vorschläge unterbreiten." (Autorenreferat)

[174-L] Fernandez Droguett, Roberto:
Investigacion cualitativa y psicologia social critica en el Chile actual: conocimientos situados y accion politica, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research : Theorien Methoden Anwendungen, Vol. 7/2006, No. 4, 15 S. (URL: http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/4-06/06-4-38-s.pdf)

INHALT: "In Chile existieren vielfältige qualitative Forschungsansätze, einer davon ist kritische Sozialpsychologie. Hier geht es um einen Zugang, der die Perspektive der sozialen Akteure einbezieht und von einem lokalen Wissenskonzept ausgeht, das die Irrtümer von Objektivität und wissenschaftlicher Neutralität zurückweist. In diesem Beitrag werden die zentralen Charakteristika einer kritischen Sozialpsychologie und deren Verbindung zu qualitativer Forschung diskutiert. Danach wird der Forschungsprozess beschrieben in seinen Bezügen zu kollektiven Erinnerungen der Opfer von Menschenrechtsverletzungen während des Putsches und der Militärdiktatur in Chile, und es wird gezeigt, in welcher Weise die Forschungsergebnisse künstlerisch-politische Interventionen während der Trauerfeiern zum 11. September 2005 ermöglichten." (Autorenreferat)

[175-L] Fischer, Doris:
Torn between two (or more?) lovers: some thoughts on economic research on China, in: China aktuell : Journal of Current Chinese Affairs, Jg. 35/2006, H. 3, S. 74-89

INHALT: "Social science research in general is confronted with growing pressure to define parameters for research quality. This is especially the case in economic research. Publications in refereed journals have become an important parameter in this process. Consequently, for following up recent trends in economic research on China the paper first presents some 'bibliometric' insights derived from the relevant scientific citation indices. In the second part of the paper major research approaches are identified and necessary conditions for successful research discussed." (author's abstract)

[176-F] Franke, Karola, Dipl.-Soz.Wiss.; Wald, Andreas, Dr. (Bearbeitung); Jansen, Dorothea, Prof.Dr. (Leitung):
Netzwerkstrategie und Netzwerkfähigkeit von Forschungsgruppen in Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen (Teilprojekt P2 der Forschergruppe "Governance der Forschung")

INHALT: Die Netzwerkfähigkeit und Netzwerkstrategien von Forschungsgruppen werden von interner und externer Governance von Universitäten und Forschungseinrichtungen und ihrer Veränderung durch die Reformprozesse geprägt. Das Projekt wird die konkreten Mechanismen dieser Prägung und die Konsequenzen unterschiedlicher Netzwerkstrategien und -strukturen für die langfristige Forschungsperformanz auf der Mikroebene der Forschungsgruppe untersuchen. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der Analyse der Governance von und durch Netzwerke. Im Einzelnen werden folgende Fragen bzw. Hypothesen untersucht: 1. Wie werden die Forschungskooperationsnetzwerke der dezentralen Arbeitseinheiten, also der Forschungsgruppen, durch die Muster der internen und externen Governance von Universitäten und Forschungsinstituten und ihre aktuellen Veränderungen beeinflusst? 2. Wie gehen Forschungsgruppen mit der Entscheidung zwischen Spezialisten- vs. Generalistenstrategie um,

angesichts gleichzeitig hoher wissenschaftlich-technologischer Volatilität und zunehmender Ressourcenfokussierung durch Förderprogramme und zunehmender Orientierung der Universitäten und Forschungseinrichtungen auf Profilbildung? 3. Können Netzwerke das critical-mass-Problem vieler Forschungsgruppen lösen, oder führt die Netzwerk- und Schwerpunktbildung zu lock-in-Effekten, die mittelfristig innovative Forschung eher verhindern als fördern? 4. Wie lässt sich das Verhältnis von Kooperation und Wettbewerb so organisieren, dass gleichzeitig die Interessen der einzelnen Forschungsgruppe, ihrer Organisation, des Netzwerks und das "Gemeinwohl" (optimaler Research Spill-over bei ausreichenden Anreizen für Forschung) gewahrt werden? *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Theoretischer Ansatz: 1. Theorien Sozialen Kapitals als Netzwerktheorie - Untersuchung des Zusammenhangs zwischen der strukturellen Einbettung von Forschungsgruppen und deren Performanz; 2. Theorien der Governance auf der Ebene Organisation, Organisations- und Politikfelder sowie staatlicher Kontextregulierung im Sinne des Akteurszentrierten Institutionalismus - untersucht die Auswirkungen aktueller Reformen auf die Netzwerkstrategie und Netzwerkfähigkeit von Forschungsgruppen. Methodischer Ansatz: 1. quantitative Netzwerkanalyse - egozentrierte Netzwerke; 2. qualitative Inhaltsanalyse. Untersuchungsdesign: Panel; Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen; Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, telefonisch; Sekundäranalyse von Individualdaten; Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Jansen, D.: Innovation durch Organisationen, Märkte oder Netzwerke? in: Reith, Rinhold; Pichler, Rupert; Dirninger, Christian (Hrsg.): Innovationskultur in historischer und ökonomischer Perspektive: Modelle - Indikatoren - und regionale Entwicklungslinien. Innsbruck: Studien-Verl. 2006.+++Wald, Andreas; Franke, Karola: Reforms and scientific production -evidence from German astrophysics. in: Jansen, Dorothea (Hrsg.): New forms of governance in research organizations - disciplinary approaches, interfaces and integration (im Erscheinen).+++Franke, Karola; Wald, Andreas: Möglichkeiten der Triangulation quantitativer und qualitativer Methoden in der Netzwerkanalyse. in: Hollstein, Betina; Straus, Florian (Hrsg.): Qualitative Netzwerkanalyse. Konzepte, Methoden, Anwendungen. Wiesbaden. 2005, 300 S. ISBN 3-531-14394-8.+++Franke, Karola; Wald, Andreas; Bartl, Katinka, Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung Speyer (Hrsg): Die Wirkung von Reformen im deutschen Forschungssystem. Eine Studie in den Feldern Astrophysik, Nanotechnologie und Mikroökonomie. Speyerer Forschungsbericht, Nr. 245. Speyer: 2006.+++Jansen, Dorothea: Researchnetworks - Origins and consequences: preliminary evidence from a study of astrophysics, nanotechnology and micro-economics in Germany. Albert, Max; Schmidtchen, Dieter; Voigt, Stefan: Conferences an new political economy. Tübingen 2006 (im Erscheinen).+++Jansen, D. (Hrsg): New forms of governance in research organizations - disciplinary approaches, interfaces and integration. Springer, New York u.a. (im Erscheinen)

ART: gefördert *BEGINN:* 2003-11 *ENDE:* 2006-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Deutsches Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung bei der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer (Postfach 1409, 67324 Speyer)

KONTAKT: Wald, Andreas (Dr. Tel. 06232-654-429, e-mail: wald@foev-speyer.de)

[177-L] Franke, Karola; Wald, Andreas; Bartl, Katinka:
Die Wirkung von Reformen im deutschen Forschungssystem: eine Studie in den Feldern Astrophysik, Nanotechnologie und Mikroökonomie, (Speyerer Forschungsberichte, Nr. 245), Speyer 2006, XIV, 89 S., ISBN: 3-932112-83-0 (Graue Literatur;
URL: http://192.124.238.248/fbpdf/fb-245.pdf)

INHALT: Untersuchungen über Ausmaß und Wirkungen von Reformen im deutschen Forschungssystem sind meistens auf der Makroebene oder der Mesoebene angesiedelt. Betrachtungsgegenstand sind Universitäten und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. In diesem Beitrag werden die Auswirkungen der Reformen auf den Forschungsprozess der Mikroebene, d.h. einzelner Forschungsgruppen, untersucht. Auf der Basis einer Studie in der Astrophysik, der Nanotechnologie und der Mikroökonomie ergeben sich zwei grundlegende Befunde. Erstens wird die Notwendigkeit einer weitgehenderen disziplinenspezifischen Differenzierung bei der Ausgestaltung der Reformmaßnahmen unterstrichen. Zweitens zeigt sich, dass Reformen zwar häufig auf der Makroebene eingeführt wurden, den Forschungsprozess auf der Mikroebene jedoch bisher nur partiell beeinflussen. Insbesondere auf der intraorganisationalen Ebene sind kaum Entwicklungen hin zur Ablösung des Modells der akademischen Selbstverwaltung zu verzeichnen, während der verschärfte Wettbewerb um externe Drittmittel Einfluss auf die Definition von Forschungslinien nehmen kann. Die Reformen werden oft als unausgewogen wahrgenommen und manifestieren sich für die einzelnen Forscher in Form zunehmender Ressourcenknappheit, verschärftem Wettbewerb um Fördermittel und hohem administrativen Aufwand. Die vorherrschenden Koordinationsformen in der Forschung sind nach wie vor die akademische Selbstverwaltung sowie die eher informellen Governancemechanismen der intellektuellen Koordination durch Netzwerke und die Scientific Community. Forschungsgebiete und Kooperationen werden meistens aufgrund individueller Interessen gewählt und entstehen pfadabhängig. Allerdings lassen sich die Reformwirkungen und deren Effekte auf die Forschung erst langfristig abschätzen, da Latenzeffekte zu erwarten sind. (ICD2)

[178-F] Gilbert, Anne-Françoise (Leitung):
Technische Fachkulturen und Geschlecht: eine vergleichende Untersuchung der Deutungsmuster in zwei Ingenieurfächern

INHALT: Im Zentrum des Forschungsprojektes steht die Frage nach dem Zusammenhang von Geschlecht und Fachkultur in ausgewählten Ingenieurfächern am Beispiel einer Techn. Hochschule in der Schweiz. Das Gleichziehen der Frauen im Bereich der tertiären Bildung seit den 1970er Jahren geht mit der Persistenz einer Segregation von Studien- und Berufsbereichen nach Geschlecht einher. Nach wie vor ausgesprochen männlich dominiert sind insb. das Feld der techn. Wissenschaften sowie die Physik. Die Frage nach den Ursachen der anhaltenden Untervetretung von Frauen in diesen Fächern stellt sich für die Bildungs- und Gleichstellungspolitik immer dringender. Das Projekt knüpft an die Ergebnisse einer Studie zu Orientierungen und Erfahrungen von StudienanfängerInnen in technisch-naturwissenschaftlichen Fächern an, welches die Leiterin an der ETH Lausanne durchgeführt hat, und nimmt gleichzeitig einen Perspektivenwechsel vor: Ausgehend von der Hypothese, dass wesentliche Faktoren der Reproduktion einer nach Geschlecht segregierten Studien- und Berufswahl in den Institutionen selber liegen, werden die techn. Fächer und ihre Fachkulturen selber ins Zentrum der Untersuchung gerückt. Mit dem Konzept der Fachkultur werden Wissens- und Kommunikati-

onskulturen bezeichnet, deren wesentl. Merkmale implizit bleiben, die für die Sozialisation in ein Fach jedoch hoch relevant sind. Vor dem Hintergrund der De-Institutionalisierung der Geschlechterdifferenz stellt sich die Frage, ob die in den traditionellen techn. Fächern institutionalisierten Deutungsmuster, habitualisierten Verhaltensweisen und informellen Arbeits- und Kommunikationsformen indirekt zur Reproduktion geschlechtsspezifischer Ausgrenzungen beitragen. Damit wird ein wissenssoziologischer Zugang gewählt, wobei die Perspektive der Wissenschafts- und Technikforschung mit Fragestellungen der Geschlechterforschung verbunden werden. Im Zentrum stehen folgende Fragen: 1. Inwiefern hängen die in den technischen Fächern historisch herausgebildeten Deutungsmuster mit den spezifischen Charakteristiken einer historisch konstruierten hegemonialen Männlichkeit zusammen; 2. inwieweit wirken vor dem Hintergrund einer De-Institutionalisierung der Geschlechterdifferenz tradierte Deutungen des eigenen Faches bis heute in institutionalisierter, habitualisierter und informeller Form weiter; 3. und inwieweit geraten tradierte Deutungen in der heutigen Umbruchsituation in den technischen Fächern unter Legitimationsdruck, werden in Frage gestellt oder konfigurieren sich neu. Anhand der technikhistor. Forschungsliteratur sollen zunächst die zum Zeitpunkt der Institutionalisierung der techn. Hochschulen relevanten sozialen, institutionellen und epistemischen Dimensionen herausgearbeitet werden. Im Rahmen von empirischen Fallstudien in zwei ausgewählten Ingenieurfächern sollen dann jene Elemente der Fachkulturen rekonstruiert werden, die für das Selbstverständnis eines Faches und die Praxis ihrer VertreterInnen heute bestimmend sind. Auf der Basis von narrativen Interviews werden die für die berufliche Identität von FachvertreterInnen unterschiedl. Generationen relevanten Deutungsmuster erhoben und rekonstruiert. Parallel dazu werden die fachspezifischen Interaktions- und Kommunikationsmuster mit teiln. Beobachtung in versch. Situationen des Hochschulalltags untersucht. Auf der Grundlage der Fallstudien lassen sich zum einen allfällige Tendenzen zu Wandel und Persistenz von Deutungsfiguren in den betreffenden Fächern herausarbeiten. Der Vergleich der Fächer erlaubt es zum anderen, Charakteristiken von Fachkulturen zu eruieren, die zu deren Schliessung oder Öffnung beitragen, und damit auch Ansatzpunkte für die Transformation techn. Fachkulturen zu bestimmen. Das Projekt liefert einen Beitrag zur Grundlagenforschung im Bereich der Gender Studies und soll ein vertieftes Verständnis der sozialen und kulturellen Mechanismen erlauben, die zur Persistenz von geschlechtsaggregierten Handlungsfeldern beitragen, bzw. zu deren Auflösung. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Schweiz

METHODE: Im Zentrum des Projektes stehen ethnographische Fallstudien in zwei technischen Disziplinen einer Schweizer Hochschule. In diesem Rahmen werden zum einen narrative Interviews mit FachvertreterInnen aller Statusgruppen durchgeführt, anderseits teilnehmende Beobachtung in relevanten Situationen des wissenschaftlichen Alltags. *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, teilnehmend; Qualitatives Interview.

ART: Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2005-06 *ENDE:* 2007-05 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* gefördert

INSTITUTION: Universität Bern, Interdiesziplinäres Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (Hallerstr. 12, 3012 Bern, Schweiz)

[179-L] Gorzka, Gabriele; Lanzendorf, Ute (Hrsg.):
Russlands Hochschulen und Forschungseinrichtungen auf dem Weg nach Europa: eine aktuelle Bestandsaufnahme, (Ost-West-Dialog, Bd. 9), Kassel: Kassel Univ. Press 2006, 122 S., ISBN: 3-89958-184-9

INHALT: "Nach der Auflösung der Sowjetunion hat im russischen Hochschul- und Forschungssektor ein tiefgreifender und oftmals schmerzhafter Transformationsprozess eingesetzt. Infolge der starken Schwächung des Staates konnten Hochschulen und Forschungseinrichtungen ihre Arbeit nur dann fortsetzen, wenn sie sich kurzfristig neue Einnahmequellen erschlossen. Dies erzwang in vielen Fällen eine deutliche Schrumpfung von Infrastrukturen und Personal. Seit einigen Jahren zeichnet sich nun eine stärker konstruktive Modernisierung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen ab. Dieser Prozess wird flankiert von einer hochschulpolitischen Ausrichtung an Europa. Zum einen ist Russland Ende 2003 dem Bologna-Prozess beigetreten. Zum anderen können sich russische Einrichtungen heute an Forschungsprojekten beteiligen, die unter dem Europäischen Forschungsrahmenprogramm gefördert werden. Aufgrund seines hohen wissenschaftlichen Potenzials ist Russland ein wichtiges Partnerland deutscher Hochschulen. In diesem Zusammenhang gibt das vorliegende Buch einen aktuellen Überblick über die Arbeit russischer Hochschulen und Forschungseinrichtungen unter besonderer Berücksichtigung ihrer Beziehungen zu Deutschland und ihrer Einbindung in europäische Prozesse. Ergänzend stellen Autoren mit einer besonderen Detailkenntnis die jüngsten hochschulpolitischen Strategien unter Putin vor." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Helene Kamensky: Die aktuellen hochschulpolitischen Strategien der Russischen Förderation (13-26); Gregor Berghorn, Helene Kamensky, Ute Lanzendorf: Russlands Hochschulsystem im Umbruch - Öffnung als Entwicklungspriorität (27-56); Holger Finken: Russland im Bologna-Prozess: Beschlüsse und Orientierungen der russischen Regierung (57-78); Gabriele Gorzka: Russlands Forschung unter Putin - alte Lasten und neue Strategien (79-122).

[180-L] Groeben, Norbert:
Zur Kultur des - empirisch-szientifischen - Zeitschriftenaufsatzes, in: Handlung, Kultur, Interpretation : Zeitschrift für Sozial- und Kulturwissenschaften, Jg. 15/2006, H. 1, S. 25-41

INHALT: Die deskriptive Perspektive in der Kulturpsychologie besteht darin, die Struktur von Mustern des menschlichen Geisteslebens zu beschreiben und ihre Genese zu rekonstruieren, wobei in der Regel auf eine Erklärung zwischen Naturgesetzlichkeit und handlungstheoretischer Intentionalität zurückgegriffen wird. Dies gilt auch für wissenschaftliche (Sub-) Kulturen, wie zum Beispiel die Kultur des empirisch-szientifischen Zeitschriftenaufsatzes, deren Genese als spezifisches Textgenre im vorliegenden Beitrag rekonstruiert wird. Da die Strukturbeschreibung dieser Textsorte auch stilistisch-rhetorische Dimensionen umfasst, wird ferner untersucht, ob die deskriptiv zu rekonstruierende (Sub-)Kultur bestimmte Werte enthält, die als Ziele realisiert oder verfehlt werden können. Dazu gehört die Frage, inwiefern die in einer (Sub-) Kultur enthaltenen Normen und Ziele ihrerseits eine Sozialisationsdynamik ausüben, denn dann lassen sich entsprechende direkte und indirekte Formen von Enkulturation auch für die Subkultur des szientifischen Zeitschriftenaufsatzes aufzeigen. Der Autor skizziert in einem Exkurs die Möglichkeiten und Grenzen der Szientometrie und erörtert aus kulturkritischer Perspektive die Frage, ob die Enkulturationsdynamik die von der jeweiligen (Sub-)Kultur propagierten Ziele erreicht und welche notwendigen Modifikationen dieser Subkultur sich auf der Prozess- bzw. Strukturebene ergeben. (ICI2)

[181-L] Grözinger, Gerd; Leusing, Britta:
Wissenschaftsindikatoren an Hochschulen, (Discussion Paper / Universität Flensburg, Internationales Institut für Management, Nr. 12), Flensburg 2006, 35 S. (Graue Literatur; URL: http://www.iim.uni-flensburg.de/cms/upload/discussionpapers/12_groezinger_wissenschaftsindikatoren.pdf)

INHALT: In dem vorliegenden Beitrag werden anhand zweier Fächer die verschiedenen Möglichkeiten und Verfahren einer praktisch orientierten Wissenschaftsmessung in Deutschland diskutiert. Diese beiden Fächer sind die Erziehungs- und die Wirtschaftswissenschaften. Diese Auswahl ist zum einen deswegen getroffen worden, da diese Fächer für die Universität Flensburg eine besonders hohe Bedeutung haben. Zum anderen erfolgte die Auswahl auch, da beide in Deutschland recht gut dokumentiert sind, so dass sie tatsächlich als repräsentativ für einen großen Teil des universitären Forschungsgeschehens jenseits von Medizin, Natur- und Ingenieurwissenschaften - Fächergruppen mit besonderen Merkmalen - angesehen werden können. Zuerst wird anhand einer Definition sowie einer kurzen Auflistung möglicher Indikatoren das Feld abgesteckt. Basierend auf der faktischen Bedeutung in der Nutzung werden dann die zentralen Größen Drittmittel, Publikationen/Zitationen, Promotionen, ergänzt um einige weitere Spezialitäten, kurz vorgestellt. Es folgt eine Darstellung bisheriger Verfahren in Deutschland und ein vorläufiges Résumée. (ICD2)

[182-L] Gützkow, Frauke; Quaißler, Gunter (Hrsg.):
Jahrbuch Hochschule gestalten 2005: Denkanstöße zum Bologna-Prozess, (Hochschulwesen - Wissenschaft und Praxis), Bielefeld: Webler 2005, 235 S., ISBN: 3-937026-41-X (Standort: UB Siegen(467)-01AJB3378)

INHALT: "In den letzten Jahren hat die Hochschulpolitik angestoßen durch den Bologna-Prozess eine ungeahnte Dynamik entwickelt. Das Jahrbuch Hochschule gestalten 2005, das mit Unterstützung der Hans-Böckler-Stiftung erscheint, liefert handfeste Informationen zum Stand der Umsetzung, aber auch eine kritische Reflexion des Prozesses im internationalen Vergleich. Die Zusammenstellung der Beiträge bietet einen differenzierten Zugang zu verschiedenen Aspekten des Bologna-Prozesses, insbesondere zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Im Kontext mit weiteren aktuellen hochschulpolitischen Debatten und Entwicklungen wie Elite, Hochschulsteuerung, Geschlechtergerechtigkeit oder Qualitätssicherung werden in den Beiträgen grundlegende Fragen der Hochschulgestaltung und Hochschulpolitik bearbeitet. Die Autorinnen und Autoren kommen aus unterschiedlichen Bereichen der Hochschulforschung sowie aus Kultusverwaltung, Hochschulleitung und Gewerkschaft. Die Lektüre des Jahrbuchs soll 'Denkanstöße zum Bologna-Prozess' geben - für die Menschen, die sich in der Hochschulforschung oder an den Fachbereichen mit der Studienreform auseinandersetzen und für diejenigen, die die Hochschulen gestalten oder von Hochschulgestaltung betroffen sind: In Hochschulleitungen und -gremien, in Akkreditierungsagenturen, Ministerien, Verbänden, Gewerkschaften, Stiftungen, Personal- und Betriebsräten, Allgemeinen Studierendenausschüssen oder als Gleichstellungsbeauftragte." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Einleitung von Frauke Gutzkow und Gunter Quaißer: Denkanstöße zum Bologna-Prozess (9-14); Gespräch mit Sonja Staack und Clemens Klockner: Der Bologna-Prozess in Hochschulgestaltung und Hochschulpolitik (17-36); Christian Kerst, Christoph Heine, Andrä Wolter: Implementation der neuen Studiengänge - Stand und Auswirkungen auf Studierbereitschaft und Studierchancen (39-61); Andreas Keller: Reise nach Bologna - Holzweg oder Königs-

weg? Chancen und Risiken des Europäischen Hochschulraums (63-75); Birger Hendriks: Stand und weitere Entwicklung im Bologna-Prozess - Betrachtungen aus deutscher Sicht (77-83); Michael Hartmann: Elite und Masse - Die Paradigmenverschiebung in der Hochschuldiskussion (85-96); Roland Richter: Der Bologna-Bachelor - Eintrittskarte für das Master-/PhD-Studium an amerikanischen Forschungsuniversitäten? (99-115); Gangolf Braband: Hochschulpolitik und Föderalismus: Zum Scheitern verurteilt? Erkenntnisse aus einer vergleichenden Perspektive (117-132); Karsten König: Hochschulsteuerung up and down - Bologna-Prozess und Chancengleichheit im Rahmen von Zielvereinbarungen und Hochschulgesetzen (135-150); Heike Kahlert: Zukunftsfähig ohne Geschlechtergerechtigkeit? Ein Zwischenruf zum Bologna-Prozess (153-165); Margret Bülow-Schramm: Die Studentischen Lebenswelten in Zeiten des Bologna-Prozesses (167-177); Wolf Jürgen Röder: Bologna-Prozess und Gewerkschaften - Anmerkungen zur Notwendigkeit der sozialen Gestaltung eines Systemwandels (179-192); Jürgen Lüthje: Empirische Qualitätsentwicklung oder normative Strukturbestimmung? Evaluation versus Akkreditierung (195-198).

[183-L] Haubrich, Karin:
Die Konstruktion des Untersuchungsgegenstandes in der Evaluation innovativer multizentrischer Programme, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 3872-3881, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Multizentrische Programme, die an mehreren Standorten umgesetzt werden, unterscheiden sich in ihren Anforderungen an die Evaluation singulärer Programmumsetzungen. Sie werden insbesondere dann eingesetzt, wenn der Erkenntnisgewinn aus einem einzelnen Fall der Implementation eines Programms nicht als ausreichend erachtet wird. Dies ist bei innovativen Programmen u.a. darin begründet, dass gerade aus den Variationen sozialräumlich angepasster Umsetzungsformen vielfältige Anregungen für die überregionale Weiterentwicklung eines fachlichen Feldes gewonnen werden sollen. Innovative Programme zeichnen sich dadurch aus, dass zu Beginn des Programms die zu erreichenden Ziele nur in groben Zügen beschrieben werden können und die konkreten Handlungsansätze zur Erreichung dieser Ziele erst im Programmverlauf entwickelt werden. Diese Offenheit der Konzeption zu Beginn des Programms und die angestrebten Variationen in der Programmumsetzung stellen die Evaluation vor die Herausforderung, den Evaluationsgegenstand so zu beschreiben, dass das Gesamtprogramm als kohärenter Untersuchungsgegenstand in seinen Kerndimensionen fassbar und evaluierbar wird. Diese Anforderung erweist sich bei genauerer Betrachtung als höchst voraussetzungsvoll: Denn das Programm ist zu Beginn oft nicht viel mehr als die Ausformulierung einer allgemeinen Idee oder eines (fach-)politischen Konzeptes. In der Regel liegt solchen Programmen eine meist nicht explizit formulierte 'normative Theorie' zugrunde, wie die Programmelemente miteinander verknüpft sind, um bestimmte Ziele zu erreichen. Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass unterschiedliche Beteiligte eines Programms jeweils eigene Interpretationen der unterstellten Wirkungszusammenhänge vornehmen, die in aller Regel nicht widerspruchsfrei übereinstimmen. Am Beispiel durchgeführter Evaluationen von Bundesmodellprogrammen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe wird in diesem Vortrag der Frage nachgegangen, wie mit Hilfe verbreiteter Evaluationsinstrumente zur Herausarbeitung der impliziten Handlungstheorien der Untersuchungsgegenstand (re-)konstruiert wird und inwie-

fern das zugrundeliegende Evaluationskonzept zugleich den Evaluationsgegenstand beeinflusst." (Autorenreferat)

[184-F] Hemmelrath, Bettina; Herzog, Barbara; Packebusch, Lutz, Prof.Dr. (Bearbeitung):
Telearbeit in der Forschung (TIF)

INHALT: Ausgangslage: Die Sicherung von qualifizierten Mitarbeitern im Forschungssektor ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Wissenschaft. Im Zeitalter alternativer Arbeitsformen von New Economy, ist auch Telearbeit eine Möglichkeit flexible Arbeitsbedingungen zu schaffen, und somit Anreize für eine Beschäftigung im Wissenschaftssektor zu erreichen. Wie Telearbeit gestaltet sein muss, um eine alternative Arbeitsform bilden zu können, soll dieses Forschungsprojekt evaluieren. Ziele: Entwicklung eines Konzeptes zur Telearbeit in der Forschung und dessen praktische Erprobung; Erstellung eines Leitfadens zur Einführung von Telearbeit im Forschungsbereich; Schaffung eines Anreizes durch flexible Arbeitsgestaltung zur Sicherung des Bedarfs an qualifizierten wissenschaftlichen Mitarbeitern in der Forschung.
METHODE: Auswertung von Literatur und relevanten Forschungsprojekten; Analyse der Anforderungen an die Telearbeitsplätze; Erprobung der Telearbeitsplätze (Evaluation); Entwicklung eines Leitfadens zur Gestaltung von Telearbeit in der Forschung
ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Land Nordrhein-Westfalen
INSTITUTION: Hochschule Niederrhein Abt. Mönchengladbach, FB 09 Wirtschaftsingenieurwesen und Gesundheitswesen, Arbeitsgruppe KMU (Webschulstr. 33, 41065 Mönchengladbach); Institut für Arbeitssystemgestaltung und Personalmanagement -IAP- GmbH an der Hochschule Niederrhein (Bolksbuscher Str. 61, 41239 Mönchengladbach)
KONTAKT: Herzog, Barbara (e-mail: barbara.herzog@hs-niederrhein.de); Packebusch, Lutz (Prof.Dr. e-mail: lutz.packebusch@iap-institut.de)

[185-L] Hilb, Gaby; Hoyer, Patrick:
Strategische Institutsanalyse: ein Instrument der Forschungsplanung innerhalb der Fraunhofer-Gesellschaft, in: Wissenschaftsmanagement : Zeitschrift für Innovation, Jg. 12/2006, H. 3, S. 9-17

INHALT: "Die Evaluation von Forschungseinrichtungen mittels anerkannter Verfahren und Indikatoren zur Bewertung und gezielten Entwicklung in Zeiten knapper werdender Ressourcen hat in jüngster Zeit mehr und mehr an Aufmerksamkeit gewonnen. Wissenschaft wird nicht mehr als Selbstzweck betrachtet, vielmehr rückt die Bedeutung wissenschaftlicher Einrichtungen für Erkenntnisfortschritt, Förderung des Gemeinwohls oder auch für die industrielle Umsetzung zum Erhalt und zur Neuschaffung von Arbeitsplätzen in den Vordergrund. Transparenz und Wettbewerb zwischen unterschiedlichen Einrichtungen sollen besonders herausragende Beispiele aufzeigen und insgesamt das Niveau der Einrichtungen steigern. Eine besondere Rolle spielt daher die Definition anerkannter Kriterien, nach denen die erreichte Lösung dargestellt werden kann. In diesem Artikel wird die Herangehensweise der Fraunhofer-Gesellschaft zu einer einheitlichen Datengrundlage zur Beschreibung der Position ihrer Institute und die darauf basierende Begleitung von Instituten und die Unterstützung durch den Vorstand der Gesellschaft beschrieben. Zunächst geht es darum, die Institute in ihrer jeweils spezifischen Situation möglichst umfassend zu beschreiben und - daraus abgeleitet - Hand-

lungsoptionen und Chancen zur Mehrung des Nutzens für die vorrangig industriellen Auftraggeber innerhalb der Vertragsforschung zu entwickleln." (Autorenreferat)

[186-L] Holtgrewe, Ursula:
Gibt es die public domain?: Institutionen und ihre Grenzen in der Wissensgesellschaft, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 213-228, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: In der Diskussion um eine "commodification of knowledge" geht es um die These eines vernetzten und kontextoffenen "mode 2" der Wissensproduktion (Gibbons u.a. 1994; Nowotny u.a. 2001). In der Untersuchung von Märkten, Institutionen und Governancebeziehungen um das Internet herum taucht es ebenfalls auf, in Untersuchungen von Interessen, Diskursen und Verhandlungsprozessen und bei der Analyse wissensintensiver Industrien, in denen geistiges Eigentum zum Produkt wird. Das hat zur Folge, dass diese Diskussion überwiegend in Begriffen von Gütern stattfindet, also von "Dingen", auf die sich dann Verfügungsrechte beziehen können. Die These des vorliegenden Beitrags ist dabei: Die "public domain" löst sich, soziologisch betrachtet, auf in heterogene Ensembles von marktlichen, staatlichen, zivilgesellschaftlichen und professionellen Akteuren, Praxen und Orientierungen. Wissen und Informationsgüter sind kontextuiert und situiert. Sie stellen einstweilige Resultate technisch-institutioneller Einklammerungen dar, die im Fluss von Wissen, Kultur und Sinn immer wieder de- und rekontextuiert werden. Geistige Eigentumsrechte bilden jedoch nicht einfach einen institutionellen Rahmen, sondern greifen tief in die Produktion und Nutzung von Wissen und Kultur ein. Die Ausführungen zeigen insgesamt, dass die rechtliche und zunehmend technische Ausgestaltung geistiger Eigentumsrechte deutlich bestimmte Strategien und Produktionsweisen auf Kosten anderer prämiert und bestimmte Nebenfolgen und Strukturbildungen wahrscheinlicher macht. (ICA2)

[187-L] Holz, Klaus; Keppler, Sven; Mundi, Thorsten (Hrsg.):
Bildung fördern: Europäisierung, Finanzierung und Gestaltung der Hochschulreform, (Villigst Profile : Schriftenreihe des Evangelischen Studienwerks e.V. Villigst, Bd. 7), Münster: Lit Verl. 2005, XVI, 134 S., ISBN: 3-8258-8896-7 (Standort: ULB Münster(6)-3H89798)

INHALT: "In der aktuellen hochschulpolitischen Reformdiskussion gelten Internationalisierung und Ökonomisierung häufig gleichermaßen als Ursache, Instrument und Ziel der Veränderungen. Wie kann vor diesem Hintergrund akademische Ausbildung als Bildung gestaltet werden? Im vorliegenden Band werden Fragen der Studien- und Hochschulfinanzierung, der Europäisierung, der Hochschulautonomie und der Begabtenförderung sowie die Rolle der Kirchen erörtert. Die Forderung nach einem umfassenden humanistischen Bildungskonzept gewinnt dadurch neue Aktualität." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Jürgen Frank: Die Stimme des Protestantismus im europäischen Bildungsdiskurs (1-12); Wolf-Michael Catenhusen: Deutschland und die europäische Hochschulpolitik. Positionen und Visionen (13-22); Klaus Holz: Die Europäisierung der Begabtenförderung. Konzept und Konkretion (23-29); Podiumsdiskussion: Studieren fir Europa. Welche Impulse gibt der Protestantismus für eine zukunftsweisende Hochschulbildung? (30-44); Dieter Dohmen: Hochschulfinanzierung im Umbruch - ein (vorläufiges) Szenario (45-66); Florian Killer: Freier und unabhängiger Zu-

gang - verantwortungsvoller Umgang. Das Konzept der Hochschulpolitischen AG des Cusanuswerks und desEvangelischen Studienwerks zur Studien- und Hochschulfinanzierung (67-78); Sven Keppler: Gerecht fir alle? Zu den Folgen von Studiengebühren fir die Begabtenförderung (79-90); Tassilo Schmitt: Die 'Entfesselte Hochschule'. Die Vision des Centrums für Hochschulentwicklung von der Hochschule der Zukunft (91-106); Sabine Behrenbeck: 'So ein bißchen Bildung ziert den ganzen Menschen.' Annäherungen an ein großes Thema (107-120); Thorsten Mundi: 'Humboldt ist tot'. Über ein Lamento (121-126); Marion Fleige/Jan-Philipp Sprick/Jörg Schendel/Alexandra Käss/Patrick Roger Schnabel/Sven Keppler: Thesen zur Hochschulreform (127-132).

[188-L] Hornbostel, Stefan:
Forschungsrankings: Artefakte oder Sichtbarkeit der Forschungsarbeit?, in: Maximilian Stempfhuber (Hrsg.): In die Zukunft publizieren : Herausforderungen an das Publizieren und die Informationsversorgung in den Wissenschaften ; 11. Kongress der IuK-Initiative der Wissenschaftlichen Fachgesellschaften in Deutschland, Bonn: Informationszentrum Sozialwiss., 2006, S. 263-276, ISBN: 3-8206-0150-3

INHALT: Der Verfasser diskutiert die Forschungsrankings zugrunde liegenden Indikatoren, ihre Konstruktion und ihre Angemessenheit, und stellt exemplarisch Beziehungen zwischen einzelnen Indikatoren und verschiedenen Rankings dar. Mit ihren quantitativen Indikatoren sind Rankings Artefakte. Sie stellen ab auf routinemäßig anfallende Peer-Urteile, die Totalität des wissenschaftlichen Kommunikationsprozesses, die Reaktion externer Auditorien oder die Nachwuchsausbildung. Bei sorgfältigem Einsatz sind Forschungsrankings einflussreiche Steuerungsinstrumente, sie tragen aber auch das Potenzial fataler Fehlsteuerung in sich. Forschungsrankings sind also keine Instrumente, die umstandslos in Steuerungsprozessen eingesetzt werden können, sie gleichen eher Diagnoseinstrumenten. (ICE2)

[189-L] Jaschke, Hans-Gerd; Neidhardt, Klaus:
Polizeiwissenschaft an der Polizei-Führungsakademie: eine Skizze, in: Martin H. W. Möllers, Robert Chr. van Ooyen (Hrsg.): Jahrbuch Öffentliche Sicherheit 2002/2003, Frankfurt am Main: Verl. für Polizeiwiss., 2003, S. 83-99, ISBN: 3-935979-20-7

INHALT: Die Professionalisierung der Polizei und weitere Gründe für die Entwicklung der Polizei-Führungsakademie (PFA) zu einer Hochschule der Polizei werden dargestellt. In diesem Zusammenhang wird auch die Notwendigkeit und der Sinn einer eigenständigen Polizeiwissenschaft erörtert. Der Stand der Debatte über eine Polizeiwissenschaft in Deutschland wird dargestellt. Die Chancen der breiten Institutionalisierung einer Polizeiwissenschaft im allgemeinen Hochschulbereich werden eher skeptisch beurteilt. Im Vordergrund stehen die PFA als zukünftige Hochschule sowie die Fachhochschulen der Polizei, deren Aktivitäten in Sachen Polizeiwissenschaft allerdings notwendig und dringend komplementärer externer Bemühungen bedürfen. (GB)

[190-L] Kahlert, Heike:
Hochschulen auf dem Weg in den europäischen Bildungs- und Forschungsraum: Abbau sozialer Ungleichheit und kultureller Unterschiede?, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 1513-1524, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: Der gesellschaftspolitische Charakter der europäischen Hochschulreform besteht der Autorin zufolge darin, die nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Hochschulen zu stärken, exzellente institutionelle wie individuelle Leistungen hervorzubringen sowie die geographische und sektorenüberschreitende Mobilität der Studierenden und Forschenden zu fördern. Die Produktions- und Vermittlungsbedingungen sowie die Inhalte und Formen von Bildung und Wissen sind dabei nahezu bedeutungslos, denn die gemeinsame europäische bildungs- und forschungspolitische Antwort auf die Herausforderungen der Globalisierung ist nach Meinung der Autorin neoliberal ausgerichtet. Gerät damit auch die von den Sozialwissenschaften und der Sozialpolitik hervorgehobene Bedeutung von Bildung und Forschung bei der Herstellung und beim Abbau von sozialer und geschlechtsspezifischer Ungleichheit sowie kultureller Unterschiede ins Vergessen? Die Autorin setzt sich zur Beantwortung dieser Frage mit der Idee eines Europäischen Hochschul- und Forschungsraumes im Bologna-Prozess, mit der kulturellen Differenz im "Europa des Wissens" und mit der sozialen Dimension im Bologna-Prozess kritisch auseinander. Sie weist abschließend darauf hin, dass sich mit dem Entstehen eines Europäischen Hochschul- und Forschungsraumes ein weites Feld für die europäisch vergleichende als auch auf den deutschen Nationalstaat bezogene bildungs- und ungleichheitssoziologische Forschung eröffnet, das bisher nur unzureichend in Theorie und Empirie aufgegriffen wurde. (ICI2)

[191-F] Kaldewey, David (Bearbeitung); Bora, Alfons, Prof.Dr. (Betreuung):
Der Wert der Praxis. Studien zur Semantik der Praxis in den Selbstbeschreibungen der Wissenschaft

INHALT: Das Projekt unterstützt die Bedeutung und Funktion der Kommunikation von Praxis in den Selbstbeschreibungen verschiedener Wissenschaften. Die zunehmende Selbstverständlichkeit von Anwendungsorientierung und Praxisbezügen im Alltag wissenschaftlicher Kommunikation ist aus wissenschaftssoziologischer Perspektive ein erklärungsbedürftiges Phänomen.
METHODE: Systemtheorie
ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2006-10 *ENDE:* 2009-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Bielefeld, Graduiertenkolleg 724 "Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft: Wissenschaft ind Andwendungs- und Beratungskontexten" (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)
KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: david.kaldewey@uni-bielefeld.de)

[192-L] Keller, Felix:
Die Evidenz der Gesellschaft: die Genealogie visueller Objekte im American Journal of Sociology, in: Michael Cuntz, Barbara Nitsche, Isabell Otto, Marc Spaniol (Hrsg.): Die Listen der Evidenz, Köln: DuMont, 2006, S. 203220, ISBN: 3-8321-7979-8 (Standort: UB Bonn(5)-2006/4280)

INHALT: Der Autor rekonstruiert in detaillierter Weise den historischen Wandel der Verfahren, durch welche die Gesellschaftswissenschaften ihrem Untersuchungsgegenstand visuellen Ausdruck verleihen, und geht dabei folgenden Fragen nach: Auf welche Weise erreicht die untersuchte Gesellschaft ihre Evidenz? Mit welchen Mitteln werden die Objekte zur Erforschung der Gesellschaft so dargestellt, dass sie unmittelbar als Ausdruck der Gesellschaft wieder erkannt werden? Wie unterscheidet sich diese Darstellungsweise von anderen empirischen Wissenschaften? Der Autor vergleicht hierzu die Fachzeitschrift "Science" aus dem Bereich der Naturwissenschaften mit der Zeitschrift "American Journal of Sociology (AJS)", die beide gegen Ende des 19. Jahrhunderts in den Vereinigten Staaten gegründet worden sind. Er stellt als wesentlichen Unterschied die Verwendung von Fotographien in der AJS als Untersuchungsmittel der Gesellschaft heraus, die auch in Kontrast zur heutigen Dominanz statistischer Graphiken in der AJS steht. Der Autor begründet diesen Wandel bei der sozialen Sichtbarmachung unter anderem mit einer spezifischen Leistung graphischer Repräsentationen, welche darin besteht, dass sie eine visuelle Stabilisation der heterogenen Sprache der Sozialwissenschaften ermöglicht haben. (ICI2)

[193-F] Klöppel, Ulrike, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Dölling, Irene, Prof.Dr. (Betreuung):
XXOXY ungelöst. Die medizinisch-psychologische Problematisierung "uneindeutigen" Geschlechts und die Trans-Formierungen der Kategorie "Geschlecht"

INHALT: 1. Genealogie des medizinisch-psychologischen Verständnisses von und Umgang mit Intersexualität/ Hermaphroditismus; 2. Konstruktion von "Geschlecht" und "Sexualität" in der Medizin und Psychologie; 3. Sozialtechnologien der Geschlechtsnormierung und –normalisierung in der Medizin und Psychologie. *ZEITRAUM:* 1945-1980 (Schwerpunkt) *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland und DDR (Schwerpunkt), deutschsprachiger Raum
METHODE: 1. historische Diskursanalyse bzw. historische Rekonstruktion von Problematisierungsweisen nach Michel Foucault; 2. dekonstruktivistische historische Geschlechterforschung; 3. queer theory *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, offen. Dokumentenanalyse, offen.
VERÖFFENTLICHUNGEN: Klöppel, Ulrike: Die Formierung von gender am "Naturexperiment" Intersexualität in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. in: NTM. International Journal of History and Ethics of Natural Sciences, Technology and Medicine, 14, 2006, 4, S. 231-240.+++Dies.: Prinzipismus Zweigeschlechtlichkeit. Zum Menschen- und Gesellschaftsbild in der medizinisch-psychologischen Umgangsweise mit Intersexualität. in: Queer, 12, 2006, S. 12-22.+++Dies.: Strenge Objektivität und extremste Subjektivität konkurrieren - Hermaphroditismusbehandlung in der Nachkriegszeit und die Durchsetzung von gender by design. in: Neue Gesellschaft für Bildende Kunst (Hrsg.): 1-0-1 (one 'o one) intersex. Das Zwei-Geschlechter-System als Menschenrechtsverletzung. Berlin: NGBK 2005, S. 168-185.+++Dies.: 'Störfall' Hermaphroditismus und Trans-Formationen der Kategorie 'Geschlecht'. Überlegungen zur Analyse der medizinischen Diskussionen über Hermaphroditis-

mus um 1900 mit Deleuze, Guattari und Foucault. in: Potsdamer Studien zur Frauen-und Geschlechterforschung, 6, 2002, S. 137-150.+++Dies.: XXOXY ungelöst. Störungsszenarien in der Dramaturgie der zweigeschlechtlichen Ordnung. in: Polymorph (Hrsg.): (K)ein Geschlecht oder viele? Transgender in politischer Perspektive. Berlin: Querverl. 2002, S. 153-180.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2000-04 *ENDE:* 2007-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, Medizinische Fakultät Charité - Universitätsmedizin Berlin, Campus Benjamin Franklin -CBF-, Zentrum für Human- und Gesundheitswissenschaften der Berliner Hochschulmedizin -ZHGB- Institut für Geschichte der Medizin (Klingsorstr. 119, 12203 Berlin); Universität Potsdam, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Professur für Frauenforschung, Soziologie der Geschlechterverhältnisse (August-Bebel-Str. 89, 14482 Potsdam)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 030-4411081, e-mail: ulrike.kloeppel@charite.de)

[194-L] König, Karsten:

Hochschulsteuerung up and down - Bologna-Prozess und Chancengleichheit im Rahmen von Zielvereinbarungen und Hochschulgesetzen, in: Frauke Gützkow, Gunter Quaißler (Hrsg.): Jahrbuch Hochschule gestalten 2005 : Denkanstöße zum Bologna-Prozess, Bielefeld: Webler, 2005, S. 135-150, ISBN: 3-937026-41-x (Standort: UB Siegen(467)-01AJB3378)

INHALT: "Die Frage, wie der Bologna-Prozess mit den Steuerungsinstrumenten gestaltet wird, soll anhand von zwei exemplarischen Themen untersucht werden: Das erste Thema ist die Einführung gestufter Studiengänge. Dies ist eine der umfassendsten Reformen, die gegenwärtig als Ergebnisse des Bologna-Prozesses in Deutschland umgesetzt werden. Das zweite Thema ist die Verbesserung der Chancengleichheit von Männern und Frauen. Dieses Thema steht exemplarisch für ein hochschulexternes Ziel, bei dem politische Interessen an den Hochschulbereich herangetragen werden'. Dieser Beitrag stützt sich vor allen auf die Analyse von vertragsförmigen Vereinbarungen, die in den Jahren 1997 bis 2005 zwischen Landesregierungen und Hochschulen in zehn Bundesländern abgeschlossen wurden. Daneben werden Leitfadeninterviews mit Akteuren der Verhandlungen und die gegenwärtig gültigen Landeshochschulgesetze3 in den zehn Bundesländern in die Analyse einbezogen." (Textauszug)

[195-L] Kortmann, Matthias; Schubert, Klaus:

Theorien und Methoden im Forschungsprozess, in: Sven-Uwe Schmitz, Klaus Schubert (Hrsg.): Einführung in die politische Theorie und Methodenlehre, Opladen: B. Budrich, 2006, S. 33-49, ISBN: 3-938094-43-5 (Standort: UB Bonn(5)-2006/711)

INHALT: Der Beitrag stellt den politikwissenschaftlichen Forschungsprozess dar und beschreibt seine einzelnen Etappen. Angemerkt wird zunächst, dass eine Vielfalt unterschiedlicher Arten von Forschungsprozessen vorliegt, die der Entwicklung eines einheitlichen Musters der politikwissenschaftlichen Forschung inklusive einer zweckmäßigen Theorien- und Methodenauswahl entgegen stehen. So nimmt z.B. das Forschungsvorhaben eines empirisch orientierten Politikwissenschaftlers, der Prognosen über das Wahlverhalten anstellen möchte und dabei auf standardisierte quantitative Befragungsmethoden zurückgreift, einen ganz anderen Verlauf als die Ideologiekritik eines normativ ansetzenden Forschers. Die Autoren unter-

scheiden mit der empirischen, theoretischen und normativen Forschung drei unterschiedliche Zweige politikwissenschaftlicher Forschung. Da in diesen Zweigen auf je unterschiedliche Forschungsansätze zurückgegriffen wird, weisen sie einen voneinander abweichenden Forschungsprozess auf und werden daher getrennt behandelt. Dieses wird jedoch nicht als absolute Abgrenzung zwischen den drei Zweigen der Forschung verstanden: Vielmehr beinhalten sowohl empirische als auch normative Forschung Arbeitsschritte auch der theoretischen Forschung; darüber hinaus sind die empirische und normative Forschung eng miteinander verknüpft. (ICA2)

[196-F] Kuhlmann, Jan, Dipl.-Kfm. (Bearbeitung); Albers, Sönke, Prof.Dr. (Betreuung):
Der Einfluss von lose gekoppelten persönlichen Netzwerken auf den Diffusionsprozess am Beispiel von medizinisch-technischen Innovationen

INHALT: Hypothese: Die Diffusion von Innovationen der Medizintechnik ist stark von dem word-of-mouth-Effekt innerhalb der persönlichen Netzwerke der Entscheidungsträger abhängig. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europa, USA

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich (Entscheidungsträger des Einkaufs in Krankenhäusern etc.). Sekundäranalyse von Individualdaten (Adopter von bisherigen Medizintechnik-Innovationen). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2003-06 *ENDE:* 2006-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Kiel, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Graduiertenkolleg "Betriebswirtschaftliche Aspekte lose gekoppelter Systeme und Electronic Business" (24098 Kiel); Universität Kiel, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Innovationsforschung Lehrstuhl für Innovation, Neue Medien und Marketing (Westring 425, 24098 Kiel)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0431-880 4795, e-mail: jankuhlmann@bwl.uni-kiel.de)

[197-L] Kuhlmann, Sabine; Wollmann, Hellmut:
Transaktionskosten von Verwaltungsreformen: ein "missing link" der Evaluationsforschung, in: Werner Jann, Manfred Röber, Hellmut Wollmann (Hrsg.): Public Management - Grundlagen, Wirkungen, Kritik : Festschrift für Christoph Reichard zum 65. Geburtstag, Berlin: Ed. Sigma, 2006, S. 371-390, ISBN: 3-89404-776-3 (Standort: FHB Gelsenkirchen(1010)-01PHXR506)

INHALT: Der Beitrag zur Evaluationsforschung von New Public Management beschäftigt sich mit dem Kosten-Nutzen-Verhältnis von Verwaltungsreformen (einschließlich der damit verbundenen methodischen Fragen). So wird in einem ersten Schritt zunächst das Konzept der Transaktionskosten von Verwaltungspolitik beschrieben und auf die methodischen Probleme bei der empirischen Erhebung von Transaktionskosten der Verwaltungsmodernisierung aufmerksam gemacht. Der zweite Schritt betrachtet den Stand der Evaluationsforschung von Transaktionskosten im nationalen (deutschen) und internationalen Kontext, der allgemein durch eine eklatante Leerstelle geprägt ist. Ungeachtet der beschriebenen konzeptionellen, methodischen und vor allem politischen Hürden sollten nach Ansicht der Autoren die Evaluation der Transaktionskosten von Verwaltungspolitik und deren Kosten-Nutzen-Bilanzierung

auf die Tagesordnung der verwaltungspolitischen und -wissenschaftlichen Diskussion gesetzt werden. Erst ein umfassend angelegter Evaluationsansatz lässt differenzierte Aussagen zu Erfolg und Misserfolg von Reformpolitik erwarten. (ICG2)

[198-L] Latour, Bruno:
Von der "wissenschaftlichen Wahrheit" zur Kartographie von Kontroversen, in: Wolf-Andreas Liebert, Marc-Denis Weitze (Hrsg.): Kontroversen als Schlüssel zur Wissenschaft? : Wissenskulturen in sprachlicher Interaktion, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 195-202, ISBN: 3-89942-448-4

INHALT: Der Autor betont in seinem Beitrag zunächst die Spannung zwischen falschen Vorstellungen über Wissenschaft und der Bedeutung von Kontroversen. Wissenschaft muss in diesem Zusammenhang mitunter gegen ihre (falschen) Freunde verteidigt werden. Aufgezeigt wird, wie Kontroversen und eine "Streitkultur" schon vom ersten Semester an in die Hochschullehre einfließen können. Eine "Kartographie von Kontroversen" verdeutlicht die Vielfalt möglicher Themen. Erörtert wird, wie konkurrierende Versionen naturwissenschaftlicher und technischer Streitfälle miteinander verknüpft werden können, um so zu kritischer "Urteilskraft" zu gelangen. Das ist der Kern dessen, was der Autor als "Kartographie" der wissenschaftlichen und technischen Kontroversen bezeichnet. (ICA2)

[199-L] Mahlich, Jörg C.:
Forschungsmanagement in der Pharmaindustrie: Publikationsverhalten von Unternehmen im Vergleich, in: Wissenschaftsmanagement : Zeitschrift für Innovation, Jg. 12/2006, H. 5, S. 15-18

INHALT: "Die marktführenden Unternehmen aus der Pharmaindustrie publizieren in einem hohen Maße in der öffentlich zugänglichen wissenschaftlichen Literatur. Das erfordert erhebliches Engagement und bedeutet auch zusätzliche Kosten. Hier soll danach gefragt werden, warum die Unternehmen dazu bereit sind: Warum tun sie es und was bringt es ihnen?" (Autorenreferat)

[200-L] Manzei, Alexandra:
Soziale Ungleichheiten und kulturelle Differenzen in der Stammzellforschung: ein internationaler Vergleich, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 3089-3098, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Biomedizinische Technologien, wie bspw. die Stammzellforschung, müssen heute als sozio-technische Systeme angesehen werden, deren Entwicklung und Implementation unter globalen Bedingungen stattfindet. Zwar lässt sich bspw. auch bereits die seit den späten 60er Jahren praktizierte Transplantationsmedizin als sozio-technisches System der Biomedizin beschreiben, das nicht auf nationalstaatliche Grenzen beschränkt bleibt. Gleichwohl haben sich mit der ökonomischen und technischen Globalisierung der 1990er Jahre für die Genese wie für die Verwendung biomedizinischer Technologien Veränderungen ergeben, die eine sozialwissenschaftliche Analyse reflektieren muss, will sie nach der Ungleichheit stiftenden Wir-

kung soziotechnischen Konstellationen fragen. Parallel zu den Veränderungen lässt sich in der sozialwissenschaftlichen Technikforschung der letzten Jahre ein Diskussionsprozess beobachten, der genau diese 'neuen Ungleichheiten' reflektiert und gegenüber abstraktethischen oder isoliert naturwissenschaftlichen Deutungen zur Geltung zu bringen sucht: Mit dem Bezug auf kulturelle, religiöse und politische Differenzen wird versucht, den Diskurs zu erweitern und die Restriktionen zu verdeutlichen, die bspw. mit dem Konzept der Menschenwürde oder mit naturwissenschaftlichen Gesundheits- und Krankheitsvorstellungen verbunden sind. Es lässt sich jedoch ebenfalls beobachten,das dieser Rekurs auf kulturelle u.a. Differenzen oftmals in einer ebenso abstrakten Weise geführt wird, wie der Diskurs der Bio-Ethik - dieser abstrakt-universalisierend, jener abstrakt relativierend. Demgegenüber möchte die Verfasserin in seinem Vortrag verdeutlichen, dass weder bioethische bzw. naturwissenschaftliche noch kulturalistische Deutungen die Auswirkungen biomedizinischer Technologien angemessen erfassen. Anhand von Projektergebnissen aus einer Studie zu 'Konflikten in der Stammzellforschung weltweit', die die Berbeiter an der TU Darmstadt durchgeführt haben, lässt sich zeigen, dass erst eine konkrete, kontextbezogene Analyse der sozialen, kulturellen und politischen Anwendungsbedingungen biomedizinischer Technik angemessene Aussagen über 'technikinduzierte Ungleichheiten' erlaubt." (Autorenreferat)

[201-L] McGraw, Kathleen M.:
The infrastructure of political psychology, in: Linda Shepherd (Hrsg.): Political psychology, Opladen: B. Budrich, 2006, S. 18-35, ISBN: 3-86649-027-5 (Standort: UB Bonn(5)-2006-5298)

INHALT: Der Beitrag bestimmt den Standort der politischen Psychologie zwischen den beiden Disziplinen Politikwissenschaft und Psychologie. Die Beschreibung der "Infrastruktur" dieser Subdisziplin befasst sich mit den nationalen und internationalen Ressourcen der Forschung, den institutionellen Verflechtungen mit der pädagogischen Psychologie und den institutionalisierten Berufsinteressen der beiden Herkunftsdisziplinen. Eingegangen wird weiterhin auf Ausbildungsbedingungen, Curriculumentwicklung und Graduiertenförderung im Feld der politischen Psychologie. Thematisiert werden auch die Finanzierungsmöglichkeiten durch private und wirtschaftliche Geldgeber, die Entstehung einiger Stiftungen und der expandierende Markt für Beratung und Training durch die politische Psychologie. Die fruchtbarsten Perspektiven sieht die Autorin in einer Synthese zwischen politischen Rational-Choice-Ansätzen und dem verhaltens- und lerntheoretischen Ansatz zur Analyse von politischen Entscheidungsprozessen. (ICA)

[202-L] Mey, Günter; Ottmar, Kariin; Mruck, Katja:
'NetzWerkstatt': Pilotprojekt zur internetbasierten Beratung und Begleitung qualitativer Forschungsarbeiten in den Sozialwissenschaften, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 4794-4805, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Mit dem Internet sind neue Untersuchungsfelder und Methodenentwicklungen für die Sozialwissenschaften entstanden. Zugleich hat das Internet die (sozial-)wissenschaftliche Praxis selbst verändert. So wurden spezifische Mediennutzungen (insbesondere von E-Mails) für die wissenschaftliche Kommunikation bereits früh genutzt, weitere Tools sind einsetzbar.

Das Projekt NetzWerkstatt (http://www.methodenbegleitung.de/), über das hier berichtet werden soll, schließt an die besonderen Potenziale des Internet für eine integrierte Begleitung von Forschungsarbeiten an. Basis der NetzWerkstatt ist ein - ursprünglich für Offline-Gruppen entwickeltes - Konzept, das sukzessive für die Online-Beratung und -Begleitung qualitative forschender Sozialwissenschaftler(innen) weiterentwickelt wurde. Hierzu kommen die Lernplattform Blackboard nutzend verschiedene Komponenten (u.a. eine Online-Bibliothek, Mailinglisten, Chats, Diskussionsforen) zum Einsatz, um standortunabhängig, unmittelbar und kontinuierlich dezentral arbeitende Wissenschaftler(innen) methodisch unterstützen zu können. Bisher werden in insgesamt vier Kleingruppen vor allem Nachwuchswissenschaftler(innen) während ihres gesamten Arbeitsprozesses begleitet. Eine konzeptuelle Ausweitung des Angebots für Einzelforscher(innen) und für Forschungsgruppen ist vorgesehen." (Autorenreferat)

[203-L] Middell, Matthias; Naumann, Katja:
Institutionalisierung der Lehre in Welt- und Globalgeschichte in Deutschland und den USA: ein Vergleich, in: Comparativ : Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung, Jg. 16/2006, H. 1, S. 78-121

INHALT: Die Parallelität von Weltpolitik und welthistorischem Interesse zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist Deutschland und den USA gemeinsam. Die unterschiedliche Ausgangsposition beider Länder nach den beiden Weltkriegen führte jedoch zu unterschiedlichen Institutionalisierungsprozessen von Weltgeschichte - während das Fach in den USA florierte, verkümmerte es in der Bundesrepublik nach dem Zweiten Weltkrieg, in der DDR existierte es mit marxistischer Prägung. Gemeinsam ist der Welt- und Globalgeschichte in beiden Ländern, dass sie - unabhängig vom Grad ihrer institutionellen Verankerung sowie ihrer inhaltlichen Ausgestaltung - mit dem Argument des Bedarfs an einer historischen Erklärung der weltweiten Beziehungen institutionalisiert wurde. In beiden Fällen unterscheidet sich die Art, Weltgeschichte zu unterrichten, an der Beziehung zu den Regionalwissenschaften. In beiden Ländern stellt sich die Herausforderung, Europa als Region in die Globalgeschichte zu integrieren und gleichzeitig die Kritik am Eurozentrismus zu reflektieren. Das Interessen an dem Verhältnis von Global- und Nationalgeschichte ist in Deutschland wie in den USA seit Kurzem gewachsen. (ICE2)

[204-L] Muche, Franziska (Hrsg.):
Opening up to the wider world: the external dimension of the Bologna Process, (ACA Papers on International Cooperation in Education), Bonn: Lemmens 2005, 133 S., ISBN: 3-932306-67-8

INHALT: beschlossen die Bildungsminister aus 29 Ländern in Bologna, bis zum Jahr 2010 einen einheitlichen Hochschulraum entstehen zu lassen. Auf diese Weise soll der Hochschulbereich stärker zusammenwachsen und so eine stärkere Nutzung des Wissenspotenzials ermöglicht werden. Die 'Academic Cooperation Association' (ACA) - eine unabhängige europäische Organisation, die sich der Unterstützung, Verbesserung und Analyse sowie dem Management akademischer Kooperation widmet - organisierte im Oktober 2004 eine Tagung an der Universität Hamburg, deren Ergebnisse in diesem Buch zusammengefasst werden. Während dieser Veranstaltung betrachteten rund 200 Bildungsexperten aus europäischen und nicht-europäischen Ländern den Bologna-Prozess nicht aus der innereuropäischen Sicht, wie sonst

meist üblich, sondern aus der Außenperspektive. Gefragt wurde, inwieweit der Prozess dazu beitragen kann, den europäischen Hochschulbildungsraum weltweit attraktiver und transparenter zu gestalten, welche zusätzlichen Maßnahmen in den Bereichen Marketing, Immigrations- und Wettbewerbspolitik zu empfehlen sind und welche Auswirkungen der Bologna-Prozesses auf die Kooperation und den Wettbewerb im Hochschulbereich zwischen Europa und anderen Kontinenten hat. (ZPol, NOMOS). Contents: Peter Scott: Europe on the higher education world map (13-22); Christian Tauch: The Bologna Process: state of Implementation and external dimension (23-30); Angelika Schade: Quality assurance and accreditation: confidence-building or multiplication of national, European and global agencies? (31-36); Jochen Hellmann and Courtney Peltzer-Hönicke: Globalization in higher education: the growing importance of quality-oriented admissions procedures (37-42); Sjur Bergan: Recognizing Bologna: the three cycle structure - a global reference? (43-52); Salvador Malo: Latin America between the US and Europe: can Bologna open new perspectives?(53-60); Krishnapratap B. Powar: Asia: from importers of education to partners in cooperation -an India-centric appraisal (61-68); Ulf Lie: Africa - the forgotten continent? (69-78); Catharine R. Stimpson: Less hand wringing,more hand shaking: a United States perspective (79-84); Karel Reus: The international higher education marketplace: lessons from the Australian experience (85-92); Volker Gehmlich: European higher education Institutions at the eve of a new experience: competition tools and concepts of survival (93-104); Pieter van Dijk: Europe as an immigration Union for talent: highly skilled migrants and the concept of the knowledge worker (105-110); Ulrich Teichler: Non-European students: the forgotten half of the Bologna-Process? (111-120); Peter van der Hijden: Towards a global qualifications framework? Bologna as a model for global cooperation in higher education (121-126).

[205-L] Mutschke, Peter; Stahl, Matthias:
Kooperationsnetzwerke und Akteurszentralität im Forschungsfeld Bildung, in: Uwe Engel (Hrsg.): Bildung und soziale Ungleichheit : methodologische und strukturelle Analysen, Bonn: Informationszentrum Sozialwiss., 2005, S. 121-140, ISBN: 3-8206-0147-3

INHALT: Der Beitrag setzt sich mit der Frage auseinander, in wie weit sich auch im Forschungsfeld Bildung Netzwerke herausgebildet haben und wie sich Kooperation und Vernetzung von Wissenschaftlern in diesem Feld darstellen. Hierzu werden die Datenbanken SOLIS und FORIS sowie die Datenbank des FIS Bildung herangezogen. Die Analyse erfolgt mit Hilfe einer am IZ Sozialwissenschaften entwickelten Software. Die Untersuchung zeigt, dass sich in wissenschaftlichen Communities nicht nur signifikant zunehmende Vernetzungsprozesse über Zeit und eine relativ hohe Vernetzungsrate nachweisen lassen, sondern auch ein bestimmtes Organisationsmuster der Vernetzung mit relativ hoher lokaler Clusterdichte, global kurzen Verbindungen und "Superknoten". Für die Kooperation im Forschungsfeld Bildung lassen sich eine relativ hohe Vernetzungsrate und zunehmende Vernetzungsprozesse nachweisen. Abschließend zeigen die Verfasser, wie sich netzwerkanalytische Konzepte auch für die Informationssuche in unterschiedlichen Datenbanken sinnvoll nutzen lassen. (ICE2)

[206-L] Neidhardt, Friedhelm:
Forschungsevaluation, in: Soziologie : Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Jg. 35/2006, H. 4, S. 419-425 (Standort: UuStB (Köln)38-XG0236; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Evaluation von Forschung ist immer schon deshalb schwierig, weil Forschungsqualität nicht objektiv bestimmbar ist und für die Verbesserung von Forschungsmanagement und Forschungspolitik keine Regeln verfügbar sind, um die Qualität konkreter Forschung zuverlässig und valide messen zu können. Auf diesem Hintergrund diskutiert der Beitrag die Frage des Einsatzes von Experten, das Für und Wider von Erfolgsmessungen, von Entscheidungen über Drittmittelvergabe und Veröffentlichungen sowie über den Gebrauch von Leistungsindikatoren. Dazu werden abschließend einige Auflagen formuliert. (ICH)

[207-L] Osorio, Francisco:
The effects of computer assisted research on Chilean academics, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research : Theorien Methoden Anwendungen, Vol. 7/2006, No. 4, 7 S. (URL: http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/4-06/06-4-35-e.pdf)

INHALT: "Ziel dieses Beitrages ist es aufzuzeigen, in welcher Weise Computersoftware in den (qualitativen und quantitativen) Sozialwissenschaften in Chile zum Einsatz kommt. Gerade angesichts ihrer wachsenden Bedeutung ist es wichtig nachzuvollziehen, in welcher Weise diese Technologien sukzessive in verschiedenen akademischen und professionellen Gemeinschaften in Chile Verwendung gefunden haben. Dabei fällt auf, dass die meisten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler deren Gebrauch nicht in der regulären Ausbildung erlernt, sondern sich mehr oder weniger privat angeeignet haben. Ursache hierfür ist ein wachsender Druck auf die Universitäten durch den Arbeitsmarkt mit der Folge einer wachsenden Verbreitung der Software und der Anwendung derartiger Technologien ohne ausreichende methodologische Reflexion." (Autorenreferat)

[208-L] Pfrang, Horst; Schneider, Wolfgang:
Internationale Sichtbarkeit und Resonanz der psychologischen Forschung aus Deutschland, in: Psychologische Rundschau : Offizielles Organ der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) ; Informationsorgan des Berufsverbandes Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP), Jg. 57/2006, H. 4, S. 224-242 (Standort: USB Köln(38)-BP3785; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der vorliegende Beitrag analysiert auf der Grundlage von Sekundäranalysen die internationale Sichtbarkeit und Resonanz deutscher psychologischer Forschung (Indikator: Publikationen in international renommierten psychologischen Zeitschriften). Es lässt sich zeigen, dass die internationale Resonanz deutscher psychologischer Forschung von 1981 bis 1998 deutlich zugenommen hat. Europa im Ganzen und Deutschland speziell konnten die Publikationsbeiträge weit über der weltweiten Entwicklung steigern und wiesen 1998 einen wesentlich höheren Anteil an der Weltproduktivität als 1981 auf. Obwohl auch die Wirkung verdoppelt werden konnte, erzielt Deutschland im Vergleich zu anderen größeren Ländern nach wie vor die niedrigste Wirkung. Einzelne deutsche Universitäten rückten in dieser Zeit in die internationale Top-Gruppe auf (Konstanz, Magdeburg) und weitere erreichten den weltweiten Durchschnittsbereich. Die Analysen verdeutlichen, dass die sichtbare Forschungsproduktivität und die Resonanz universitärer Forschung zwar generell steigt, jedoch sehr starke Unterschiede zwischen den Universitäten bestehen bleiben. Entwicklung und Unterschiede können zum Teil durch die Institutsstruktur und durch verfügbare Ressourcen bzw. erhöhten Ressourceneinsatz (Steigerung der Professuren und Mitarbeiterstellen) erklärt werden. Im Ver-

gleich zu anderen Ländern (z.B. Niederlande, Großbritannien) gibt es für die deutsche psychologische Forschung Hinweise auf Defizite in der Zielklarheit und im Zielkonsens, in der Rückmeldung über den internationalen Stand und in den Anreizen zu weiterer Internationalisierung." (Autorenreferat)

[209-L] Pichlbauer, Michaela:
Intendierte und nicht intendierte Folgen von Interaktionsprozessen in Evaluationen am Beispiel eines Organisationsentwicklungsprojektes an einer deutschen Universität, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 3886-3896, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Evaluation folgt einer anderen Logik als Forschung: Sie ist unmittelbarer der praktischen Nutzbarkeit ihrer Ergebnisse verpflichtet, sie wird nicht in erster Linie durchtheoretisch abgeleitete Hypothesen sondern überwiegend durch die Fragestellungen der jeweils Beteiligten geleitet und sie soll vor allem explizite Bewertungen ermöglichen, um daraus Schlüsse für weiteres konkretes Handeln zu ziehen. Das Verhältnis von Evaluation und Wissenschaft ist daher an einigen Stellen problematisierbar. Vor allem Fragen nach der Beeinflussung des Untersuchungsgegenstandes durch verschiedene Formen von Forschung (als nicht intendierte Folgen von unvermeidlichen Interaktionsprozessen) stellen sich hier in deutlich sichtbarer Form. Wenn es sich zudem um Evaluationen im Organisationsentwicklungskontext handelt, kann dieses Problem sogar zu einer intendierten Zielsetzung werden, die da heißt: Die Evaluationsoll für den zu evaluierenden Prozess eine formative Funktion erfüllen. Im Gegensatzzu dem instruktiven wissenschaftlichen Grenzfall einer nicht teilnehmenden, verdeckten (also interaktionsfreien) Beobachtung ist eine prozessorientierte Evaluation im Rahmen von Organisationsentwicklungsprojekten gar nicht erst versucht, unweigerlich durch Interaktionsprozesse stattfindende Beeinflussungen zu minimieren bzw. zuinvisibilisieren. Im Gegenteil: Sie darf und muss ihr Augenmerk auf ihren eigenen Einfluss auf den untersuchten Prozess richten. Inwiefern wissenschaftliche Methoden wiederum dazu eingesetzt werden können, diesen Grenzfall auf der Praxisseite zu reflektieren, ist dann allerdings nicht nur praktisch sondern auch wissenschaftlich interessant. Wie eine diesbezüglich reflektierte Projektkonzeption aussehen kann, wird anhand einer prozessbegleitenden Evaluation eines Organisationsentwicklungsprojektes an einer deutschen Universität exemplarisch dargestellt. In einem systematisch angelegten 'feed-within-Prozess' wurde hier versucht, die Asymmetrie der Handlungskonstellation zu resymmetrisieren und auch nicht intendierte Nebenfolgen der Evaluation als Interaktionsgeschehen beobachtbar zu machen. Eine nicht intendierte Folge von Interaktionsprozessen wurde allerdings auch in dieser Projektkonzeption ausgeblendet: Der Einfluss, den der Evaluationsprozess auf die EvaluatorInnen ausübt." (Autorenreferat)

[210-L] Pötschke, Manuela:
Neue Medien und Umfrageforschung: Chancen für die organisationale Kommunikation, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 4839-4850, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Kommunikation in Organisationen wie Universitäten erfolgt in der Regel gremienbezogen entlang hierarchischer Strukturen. Dabei werden insbesondere Innovationspotentiale und Synergieeffekte verschenkt, die durch quer liegende Strukturen gefördert werden könnten. Eine Möglichkeit, sich zumindest einen Überblick über die jeweiligen Potentiale und Wahrnehmungen zu verschaffen, besteht in der Durchführung von Mitarbeiterbefragungen, die sich auch an Universitäten immer mehr durchsetzen. Diese Art der Erhebung hat jedoch den Nachteil, dass kein wirklicher Austausch zwischen den Befragten entstehen kann. Gerade für die aktuell diskutierten Fragen der Qualität akademischer Lehre ist es jedoch unerlässlich, Erfahrungen systematisch auszutauschen und konkrete Strategien zu entwerfen. Dazu wurde im Rahmen eines Projektes zur Arbeitssituation an der Universität Bremen eine Lehrendenbefragung zur Arbeitszufriedenheit durch eine Delphibefragung zur Frage guter Lehre ergänzt. Beide Erhebungen waren als Methodenexperimente angelegt, um die Durchführbarkeit netzgestützter Datenerhebung und mögliche Effekte auf die inhaltlichen Angaben zu überprüfen. Im Zentrum des Beitrages steht die Delphistudie. Ein Teil der Befragten wurden dazu per E-Mail eingeladen und bekamen auf diesem Wege auch ihr Feedback. Der andere Teil wurde jeweils über die Hauspost auf klassischem Wege angeschrieben. Darüber hinaus wurde die Wirksamkeit der Forderung nach Anonymität der Delphiteilnehmer getestet. Im Ergebnis konnte festgestellt werden, dass die Nutzung neuer Kommunikationstechnologien für diese konkrete Delphistudie keine Einschnitte in der Datengüte bedeuteten. Im Gegenteil, die Möglichkeit der kurzfristigen Reaktion erlaubte eine direktere Ansprache und Teilnahmemotivation. Darüber hinaus konnte gezeigt werden, dass die Aufhebung der Anonymität im untersuchten Kontext zu einer deutlichen Erhöhung der Teilnahmequote geführt hat. Dies gibt Hinweise auf eine Abschwächung der generellen Forderung nach Anonymität der Teilnehmer in Delphistudien. Für die organisationale Kommunikation hat sich gezeigt, dass die Delphimethode eine Plattform darstellt, die unabhängig von der sonstigen Position der Teilnehmer einen statusgruppen- und fächerübergreifenden Austausch ermöglicht. Die Selektion der Teilnehmer wird dabei über das persönliche Engagement gesteuert." (Autorenreferat)

[211-F] Robinson, Simon; Glänzel, Wolfgang; Thelwall, Michael (Bearbeitung); Barjak, Franz (Leitung):
The role of networking in research activities

INHALT: The study, "The role of Networking in research activities" (NetReAct), is designed to capture, describe and analyse the strategies, patterns, dynamics and impact of networking in research activities in the European life sciences in 10 European countries. It will assess networking activities between universities and between these institutions and other public or private research performers and investigate the capacity of research units and universities in the life sciences to attract doctoral students and post-docs from outside their own geographic area. For these purposes, the study will employ a methodological approach that rests on three pillars: 1. a questionnaire-based survey targeted principally at heads of research units to collect data on the doctoral students and post-docs at these institutions, 2. bibliometric data (publication and citation statistics) taken from the Thomson-ISI database to assess the levels of collaboration and output produced by these institutions, and 3. webometric data (hyperlinks) collected from the Internet to evaluate the position of these institutions in the life sciences networks. The work to be carried out within the project will be organised in four work-packages: Work-package 1: Characterisation of doctoral students Work-package 2: Bibliometric measures of networking activities and of their impact; WP2 will be split up into two

tasks: Task 2.1 Measures of networking activities and of their impact based on the ISI databases Task 2.2: Measures of networking activities and of their impact based on the Internet Work-package 3: Characterisation of post-doctoral training Work-package 4: Analysis of the datasets. Project in cooperation with School of Computing and I.T. -SCIT- (Wulfruna Street, Wolverhampton WV1 1SB). *ZEITRAUM:* 2003 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Tschechische Republik, Spanien, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Italien, Norwegen, Portugal, Schweden, United Kingdom

METHODE: Beschreibende quantitative Forschung; statistische Kausalanalysen zu Teilaspekten geplant. Weiter relevante Präzisierungen: elektronische Befragung (on-line und per e-mail). Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung: schriftlich (Stichprobe: 1778; universitäre Forscherteams in den Life Sciences -Rücklauf zu 468 Teams-; Auswahlverfahren: geschichtete Zufallsauswahl). Standardisierte Befragung, online. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2006-04 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Europäische Union

INSTITUTION: Fachhochschule Nordwestschweiz Hochschule für Wirtschaft Solothurn -HSW- (Riggenbachstr. 16, 4600 Olten, Schweiz); empirica Gesellschaft für Kommunikations- und Technologieforschung mbH (Oxfordstr. 2, 53111 Bonn); Catholic University of Louvain (Naamsestraat 22, 3000 Louvain, Belgien)

[212-F] Rödder, Simone, Dipl.-Biol. (Bearbeitung); Weingart, Peter, Prof.Dr. (Betreuung):
The new ambivalence of visible scientists? Eine empirische Studie zur Selbstbeschreibung von Humangenomforschern im Zeitalter der Medialisierung in Deutschland, Frankreich, Großbritannien und den USA

INHALT: Ausgangspunkt für das Forschungsvorhaben ist die enger werdende Beziehung zwischen Wissenschaft und Medien, die mit der gleichzeitigen Entwicklung zu einer Wissens- wie zu einer Mediengesellschaft verbunden ist. Obwohl wissenschaftliches Wissen für die Wissensgesellschaft von zentralem Wert ist, zwingen schwindende öffentliche Akzeptanz und rückläufige staatliche Budgets die Wissenschaft, eine Öffentlichkeit als außerwissenschaftliches Publikum in den Blick zu nehmen, für die die Massenmedien die dominante Informationsquelle sind und die deshalb als eine Medienöffentlichkeit verstanden werden kann. Die Notwendigkeit von Legitimation und Akzeptanzbeschaffung gegenüber dieser Medienöffentlichkeit zeigen sich darin, dass die Öffentlichkeit von Seiten der Wissenschaft vorrangig über die Medien adressiert wird und haben zu einer Medialisierung der Wissenschaft geführt, die sich als dauerhafte Verhandlung, Kontextualisierung und Bewertung wissenschaftlichen Wissens im öffentlichen Raum und damit nach anderen Relevanzkriterien als denen der Wissenschaft konzeptualisieren lässt. Empirische Indikatoren für die Medialisierung der Wissenschaft sind Medienereignisse wie Pressekonferenzen, die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen in populären Medien vor deren Prüfung durch die peer review der Fachjournale, eine Vermischung des innerwissenschaftlichen mit medialen, politischen, wirtschaftlichen und ethischen Diskursen und das Auftreten von wissenschaftlichen Medienstars oder visible scientists. Die Indikatoren lassen vermuten, dass die Medialisierung der Wissenschaft eine Ausrichtung an den Rationalitäten des Mediensystems impliziert, oder anders ausgedrückt, ein zunehmendes Schielen der Wissenschaftler auf die Medien und damit einhergehend die Akzeptanz der medialen Sichtbarkeit von Wissenschaftlern. Ebendies soll in dieser Studie für ein medialisiertes Forschungsfeld - die Humangenomforschung - empirisch gezeigt werden,

wobei der Ansatz auf die Sichtbarkeit von Wissenschaftlern als einem Medialisierungsphänomen fokussiert. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Großbritannien, USA

METHODE: Der methodische Zugang erfolgt über die Selbstbeschreibung von Humangenomforschern in Deutschland, Frankreich, Großbritannien und den USA: "Klinische Gespräche": problemzentrierte Experten-Interviews zur Identifikation von Selbstbeschreibungen und Modellen des Umgangs mit außerwissenschaftlicher Sichtbarkeit (in D, F, GB und USA). *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 50; Humangenomforscher).

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2004-02 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Graduiertenkolleg 724 "Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft: Wissenschaft ind Andwendungs- und Beratungskontexten" (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0521-106-4689, Fax: 0521-106-6418,
e-mail: simone.roedder@iwt.uni-bielefeld.de)

[213-F] Roski, Melanie, Dipl.-Soz.Wiss. (Bearbeitung); Neuendorff, Hartmut, Prof.Dr. (Betreuung):

Unternehmensgründungen aus der Wissenschaft - Forschung zwischen Wissensarbeit und unternehmerischem Handeln (Neue Formen der Produktion von Wissen in der Wissensgesellschaft)

INHALT: Im Mittelpunkt der Arbeit stehen Ausgründungen aus der Wissenschaft, sogenannte Spin-offs, und deren MitarbeiterInnen. Angeregt durch die intensive öffentliche Diskussion um den Transfer wissenschaftlichen Wissens in die Wirtschaft entstehen hier neue Kooperationsformen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Die zentrale Frage ist unter welchen Arbeitsbedingungen, mit welchen Arbeitsinhalten und -methoden in wissenschaftlichen Ausgründungen gearbeitet bzw. geforscht wird, d.h. wie es den MitarbeiterInnen gelingt, in einer nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten operierenden Organisation hochinnovative, wissenschaftliche Fragestellungen zu bearbeiten - deren Ergebnisse in der Regel nicht vorhersehbar sind - und somit verschiedenen Handlungslogiken (zum einen Handeln nach den Gesichtspunkten wirtschaftlicher Effizienz, zum anderen Handeln nach den Prinzipien der Erforschung wissenschaftlichen Wissens) gerecht zu werden. Gerade in Ausgründungen lassen sich u.U. Anzeichen für einen neuen bzw. modifizierten Typus WissenschaftlerIn finden. Die Untersuchung wissenschaftlichen Arbeitens/ Forschens in Ausgründungen liefert daher zum einen Ergebnisse über das konkrete Untersuchungsfeld, generiert zudem aber auch für darüber hinausgehende Diskussionen wertvolle Forschungsresultate: a) Die Erforschung der Kennzeichen/ Besonderheiten des Arbeitens in wissenschaftlichen Ausgründungen, d.h. die Erfassung der Merkmale der Arbeitsorganisation im allgemeinen und im speziellen die Gewinnung von Erkenntnissen zu Qualifikationen und Anforderungen an die MitarbeiterInnen, die sich ergeben durch die projektförmig organisierte Forschung, die Forderung nach möglichst im voraus zugesicherten Erkenntnissen und hoher Wirtschaftlichkeit durch die Unternehmensleitung bzw. durch die Kunden des Unternehmens. b) Die Gewinnung von Erkenntnissen/ Hinweisen zu (möglicherweise veränderten) Formen der Erzeugung wissenschaftlichen Wissens: bezüglich der These der Veränderung der Grenzziehung zwischen den gesellschaftlichen Funktionssystemen, von Wirtschaft einerseits und Wissenschaft andererseits, sowie die Konsequenzen dieser Veränderungen für die konkrete Organisationsgestaltung am

Markt operierender, neu ausgegründeter F&E-Einrichtungen/ -Unternehmen; der Möglichkeit des Entstehens einer eigenständigen Handlungslogik in Ausgründungen, welche den Anforderungen wirtschaftlichen Handelns und wissenschaftlichen Forschens gleicherweise gerecht werden müssen.

METHODE: Im Rahmen der Arbeit werden neben den Ergebnissen der Tranferforschung sowohl Erkenntnisse aus der Wissenssoziologie, u.a. die Debatte um Neue Formen der Wissensproduktion, als auch Erkenntnisse aus der Forschung zur Wissensgesellschaft und Wissensarbeit berücksichtigt. *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 15-20; GründerInnen und MitarbeiterInnen in Spin-offs, ExpertInneninterviews mit MitarbeiterInnen in Inkubatoreinrichtungen). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2004-10 *ENDE:* 2007-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Stipendium d. Univ. Dortmund

INSTITUTION: Sozialforschungsstelle Dortmund Landesinstitut -sfs- (Evinger Platz 17, 44339 Dortmund); Universität Dortmund, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Fachgebiet Soziologie Lehrstuhl Allgemeine Soziologie, insb. Arbeitssoziologie (44221 Dortmund)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0231-8596285, e-mail: roski@sfs-dortmund.de)

[214-L] Sanders, James R..:
Aspekte der Entwicklung und Verbreitung der Evaluationsstandards, in: James R. Sanders (Hrsg.) - 3., erw. u. akt. Aufl.: Handbuch der Evaluationsstandards : die Standards des "Joint Committee on Standards for Educational Evaluation", Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 241-245, ISBN: 3-531-14672-6 (Standort: UB Bielefeld(361)-LB220H2E9(3))

INHALT: "Die Entwicklung der Standards für Evaluation ist eine Aufgabe, die durch das Joint Committee keinesfalls leicht genommen wird. Durch den beschriebenen Prozess erhalten die Mitglieder der Evaluationsgemeinschaft die Gelegenheit, an der Entwicklung der Standards teilzunehmen und diese maßgeblich mitzugestalten. Die Statuten des Joint Committee schreiben vor, dass alle fünf Jahre ein formaler Überprüfungsprozess der veröffentlichten Standards durchgeführt wird. Auf diese Art und Weise sind die Standards einem offenen und kontinuierlichen Verbesserungsprozess durch die Evaluationsgemeinschaft zugänglich. Das Joint Committee fordert alle Nutzer der Standards auf, schriftliche Beschreibungen ihrer Erfahrungen einzusenden, so dass künftige Auflagen der Standards davon profitieren können." (Textauszug)

[215-L] Sanders, James R. (Hrsg.):
Handbuch der Evaluationsstandards: die Standards des "Joint Committee on Standards for Educational Evaluation", Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 362 S., ISBN: 3-531-14672-6 (Standort: UB Bielefeld(361)-LB220H2E9(3))

INHALT: "Das Referenzwerk zu Theorie und Praxis der Evaluation Woran sind gute Evaluationen zu erkennen? Wie lässt sich praxistaugliche Evaluationspraxis auf hohem Niveau realisieren? Was sind nützliche, faire, kostengünstige und methodisch korrekte Evaluationsprojekte? Die US-amerikanischen 'Programm Evaluations Standards' sind das Referenzwerk der Evaluationstheorie und der Evaluationspraxis. Im Hauptteil des Buchs werden die dreißig Standards beschrieben - geordnet nach den Bewertungsdimensionen Nützlichkeit, Korrektheit,

Anwendbarkeit und Genauigkeit. Jeder einzelne Standard wird im Detail vorgestellt und umfassend erklärt. Praxisbeispiele aus Bildungseinrichtungen, Sozialwesen und Unternehmen illustrieren zudem das Anwendungspotenzial der Standards. Insofern bietet das Buch konkrete Arbeits- und Planungshilfen zur Vorbereitung und Durchführung von Evaluationen und zur Aus- und Weiterbildung von Evaluationsfachkräften in vielfältigen Praxisfeldern. In der erweiterten, aktuellen Ausgabe finden sich zusätzliche Beiträge zur aktuellen Diskussion im deutschsprachigen Raum und in Europa." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Teil A - Übersetzung von 'The Program Evaluation Standards' (17-238); Teil B - Ergänzungen zur deutschsprachigen Ausgabe: James R. Sanders: Aspekte der Entwicklung und Verbreitung der Evaluationsstandards (241-245); Thomas Widmer und Wolfgang Beywl: Die Übertragbarkeit der Evaluationsstandards auf unterschiedliche Anwendungsfelder (247-261); Wolfgang Beywl und Thomas Widmer: Die 'Standards' im Vergleich mit weiteren Regelwerken zur Qualität fachlicher Leistungserstellung (263-299); Thomas Widmer: Evaluationsstandards in Europa (301-312); Wolfgang Beywl: Evaluationsstandards als Grundlage für die Aus- und Weiterbildung in Evaluation - Anforderungsprofile für Evaluatorinnen im Vergleich (313-335); Thomas Widmer, Charles Landert und Nicole Bachmann: Evaluations-Standards der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (SEVAL-Standards) - Kurzfassung (337-340); Standards für Evaluation (DeGEval-Standards) - Kurzfassung (341-344); Transformationstabelle Evaluationsstandards: Joint Committee - SEVAL - DeGEval (345-346).

[216-F] Schubert, Cornelius, M.A. (Bearbeitung); Sydow, Jörg, Prof.Dr.; Windeler, Arnold, Prof.Dr. (Leitung):
Path-creating networks. Innovating next generation lithography in Germany and the U.S.

INHALT: The semiconductor industry faces the challenge of overcoming the physical and economic limitations of current production systems and the path dependency of established technologies by creating new technological paths. This can only be achieved through collective and cooperative efforts by various actors who, at the same time, compete in markets and between regions. This project is designed to identify and analyse potential paths, key actors, existing constellations and appropriate research methods in this field. *ZEITRAUM:* 1995-2009 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europa, insbesondere Bundesrepublik Deutschland sowie USA

METHODE: Qualitative and quantitative analysis of interorganizational networks; structuration theory. Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen; Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, telefonisch; Strukturelle Netzwerkanalyse. Qualitatives Interview (Stichprobe: 80 -geplant-, 20 -realisiert-). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Schreyögg, G.; Sydow, J.; Koch, J.: Organisatorische Pfade - von der Pfadabhängigkeit zur Pfadkreation? in: Schreyögg, G.; Sydow, J. (Hrsg.): Managementforschung. 2003, 13, S. 257-294.+++Windeler, A.: Kreation technologischer Pfade: ein strukturationstheoretischer Analyseansatz. in: Schreyögg, G.; Sydow, J. (Hrsg.): Managementforschung. 2003, 13, S. 295-328. *ARBEITSPAPIERE:* Sydow, J.; Windeler, A.; Möllering, G.; Schubert, C.: Path-creating networks: the role of consortia in process of path extension and creation. Paper presented at the 21st EGOS Collopuium, June 30-July 2, 2005. FU Berlin 2005 (abrufbar unter: http://www.pfadkolleg.de).

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-10 *ENDE:* 2009-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Volkswagen Stiftung

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Wirtschaftswissenschaft, Institut für Management Lehrstuhl für Unternehmenskooperation (Boltzmannstr. 20, 14195 Berlin)
KONTAKT: Sydow, Jörg (Prof.Dr. e-mail: sydow@wiwiss.fu-berlin.de)

[217-L] Schuppert, Gunnar Folke:
"Theorizing Europe" oder von der Überfälligkeit einer disziplinenübergreifenden Europawissenschaft, in: Gunnar Folke Schuppert, Ingolf Pernice, Ulrich Haltern (Hrsg.): Europawissenschaft, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2005, S. 3-35, ISBN: 3-8329-1025-5 (Standort: UB Bonn(5)-2005/6780)

INHALT: Für eine disziplinenübergreifende Europawissenschaft sprechen sowohl die Neu- und Andersartigkeit des Forschungsgegenstands Europa als Erscheinungsform postnationaler politischer Herrschaft als auch die Vielzahl neuer Forschungsfragen, die sich aus der Notwendigkeit der Neuvermessung dieses neuen Herrschaftsverbandes ergeben. Europawissenschaft muss mehr sein als "European Studies" oder die Bündelung europabezogener Forschung. Denkbare Forschungsschwerpunkte sind europäische Identität, die politisch-rechtliche Konstitution der EU, die internationale Rolle der EU sowie die Interaktion zwischen wirtschaftlicher Integration, Governance und europäischen Institutionen. Als etablierte Eckpfeiler können die Konzepte von Europäisierung und politischer Integration dienen. Als Herauforderung für die Forschung wirft Europa Fragen in den Bereichen (1) Staatlichkeit und Verfassung, (2) Integration durch Recht, (3) Finalität und Legitimität, (4) Einheitsbildung und Fragmentierung sowie (5) Verfassungsprinzipien auf. (ICE2)

[218-L] Schütte, Georg:
Veränderungsmanagement in Wissenschaftsförderorganisationen: eine Fallstudie zu Innovationschancen und -risiken, in: Wissenschaftsmanagement : Zeitschrift für Innovation, Jg. 12/2006, H. 3, S. 22-29

INHALT: "Nicht mehr nur in den industrialisierten Ländern, sondern auch in zahlreichen Entwicklungs- und Schwellenländern expandieren die Hochschul- und Wissenschaftssysteme. Damit verschärft sich weltweit der Wettbewerb um junge Forschertalente und renommierte Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Öffentlich finanzierte Wissenschaftsförderorganisationen in Deutschland müssen sich auf diesen Wettbewerb einstellen, zugleich aber der Konsolidierung staatlicher Haushalte durch eine Begrenzung der Personal- und Sachausgaben Rechnung tragen. Darüber hinaus steigen die Anforderungen an Kostentransparenz und Effizienz der öffentlichen Verwaltung. Wie können Wissenschaftsförderorganisationen diesen vielfältig gewandelten Rahmenbedingungen begegnen? Unter Zeit- und Handlungsdruck entschied sich die Alexander von Humboldt-Stiftung für eine grundsätzliche Überprüfung und Veränderung ihrer Aufbauorganisation." (Autorenreferat)

[219-L] Sebald, Gerd:
Homogene Medialvergesellschaftung: Vergesellschaftungsprozesse in der Free/ OpenSource-Softwareentwicklung, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 1892-1900, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Die Netzwerke der Free/ Open Source-Softwareentwickler (F/ OSS) konstituieren sich und produzieren vor allem über die neuen Medien und stellen in mehrfacher Hinsicht besondere Formen der Vergesellschaftung dar. Im projektierten Vortrag werden die spezifischen Prozesse der Vergesellschaftung inden F/ OS-Netzwerken genauer beschrieben. Dazu wird kurz erläutert, worum es beider Free/ Open-Softwareentwicklung geht. Auf dieser Grundlage werden dann in einem ersten Schritt anhand von empirischem Material die Gemeinsamkeiten und Differenzen mit anderen Formen von "virtuellen Gruppen" herausgearbeitet. In einem zweiten Schritt wird der alle diese Projekte übergreifenden Diskurs auf Gemeinschaftssemantiken, Abgrenzungen, Traditionsbildungen und Ursprungsmythen untersucht. Zum Abschluss wird versucht, diese Formen der Vergesellschaftung mit Max Weber und dem Begriff der 'imagined communities' von Benedict Anderson zu fassen. Sowie die Medien Buchdruck und Zeitung neue Formen der Vergesellschaftung und der Vergemeinschaftung ermöglichten, können auch die sog. 'neuen Medien' mit den nun möglichen Formen der Wechselwirkung neue Formen der Vergesellschaftung etablieren. Konstituiert in einer abstrakten Weltzeit, über eine gemeinsame Sprache, vermittelt durch neue, nicht selten selbstgestaltete mediale Formen und durch die gemeinsame Praxis des Programmierens, könnten die Netzwerke der Free/ OpenSource-Softwareentwicklung Hinweise auf eine neue, abstraktere Form der Vergesellschaftung oder sogar der Vergemeinschaftung liefern, die jedoch nur eine internationale technische Elite einschließt. Dabei bleiben die Grenzen (medial bedingt?) merkwürdig unscharf, einerseits hin zu der sog. 'proprietären', kommerziellen Softwareentwicklung und andererseits gegenüber 'Usern'. Ein vorläufiger Begriffsvorschlag für diese Vergesellschaftungsform wäre 'mediale Professionsvergesellschaftung'." (Autorenreferat)

[220-F] Siekermann, Meike, M.A. (Leitung):
Peer Review in der Forschungsförderung

INHALT: Bei allen peer-review-basierten Entscheidungsprozessen ist ein fachlich kompetentes, neutrales und kritikfähiges Gutachterwesen die entscheidende Voraussetzung für solide und zukunftsweisende Entscheidungen. Seit den 60er Jahren sind periodisch immer wieder Zweifel an der Funktionsfähigkeit derartiger organisierter Begutachtungsprozesse artikuliert worden. Die Notwendigkeit die Wissenschaftsangemessenheit und Unvoreingenommenheit des Verfahrens öffentlich nachweisen zu können, ist in den letzten Jahren nicht nur durch Wissenschaftsskandale und wachsendes öffentliches Interesse, sondern auch durch sinkende Bewilligungsquoten verstärkt worden. Das iFQ wird die Qualität des Begutachtungswesens in Wissenschaft und Forschung aus unterschiedlichen Perspektiven untersuchen. Der Schwerpunkt liegt auf dem DFG-Begutachtungssystem nach seiner Reform. Im August 2006 wurde eine Befragung der DFG Fachkollegiaten/innen durchgeführt. Die Befragung wurde Ende Oktober abgeschlossen. Ein erster Ergebnisbericht wird im März 2007 erscheinen. Für 2007 und 2008 sind neben Befragungen von Gutachtern/ Gutachterinnen und Antragstellern/ An-

tragstellerinnen Inhaltsanalysen der Gutachten geplant sowie Output-Analysen zum Erfolg der geförderten Projekte. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland

METHODE: Wissenschaftssoziologische Theorieansätze zur Verteilung von Anerkennung, Reputation und Aufmerksamkeit. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 577; Fachkollegiaten der DFG; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2006-03 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: iFQ - Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (Godesberger Allee 90, 53175 Bonn)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0228-9727313, e-mail: siekermann@forschungsinfo.de)

[221-L] Skeries, Sandra:
Kritische Erfolgsfaktoren für die Ex-Post-Evaluation von Forschungsprojekten am Beispiel der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften: Konzeption und Durchführung einer Delphi-Expertenbefragung, (Innovative betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis, Bd. 179), Hamburg: Kovac 2006, 418 S., ISBN: 3-8300-2310-3 (Standort: UB Dortmund(290)-F78926)

INHALT: Ziel der Untersuchung ist die Entwicklung kritischer Erfolgsfaktoren für die Ex-Post-Evaluation von Forschungsprojekten. Vor dem Hintergrund theoretischer Ansätze zur Evaluation wird eine kritische Bestandsaufnahme bestehender Evaluationsansätze im Forschungsbereich vorgelegt. Im Folgenden werden Ergebnisse einer Delphi-Studie mit zwei Expertenrunden vorgelegt. Auf dieser Basis wird ein idealtypisches Modell für die Ex-Post-Evaluation eines Forschungsprojekts entwickelt, das folgende, die kritischen Erfolgsfaktoren berücksichtigende Schritte umfasst: Ermittlung des Evaluationsbedarfs, Festlegung des Evaluationsauftrags, Klärung der Rahmenbedingungen, Entwurf des Untersuchungsdesigns, Operationalisierung der Evaluationskriterien, Durchführung der Evaluation, Auswertung, Dokumentation und Kommunikation der Ergebnisse, Bewertung der Evaluation. (ICE)

[222-F] Stehr, Nico, Prof. (Bearbeitung); Pohoryles, Ronald J., Dr. (Leitung):
The future of the social sciences and the humanities in Europe (SSHFUTURES)

INHALT: The SSH-FUTURES project will study the opportunities for complementary development and closer coupling of the social sciences and humanities in Europe, their mutual interactions with social demands, and the potential value of including such an approach within research policies in Europe. In order to get a better understanding of the potential of these fields of enquiry, the project will start by looking at the ways in which the social sciences and the humanities can and do have impact on economies, societies and their political institutions, ways which we expect to differ clearly from those of the natural and technical sciences. The project will examine the institutions of social science and humanities knowledge production, what methods are applied to produce knowledge and to disseminate this knowledge and what expectations there are from both the side of the 'producers' and from that of the (potential) 'users' at the national, European and international levels. SSHFUTURES comprises a retrospective and a prospective part and in-depth explorations of specific programmes and policies both from the demand andsupply sides. SSH-FUTURES will be implemented by a consortium which comprises international umbrella organisations of professional social sciences as-

sociations (national and sectoral ones), research institutes and universities in the 'old' and 'new' member states and the associated countries. Besides research comprising surveys and expert interviews, SSH-FUTURES will organise a series of expert panel consultation meetings and workshops. List of partners: 1. The Interdisciplinary Centre for Comparative Research in the Social Sciences, Austria - ICCR; 2. The International Social Science Council, France - ISSC; 3. Le Centre Interdisciplinaire pour la Recherche Comparative en Sciences Sociales, France - CIR; 4. chiv Köln, Germany - ZAK; 5. Foundation for European Scientific Cooperation, the venture of Polish Academy of Sciences and Foundation for Polish Science - FEWN; 6.Department of Humanities, University of Gothenburg, Sweden - IER-UGOT; 7. Interdisciplinary Center for Technological Analysis and Forecasting, University of Tel-Aviv, Israel - ICTAF; 8. United Nations University, Comparative Regional Integration Studies - UNU; 9. James Martin Institute for Science and Civilization, Said Business School, Oxford University, UK - JMI; 10. Economic and Social Institute, Amsterdam, The Netherlands - ESI.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Europäische Union

INSTITUTION: Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department communication & cultural management, Karl-Mannheim-Lehrstuhl für Kulturwissenschaften (Am Seemooser Horn 20, 88045 Friedrichshafen)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 07541-6009-1341, Fax: 07541-6009-1399, e-mail: nstehr@zeppelin-university.de)

[223-L] Stempfhuber, Maximilian (Hrsg.):
In die Zukunft publizieren: Herausforderungen an das Publizieren und die Informationsversorgung in den Wissenschaften ; 11. Kongress der IuK-Initiative der Wissenschaftlichen Fachgesellschaften in Deutschland, (Tagungsberichte / Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bd. 11), (11. Jahrestagung der IUK-Initiative der Wissenschaftlichen Fachgesellschaften in Deutschland "In die Zukunft publizieren - Herausforderungen an das Publizieren und die Informationsversorgung in den Wissenschaften", 2005, Bonn), Bonn: Informationszentrum Sozialwiss. 2006, 297 S., ISBN: 3-8206-0150-3

INHALT: "Der Tagungsband dokumentiert das Engagement der IuK-Initiative für die Verbesserung der Informationsversorgung in den Wissenschaften, dient als Plattform für die Kommunikation innovativer und richtungsweisender Ideen, und formuliert die Themen, zu denen innerhalb - und gerade auch zwischen - den deutschen Fachgesellschaften eine Standort- und Richtungsbestimmung notwendig erscheint. Der thematische Rahmen umspannte - angefangen beim Urheberrecht und Open Access - wichtige und innovative Aspekte des elektronischen Publizierens und der Informationsversorgung in den Wissenschaften, bis hin zur immer stärker an Bedeutung gewinnenden Evaluation wissenschaftlicher Leistung - und den dazu notwendigen Voraussetzungen im Publikationsprozess." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Urheberrecht und Open Access - Gerd Hansen: Urheberrecht für Wissenschaftler (9-20); Rainer Kuhlen, Jochen Brüning: Potenziale von Creative Commons-Lizenzen für Open Innovation (21-28); Alexis-Michel Mugabushaka: Open Access: die strategische Kluft? (29-42); Christopher N. Carlson: Open Access oder Fair Use? (43-54); Sandra Schaffert, Bernhard Schmidt: Open Access in der Bildungsforschung (55-68). Elektronisches Publizieren - Patrick Danowski: Kollaboratives elektronisches Publizieren nach Wiki-Art (69-80); Marco Jorio: In die Zukunft über die Vergangenheit publizieren - das Historische Lexikon der Schweiz (HLS) (81-86). Informationssysteme und Suchmaschinen - Doris Bambey: infoconnex - Angebots-

strategien für solche, die Nutzer werden wollen (87-98); Stefan Jakowatz: Neue Wege der Wissenspräsentation und -vermittlung in der Virtuellen Fachbibliothek Sozialwissenschaften (ViBSoz): thematische Dokumentationen (99-112); Gisela Minn, Anke S. Hoffmann, Yvonne Rommelfanger: Themenorientierte Fachinformationssysteme in den historischen Wissenschaften (113-126); Christiane Baier, Peter Weiland: PsychSpider - Erfahrungen aus dem Betrieb einer spezialisierten Suchmaschine (127-144); Ulrich Herb: Volltextserver für wissenschaftliche Dokumente aus der Psychologie: PsyDok (145-156); Jochen Johannsen: Die Virtuelle Fachbibliothek Sportwissenschaft (157-170); Heike Schulte-Derne: Interdisziplinäre Aufsatzdatenbanken und ihre Verlinkung zum (elektronischen) Volltext (171-184); Gregor Fels: eTeaching and eLearning in Chemistry (185-190); Stephan Körnig: Generische Portale: webbasierte Digital Library-Dienste für die Wissenschaft (191-204); Anne-Kathrin Walter, Philipp Mayr, Maximilian Stempfhuber, Arne Ballay: Crosskonkordanzen als Mittel zur Heterogenitätsbehandlung in Informationssystemen (205-226); Wolfram Sperber: Suchmaschinen, Strukturierung und Metadaten (227-240); Philipp Mayr, Anne-Kathrin Walter: Google Scholar - wie tief gräbt diese Suchmaschine? (241-262). Forschungsprogramme und Evaluierung - Stefan Hornbostel: Forschungsrankings: Artefakte oder Sichtbarkeit der Forschungsarbeit? (263-278); Johannes Fournier: In die Zukunft publizieren. Positionen und Reflexionen (279-294).

[224-L] Temple, Bogusia; Edwards, Rosalind; Alexander, Claire:
Grasping at context: cross language qualitative research as secondary qualitative data analysis, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research : Theorien Methoden Anwendungen, Vol. 7/2006, No. 4, 13 S. (URL: http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/4-06/06-4-10-e.pdf)

INHALT: "Forschung mit Teilnehmer(inne)n, die über andere muttersprachliche Kompetenzen verfügen als die im jeweiligen Forschungsprojekt dominanten, erfordert in der Regel die Zusammenarbeit mit Interpret(inn)en und Übersetzer(inne)n, die deren Sprachen beherrschen. Diese führen Interviews durch und erstellen dann Texte in anderen als den Herkunftssprachen der Forschungsteilnehmer(innen). Dennoch werden die Ergebnisse solcher mehrsprachigen Forschungen meist präsentiert, als handele es sich um eine Analyse von Primärdaten. Die Verfasser dieses Textes versuchen dementgegen zu zeigen, dass in dieser Weise mehrsprachig erhobene Daten in vieler Hinsicht Ähnlichkeiten mit Sekundäranalysen aufweisen, denn Fragen nach der Bedeutung des Kontextes, in dem die Daten generiert wurden, sind zentral für mehrsprachige Forschung im Besonderen und für Sekundäranalysen im Allgemeinen. Die Verfasser veranschaulichen ihre Position an einem Forschungsprojekt, das sich mit den Erfahrungen von Personen befasst, die kaum Englisch sprachen und Übersetzer(innen) brauchten, um Gesundheits-, Erziehungs-, Sozial- oder andere Dienste in Anspruch zu nehmen, und diskutieren an diesem Beispiel, wie sie mit dem Problem des Kontextes umgegangen sind, wenn Daten von Dritten in Sprachen erhoben wurden, derer sie nicht mächtig sind." (Autorenreferat)

[225-L] Thomas, Uwe:
Stiefkind Wissenschaftsmanagement: eine Streitschrift, Bonn 2005, 68 S., ISBN: 3-89892-446-7 (Graue Literatur; URL: http://library.fes.de/pdf-files/stabsabteilung/03513.pdf)

INHALT: Wissenschaftsmanagement hat viele Facetten. Einige dieser Facetten, nämlich solche, in denen aus der Sicht des Verfassers Reformbedarf besteht, werden in den folgenden Empfehlungen angesprochen. Warum gerade diese Empfehlungen Vorrang erhielten, wird in der Zusammenfassung kursorisch und im anschließenden Text ausführlich erörtert. Leitbild der Auswahl ist die Steigerung der Qualität von Wissenschaft in Deutschland durch Wettbewerb und Kooperation. Ein ganzheitliches Modell von Wissenschaftsmanagement wird die spezifischen Bedingungen von Wettbewerb und Kooperation in der Wissenschaft, deren Regeln sich von denen der Wirtschaft unterscheiden, zu berücksichtigen suchen. Mehr Wettbewerb ist auch in der Wissenschaft ein entscheidender Leistungsanreiz. Wie kann der wissenschaftliche Wettbewerb verstärkt werden? Wettbewerb sollte nicht an den Grenzen der Wissenschaftsorganisationen halt machen, sondern organisationsübergreifend angelegt werden, also nicht nur Universitäten, sondern auch die außeruniversitäre Forschung einschließen. Das ist heute nicht der Fall. Dazu sind neue Strukturen in der Förderung von Wissenschaft notwendig. (ICD2)

[226-F] Torka, Marc, M.A. (Bearbeitung); Bora, Alfons, Prof.Dr. (Betreuung):
Die Projektförmigkeit der Forschung

INHALT: Forschung zu betreiben heißt heute vor allem "Projekte" zu entwickeln, zu beantragen und durchzuführen. Das Dissertationsvorhaben widmet sich der Frage, welche spezifischen Struktureigenschaften und Eigendynamiken diese Art der Forschung aufweist (z.B. zeitliche und sachliche Begrenzung, verstärkter Begründungs- und Planungszwang oder Teamdynamiken), in welchem Passungsverhältnis diese zu immanenten Bedingungen des Forschungshandelns stehen (z.B. Offenheit des Forschungsprozesses) und welche Veränderungen sich für das Wissenschaftssystem ergeben könnten, indem es sich projektförmig verfasst. Die Grundannahme ist folglich, dass es einen Unterschied macht, Forschung in Form von Projekten zu betreiben. In der Forschungsliteratur finden sich einige Annahmen über Strukturbedingungen projektförmiger Forschung und zahlreiche Vermutungen und Vorurteile über die hiermit im Zusammenhang stehenden Veränderungen der Forschung. Die Spannweite reicht von Auffassungen, die in der Projektform eine notwendige Rationalisierung, Systematisierung und erhöhte Koordination der Forschung erblicken, bis zu solchen, die hierin eine De-Autonomisierung, Bürokratisierung und Behinderung vermuten. Eine empirische Basis und Überprüfung solcher Thesen fehlt aber weitgehend. Empirischer Untersuchungsgegenstand des Vorhabens sind Drittmittelprojekte aus dem so genannten "Normalverfahren" der DFG. Diese werden dann in ihrer Genese und ihrem Verlauf rekonstruiert. Die DFG ist die zentrale Selbstverwaltungseinrichtung der deutschen Wissenschaft und das Normalverfahren bildet den Kern der Forschungsförderung, weil im Unterschied zur Auftrags- oder Programmforschung die Initiative bei den Forschern liegt, weil auch Projektvernetzungen in koordinierten Programmen auf dieser Grundform aufbauen und diese auch als Modell für die Antragsverfahren andere Förderinstitutionen dient. Vor der Hintergrundannahme, dass es unterschiedliche Wahrnehmungen der Projektform geben könnte, werden sowohl Disziplinen aus den Technik- und Naturwissenschaften sowie den Geistes- und Sozialwissenschaften einbezogen. Ziel der Untersuchung ist die Herausarbeitung typischer Strukturmerkmale und Verlaufsgestalten von Forschungsprojekten, von Passungs- und Spannungsverhältnissen der Projektbedingungen zum Forschungsprozess sowie von typischen Umgangsweisen mit diesen. Dies bildet die Grundlage für Folgerungen bezüglich der projektförmigen Umstrukturierung der Forschung.

METHODE: Die Untersuchung folgt der Methodik der Einzelfallanalyse und orientiert sich an Prinzipien der "Grounded Theory" sowie der objektiv-hermeneutischen Fallrekonstruktion. Es werden heterogene Datenmaterialien einbezogen: Das Untersuchungsfeld wird über statistische Rahmendaten bezüglich der quantitativen Entwicklung und disziplinären Verteilung von Forschungsprojekten, über Interviews mit Gutachtern und Mitarbeitern der DFG, sowie über schriftliche Quellen der DFG (z.B. Form-/ Merkblätter, Stellungnahmen) und des Fachdiskurses erschlossen. Die im Zentrum stehende Analyse von Drittmittelprojekten bedient sich Interviews mit Projektleitern und -mitarbeitern, Beobachtungen in Projektgruppen, sowie schriftlichen Datenmaterialien aus dem jeweiligen Projektverlauf (z.B. Projektanträge, Zwischen- und Abschlussberichte). *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen. Aktenanalyse, offen. Beobachtung, nicht teilnehmend. Gruppendiskussion. Qualitatives Interview.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Torka, Marc: Die Projektförmigkeit der Forschung. in: Krücken, Georg (Hrsg.): Universitäre Forschung im Wandel. Die Hochschule, 2006, H. 1, S. 63-83. ISBN 978-3-937573-09-0, 3-937573-09-7.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2003-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Graduiertenkolleg 724 "Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft: Wissenschaft ind Andwendungs- und Beratungskontexten" (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0521-106-4662, e-mail: marc_torka@yahoo.de)

[227-F] Ulbrich, Sebastian (Bearbeitung); Clases, Christoph (Leitung):
ProFinder - Prozessorientierte Analyse neuer Formen interdisziplinärer Kooperation am Beispiel des Collegium Helveticum (Uni/ ETH Zürich)

INHALT: Am Collegium Helveticum, seit dem 1. Oktober 2004 von der ETH Zürich und der Universität Zürich gemeinsam geführt, wird ein neues Modell zur institutionellen Verankerung inter- und transdisziplinärer Zusammenarbeit implementiert. Die praktischen Erfahrungen mit diesem Modell werden im Forschungsprojekt prozessnah erfasst und analysiert. Gegenstand ist die wissensorientierte Kooperation zwischen Forscherinnen und Forschern, in der neue interdisziplinäre Handlungskontexte generiert werden. Es geht also um das Wissensmanagement in der Wissenschaft. Betrachtet werden die Prozess aus kommunikations- und medienpsychologischer sowie arbeits- und organisationspsychologischer Perspektive. Methodisch kommen sowohl reaktive als auch non-reaktive sowie qualitative und quantitative Verfahren der Sozialforschung zum Zuge. In einem dialogorientierten Verfahren werden die Erkenntnisse an die am Prozess Beteiligten zurückgemeldet. Die Erfahrungen in der Umsetzung des Modells werden bilanziert und auf ihre Verallgemeinerungsfähigkeit auf andere Institutionen/ Forschungsfelder hin überprüft. Folgende Zielstellungen wurden gemeinsam mit dem Collegium Helveticum für das Forschungsprojekt definiert: 1. Rekonstruktion der Entstehungsgeschichte des innovativen interdisziplinären Kooperationsmodells am Collegium Helveticum; 2. Stakeholderanalyse: Analyse von Motivation/ Zielstellung der Stakeholder sowie deren Interaktionsbeziehungen; 3. Systematische Längsschnittbetrachtung von Veränderungsprozessen in der interdisziplinären Kooperation (Prozessevaluation); 4. Bewertung des definierten Modells zur interdisziplinären Kooperation unter Einbezug der Stakeholder; 5. Reflexion der Verallgemeinerungsfähigkeit des Modells. *ZEITRAUM:* 01.01.2005-31.12.2007 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Stadt Zürich, Schweiz, International

METHODE: Fallstudie; interpretative und explorative Sozialforschung; soziale Netzwerkanalyse; subjektive Theorien *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen; Akten- und Dokumentenanalyse, offen; Beobachtung, teilnehmend; Beobachtung, nicht teilnehmend; Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, telefonisch; Standardisierte Befragung, schriftlich; Role Construct Repertory Grids.
ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* Collegium Helveticum *FINANZIERER:* Auftraggeber
INSTITUTION: Fachhochschule Nordwestschweiz Hochschule für Angewandte Psychologie, Institut für Kooperationsforschung und -entwicklung -ifk- (Riggenbachstr. 16, 4600 Olten, Schweiz)

[228-L] Valles Martinez, Miguel S.:
Abrirse camino en el mundo de la investigacion social cualitativa, desde lapeninsula iberica, entre los milenios segundo y tercero: testimonio personal, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research : Theorien Methoden Anwendungen, Vol. 7/2006, No. 4, 23 S. (URL: http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/4-06/06-4-16-s.pdf)

INHALT: "Mit diesem Beitrag beschreitet der Autor erstmals autobiographisches Terrain, indem er sich mit seinem eigenen akademischen und professionellen Weg innerhalb der qualitativen Sozialforschung auseinandersetzt und durchaus auch einige vor Beginn des Schreibens nicht erwartete Einsichten zu Tage fördert. Beim Erzählen der gelebten Erfahrung wird sehr viel Wert auf deren raumzeitliche Einbettung gelegt. Die retrospektive Perspektive verbindet methodologische Reflexion auf den Erwerb und die Verwendung qualitativer Methodik mit dem Versuch, den Einfluss der 'Lehrer' angemessen zu würdigen. In gewisser Weise wird ein traditionelles Übergangsritual dokumentiert, das qualitative Forschende durchleben, verbunden mit der Einladung an andere Forschende, die eigenen Autobiographien zu veröffentlichen." (Autorenreferat)

[229-L] Weihrich, Margit:
Interessenkonstellationen in Evaluationsprozessen: ein handlungstheoretischer Systematisierungsvorschlag, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 3886-3896, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Meine Argumentation geht davon aus, dass Evaluationsprozesse etwas mit der Bewertung von Handlungsalternativen zu tun haben. Die Bewertung bezieht sich dabei darauf, inwieweit bestimmte Handlungen diejenigen Ergebnisse erzielen, um derentwillen das zu evaluierende Projekt durchgeführt wird; gleichzeitig dient sie als Entscheidungsgrundlage. Dann liegt es nahe, Evaluationsprozesse mithilfe einer Theorie rationalen Handelns zu untersuchen; auch dort werden Handlungsalternativen bewertet, und es wird schließlich diejenige Handlung gewählt, von deren Durchführung man sich die bestmögliche Realisierung seines Zieles verspricht. Sozialtheoretisch relevant werden Theorien rationalen Handelns erst dann, wenn man sie in ein Erklärungsmodell einbettet, das zum einen die Mechanismen berücksichtigt, die der Definition der Handlungssituation zugrunde liegen und das zum anderen die Folgen in den Blick nimmt, die zu gewärtigen sind, wenn die Zielerreichung davon abhängig ist, dass andere Akteure mit im Spiel sind. Akteure, die ihre Interessen realisieren wollen, so die Poin-

te, werden sich in spezifischen Abstimmungsproblemen finden, die davon abhängen, wie sich ihre Ziele zu denen der relevanten anderen Akteure verhalten. Die Lösungen solcher Dilemmata sind manchmal stabil, aber leider suboptimal, manchmal optimal, aber leider nicht stabil, und manchmal kommen gar keine Lösungen zustande. In Evaluationsprozessen lassen sich solche Abstimmungsprobleme identifizieren und deren Lösungen diskutieren. Aufgrund ihrer spezifischen Interessenkonstellationen finden sich Auftraggeber, Evaluator, im zu evaluierenden Projekt Tätige und Klienten bzw. Kunden in Koordinations-, Kooperations- und Ungleichheitsdilemmata wieder. Da in Evaluationsprozessen die Festlegung der Ziele und die Bewertung der Handlungsalternativen auseinanderfallen, sieht eine Lösung so aus, dass Auftraggeber und Evaluator eine Herrschaftsbeziehung eingehen. Daraus wiederum resultieren Prinzipal-Agenten-Probleme, durch die Dritte betroffen sind. Die Kooperationsbereitschaft aller Beteiligten kann man deshalb nicht voraussetzen. Sie ist selbst eine spezifische Problemlösung, deren Realisierungschancen von der Logik der Situationabhängen - und auch diese Lösung kann wiederum problematische Folgen haben." (Autorenreferat)

[230-L] Welker, Martin; Werner, Andreas; Scholz, Joachim:
Online-Research: Markt- und Sozialforschung mit dem Internet, Heidelberg: dpunkt Verl. 2005, 300 S., ISBN: 3-89864-308-5

INHALT: "Das Internet hat seit 1994 - dank seiner vereinfachten Bedienbarkeit mittels Browser - die empirische Markt- und Sozialforschung deutlich erweitert. Online-Umfragen, Web-Interviews, Online-Experimente und Logfile-Analysen sind neuerdings beliebte methodische Alternativen für Sozialforscher. Allerdings wurde die empirische Forschung durch das Internet zwar bereichert, aber nicht vereinfacht. Denn das vordergründig Simple vieler Online-Methoden erweist sich als Trugschluss, die 'Demokratisierung der Forschung' findet - wenn überhaupt - bei den Forschungskosten statt. Empirisches Methodenwissen ist mehr denn je gefragt - auch in Zeiten von Web-Fragebögen. Wie dieses Buch belegt, müssen Online-Methoden verstanden, richtig ein- und schlüssig umgesetzt werden. Erst dann entfalten sie ihre volle Leistungsfähigkeit. Die Autoren zeigen die gängigsten Methoden und deren praktische Anwendungsbereiche: Zunächst werden entlang des gesamten Forschungsprozesses - von der Auswahl der Untersuchungseinheiten über die Datenerhebung bis hin zur Auswertung online-spezifische Grundlagen erklärt und anschließend an konkreten Anwendungsbeispielen verdeutlicht. Die theoretische Einführung wird ergänzt durch Kapitel über Online-Mitarbeiterbefragung und Online-Experimente und zur Werbemittelforschung. Auch seltenere Anwendungsfelder, wie die Cyber-Geografie, werden vorgestellt. Darüber hinaus werden die wichtigsten Akteure der deutschsprachigen Online-Forschungsszene genannt: Verbände und Marktforschungsunternehmen, aber auch wissenschaftliche Konferenzen, Diskussionsforen und Mailinglisten. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis und ein Stichwortregister runden die Publikation ab." (Autorenreferat)

[231-L] Widmer, Thomas; Beywl, Wolfgang:
Die Übertragbarkeit der Evaluationsstandards auf unterschiedliche Anwendungsfelder, in: James R. Sanders (Hrsg.) - 3., erw. u. akt. Aufl.: Handbuch der Evaluationsstandards : die Standards des "Joint Committee on Standards for Educational Evaluation", Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 247-261, ISBN: 3-531-14672-6 (Standort: UB Bielefeld(361)-LB220 H2E9(3))

INHALT: "Aufgrund der dargestellten Überlegungen kommen wir zum Schluss, dass sich die 'Standards' sowohl auf Evaluationen in Kontexten außerhalb des Bildungsbereichs wie auch auf solche außerhalb der USA anwenden lassen. Dabei ist die internationale Übertragbarkeit der 'Standards' nur mit Einschränkungen gegeben. Während in demokratischen Industriestaaten westlicher Prägung mit ausreichenden rechtsstaatlichen Garantien einer Anwendung der 'Standards' nichts entgegensteht, trifft dies für andere Staaten und Weltregionen nur bedingt zu. Dass die 'Standards' nicht unbesehen ohne Anpassungen an die konkrete Situation anwendbar sind, darüber besteht Einigkeit. Dies gilt nicht nur für den Einsatz der 'Standards' in 'fremden' Anwendungskontexten, sondern - wie dies das 'Joint Committee' selbst festgehalten hat - auch für den Entstehungskontext der 'Standards', Bildung und Erziehung in den USA. Insgesamt sind jedoch die Anpassungen, die in konkreten Anwendungsfällen vorgenommen wurden, eher geringfügiger Art. Die Grundstruktur der 'Standards' mit den vier Hauptgruppen 'Nützlichkeit', 'Durchführbarkeit', 'Korrektheit' und 'Genauigkeit' ist in keinem der uns bekannten Fälle verändert worden. Auch die überwiegende Mehrheit der einzelnen 'Standards' ist in allen Anwendungen beibehalten worden. Die vorgenommen Änderungen betreffen jeweils einige wenige Einzelstandards, die geändert, mit anderen Standards zusammengeführt oder im Einzelfall ganz gestrichen wurden. Zusammenfassend empfehlen wir aufgrund der bisherigen Erfahrungen die Anwendung der 'Standards' auf Evaluationen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, und zwar auch dann, wenn Evaluationen außerhalb des Bereiches Bildung und Erziehung durchgeführt werden." (Autorenreferat)

[232-L] Widmer, Thomas:
Evaluationsstandards in Europa, in: James R. Sanders (Hrsg.) - 3., erw. u. akt. Aufl.: Handbuch der Evaluationsstandards : die Standards des "Joint Committee on Standards for Educational Evaluation", Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 301-312, ISBN: 3-531-14672-6 (Standort: UB Bielefeld(361)-LB220H2E9(3))

INHALT: "Verschiedene der genannten Träger planen die Weiterentwicklung der Standards - oder haben bereits einen Revisionsprozess initiiert. Es ist schwierig einzuschätzen, welche Entwicklungen sich in der Zukunft ergeben werden. Das Joint Committee hat eine zweite Revision der 'Standards' in Angriff genommen und dazu vor kurzem eine Umfrage durchgeführt, um zusätzliche Informationsgrundlagen zu erhalten. Der Revisionsprozess, der im Falle des Joint Committee recht aufwendig angelegt ist, wird kaum vor 2007 abgeschlossen werden können. Die DeGEval hat ebenfalls eine Befragung zur Unterstützung des weiteren Prozesses durchgeführt. Die Arbeitsgruppe Standards der SEVAL diskutiert Änderungen und Ergänzungen des Begleitmaterials, während man zur Zeit noch keine Änderungen an den Standards selbst vornehmen möchte. Die UKES wiederum betont, dass die vorliegende Fassung der Leitlinien nicht definitiv ist und eine kontinuierliche Weiterentwicklung angestrebt wird. Bei der Europäischen Kommission steht eine Revision zur Debatte. Insgesamt betrachtet entsteht ein von Wandel geprägtes Bild, das Prognosen zur zukünftigen Entwicklung erschwert. Auf europäischer Ebene hat die Europäische Evaluationsgesellschaft (European Evaluation Society; EES); siehe www.europeanevaluation.org) im Jahre 2003 eine Arbeitsgruppe zu Standards, Leitlinien, Codes und Prinzipien eingesetzt. In diesem Rahmen hat die EES eine Politik zu Standards, Leitlinien, Kodizes und Prinzipien der Evaluation (Widmer 200458) ausgearbeitet. Diese Politik folgt einem pluralistischen Ansatz und betont die kulturelle Vielfalt in Europa. Die EES hat gemäß diesem Papier nicht die Absicht, EES Standards zu schaffen. Vielmehr hat sie es sich zum Ziel gesetzt, die Aktivitäten im Bereich der Standards (im wei-

ten Sinne) zu unterstützen, besonders indem sie den Austausch zwischen den in diesem Bereich aktiven Organisationen fördert und bei Bedarf Unterstützung leistet. Ob die Zukunft der Standards-Diskussion in Europa eher von Konvergenz oder Divergenz geprägt sein wird, ist schwierig zu beurteilen. In der näheren Zukunft wird eher die Divergenz im Vordergrund stehen. Ob es längerfristig zu einer Konvergenz in der Standards-Frage und damit zu einer Annäherung der unterschiedlichen Positionen kommen wird, ist eine offene Frage. Trotz des teilweise zu beobachtenden Einsatzes von Standards (für Beispiele siehe etwa Widmer 2004a, 2005) stellt die Förderung der Nutzung dieser Instrumente in der Evaluationspraxis (Neale et al. 2003) eine zentrale Herausforderung der zukünftigen Entwicklung dar. Ausschlaggebend wird dabei sein, ob es gelingt, durch einen klugen Einsatz der entsprechenden Instrumente einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der Evaluationsqualität (und der Evaluationskultur) zu leisten. Falls dies nicht gelingen sollte, besteht die Gefahr, dass die Standards in der Evaluationspraxis vernachlässigt oder (respektive und) deren Einsatz zu einer unproduktiven Routine (und Zumutung an die Evaluationspraxis) verkommt." (Textauszug)

3.3 Forschung, Organisation; Hochschulen und Hochschulwesen/ -system allgemein; Spin-off

[233-L] Bastenhorst, Kai-Olaf:
Die Sustainable University aus der Ressourcenperspektive: der Sustainability Modus der Wissensproduktion und die nachhaltige Entwicklung der Ressource Wissen, (Nachhaltigkeit und Management, Bd. 2), Münster: Lit Verl. 2006, 282 S., ISBN: 3-8258-8846-0 (Standort: UB Freiburg(25)-GE20064145)

INHALT: "Für die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung wird den Bereichen Bildung und Wissenschaft überragende Bedeutung beigemessen. Damit sind insbesondere die Universitäten als wissenspolitische Akteure angesprochen. Nachhaltigkeitsdiskurs und Hochschulreformdiskurs werden ressourcenanalytisch über die zentrale Bedeutung der Ressource 'Wissen' verbunden. Beschrieben werden die Konturen eines 'Sustainability Modus der Wissensproduktion' als Entwicklungsperspektive für eine nachhaltige Universität. Die 'Sustainable University' steht gleichermaßen für Problemstellung, Problemdefinition und Problemlösungsempfehlung eines Universitätsmodells, welches sich selbst nachhaltig entwickeln und gleichzeitig zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft beitragen kann." (Autorenreferat)

[234-L] Bennhold, Martin:
Bildungsgerechtigkeit und die gegenwärtigen Reformen des Hochschulwesens, in: Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik, Jg. 81/2005, H. 1, S. 63-78 (Standort: UB Bonn(5)-Z56-17; USB Köln(38)-EWA Z88; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Ausgehend von einem historischen Rückblick auf die Entwicklung des Konzepts "Recht auf Bildung" kennzeichnet der Autor die gegenwärtige Situation. Diese ist dadurch charakterisiert, dass einerseits Gerechtigkeitspolitik propagiert wird - andererseits werden Maßnahmen praktiziert, die sozial- und hochschulpolitische Ansprüche reduzieren sollen (z.B. Einführung von Studiengebühren). Der Autor verweist auf Zusammenhänge zwischen

Gerechtigkeit und den Strukturen des Bildungswesens. Es werden Prämissen der Bildungspolitik und der Hochschulreform diskutiert. Dabei wird im Hinblick auf die Hochschulreform auf die Rolle von Konzernen, Industriellen- und Konzernzusammenschlüssen sowie von Medienunternehmen eingegangen, dies auf nationaler, europäischer und globaler Ebene. Abschließend wird nach den verschiedenen Einfluss- und Bestimmungsebenen noch einmal auf das Konzept "Bildung als Menschenrecht" eingegangen. (DIPF/Sch.)

[235-L] Brühl, Tanja:
Die Friedensforschung an den Hochschulen: auf dem Weg zum etablierten Studienfach?, in: Egbert Jahn, Sabine Fischer, Astrid Sahm (Hrsg.): Die Zukunft des Friedens : Bd. 2, Die Friedens- und Konfliktforschung aus der Perspektive der jüngeren Generationen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 537-555, ISBN: 3-531-14142-2 (Standort: UB Bonn(5)-2003/3388(2))

INHALT: Die Verfasserin fragt zunächst, was unter einem Studium der Friedensforschung verstanden werden kann. Sie stellt Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Konzepten Friedenslehre, Friedensbildung und Friedenspädagogik dar und zeichnet die wichtigsten Schritte bei der Etablierung der Friedensforschung in Deutschland nach. Es schließt sich eine Bestandsaufnahme zu Möglichkeiten eines Studiums der Friedens- und Konfliktforschung in Deutschland an, wobei auch auf die unterstützende Rolle der Deutschen Stiftung Friedensforschung hingewiesen wird. Mit der Einführung der Master-Studiengänge in diesem Bereich im Zuge des Bologna-Prozesses sieht die Verfasserin in Deutschland endlich die Möglichkeit realisiert, einen regulären Abschluss im friedenswissenschaftlichen Bereich zu erwerben. (I-CE2)

[236-L] Fisch, Rudolf; Koch, Stefan (Hrsg.):
Human Resources in Hochschule und Forschung: Leistungsprozesse - Strategien - Entwicklung, Bonn: Lemmens 2005, 167 S., ISBN: 3-932306-71-6 (Standort: UB Bonn(5)-2006/1080)

INHALT: "Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen sind der Inbegriff einer Wissensgesellschaft, deren Leistungsfähigkeit primär von hoch qualifizierten und motivierten Menschen abhängt. Globale und nationale Entwicklungen stellen Hochschulen, Forschungs- und Forschungsfördereinrichtungen vor herausfordernde Aufgaben: Sie müssen neue qualitative Maßstäbe für Lehre, Forschung und strategische Ausrichtung entwickeln und umsetzen. Dafür stehen Stichworte wie Bologna-Prozess, Lissabon-Ziele, Exzellenzinitiative, Systemevaluation und Programmförderung. Zugleich stehen alle Einrichtungen unter einem starken öffentlichen und politischen Rechtfertigungsdruck für ihre Leistungen. Die resultierenden Aufgaben sind langfristig nur zu bewältigen, wenn auf der Leitungsebene Personen miteinander kooperieren, die exzellente Wissenschaft und professionelles Management beherrschen. Schlüsselpositionen mit den richtigen Personen besetzen zu können sowie Nachwuchskräfte im System entsprechend zu qualifizieren, sind zentrale Erfolgsfaktoren für die Wissenschaftsorganisationen. Die strategische Aufgabe, die sich daraus für ihre Leitungsebene - Rektorate, Präsidien und Vorstände - ergibt, wird selten expliziert und wohl wenig systematisch wahrgenommen. Im deutschen Hochschul- und Wissenschaftsmanagement fehlen - bis auf jüngste Entwicklungen - eine spezialisierte Aus- und Weiterbildung sowie Konzepte der Personalentwicklung für leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ebenso wenig werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler - über die engere Nachwuchsförderung hinaus -

systematisch an Spitzen- und Leitungspositionen herangeführt. Was in besonderem Maße für Leitungsfunktionen gilt, lässt sich sinngemäß auf den gesamten Bereich des Hochschul- und Wissenschaftsmanagements übertragen. Die beschriebenen Führungsaufgaben können nur mit Unterstützung durch qualifizierte Fachkräfte im operativen Bereich bis hin zur Sachbearbeitung wahrgenommen werden. Da sich in Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen seit einigen Jahren ein Wandel von traditioneller, hoheitlicher Verwaltung hin zu professionellem Public Management vollzieht, eröffnet sich auch hier ein großes Aufgabenfeld für die Personalentwicklung. Das vorhandene Personal muss sich in vielen Bereichen in deutlich veränderten Organisationsformen und Arbeitsprozessen bewähren und darauf angemessen vorbereitet werden. Davon handeln einige der folgenden Kapitel. Die Beiträge im ersten Teil des Bandes beschäftigen sich mit einem 'Allgemeinen Problemaufriss' und betrachten das Thema 'Human Resources' unter Rückschluss auf die aktuelle Situation in den Wissenschaftseinrichtungen. Die Beiträge im zweiten Teil des Bandes stellen 'Erfahrungsberichte' in den Mittelpunkt. Alle Beiträge dieses Bandes beleuchten die mit den (gesetzlichen) Veränderungen in Wissenschaftsorganisationen verbundenen Fragen von Personalmanagement und versuchen mit ihren unterschiedlichen Perspektiven beziehungsweise in Erfahrungsberichten die kritische Diskussion zu diesem Thema zu unterstützen." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Rudolf Fisch und Stefan Koch: Vorwort (7-8); Allgemeiner Problemaufriss: Andrea Müller und Rudolf Fisch: Personalentwicklung für Hochschule und Forschung (11-22); Volker Meyer-Guckel: Elemente eines Kriterienkatalogs für Personalentwicklungskonzepte an Hochschulen (23-24): Ada Pellert: Personalmanagement an Universitäten (25-46); Ulrich Battis: Dienstrechtsreform und Wissenschaftstarif: Entfesselung auch des Personals? (47-54); Anke Rigbers: Human Resources in Hochschulen und Forschungseinrichtungen: die Perspektive eines Fachministeriums (55-63); Erfahrungsberichte: Walter A. Oechsler: Strategisches Human Resource Management in Universitäten - das Beispiel der Universität Mannheim (65-76); Andreas Schulze: Erfahrungsbericht aus dem Projekt "Personalentwicklung im Reformprozess" an der Universität Mannheim (77-96); Jörg Hoffmann: Personalentwicklung unter dem Neuen Steuerungsmodell: Erfahrungsbericht aus der Universität Mainz (97-106); Christina Reinhardt: Kann Personalentwicklung einen Beitrag zur Veränderung der Organisationskultur leisten? Praxisbeispiele und Erfahrungen aus der Ruhr-Universität Bochum (107-120); Wolfgang Foit: Personal- und Organisationsentwicklung im Wandlungsprozess der Geschäftsstelle der Deutschen Forschungsgemeinschaft (121-136); Beate Scholz: Vier Thesen zur Personalentwicklung in der Wissenschaft aus der Sicht einer Forschungsförderorganisation (137-152); Bernd J. Helfer: Management von Forschungseinrichtungen: Strategische Planung und Entwicklung des Personals am Beispiel des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt e.V. (153-163).

[237-L] Hagen, Martina:
Wissenstransfer aus Universitäten als Impulsfaktor regionaler Entwicklung: ein institutionenökonomischer Ansatz am Beispiel der Universität Bayreuth, (Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung, H. 246), Bayreuth 2006, 358 S. (Standort: IAB-567 BS 712; Graue Literatur)

INHALT: Wissen in aktueller Form stellt einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil für Unternehmen, aber auch für die Entwicklung von Regionen dar. Universitäten bilden als Stätten der Forschung und Lehre einen Kristallisationspunkt neuen Wissens. Die Arbeit untersucht, welche Aufgabe den Universitäten und dem universitären Wissenstransfer bei der regionalen

Entwicklung zukommt. Die Arbeit liefert einen Überblick über die theoretischen Grundlagen von regionaler Entwicklung durch Innovation, Wissen und Wissenstransfer und exemplifiziert im Rahmen einer empirischen Fallstudie die Rolle der Universität Bayreuth für den Wissenstransfer in die Region. Behandelt werden folgende Themenkomplexe: 1. Zielgruppen und Umfang des universitären Wissenstransfers; 2. Bedeutung der Hochschulregion für universitären Wissenstransfer; 3. Anreize des universitären Wissenstransfers; 4. Probleme und Barrieren des universitären Wissenstransfers in die Region; 5. Institutionenökonomische Handlungsmuster der Akteure; 6. Erfolgskriterien und regionale Impulse durch universitären Wissenstransfer. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass Universitäten durch Wissenstransfer einen bedeutenden Einfluss auf die regionale Entwicklung nehmen können. Herausgearbeitet wird unter anderem die Bedeutung der räumlichen und kulturellen Nähe. Hemmender Faktor für den regionale Wissenstransfer ist die häufig internationale Ausrichtung der Forschungstätigkeit, die einer regionalen Ausrichtung entgegensteht. (IAB)

[238-L] Hanft, Anke; Müskens, Isabel (Hrsg.):
Bologna und die Folgen für die Hochschulen, (Hochschulwesen - Wissenschaft und Praxis), Bielefeld: Webler 2005, 80 S., ISBN: 3-937026-33-9 (Standort: USB Köln(38)-32A8640)

INHALT: "Das deutsche Hochschulsystem ist in Bewegung geraten. Während Hochschulforscher noch vor einigen Jahren zweifelten, ob Hochschulen überhaupt reformierbar seien, vollzieht sich der Wandel nun in einem ungeahnten und vor allem im Ausland mit Erstaunen wahrgenommenen Tempo. Maßgeblich dazu beigetragen hat die 'Bologna-Erklärung', mit der die europäischen Bildungsminister 1999 die Schaffung eines europäischen Hochschulraums einleiteten. Im vorliegenden Band wird der 'Bologna-Prozess' aus einer europäischen Perspektive betrachtet. Die Autoren widmen ihre Aufmerksamkeit dabei nicht nur der in den verschiedenen EU-Ländern mehr oder weniger weit fortgeschrittene Einführung von gestuften Studiengängen und -abschlüssen sowie den ersten Erfahrungen mit Bachelor-Absolventen. Als weitere entscheidende Elemente des Bologna-Prozesses werden Employabilty und strukturelle Konvergenz, Zugänge zum und Übergänge im Hochschulsystem sowie die Etablierung des lebenslangen Lernens und die Anerkennung von Vorleistungen in den Beiträgen ebenso in den Blick genommen wie neue Formen der Bescheinigung von Studienleistungen und Schritte auf dem Weg von der lehr- zur lernorientierten Hochschule." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Ulrich Teichler: Gestufte Studiengänge und Studienabschlüsse: Studienstrukturen im Bologna-Prozess (6-27); Fredy Sidler: Studiengangsprofile: Die Konzeption 'outcomeorientierter' Studiengänge (28-51); Anke Hanft und Hans Pechar: Zugänge und Übergänge im Hochschulsystem (52-68); Jürgen Lüthje und Andrä Wolter: Lebenslanges Lernen und 'prior learning' als Elemente des Bologna-Prozesses (69-77).

[239-L] Hartmann, Michael:
Elite und Masse - die Paradigmenverschiebung in der Hochschuldiskussion, in: Frauke Gützkow, Gunter Quaißler (Hrsg.): Jahrbuch Hochschule gestalten 2005 : Denkanstöße zum Bologna-Prozess, Bielefeld: Webler, 2005, S. 85-96, ISBN: 3-937026-41-x (Standort: UB Siegen(467)-01AJB3378)

INHALT: Die aktuelle hochschulpolitische Debatte wird zunehmend durch die Begriffe Elite und Exzellenz geprägt. Die Verwendung dieser Begriffe ist in der Regel mit einer heftigen Kritik

an der "Gleichmacherei" früherer Jahrzehnte verbunden. Letztendlich sollen hochschulinterne Auswahlverfahren den Eckstein der neuen deutschen Hochschulpolitik bilden. Das Beispiel USA mit der sozial hoch selektiven Zusammensetzung der Studierenden zeigt, in welche Zukunft ein solcher Weg führt. Dabei können die amerikanischen Spitzenuniversitäten ihren hohen Standard nur durch einen massiven Import ausländischer Wissenschaftler aufrecht erhalten - kein Weg, den deutsche Hochschulen gehen könnten. (ICE)

[240-L] Horak, Roman:
"Wir müssen den Leuten endlich das marktwirtschaftliche Denken in die Köpfe pflanzen!": über Universitätsreform und prekäre Intellektuelle in Österreich, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 4283-4291, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "In dem Papier geht es um 'Die Entsorgung der 70er Jahre' und das meint folgendes: Wenigstens in Österreich ist seit geraumer Zeit eine Auslöschung/ Umdeutung des auch politisch komplexen und ereignisreichen Jahrzehnts (vom sozialdemokratischen Reformprojekt hin zu den Berufsverboten, von Vietnam bis Chile, vom Sturzder europäischen Diktaturen in Griechenland, Spanien und Portugal bis zum 'Deutschen Herbst') zu beobachten, die entlang eines Abfeierns bestimmter popularkultureller Phänomene jener Zeit passiert: 'Wickie, Slime und Paiper' war ein höchst erfolgreiches Buch, mit dazu gehöriger eine TV-Serie, Clubbings, etc.; die Abba-Manie scheint kein Ende zu nehmen; Fernsehserien der 70er gelten als 'Kult'. Dabei werden nicht bloß die genannten Erscheinungen de-kontextualisiert und rehistorisiertund von den ihnen artikulierten politischen Prozessen gelöst, also gleichsam neu erschaffen, sondern eine solche Praxis, so will er zeigen, produziert auch eine Gegenwart mit, die nur sich kennt und die sich - auch - im Rückgriff auf die solcher Arts entleerten 70er Jahre quasi 'zeitlos' macht." (Autorenreferat)

[241-L] Huber, Michael:
Universitäre Anomalie und Autonomiebestrebungen: eine organisationssoziologische Untersuchung zur aktuellen Universitätsreform in Deutschland, Leipzig 2005, 240 S. (Standort: UB Göttingen(7)-CD-2006-356; Graue Literatur)

INHALT: Der Verfasser identifiziert die Humboldtsche Idee der Universität als den zentralen Umschlagpunkt in der Geschichte der deutschen Universitätsreformen. Er skizziert die Kritik an der modernen Universität und ihrer Reformierbarkeit seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts sowie zahlreiche Versuche, sich von der Humboldtschen Idee abzusetzen. Aus organisationssoziologischer Perspektive werden dann drei Reformlogiken in den Mittelpunkt gestellt: ein kausales Modell, ein Modell der nicht-trivialen Maschine und ein Modell der "logic of appropriateness". Es werden Schritte diskutiert, wie Schwierigkeiten bei der Durchführung von Reformen überwunden werden können. Zum einen wird ein diskursives Reformmodell skizziert, das den zentralen Reformmechanismus in kollektiver Argumentation und der Kontrolle über Steuerungsmedien wie Geld oder Macht sieht; zum anderen werden die grundlegenden Vorstellungen über Reformierbarkeit auf die teilautonome Universität angewendet. Unter Verweis auf die reformatorischen Debatten der Politik wird gezeigt, welche Erwartungen an die Universität von Seiten der Politik gehegt werden. Wie die im Rahmen des Neuen Steue-

rungsmodells vorgeschlagenen Reformverfahren und -ziele im Rahmen der Finanzplanung umgesetzt werden, wird am Beispiel der Haushaltsglobalisierung an der Universität Hamburg zwischen 1994 und 1998 gezeigt. Die Reform der Universität, so wird gezeigt, ist dann erfolgreich, wenn sie sich vom Staat emanzipiert und ihre bürokratischen Mittel verstärkt zum Einsatz bringt. (ICE2)

[242-L] Konegen-Grenier, Christiane:
Zukunftskonzept Hochschulautonomie: Rahmenbedingungen für Exzellenz in Forschung und Lehre, (IW-Positionen - Beiträge zur Ordnungspolitik, Nr. 22), Köln: Dt. Inst.-Verl. 2006, 56 S., ISBN: 3-602-24119-X

INHALT: Um den Wettbewerb im Hochschulbereich zu intensivieren, müssen im Rahmen eines Autonomiekonzepts sowohl Handlungsfreiräume geschaffen und erweitert als auch Handlungsanreize ausgebaut werden. Hierzu zeigt die Verfasserin, welche Rollenverteilung sich zwischen Staat und Hochschule aus ordnungspolitischer Perspektive innerhalb des künftigen Wettbewerbsrahmens ergibt. Die notwendigen Handlungsfreiräume betreffen rechtliche Grundlagen sowie Management- und Personalkonzepte. Als Pendant zu Handlungsfreiräumen können von staatlicher Seite Handlungsanreize durch eine neue Finanzierungssteuerung gesetzt werden. Zusätzliche private Ressourcen - vor allem Studiengebühren - können eine Doppelfunktion als materielle Basis für eine größere Autonomie und als Anreiz für ein stärkeres Engagement in der Lehre haben. Am Beispiel der Bologna-Reform wird die Bedeutung von Handlungsfreiräumen und -anreizen illustriert. Abschließend werden die einzelnen Reformbausteine zu hochschulpolitischen Handlungsempfehlungen ("mehr Exzellenz") zusammengefügt. (ICE2)

[243-L] Kotthoff, Hermann:
Führungskräfte: Vom Privatbeamten zum Wissensarbeiter, in: Herfried Münkler, Grit Straßenberger, Matthias Bohlender (Hg.): Deutschlands Eliten im Wandel, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 385-408, ISBN: 3-593-38026-9

INHALT: Das deutsche Sozialmodell "Führungskräfte" ist bestimmt durch eine enge Verkoppelung mit dem Hochschulsystem, durch eine starke Technik- und Produktzentrierung und durch ein der höheren Beamtenschaft entlehntes Standesbewusstsein. Führungskräfte rekrutieren sich überwiegend aus Hochschulabsolventen, wobei jene aus den technisch-naturwissenschaftlichen Fächern lange Zeit dominierten. Dieses Modell befindet sich in sukzessiver Auflösung hin zu einer Ausdifferenzierung zwischen "normalen" Fachkräften oder Wissensarbeitern und einer kleinen Gruppe von "high potentials", die früh ausgelesen und innerhalb des Unternehmens spezifisch gefördert werden. Eine der folgenreichsten Entwicklungen der letzten Jahre ist, dass Hochqualifizierte in großer Zahl auch in Klein- und Mittelunternehmen eingesetzt werden. (GB)

[244-F] Kuhn, Wolfgang, Dipl.-Ökon. (Bearbeitung):
Möglichkeiten zur Privatisierung deutscher Universitäten - historische Aspekte, aktuelle Modelle und internationaler Vergleich

INHALT: keine Angaben
ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Universität Wuppertal, FB B Wirtschaftswissenschaft, Lehrstuhl für Wirtschaftswissenschaft, insb. Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung (Gaußstr. 20, 42097 Wuppertal)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0202-439-2462, Fax: 0202-439-2464, e-mail: kuhn@wiwi.uni-wuppertal.de)

[245-F] Lenhardt, Gero, Dr.; Reisz, Robert, Dr.; Stock, Manfred, PD Dr.; Darraz, Enrique Fernández, Prof.; Levy, Daniel, Prof.; Meyer, John W., Prof. (Bearbeitung):
Private Hochschulen im internationalen und historischen Vergleich (1950-2004)

INHALT: Das Projekt untersucht die Entwicklung privater Hochschulen anhand einer international vergleichenden Panelstudie (1950-2004). Hintergrund ist die weltweite Expansion des Bereichs privater Hochschulen und deren Instabilität. Gefragt wird nach den Voraussetzungen, unter denen private Hochschulen ihre Existenz behaupten können bzw. scheitern. Daran schließt eine weitere Frage an: Lassen sich bestimmte strukturelle Muster identifizieren, die sich in den erfolgreichen Organisationen Ausdruck verschaffen, und welche Leitvorstellungen repräsentieren diese? Das Projekt soll zwei grundlegende Hypothesen prüfen: Zum einen eine Divergenzhypothese, wonach sich jene privaten Hochschulen durchsetzen, die sich spezialisieren und im Hinblick auf Lehre und Forschung partikulare Orientierungen vertreten. Zum anderen eine Konvergenzhypothese, wonach sich jene privaten Hochschulen durchsetzen, die sich den öffentlichen Hochschulen annähern und jene universalistischen Normen im Hinblick auf Lehre und Forschung übernehmen, die der Universität entsprechen. Es sollen die Mechanismen untersucht werden, über die sich der strukturelle Wandel vollzieht, wobei zwischen Selektion und Anpassung unterschieden wird. Das Projekt arbeitet auf der Grundlage von Zeitreihendaten. Neben anderen Methoden und mathematischen Modellen werden insbesondere solche der "population ecology" und "organizational ecology" eingesetzt. Das Projekt erschließt diese für die empirische Bildungsforschung und entwickelt sie weiter. *ZEITRAUM:* 1950-2004
ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein
INSTITUTION: HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Universität Halle-Wittenberg (Collegienstr. 62, 06886 Wittenberg); Deutsche Forschungsgemeinschaft (Kennedyallee 40, 53175 Bonn)
KONTAKT: Reisz, Robert (Tel. 03491-466149, e-mail: reisz@info.uvt.ro)

[246-L] Mager, Ute:
Die Neuordnung der Kompetenzen im Bereich von Bildung und Forschung: eine kritische Analyse der Debatte in der Föderalismuskommission, in: Recht der Jugend und des Bildungswesens : Zeitschrift für Schule, Berufsbildung und Jugenderziehung, Jg. 53/2005, H. 3, S. 312-322 (Standort: USB Köln(38)-EWA Z 0333; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Ausgehend von der Charakterisierung der Aufgaben sowie der Debatte in der Föderalismuskommission konstatiert die Autorin einen erheblichen verfassungsrechtlichen Reformbedarf in den Bereichen Bildung und Forschung. Sie hebt hervor, dass der Bundesstaatskommission kein Durchbruch zu einer durchgreifenden Neuordnung der Kompetenzverteilung in

diesen Bereichen gelungen sei. Insbesondere geht es hierbei um die Rahmengesetzgebungskompetenz für das Hochschulwesen und die Mischfinanzierungstatbestände. Speziell werden Änderungsvorschläge der Föderalismuskommission für verschiedene Bildungsbereiche erörtert, für deren Durchsetzung es am politischen Willen mangelte. (DIPF/Sch.)

[247-L] Melber, Henning:
African Studies - cui bono?, in: Peripherie : Zeitschrift für Politik und Ökonomie in der Dritten Welt, Sonderband, Bd. 1/2005, S. 256-266

INHALT: Der Autor skizziert den Entstehungszusammenhang der African Studies, die sowohl während der Kolonialzeit als auch nach dem Zweiten Weltkrieg und insbesondere als Ergebnis des Kalten Krieges entstanden sind. Sie wurden zumindest indirekt und teilweise als Zuträger in die eskalierende großmachtpolitische Blockkonfrontation mit staatlicher Förderung integriert und erfüllten durchaus ähnliche geopolitische und strategische Funktionen wie in der Kolonialzeit. Während der 1960er Jahre vollzog sich dann eine quantitative wie qualitative Ausweitung und Verankerung dieses neuen Erkenntnisinteresses, wie der Autor in seinem kursorischen Überblick über den Forschungsstand und die Bedeutung von bestimmten Fragestellungen und Themen zeigt. Er beleuchtet die Funktion der African Studies als (inner-) afrikanische Kontroverse und die Entwicklung von entsprechenden Untersuchungen in der Bundesrepublik. In der aktuellen Auseinandersetzung über den afrikanischen "Nativismus" wird nach seiner These die identitätspolitische Dimension des Problems deutlich, während die Debatte über die Zukunft der Afrika-Forschung in Deutschland nachdrücklich an die Ebene materieller Interessiertheit erinnert. (ICI2)

[248-L] Mittelstraß, Jürgen:
Wissenschaftsland Bayern 2020: über Prinzipien einer förderlichen Universitätsentwicklung und die Empfehlungen einer bayerischen Expertenkommission, in: Beiträge zur Hochschulforschung, Jg. 28/2006, H. 3, S. 6-18 (Standort: USB Köln(38)-EWA Z 2516; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.ihf.bayern.de/dateien/beitraege/Beitr_Hochschulf_3_2006.pdf)

INHALT: Der Verfasser benennt die Grundprinzipien, nach denen die Expertenkommission gearbeitet hat. Die international zusammengesetzte Kommission hat unter seiner Leitung die Strukturen der bayerischen Hochschullandschaft evaluiert und Empfehlungen für die Reorganisation des Hochschul- und Wissenschaftssystems formuliert. (ICEÜbers)

[249-L] Mühlenbein, Karen:
Schein und Wirklichkeit der Hochschulreform, in: Dietrich Budäus (Hrsg.): Governance von Profit- und Nonprofit-Organisationen in gesellschaftlicher Verantwortung, Wiesbaden: Dt. Univ.-Verl., 2005, S. 401-417, ISBN: 3-8350-0001-2 (Standort: UB Bonn(5)-2006/3234)

INHALT: "Während in der öffentlichen Diskussion über das deutsche Hochschulwesen vor allem die Ausweitung der Studierendenzahlen durch steigende finanzielle und personelle Ausstattung gefordert wird, werden strukturelle Defizite wie die Regelungen zum Hochschulzugang oder der Übergang vom Bildungs- ins Beschäftigungssystem weitgehend ausgeklammert. Die

Wirkungen von Maßnahmen der bisherigen Hochschulreformen, wie beispielsweise Wettbewerbsförderung oder Akkreditierung, werden als ausreichend angesehen und in der aktuellen Debatte nicht weiter thematisiert. Darüber hinaus wird die Fähigkeit des deutschen Hochschulwesens als Instrument zur Lösung von gesellschaftlichen, arbeitsmarktpolitischen oder wirtschaftlichen Problemen überschätzt. Insgesamt zeigt sich in allen Analysen ein deutlicher Fokus auf politisch wünschenswerte Darstellungen, die meist der additiven Lösungsstrategie des Hochschulwesens entsprechen. Eine kritische Auseinandersetzung mit den tatsächlichen Defiziten des Hochschulsystems unterbleibt, obwohl öffentlich zugängliche Informationen ausreichend Anhaltspunkte für eine derartige Debatte bieten. Die Effizienz des bisherigen Mitteleinsatzes wird nicht in Frage gestellt und die Effektivität der bildungspolitischen Maßnahmen wird deutlich überbewertet. Damit geben die öffentlich diskutierten Fakten nur ein unzureichendes und verzerrtes Bild der Realität des deutschen Hochschulwesens wieder. Diese Untersuchungen zeigen, dass prinzipiell nicht ein Mangel an vorhandenen Informationen die Ursache für Fehlentwicklungen in der aktuellen Reformdebatte über das deutsche Hochschulwesen darstellt. Vielmehr wird ein Großteil der vorhandenen Informationen in der aktuellen Diskussion einfach nicht berücksichtigt. Bei den politischen Entscheidungsträgern besteht kein Bedarf an detaillierten Sachinformationen, die Debatte wird anhand von politischen Argumenten geführt. Gleichzeitig wird das Informationsbedürfnis der Öffentlichkeit durch die gezielte Kommunikation von ausgewählten Details befriedigt, welche zwar die politischen Argumente unterstützen, aber nur ein unzureichendes Abbild der tatsächlichen Verhältnisse wiedergeben. Lösungsansatz für eine stärker rational basierte Debatte zur Hochschulreform in Deutschland ist damit nicht der Aufbau von komplexen Informationssystemen zur Generierung von zusätzlichen Daten. Vielmehr muss darauf abgezielt werden, die vorhandenen Daten umfassend und richtig zu nutzen. Es ist Aufgabe der Bildungsforschung in Deutschland, die Fehlentwicklungen im derzeitigen System aufzuzeigen und der Öffentlichkeit bewusst zu machen. Nur wenn die öffentliche Diskussion über notwendige Reformen wieder stärker durch Fakten als durch verzerrte Wahrnehmungen geprägt ist, wird ausreichender politischer Druck entstehen, um auch die Entscheidungsträger im deutschen Hochschulwesen zu rationalem Problemlösungsverhalten zu zwingen." (Textauszug).

[250-L] Münch, Richard:
Drittmittel und Publikationen: Forschung zwischen Normalwissenschaft und Innovation, in: Soziologie : Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Jg. 35/2006, H. 4, S. 440-461 (Standort: UuStB (Köln)38-XG0236; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Einwerbung von Drittmitteln ist in Deutschland zum dominanten Indikator zur Messung von Forschungsqualität geworden. Diese Entwicklung hat allerdings eine Reihe von Nebeneffekten mit sich gebracht, die diese Methode der Messung von Forschungsqualität erheblich in Frage stellen. Wenn diese Effekte vermieden werden sollen, ist Publikationen als Nachweis von Forschungsqualität eine herausragende Bedeutung beizumessen. Aber auch deren Messung in bibliometrischen Verfahren wirft erhebliche Probleme auf. Um die Forschung nicht vollständig durch Begutachtungsverfahren zu normalisieren, müssen bibliometrische Messverfahren Anreize so setzen, dass genügend Spielraum für Kreativität, Originalität und Innovation bleibt." (Autorenreferat)

[251-L] Oberdiek, Ulrich:
"Ausgebootet" - berufliche Altersdiskriminierung an deutschen Hochschulen: Fälle, Normen, Werte und Rituale, (Forum Wissenschaft : Studien, 50), Marburg 2004, 184 S., ISBN: 3-924684-95-2 (Standort: UB Siegen(467)-01AJAR1002; Graue Literatur)

INHALT: "Diese Studie behandelt berufliche Altersdiskriminierung an deutschen Hochschulen, die im Gegensatz zu den USA und anderen Ländern nicht ungesetzlich ist. Äußerer Anlass für diese Untersuchung waren die Proteste bei der Einführung der Novelle des Hochschulrahmengesetzes und der Dienstrechtsreform Anfang 2002, die restriktivere Beschäftigungsfristen einführten. Zwar ist diese HRG-Novelle im Juli 2004 für verfassungswidrig erklärt worden, jedoch nicht aufgrund von Bestimmungen, die Altersdiskriminierung eher verstärken. Auf der Basis von zehn im Buch dargestellten Fällen von Wissenschaftlern werden Formen dieser Diskriminierung deutlich, und zugrundeliegende Ansichten, Werte, Normen und Stereotypen werden analysiert. Außerdem versucht eine ethnologische 'Tiefenanalyse', möglichen 'archaischen' Motivationen nachzuspüren. Das Buch ist nicht nur eine hochschulpolitische und ethnologische Studie, sondern auch eine Streitschrift gegen bürokratische Bevormundung, gegen universitäre Standes-, Machtpolitik und Mittelmaß, und für wissenschaftliche Freiheit und stärkere Berücksichtigung von innovativen Wissenschaftlern." (Autorenreferat)

[252-L] Oberndorfer, Ulrich; Steiner, Viktor:
Generationen- oder Parteienkonflikt?: eine empirische Analyse der deutschen Hochschulausgaben, (DIW Diskussionspapiere, 603), Berlin 2006, 25 S. (Graue Literatur; URL: http://www.diw.de/deutsch/produkte/publikationen/diskussionspapiere/docs/papers/dp603.pdf)

INHALT: "In diesem Beitrag wird auf der Basis von Paneldaten für die westdeutschen Bundesländer untersucht, ob und in welchem Maße der demographische Wandel sowie die unterschiedlichen politischen Parteienkonstellationen die Hochschulausgaben auf Länderebene beeinflussen. Wir finden empirische Evidenz für die Hypothese, dass die Hochschulausgaben negativ von der Bevölkerungsalterung abhängen, allerdings hängt dieses Ergebnis von der Spezifikation der Demographie-Variablen ab. In einer Spezifikation finden wir eine statistisch signifikante Elastizität der Hochschulausgaben bezüglich der Bevölkerungsalterung von größer als -1. Die geschätzten Effekte unterschiedlicher parteipolitische Konstellationen auf die Hochschulausgaben sind robust bezüglich alternativer Schätzverfahren sowie Spezifikationen der Demographie-Variablen. Allerdings entsprechen diese nicht der klassischen Partisanentheorie, nach der Parteien des linken Spektrums zu höheren Staatsausgaben neigen. Nach unseren Schätzergebnissen sind Regierungszeiten mit bürgerlichen Konstellationen sowie der Großen Koalition auf Länderebene mit höheren Hochschulausgaben verbunden als jene von SPD-Alleinregierungen. Hauptgrund hierfür dürfte eine Klientelpolitik der Parteien sein, wenn man unterstellt, dass etwa bürgerliche Parteien ihre Wählerschaft vornehmlich aus den Schichten rekrutieren, die tendenziell hohe Hochschulausgaben unterstützen." (Autorenreferat)

[253-F] Pilniok, Arne; Denkhaus, Wolfgang (Bearbeitung); Trute, Hans-Heinrich, Prof.Dr. (Leitung):

Der Einfluss externer Governance auf die Regelungsstrukturen universitärer Forschung (Teilprojekt 4 im Rahmen der DFG-Forschergruppe 517 "Internationale Wettbewerbsfähigkeit und Innovationsfähigkeit von Universitäten - neue Governanceformen")

INHALT: Das Projekt macht den Einfluss nationaler und europäischer externer Governance der Forschung und ihre Einwirkungen auf die internen Governance-Mechanismen der Universitäten zum Gegenstand. Untersucht wird dies am Beispiel der angelaufenen Exzellenzinitiative von Bund und Ländern unter Einschluss von Deutscher Forschungsgemeinschaft und Wissenschaftsrat sowie der europäischen Forschungsförderung durch das Forschungsrahmenprogramm und Mechanismen der Koordination und Kooperation. Beide stellen unterschiedliche Formen externer Einflussnahme dar. Zentrale Leitthese ist, dass das nationale Hochschulrecht und die es gründende verfassungsrechtliche Dogmatik nicht auf das Zusammenspiel von unterschiedlichen Governance-Mechanismen, das Verhältnis von interner und externer Governance und schon gar nicht auf das Zusammenspiel von nationaler und europäischer Forschungspolitik ausgelegt sind. Die Reform der Universitäten regt einen Prozess der Selbsttransformation nicht nur der Universitäten, sondern im Zweifel des Forschungssystems insgesamt an und initiiert damit einen Prozess, der unter Ungewissheitsbedingungen stattfindet. Daher wird das Recht auf diesen Transformationsprozess eingestellt werden müssen. Dabei wird sich die Rolle des Staates wie auch die der Universitäten selbst ändern. Dies wirft Fragen nach einer angemessenen rechtlichen Strukturierung der im Wesentlichen durch indirekte Formen bewirkten Einflussnahme auf, die im Rahmen dieser Projektphase untersucht werden sollen.

METHODE: Dem Projekt liegt ein Governance-Ansatz in rechtswissenschaftlicher Perspektive zugrunde. Der Schwerpunkt liegt dabei zum einen auf der Verbindung von rechtlichen und nichtrechtlichen Formen von Governance einschließlich der Verbindung von sozialwissenschaftlichen und rechtswissenschaftlichen Aussagen und zum anderen auf der Tauglichkeit des Governance-Ansatzes zur normativen Strukturierung des Zusammenspiels von europäischer und mitgliedstaatlicher Ebene in einem Politikfeld, in dem der europäischen Ebene die klassische Methode der Integration und Harmonisierung durch Rechtsangleichung nicht zur Verfügung steht.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Trute, Hans-Heinrich; Kühlers, Doris; Pilniok, Arne: Governance und Rechtswissenschaft. in: Schimank, Uwe; Lütz, Susanne; Benz, Arthur; Simonis, Georg (Hrsg.): Handbuch Governance. 2006 (im Erscheinen).

ART: gefördert *BEGINN:* 2006-10 *ENDE:* 2009-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Hamburg, Fakultät für Rechtswissenschaft, Forschungsstelle Recht und Innovation -CERI- (Schlüterstr. 28, 20146 Hamburg)

KONTAKT: Leiter (Tel. 040-42838-5721, e-mail: hans-heinrich.trute@jura.uni-hamburg.de)

[254-L] Schick, Marion:

Differenzierung der Hochschullandschaft in Bayern, in: Beiträge zur Hochschulforschung, Jg. 28/2006, H. 3, S. 60-74 (Standort: USB Köln(38)-EWA Z 2516; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.ihf.bayern.de/dateien/beitraege/Beitr_Hochschulf_3_2006.pdf)

INHALT: Die Verfasserin diskutiert unterschiedliche Möglichkeiten einer Differenzierung der bayerischen Hochschullandschaft. Sie unterstreicht ihre Auffassung, dass Kooperation und Autonomie der Hochschulen viel wichtiger sind als jede Art von Differenzierung. (ICEÜbers)

[255-L] **Sozialwissenschaftliche Forschung an Fachhochschulen**, in: SozialAktuell : die Fachzeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Soziokulturelle Animation, 2006, H. 7-8, S. 2-18 (Standort: USB Köln(38)-XH2330)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Welche Forschung als Beitrag zur Professionalisierung?; Sozialwissenschaftliche Forschung: Kriterien und Erfordernisse; Lehre und Forschung an den Fachhochschulen verbinden; Braucht es sozialwissenschaftliche Forschung?; Von Auf- und Ausbau, Wettbewerb und Konkurrenz, Zusammenarbeit und Abgrenzung; Wozu ist Forschung eigentlich gut?

[256-F] Stoltenberg, Ute, Univ.-Prof.Dr.rer.soc. (Leitung):
Lebenswelt Hochschule - Räume, Konsum, Gesundheit (Teilprojekt im Rahmen des interdisziplinären Gesamtprojekts "Nachhaltige Entwicklung im Kontext universitärer Aufgabenstellungen"

INHALT: keine Angaben
ART: gefördert *BEGINN:* 2004-07 *ENDE:* 2007-06 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Volkswagen Stiftung
INSTITUTION: Universität Lüneburg, Fak. I Bildungs-, Kultur- und Sozialwissenschaften, Institut für integrative Studien -IKARUS- (Scharnhorststr. 1, 21335 Lüneburg)
KONTAKT: Leiterin (e-mail: stoltenberg@uni-lueneburg.de)

[257-F] Winter, Martin, Dr. (Bearbeitung):
Organisation von Universitäten

INHALT: Das Projekt beschäftigt sich mit dem Aufbau von Universitätsorganisationen. Im Zentrum stehen formale Strukturen der akademischen Organisation, insbesondere die Gliederung der Universität in Fachbereiche und Institute und - damit zusammenhängend - die Leistungsstrukturen. Forschungsleitend ist die Frage, ob und wie formale Strukturen Einfluss auf die universitären Kernprozesse der Forschung und Lehre nehmen bzw. normativ gewendet, welche Strukturen Forschung und Lehre fördern können. Die Arbeit gliedert sich in drei Teile. Erstens soll die allgemeine und die auf die Hochschulen gerichtete organisationstheoretische Diskussion in Beziehung zu Fragen der Gestaltung von Universitätsorganisation gesetzt werden. Hierbei sollen grundlegende Aspekte der universitären Organisationsgestaltung herausgearbeitet werden. Zweitens sollen die Geschichte und der aktuelle Status quo der Universitätsstrukturen zusammengefasst werden. An einem Fallbeispiel werden die Kompetenzverteilung zwischen den Organisationseinheiten einer Universität und das Zusammenspiel von formalen und informellen Strukturen analysiert. Nach der theoretischen Diskussion und der empirischen Bestandsaufnahme sollen drittens Möglichkeiten der Organisationsgestaltung anhand von sich reformierenden Universitäten untersucht werden und damit präskriptive Wege und Sackgassen der Organisationsreform aufgezeigt und diskutiert werden.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Winter, Martin: Fachbereiche und Fakultäten. Bestehende Organisationsstrukturen und aktuelle Reformprojekte an Universitäten. 2004, S. 100-142.
ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Universität Halle-Wittenberg (Collegienstr. 62, 06886 Wittenberg)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 03491-466143, e-mail: martin.winter@hof.uni-halle.de)

[258-L] Wintermantel, Margret:
Hochschulreform aus Sicht der Hochschulen, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2006, H. 48, S. 8-13 (Standort: USB Köln(38)-Ztg00926-a; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.bpb.de/files/X9FKNO.pdf)

INHALT: "Im Wandel und in der Expansion liegt eine große Chance für die deutschen Hochschulen. Sie können sich keinen Stillstand leisten und müssen alle Möglichkeiten nutzen, um ihre Qualität und ihre Effizienz zu steigern, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können." (Autorenreferat)

[259-L] Wörner, Johann-Dietrich:
Universtiät als Unternehmen: Modell einer autonomen Universität, in: Beiträge zur Hochschulforschung, Jg. 28/2006, H. 3, S. 20-37 (Standort: USB Köln(38)-EWA Z 2516; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.ihf.bayern.de/dateien/beitraege/Beitr_Hochschulf_3_2006.pdf)

INHALT: Der Verfasser zeichnet den Prozess nach, in dessen Verlauf die Technische Universität Darmstadt zur "autonomen Universität" wurde. Wettbewerb und Autonomie sind für ihn die Schlüsselfaktoren, die über die Zukunft der deutschen Hochschulen entscheiden. (ICEÜbers)

3.4 Hochschule: Lehre

[260-L] Alemann, Ulrich von; Forndran, Erhard:
Methodik der Politikwissenschaft: eine Einführung in Arbeitstechnik und Forschungspraxis, (Urban-Taschenbücher, Bd. 204), Stuttgart: Kohlhammer 2005, 199 S., ISBN: 3-17-018964-6 (Standort: UB Bielefeld(361)-12/HV100/A367(7))

INHALT: "Dieses Buch ist seit seiner ersten Auflage bei Studienanfängern der Politikwissenschaft und bei gesellschaftspolitisch Interessierten bestens eingeführt. Es bietet eine verständliche und praxisnahe Einführung in Arbeitstechnik und Forschungspraxis der Politikwissenschaft. Es beschreibt die älteren und jüngeren Entwicklungen der Theoriediskussion und die neuen Forschungsrichtungen der Politikwissenschaft und erklärt die Techniken der Forschung und die Probleme der Sammlung, Aufbereitung und Auswertung empirischer Daten." (Autorenreferat)

[261-L] Alesi, Bettina; Bürger, Sandra; Kehm, Barbara M.; Teichler, Ulrich:
Stand der Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen im Bologna-Prozess sowie in ausgewählten Ländern Europas im Vergleich zu Deutschland: Endbericht, vorgelegt am 28. Februar 2005, Berlin 2005, 141 S. (Graue Literatur;
URL: http://doku.iab.de/externe/2006/k060224f04.pdf)

INHALT: Die Studie gibt einen Überblick über den Stand der Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen in sechs europäischen Ländern (Frankreich, Niederlande, Norwegen, Österreich, Ungarn und Großbritannien) sowie in Deutschland. Zur vergleichenden Analyse der europäischen Länder wird die Logik des gestuften Systems von Studiengängen betrachtet, der Stand der Implementation, die Koordinierung des gestuften Systems, die Folgen für die Struktur der Hochschullandschaft, die Ziele der Hochschulen und curriculare Akzente der neuen Studiengänge, besondere Elemente von Studium, Prüfungen und Zertifikaten und die Folgen für Berufseinstieg und -weg der Absolventen. In sechs Länderfallstudien wird auf die nationalen Besonderheiten der sechs untersuchten europäischen Länder eingegangen. Zusammenfassend wird festgestellt, dass in den europäischen Ländern die Umsetzung gestufter Studiengänge und -abschlüsse unterschiedlich schnell, oft wenig einheitlich und nicht immer vollständig verläuft. Außerdem verringert sich der Grad der Konvergenz von Strukturen im Zuge der Realisierung. Auch bei den flankierenden Maßnahmen werden große Unterschiede festgestellt. Hinsichtlich des Ziels einer weiteren Internationalisierung der Hochschulen steht die Gewinnung ausländischer Studierender stärker im Vordergrund als das Auslandsstudium der eigenen Studierenden. Für Deutschland wird folgendes Fazit gezogen: 1. Ein früher Start in die Bologna-Reformen wurde von einer verzögerten Umsetzung gefolgt. 2. Eine Akzeptanz partieller Funktionsüberschneidungen von Universitäten und Fachhochschulen, ohne dass deren Fortbestehen in Frage gestellt wird, kann zu Konflikten führen. 3. Durch die Differenzierung nach Hochschultypen und nach Studienstufen sowie auf der Master-Stufe nach konsekutiv, nichtkonsekutiv oder weiterbildend einerseits und eher forschungsorientiert bzw. eher anwendungsorientiert andererseits entstehen Unklarheiten und Vermischungen, die dem Ziel einer größeren Transparenz zunächst entgegenstehen. In Deutschland wird die curriculare Differenzierung jedoch auch zum Gegenstand der Akkreditierung gemacht. 4. Auch in Deutschland gibt es Unsicherheiten über die Chancen der universitären Bachelor-Absolventen auf dem Arbeitsmarkt, vor allem für Absolventen nicht wirtschaftsnaher Fächer. Die Sorge scheint in Deutschland aber überdurchschnittlich hoch zu sein. (IAB)

[262-F] Aufschnaiter, Claudia von, Jun.-Prof.Dr. (Bearbeitung):
Argumentation and physics learning

INHALT: Recent theoretical assumptions claim that discourse and epistemic argument are of importance not only for the development of scientific theories but also for students' learning of the specific subject. Even though an increasing number of research projects in Germany have focused on the nature of science or the epistemic structure of discourse in physics education it has rarely been investigated how such processes interrelate with students' development of physics knowledge. Therefore, this project aims at investigating how epistemic argumentation can promote students' understanding of physics and, conversely, how students' situated physics competencies limit their epistemic argument. Research is conducted in two phases. First, instruction focusing on both epistemic argument and students' learning of physics is developed. Videoing of students working in groups with the teaching material provides the da-

tabase for the evaluation of epistemic discourse and cognitive dynamics. Second, instruction is revised according to results of the first phase. Furthermore, the revised instruction will be used in physics teaching of lower and upper secondary. Again, videoing of students acting in small groups in physics instruction provides the data-base for the research. In-depth analyses of the documented discourse will be used to identify the interrelations of epistemic argument and the development of physics knowledge.

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Institut für Didaktik der Mathematik und Informatik (Bismarckstr. 2, 30173 Hannover)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0511-762-8312, Fax: 0511-762-8418, e-mail: aufschnaiter@idmp.uni-hannover.de)

[263-L] Berg, Christian; Weber, Regina:
Hochschulreform aus studentischer Perspektive, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2006, H. 48, S. 14-20 (Standort: USB Köln(38)-Ztg00926-a; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.bpb.de/files/X9FKNO.pdf)

INHALT: "Die aktuelle Hochschulpolitik führt in eine falsche Richtung. Die Orientierung an marktwirtschaftlichen Strukturen schränkt die Freiheit der Wissenschaft ein und schreckt Abiturienten aus einkommensschwachen Haushalten von einem Studium ab." (Autorenreferat)

[264-L] Bülow-Schramm, Margret:
Die Studentischen Lebenswelten in Zeiten des Bologna-Prozesses, in: Frauke Gützkow, Gunter Quaißler (Hrsg.): Jahrbuch Hochschule gestalten 2005 : Denkanstöße zum Bologna-Prozess, Bielefeld: Webler, 2005, S. 167-177, ISBN: 3-937026-41-x (Standort: UB Siegen(467)-01AJB3378)

INHALT: Eigene Untersuchungsergebnisse aus dem Jahr 2002 wieder aufgreifend stellt die Verfasserin eine Typologie von Studierenden, orientiert an Coping-Verhalten und Lebenszielen, vor: Belastete, Milieuverhaftete, Experimentierende, Offensive, Herausforderungen Suchende. Nach Absolvierung eines Studienjahres haben sich diese Typen teilweise transformiert. Jetzt finden sich Überlastete, Pragmatiker, Studierende im Moratorium, wissenschaftliche Unternehmer und Humboldtianer. Die Verfasserin spekuliert über die Auswirkungen, die der Bologna-Prozess, vor allem die Einführung des Bachelor-Studiengangs auf wissenschaftliche Sozialisationsprozesse an der Hochschule haben könnte. (ICE)

[265-L] Ebcinolgu, Fatma:
Die Einführung allgemeiner Studiengebühren in Deutschland: Entwicklungsstand, Ähnlichkeiten und Unterschiede der Gebührenmodelle der Länder, in: HIS-Kurzinformationen A : Hochschul-Informations-System, 2006, H. 4, 44 S.
(URL: http://www.his.de/pdf/Kia/kia200604.pdf)

INHALT: "Da die Bundesländer die Entscheidungshoheit über die Einführung von Studiengebühren haben, laufen die diesbezüglichen Überlegungen und konkreten Planungen auf der dezentralen Ebene der Länder. Hierbei erstellt jede Landesregierung ihr eigenes Gebührenmodell,

das sich zum Teil in wesentlichen Punkten von den übrigen unterscheidet. Dazu zählen die Gebührenhöhe, Befreiungstatbestände und Sozialverträglichkeitsmaßnahmen sowie das Ausmaß der zentralen Steuerung und Vorgabe von Seiten des Landes gegenüber einer autonomen Entscheidung der Hochschulen in diesen Fragen. Zwar haben die unionsgeführten Länder im März 2005 ein Eckpunktepapier zur Einführung sozialverträglicher Studienbeiträge mit grundsätzlichen Zielen und Gestaltungsmerkmalen verabschiedet. Diese stellen jedoch lediglich einen Rahmen dar, innerhalb dessen die Länder dezentral ihre jeweiligen Gebührenmodelle in unterschiedlicher Geschwindigkeit und Ausgestaltung entwickeln und einführen. Die Vielfalt der Modelle ist Ergebnis ihrer dezentralen Entwicklung. Relevante Abweichungen im Design offenbaren jedoch mithin unterschiedliche Ziele und bringen verschiedenartige Wirkungen mit sich. Ob sich im 'Wettbewerbsföderalismus' ein konkretes Modell als 'richtig' erweist, soll und kann nicht vorhergesagt werden. Ziel dieser Kurzinformation ist es, die Planungen der einzelnen Bundesländer in Deutschland vorzustellen und anhand relevanter Kriterien zu Design und Wirkungen miteinander zu vergleichen. Es sollen Entwicklungsmöglichkeiten, potentielle Problemfelder sowie mögliche Handlungsoptionen dargestellt werden. Eine abschließende oder umfassende Bewertung der bis dato vorgelegten Modelle kann selbstverständlich nicht erfolgen, angestrebt wird vielmehr ein Aufzeigen relevanter Merkmale der Studiengebührenmodelle sowie Wechselwirkungen mit Rahmenbedingungen und Entwicklungen, eine Einordnung in den internationalen Kontext und ein Hinweis auf zukünftig zu bewältigende Aufgaben. Hierbei spielen insbesondere wettbewerbliche und hochschulpolitische Aspekte eine Rolle. Die Ausgestaltung der Maßnahmen zur Gewährleistung der Sozialverträglichkeit, die Frage der Trägerschaft der mit ihnen verbundenen Kosten und die Auswirkungen auf die Einnahmen der Hochschulen sowie die Belastung der Studierenden bzw. Absolventen sind bereits in vorhergehenden Publikationen von HIS behandelt worden. Der vorliegende Bericht will zunächst einen Überblick über den Entwicklungsstand der Einführung von allgemeinen Studiengebühren in den Bundesländern geben. Hierbei werden die vorgestellten, geplanten bzw. beschlossenen Modelle anhand relevanter Gestaltungsmerkmale einander gegenübergestellt und miteinander verglichen (Kapitel 2). Darauf folgt eine Diskussion wesentlicher wettbewerblicher und hochschulpolitischer Effekte der vorliegenden Modelle und Wechselwirkungen mit parallelen Entwicklungen und Rahmenbedingungen (Kapitel 3), bevor der Ausblick abschließend einige Anforderungen an die Steuerung von Hochschulen sowie derzeit und in Zukunft relevante Handlungsfelder sowie mögliche Konfliktbereiche im Zuge der Einführung allgemeiner Studiengebühren thematisiert (Kapitel 4)." (Textauszug)

[266-L] Egeln, Jürgen; Heine, Christoph (Hrsg.):
Die Ausbildungsleistungen der Hochschulen: eine international vergleichende Analyse im Rahmen des Berichtssystems zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands, in: HIS-Kurzinformationen A : Hochschul-Informations-System, 2006, H. 6, 136 S.
(URL: http://www.his.de/pdf/Kia/kia200606.pdf)

INHALT: Themenbereiche der vorliegenden Studie sind die Bildung von "Humankapital" und die Wissenschaft, aber auch die Aktivitäten von Unternehmen in Forschung und Entwicklung als unmittelbar technologiebezogene Anstrengungen der Wirtschaft. Die Ergebnisse dieser "Wissensproduktion" (Outputindikatoren) - an denen man messen kann, welche Beiträge für die gesamtwirtschaftliche Erfolgsbilanz zu erwarten sind - finden ihre Ausprägung in Innovationen, Patenten, Unternehmensgründungen sowie in den Marktergebnissen für die gesamte in-

ländische Produktion und Nachfrage, für die Beschäftigung und im Außenhandel. Für die Beurteilung der technologischen Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft ist eine längerfristige Betrachtungsweise geboten. Diesem Grundkonzept zufolge werden im vorliegenden Bericht zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands die Indikatoren so konstruiert, dass mit ihrer Hilfe Zusammenhänge und Hintergründe der kurz-, mittel- und langfristigen Entwicklung betrachtet werden können.Die Arbeitsgruppe "Indikatoren zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands" hat ein System von Indikatoren entwickelt, das weitgehend auf bereits vorhandenen Daten und regelmäßig erstellten Statistiken und Analysen aufbaut. Die international vergleichende Analyse zeigt insgesamt, dass Reformen im Hochschulbereich erst längerfristig Auswirkungen auf die Zahl der Studierenden haben können. Daher sollten kurzfristige Möglichkeiten zur Erweiterung des Studierendenpotenzials erwogen werden. Eine solche Möglichkeit besteht darin, den Zugang zum Studium nicht ausschließlich an das Abitur (oder die Fachhochschulreife) zu binden, sondern über Eignungs- oder Aufnahmeprüfungen auch anderen Personen (mit beruflicher Bildung, mit Fachhochschulreife auch an Universitäten u.a.) die Möglichkeit einer akademischen Ausbildung zu eröffnen. (ICA2)

[267-F] Gessler, Michael, Prof.Dr.phil. (Bearbeitung):
Knowledge Management Technology (KMT)

INHALT: Give postgraduate students (specially those coming from Latin America) the opportunity of accessing to research support, infrastructures (e. g., papers, laboratories, researchers) and cultural understanding that contribute to their academic/ research formation. Teaching on a wide variety of technologies that allow to perform knowledge management processes in organisations. Establish an Information Technology-based bridge between the European Union and Latin America that remains even after the project comes up to its end.
ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Europäische Kommission
INSTITUTION: Technische Hochschule Aachen, FB 07 Philosophische Fakultät, Institut für Erziehungswissenschaft Lehrstuhl für Berufs- und Wirtschaftspädagogik (Eilfschornsteinstr. 7, 52056 Aachen)
KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: mgessler@gmail.com)

[268-L] Gruber, Helmut; Rheindorf, Markus; Wetschanow, Karin; Reisigl, Martin; Muntigl, Peter; Czinglar, Christine:
Genre, Habitus und wissenschaftliches Schreiben: eine empirische Untersuchung studentischer Texte, (Wissenschaftlich Schreiben : Analyse und Methode, Bd. 1), Wien: Lit Verl. 2006, I, 290 S., ISBN: 3-8258-8470-8 (Standort: USB Köln(38)-33A6046)

INHALT: "In dieser Studie wird die Schreibpraxis von Studierenden in drei sozialwissenschaftlichen Fächern untersucht. Die vorliegenden Analysen zeigen, dass die Studierenden fachspezifisch unterschiedliche Textsorten produzieren, die institutionelle Voraussetzungen der Universität, epistemische Grundhaltungen der drei Fächer und die konkreten Aufgabenstellungen in den Seminaren reflektieren. Darüber hinaus zeigen viele Textmerkmale klare Zusammenhänge mit der Benotung der Arbeiten. Die vorliegende Studie ist die erste umfangreiche empirische Untersuchung studentischen Schreibens im deutschen Sprachraum. Das vorliegende Buch gliedert sich folgendermaßen: zuerst stellen wir ein Texttypen- und Textsortenmodell vor, das wir in der Auseinandersetzung mit rezenten Theorien in der Textlinguistik entwickelt

haben und das auch die grundlegenden Aspekte des 'academic literacies' Ansatzes abdeckt. Am Ende dieses Abschnitts werden auch die globalen linguistischen Analysebereiche eingeführt, die wir in der Textanalyse untersuchen (Kap. 2). Daran anschließend stellen wir den institutionellen und sozialen Kontext der Produktion der von uns untersuchten Seminararbeiten dar (Kap. 3). Dieser Abschnitt basiert auf der Analyse der teilnehmenden Beobachtung und der Auswertung der Interviews mit Lehrenden und Studierenden. Im darauf folgenden Hauptteil des Buches werden die Resultate der empirischen Untersuchung der einzelnen linguistischen Analysebereiche ausführlich dargestellt (Kap. 4-11). Das Buch endet mit einer abschließenden Zusammenfassung und Integration der wichtigsten Resultate, in deren Rahmen wir unsere Ergebnisse an das von uns entwickelte theoretische Modell rückbinden und Anwendungsmöglichkeiten unserer Resultate skizzieren (Kap. 12)." (Textauszug)

[269-L] Heine, Christoph; Briedis, Kolja; Didi, Hans-Jörg; Haase, Klaudia; Trost, Günter:
Auswahl- und Eignungsfeststellungsverfahren beim Hochschulzugang in Deutschland und ausgewählten Ländern: eine Bestandsaufnahme, in: HIS-Kurzinformationen A : Hochschul-Informations-System, 2006, H. 3, 139 S. (URL: http://www.his.de/pdf/Kia/kia200603.pdf)

INHALT: Mit den seit einigen Jahren praktizierten hochschuleigenen Verfahren der Auswahl und Eignungsfeststellung von Studierenden wird die Verwirklichung verschiedener Ziele verknüpft: (1) Qualitätssicherung und -Verbesserung beim Hochschulzugang; (2) Herstellung größerer Passung zwischen Studierenden und Hochschul- bzw. Fächerprofilen; (3) Stärkung von Wettbewerbselementen im Hochschulwesen; (4) quantitative Steuerung des Hochschulzugangs. Auf der Basis des 2004 novellierten Hochschulrahmengesetzes (HRG) haben in der jüngsten Vergangenheit zahlreiche Bundesländer die gesetzlichen Regelungen des Hochschulzugangs entsprechend verändert und den Hochschulen zwar unterschiedlich weite, grundsätzlich aber deutlich mehr Gestaltungsmöglichkeiten bei der Eignungsprüfung und Auswahl der Studierenden eingeräumt. Strategien, die auf die zügige und breite Implementierung von hochschuleigener Auswahl abzielen, sind auf die Verfügbarkeit valider, praktikabler und effizienter Auswahlverfahren angewiesen. Die vorliegende Studie bietet hier eine Orientierung verschaffende Übersicht über bereits existierende Vorgehensweisen. Die Erstellung dieses bislang fehlenden Überblicks ist eines der zentralen Ziele des Projekts. Als Ergebnis einer empirischen Untersuchung wird im vorliegenden Bericht ein ebenso umfassender wie differenzierter Überblick über nahezu alle an deutschen Hochschulen gegenwärtig praktizierten bzw. für die nahe Zukunft geplanten hochschuleigenen Auswahl- und Eignungsfeststellungsverfahren gegeben. (ICA2)

[270-F] Krause, Ulrike-Marie, Dipl.-Psych.; Puhl, Thomas, M.A. (Bearbeitung); Stark, Robin, Prof.Dr. (Leitung):
Konzeption einer computerbasierten Lernumgebung zur Förderung von Kompetenzen zum wissenschaftlichen Argumentieren (WALe)

INHALT: Problemstellung: Kompetenzen zum wissenschaftlichen Argumentieren werden im Rahmen des Studiums in Psychologie oder Erziehungswissenschaft nicht systematisch gefördert. Selbst graduierte Studierende argumentieren häufig alltagstheoretisch oder auf niedrigem wissenschaftlichem Niveau. Ziele: Analyse von Praxis und Merkmalen wissenschaftlichen Argumentierens in den empirischen Sozialwissenschaften. Analyse typischer Fehler Stu-

dierender beim wissenschaftlichen Argumentieren. Konzeption einer komplexen computerbasierten, problemorientierten Lernumgebung zur Förderung einzelner Argumentationskompetenzen (WALe). Untersuchung kognitiver und motivationaler Bedingungen und Effekte des Lernens mit WALe. Weiterentwicklung und Optimierung von WALe auf der Basis empirischer Befunde.

METHODE: Qualitative Inhaltsanalysen von studentischen Seminar- und Forschungsarbeiten, von Klausurantworten, von Protokollen aus mündlichen Prüfungen, von studentischen Seminarbeiträgen sowie von ausgewählten Ausschnitten aus Magisterarbeiten; standardisierte Interviews mit Studierenden, die mit einer ersten Version von WALe gearbeitet haben im Rahmen von ersten Pilotstudien im Feld (u.a. Fragen zu Akzeptanz, subjektiver Lernerfolg, Stärken und Schwächen der Lernumgebung); Einzelfallanalysen mit ausgewählten Studierenden; Feldstudien zur Analyse kognitiver und motivationaler Bedingungen erfolgreichen Lernens mit WALe, zur Analyse des ("objektiven") Lernfortschritts sowie motivationaler und epistemologischer Konsequenzen des Arbeitens mit WALe

ART: Eigenprojekt *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Saarbrücken, Fak. 05 Empirische Humanwissenschaften, FR 5.1 Erziehungswissenschaft (Postfach 151150, 66041 Saarbrücken)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0681-302-4111, Fax: 0681-302-4373, e-mail: r.stark@mx.uni-saarland.de); Krause, Ulrike-Marie (e-mail: u.krause@mx.uni-saarland.de); Puhl, Thomas (e-mail: t.puhl@mx.uni-saarland.de)

[271-L] Martin, Paul; Hebenstein, Sigurd; Rückert, Norbert; Wisch, Fritz-H.:
Humanwissenschaftliche Zugänge, (European Inclusion Studies, Bd. 2), Berlin: Frank & Timme 2006, 283 S., ISBN: 3-86596-030-8 (Standort: UB Trier(385)-sn48135)

INHALT: "Dies ist eines der vier einführenden oder Grundlagenmodule für den europäischen Studiengang 'Bachelor of Inclusion Studies'. Es basiert auf dem grundlegenden Kerngedanken, dass ein effektives akademisches Studium der sozialen Inklusion die Theorien, Perspektiven und analytischen Methoden der Schlüsseldisziplinen innerhalb der Humanwissenschaften nutzen muss. Diese Arbeit ist das Ergebnis der Zusammenarbeit von Autoren, die nicht nur in ganz unterschiedlichen Kulturen und Einrichtungen arbeiten und forschen, sondern die auch sehr unterschiedliche disziplinäre Hintergründe haben." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Paul Martin: Sozialwissenschaftliche Zugänge Einführung in die Sozialwissenschaft (18-22); Fritz-Helmut Wisch: Philosophie (23-45); Paul Martin: Soziologie (45-60); Norbert Rücken: Psychologie (61-84); Sigurd Nebenstreit: Pädagogik (85-120); Paul Martin und Norbert Rückert: Biologische vs. Umweltfaktoren? Die Anlage-Umwelt-Debatte (121-128); Norbert Rückert: Determinismus vs. Willensfreiheit aus psychologischer Sicht (128-133); Paul Martin: Individuelle Freiheit vs. soziale Gerechtigkeit (133-139).

[272-F] Mayrberger, Kerstin (Bearbeitung); Schulmeister, Rolf, Prof.Dr. (Leitung):
Konzeption und Realisierung hochschulübergreifender Organisations- und Prozessinnovationen für das digitale Studieren an Hamburgs Hochschulen (KoOP)

INHALT: Vor dem Hintergrund der hochschulpolitischen Entwicklungen der letzten Jahre stellt sich zunehmend die Frage, wie eLearning in den Hochschulen strukturell verankert und didaktisch qualitativ in die bisherige Lehre integriert werden kann. Dabei spielen auf Grund

sich verändernder Rahmenbedingungen zwei Aspekte eine Rolle: Zum einen die Stärkung der eigenen Position im Wettbewerb und zum anderen eine sich verändernde Lehr- und Lernkultur an den Hochschulen. Die nachhaltige Implementierung von eLearning wird in diesem Zusammenhang als Organisations- und Prozessinnovation begriffen. Was ist KoOP? KoOP (Konzeption und Realisierung hochschulübergreifender Organisations- und Prozessinnovation für digitales Studieren an Hamburgs Hochschulen) will die an Hamburgs Hochschulen vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen für das digitale Studieren (eLearning) effektiv vernetzen, koordinieren und verstärken. Dadurch soll eine dauerhafte Qualitätsverbesserung in Lehre und Service für Studierende und Lehrende erreicht werden. Im Rahmen von KoOP wird eine ganzheitliche Innovationsstrategie verfolgt, die technische, organisatorische und fachkulturelle Aspekte berücksichtigt. Auf mittlere Sicht soll eLearning zu einem alltäglichen Angebot an Hamburgs Hochschulen in Lehre und Verwaltung werden. Ziel ist daher die Konzeption und schrittweise Umsetzung innovativer Prozesse zur nachhaltigen Nutzung und Verbreitung von eLearning unter Berücksichtigung der dafür erforderlichen IT-Infrastruktur. KoOP umfasst zwei zentrale Projektlinien, die sich gegenseitig bedingen: 1. Awareness/ Neue Lehr- Lernkultur, 2. IT-Management. Einerseits können sich ohne die erforderliche technologische Infrastruktur und Organisation auf Dauer keine qualitativen eLearning Angebote an Hochschulen etablieren. Mangelt es andererseits an der Bereitschaft der Lehrenden und Studierenden, die neuen Lehr- und Lerntechnologien im Rahmen der alltäglichen Lehre umfassend zu integrieren, so werden auch hervorragende technologische Infrastrukturen keine nachhaltigen Innovationseffekte mit sich bringen. Ist ein vom BMBF über zweieinhalb Jahre gefördertes Verbundprojekt im Rahmen des Programms "Neue Medien in der Bildung" - E-Learning Dienste für die Wissenschaft. An dem Verbundprojekt KoOP sind die folgenden weitere Institutionen beteiligt: Institut für Informationsmanagement Bremen (ifib), Hochschule für Musik und Theater Hamburg, Multimedia Kontor Hamburg, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Universität Hamburg, Rechenzentrum Uni HH, Hochschule für bildende Künste Hamburg.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Hamburger eLearning-Newsletter KoOP-News (seit Januar 2006).

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Universität Hamburg, Zentrum für Hochschul- und Weiterbildung (Vogt-Kölln-Str. 30, Haus E, 22527 Hamburg)

KONTAKT: Leiter (Tel. 040-42883-2031, e-mail: schulmeister@uni-hamburg.de); Bearbeiterin (Tel. 040-42883-2626, e-mail: kerstin.mayrberger@uni.hamburg.de)

[273-L] Nida-Rümelin, Julian:
Hochschulpolitik und die Zukunft der Geisteswissenschaften, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2006, H. 48, S. 3-7 (Standort: USB Köln(38)-Ztg00926-a; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;
URL: http://www.bpb.de/files/X9FKNO.pdf)

INHALT: "Die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge verläuft zu administrativ. Die enge thematische Eingrenzung, die Verschulung der Ausbildung und die begrenzten Wahlmöglichkeiten bedrohen die spezifische Wissenschaftskultur der Geisteswissenschaften und das Qualifikationsprofil ihrer Absolventen." (Autorenreferat)

[274-L] Stelzner, Wolf-D.; Mackscheidt, Klaus:
Der "Bachelor" - Anregungen zur aktuellen Studienreformdebatte, (Zukunftsforum Politik, Nr. 73), Sankt Augustin 2006, 66 S., ISBN: 3-937731-92-X (Graue Literatur; URL: http://www.kas.de/db_files/dokumente/zukunftsforum_politik/7_dokument_dok_pdf_8593_1.pdf)

INHALT: Es ist eine Binsenweisheit und daher auch Element jeder Rede zum "Standort Deutschland", dass die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes, und dies gilt auch für die Bundesrepublik, immer mehr durch den Zugang zu Informationsströmen, durch die Qualität des menschlichen Potentials wie auch dessen Wertschätzung sowie durch die Anpassungsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft an globale Veränderungen bestimmt wird und dass dafür der Leistungsfähigkeit des Bildungssystems eine entscheidende Bedeutung zukommt. Deutschland verfügt nur in knappem Umfang über natürliche Ressourcen. Ein Land in dieser Situation muss sich daher auf andere Ressourcen für die Gestaltung seiner Zukunft besinnen. Dafür ist das Bildungswesen von zentraler Bedeutung. Der vorliegende Beitrag befasst sich mit der Umwandlung der traditionellen und pluralen deutschen Studienabschlussstruktur (Diplom, Staatsexamen, Magister) auf den konsekutiven Studiengang (Bachelor-Master), wobei der Bachelor im Zentrum steht. Die deutsche Hochschulpolitik verfolgt damit zwei ablesbare oder eingestandene Ziele: (1) die Erhöhung der Quantitäten auf sog. "europäisches (Zahlen-) Niveau" - dabei ist die Entlastung des Lehrstellenmarktes und die Reduzierung der Studienabbrecherquoten sicher mitbedacht; (2) die Bewältigung des absehbaren und politisch ja gewünschten "Studentenberges". (ICD2)

[275-L] Willmann, Katrin:
Neue Methoden zur Steigerung der Bildungsqualität an chinesischen Hochschulen, in: China aktuell : Journal of Current Chinese Affairs, Jg. 35/2006, H. 4, S. 66-80

INHALT: Der Staatsrat hat angekündigt, die quantitative Expansion der Hochschulbildung zu verlangsamen und mehr Wert auf Bildungsqualität zu legen. Wenn auch eine Qualitätsverbesserung nicht wirklich ein neues Ziel der chinesischen Hochschulpolitik ist, scheint hier doch ein neuer Weg eingeschlagen zu werden, weg von einer prozessorientierten Bildungsexpansion und hin zu einer ergebnisorientierten Verbesserung der Bildungsqualität. (ICE2)

3.5 Hochschule: Absolventen (Verbleib, Arbeitsmarkt, wissenschaftlicher Nachwuchs, akademische Berufsgruppen)

[276-L] Borkert, Maren; De Tona, Carla:
HERMES-"Geschichten": eine Analyse der Herausforderungen, denen sich junge europäische Forscher und Forscherinnen in der Migrations- und Ethnizitätsforschung gegenübersehen, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research : Theorien Methoden Anwendungen, Vol. 7/2006, No. 3, 11 S. (URL: http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/3-06/06-3-9-d.pdf)

INHALT: "Aus der Perspektive europäischer Wissenschaftler, die am Beginn ihrer akademischen Laufbahn stehen, führt der vorliegende Artikel in die zeitgenössische Migrationsforschung Europas ein. Im Einzelnen wird der Umgang mit Selbst-Reflexivität als einem zentralen Instrument diskutiert, um die qualitative Datenanalyse für die vielfältigen Dimensionen der heutigen Migrations- und Ethnizitätsforschung in Europa zu sensibilisieren. Als Teil und Ausdruck dieser Selbstreflexivität trägt der vorliegende Beitrag den vielschichtigen Verbindungen und Beziehungen Rechnung, welche die Interaktion von Forschenden und Forschungsteilnehmenden bestimmen. Es wird gezeigt, wie diese sich sogar noch komplizierter und verwirrender gestalten, wenn außerhalb des Herkunftslandes eines Wissenschaftlers oder einer Wissenschaftlerin und innerhalb eines nationalen Kontextes geforscht wird, dem Forschende nicht 'genuin' angehören. In den letzten Jahren hat die Europäische Kommission den wissenschaftlichen Austausch insbesondere unter jungen akademischen Forschern und Forscherinnen in Europa gefördert. In diesem Zusammenhang wurde insbesondere die Notwendigkeit betont, effektive internationale wie interdisziplinäre Netzwerke zu etablieren; es wurde jedoch nur sehr wenig Aufmerksamkeit der Frage zuteil, wie sehr die Prozesse der Entwurzelung und Wiederverwurzelung (re-grouping), die junge Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen in Europa in verstärktem Maß erfahren, deren praktische Forschungserfahrung erleichtern oder erschweren. Angesichts der spezifischen Komplexität international (vergleichender) Migrationsforschung widmet sich der folgende Beitrag den genannten Fragestellungen auf der Grundlage der Reflektion eigener wissenschaftlicher Erfahrungen und versucht ein Bewusstsein dafür zu schaffen und Wege dahingehend aufzuzeichnen, wie junge Akademiker und Akademikerinnen in Europa erfolgreich transnationale Forschung betreiben können." (Autorenreferat)

[277-L] Felker, Kerstin:
Differenzkonstruktionen und soziale Ungleichheit: Karrierewege von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen in der Tiermedizin, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 2570-2579, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "1. Ein kurzer Rückblick auf den Ungleichheitsdiskurs: Blickt die Soziologie zu Beginn des 21. Jahrhunderts zurück auf ihren Forschungsgegenstand, muss sie einen starken Wandel der Struktur sozialer Ungleichheit in den letzten 40 Jahren konstatieren, so dass sich einige WissenschaftlerInnen bereits von den traditionellen erwerbsarbeitszentrierten Konzepten sozialer Ungleichheit wie 'Klasse' und 'Schicht' verabschiedet haben. Damit einher geht eine Bedeutungsverschiebung von vertikaler zu horizontaler sozialer Ungleichheit, die durch Merkmale wie Alter, Nationalität und Geschlecht bestimmt ist. Infolge dieser Entwicklung kam es im soziologischen Forschungsfeld zu einer Komplexitätssteigerung des Phänomens 'soziale Ungleichheit' und zur Ausdifferenzierung von Erklärungskonzepten, die das Verständnis von der Struktur sozialer Ungleichheit sowie den Prozessen zur (Re-)Produktion von Ungleichheit erweitert haben. Die Ungleichheitsdimension 'Geschlecht' hat sich heute zu einem zentralen Bestandteil des Ungleichheitsdiskurses entwickelt. Ging es in den siebziger Jahren noch um die Gewinnung öffentlicher Aufmerksamkeit für die Geschlechterungleichheit, so rückte in den neunziger Jahren die Geschlechterdifferenz selbst ins Zentrum des Interesses. 'Doing gender' - Geschlechterdifferenzierungen. Die Verschiebung des Forschungsfokus auf die Differenz war gleichzeitig mit der Einsichtverbunden, dass Frauen und Männer

keine von Natur aus gegebenen homogenen Gruppen sind, sondern 'Geschlecht' als soziale Konstruktion zu verstehen ist. Geschlecht ist demnach nichts, was wir haben oder sind, sondern was wir tun. Vor diesem Hintergrund rückt zum einen der Prozess des 'gendering' als ein Prozess der Konstruktion der Geschlechterdifferenzstärker in den Blickpunkt der am Geschlecht orientierten Ungleichheitsforschung. Zum anderen wird in der aktuellen Diskussion die Geschlechterkategorie nicht mehr als eine omnirelevante Demarkationslinie behandelt, die jederzeit als 'sozialer Platzanweiser' fungiert, sondern man geht vielmehr davon aus, dass sie situativ zur Herstellung von Geschlechterdifferenz genutzt werden kann. Damit steht weniger das Verhältnis von Differenz und Ungleichheit im Mittelpunkt des Forschungsinteresses, sondern die Aufgabe die Mechanismen der Differenzkonstruktion zu rekonstruieren. Dem hier zugrunde gelegten Forschungsanliegen entsprechend soll die Frage danach, ob und wie Differenz ungleichheitsrelevant wird jedoch nicht völlig aus den Augen verloren werden. Differenzkonstruktionen in der Wissenschaft: Tiermedizin als Berufsfeld: Vor diesem Hintergrund diskutiert der Vortrag die empirische Befunde aus einem aktuellen Forschungsprojekt über Karrierewege von Männern und Frauen in der Wissenschaft an der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München. Die Tiermedizin bietet uns SoziologInnen vor allem deshalb ein interessantes Forschungsfeld, weil es seit Mitteder achtziger Jahre einen Wechsel der geschlechtlichen Etikettierung erlebt hat und heute das in Deutschland mit über 80 Prozent Studentinnen und Promoventinnen am stärksten von Frauen dominierte Studienfach ist. Trotz der günstigen 'Startposition' durchlaufen nur wenige Frauen eine wissenschaftliche Karriere bis zu ihrem Ende - zur Erreichung einer Professur. Der Vortrag ist primär darauf ausgerichtet, die Differenzkonstruktionen der befragten Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aller Statusebenen (von der Promotion bis zur Professur) auf der Wahrnehmungs- und Deutungsebene sowie auf der Ebene von berufsbiographischen Schilderungen darzustellen und dabei die jeweiligen Themen zu berücksichtigen, über die gesprochen wird, um den Kontext markieren zu können, in dem das Geschlecht an die Oberfläche des Gesprächs dringt und situativ zur Differenzkonstruktion genutzt wird. Ein zentrales Deutungsmuster in der Tiermedizin ist das vermittelte Berufsbild einer Tierärztin: Den Frauen wird zum einen eine starke Praxismotivation zugesprochen, zum anderen werden auch die Arbeitsbedingungen in der Kleintierpraxis im Vergleich zur Wissenschaft oder Großtierpraxis für Frauen als wesentlich günstiger beurteilt. Dem Tiermediziner wird hingegen weniger eindeutig und wenn, dann nur in Ableitung von dem Berufsbild der Tiermedizinerin, ein bestimmtes Berufsbild zugeordnet. Die Analyse der biographischen Schilderungen über den beruflichen Werdegang geben Aufschluss darüber, aus welcher Perspektive die Befragten sprechen und ob sie dabei das Geschlecht zur Selbst- und Fremddarstellung nutzen. In diesem Sinne dient die Erzählperspektive dazu Geschlechterdifferenz zu evozieren. Dabei hat sich herausgestellt, dass Tiermedizinerinnen im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen wesentlich häufiger als 'Frauen' oder 'Mütter' sprechen. Diese Erzählperspektive wird zum Teil dadurch bestimmt, dass Tiermedizinerinnen während ihrer Berufslaufbahn stärker mit ihrer Rolle als Frau und als Mutter konfrontiert werden. Ziel des Vortrags soll es sein, über die direkte Bindung an die empirischen Ergebnisse hinaus, darüber zu diskutieren, wie die Ergebnisse für die perspektivische Erweiterung des Ungleichheitsdiskurses nutzbar gemacht werden können. Dabei gilt es das grundlegende Problem zureflektieren, dass die soziologische Fragestellung bereits die Geschlechterdifferenz zum Ausgangspunkt hat." (Autorenreferat)

[278-F] Hauss, Kalle, Dipl.-Soz. (Bearbeitung):
ProFile - Promovierendenpanel zur Messung wissenschaftlicher Erfolge und Qualifikationsverläufe

INHALT: Aufgrund der unbefriedigenden Datenlage über die Karriereverläufe deutscher NachwuchswissenschaftlerInnen hat das iFQ die Einrichtung einer regelmäßigen Befragung von Promovierenden (Panel) übernommen. Ausgangspunkt des Projektes ist die Annahme, dass sich mit der zunehmenden Einführung strukturierter Promotionsprogramme an deutschen Hochschulen die beruflichen Karrieremuster von Promovierenden verändern. In einer ersten Phase startet das Projekt zunächst mit Promovierenden der DFG-geförderten Graduiertenkollegs und Sonderforschungsbereiche. Die TeilnehmerInnen werden zu Beginn, bei Abschluss der Promotion und erneut nach weiteren zwei Jahren online befragt. Im weiteren Verlauf des Projektes soll die Stichprobe um Promovierende anderer, nicht DFG-finanzierter Programme, ergänzt werden. Hierzu zählen länderfinanzierte Graduiertenschulen und -kollegs, von den Universitäten getragene Promotionsstudiengänge sowie Programme von außeruniversitären Forschungseinrichtungen. *ZEITRAUM:* 2006 fortlaufend *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland
METHODE: Klassische und moderne Status-Attainment-Ansätze; Mobilitätstheorien; wissenschaftsoziologische Ansätze. Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 10.000; Promovierende in Deutschland; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.
ART: Eigenprojekt *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: iFQ - Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (Godesberger Allee 90, 53175 Bonn)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0228-9727316, e-mail: hauss@forschungsinfo.de)

[279-L] Liebig, Brigitte:
Fragile Identitäten: Informatik zwischen Marktlogik und Autonomieanspruch, in: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie, Vol. 32/2006, Iss. 1, S. 119-139 (Standort: USB Köln(38)-BP04865; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Markt- und Wettbewerbsorientierung sind zunehmend zur Richtgröße universitärer Forschung geworden. Am Beispiel der Disziplinen Informatik und Wirtschaftsinformatik geht der Beitrag den Konsequenzen dieser Entwicklung für das akademische Selbstverständnis nach. Orientiert an einer wissenssoziologisch gefassten Fachkulturforschung werden dazu für grundlagen- wie anwendungsorientierte Teilgebiete der Disziplinen charakteristische Orientierungen zu Professionalität und Expertentum herausgearbeitet, deren Grundlage Expertengespräche und Gruppendiskussionen an universitären Instituten der Schweiz bilden. Die Studie zeigt, dass traditionelle Konstruktionen der Informatik als 'wissenschaftliche Profession' vielfach im Widerspruch zur Forschungspraxis stehen. Erst in Ansätzen ist ein Professionalitätsverständnis zu erkennen, welches die Informatik jenseits einer Opposition von wissenschaftlicher Autonomie und Markt verortet." (Autorenreferat)

[280-F] Niggli, Alois (Leitung):
Das Interesse angehender Lehrerinnen und Lehrer an Reflexion

INHALT: An der Pädagogischen Hochschule Freiburg ist ein Fragebogen entwickelt worden, mit welchem Interessenmuster zur beruflichen Reflexion im Studium von Lehrkräften erfasst werden sollen. Das gewählte Verfahren berücksichtigt Faktoren auf drei verschiedenen Gebieten: (1) generelles Interesse an der Reflexion über Praxis, (2) Interesse bzw. Distanz gegenüber Theorie und (3) Pragmatismus. Im Anschluss an verschiedene Pilotstudien ist der Fragebogen an einer Stichprobe von 210 Studierenden überprüft worden. Die empirischen Ergebnisse haben die theoretisch postulierte Faktorenstruktur bestätigt. In einer Folgeuntersuchung an einer weiterenStichprobe von 79 Personen hat sich herausgestellt, dass sich das Interesse an der Reflexion wie auch die Theoriedistanz je nach Ausbildungsinstitution unterschiedlich entwickeln. Ferner äusserten Studierende mit Höchstnoten im berufpraktischen Examen eine signifikant geringere Theoriedistanz. Die Resultate lassen sich als Bestätigung der Relevanz des Konzeptes lesen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschschweiz

METHODE: Faktorenanalyse; t-Test

VERÖFFENTLICHUNGEN: Niggli, Alois: Welche Komponenten reflexiver beruflicher Entwicklung interessieren angehende Lehrerinnen und Lehrer? Faktorenstruktur eines Fragebogens und erste empirische Ergebnisse. in: Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften, Jg. 26, 2004, Nr. 2, S. 343-364.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2001-01 *ENDE:* 2004-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Pädagogische Hochschule Freiburg (Murtengasse 36, 1700 Fribourg, Schweiz)

[281-L] Rehburg, Meike:

Hochschulreform und Arbeitsmarkt: die aktuelle Debatte zur Hochschulreform und die Akzeptanz von konsekutiven Studienabschlüssen auf dem deutschen Arbeitsmarkt, Bonn 2006, 242 S., ISBN: 3-89892-448-3 (Graue Literatur;
URL: http://library.fes.de/pdf-files/stabsabteilung/03624.pdf)

INHALT: Im Hochschulsektor sind bereits eine Vielzahl von Reformen auf den Weg gebracht worden. Dazu zählt nicht zuletzt auch die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge an Universitäten, Fachhochschulen sowie Kunst- und Musikhochschulen, zu der sich auch Deutschland im Rahmen des Bologna-Prozesses verpflichtet hat. Die Studie setzt sich mit den im Vordergrund stehenden Reformkonzepten auseinander und präsentiert den Stand der hochschulpolitischen Diskussion und Praxis in den einzelnen Kernbereichen. In einem zweiten Schritt wird der Stellenwert der Bachelor- und Masterstudiengänge im Kontext der Hochschulreformen analysiert. Qualität und Quantität der Studienabschlüsse treten in den Mittelpunkt, wenn die Reformen sich auf ein outputgesteuertes Hochschulsystem hin bewegen. Für das erfolgreiche Gelingen der Hochschulreform ist es daher von elementarer Bedeutung, wie sich die beruflichen Chancen der Absolventen der neuen Studiengänge darstellen. In der Studie werden abschließend Vorschläge für eine Förderung der Akzeptanz der neuen Studienabschlüsse vorgestellt und erläutert. Dabei geht es nicht nur um Empfehlungen an Hochschulen und Arbeitgeber, auch andere gesellschaftliche Bereiche sind in der Pflicht, die Umsetzung der Ziele des Bolognaprozesses zu einem Erfolg zu machen. (IAB)

3.6 Wissenschaft/Technik und Frau

[282-L] Auferkorte-Michaelis, Nicole; Metz-Göckel, Sigrid; Wergen, Jutta; Klein, Annette:
Junge Elternschaft und Wissenschaftskarriere: wie kinderfreundlich sind Wissenschaft und Universitäten?, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 23/2005, H. 4, S. 14-23 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Immer mehr Hochqualifizierte und Personen mit einer ausgeprägten Karriereorientierung entscheiden sich in Deutschland für ein Leben ohne Kinder. Der Mikrozensus für 2003 wies in der Altersgruppe der 37- bis 40-Jährigen 43 Prozent kinderlose Akademikerinnen aus, bei den 41- bis 44-Jährigen waren es noch 37 Prozent (vgl. Duschek/ Wirth 2005). Allerdings ist die bisherige Datenlage zum Zusammenhang von Kinderzahl und Karriere äußerst unpräzise. 'Die deutschen Kinderlosenzahlen sind im europäischen Vergleich einzigartig unzuverlässig', sagt die Expertin vom Max Planck-Institut für Demographie in Rostock, weil die statistische Ermittlung der Kinderzahlen methodisch sehr unzulänglich ist (Kreyenfeld 2005). Dies ist für den Datensatz der vorliegenden Studie anders. Ihr liegt eine Totalerfassung des wissenschaftlichen Nachwuchses an den Universitäten des Landes NRW zugrunde. Hierbei wurden erstmals die Datensätze des LDS und des LBV zusammengeführt, für unsere Fragestellung neu programmiert und entsprechend unserer Untersuchungszielgruppe bereinigt. Die hier gestellte Forschungsfrage lautet: Welcher Zusammenhang besteht zwischen Karrierebedingungen, Geschlecht und Kinderzahl bzw. -losigkeit beim 'wissenschaftlichen Nachwuchs' an den Universitäten des Landes NRW?" (Textauszug)

[283-L] Knapp, Gudrun-Axeli:
Vom Rand zum mainstream und zurück?: Zerreißproben und Perspektiven in der Frauen- und Geschlechterforschung, in: Anja Weckwert, Ulla Wischermann (Hrsg.): Das Jahrhundert des Feminismus : Streifzüge durch nationale und internationale Bewegungen und Theorien, Frankfurt am Main: Helmer, 2006, S. 193-207, ISBN: 3-89741-201-2 (Standort: UB Bielefeld(361)-AR160J2F3)

INHALT: Vor dem Hintergrund, dass sich die Frauen- und Geschlechterforschung in Deutschland angesichts von Stellenkürzungen und Hochschulreform mit besonderen Anforderungen konfrontiert sieht, diagnostiziert der Beitrag zwei systematische Spannungsverhältnisse, von denen das erste die Widersprüche im Verhältnis von institutionenpolitischer und inhaltlicher Entwicklung betrifft. Im Zuge von Hochschulreform und Bolognaprozess, die auf einen stärkeren Anwendungsbezug von Forschung und Lehre zielen, kann die Frauen- und Geschlechterforschung schon aus Selbsterhaltungsgründen nicht darauf verzichten, das institutionelle Terrain zu nutzen, das durch Anwendungsfelder wie Gender Mainstreaming eröffnet wird. Sie macht sich allerdings inhaltlich unglaubwürdig und uninteressant, wenn sie ihren gesellschaftsanalytischen und -kritischen Anspruch aufgibt, der angesichts der neoliberalen Imperative an die Wissenschaft gleichermaßen erschwert und besonders dringlich wird. Das kritische und selbstreflexive Potential der Frauen- undGeschlechterforschung kommt auch im zweiten Spannungsverhältnis zum Ausdruck: Die Autorin begreift die inner-feministischen Kontroversen um Differenzen, Ungleichheiten und Herrschaftsverhältnisse auch zwischen Frauen als Ausdruck der "aporetischen Grundstruktur" feministischer Wissensproduktion, die mit der Politisierung geschlechtlicher Ungleichheit zeitweise von anderen Ungleichheitslagen

absieht, von denen aber analytisch und empirisch nicht abgesehen werden kann. In dieserAporie liegen jedoch nicht nur die Schwierigkeiten, sondern die genuin produktiven Potentiale einer feministischen Theorie und Diskurskultur. (ICH2)

[284-L] Balke, Ellen:
Tidying up loose ends: theoretical and practical issues related to women's participation in technological design, in: Harald Rohracher (Ed.): User involvement in innovation processes : strategies and limitations from a socio-technical perspective, München: Profil-Verl., 2005, S. 147-173, ISBN: 3-89019-579-2 (Standort: TUB Berlin(83)-MS4850/41)

INHALT: "Although technology assessment gained the attention of feminists as long ago as 1981 (Bush 1981) and participatory design of technology has often been linked to feminist ideologies (Greenbaum & Kyng 1991), for several years, two aspects of end user involvement in technology design have often eluded critical scrutiny. These are (1) what we mean by participation, and (2) how gender is accounted for in participatory design projects. In this chapter, the author explores the meaning of participation and consider how the activities of participation become part of what Ormrod (1994, 43) calls the 'circuit of gender-technology relations'." (author's abstract)

[285-L] Beuter, Isabel:
Das EU-Projekt DATAWOMSCI: "Study on databases of women scientists", in: Sylke Ernst, Jasmin Warwas, Edit Kirsch-Auwärter (Hrsg.): Wissenstransform : Wissensmanagement in gleichstellungsorientierten Netzwerken, Münster: Lit Verl., 2005, S. 54-64, ISBN: 3-8258-8553-4 (Standort: UB Bonn(5)-2006/3658)

INHALT: "Datenbanken gehören zu den wichtigsten Instrumenten von Netzwerken, die sich zu Wissensgemeinschaften entwickeln. Elektronische Datenbanken, erst recht solche, die untereinander vernetzt werden können, stellen eine neue Stufe in diesem Prozess her und ermöglichen eine neue Qualität des Wissensmanagements über bestehende Netzwerkstrukturen hinaus. Das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS hat zusammen mit fünf Konsortialpartnerinnen im Rahmen des EU-Projektes 'Study on Databases of Women Scientists' (DATAWOMSCI) Informationen über bestehende Wissenschaftlerinnen-Datenbanken europaweit gesammelt und in einer strukturierten Übersicht präsentiert. Für die europäischen Länder, in denen noch keine Wissenschaftlerinnen-Datenbanken existieren, bietet eine Liste von Netzwerken und Institutionen erste Kontaktmöglichkeiten. Neben dieser Bestandsaufnahme und einer technischen Machbarkeitsstudie zur Vernetzung der Datenbanken werden auch Qualitätskriterien und Empfehlungen zum Aufbau von Wissenschaftlerinnen-Datenbanken formuliert. Der folgende Beitrag gibt eine Übersicht über die Ergebnisse der Studie und bindet sie in den Gesamtkontext 'Netzwerke von und für Wissenschaftlerinnen' ein." (Autorenreferat)

[286-L] Buhr, Regina (Hrsg.):
Innovationen - Technikwelten, Frauenwelten: Chancen für einen geschlechtergerechten Wandel des Innovationssystems in Deutschland, Berlin: Wostok Verl.-Ges. 2006, 176 S., ISBN: 3-932916-32-8

INHALT: "Das Buch zeigt, dass technisch qualifizierte Frauen nicht zuletzt aufgrund des demographischen Wandels und des sich anbahnenden Fachkräftemangels immer dringender gebraucht werden. Technik wird für immer mehr junge Frauen attraktiv. Noch nie gab es so viele Studienanfängerinnen in den Ingenieurwissenschaften. Doch immer mehr Technikfrauen verlassen oder verlieren nach einiger Zeit ihren technischen Arbeitsplatz. Nur mit den Kompetenzen, dem Wissen und den Fertigkeiten qualifizierter Technikerinnen und Ingenieurinnen ist jedoch die technische Vorrangstellung Deutschlands zu erhalten. Wenn man mehr Mädchen und Frauen für technische Berufe gewinnen und ihre erfolgreichen Karriereverläufe in diesen Bereichen sichern will, dann müssen Änderungen in den Rahmenbedingungen von Schule, Ausbildung und Studium stärker als bisher mit strukturellen und kulturellen Veränderungen der Arbeitswelt verknüpft werden, stellen die Autorinnen und Autoren fest. Um sicherzustellen, dass junge Frauen in ihren anvisierten Berufsfeldern gehalten werden, bedarf es zudem gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Veränderungen, die schulische Techniksozialisation, technische Ausbildung und Berufstätigkeit als verzahnte Einheit betrachten." (Autorenreferat)

[287-F] Burkhardt, Anke, Dr. (Bearbeitung):
Förderung der Geschlechtergerechtigkeit in der Wissenschaft in Mittel- und Osteuropa - Gender equality in a wider Europe

INHALT: Die EU-Kommission hat im Oktober 2002 die Expertinnengruppe Enwise ("Enlarge Women In Science To East") (http://europa.eu.int/comm/research/science-society/women/enwise/index_en.html) eingerichtet. Aufgabe war es, Empfehlungen für die Kommission sowie die nationalen politischen Gremien und wissenschaftlichen Institutionen zu erarbeiten, deren Umsetzung eine bessere Partizipation der Wissenschaftlerinnen aus Mittel- und Osteuropa und den Baltischen Staaten an der Europäischen Forschung und eine verstärkte Teilnahme an Projekten des 6. Forschungsrahmenprogramms (2002-2006) ermöglicht. Anke Burkhardt wurde in die Expertinnengruppe berufen, um ihre Erfahrungen mit der Transformation des ostdeutschen Hochschulwesens nach der Wiedervereinigung beratend in die Diskussion einzubringen. Die Expertinnengruppe hat im Ergebnis ihrer Arbeit den Abschlussbericht "Waste of talents: turning private struggles into a public issue. Women and Science in the Enwise countries" vorgelegt.

VERÖFFENTLICHUNGEN: European Commission (Hrsg.): Enwise expert group on women scientists in the Eastern and Central European countries and in the Baltic States: waste of talents: turning private struggle into a public issue. Women and Science in the Enwise countries. Brüssel 2004. *ARBEITSPAPIERE:* Waste of talents: turning private struggles into a public issue. Women and Science in the Enwise countries. Siehe unter: http://ec.europa.eu/research/science-society/women/enwise/pdf/enwise-report_2.pdf . 179 S.+++Zusammenfassung. Siehe unter: http://www.hof.uni-halle.de/cms/download.php?id=51 .+++Degen, Brigitte: Rückblick auf das Enwise-Projekt. Vortrag auf der Enwise valorisation Conference: Enlarging Europe with/ for Women Scientists am 9./10.9.2004 in Tallinn, Estland. Siehe unter: http://www.hof.uni-halle.de/cms/download.php?id=55 .+++Ein chronologischer tabellarischer Überblick zu gleichstellungspolitischen EU-Aktivitäten mit Schwerpunkt Hochschule und Wissenschaft einschließlich Angaben zu Quellen und ausgewählten Links. Siehe unter: http://www.hof.uni-halle.de/cms/download.php?id=67 .

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Universität Halle-Wittenberg (Collegienstr. 62, 06886 Wittenberg)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 03491-466151, e-mail: anke.burkhardt@hof.uni-halle.de)

[288-L] Dalhoff, Jutta (Hrsg.):
Anstoß zum Aufstieg - Karrieretraining für Wissenschaftlerinnen auf dem Prüfstand, (CEWS Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung, No. 4), Bielefeld: Kleine 2006, 194 S., ISBN: 3-89370-417-5

INHALT: "Die häufig anzutreffende Vorstellung, dass ausschließlich die akademische Exzellenz im Wettbewerb um Führungspositionen in Hochschulen und Forschungseinrichtungen zähle, gehört in den Bereich der Mythenbildung. Es geht - vor allem für Frauen - im Arbeitsfeld Forschung und Lehre auch um frühzeitige Karriereplanung, Netzwerkbildung, zielorientiertes Coaching, Aneignung von sozialer Kompetenz, ein gutes Zeit- und Informationsmanagement und die sorgfältige Vorbereitung von entscheidenden Bewerbungs- und Berufungsverfahren. Insbesondere deutsche Berufungsverfahren mit ihrem Kooptationsprinzip sind aufgrund ihrer Intransparenz in der letzten Zeit Gegenstand kritischer Betrachtungen geworden. Vorerst sind sie aber das Nadelöhr, durch das alle Aspirantinnen und Aspiranten auf eine Professur oft mehrfach hindurch müssen. Im Programm 'Anstoß zum Aufstieg' wurden deshalb über 700 Wissenschaftlerinnen in Seminar, Rollenspiel, Verhandlungstraining und Coaching professionell auf das Procedere vorbereitet. Die in diesem Band dokumentierten umfassenden Evaluationsergebnisse der Befragung der Teilnehmerinnen von Anstoß zum Aufstieg weisen die Sinnhaftigkeit der Zielsetzungen und die Effizienz der Maßnahme für diese große Kohorte eindeutig nach. Es ist außerdem gelungen, dieses Berufungstraining aufgrund seines qualitätsüberprüften Konzepts als institutionelles Fortbildungsangebot zu verankern." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Brigitte Mühlenbruch: Vorwort (7-9); Jutta Dalhoff: Berufungs- und Karrieretraining für Wissenschaftlerinnen - Ausgangspunkt, Entwicklung und Perspektiven (11-25); Inken Lind, Andrea Löther: Evaluation der Förderinstrumente Berufungstraining und Coaching (26-87); Donna Burns Phillips: Improving Academic Leadership Opportunities for Women (88-94); Caroline Cornelius: Entwicklung und Evaluation des Online-Coachings: "Zeit und Ziele für Wissenschaftlerinnen" (95-103); Bärbel Schön, Birgit Weiß: Uni-Ruf - ein besonderes Berufungstraining (104-117); Barbara Hey, Ilse Wieser: Das "Karriereprogramm für Wissenschafterinnen - Kompetenzen, Strategien und Netzwerke" der Koordinierungsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung Graz (118-130); Barbara Prowaznik: Potenziale erkennen, Visionen entwickeln, die Zukunft gestalten. Curriculum zur Karriereplanung von Frauen in der Wissenschaft an der Universität Wien (131-141); Inken Lind: Wissenschaftlerinnen an Hochschulen: Analyse der aktuellen Situation (142-169).

[289-L] Ernst, Sylke; Warwas, Jasmin; Kirsch-Auwärter, Edit (Hrsg.):
Wissenstransform: Wissensmanagement in gleichstellungsorientierten Netzwerken, (Focus Gender, Bd. 2), Münster: Lit Verl. 2005, 197 S., ISBN: 3-8258-8553-4 (Standort: UB Bonn(5)-2006/3658)

INHALT: "Der vorliegende Band dokumentiert die Tagung 'wissenstransform', in der es darum ging, Theorien und Praktiken des Wissensmanagements vorzustellen, ihre Bedeutung für den organisationalen Wandel zu erörtern sowie Umsetzungsmöglichkeiten für die Gleichstel-

lungspolitik an Hochschulen aufzuzeigen. Wissensmanagement entwickelt sich seit einigen Jahren zu einem Schlüsselbegriff sowohl für die Wissenschaft wie für Organisationen, erst recht für Wissenschaftsorganisationen, wie die Hochschulen es sind. Unter dem Stichwort 'Wissensmanagement' werden eine ganze Reihe unterschiedlicher Themenbereiche wie z.B. Vorstellungen von Wissenszuwachs, Erwartungen an die Optimierung von Ressourcen, Steuerungsimpulse für den produktiven Einsatz von Wissen in den Organisationen thematisiert, erforscht oder entwickelt. Eng verknüpft mit dem Begriff ist die Vorstellung von Netzwerken, die als Wissensgemeinschaften über disperses und implizites Wissen verfügen, es koordinieren, transformieren und als eine für alle verfügbare Ressource bereitstellen können. Relativ neu dagegen ist das Thema in der Gleichstellungsarbeit, obwohl hier Netzwerke und die Optimierung ihrer Ressourcen bislang von zentraler Bedeutung sind und dabei gerade auch die Transformation der Organisationen durch neues Wissen und eine andere Art, darüber zu verfügen, angestrebt wird. Im Zentrum der hier dokumentierten Beiträge steht deshalb die transformierende Praxis: Auf der einen Seite transformiert Wissen. Kurzfristig verändert es Menschen, ihre Sicht der Realität und ihre Beziehungen. Mittelfristig verändert es Organisationen und ihre Spielregeln (Themenblock I). Auf der anderen Seite wird Wissen selbst transformiert. Veränderungen geschehen im Laufe von Lernprozessen (Themenblock II) und bei der Wissenskommunikation (Themenblock III). Wissensmanagement wird zu einem Schlüssel für die nachhaltige Transformation von Organisationen. Vertrautheit mit und Kompetenz für Wissensmanagement versprechen neue Verhaltensoptionen und größere Handlungsspielräume im institutionellen Alltag." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Edit Kirsch-Auwärter: Einleitung zum Themenblock "Wissensmanagement in Netzwerken" (9-12); Fritz Rainer Fabel: Lebendiges Wissensmanagement - Vernetztes Denken in einer sich ändernden Geschäftswelt (13-22); Hildegard Macha und Stephanie Handschuh-Heiß: Gender Mainstreaming und Wissensmanagement - Theorie, Konzepte, Umsetzung und Evaluation (23-39); Tim Schloen: Expertennetzwerke als Innovationsschmiede - das Konzept der Communities of Innovation (40-53); Isabel Beuter: Das EU-Projekt DATAWOMSCI "Study on Databases of Women Scientists" (54-64); Sylke Ernst: Einleitung zum Themenblock "Lernen in Netzwerken" (65-66); Elisabeth Brauner: Lernen in Netzwerken (67-85); Claudia Fahrenwald: Lernen in Communities (86-96); Astrid Franzke: Mentoring als Instrument des Wissensmanagements in gleichstellungsorientierten Netzwerken (97-106); Bettina Jansen-Schulz und Anne Dudeck: Genderaspekte in der Hochschulentwicklung - Netzwerkstrukturen zur Förderung von genderorientierten Fachkulturen (107-120); Jasmin Warwas: Einleitung zum Themenblock "Kommunikation in Netzwerken" (121-124); Heidi Schelhowe: Rechenmaschinen in der Interaktion (125-138); Wiebke Oeltjen: Wiki und Weblog in der wissenschaftlichen Praxis (139-147); Uta Rußmann, Ursula Seethaler und Max Harnoncourt: Genderspezifische Barrieren internetbasierter Netzwerkkommunikation (148-161); Caroline Cornelius: Online-Moderation für Wissenschaftlerinnen - ein Workshop (162-171); Stephanie Bock, Hildegard Matthies, Birgit Riegraf und Karin Zimmermann: Wissenskommunikation im Kontext von Gender Mainstreaming (172-190).

[290-L] Flicker, Eva:
Geschlechterritualisierungen in Spielfilmen mit Wissenschaftsthemen: ein mediensoziologischer Blick auf Wissenschaftlerinnen in Kinokassenschlagern, in: Birgit Sauer, Eva-Maria Knoll (Hg.): Ritualisierung von Geschlecht, Wien: WUV-Univ.-Verl., 2006, S. 107-125, ISBN: 3-85114-952-1 (Standort: UB München(19)-8-06-8924)

INHALT: Die Autorin untersucht die Ritualisierungen bei der filmischen Inszenierung von Wissenschaftlerinnen aus einer mediensoziologischen Perspektive. Anhand ausgewählter Kinofilme aus den Jahren 1929 bis 2003 geht sie der Frage nach, welche Veränderungen oder auch wiederkehrende Ritualisierungen bei der Inszenierung angewandt werden und welche gesellschaftliche Funktion diese haben. Sie skizziert zunächst gesellschaftliche Klischees zum männlichen Wissenschaftler, um vor diesem Hintergrund einen neuen Wissenschaftlerinnentypus näher vorzustellen, welcher repräsentativ ist für "starke Frauenrollen" im Spielfilm der letzten Jahre und neue Ritualisierungen erkennbar werden lässt. Sie interpretiert die filmische Darstellung der Wissenschaftlerin als ritualisierte Orte kultureller Zirkulation und als innerlogische Erzählwelten, die soziale Verhältnisse weder spiegeln, noch verzerren. Im Vordergrund ihrer Analyse stehen Wiedererkennungseffekte und Wiederholungen in der filmischen Verbindung zwischen gesellschaftlichen Diskursen und Wissenschaft. Seit den 1930er Jahren kann zwar eine Auflösung der früheren Unvereinbarkeit von Intelligenz und Weiblichkeit im Film konstatiert werden, aber der neue Wissenschaftlerinnentypus repräsentiert die Frau als "einsame und traurige Heldin", die am männlichen System aneckt und unter einer Überlagerung der wissenschaftlichen Qualifikation durch ihren weiblichen Körper leidet. (ICI2)

[291-L] Kahlert, Heike:
Zukunftsfähig ohne Geschlechtergerechtigkeit?: ein Zwischenruf zum Bologna-Prozess, in: Frauke Gützkow, Gunter Quaißler (Hrsg.): Jahrbuch Hochschule gestalten 2005 : Denkanstöße zum Bologna-Prozess, Bielefeld: Webler, 2005, S. 153-165, ISBN: 3-937026-41-x (Standort: UB Siegen(467)-01AJB3378)

INHALT: Der Bologna-Prozess in der EU basierte zunächst auf rein ökonomischen Überlegungen. Eine Thematisierung sozialer Ungleichheit in den beteiligten Gesellschaften fand nicht statt; dies wurde seit der Prager Konferenz von 2001 nachgeholt, weiterhin dethematisiert blieb die Geschlechterfrage. Dabei muss Geschlechtergerechtigkeit als Beitrag zur Verwirklichung der Menschenrechte in den europäischen Wissensgesellschaften gelten. Für ein geschlechtergerechtes "Europa des Wissens" wiederum kommt den Hochschulen eine hohe Bedeutung zu. Das geschlechtsbezogene Modernisierungs- und Demokratisierungsdefizit der Hochschulen hat einen quantitativen und einen qualitativen Aspekt. Ausgehend von der Gleichberechtigungsnorm ist eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an Wissenschaftsinstitutionen zu fordern. Als Ergebnis wissenschaftsimmanenter Kritik ist eine Berücksichtigung der Kategorie Geschlecht in der Wissenschaft zu fordern. (ICE)

[292-L] Krüger, Marlis:
Nachhaltiger Feminismus?: Naturwissenschafts-Analyse in den USA, in: Forum Wissenschaft, Jg. 23/2006, Nr. 3, S. 48-51

INHALT: "Seit längerem streiten Feministinnen darüber, ob es eine Frauenbewegung überhaupt noch gibt. Bei anderen in westlichen (post-)modernen Gesellschaften ruft der Begriff Feminismus oft nur ein müdes Lächeln oder fast reflexartige Abwehr hervor. Marlis Krüger rekonstruiert an empirischem Material die Entwicklung feministischer Bewusstseinsformen in einer Elite-Hochburg westlicher Naturwissenschaften, ihre Gefährdetheit bzw. Nachhaltigkeit." (Autorenreferat)

[293-L] Lind, Inken:
Kurzexpertise zum Themenfeld Frauen in Wissenschaft und Forschung, Bonn 2006, 47 S. (Graue Literatur; URL: http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/Publikation.pdf)

INHALT: Die vorliegende Kurzexpertise gibt einen Überblick zum Themenfeld "Frauen in der Wissenschaft" und stellt zusammenfassend die nach heutigem Kenntnisstand wesentlichen Ergebnisse zu den ursächlichen Faktoren der Marginalisierung von Wissenschaftlerinnen vor. Nach einem statistischen Überblick (Teil I) werden zentrale Forschungsergebnisse dargestellt (Teil II) und bisherige Empfehlungen von Wissenschaftsorganisationen zur Chancengleichheit zusammenfassend aufgeführt (Teil III). Abschließend folgt ein kurzer Abriss bisheriger Maßnahmen in Hochschulen (Teil IV). (ICD2)

[294-L] McLaughlin, Janice:
Gendering technological change in organisations, in: Harald Rohracher (Ed.): User involvement in innovation processes : strategies and limitations from a socio-technical perspective, München: Profil-Verl., 2005, S. 127-145, ISBN: 3-89019-579-2 (Standort: TUB Berlin(83)-MS4850/41)

INHALT: "Information technology (IT) is now an everyday part of many workplaces. Much has been written predicting the effect of its introduction on gender relations. Understanding the gender implications of new IT requires a perspective that considers the influence of gender in design and use. Using a study of a national retailer, this chapter looks at design and use from the perspectives of the different actors involved. It traces various processes of 'de-scripting' and 're-scripting' that took place within the organisation involving both senior management and day-to-day users. What the study and the chapter stress is the need to understand the influence of IT through contextually specific analysis sensitive to the gendered organisational context and occupational identities of those who both use and design IT." (author's abstract)

[295-F] Mehlmann, Sabine, Dipl.-Päd.; Rosenberg, Lea, M.A.; Krajinovic, Marta (Bearbeitung); Holland-Cunz, Barbara, Prof.Dr. (Leitung):
Arbeitsstelle Gender Studies der Justus-Liebig-Universität Gießen

INHALT: Die Arbeitsstelle Gender Studies ist hervorgegangen aus dem Projekt zur "Institutionalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung an der JLU" (2001-2004). Mit der Gründung der Arbeitsstelle zum 1. Januar 2005 konnte das Ziel des Projekts erreicht werden. In den vier Sektionen "Arbeit", Demokratie", "Kultur" und "Natur/ Wissenschaft" wird zu den wissenschaftlichen Schwerpunkten der Arbeitsstelle aus den Bereichen "Wissenschaftsforschung", "Demokratietheorie und -politik", "Arbeitsforschung", "kulturelle Konstruktionen von Geschlecht", "Biopolitik" sowie der Bereich "Bildung und Chancengleichheit" geforscht. Aktuell wird im Rahmen der Arbeitsstelle das vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst geförderte Projekt zur Implementierung von "Gender-Kompetenz in der LehrerInnenaus- und -fortbildung" bearbeitet. Institutionalisierungsschritte im Jahr 2001-2002: Durchführung einer empirischen Vorstudie zu Chancen und Perspektiven des Institutionalisierungsprozesses in Form einer Erhebung des genderbezogenen Forschungs-und Lehrpotenzials an der JLU sowie Evaluation möglicher Institutionalisierungsmodelle. Institutionalisierungsschritte im Jahr 2002: Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit, Erschließung und Erweiterung

des Forschungs- und Lehrpotenzials an der JLU. Institutionalisierungsschritte im Jahr 2003: Gründung der vier inhaltlich arbeitenden Sektionen (Arbeit, Demokratie, Kultur, Natur/ Wissenschaft), Entwicklung der Programmstruktur, Fokussierung des inhaltlichen Profils, Beginn des regelmäßigen interdisziplinären Forschungskolloquiums, Angebot eines genderbezogenen Veranstaltungsprogramms, Erweiterung der externen regionalen und nationalen Kooperationsbeziehungen im Bereich Gender Studies. Institutionalisierungsschritte im Jahr 2004: Fortsetzung des interdisziplinären Forschungskolloquiums und des Veranstaltungsprogramms zur Frauen- und Geschlechterforschung, Tagungsvorbereitungen (Herbst 2005 und Sommer 2006), Planungen und erste Vorarbeiten für die Institutionalisierung an der Justus-Liebig-Universität in Form einer Arbeitsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung in 2005. 1. Januar 2005: Offizelle Einrichtung der Arbeitsstelle Gender Studies. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Gießen

METHODE: Zum Institutionalisierungsschritt 2001-2002: Standardisierte schriftliche Befragung aller regulär beschäftigten WissenschaftlerInnen der Justus-Liebig-Universität unter drei Fragestellungen: 1. Inwiefern besteht Interesse an einer Institutionalisierung von Frauen- und Geschlechterforschung? 2. Wie könnte oder sollte eine interdisziplinäre Einrichtung für Frauen- und Geschlechterforschung konkret ausgerichtet sein? 3. Welche Vorbehalte gibt es bezüglich der Institutionalisierung von Frauen- und Geschlechterforschung? *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 2.186; regulär beschäftigte WissenschaftlerInnen aller Fachbereiche, einschl. des Klinikums der Universität Gießen, auf der Basis der Angaben der Universitätsverwaltung; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2001-01 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Land Hessen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

INSTITUTION: Universität Gießen, FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Professur für Politikwissenschaft, insb. Frauenforschung (Karl-Glöckner-Str. 21 E, 35394 Gießen)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0641-9923131, e-mail: genderstudies@sowi.uni-giessen.de); Bearbeiterinnen (Tel. 0641-99231-40, -41, -42, e-mail: genderstudies@sowi.uni-giessen.de)

[296-L] Oechsle, Mechthild; Wetterau, Karin:

Gender and social sciences education: an interim report, in: Journal of social science education, 2005, H. 2, 11 S. (URL: http://www.sowi-onlinejournal.de/2005-2/pdf/gender_oechsle_wetterau.pdf)

INHALT: Geschlechterthemen sind nicht mehr so Konflikt beladen, wie sie einmal waren. Heute finden diejenigen, die die Argumente für die Gleichberechtigung und Chancengleichheiten vorbringen, dass sie auf offene Türen stoßen. Heutige junge Frauen behaupten ihr Recht auf Selbstbestimmung, fordern uneingeschränkten Zugang zu allen Gebieten des öffentlichen Lebens, und halten es für garantiert, dass Chancen im Leben ebenso verteilt werden. Geschlechterarrangements, die auf weiblicher Unterordnung und männlicher Überlegenheit basieren, üben auch auf junge Männer nicht mehr viel Anziehungskraft aus. Die Gleichheit der Geschlechter ist eine weit gehend akzeptierte Norm. Felder, die früher meistens von Männern dominiert wurden, sind Frauen geöffnet worden. Der Erfolg von Mädchen in der Welt der Ausbildung ist ein typischer Fall - Mädchen haben Jungen nicht nur eingeholt, sondern neigen jetzt dazu, Männer in Bezug auf Bildungsleistungen zu überbieten, und sind im Großen und Ganzen besser qualifiziert. Bedeutet dies, dass die Geschlechterfrage jetzt neu formuliert

werden muss? Oder bedeutet es, dass die wirkliche oder scheinbare Egalisierung der Geschlechterbeziehungen dazu führt, dass die Geschlechterperspektive in der sozialwissenschaftlichen Ausbildung und Didaktik veraltet ist, bevor sie dort jemals richtig etabliert wurde? In diesem Artikel gibt die Autorin einen Zwischenbericht und bespricht die Genderrelevanz in dreierlei Hinsicht. Im zweiten Abschnitt wird die Bedeutung von geschlechtspezifischen politischen Einstellungen und Lernfaktoren erforscht. Im Anschluss daran wird die curriculare Herausforderung analysiert, die die Einbeziehung der Geschlechterperspektive zur Folge hatte. Abschließend wird das Potenzial von Geschlechterthemen betrachtet, um innovative neue Ansätze in der Didaktik der Sozialwissenschaften - in Wechselwirkung mit den Bezugsdisziplinen und dem didaktischen Gespräch - einzuführen. Zuerst jedoch entwirft die Autorin die Dimensionen von Geschlecht, die für die sozialwissenschaftliche Ausbildung und Didaktik relevant sind. (ICD)

[297-L] Tibes, Anja; Beuter, Isabel:
Ein europäischer Blick auf die Situation von Frauen in der Wissenschaft, in: Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst : Frauen- und Geschlechterforschung, Bd. 2/2006, S. 11-24 (URL: http://www.gesis.org/Information/soFid/pdf/Frauen_2006-2.pdf)

INHALT: Der vorliegende Beitrag befasst sich mit der Situation von Frauen in der Wissenschaft innerhalb der Europäischen Union. Zunächst wird der aktuelle Wissensstand über die Situation von Frauen in der Wissenschaft im Allgemeinen und in wissenschaftlich-technischen Disziplinen im Besonderen kurz dargestellt. Des weiteren werden die Hintergründe, die zu Ungleichheiten in der Karriereentwicklung zwischen Männern und Frauen führen und damit die Unterrepräsentanz von Wissenschaftlerinnen insbesondere in Führungspositionen erklären, aufgezeigt. Die im zweiten Abschnitt vorgestellte European Platform of Women Scientists EPWS greift bereits bekannte Ursachen der Marginalisierung von Frauen in der Wissenschaft auf und richtet sich mit ihren Angeboten an Wissenschaftlerinnen aus allen Disziplinen. Innerhalb der Europäischen Kommission zeichnet sich in den letzten Jahren jedoch auch eine Tendenz ab, die Situation von Frauen in der Wissenschaft disziplinenspezifisch zu untersuchen. Diese Tendenz in der europäischen Forschungsförderung wird abschließend anhand dreier konkreter Projekte vorgestellt. (ICD2)

[298-L] Timmermann, Andrea:
Betriebliche Personalpolitik und die Erwerbstätigkeit qualifizierter Frauen, (Innovative Beschäftigungspolitik in Forschung und Praxis, Bd. 2), Hamburg: Kovac 2006, 342 S., ISBN: 3-8300-2328-6

INHALT: "Ausgangspunkt der Untersuchung sind Entwicklungen, die sich schon seit geraumer Zeit auf den Arbeitsmärkten in wirtschaftlich hoch entwickelten Gesellschaften beobachten lassen. Da ist zunächst das steigende Angebot an Arbeitnehmern mit höheren Qualifikationen. Ganz unabhängig davon, welches Maß man auch immer verwendet, lässt sich dieses Ansteigen bei Frauen und bei Männern beobachten. Hinzu kommt, dass sich das Bildungsverhalten der Frauen deutlich schneller als das der Männer verändert. Es gibt zwar noch Segregationseffekte auf dem Arbeitsmarkt. Gleichzeitig wächst aber auch die Nachfrage nach Arbeitnehmern mit höheren Qualifikationen. Das mag an der zunehmenden internationalen Verflechtung, an der technischen Entwicklung oder an organisatorischen Innovationen liegen. Als si-

cher kann heute gelten, dass die Nachfrage nach höheren Qualifikationen schneller steigt als das Angebot. Die Folge ist ein durchaus beachtliches Ansteigen des qualifikatorischen Differentials und/oder ein Anstieg der Arbeitslosigkeit von Arbeitnehmern mit niedrigen Qualifikationen. Eine der wesentlichen Folgen dieser Entwicklungen steht im Mittelpunkt der Arbeit. Die Autorin geht von der Vermutung aus, dass sich die Personalpolitik von Unternehmen angesichts dieser Entwicklungen und angesichts der sich schon abzeichnenden betrieblichen Problemlagen darauf einstellen muss, zunehmend unterschiedlich qualifizierte Männer zu beschäftigen. Man kann aber auch fragen, ob die zunehmende Beschäftigung qualifizierter Frauen zu der Entwicklung von neuen personalpolitischen Instrumenten führt. Diese Fragestellungen werden sowohl theoretisch als auch empirisch behandelt." (Autorenreferat)

[299-L] Wolffram, Andrea:
Prozesse sozialer (Un-)Gleichheit durch Ko-Konstruktionen von Technik und Geschlecht, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 3107-3116, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Der Gebrauch von Alltagstechnologien wird gewöhnlich als eine 'passive' Handlung betrachtet, in der die Nutzenden sich den Gebrauchsanweisungen der ProduzentInnen von Technologie anpassen. Bislang wurde deshalb die Aneignung von Technik in der sozialwissenschaftlichen Technikforschung zumeist unter dem Gesichtspunkt von Macht- bzw. Ungleichheitsbeziehungen diskutiert und unter den Aspekten von Gender, Klasse, Ethnie interpretiert. Jedoch sind die Nutzenden von Technik nicht machtlos. Sie gestalten ihr Leben in Verbindung mit ihren Bedürfnissen und Kompetenzen durch die kreative Manipulation von technischen Produkten, Symbolen und sozialen Systemen. Wie eine bestimmte Technik genutzt wird, praktisch und symbolisch, ist oftmals weit entfernt von der ursprünglichen Vorstellung der ProduzentInnen. Die Aushandlungen über das, was als funktionale Alltagstechnik zu gelten hat, können dabei bedeutsame Auswirkungen auf den Gestaltungsprozess von Technik nehmen. Die Analyse der Phasen, die eine Technik durchläuft bis sie zu einer Alltagstechnik wird, wirft somit Licht auf die Anpassungsmechanismen, die zwischen Nutzenden und einer neuen Technik stattfinden - sowohl auf materieller als auch auf symbolischer Ebene. Aus dem Blickwinkel dieser 'interpretativen Flexibilität' (Latour & Woolgar) sollen in diesem Beitrag Nutzungsstrukturen, symbolische Ausdrucksweisen und individuelle Umgangsweisen von Technik im Alltag aufgezeigt werden. Dabei soll im Blick behalten werden, dass auch über die geschlechtstypische Aneignung und Nutzung von Alltagstechnologien Verhältnisse sozialer Ungleichheit vermittelt werden. Ausgehend vom sozialkonstruktivistischen Konzept der Ko-Konstruktion von Gender und Technik soll dieses Spannungsfeld zwischen individueller Technikaneignung und Ausgrenzung aus sozio-technischen Handlungsfeldern exemplarisch an Alltagstechnologien durch Sekundäranalysen rekonstruiert werden. Diese Analysen schließen zugleich auch die entgegen gesetzte Perspektive - die Frage nach den Chancen egalisierender Wirkungen von Technik - mit ein. Es soll dargelegt werden, wie durch den aktiven Beitrag von Techniknutzenden die Konstruktion der alltäglichen Technikkultur beeinflusst wird und welchen Einfluss dies auf die konventionellen Muster und Vorstellungen von Technik und Geschlecht in unserer Gesellschaft haben kann." (Autorenreferat)

3.7 Wissenschaft/Technik und Lebenswelt (Verwendungsforschung, Experten/ Expertensysteme, Verwissenschaftlichung/ Technisierung, Alltag)

[300-L] Alkemeyer, Thomas; Schmidt, Robert:
Technisierte Körper - verkörperte Technik: Über den praktischen Umgang mit neuen Geräten in Sport und Arbeit, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 569-578, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Unsere Forschungsperspektive richtet sich praxistheoretisch-empirisch auf den zweibahnigen Prozess der körperlichen Konstitution des Sozialen und der sozialen Konstitution körperlicher Praxen. Ausgehend von Roger Caillois Forderung nach einer Soziologie vom Spiel nehmen wir an, dass den Körper- und Bewegungspraxen der Spiele und des Sports eine Indikatorfunktion zukommt: In ihren motorischen Charakteristika und körperlichen Aufführungen werden gesellschaftliche Veränderungen schon früher sichtbar als in anderen, weniger beweglichen Handlungsbereichen. Wie wir am sozialen Wandel des Verhältnisses von Körper und Technik demonstrieren wollen, sind mit dieser körperlichen Zeigequalität der Spiele erhebliche soziologische Erkenntnischancen verbunden. Mit Bezug auf Ergebnisse unserer Feldforschungen können wir deutlich machen, dass sich in neuen Spielen des Sports (Inlineskating, Snowboarding etc.) neuartige Beziehungen zwischen Akteuren und Sportgeräten herausgebildet haben, die sich auch an neuen Arbeitsvollzügen, wie am Umgang von Programmierern und Softwareentwicklern mit dem Computer, erkennen lassen. Neue Spiel- und Arbeitsgeräte erweitern das Anforderungsprofil an die Akteure um eminent körperliche Probleme der Handhabung, Kinästhesie und sensomotorischen Rückempfindungsfähigkeit. Im Umgang mit diesen Geräten ist eine erhöhte Sach- und Selbstempfindlichkeit einzelner Körperpartien gefordert: Werden beim Inlineskaten die Füße zu technologisch optimierten Tastorganen, so ist in der Computerarbeit die Tastfähigkeit der Fingerkuppen von zentraler Bedeutung. Voraussetzung solcher Synthesen von Körper und Technik ist eine wechselseitige Annäherung: die im Habitus sich niederschlagende Körpergeschichte und das technische Gerät müssen zueinander kommen. In dieser Vereinigung werden neue körperliche Praxen und Formen praktischen Wissens generiert. Im Umgang mit den neuen technischen Artefakten nimmt die Bedeutung der praktischen Könnerschaft des Habitus also nicht ab, sie nimmt im Gegenteil zu und erlangt eine veränderte Qualität. Der Habitus übernimmt Funktionen, die die Dispositive des traditionellen Sports und der tayloristischen Fabrikarbeit an diesen abgetreten haben. Über die Mimesis der Technik an das Organische und das Anschmiegen des Körpers an die Technik sowie über deren Angewiesenheit auf eine habitualisierte körperliche Vorbildung realisieren und beglaubigen sich soziale Unterschiede zwischen verschiedenen Berufs- und Technikkulturen als körperliche Differenzen." (Autorenreferat)

[301-F] Aufschnaiter, Claudia von, Jun.-Prof.Dr. (Bearbeitung):
Argumentation und Konzept-Entwicklung

INHALT: Diskurse und wissenschaftliche Argumentationsprozesse über die Struktur, den Inhalt und die Ergebnisse von physikalischen Erkenntnisprozessen sind nicht nur für die fachwissenschaftliche Forschung relevant sondern stellen auch für die Entwicklung physikalischer

Kompetenz ein wichtiges Element dar. Während es in den letzten Jahren ein zunehmendes Forschungsinteresse in der Physik-Fachdidaktik zur Natur und Struktur epistemischer Diskurse im Fachunterricht gegeben hat, finden sich nur wenige Arbeiten, die explizit die Verbindung dieser Diskurse mit der Entwicklung physikalischer Kompetenz erheben. Im Rahmen des Projektes wird untersucht, unter welchen Randbedingungen epistemisches Argumentieren die Entwicklung physikalischer Konzepte unterstützt. Es werden dazu auf der Basis bisheriger Erkenntnisse zu Argumentation und Konzept-Entwicklung Lernumgebungen entwickelt und in Laborversuchen erprobt. In einer zweiten Phase sollen diese Umgebungen ausgehend von den Befunden aus der ersten Phase überarbeitet und in schulischen Kontexten eingesetzt werden. Die Analyse der erfassten Diskurse soll vor allem Aufschluss über die Wirkungsbeziehungen von Konzept-Entwicklungen und Argumentation liefern und diese auf die Gestaltung schulischer Lernprozesse übertragen.

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Institut für Didaktik der Mathematik und Informatik (Bismarckstr. 2, 30173 Hannover)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0511-762-8312, Fax: 0511-762-8418,
e-mail: aufschnaiter@idmp.uni-hannover.de)

[302-L] Banse, Gerhard (Hrsg.):
Neue Kultur(en) durch neue Medien(?): das Beispiel Internet, (e-Culture : Network Cultural Diversity and New Media, Vol. 1), Berlin: Trafo Verl. Weist 2005, 183 S., ISBN: 3-89626-225-4 (Standort: USB Köln(38)-33A179)

INHALT: "Wenn heute von den so genannten 'Neuen Medien' die Rede ist, dann stehen meistens technische und ökonomische Aspekte im Vordergrund. Stichworte sind dann Medientechnik und Medienmarkt. Hinzu kommen rechtliche Fragestellungen, die mit der Technikgestaltung und der Marktregulierung bzw. -deregulierung verbunden sind. Kulturelle Analysen dagegen sind rar, vergleichend-kulturelle noch rarer. Das kann der vorliegende Band zwar auch nicht entscheidend ändern. Er deutet jedoch eine ergebnisträchtige Analyserichtung und - weitergehend - ein interessantes Forschungsprogramm an, das - in den kommenden Jahren schrittweise realisiert - manche Wissensdefizite wird beseitigen helfen. Zunehmend wird deutlich, dass es auch die Interdependenzen zwischen Informations- und Kommunikationstechnik, Individuum, Kultur, Gesellschaft, Politik, Recht und 'Umwelt' generell und in konkreten Teilbereichen aufzudecken gilt, und zwar auch im nationalen Vergleich, unter Berücksichtigung der kulturellen Verschiedenheit europäischer Nationen. Dem zumindest ansatzweise zu entsprechen ist Anliegen der in diesem Band vereinten Beiträge." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Gerhard Banse: Einführung (9-15); Gerhard Banse, Andreas Metzner: Veränderungen im Quadrat. Computervermittelte Kommunikation und moderne Gesellschaft - Überlegungen zum Design des europäischen Forschungs-Netzwerks 'Kulturelle Diversität und neue Medien' (17-46); Hans-Joachim Petsche: Das Internet als Medium - ein technikphilosophischer Ansatz (47-58); Nicanor Ursua: Internet as a case of cultures 'online'. Cultures without territories (59-68); Andrzej Kiepas: Der Mensch zwischen realer und virtueller Welt (69-78); Tadeusz Miczka, Bogdan Zeler, Urszula Zydek-Bednarczuk: Linguistic, literary and audiovisual communication in the Internet (79-88); Nadezhda G. Bagdasaryan, Viktoria Silaeva: Problems of scientific discourse in an electronic society (89-96); Gerhard Zecha: Ethik und Internet. Probleme und Regeln für Internetbenutzer (97-112); Zoltan Galantai: Self-filtering and Internet (113-120); Béla Csiszér: The role of education in securing cyberspace (121-126); Andoni A-

lonso: GNU/ Linex - political and communal experience (127-134); Uwe Meinberg, Irene Krebs: Möglichkeiten und Barrieren grenzüberschreitender informations- und kommunikationstechnischer Lösungen in Administrationsbereichen (135-144); Daniela Fobelová: The Internet and its place in the Slovak information society (145-154); Robert Geisler: Culture of the industrial and information society. The case of Upper Silesia (155-166); Ignacio Ayestarán: The living republic. From genetic information to globalising symbiotic planet (167-174).

[303-L] Barnekow, Sven; Braun-Thürmann, Holger:
Soziologie zwischen Produktion und Nutzung von technischen Innovationen, in: Sozialwissenschaften und Berufspraxis, Jg. 29/2006, H. 1, S. 30-42 (Standort: USB Köln(38)-XG05452; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag stellt sich die Aufgabe, Formen des Scheiterns von Innovationen näher zu beleuchten, indem für dieses Problem zunächst ein theoretischer Deutungsrahmen entwickelt wird. Dieser wird danach an einer Fallstudie erprobt, um daraus schließlich praktische Konsequenzen für eine soziologische Arbeitsweise zu ziehen. Die Autoren gehenvon der These aus, dass ein Unternehmen, das eine Produktinnovation auf dem Markt einführt, nicht nur das technische Funktionieren des betreffenden Artefakts sowie den Absatzmarkt im Auge behalten muss, sondern darüber hinausgehend das Problem lösen muss, wie eine Innovation sozial und kulturell funktioniert. Der Beitrag macht auf nichtintendierte Folgen des gesellschaftsstrukturellen Differenzierungsprozesses und der mangelnden Berücksichtigung der realen Erfahrungswelt der alltäglichen Nutzung aufmerksam, indem ein gescheitertes Innovationsprojekt auf sein "cultural fitting" hin untersucht wird. Der Aufsatz gliedert sich in folgende Teile: Im ersten Teil wird ein kurzer Überblick über die theoretischen Grundannahmen zum Verhältnis zwischen professionellen Erzeugungsmaximen und alltagskultureller Wahrnehmung bzw. Nutzung des Artefaktes aus soziologischer Sicht gegeben. Dem folgt im zentralen zweiten Teil eine Fallstudie zur gescheiterten Innovation eines Projekts zum Internet. (ICA2)

[304-L] Brinkmann, Christian; Koch, Susanne; Mendius, Hans Gerhard (Hrsg.):
Wirkungsforschung und Politikberatung - eine Gratwanderung?, (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (BeitrAB), 300), Nürnberg 2006, 423 S. (Standort: IAB; Graue Literatur)

INHALT: "Die 'Hartz-Reformen' sind in aller Munde. Arbeitsmarktkrise und Krise der Arbeitsförderung haben zu neuen Wegen einer aktivierenden Arbeitsmarktpolitik und erheblichen institutionellen Veränderungen geführt - mit weit reichenden Konsequenzen für das System der sozialen Sicherung in Deutschland. Welche Rolle spielt die Wissenschaft bei diesen Reformen? Wie entwickelt sich die mittlerweile auch gesetzlich verankerte und politisch forcierte Wirkungsforschung in diesem Zusammenhang? Kann sie helfen, Effektivität und Effzienz von Arbeitsmarktpolitik zu steigern? Lassen sich Defizite oder Fehlentwicklungen erkennen, Entwicklungspotenziale aufspüren und ggf. Konzepte zu ihrer Nutzung erarbeiten? Anstöße zur Beantwortung dieser Fragen zu geben, war das Ziel einer Fachtagung, die von der Deutschen Vereinigung für sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung (SAMF) e.V. und dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) mit Unterstützung durch die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), Arbeitskreis Arbeit und Soziales, durchgeführt wurde. Der Band enthält die überarbeiteten Beiträge der Tagung." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Christian Brink-

mann, Susanne Koch, Hans Gerhard Mendius: Einführung in den vorliegenden Band (1-16). Teil I: Wissenschaftliche, sozialpolitische und forschungspraktische Grundlagen - Reinhard Penz: Evaluation im aktivierenden Sozialstaat Normative Überlegungen zur Aufgabe der Wirkungsforschung am Beispiel der neuen Grundsicherung für Arbeitsuchende (19-38); Werner Eichhorst: Formulierung und Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission - eine Policy-Analysem (39-58); Ulrich Walwei: Zu den gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen der "Hartz-Reformen" (59-88); Matthias Knuth, Martin Brussig: "Hartz-Kommission": Thesen zu den wissenschaftlichen Grundlagen der Reformvorschläge (89-100); Gesine Stephan, Christian Brinkmann: Aufbruchstimmung? Frischer Wind im "Evaluationsgeschäft" (101-112). Teil II: Die "Mühen der Ebene": exemplarisch - Axel Deeke: Begleitende Programmevaluation: Chancen und Risiken von Programmkritik (115-130); Michael Rothgang, Frank Schiemann: ESF-Dachevaluierung für Deutschland: ein schwieriges oder gar "unmögliches" Unterfangen? (131-150); Thomas Kruppe: Wirkungsanalyse der Förderung beruflicher Weiterbildung im Spannungsverhältnis von Monitoring und Evaluation (151-160); Christian Brinkmann, Marco Caliendo, Reinhard Hujer, Stephan L. Thomsen: Zielgruppenspezifische Evaluation von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen - Gewinner und Verlierer (161-186); Klaus Berger: Evaluierung als Zwischenbilanz und Orientierung - am Beispiel der Bund-Länder-Ausbildungsplatzprogramme Ost (187-200); Hugh Mosley, Kai-Uwe Müller: Die Kosteneffizienz aktiver Maßnahmen im Vergleich (201-218). Teil III: Benchmarking und internationale Vergleiche - Dirk Werner: Benchmarking - Hoffnungsträger oder Zauberwort? Chancen und Grenzen der Methode am Beispiel eines internationalen Vergleichs der Berufsbildung (221-244); Gundel Schümer: Zur bildungspolitischen Bedeutung internationaler Schulleistungsstudien (245-274); Frank Siebern-Thomas, Wolfgang Bücherl, Guido Vanderseypen: Politikanalyse, Evaluierung und Wirkungsbewertung im Rahmen der Europäischen Beschäftigungsstrategie 275-310); Maria Hemström: Active labour market policies - the case of Sweden (311-340); Regina Konle-Seidl: Wirkungen aktiver Arbeitsmarktpolitik - lessons learned (341-372). Teil IV: Forschung und Politik: ein Zwischenresümee - Burkart Lutz: Wirkungsforschung und Politikberatung (375-384); Ulrike Kress, Jörg Paulsen: Infoplattform "Evaluation der Arbeitsmarktpolitik" (387-389); Lena Koller, Kerstin Windhövel: Innovation in der Politikberatung: das "Forschungs-Informations-System" (FIS) (390-408).

[305-L] Eichhorst, Werner; Wintermann, Ole:
Wie kann wissenschaftliche Politikberatung zu besserer Politik beitragen: Arbeitsmarktreform und demographischer Wandel, in: Wirtschaftsdienst : Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, Jg. 86/2006, H. 4, S. 228-235 (Standort: USB Köln(38)-FHM Haa288; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Eine wirksame und erfolgreiche Politikberatung kann langfristig die Problemlösungsfähigkeit praktischer Politik steigern. Inwieweit das Potenzial der Politikberatung jedoch effektiv genutzt werden kann, hängt davon ab, ob die institutionelle Aufhängung und Ausgestaltung der Politikberatung dazu geeignet ist, zu langfristigen Anpassungen von Institutionen an veränderte Anforderungen und zur Korrektur von nicht länger tragfähigen Politikentscheidungen beizutragen. Im Fokus dieser Analyse stehen die für Deutschland wichtigen Politikfelder des Arbeitsmarktes und des demographischen Wandels. Für beide Themen liegen umfangreiche wissenschaftliche Erkenntnisse über deren Kausalitäten vor. Da aber trotz der Relevanz der Themen und der vorhandenen Expertise bisher keine oder aber nur eine sehr verspätete und zaghafte Reaktion der praktischen Politik stattgefunden hat, liegt die Vermutung

nahe, dass hier ein Umsetzungsdefizit besteht. Dieses ist auch zu einem Teil in einer institutionellen Struktur der Politikberatung zu verorten, welche es nicht ermöglicht, das grundsätzlich vorhandene Potenzial der wissenschaftlich fundierten Politikberatung für die Politikgestaltung zu erschließen. Welche Funktionen hat aber die Politikberatung?" (Autorenreferat)

[306-F] Feuerstein, Günter, PD Dr.phil.habil. (Leitung):
Cyborgs

INHALT: Auf dem Gebiet der Neuroimplantate/ Neuroprothesen gab es in den vergangenen Jahren zahlreiche Innovationen, die als wissenschaftlich-technischer Durchbruch in der Kombination von natürlich und künstlich, von Mensch und Elektronik betrachtet werden. Es scheint, als stünde die Hybridisierung des menschlichen Körpers, speziell der sinnlichen Wahrnehmung, des Denkens und der Bewegungssteuerung an der Schwelle zum zumindest experimentellen Einsatz in der Medizin. Versprochen wird damit nicht nur die Kompensation von Behinderungen, sondern auch die Erweiterung und Verbesserung menschlicher Fähigkeiten. Neben den im engeren Sinne medizinisch-technischen Problemstellungen wirft dies vor allem auch Fragen nach den psychischen, kulturellen, sozialen und moralischen Implikationen des Individual Enhancement ("Transhumanismus", "Artifizialanthropologie") auf. Das Projekt widmet sich in diesem Zusammenhang folgenden Themen und Aufgaben: a) Analyse von Stand und Perspektiven der neurokybernetischen Forschung und Technik: Anwendungsspektrum, Leistungsmerkmale, Entwicklungspotentiale, Diffusionsdynamiken; b) Science and Fiction: Analyse von Visionen der Technikentwicklung. Vergleich von expliziten/ impliziten Menschen- bzw. Gesellschaftsbildern im Feld der Neuroprothetik und der frühen Artificial Intelligence (AI-) Bewegung; Reflexion des aktuellen sozialwissenschaftlichen, philosophischen und kulturanthropologischen Diskurses zur modernen Neuroprothetik; c) Thema: "Prothesenwelten" - Medizinische, alltagsweltliche und gesellschaftliche Implikationen des Einsatzes moderner Neuroimplantate (Ziel: Entwicklung von anwendungsnahen Drittmittelprojekten). Beteiligte Einrichtung: Forschungsgruppe Medizin/ Neurowissenschaften.
VERÖFFENTLICHUNGEN: Innovations- und Diffusionsdynamiken auf dem Gebiet von Neuroprothesen/ Neuroimplantaten (geplant).+++Visionen des Neuro-Enhancement: Eine Wiederkehr des hybriden Übermenschen der frühen KI? (geplant).
ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2005-09 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Universität Hamburg, Forschungsschwerpunkt Biotechnik, Gesellschaft und Umwelt -BIOGUM- (Ohnhorststr. 18, 22609 Hamburg)
KONTAKT: Leiter (e-mail: feuersteiin@uni-hamburg.de)

[307-L] Fortunati, Leopoldina:
Das Mobiltelefon als technologisches Artefakt, in: Peter Glotz, Stefan Bertschi, Chris Locke (Hrsg.): Daumenkultur : das Mobiltelefon in der Gesellschaft, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 171-184, ISBN: 3-89942-473-5 (Standort: ULB Münster(6)-3W779)

INHALT: Der Beitrag zu den gesellschaftlichen Auswirkungen der Mobiltelefonie beschreibt das Handy als technologisches Artefakt und charakterisiert es darüber hinaus als Emblem der sogenannten 'Daumenkultur'. In diesem Zusammenhang werden zunächst das Design und die soziale Implementierung des Mobiltelefons dargestellt, wobei vier Betrachtungsansätze be-

rücksichtigt werden: (1) das technische Gerät, verstanden als neutrales Objekt, das nur der vergänglichen Unterstützung sozialer Beziehungen dient; (2) das Mobiltelefon, betrachtet als Rahmenbedingung für das Kommunikationsverhalten der Nutzer; (3) die Veränderung des sozialen Verhaltens der Nutzer von Mobiltelefonen; (4) die Einführung von Innovationen durch die Nutzer, also das innovative Verhalten im Konsumbereich. Ferner werden jene Designvarianten beleuchtet, die durch die Nutzer eingeführt werden, und zwar: (1) die Ausgestaltung der Textmitteilungen, (2) die individuelle 'sitzende' Nutzung am Arbeitsplatz, zu Hause usw., (3) die weitläufige Verdrängung des Festnetzes sowie (4) die Entstehung einer neuen Dynamik zwischen privaten und öffentlichen Dimensionen. (ICG)

[308-L] Fortunati, Leopoldina:
The mobile phone as technological artefact, in: Peter Glotz, Stefan Bertschi, Chris Locke (Eds.): Thumb culture : the meaning of mobile phones for society, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 149-160, ISBN: 3-89942-403-4 (Standort: UB Duisburg-Essen(464)-11/KNZZ/1232)

INHALT: Der Beitrag zu den gesellschaftlichen Auswirkungen der Mobiltelefonie beschreibt das Handy als technologisches Artefakt und charakterisiert es darüber hinaus als Emblem der sogenannten 'Daumenkultur'. In diesem Zusammenhang werden zunächst das Design und die soziale Implementierung des Mobiltelefons dargestellt, wobei vier Betrachtungsansätze berücksichtigt werden: (1) das technische Gerät, verstanden als neutrales Objekt, das nur der vergänglichen Unterstützung sozialer Beziehungen dient; (2) das Mobiltelefon, betrachtet als Rahmenbedingung für das Kommunikationsverhalten der Nutzer; (3) die Veränderung des sozialen Verhaltens der Nutzer von Mobiltelefonen; (4) die Einführung von Innovationen durch die Nutzer, also das innovative Verhalten im Konsumbereich. Ferner werden jene Designvarianten beleuchtet, die durch die Nutzer eingeführt werden, und zwar: (1) die Ausgestaltung der Textmitteilungen, (2) die individuelle 'sitzende' Nutzung am Arbeitsplatz, zu Hause usw., (3) die weitläufige Verdrängung des Festnetzes sowie (4) die Entstehung einer neuen Dynamik zwischen privaten und öffentlichen Dimensionen. (ICG)

[309-F] Freitag, Sabine, Dr. (Bearbeitung); Szöllösi-Janze, Margit, Prof.Dr. (Leitung):
Die Grenzen des Expertentums: Kriminalitätsdiskurse in England im Spannungsfeld von Staat, Wissenschaft und Zivilgesellschaft

INHALT: Ziel des Projekts ist die Rekonstruktion und Analyse von Kriminalitätsdiskursen, wie sie im komplexen Wechselspiel um Deutungsmacht und Wissensmonopole in England zwischen staatlichen Behörden, akademischen Experten, praktischen Sozialreformern und einer "engagierten Öffentlichkeit" in Form zahlreicher christlich-philanthropischer und säkularisierter, professioneller Reformgesellschaften ausgetragen wurden. Es wird zu zeigen sein, dass es sich bei der immer stärker zunehmenden Durchdringung immer größerer Bereiche der Gesellschaft mit neuem wissenschaftlichen Wissen nicht um einen spannungsfreien, linearen Transformationsprozess gehandelt hat. Dieser war vielmehr gekennzeichnet von konflikthaften Auseinandersetzungen um Anerkennung und Durchsetzung konkurrierender wissenschaftlicher und weltanschaulicher Deutungs- und Sinnkonstruktionen von Kriminalität und abweichendem Verhalten. *ZEITRAUM:* 1877-1930 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* England
METHODE: sozial- und wissenschaftshistorischer Ansatz

VERÖFFENTLICHUNGEN: Freitag, Sabine; Schauz, Désirée (Hrsg.): Verbrecher im Visier der Experten. Kriminalpolitik zwischen Wissenschaft und Praxis im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Stuttgart: Steiner 2007.+++Freitag, Sabine: Reichweite und Grenzen der Internationalisierung öffentlicher Debatten über Verbrechen und Strafe in England, 1850-1935. in: Kesper-Biermann, Sylvia; Overrath, Petra (Hrsg.): Die Internationalisierung von Strafrechtswissenschaft und Kriminalpolitik (1870-1930). Deutschland im Vergleich. Berlin: Akad. Verl. 2007.+++Freitag, Sabine: "We cannot wait until all doubts are removed". Die Popularisierung der Eugenik und die britische Öffentlichkeit, 1900-1935. in: Nikolov, Sybilla; Schirrmacher, Arne (Hrsg.): Wissenschaft und Öffentlichkeit als Ressource füreinander. Frankfurt am Main: Campus 2007.+++Freitag, Sabine: "Society is the Super-Criminal". Philanthropie, Statistik und die Debatten über Kriminalität in England, 1834-1934. in: Freitag, Sabine; Schauz, Désirée (Hrsg.): Verbrecher im Visier der Experten. Kriminalpolitik zwischen Wissenschaft und Praxis im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Stuttgart: Steiner 2007.+++Freitag, Sabine: "A perverse determination to break the law". Dealing with the habitual criminal in Edwardian Britain and Wilhelmine Germany. in: Geppert, Dominik; Gerwarth, Robert (eds.): Wilhelmine Germany and Edwardian Britain - cultural contacts and transfers. Oxford: Oxford Univ. Press 2007.+++Freitag, Sabine; Schauz, Désirée: Verbrecher im Visier der Experten. Eine Einführung. in: Freitag, Sabine; Schauz, Désirée (Hrsg.): Verbrecher im Visier der Experten. Kriminalpolitik zwischen Wissenschaft und Praxis im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Stuttgart: Steiner 2007.

ART: Habilitation; gefördert *BEGINN:* 2003-11 *ENDE:* 2007-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Köln, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar Abt. Mittlere und Neuere Geschichte (Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: sabfreitag@t-online.de)

[310-L] Geser, Hans:

Untergräbt das Handy die soziale Ordnung?: die Mobiltelefonie aus soziologischer Sicht, in: Peter Glotz, Stefan Bertschi, Chris Locke (Hrsg.): Daumenkultur : das Mobiltelefon in der Gesellschaft, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 25-39, ISBN: 3-89942-473-5 (Standort: ULB Münster(6)-3W779)

INHALT: Der Beitrag zu den gesellschaftlichen Auswirkungen der Mobiltelefonie erörtert die Annahme, dass die Nutzung der Handys den regressiven Einfluss des Telefonierens auf das Kommunikationsverhalten noch vertieft, da auf diese Weise der Informationsaustausch unter informellen mikrosozialen Netzwerken ohne institutionelle Kontrolle noch verstärkt wird. In diesem Zusammenhang werden vier regressive, d.h. oral-kommunikative und damit die schriftliche Kommunikation reduzierende Auswirkungen auf soziale und gesellschaftliche Strukturen betrachtet: (1) die ansteigende Durchdringung von primären partikularistischen sozialen Bindungen, (2) die Reduzierung des Bedarfs zeitbasierter Planung und Koordination, (3) die Unterminierung institutioneller Kontrollen und die Ablösung von ortsbasierten durch personenbasierte Kommunikationssysteme sowie (4) die Unterstützung bzw. Erhaltung anachronistischer 'durchdringender Rollen' (z.B. die ständige Kontrolle der Kinder seitens der arbeitenden Mutter). In diesen vier Aspekten offenbart sich eine Form der 'Disintermediation' in dem Sinn, dass hier keine supra-individuelle Institutionen für die Realisierung und Koordination informeller, gewöhnlicher Interaktionen mehr benötigt werden, da diese Interaktionen durch direkte interpersonale Kommunikation initiiert werden können. Dieser Wandel wird

insbesondere durch die sinkende Bedeutung der objektiven Zeit als ein Medium bzw. Faktor der interaktiven Koordination deutlich. (ICG)

[311-L] Geser, Hans:
Is the cell phone undermining the social order?: understanding mobile technology from a sociological perspective, in: Peter Glotz, Stefan Bertschi, Chris Locke (Eds.): Thumb culture : the meaning of mobile phones for society, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 23-35, ISBN: 3-89942-403-4 (Standort: UB Duisburg-Essen(464)-11/KNZZ/1232)

INHALT: Der Beitrag zu den gesellschaftlichen Auswirkungen der Mobiltelefonie erörtert die Annahme, dass die Nutzung der Handys den regressiven Einfluss des Telefonierens auf das Kommunikationsverhalten noch vertieft, da auf diese Weise der Informationsaustausch unter informellen mikrosozialen Netzwerken ohne institutionelle Kontrolle noch verstärkt wird. In diesem Zusammenhang werden vier regressive, d.h. oral-kommunikative und damit die schriftliche Kommunikation reduzierende Auswirkungen auf soziale und gesellschaftliche Strukturen betrachtet: (1) die ansteigende Durchdringung von primären partikularistischen sozialen Bindungen, (2) die Reduzierung des Bedarfs zeitbasierter Planung und Koordination, (3) die Unterminierung institutioneller Kontrollen und die Ablösung von ortsbasierten durch personenbasierte Kommunikationssysteme sowie (4) die Unterstützung bzw. Erhaltung anachronistischer 'durchdringender Rollen' (z.B. die ständige Kontrolle der Kinder seitens der arbeitenden Mutter). In diesen vier Aspekten offenbart sich eine Form der 'Disintermediation' in dem Sinn, dass hier keine supra-individuelle Institutionen für die Realisierung und Koordination informeller, gewöhnlicher Interaktionen mehr benötigt werden, da diese Interaktionen durch direkte interpersonale Kommunikation initiiert werden können. Dieser Wandel wird insbesondere durch die sinkende Bedeutung der objektiven Zeit als ein Medium bzw. Faktor der interaktiven Koordination deutlich. (ICG)

[312-L] Gross, Peter; Bertschi, Stefan:
Die mobile Multioptionsgesellschaft: Eine Frage der Aufladungstechnik?, in: Peter Glotz, Stefan Bertschi, Chris Locke (Hrsg.): Daumenkultur : das Mobiltelefon in der Gesellschaft, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 221-231, ISBN: 3-89942-473-5 (Standort: ULB Münster(6)-3W779)

INHALT: Der Beitrag zu den gesellschaftlichen Auswirkungen der Mobiltelefonie beleuchtet die Verbindung zwischen den sogenannten Multioptionsgesellschaften und den Bedeutungen des Mobiltelefons sowie dem Umgang mit diesem Kommunikationsmittel (die Rede ist hier von 'Aufladungstechniken'). Dabei werden fünf Aspekte hinsichtlich des Aufladens und des Trainings mit einem Produkt unterschieden: (1) die sensorische Erfahrung (optisch, akustisch, haptisch, olfaktorisch, geschmacklich), (2) Rhetorik, (3) Ästhetik, (4) der räumlich-zeitliche Komplex sowie (5) die Bedürfnisse und Wünsche der Benutzer. Auf dieser Grundlage folgt im Anschluss ein Interview mit P. Gross, dem Autor des Buches 'Die Multioptionsgesellschaft' (1994), über die Verortung des Mobiltelefons in den modernen Gesellschaften, wobei folgende Punkte thematisiert werden: (1) Die Multioptionsgesellschaft im Globalisierungsprozess, (2) der Einfluss des Mobiltelefons auf die Gesellschaft hinsichtlich der Mobilität, des Handlungsspielraumes usw. der Nutzer, (3) die Identität des Individuums, (4) die mögliche Veränderung sozialer Bindungen, (5) die Multifunktionalität des Handys und (6) seine Aufla-

dungstechniken sowie (7) der Beitrag des Mobiltelefons zum gegenwärtig fundamentalen Wandel. (ICG)

[313-L] Gross, Peter; Bertschi, Stefan:
Loading mobile phones in a multi-option society, in: Peter Glotz, Stefan Bertschi, Chris Locke (Eds.): Thumb culture : the meaning of mobile phones for society, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 225-234, ISBN: 3-89942-403-4 (Standort: UB Duisburg-Essen(464)-11/KNZZ/1232)

INHALT: Der Beitrag zu den gesellschaftlichen Auswirkungen der Mobiltelefonie beleuchtet die Verbindung zwischen den sogenannten Multioptionsgesellschaften und den Bedeutungen des Mobiltelefons sowie dem Umgang mit diesem Kommunikationsmittel (die Rede ist hier von 'Aufladungstechniken'). Dabei werden fünf Aspekte hinsichtlich des Aufladens und des Trainings mit einem Produkt unterschieden: (1) die sensorische Erfahrung (optisch, akustisch, haptisch, olfaktorisch, geschmacklich), (2) Rhetorik, (3) Ästhetik, (4) der räumlich-zeitliche Komplex sowie (5) die Bedürfnisse und Wünsche der Benutzer. Auf dieser Grundlage folgt im Anschluss ein Interview mit P. Gross, dem Autor des Buches 'Die Multioptionsgesellschaft' (1994), über die Verortung des Mobiltelefons in den modernen Gesellschaften, wobei folgende Punkte thematisiert werden: (1) Die Multioptionsgesellschaft im Globalisierungsprozess, (2) der Einfluss des Mobiltelefons auf die Gesellschaft hinsichtlich der Mobilität, des Handlungsspielraumes usw. der Nutzer, (3) die Identität des Individuums, (4) die mögliche Veränderung sozialer Bindungen, (5) die Multifunktionalität des Handys und (6) seine Aufladungstechniken sowie (7) der Beitrag des Mobiltelefons zum gegenwärtig fundamentalen Wandel. (ICG)

[314-L] Guy, Simon; Evans, Robert; Marvin, Simon:
Multiple pathways to sustainable transport futures: experts, users and the planning process, in: Harald Rohracher (Ed.): User involvement in innovation processes : strategies and limitations from a socio-technical perspective, München: Profil-Verl., 2005, S. 254-263, ISBN: 3-89019-579-2 (Standort: TUB Berlin(83)-MS4850/41)

INHALT: "In this chapter the authors look behind the notion of sustainable transport and highlight the tensions and contradictions between the different ways of achieving this. The chapter examines transportation plans for a major UK city and describes how these develop the idea and practice of sustainable transport and demand management along three quite distinct trajectories. By focusing on both the technological and institutional dimensions of three different routes to sustainable transport, the analysis explicates the different ways in which the urban transport problem is framed, the different socio-technical logics of demand management embodied in the plans and the differing ways in which institutional relationships are (re)constituted. In particular, they explore the competing understanding of the identity and roles of users underpinning different styles of transport planning. A key finding is that technological and institutional Innovations are inversely related so that radical technological innovation often serves to reinforce existing social relations of power and exclusion. The conclusion drawn is that the choice is not just between a sustainable or unsustainable transport future, but also between different forms of sustainability." (author's abstract)

[315-L] Hahne, Michael:
Identität durch Technik: wie soziale Identität und Gruppenidentität im soziotechnischen Ensemble von Ego-Shooterclans entstehen, (Technical University Technology Studies : Working Papers, 1-2006), Berlin 2006, 30 S. (Graue Literatur; URL: http://www.tu-berlin.de/~soziologie/Tuts/Wp/TUTS_WP_1_2006.pdf); Forschungsbericht/Nummer: TUTS-WP-1-2006

INHALT: "Die Arbeit widmet sich der Frage, wie soziale Identität und Gruppenidentität in der Ego-Shooterclanszene entstehen und welche Rolle den unterschiedlichen Elementen des soziotechnischen Ensembles dabei zukommt. Nach einer Problematisierung dieser Frage in Kapitel 1 wird der Autor im zweiten Kapitel in besonders verkürzter Form die von ihm verwendeten Theorien vorstellen. Er geht dabei davon aus, dass soziale Identität und Gruppenidentität als antagonistische Kräfte in Gruppen wirken, die aber gerade deshalb die Handlungsfähigkeit, sowie die Kohäsion der Gruppe ermöglichen. Im dritten Kapitel präsentiert der Autor die Ergebnisse der Auswertung zweier großer Gruppeninterviews, die er mit zwei verschiedenen Clans geführt hat, sowie die Auswertung der Analyse von 20 Clanwebsites. Er wird herausarbeiten, an welchen Stellen in der Clanszene sich die verschiedenen identitätsstiftenden Faktoren zeigen, in wiefern sie sich derart wieder finden, wie es von den unterschiedlichen Identitätstheoretikern beschrieben wird. Im Schlussteil werden die Ergebnisse noch einmal zusammengefasst und auf die Fragestellung rückbezogen." (Autorenreferat)

[316-L] Harper, Richard:
Vom Teenagerleben zur viktorianischen Moral und zurück: Der technologische Wandel und das Leben der Teenager, in: Peter Glotz, Stefan Bertschi, Chris Locke (Hrsg.): Daumenkultur : das Mobiltelefon in der Gesellschaft, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 117-132, ISBN: 3-89942-473-5 (Standort: ULB Münster(6)-3W779)

INHALT: Der Beitrag zu den gesellschaftlichen Auswirkungen der Mobiltelefonie nimmt das Leben der Teenager in den Blick. Dabei konzentrieren sich die Ausführungen auf zwei Merkmale. Den ersten Aspekt bildet die finanziellen Kosten der (großzügigen) Nutzung von Mobiltelefonen und offenbart hier einen verschwenderischen Umgang bzw. eine mangelnde Kompetenz beim Kostenmanagement unter Jugendlichen. Der zweite Aspekt umfasst das mobile Konversationssystem inklusive der textbasierten Kommunikation. In diesem Zusammenhang wird aufgezeigt, inwieweit die familiäre Etikette bzw. soziale Umgangsformen die Kommunikation bestimmen. So bilden das Alter der Teenager, das Geschlecht und die soziale Herkunft reflektive Indikatoren für die Art und Weise der Nutzung von Mobiltelefonen. (ICG)

[317-L] Harper, Richard:
From teenage life to Victorian morals and back: technological change and teenage life, in: Peter Glotz, Stefan Bertschi, Chris Locke (Eds.): Thumb culture : the meaning of mobile phones for society, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 101-113, ISBN: 3-89942-403-4 (Standort: UB Duisburg-Essen(464)-11/KNZZ/1232)

INHALT: Der Beitrag zu den gesellschaftlichen Auswirkungen der Mobiltelefonie nimmt das Leben der Teenager in den Blick. Dabei konzentrieren sich die Ausführungen auf zwei Merkmale. Den ersten Aspekt bildet die finanziellen Kosten der (großzügigen) Nutzung von

Mobiltelefonen und offenbart hier einen verschwenderischen Umgang bzw. eine mangelnde Kompetenz beim Kostenmanagement unter Jugendlichen. Der zweite Aspekt umfasst das mobile Konversationssystem inklusive der textbasierten Kommunikation. In diesem Zusammenhang wird aufgezeigt, inwieweit die familiäre Etikette bzw. soziale Umgangsformen die Kommunikation bestimmen. So bilden das Alter der Teenager, das Geschlecht und die soziale Herkunft reflektive Indikatoren für die Art und Weise der Nutzung von Mobiltelefonen. (ICG)

[318-L] Höflich, Joachim R.:
Das Mobiltelefon im Spannungsfeld zwischen privater und öffentlicher Kommunikation: Ergebnisse einer internationalen explorativen Studie, in: Peter Glotz, Stefan Bertschi, Chris Locke (Hrsg.): Daumenkultur : das Mobiltelefon in der Gesellschaft, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 143-157, ISBN: 3-89942-473-5 (Standort: ULB Münster(6)-3W779)

INHALT: Die Vergleichsstudie betrachtet das Handy als 'indiskretes Medium' und untersucht in diesem Zusammenhang das Ausmaß der Privatisierung des öffentlichen Bereiches, wenn dort private oder sogar intime Themen besprochen werden. Dazu wurden 2002 in Spanien, Deutschland, Italien und Finnland je 100 Personen zu ihrem Kommunikationsverhalten mittels Mobiltelefonen befragt, wobei sich die Ergebnisse in folgende Aspekte gliedern: (1) Regelmäßigkeit der Kommunikation mit dem Partner, (2) Orte, wo das Mobiltelefon als Ärgernis empfunden wird sowie (3) die Gefühlslage und das Verhalten beim Telefonieren im Beisein Unbekannter. Die Untersuchungsergebnisse verdeutlichen die Verschiebung der Grenzen zwischen privater und öffentlicher Kommunikation im Zuge der ansteigenden Mediatisierung der Alltagskommunikation. Im Kontext eines internationalen Vergleiches der Verhaltensmuster sollte jedoch auf kulturelle Differenzen aufgrund der Gefahr der Stereotypisierung verzichtet werden. (ICG)

[319-L] Höflich, Joachim R.:
The mobile phone and the dynamic between private and public communication: results of an international exploratory study, in: Peter Glotz, Stefan Bertschi, Chris Locke (Eds.): Thumb culture : the meaning of mobile phones for society, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 123-135, ISBN: 3-89942-403-4 (Standort: UB Duisburg-Essen(464)-11/KNZZ/1232)

INHALT: Die Vergleichsstudie betrachtet das Handy als 'indiskretes Medium' und untersucht in diesem Zusammenhang das Ausmaß der Privatisierung des öffentlichen Bereiches, wenn dort private oder sogar intime Themen besprochen werden. Dazu wurden 2002 in Spanien, Deutschland, Italien und Finnland je 100 Personen zu ihrem Kommunikationsverhalten mittels Mobiltelefonen befragt, wobei sich die Ergebnisse in folgende Aspekte gliedern: (1) Regelmäßigkeit der Kommunikation mit dem Partner, (2) Orte, wo das Mobiltelefon als Ärgernis empfunden wird sowie (3) die Gefühlslage und das Verhalten beim Telefonieren im Beisein Unbekannter. Die Untersuchungsergebnisse verdeutlichen die Verschiebung der Grenzen zwischen privater und öffentlicher Kommunikation im Zuge der ansteigenden Mediatisierung der Alltagskommunikation. Im Kontext eines internationalen Vergleiches der Verhaltensmuster sollte jedoch auf kulturelle Differenzen aufgrund der Gefahr der Stereotypisierung verzichtet werden. (ICG)

[320-L] Hulme, Michael; Truch, Anna:
Die Rolle des Zwischen-Raums bei der Bewahrung der persönlichen und sozialen Identität, in: Peter Glotz, Stefan Bertschi, Chris Locke (Hrsg.): Daumenkultur : das Mobiltelefon in der Gesellschaft, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 159-170, ISBN: 3-89942-473-5 (Standort: ULB Münster(6)-3W779)

INHALT: Der Beitrag beleuchtet den Aspekt des Interspace, verstanden als der Bereich zwischen Arbeit, Zuhause sowie sozialen Orten, und seinen Einfluss auf die nachhaltige Identität sozialer Akteure. Die Basis der Ausführungen bildet die Theorie des sozialen Habitus von P. Bourdieu. Der Einfluss des Mobiltelefons auf den Interspace umfasst fünf Punkte, die zugleich die Komplexität der Handys und ihrer Kommunikationsmöglichkeiten ausdrücken: (1) der geografische und/oder institutionelle Raum bzw. die Umwelt des Kommunikationsablaufs, (2) die soziale Zusammensetzung der Interaktionen, (3) die zeitliche Perspektive, (4) die Arbeitsdefinition durch kognitive und emotionale Elemente sowie (5) das Individuum und sein stimmungsbezogenes Verhalten und sein Wissen. Diese Entwicklungsstränge der Kommunikation und die daraus hervorgehenden Möglichkeiten des sozialen Verhaltens, so wird hier deutlich gemacht, prägen und entwickeln schließlich auch die soziale Identität der Menschen im Zuge neuer Grenzziehungen durch das Mobiltelefon. (ICG)

[321-F] Huss, Anke (Bearbeitung); Röösli, Martin (Leitung):
Befragung von Ärztinnen und Ärzten zum Thema elektromagnetischer Felder (EMF) in der hausärztlichen Praxis

INHALT: Die zunehmende Technisierung führt zu einer steigenden Belastung der Bevölkerung mit nieder- und hochfrequenten elektromagnetischen Feldern. Die gesundheitlichen Auswirkungen dieser Feldbelastung, insbesondere mögliche Langzeitauswirkungen sind noch ungenügend erforscht, was zu Besorgnis bei einem Teil der Bevölkerung führt. Die Ärzte spielen eine wichtige Rolle in der Diskussion um mögliche gesundheitliche Wirkungen von elektromagnetischen Feldern (EMF). Allgemeinärzte sind häufig die ersten Ansprechpersonen für Personen mit Gesundheitsproblemen. Zudem erwartet die Öffentlichkeit von Ärzten und Ärztinnen kompetente Einschätzungen zu möglichen gesundheitlichen Risiken. Es ist jedoch sehr wenig über den Wissenstand der Ärzte zu EMF bekannt, und wie sie mit dieser Problematik umgehen. Aus diesem Grund soll eine Befragung der Allgemeinmediziner zum Thema "Elektrosmog und Gesundheit" durchgeführt werden. Ziel der Studie ist die Erhebung folgender Aspekte: 1. Informationsstandes/ Einstellungen der Ärzte und Ärztinnen in Bezug auf EMF (Risikoeinschätzung, Forschungsstand, Grenzwertbeurteilung). 2. Bedürfnisse der Mediziner für ihre hausärztliche Praxistätigkeit. 3. Erfahrungen aus der Hausarztpraxis (Umgang mit Patienten (Anamnese), mögliche Diagnosen im Zusammenhang mit EMF, vorgeschlagene Massnahmen/ Therapie, Erfolge der Behandlung). 4. Forschungsempfehlungen aus ärztlicher Sicht. (Zwischen)ergebnisse: Angaben zum Informationsstand und -bedarf der Ärzteschaft zum Thema elektromagnetischer Felder; Angaben zu Erfahrungen der Ärztinnen und Ärzte mit der Problematik elektromagnetischer Felder in der Hausarztpraxis; Forschungsempfehlungen. Weitere Informationen unter: http://www.sidos.ch/fw_query/siweb2.fwx?htm.sel0=8225 . *GEOGRAPHISCHER RAUM:* deutschsprachige und franösischsprachige Schweiz
METHODE: Telefonbefragung (CATI: computer assisted telephone interview); Zufallsstichprobe von Hausärzten, die in der Grundversorgung tätig sind. Grundgesamtheit sind von der FMH registrierte Ärzte, die eine Hausarztpraxis führen und in der Grundversorgung tätig sind. Ge-

plante Stichprobengrösse: 300 Personen, Befragung durch das Telefonlabor des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Huss, Anke; Röösli, Martin: Befragung von Ärztinnen und Ärzten zum Thema elektromagnetischer Felder in der hausärztlichen Praxis. Bern: Bundesamt für Gesundheit, 2005 (http://www.bag.admin.ch/strahlen/nonionisant/emf/pdf/report_aerzte__final.pdf).+++Huss, Anke; Röösli, Martin: Befragung von Ärztinnen und Ärzten zum Thema elektromagnetischer Felder in der hausärztlichen Praxis. in: BAG Bulletin, 2005, 47, S. 862-863. *ARBEITSPAPIERE:* Huss, Anke; Röösli, Martin: Consultations in primary care for symptoms attributed to electromagnetic fields: physicians' risk perception, experience and need of information.13. Konferenz der Gesellschaft für Hygiene, Umweltmedizin und öffentliche Gesundheit (GHU) & 9. Konferenz der International Society of Environmental Medicine (ISEM), Erlangen (D), October 19-21, 2005.

ART: Auftragsforschung; Gutachten *BEGINN:* 2004-11 *ENDE:* 2005-11 *AUFTRAGGEBER:* Bundesamt für Gesundheit -BAG- *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Bern, Medizinische Fakultät, Institut für Sozial- und Präventivmedizin Abt. Epidemiologie und Biostatistik (Finkenhubelweg 11, 3012 Bern, Schweiz)

[322-L] Jelsma, Japp:

Bridging gaps between technology and behaviour: a heuristic exercise in the field of energy efficiency in households, in: Harald Rohracher (Ed.): User involvement in innovation processes : strategies and limitations from a socio-technical perspective, München: Profil-Verl., 2005, S. 73-106, ISBN: 3-89019-579-2 (Standort: TUB Berlin(83)-MS4850/41)

INHALT: "After a temporary decrease in the mid-eighties, households have resumed their gradual increase of energy consumption over the last decade. In current approaches of this problem, there is an unproductive gap between the engineering approach seeking technical innovations to save energy, and its critics pleading for social factors to be included in analyses of (over)consumption by households. Within science and technology studies (STS), there is a growing awareness, supported by a growing body of theory, that the technological culture we live in can more fruitfully be understood using analytical approaches in which the technical and the social are integrated. Especially on topics of design and use of technology, there has been considerable progress in theoretical development and in development of tools for making technology that Is more socially informed. This chapter explores the knowledge-landscape with respect to energy use in households with the aim of identifying promising areas for conceptually connecting the various disciplines, especially for linking relevant approaches within the social sciences on the one hand, and technical engineering on the other. For the sake of this linkage operation we capitalise on the new insight STS offer. The hope is that we, progressing in this way, can overcome the unfruitful split and lay the ground for a new comprehensive paradigm. User involvement in design of technology which intends to save energy should be an important ingredient of such a paradigm." (author's abstract)

[323-L] Keller-Ebert, Cornelia:

Ziehen Auftraggebende Nutzen aus Evaluationen?: Ergebnisse einer Follow-up-Studie, in: Sozialwissenschaften und Berufspraxis, Jg. 29/2006, H. 1, S. 101-107 (Standort: USB Köln(38)-XG05452; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die fokussierte Kurzstudie, die den längerfristigen Nutzen von vier abgeschlossenen Evaluationen aus den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung ermittelt, wurde Anfang 2004 durchgeführt. Die Untersuchungsergebnisse dienen der Qualitätssicherung und helfen, die Leistungen zu optimieren. Für das auftraggebende Evaluationsinstitut wurden vier ehemalige Auftraggebende in leitfadengestützten Telefon-Interviews zur Nutzung der Erkenntnisse aus früheren Evaluationen und zu ihrer Zufriedenheit mit dem Evaluationsprozess befragt. Fazit: Die gewonnenen Erkenntnisse dienen diesen Auftraggebenden auch noch mehrere Jahre nach Abschluss der Evaluation. Auftraggebende legen besonderen Wert darauf, dass das Evaluationsteam fachliche, methodische sowie Sozialkompetenz einbringt. Spezifische Kompetenz für das Feld, aus dem der Evaluationsgegenstand stammt, wird nachrangig erwartet. Das Evaluationsteam soll mit den Auftraggebenden in einen kritisch-konstruktiven Dialog eintreten und deren Bedürfnisse aufgreifen. Es soll zuverlässig und termingerecht arbeiten und den Abschlussbericht anschaulich und verständlich abfassen. Kompetenzerweiterung wird für betriebswirtschaftliches Know-how gewünscht." (Autorenreferat)

[324-F] Kienhues, Dorothe, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Bromme, Rainer, Prof.Dr. (Leitung); Bromme, Rainer, Prof.Dr.; Gerjets, Peter, Prof.Dr. (Betreuung):
Computergestützte Förderung epistemologischer Überzeugungen (Arbeitstitel)

INHALT: Das Forschungsprojekt zielt auf die Förderung von epistemic reasoning und - daraus folgend - auf die Förderung epistemologischer Überzeugungen ab. Diese Förderung erfolgt mittels eines Computer-Tools, welches bei der Internet-Recherche eingesetzt werden kann. Zur Entwicklung und Evaluation des Tools werden die verschiedenen Komponenten des Mechanismus der Veränderung nach Bendixen und Rule (2004) besonders berücksichtigt. Auf theoretischer Ebene liegt der Fokus der Arbeit insbesondere auf den Prozessen, welche der Veränderung epistemologischer Überzeugungen zugrunde liegen. Diese werden in den einzelnen Experimenten näher untersucht und auch redefiniert. Die Domäne der Untersuchung ist der Bereich Medizin und Gesundheit, der im Internet eine starke Verbreitung hat. Die Bedeutung angemessener epistemologischer Überzeugungen ist sowohl innerhalb als auch außerhalb des klassischen Lehr-Lern-Kontextes evident.

METHODE: Im Rahmen eines explorativen Vorgehens wird zunächst geklärt, wie mit konfligierender Information, wie sie bei der Informationssuche im Internet auftaucht, umgegangen wird, insbesondere auch inwieweit dieser Umgang epistemologische Überzeugungen anspricht. Zudem wird in einem experimentellen Design untersucht, ob und inwieweit diese Fokussierung auf epistemologische Fragestellungen durch Interventionen verstärkt werden kann. Aufbauend auf den explorativen Untersuchungen werden Im Rahmen nachfolgender Interventionsstudien Möglichkeiten erprobt, welche der Förderung epistemologischer Überzeugungen dienen sollen. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen; Experiment; Psychologischer Test; Qualitatives Interview. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Virtuelles Graduiertenkolleg "Wissenserwerb und Wissensaustausch mit neuen Medien"; Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Münster, FB 07 Psychologie und Sportwissenschaft, Psychologisches Institut III Pädagogische Psychologie, Entwicklungspsychologie, Methodenlehre (Fliednerstr. 21, 48149 Münster); IWM - Institut für Wissensmedien (Konrad-Adenauer-Str. 40, 72072 Tübingen)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0251-83-31347, e-mail: kienhues@psy.uni-muenster.de); Leiter (Tel. 0251-83-39135, e-mail: bromme@uni-muenster.de)

[325-F] Kirk, Susanne, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Fromme, Johannes, Prof.Dr. (Betreuung):
Mädchen und Computerspiele. Rekonstruktion oder Dekonstruktion von Wirklichkeit beim Computerspiel "Sims"

INHALT: Mädchen konstruieren im Spiel eine neue Wirklichkeit und sie rekonstruieren Teile ihrer persönlichen Realität. Geleitet werden sie von eigenen Erlebnissen, von aktuellen Stimmungen und von der Neugier auf Neues. "Sims" ermöglicht Probehandeln im Sinne von konstruktiven und destruktiven Situationslösungen. *ZEITRAUM:* 2002-2008 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Osnabrück
METHODE: keine Angaben *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, teilnehmend; Qualitatives Interview.
ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler
INSTITUTION: Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Lehrstuhl für Erziehungswissenschaftliche Medienforschung unter Berücksichtigung der Erwachsenen- und Weiterbildung (Postfach 4120, 39016 Magdeburg)
KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 05407-2219, e-mail: susannekirk@aol.com); Betreuer (Tel. 0391-67-16611, e-mail: johannes.fromme@gse-w.uni-magdeburg.de)

[326-L] Kissmann, Ulrike Tikvah:
Mensch-Maschine-Interaktion im Krankenhaus:: Anthropomorphisierung und Vergeschlechtlichung von Informationssystemen, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 1611-1618, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Das Bild des Menschen ist Ergebnis der historischen Entwicklung, in der der Mensch als zweigeschlechtlich, als entweder männlich oder weiblich, konstruiert wurde. Das universale Menschenbild der Moderne steht im Kontrast zu dem, was in deralltäglichen Praxis als 'menschlich' bezeichnet wird. 'Menschlich' ist darin nicht nur entweder weiblich oder männlich, sondern es wird entlang weiterer Differenzen wie gesund oder krank, rein oder unrein und authentisch oder künstlich klassifiziert. Der Vortrag des Bearbeiters wird anhand der Vermenschlichung von Informationssystemen darstellen, wie Ungleichheiten einerseits über Technik reproduziert werden und wie sie andererseits durch Technik auch veränderbar sind. Die Diskussion um die Vermenschlichung von Computeranwendungen entstand während der Entwicklung der Künstlichen Intelligenz und wird gegenwärtig unter dem Geschichtspunkt der Handlungsfähigkeit von Maschinen wieder aufgegriffen. Mithilfe von biographischen Rekonstruktionen werden die zweigeschlechtlichen Deutungsmuster und andere klassifizierenden Zuschreibungen aufgedeckt, die den Anthropomorphismen in der Mensch-Maschine-Interaktion verhaftet sind. Das Projekt untersucht, wessen Tätigkeiten und welche Subjekte das Informationssystem unterstützt und eventuell ersetzt. Es wird gefragt, welche Bilder des Menschen in Arbeitsabläufen und Routinen wirksam sind und wie dadurch das Wissensobjekt Patient hergestellt wird. Mittels biographisch-narrativer Interviews und Videoaufnahmen

werden die Deutungs- und Handlungsstrukturen des Krankenhauspersonals in der Mensch-Maschine-Interaktion rekonstruiert. Sein Vortrag wird die ersten Ergebnisse des Projekts vorstellen und sich auf die biographischen Rekonstruktionen beschränken. Auf Wunsch kann in der Diskussion das Konzept der Videoanalysen beschrieben werden." (Autorenreferat)

[327-L] Kopper, Gerd G.:
Internet-Dienste und demokratische Kultur - Plädoyer für eine kritische Perspektive, in: Reiner Matzker, Siegfried Reinecke (Hrsg.): Medienwissenschaft : T. 7, Öffentlichkeit, Partizipation, Politische Kultur, Frankfurt am Main: P. Lang, 2005, S. 115-123

INHALT: Der Autor greift in seinem Beitrag die positiven Potentiale von zivilgesellschaftlichen Initiativen auf, die sich die globalen digitalen Informationsmedien zunutze machen, setzt sich aber auch kritisch mit jenen Verheißungen auseinander, die im Internet ein umfassendes und durchgreifendes Mittel zum Abbau von Demokratiedefiziten erkennen wollen. Bei einer genauen Betrachtung vieler Experimente und Projekte in den verschiedensten Ländern und von unterschiedlichsten Gruppen lassen sich zwar Möglichkeiten in eine solche Richtung erkennen, die meist im Bereich der Selbstorganisation von Gruppen liegen. Ausschlaggebend in solchen Fällen ist die erhebliche Erleichterung der Informationsbeschaffung und -verbreitung im Zuge einer Aktivierung. Auch der Aufbau von weltumspannenden Netzwerken wird erleichtert und die technischen Vorteile, die durch das Kommunikationsverfahren per E-mail entstehen, brauchen nicht eigens hervorgehoben werden. Der Autor möchte mit seinen Ausführungen hingegen zeigen, dass gerade der Aufschwung derartiger Formen von Selbstorganisation und Vernetzung kein Äquivalent im Kontext der staatlichen Institutionen der modernen Demokratien findet. (ICI2)

[328-L] Korupp, Sylvia; Künemund, Harald; Schupp, Jürgen:
Digitale Spaltung in Deutschland: geringere Bildung - seltener am PC, in: Wochenbericht / DIW Berlin : Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Jg. 73/2006, Nr. 19, S. 289-294 (Standort: USB Köln(38)-FHM Haa 00474; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Nutzung von Computern und dem Internet ist in Deutschland keineswegs gleichmäßig verbreitet. Daten aus dem Jahre 2005 lassen erkennen, dass Personen mit einem geringen Bildungsniveau wesentlich seltener den PC und das Internet nutzen als Personen mit höherem Bildungsniveau. Auch hinsichtlich der Art der Nutzung von Computer und Internet lassen sich sozio-demographische Unterschiede feststellen. Beispielsweise ist das Programmieren - unabhängig vom Alter vorwiegend eine Männerdomäne. Während Menschen höherer Bildungsschichten den Computer häufiger zur Gestaltung der Arbeitswelt sowie zum Schreiben und Lernen verwenden, setzen Personen mit geringerer Bildung den Computer signifikant häufiger zum Spielen und Musikhören, also eher im unmittelbaren Freizeitbereich ein." (Autorenreferat)

[329-L] Korupp, Sylvia E.:
Causes and trends of the digital divide: a European perspective, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 3043-3051, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Starting point of the author's research is the appearance of a new form of social inequality: the digital divide. He defines this abstract notion as the opening cleavage between the information poor and the information rich, forming an additional source of inequality within the already established social ordering. He deals with reasons for private computer and internet use. The general question is who uses internet for her or his private ends and how do we explain possible differences. Research on this topic sometimes is challenged by charges of studying a non-existent myth or 'luxury' problem. However, computer literacy seems to be significantly related to socioeconomic positions. Most of the studies deal with the numbers and counts of computers, hosts, internet connections, indicating a predominantly economistic view towards the problem. This approach, however, disregards all other social, cultural, or technological implications. His results indicate that human capital and social capital are more important than economic capital when looking at the pathways of innovation diffusion. All in all, money seems to be the least important measure to understand patterns of the unequal technology diffusion. He concludes that successful new technologies do not diffuse haphazardly but systematically into our society. The usual diffusion process is a vertical movement from the highest to the lowest status position along the socio-economic strata until most households directly or indirectly are included." (author's abstract)

[330-F] Koval, Peter (Bearbeitung):
Maschinenkannibalismus - Gewalt des Moore'schen Gesetzes und ihre Codierung in der Musiksoftwareentwicklung (1957-2000)

INHALT: Die Entwicklungen der letzten Dekaden haben uns mit einer gewaltigen Codierung "der Dinge aus den Alltagswelten in die Computerwelten" (Joerges) konfrontiert. Die Realität dieses Ausdifferenzierungsprozesses verstärkt im Einklang mit der Church-Turing-Hypothese den Glauben daran, dass alles, was sich so mathematisch formalisieren lässt, dass es dann maschinell zu berechnen ist, früher oder später als Software codiert wird. Sollte die dazu notwendige CPU-Leistung noch nicht vorhanden sein, so ist es nur eine Frage der Zeit, bis der an den Parametern Datendurchsatz und Verarbeitungsgeschwindigkeit exponentiell verlaufende Fortschritt im Sinne des Moore'schen Gesetzes erreicht ist und der Computer als Universelle Turing-Maschine alle anderen Maschinen verschlungen hat. Die Möglichkeit der Realisierung einer Kulturtechnik wird dadurch mit der Skalierbarkeit der dazu notwendigen technischen Mittel gleichgesetzt. Äußerst präsent ist dieser mediale Wandel im Bereich der Musikproduktion, wo die Materialität aller möglichen Instrumente und Geräte systematisch gesprengt wird: vom Synthesizer bis zum Röhrenverstärker. Um die Gewalt dieser Techniken zu erforschen, sollten auf dem Hintergrund der Computermusikgeschichte - von ihren Anfängen (1957) bis heute - nicht nur grundlegende Pionierkonzepte, sondern auch kommerzielle Produkte auf ihre Virtualisierungsstrategien analysiert werden, wie auch deren Echo in der musikalischen Praxis. Das geplante, medienwissenschaftlich angelegte Dissertationsprojekt untersucht die Kulturtechnik der Softwareentwicklung als einen menschlichen Beitrag zur Reproduktion der Maschinen. *ZEITRAUM:* 1957-2000

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Graduiertenkolleg "Codierung von Gewalt im medialen Wandel" (Unter den Linden 6, 10099 Berlin)
KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: peter.koval@culture.hu-berlin.de)

[331-L] Krings, Bettina-Johanna; Riehm, Ulrich:
Internet für alle?: die Diskussion des "digital divide" revisited, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 3052-3061, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Der Beitrag beschäftigt sich aus diskursanalytischer Perspektive mit der Frage, inwiefern die Nutzung des Internets eine Ungleichheit stiftende Wirkung entfaltet hat und auf welche Weise dieser Prozess noch anhält. Die wissenschaftliche Diskussion um 'Digital Divide', die sich zu Beginn der 90er Jahre in den USA entwickelt hat, kann durch folgende Tendenzen charakterisiert werden: a) Während in den ersten Jahren in erster Linie der Zugang zum Internet als Indikator des Digital Divide herangezogen wurde, werden inzwischen auch Kompetenz, die Art der Nutzung, der Nutzen sowie die Funktionalität der Technologie in die Analysen mit einbezogen. b) Erst in Ansätzen wird die Diskussion darum geführt, wie empirisch haltbar das Bedrohungsszenarium eines Digital Divide tatsächlich ist und welche konkreten (negativen) Auswirkungen sich für diejenigen gesellschaftlichen Gruppen eingestellt haben, die das Internet nicht nutzen können oder wollen. c) Nahezu ausgeklammert bleibt die Frage, mit welchem Ziel und vor welcher gesellschaftlichen Zukunftsvision Politikstrategien formuliert und promoviert werden, die die digitale Spaltung beseitigen sollen. Die Diskursanalyse um Digital Divide zeigt anschaulich, dass die Forderung nach allgemeinen Zugangschancen sehr häufig vor dem Hintergrund der Vision einer 'digitalen Zukunft' geführt wird. Diese 'digitale Zukunft' ist in einigen gesellschaftlichen Sektoren schon fortgeschritten, während andere Bereiche noch wenig davon berührt sind. Aus diesen Gründen plädieren die Autoren dafür, die Informatisierung der Gesellschaftals ein technologisches Projekt neben anderen technischen Entwicklungen im Rahmen sozialer und kultureller Prozesse zu integrieren. Auf diese Weise sollen handlungstheoretische Alternativen zur Internetnutzung offen gehalten werden, damit sich die Diskussion nicht in der wertenden Dualität von Nutzung versus Nicht-Nutzung des Internets erschöpft." (Autorenreferat)

[332-L] Lutz, Burkart:
Wirkungsforschung und Politikberatung, in: Christian Brinkmann, Susanne Koch, Hans Gerhard Mendius; Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Wirkungsforschung und Politikberatung - eine Gratwanderung?, 2006, S. 375-384 (Standort: IAB; Graue Literatur)

INHALT: "In dem Beitrag wird zunächst ein tiefes Unbehagen angesprochen, das sehr viele Wissenschaftler angesichts der aktuellen Entwicklungen der Evaluationsforschung verspüren. Vier mögliche Erklärungen sind hierfür in Betracht zu ziehen: (1) ein fehlender theoretischer und methodischer Vorlauf für derart groß dimensionierte Forschung; (2) eine 'Zeitfalle', die sich aus den Anforderungen der Auftraggeber an schnelle Ergebnisse und den Möglichkeiten

solider Forschung auftut; (3) die Konzentration auf Zielerreichung und die damit verbundene Vernachlässigung von Prozessen, die zur Zielerreichung führen und ihrerseits zu gestalten wären; (4) eine bürokratische Funktionalisierung von wissenschaftlicher Tätigkeit. Was kann Wissenschaft angesichts dieser Fragen und Probleme tun? Drei konkrete Aufgabenfelder werden benannt: (1) Verbesserung der wissenschaftlichen Koordination und Kommunikation (z.B. durch aktive und nicht nur reaktive Konsortialbildung, Diskussion über Mindeststandards, usw.); (2) Thematisierung forschungspolitischer Implikationen (Notwendigkeit der Etablierung rollierender Evaluationsforschung, um Lernprozesse zu befördern, Verstetigung von Base-line-Forschung, weitere Professionalisierung der Arbeitsmarktforschung, wie sie bereits mit den Anfängen des SAMF-Kreises in den 70er Jahren angestrebt wurde); (3) Internationale Vergleiche, um einerseits kritische Distanz zu den deutschen Verhältnissen zu bekommen und andererseits Erkenntnisse aus einem hochgradig nationalspezifisch strukturierten Feld in den internationalen Diskurs einzubringen." (Autorenreferat)

[333-L] Mikos, Lothar:
Mediensozialisation und Identitätsmarkt Fernsehen, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 3356-3369, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "In der reflexiven Moderne haben sich die Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Identität verschoben. Waren Identitäten früher stark an traditionelle soziale Bindungen gebunden und orientierten sich an vorhandenen allgemein gültigen Normen und Werten, werden sie heute immer stärker unter dem Gesichtspunkt möglicher Entwicklungen, also perspektivisch auf die Zukunft hin entwickelt. Wenn Kinder und Jugendliche beim und mit dem Fernsehen ihre Identität aushandeln, geht es nicht immer nur darum, das eigene Selbst gegen andere Selbste auf dem Bildschirm abzugrenzen, sondern auch darum, andere Identitätsentwürfe kennen zu lernen und als eine Option der eigenen Identitätsentwicklung zu betrachten. Identität ist nicht nur das, was ich bin, sondern auch das, was ich sein möchte. In der mediatisierten Gesellschaft spielen gerade die Identitätsoptionen eine immer größere Rolle. Denn angesichts zunehmend inkohärenter Erfahrungen in der vielfältigen 'Multioptionsgesellschaft' (Gross) muss das Individuum mögliche Identitäten bereit halten, gewissermaßen für den Notfall. In der Mediengesellschaft geht es darum, die eigene Identität als potenzielles Feld von Identitätsprojekten und -projektionen zu begreifen, von Vorstellungen des Selbst, die erst noch zu realisieren sind. Damit verbunden sind performative Fähigkeiten, um die Vorstellungen zu realisieren und sich selbst auf dem Identitätsmarkt zu präsentieren. Das Fernsehen bietet hier vor allem mit seinen performativen Showformaten zahlreiche Möglichkeiten zur Selbstdarstellung und zur Identitätsarbeit. Anhand von Soap Operas, Reality Shows und Casting Shows werden die Möglichkeiten der Identitätsarbeit für Kinder und Jugendliche diskutiert und zu einer allgemeinen Sozialisationstheorie in Bezug gesetzt. Im Mittelpunkt stehen dabei Aspekte der ethisch-moralischen Entwicklung und der Authentizitätsdiskurse, die vor allem bei Kindern und Jugendlichen eine große Rolle spielen." (Autorenreferat)

[334-L] Mühlenfeld, Hans-Ullrich:
Mensch - Maschine: Maschine Mensch ; technische Restriktionen von CMC und ihre Auswirkung auf die Erhebung qualitativer Daten am Beispiel von Online Focus Groups, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 4786-4793, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Die Entwicklung des Internets und seinen Ausprägungen (WWW, Mail, Chat usw.) haben vielfältige neue Möglichkeiten für den Menschen geschaffen. Ortsunabhängige Prozessbeschleunigungen in ungeahnten Ausmaßen finden statt. Gleichzeitig bieten diese Möglichkeiten neue Forschungsansätze, die zum einen die Technologie und ihren Einsatz zum weiteren Optimieren von Prozessen nutzen, zum anderen jene, die jene Auswirkungen eben dieser Prozesse zum Gegenstand haben. Ein für die Sozialforschung relevantes Feld ist hierbei der Einsatz von online basierten Erhebungsinstrumenten: die Online-Forschung. Anhand der Online-Forschung, und insbesondere an der qualitativen Online-Forschung, lassen sich die Veränderungen und Einflüsse sehr plastisch verdeutlichen. Der Vortrag zeigt die Möglichkeiten und Restriktionen der Erhebung qualitativer Daten mittels Online Focus Groups. Insbesondere die Auswirkungen der Restriktionen auf das Kommunikationsverhalten, die sich durch die computervermittelte Kommunikation (CMC) ergeben, werden beleuchtet und in Hinblick auf den Informationsgehalt der in Online Focus Groups erhobenen Daten analysiert. Die Analyse orientiert sich dabei am Kontrast zu offline Formen von Gruppendiskussionen und versucht anhand dieser Transformation einen allgemeinen Prozess nachzuzeichnen. Generell sind hierbei zwei Faktoren zu nennen, die den Transformationsprozess entscheidend beeinflussen. Zum einen der Erwerb bestimmter Fähigkeiten, um an einer bestimmten Form von Kommunikation teilzunehmen, wie z.B. die Beherrschung einer Tastatur oder der Umgang mit Inhalten des Internets. Auf der anderen Seite spielen Sinneskanalreduktionen und technologiegegebene Restriktionen bei der Kommunikation eine Rolle, wie z.B. der Wegfall visueller Reize eines Gegenüber oder die sequentielle Darstellung von Beiträgen. Ziel des Vortrags ist es, die sich aus dem oben Beschriebenen ergebenden Konsequenzen für den Informationsgehalt erhobener Daten und deren Nutzen für die qualitative Online-Forschung darzustellen und zu diskutieren." (Autorenreferat)

[335-L] Neugebauer, Christof:
Zukunftsmusik: MIDI-Controller und Soundsampler im Kunst- und Werkunterricht, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 50/2006, H. 4, S. 56-62

INHALT: "Computer sind im Kunstunterricht längst eine Selbstverständlichkeit geworden. Allerdings kann neben Vektorgrafik, Bildbearbeitung und Filmschnitt die Soundverarbeitung und die gezielte Ansteuerung von Klängen im Rahmen der künstlerischen Arbeiten eine sinnliche Erweiterung darstellen. Durch den Einsatz der MIDI-Technologie in den künstlerischen Fächern entstehen neue Impulse." Nach der Erläuterung der Prinzipien der MIDI-Technologie wird das von einer kanadischen Firma entwickelte I-Cube-System vorgestellt. Es handelt sich dabei um ein MIDI-gerät mit Software, das über den Computer programmiert wird und an das verschiedenste Sensoren angeschlossen werden können, die Impulse in Musik oder Geräusche verwandelt werden. Da die Hard- und Software einfach zu bedienen sind, eignet sich das System gut für den Einsatz im Schulunterricht. Der Autor macht einige Vorschläge, wie das System im Unterricht eingesetzt werden könnte. (PT)

[336-L] Peine, Alexander:
Technological paradigms revisited - how they contribute to the understanding of open systems of technology, (Technical University Technology Studies : Working Papers, 2-2006), Berlin 2006, 27 S. (Graue Literatur; URL: http://www.tu-berlin.de/~soziologie/Tuts/Wp/TUTS_WP_2_2006.pdf); Forschungsbericht/Nummer: TUTS-WP-2-2006

INHALT: Der techniksoziologische Beitrag betrachtet die Vorstellung technologischer Paradigmen und bewertet den Umfang ihrer Anwendbarkeit auf offene Technologiesysteme. Nach Ansicht des Autors liefert die Idee der technologischen Paradigmen ein analytisches Werkzeug zum Verständnis kognitiver Aspekte des technologischen Wandels unter bestimmten Bedingungen, während sie allerdings nicht den Innovationsprozess erklären können. Die Ausführungen gliedern sich in die folgenden Schritte: Der erste Schritt liefert mit dem Konzept des technologischen Paradigmas nach dem Verständnis von Th. Kuhn die theoretische Grundlage des Aufsatzes. Der zweite Schritt präsentiert die empirische Fallstudie, das Projekt 'Smart Home Technologies', das mittels der Informations- und Kommunikationstechnologie die Organisation der Hausarbeit bzw. der Hauhaltsprodukte und damit das Alltagsleben erleichtert. Auf diese Weise vollzieht sich hier die Übertragung technologischer Möglichkeiten von dem Industriemarkt auf den Konsumentenmarkt. Der dritte Schritt umfasst die Anwendung der Definition von technologischen Paradigmen auf den zuvor geschilderten Fall und analysiert das Projekt 'Smart Home' und seine dominanten Koordinationsformen aus der Kuhnschen Perspektive. Der vierte Schritt fasst abschließend die Ergebnisse zusammen und nennt weitere Forschungsaufgaben zum Untersuchungsgegenstand der technologischen Paradigmen in offenen Technologiesystemen. (ICG)

[337-L] Rohracher, Harald:
From passive consumers to active participants: the diverse roles of users in innovation processes, in: Harald Rohracher (Ed.): User involvement in innovation processes : strategies and limitations from a socio-technical perspective, München: Profil-Verl., 2005, S. 9-35, ISBN: 3-89019-579-2 (Standort: TUB Berlin(83)-MS4850/41)

INHALT: Der Verfasser leitet mit diesem Beitrag den von ihm herausgegebenen Sammelband "User involvement in innovation processes : strategies and limitations from a socio-technical perspective" ein. Im Mittelpunkt dieses Bandes stehen die Einbeziehung von Techniknutzern in technologische Innovationsprozesse und das dynamische Zusammenspiel von technischem Design und Nutzung von Technik. Der Beitrag gibt einen Überblick über verschiedene Konzepte und Fragestellungen, die die Rolle von Nutzern in Innovationsprozessen betreffen, wie auch über Versuche, auf der Basis dieser Konzepte politische Strategien zu entwickeln. Behandelt werden die Images und Repräsentationen von Nutzern im technischen Design, die aktive Aneignung von Technologien durch die Menschen, die sie nutzen, sowie die großen soziotechnischen Transformationsprozesse und Strategien, die einer Partizipation von Nutzern im Innovationsprozess förderlich sein könnten. (ICE)

[338-F] Rolf, Arno, Prof.Dr.; Drews, Paul, Dipl.-Wirtsch.-Inf.; Finck, Matthias, Dipl.-Inform.; Gumm, Dorina, Dipl.-Inform.; Janneck, Monique, Dipl.-Psych.; Krause, Detlev, Dr.; Christ, Marcel, Dipl.-Inform. (Bearbeitung):
Entwicklung des Mikropolis-Modells: ein transdisziplinärer Ansatz für Orientierungswissen in Informatik und Wirtschaftsinformatik

INHALT: Der bisherige Forschungsschwerpunkt "Informatiksysteme in Organisationen und globalen Gesellschaften" hat durch Gründung und Aktivitäten einer interdisziplinären Forschungsgruppe in 2005 einen neuen Schwerpunkt gesetzt: Mit dem Mikropolis-Modell (MM) legen dieForscher einen Ansatz vor, der die Wechselwirkungen von Technikentwicklung und Wandel der Organisationen sowie gesellschaftlichen Veränderungen systematisiert. Das Modell erlaubt die Bestimmung der eigenen Position, so dass eine Orientierung im Sinne eines "Wissens, wie alles zusammenhängt" und alternativer Verhaltensweisen befördert wird. Das Mikropolis-Modell greift in theoretischer Hinsicht sowohl ökonomische und techniksoziologische Ansätze im Sinne einer Innovationsgenese auf als auch organisationstheoretische Vorstellungen, die sich mit der Evolution von Organisationen und Institutionen in einem veränderten gesellschaftlichen Rahmen beschäftigen. Der transdisziplinäre Ansatz des Mikropolis-Modells erweitert das informationstechnische Verfügungs- um Orientierungswissen. In der Horizontalen unterscheidet das Mikropolis-Modells zwei Perspektiven: Die Mikroperspektive betrachtet die Wechselwirkungen von IT-Entwicklung, -Einführung und -Nutzung sowie Veränderungen in Organisationen als einen Prozess der De- und Rekontextualisierung. Die Makroperspektive zeigt Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Leitbildern und Regulierungen, vor allem im Kontext der Globalisierung, sowie den konkreten Auseinandersetzungen der Akteure um Entwicklung, Einsatz und Nutzen von IT. In der Vertikalen wird die horizontale Betrachtung durch eine zeitbezogene, geschichtliche Analyse ergänzt. Innovationen können so als geschichtlich bestimmter Techniknutzungspfad gedeutet, um dessen Richtung und Durchsetzung Auseinandersetzungen stattfinden. Die historische Rekonstruktion des Technikentwicklungspfades erlaubt es, Gestaltungsempfehlungen für die Zukunft zu formulieren. Die interdisziplinäre Gruppe arbeitet an der theoretischen, methodischen und didaktischen Konsolidierung des MM und baut hierzu auch ein überregionales Netzwerk interessierter FachkollegInnen und PraktikerInnen auf. Herausforderungen werden dabei in der empirischen Ausfüllung des Modells, in der Anwendung in praxisnahen Feldern und in der Verknüpfung mit medienunterstützten Lernumgebungen gesehen. Als innovationstheoretischer Ansatz geht es schließlich um eine Fundierung und Konkretisierung des Mikropolis-Modells hinsichtlich der als zentral angesehenen Wechselwirkungen von technologischer und sozialer Veränderung sowohl im mikro- als auch im makropolitischen Bereich. Das Modell kann fallspezifisch konkretisiert werden und so zu einem unterstützenden Gestaltungswerkzeug werden. Die dabei erworbenen, empirischen Erfahrungen werden wiederum für die Fortentwicklung des Modells fruchtbar - auch in theoretischer Hinsicht.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Rolf, Arno: Orientierungskompetenz - Wege, Hindernisse, Potenziale. in: Schreyögg, G.; Conrad, P. (Hrsg.): Managementforschung 16. Wiesbaden 2006, S. 259-284.+++Krause, Detlev; Rolf, Arno; Christ, Marcel; Simon, Edouard: "Wissen, wie alles zusammenhängt" - das Mikropolis-Modell als Orientierungswerkzeug für die Gestaltung von Informationstechnik in Organisationen und Gesellschaft. in: Informatik Spektrum, 2006.+++ Finck, M.; Janneck, M.; Oberquelle, H.; Rolf, A.: Informationstechnische Unterstützung selbstorganisierter Freelancer-Netzwerke. in: Stary, C. (Hrsg.): Mensch & Computer 2005: Kunst und Wissenschaft - Grenzüberschreitungen der interaktiven ART. München: Oldenbourg 2005, S. 249-252.+++Finck, M.; Janneck, M.; Rolf, A.; Weber, D.: Virtuelles Netz-

werken im Spannungsfeld sozialer und ökonomischer Rationalität. in: Engelien, M.; Meissner, K. (Hrsg.): Virtuelle Organisation und Neue Medien - GeNeMe 2005. Lohmar: Eul 2005, S. 465-478.+++Krause, D.; Rolf A.; Martens M.: Das Mikropolis-Modell als transdisziplinärer Ansatz für Orientierungswissen in Informatiknahen Disziplinen. in: Valk. Rüdiger (Hrsg.): Proceedings des Workshops Ordnungsbildung und Erkenntnisprozesse. Universität Hamburg 2005.+++Naumann, S.; Rolf, A.; Gumm, D.; Martens, M.: Bewertung und Gestaltung virtueller Organisationen anhand des Orientierungsmodells Mikropolis. in: Meißner, K.; Engelien, M. (Hrsg.): Virtuelle Organisation und Neue Medien 2005. Lohmar: Eul 2005, S. 281-292. +++Rolf, A.: Informationstechnik in Organisationen und globalen Gesellschaften. Ein "Reiseführer" für die Wissensgesellschaft. V.v.Ms. 2005, 138 S.+++Wahoff, J.-H.: Das Mikropolis-Modell als Ausgangspunkt für eine transdisziplinäre Wirtschaftsinformatik. FBI-HH-B-266, 2005.

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Hamburg, Fak. für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, Department Informatik Zentrum für Architektur und Gestaltung von IT-Systemen -AGIS-Arbeitsbereich Angewandte und Sozialorientierte Informatik -ASI- (Vogt-Kölln-Str. 30, 22527 Hamburg)

KONTAKT: Rolf, Arno (Prof.Dr. Tel. 040-42883-2428, Fax: 040-42883 2311, e-mail: rolf@informatik.uni-hamburg.de)

[339-L] Schulze, Tillmann:

Bedingt abwehrbereit: Schutz kritischer Informations-Infrastrukturen in Deutschland und den USA, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 345 S., ISBN: 3-531-14866-4 (Standort: USB Köln(38)-13Y3245)

INHALT: "Moderne Gesellschaften sind in zunehmender Weise von Informationstechnik (IT) abhängig. Dies gilt in besonderer Weise für kritische Infrastrukturen wie das Energie-, Verkehrs- oder Finanzwesen, die in einem Staat essentielle Aufgaben übernehmen. Kommt es hier zu Störungen oder Ausfällen der IT, kann dies unter Umständen weit reichende Folgen für die Sicherheit eines Staates haben. Die Arbeit untersucht Maßnahmen zum Schutz kritischer Informations-Infrastrukturen in Deutschland und den USA, vergleicht und bewertet diese und nennt für Deutschland konkrete Handlungsoptionen zur Verbesserung des Status quo. Anhand der Theorie der öffentlichen Güter belegt der Autor die staatliche Verantwortung für private kritische Informations-Infrastrukturen." (Autorenreferat)

[340-F] Stadtler, Marc, Dr.phil. (Bearbeitung); Bromme, Rainer, Prof.Dr.; Gerjets, Peter, Prof.Dr. (Betreuung):

Auf der Suche nach medizinischen Fachinformationen. Metakognitionen bei der Internetrecherche von Laien

INHALT: Informationsrecherche im Internet, also die gezielte Suche und kompetente Nutzung elektronischer Informationsangebote, ist eine zentrale Anforderung unserer Informationsgesellschaft. Die Recherche nach medizinischen Fachinformationen dient in dieser Dissertation als Szenario für die Erforschung kognitionspsychologischer Grundlagenfragen über die Rezeption multipler Textdokumente durch Laien. Bezug nehmend auf die Theorie der Repräsentation multipler Dokumente von Perfetti, Rouet und Britt (1999) wird argumentiert, dass die

mentale Repräsentation der gefundenen Dokumente möglichst in Form von "documents models" erfolgen sollte, in denen Wissen über Inhalte, Quellen sowie Verknüpfungen zwischen Inhalten und Quellen integriert sind. Basierend auf Befunden aus der Textverstehensforschung wird zudem argumentiert, dass der Aufbau von documents models den gezielten Einsatz metakognitiver Strategien erfordert. Während zahlreiche Befunde dafür vorliegen, dass Leser von Printtexten nur bedingt metakognitive Strategien einsetzen, liegen solche Untersuchungen für die Internetrecherche bisher noch nicht vor. In einer explorativen Untersuchung (Studie I) wurden N=20 Hochschulstudierende mit geringem medizinischen Wissen gebeten im Internet nach Informationen zu einem medizinischen Thema zu suchen. Die Ergebnisse zeigen eine breite Streuung der über die Methode des Lauten Denkens erfassten metakognitiven Aktivität. Insbesondere bei der Bewertung der Reliabilität gefundener Informationen weisen die Laien substanzielle Defizite auf. Das Ausmaß der metakognitiven Aktivität korreliert signifikant mit dem Wissenserwerb (Faktenwissen und Verständnis) sowie der Detailliertheit schriftlicher Glaubwürdigkeitseinschätzungen. Die Ergebnisse unterstreichen die Relevanz metakognitiver Strategienutzung bei der Internetrecherche nach medizinischen Fachinformationen und weisen zugleich auf das Potenzial metakognitiver Fördermaßnahmen bei der Internetrecherche hin. Zur Unterstützung der Internetrecherche von Laien wurde die metakognitive Fördermaßnahme met.a.ware entwickelt. Das computerbasierte Tool ermöglicht es, Inhalte aus dem Internet zu kopieren und fördert metakognitive Prozesse (Evaluation und Comprehension Monitoring) über die Methode des Prompting. In einer experimentellen Studie mit N=118 Hochschulstudierenden mit geringem medizinischen Wissen wurde die Art der verwendeten metakognitiven Prompts in met.a.ware systematisch variiert. Eine Kontrollgruppe arbeitete ohne met.a.ware. Es wurde dasselbe Suchszenario wie in Studie I verwendet. Die Ergebnisse zeigen, dass Monitoring-Prompts den Erwerb von Faktenwissen unterstützen. Evaluations-Prompts unterstützen den Erwerb von Wissen über glaubwürdigkeitsrelevante Quelleneigenschaften und fördern die Produktion von Argumenten zur Begründung von Glaubwürdigkeitseinschätzungen. Ein Effekt der Evaluations-Prompts auf die Verknüpfung von Inhalten mit Quellen konnte nicht gefunden werden. Die Ergebnisse bestätigen weitgehend die Annahme, dass Metakognitionen eine zentrale Rolle beim Aufbau von documents models einnehmen und verdeutlichen das Potenzial metakognitiver Fördermaßnahmen zur Unterstützung der Internetrecherche von Laien.

METHODE: Untersuchungsdesign: Experiment *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Laien in der Domäne Medizin).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Bromme, R.; Stadtler, M.: So much information. But which is important? Which is true? Supporting laypersons' informal learning from science based evidence on the internet. in: Okamoto, T.; Albert, D.; Honda, T.; Hesse, F. (eds.): The 2nd joint workshop on cognition and learning through media-communication for advanced e-learning. Tokyo: Sophia Univ. 2005, pp. 28-33.+++Stadtler, M.: Auf der Suche nach medizinischen Fachinformationen. Metakognitionen bei der Internetrecherche von Laien. Münster: Waxmann 2006.+++Stadtler, M.; Bromme, R.: Effects of the metacognitive computer-tool met.a.ware on the web search of laypersons. Computers in Human Behaviour (accepted). +++ Stadtler, M.; Bromme, R.: Dealing with multiple documents on the WWW: the role of metacognition in the formation of documents models. in: Bara, B.G.; Barsalou, L.; Bucciarelli, M. (eds.): Proceedings of the 27th annual conference of the cognitive science society. Mahwah, NJ: Erlbaum 2005, pp. 2068-2073.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2002-02 *ENDE:* 2005-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Virtuelles Graduiertenkolleg "Wissenserwerb und Wissensaustausch mit neuen Medien"; Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Münster, FB 07 Psychologie und Sportwissenschaft, Psychologisches Institut III Pädagogische Psychologie, Entwicklungspsychologie, Methodenlehre (Fliednerstr. 21, 48149 Münster)
KONTAKT: Bromme, Rainer (Prof.Dr. Tel. 0251-83-39135,
e-mail: bromme@psy.uni-muenster.de)

[341-L] Streit, Manfred E.:
Wissenschaftliche Politikerberatung zwischen Wissensmangel und Opportunismus, in: Andreas Freytag (Hrsg.): Weltwirtschaftlicher Strukturwandel, nationale Wirtschaftspolitik und politische Rationalität : Festschrift für Juergen B. Donges zum 65. Geburtstag, Köln: Kölner Univ.-Verl., 2005, S. 30-35, ISBN: 3-87427-090-4 (Standort: USB Köln(38)-32A8314)

INHALT: "Ausgehend von der Standardsituation, in der sich ein wissenschaftlicher Berater politischer Akteure befindet, wird zunächst die Bedeutung des Wissens über die Funktionsweise des marktwirtschaftlichen Systems hervorgehoben, in das zielgerichtet durch den oder die Beratenen interventiert werden soll. Im nächsten Schritt wird argumentiert, dass es - systembedingt - an dem erforderlichen Interventions- oder Lenkungswissen fehlt und welche Optionen ein Berater unter diesen Umständen hat. Danach wird die Situation des oder der Beratenen aufgegriffen und geprüft, wie auch immer begründeter Rat aufgrund der Situation des Empfängers unter politisch-ökonomischen Bedingungen genutzt wird. Im letzten Teil des Beitrags wird von der in Deutschland propagierten konsensualen Politik ausgegangen, die korporatistische Züge trägt. Es wird gefragt, welche Einflussmöglichkeiten ein Berater in korporatistischen Arrangements dieser Art überhaupt noch haben kann." (Autorenreferat)

[342-L] Werle, Raymund:
Digitale Unterschiede und das Internet, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 3070-3078, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Die digitale Spaltung bzw. der digital divide ist eine beliebte Metapher, mit der Unterschiede in der sozialen und territorialen Ausbreitung und Nutzung des Internet bezeichnet werden. Während von einigen die Spaltung als ein Übergangsphänomen auf dem Weg zur digitalen Vollversorgung betrachtet wird, fordern andere gezielte Maßnahmen ein, um die Spaltung zu überwinden. Regierungen, Unternehmen, aber auch zivilgesellschaftliche Gruppen haben sich zum Ziel gesetzt, den digital divide zu bekämpfen. Dabei überwiegt eine statische und dichotome Betrachtungsweise des Problems, und Maßnahmen zur Beseitigung der Unterschiede setzen an der Erleichterung des Zugangs zum Netz an. Tatsächlich sind viele digitale Unterschiede aber eher kontinuierlich als diskret, und es ist zu erwarten, dass sie sich im Zeitablauf reproduzieren. Schon die frühe Entwicklung des Internet ist eine Geschichte von Disparitäten und Differenzierungen. Sie zeigt, dass aus technischen Innovationen resultierende Ungleichheiten Bemühungen der Betroffenen auslösen, die Unterschiede auszugleichen, was die Ausbreitung des Netzes vorantreibt. Im Entwicklungsverlauf verlagern sich die Disparitäten von der bloßen Möglichkeit des Zugangs zum Internet auf technische und soziale Mechanismen der Inklusion und Exklusion. Speziell technisch unterstützte neue Nutzungsmöglichkeiten lösen aber wiederum auch Nachahmer-Prozesse aus, die - auch ohne staatliche Inter-

vention - digitale Unterschiede verringern. Insgesamt überlagern sich politische (industrie-, technologie- und infrastrukturpolitische) Prozesse und Marktprozesse, die je für sich und im Zusammenwirken digitale Unterschiede beseitigen und erzeugen. Ein Blick in die Forschung über die Strukturierung sehr großer Netzwerke lässt vermuten, dass auch bei relativ gleich verteilten Fähigkeiten der Nutzung des Internet die einzelnen Nutzer (Netzknoten) keineswegs jeweils ähnliche Positionen in der Netzstruktur einnehmen. Vielmehr ist zu erwarten, dass das Nutzungsverhalten eine sehr schiefe Verteilung mit vielen schwach und wenigen stark vernetzten Knoten erzeugt ('scale-free' networks), was die Erwartungen einer generell Gleichheit fördernden Wirkung des Internet enttäuscht." (Autorenreferat)

[343-F] Westermayer, Till, M.A. (Bearbeitung); Degele, Nina, Prof.Dr. (Betreuung):
Technik und Alltagskultur in Nachhaltigkeitsmilieus

INHALT: Ziel des Promotionsvorhabens "Technik und Alltagskultur in Nachhaltigkeitsmilieus" ist es, ausgehend von sozialkonstruktivistischen und kultursoziologischen Überlegungen qualitativ-empirisch zu untersuchen, welche Rolle Technik in der Alltagskultur von Nachhaltigkeitsmilieus spielt. Nachhaltigkeitsmilieus werden dabei als Milieus definiert, deren Lebensstil sich - ganz oder teilweise - an Grundelementen des Gedankens der Nachhaltigkeit festmacht. Es wird davon ausgegangen, dass die in derartigen Milieus entwickelte Alltagskultur relevant für gesamtgesellschaftliche Lebensstilveränderungen (Schlagwort der "Entwicklung des Nordens") bei der Transformation hin zu einer an Nachhaltigkeit orientierten Lebensweise sein kann. Insbesondere geht es bei dieser Arbeit darum, das Spannungsverhältnis zwischen dem lebensstilprägenden Bezug auf Nachhaltigkeit und der Verwendung und Handhabung von Technik aufzuklären. Dazu dienen Befragungen und Beobachtungen in unterschiedlichen Nachhaltigkeitsmilieus, mit deren Hilfe die Einbettung von Technik in die Alltagskultur rekonstruiert werden soll. Die vorgefundenen Technikeinstellungen und Prozesse der Technikverwendung sollen daraufhin überprüft werden, ob sie Pioniercharakter für einen an Nachhaltigkeit orientierten Einsatz von Technik in der Gesamtgesellschaft haben können, und welche Hindernisse einer Übertragung in die Gesamtgesellschaft entgegenstehen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland
METHODE: Qualitativ-empirische Arbeit, angelehnt an Grounded Theory; Bezüge zu den Bereichen Wissenssoziologie/ Sozialkonstruktivismus, Techniksoziologie, Kultursoziologie und Umweltsoziologie. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: ca. 15-20; Haushalte in "Nachhaltigkeitsmilieus"). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
VERÖFFENTLICHUNGEN: Westermayer, Till: Wie Wissen über Nachhaltigkeit sich in Technik im Alltag finden lässt: eine Skizze zum Verhältnis von Umweltsoziologie und kulturtheoretischer Techniksoziologie. in: Volkens, Annette et al. (Hrsg.): Orte nachhaltiger Entwicklung: transdisziplinäre Perspektiven. Tagungsband zum Kongress, 20. bis 22. Juni 2003 in Hamburg, Haus Rissen. Berlin: VÖW, S. 56-61.
ART: Dissertation *BEGINN:* 2002-03 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler
INSTITUTION: Universität Freiburg, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Professur Allgemeine Soziologie und Gender Studies (Rempartstr. 15, 79085 Freiburg im Breisgau)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0761-55697152, e-mail: till.westermayer@pluto.uni-freiburg.de)

[344-L] Weyer, Johannes; Reineke, Simone:
Creating order in hybrid systems: reflexions on the interaction of man and smart machines, (Soziologische Arbeitspapiere, Nr. 7), Dortmund 2005, 48 S. (Graue Literatur; URL: http://www.wiso.uni-dortmund.de/is/dienst/de/textonly/content/V4/V42/pdf/ap-soz07.pdf)

INHALT: Der vorliegende Beitrag befasst sich mit der Mensch-Maschine-Interaktion und der Schaffung hybrider Systeme, in denen der Mensch nur ein kleiner Bestandteil eines hochautomatisierten Räderwerks ist, das weitgehend von Robotern, von autonomen Software-Agenten sowie sich selbst steuernden Multi-Agenten-Systemen geprägt ist. Im zweiten Kapitel werden die sozialen Folgen dieser fortschreitenden Verwissenschaftlichung und Technisierung aller gesellschaftlichen Bereiche behandelt. Das dritte Kapitel enthält eine Fallstudie zu dem Kollisionswarnsystem in der Luftfahrt (TACS), das das erste Beispiel dafür ist, dass ein Multi-Agenten-System versagt hat. Im vierten und fünften Kapitel werden Schlussfolgerungen gezogen und Forschungsbedarfe aufgezeigt. (ICD)

[345-L] Wüstenrot Stiftung Gemeinschaft der Freunde Deutscher Eigenheimverein e.V. (Hrsg.):
Räumlicher Strukturwandel im Zeitalter des Internets: neue Herausforderungen für Raumordnung und Stadtentwicklung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2004, 315 S., ISBN: 3-531-14381-6

INHALT: "Die wachsende Nutzung und Verbreitung des Internets ist ein wichtiger Baustein in der weiteren Entwicklung der modernen Informationsgesellschaften. Der damit verbundene Rückgang raumwirksamer Transaktionskosten und die Beschleunigung wirtschaftlicher Prozesse verändern intraregionale Arbeitsteilungen und die bisherige Hierarchie zwischen traditionellen und aufstrebenden Regionen. Auswirkungen auf die räumliche Struktur von Produkten, Warendistributionen, Ansiedlungen und Wohnen werden folgen. Die Veränderungen in den Raum- und Siedlungsstrukturen standen im Mittelpunkt eines Forschungsprojektes der Wüstenrot Stiftung am Kieler Institut für Weltwirtschaft (IfW). Das entstandene Gutachten wurde auf einer interdisziplinären Tagung durch spezifische wissenschaftliche Vorträge namhafter Experten ergänzt." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Dirk Dohse, Claus-Friedrich Laaser, Jörg-Volker Schrader, Rüdiger Soltwedel: Räumlicher Strukturwandel im Zeitalter des Internets - eine Untersuchung der raumwirtschaftlichen Folgen des Vordringens des Internets als Transaktionsmedium (11-143); Christian Kruse: Der Börsengang als Netzwerkprozess. Die Rolle von Finanzintermediären am Finanzplatz Zürich (147-158); Anke Matuschewski: Clusterbildung in der Informationswirtschaft - räumliche Konzentration trotz raumüberwindender Technologien (159-168); Jürgen Schaaf, Stefan Heng: Standortwahl in einer zunehmend vernetzten Welt - Evolution statt Revolution (169-186); Michael Kleinaltenkamp: Neue Strukturen in Wertschöpfungsketten auf Business-to-Business-Märkten (187-207); Jörg-Volker Schrader: Herausforderungen des IT-bedingten Strukturwandels für Raumordnung und Stadtplanung. Eine Einführung. (211-214); Dietrich Fürst: Regionalplanung - erhöhte Koordinationsanforderungen durch IuK-Technologie? (215-225); Dieter Hassenpflug, Gudrun Tegeder: Online-Shopper suchen urbane Authentizität - Stadtleben in vernetzten Zeiten (226-237); Hans Joachim Kujath: Räumlicher Strukturwandel in deutschen Metropolregionen. Interaktion und Standortverhalten von Unternehmen der Wissensökonomie in Berlin und München. (238-260); Michael Hoyler: Funktionale Verflechtungen zwischen "Weltstädten" zur Herausbildung eines globalen Städtesystems (261-276); Dieter Läpple, Joachim Thiel: Auswirkungen der Internet-Ökonomie auf die Arbeitsmärkte in Metropolregionen

(277-299); Franz Pesch: Bedeutungswandel von Innenstädten und Nebenzentren durch E-Commerce (300-302); Dietrich Henckel: Städtebauliche Regulierungen - Hemmnisse im Anpassungsprozess an sich wandelnde Nutzungsstrukturen? (303-311).

3.8 Wissenschaft/Technik und Öffentlichkeit (Risiko, Sozialverträglichkeit, Akzeptanz; Wissenschaftsjournalismus)

[346-F] Biedermann, Andreas (Bearbeitung); Boutellier, Roman, Prof.Dr. (Betreuung):
Managing controversial technologies

INHALT: Technologies praised initially as problem solvers frequently turn into problem causers over time. Examples of these are Bisphenol A (used in epoxy resins, PVC), aromatic carbons, heavy metal containing electronic components (RoHS) or old chemical substances (REACH), electro-magnetic radiation sending devices, computer keyboards and pointing devices, antibiotics in animal feed, high-sugar potatoes or toner printing devices. A main characteristic of controversial technologies is the uncertainty of their future. Normally the management of a controversial technology involves parties such as suppliers, regulators, clients and the media. Though the main strategy of regulators to ban controversial technologies seems to be obvious, effective laws and guidelines put into action differ greatly from these main goals. In addition, there is a tendency in politics to take actions against one single technology before a scientific basis for such claims has been established. All of these tendencies create an atmosphere of uncertainty to the firm, as outcomes of decision processes are unpredictable. Our research in this area therefore aims at providing tools for the management of the risks that are implied by the usage of such controversial technologies. Cooperating with companies from several industries, we will develop management concepts that can handle this uncertainty. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Worldwide, validation with European companies

METHODE: The major motivation of our research is to provide solutions and advice for firms how to manage risks from innovation. Therefore, all research is carried out together with companies, using an action research approach combined with quantitatively testing hypotheses derived from existing theory. Risks are looked at from a technical point of view as far as this is possible and makes sense. Where quantification is not possible, a qualitative approach is chosen. *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, teilnehmend; Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, telefonisch; Standardisierte Befragung, schriftlich; Fallstudie.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Boutellier, R.; Biedermann, A.: Umgang der Unternehmen mit umstrittenen Technologien. in: Gausemeier, J. (ed.): Vorausschau und Technologieplanung. Paderborn: Heinz Nixdorf Institut 2005, Vol. 178, S. 27-48.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2004-10 *ENDE:* 2007-01 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Département Management, Technologie und Ökonomie -MTEC-, Lehrstuhl für Innovations- und Technologiemanagement (Kreuzplatz 5, 8032 Zürich, Schweiz)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: abiedermann@ethz.ch)

[347-L] Gerhards, Jürgen; Schäfer, Mike Steffen:
Die Herstellung einer öffentlichen Hegemonie: Humangenomforschung in der deutschen und der US-amerikanischen Presse, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 279 S., ISBN: 3-531-14964-4 (Standort: USB Köln(38)-33A3990)

INHALT: "Biowissenschaftliche Forschungen und deren Anwendung waren in den vergangenen Jahren häufig Gegenstand öffentlicher Auseinandersetzungen. Der Ausgang dieser Debatten hat die Entwicklung der Wissenschaft entscheidend beeinflusst. Die Untersuchung zeigt am Beispiel der öffentlichen Diskurse über die Sequenzierung des menschlichen Erbguts in Deutschland und den USA, wie es den Befürwortern dieser Forschung gelungen ist, eine öffentliche Hegemonie herzustellen. Die öffentliche Debatte wird in beiden Ländern dominiert von wissenschaftlichen Akteuren, die das Projekt der 'Entschlüsselung' des menschlichen Erbguts in erster Linie positiv bewerten. Wissenschaftliche und medizinische Deutungen und die damit verbundenen Heilsversprechen dominieren den Diskurs und erzeugen die nötige Legitimation. Dieser Befund gilt gleichermaßen für Deutschland und die USA, aber auch für drei weitere Länder (Österreich, Großbritannien und Frankreich) und die Debatte im Internet, so dass man von der Herstellung einer transnationalen öffentlichen Hegemonie sprechen kann." (Autorenreferat)

[348-F] Gill, Bernhard, Dr. (Bearbeitung):
Naturalisierung der Gesellschaft oder Vergesellschaftung von Natur. Biopolitik und Risiko als Grenzziehungskonflikte zwischen Gesellschaft und Natur

INHALT: keine Angaben
ART: gefördert *BEGINN:* 1997-08 *ENDE:* 2001-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität München, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie Lehrstuhl Prof.Dr. Beck (Konradstr. 6, 80801 München)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 089-2180-3222,
e-mail: Bernhard.Gill@.soziologie.uni-muenchen.de)

[349-L] Haertel, Tobias:
UsersAward: ein Beitrag zur optimalen Gestaltung von Mensch-Maschine-Systemen in der Logistik, (Soziologische Arbeitspapiere, Nr. 12), Dortmund 2006, 25 S. (Graue Literatur; URL: http://www.wiso.uni-dortmund.de/is/dienst/de/textonly/content/V4/V42/pdf/ap-soz12.pdf)

INHALT: In dem vorliegenden Beitrag wird untersucht, inwiefern der UsersAward dazu beitragen könnte, die Ergebnisse sozialwissenschaftlicher bzw. interdisziplinärer Technikforschung nutzbar zu machen für logistische Entscheidungsträger. Dazu wird im zweiten Kapitel die Vorgehensweise bei Gestaltungsprozessen nach dem Dortmunder Prozesskettenparadigma herausgearbeitet. Die diesem zentralen Bestandteil des Sonderforschungsbereichs 559 zugrunde liegende Logik bei der Entscheidungsfindung dient als Ausgangspunkt für die weiteren Überlegungen. Im dritten Kapitel wird dann der konkrete Gegenstand vorgestellt, die Einführung neuer Speditionssoftware, und es wird das Spannungsfeld zwischen den Ansätzen sozialverträglicher Technikgestaltung und unternehmerischer Wirklichkeit analysiert. Das letzte Kapitel vor dem Fazit ist der Vorstellung des UsersAwards gewidmet. Dabei wird un-

tersucht, ob die schwedische Initiative dazu beitragen kann, die notwendige Brücke zu bauen, indem es die Käufer von Speditionssoftware schließlich bei der Optimierung der Mensch-Maschine-Schnittstelle unterstützt; und zwar im Idealfall in einer der Logik des Prozessketten-paradigmas entsprechenden Weise. (ICD2)

[350-L] Hauswald, Rico:
Das totale Thema: die Flut und der diskursive Ausnahmezustand, in: Dominik Schrage (Hrsg.): Die Flut : Diskursanalysen zum Dresdner Hochwasser im August 2002 ; Ergebnisse des Forschungsseminars am Institut für Soziologie an der TU Dresden (SS 2004/WS 2004-05), Münster: Monsenstein u. Vannerdat, 2005, S. 33-60, ISBN: 3-86582-172-3 (Standort: Bayer. SB München(12)-2006.23003)

INHALT: Die Studie untersucht in Form einer Diskursanalyse der Berichterstattung der Tagespresse (Dresdner Neueste Nachrichten, Sächsische Zeitung, Bild) die Situation während der Flut 2002 in Dresden und anderen sächsischen Regionen. So wird im ersten Kapitel zunächst der Verlauf des Diskurses zur Flut analysiert. Berücksichtigt wird dabei ein Zeitraum, der einige Tage vor dem ersten Aufsehen erregenden Pegelstand der Elbe und den Überschwemmungen durch Weißeritz und Mulde beginnt (also etwa um den 6.-8. August) und der zum Ende des Monats August endet. Hier ergeben sich vier Diskursphasen, deren mittlere beide in etwa den Ausnahmezustand umfassen. Es wird deutlich gemacht, wie der Übergang vom 'normalen' zum 'Ausnahme'-Diskurs und umgekehrt stattfindet. Der Kernzeitraum, also die Phasen zwei und drei, wird daraufhin näher untersucht, wobei zur wesentlichen Charakterisierung der Begriff des 'totalen Themas' entwickelt wird. Gemeint ist ein Thema, das, wie die Flut in jenem bezeichneten Zeitraum, praktisch sämtliche Bereiche des Diskurses beherrscht und alle anderen Themen verdrängt. Die Totalität äußert sich nicht allein (aber auch) in der bloßen quantitativen Menge der entsprechenden Texte, sondern auch in seiner 'Form sprengenden Kraft'. Beide Aspekte werden im dritten Kapitel beleuchtet. Schließlich wird im vierten Kapitel analysiert, in welcher Weise die 'normale', alltägliche Logik des Diskurses bzw. der unterschiedlichen Diskurse bis zu einem Punkt beeinträchtigt wird, an dem sie nicht mehr funktioniert. Dabei handelt es sich um verschiedene Bereiche der Beziehungen zwischen den Menschen, normalerweise alltägliches Verhalten, den politischen Diskurs, die marktwirtschaftliche Logik - alles wird in der außergewöhnlichen Situation in Frage gestellt und erscheint verzerrt im Lichte einer eigentümlichen Moralität. (ICG2)

[351-L] Hermes, Joke:
Citizenship in the age of the Internet, in: European journal of communication, Vol. 21/2006, Nr. 3, S. 295-309 (Standort: USB Köln(38)-MXH04914; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://ejc.sagepub.com/cgi/reprint/21/3/295)

INHALT: Die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (IuK-Technologien) haben zu Veränderungen bei den Medieninhalten und den Praktiken der Medienrezeption geführt. Der Beitrag befasst sich mit der Frage, wie sich diese Veränderungen auf die Praktiken bürgerschaftlichen Engagements ausgewirkt haben. Zu Beginn wird gezeigt, in welch enger Beziehung die Vorstellungen von bürgerschaftlichem Engagement zu der Ausbildung von öffentlicher Meinung stehen, die wiederum nach allgemeiner Auffassung vom Journalismus genährt wird. In dieser Hinsicht ist der Niedergang des Zeitungslesens ein Phänomen, das An-

lass zur Sorge gibt. Als Konsequenz einer näheren Betrachtung der Veränderungen bei den Nachrichten selbst (z.B. die Einbeziehung sog. "Vox-Pop-Elemente" und der weitverbreitete Einsatz von Umfragen) und der Untersuchung der Frage, wie die Praktiken der Präsentation normaler Menschen auf einen umfassenderen Begriff von Staatsbürgerschaft und bürgerschaftlichem Engagement hindeuten, plädiert der Beitrag für den sensibilisierenden Ansatz einer "kulturellen" Staatsbürgerschaft. Da die IuK-Technologien am sichtbarsten durch das Internet verkörpert werden, werden eine Reihe von Beispielen aus dieser Perspektive erläutert. Der Beitrag kommt zu dem Schluss, dass IuK-Technologien nicht notwendigerweise eine neue Art von Bürgern produzieren, aber dass sie einen Beitrag zu neuen und wichtigen bürgerschaftlichen Praktiken leisten. (UNübers.)

[352-L] Hölscher, Michael:
Einstellungen der Leipziger Bürgerinnen und Bürger zur Videoüberwachung, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 2525-2534, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Der urbane Raum wird zunehmend nicht als Chance, sondern als Gefahr begriffen. Ein neuer (Un-)Sicherheitsdiskurs prägt die Debatte über die Stadt. Verschärfte neue und alte Kontrollformen sollen das Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger verbessern. Ein wichtiger Faktor ist neben Sicherheitsdiensten auch der Einsatz moderner Kontrolltechniken. Leipzig spielte bei der Einführung der Videoüberwachung Ende der Neunziger Jahre eine Vorreiterrolle. Mittlerweile sind verschiedene andere Städte gefolgt, die Anwendung von Videoüberwachung wird in diversen Landesgesetzen geregelt. Gleichzeitig fehlt aber immer noch eine verlässliche Datenbasis zu den Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger gegenüber Videoüberwachung. Die Verfasser haben versucht, diese Lücke durch eine eigene Erhebung zu schließen. Die Analysen basieren auf einer nach Alter und Geschlecht quotierten face-to-face-Befragungvon 770 Leipziger Bürgerinnen und Bürgern über 15 Jahren aus dem Jahr 2000. Das Unsicherheitsgefühl der Befragten ist nicht sehr ausgeprägt. Zudem fühlen sich die Leute anscheinend durch Dinge bedroht, deren Verhinderung den Kameras nicht zugetraut wird. Die generalisierte Zustimmung zur Videoüberwachung ist allerdings recht hoch und liegt mit etwa 80% auf dem Niveau, welches auch in anderen Studien immer wieder berichtet wird. Fragt man aber nach den spezifischen Auswirkungen der Videoüberwachung, so zeigt sich eine deutlich kritischere Sicht. Die meisten Befragten sehen keine direkte Verbesserung der Sicherheit und glauben, ähnlich, wie dies von Kritikern immer wieder betont wird, dass sich die Kriminalität lediglich verschiebe. Personen, die sich unsicher fühlen, unterstützen die Videoüberwachung deutlich stärker, postmaterialistisch eingestellte Personen dagegen schwächer. Den größten Einfluss auf die Unterstützung hat allerdings die 'Erfolgseinschätzung'. Wer davon ausgeht, dass die Kameras tatsächlich zur Aufklärung von Straftaten beitragen, befürwortet sie auch." (Autorenreferat)

[353-F] Klein, Anne, Dr.phil.; Tamayo Korte, Miguel, Dipl.-Soz.; Dalman-Eken, Sibel, Dipl.-Soz.; Lingnau, Kathrin, Dipl.-Pol.; Pilot-Schäfer, Anna; Heinrich, Shadi (Bearbeitung); Waldschmidt, Anne, Prof.Dr. (Leitung):
1000fragen.de - ein Online-Diskurs zur Bioethik - Auswertung der Ergebnisse aus partizipationstheoretischer und wissenssoziologischer Sicht

INHALT: Seit Oktober 2002 veranstaltet die private Förderorganisation "Aktion Mensch" das Online-Forum " http://www.1000fragen.de " zur Bioethik. Als ein innovativer Beitrag zum Bioethik-Diskurs in Deutschland geht es in der öffentlichen Kampagne um die Partizipation der Bevölkerung an der gesellschaftlichen Debatte über die ethischen Probleme der modernen Medizin und der Gen- und Fortpflanzungstechnologie. In der ersten Phase des Internet-Diskursprojekts wurden über 10.000 Fragen und über 40.000 Kommentare gesammelt. Dieses zwar nicht repräsentative, aber in seinem Umfang und seiner Vielfältigkeit einzigartige Datenmaterial bildet den Korpus für eine im Oktober 2004 begonnene Studie über das bioethische "Massenbewusstsein" der Zivilgesellschaft. Mittels standardisierter und qualitativer Inhaltsanalysen sollen die alltagsweltlichen Argumentationsmuster und die Strukturen des Laiendiskurses herausgefiltert werden. Ziel der Untersuchung ist es, eine "Landkarte des Wissens und der Einstellungen" zur Bioethik in Deutschland zu erstellen. Die am methodologischen Ansatz der Diskursanalyse (Foucault, Link) orientierte Untersuchung geht Fragestellungen aus einer partizipationstheoretischen und wissenssoziologischen Perspektive nach. Die theoretische Reflexion der Rahmung des Internetforums hinterfragt den implizit von den Veranstaltern zugrunde gelegten Diskursbegriff, die partizipatorischen Aspekte eines offenen Onlineforums zur Bioethik und mögliche Auswirkungen der virtuellen Kommunikation auf Form und Inhalt der Diskussionsbeiträge. Das diskurstheoretische Konzept versteht das 1000 Fragen-Forum als "diskursives Ereignis im zivilgesellschaftlichen Interdiskurs mit enger Kopplung an den Alltagsdiskurs". *ZEITRAUM:* Oktober 2002 bis Oktober 2004 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Wissenssoziologie; Partizipationstheorie; Diskursanalyse; Grounded Theory *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert (Stichprobe: 44.611; Online-Forum; Auswahlverfahren: total). Inhaltsanalyse, offen (Stichprobe: ca. 450; Threads eines Online-Diskurses; Auswahlverfahren: nach Inhalt).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Waldschmidt, Anne; Klein, Anne; Tamayo Korte, Miguel; Dalman-Eken, Sibel: Ist "Bioethik" ein "Diskurs"? Methodologische Reflexionen am Beispiel des Internetforums 1000 Fragen zur Bioethik. in: Kerchner, Brigitte; Schneider, Silke (Hrsg.): Diskursanalyse der Politik. Wiesbaden: VS-Verl. für Sozialwiss. 2006.+++ Waldschmidt, Anne; Klein, Anne; Tamayo Korte, Miguel; Dalman-Eken, Sibel: Diskurs im Alltag - Alltag im Diskurs: ein Beitrag zu einer empirisch begründeten Methodologie sozialwissenschaftlicher Diskursforschung. in: Buehrmann, Andrea D.; Diaz-Bone, Rainer; Gutierrez Rodriguez, Encarnacion; Kendall, Gavin; Tirado, Francisco J.; Schneider Werner (Hrsg.): Von Michel Foucaults Diskurstheorie zur empirischen Diskursforschung. Aktuelle methodologische Entwicklungen und methodische Anwendungen in den Sozialwissenschaften. Schwerpunktheft. Forum Qualitative Sozialforschung, Jg. 8, 2007, H. 2 (im Erscheinen).+++Tamayo Korte, Miguel; Waldschmidt, Anne; Klein, Anne; Dalman-Eken, Sibel: 1000 Fragen zur Bioethik - qualitative Analyse eines Onlineforums unter Einsatz der quantitativen Software MaxDictio. in: Kuckartz, Udo (Hrsg.): Qualitative Datenanalyse: computergestützt. Wiesbaden: VS-Verl. für Sozialwiss. 2007 (im Erscheinen).+++Zirden, Heike; Aktion Mensch (Hrsg.): Was wollen wir, wenn alles möglich ist? Fragen zur Bioethik. München: Deutsche Verl.-Anst. 2003. *ARBEITSPAPIERE:* Tamayo, M.; Klein, A.; Dalman, S.; Waldschmidt, A.: 1000 Fragen zur Bioethik - Analyse eines Internet-Diskurses. in: Kuckartz, Udo (Hrsg.): Tagungsband zur CAQD (Computergestützte Analyse Qualitativer Daten) 2005. Marburg 2005, S. 21-31.+++Waldschmidt, A.; Klein, A.; Tamayo, M.; Dalman, S.: Erster Zwischenbericht zum Forschungsprojekt "1000fragen.de": ein Online-Diskurs zur Bioethik - Auswertung der Ergebnisse aus partizipationstheoretischer und wissenssoziologischer Sicht. Köln 2005, ca. 75 S.+++Waldschmidt, A.; Klein, A.; Tamayo, M.; Dalman, S.: Zweiter Zwi-

schenbericht zum Forschungsprojekt "1000fragen.de": ein Online-Diskurs zur Bioethik - Auswertung der Ergebnisse aus partizipationstheoretischer und wissenssoziologischer Sicht. Köln 2005, ca. 200 S.+++Dritter Zwischenbericht.

ART: Auftragsforschung; gefördert *BEGINN:* 2004-10 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* Aktion Mensch e.V. *FINANZIERER:* Institution; Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Department Heilpädagogik und Rehabilitation Lehrstuhl für Soziologie in der Heilpädagogik, Sozialpolitik und Sozialmanagement (Frangenheimstr. 4, 50931 Köln)

KONTAKT: Tamayo Korte, Miguel (Tel. 0221-470-6619); Klein, Anne (Dr. Tel. 0221-470-6618)

[354-L] Liebert, Wolf-Andreas; Weitze, Marc-Denis (Hrsg.):
Kontroversen als Schlüssel zur Wissenschaft?: Wissenskulturen in sprachlicher Interaktion, (Science Studies), Bielefeld: transcript Verl. 2006, 210 S., ISBN: 3-89942-448-4

INHALT: "In der Wechselwirkung der Wissenskulturen, zumal an den Schnittstellen von Wissenschaft und Öffentlichkeit, spielt die sprachliche Interaktion eine wesentliche Rolle. Merkwürdigerweise wird hier das, was für die Wissenschaft zentral ist und deren Dynamik wesentlich bestimmt, meist nur am Rande erwähnt: die Kontroverse. Dabei sind wissenschaftliche Kontroversen für die Öffentlichkeit besonders relevant, weil sie oft Themen betreffen, die mit Risiken und Unsicherheiten behaftet sind. Anhand historischer und aktueller Fallbeispiele werden Kontroversen in der Wissenschaftskommunikation beschrieben und analysiert. Davon ausgehend werden Potenziale für eine Optimierung der Kommunikation ausgelotet." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Marc-Denis Weitze, Wolf-Andreas Liebert: Kontroversen als Schlüssel zur Wissenschaft - Probleme, Ideen und künftige Forschungsfelder (7-18); Marcelo Dascal: Die Dialektik in der kollektiven Konstruktion wissenschaftlichen Wissens (19-38); Reiner Keller: Wissenschaftliche Kontroversen und die politische Epistemologie der Ungewissheit: Diskurstheoretische und diskursanalytische Perspektiven (39-55); Helmuth Trischler, Marc-Denis Weitze: Kontroversen zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit: Zum Stand der Diskussion (57-80); Kirsten Schindler, Katrin Lehnen, Eva-Maria Jakobs: Konzeptualisierung von Wissenschaft und Kontroverse bei Schülern und Studierenden (81-94); Peter Weingart, Christian Salzmann, Stefan Wörmann: Die gesellschaftliche Einbettung der Biomedizin: Eine Analyse der deutschen Mediendiskurse (95-112); Gerd Antos, Kirstin Gogolok: Mediale Inszenierung wissenschaftlicher Kontroversen im Wandel (113-127); Wolf-Andreas Liebert: Ein Mehrebenenmodell für naturwissenschaftliche Kontroversen (129-147); Marc-Denis Weitze: Kontroversen im Museum: Ideen und Probleme der Wissenschaftskommunikation (149-164); Wolfgang C. Goede: Keine Innovation ohne Repräsentation: Die Zivilgesellschaft als neuer Akteur in der Wissenschaft (165-178); Christian Kohl, Thomas Metten: Wissenskonstruktion durch kooperatives Schreiben in Netzwerkmedien (179-193); Bruno Latour: Von der 'wissenschaftlichen Wahrheit' zur Kartographie von Kontroversen (195-202).

[355-F] Ortmann, Ulf (Bearbeitung):
Zur Öffentlichkeit der Strahlenschutzkommission

INHALT: Ziel des Projektes ist es, Beschreibungsmuster zu identifizieren, entlang derer sich die Presseberichterstattung der Strahlenschutzkommission (SSK) vollzieht. Dabei lässt sich ein

hegemoniales und ein eher randständiges Beschreibungsmuster ausfindig machen. Diese Beschreibungsmuster übergreifen sowohl einzelne Zeitungen als auch Debatten um bestimmte Themen (etwa SSK über Tschernobyl oder Castortransporte). Als hegemonial kann das Beschreibungsmuster gelten, das die SSK als "Teil der Atomgemeinde" darstellt. Randständig möchte der Autor jenes Muster nennen, das die SSK als Kommission beschreibt, in der "die führenden Vertreter ihrer Fächer" versammelt sind und die Kritiker der Strahlenschutzkommission zu "Papageien" grüner Ideologie erklärt.

METHODE: In Anlehnung an Foucault lassen sich die vom Projektbearbeiter gesuchten Beschreibungsmuster vielleicht auch als "Diskurse" begreifen, die nach spezifischen "Formationsregeln" organisiert sind. Ziel des Projektes ist es, diese "Formationsregeln" zu verdichten und im zweiten Schritt unterschiedliche Beschreibungsmuster zu vergleichen. Diese "Diskursanalyse" ist qualitativ angelegt. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen (Stichprobe: 68 Artikel; ca. 400 Artikel; Auswahlverfahren: theoretical sampling). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Ortmann, Ulf: Zur Öffentlichkeit der Strahlenschutzkommission. 2006, 9 S. (Download unter: http://www.uni-bielefeld.de/iwt/gk/archiv/berichte/Ortmann_2006.pdf).

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Graduiertenkolleg 724 "Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft: Wissenschaft ind Andwendungs- und Beratungskontexten" (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: ulf.ortmann@web.de)

[356-L] Reddig, Melanie:
Die Konstruktion von Naturwelt und Sozialwelt - Latours und Luhmanns ökologische Krisendiagnosen im Vergleich, in: Martin Voss, Birgit Peuker (Hrsg.): Verschwindet die Natur? : die Akteur-Netzwerk-Theorie in der umweltsoziologischen Diskussion, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 129-147, ISBN: 3-89942-528-6

INHALT: Der umweltsoziologische Aufsatz zu der übergeordneten Frage, welchen Beitrag die Akteur-Netzwerk-Theorie (ANT) zu einer ökosoziologischen Methode und Theorie im Vergleich zu anderen Ansätzen zur Umweltforschung leistet, unternimmt einen Vergleich der Diagnosen der ökologischen Krisen der Moderne, wie sie B. Latour und N. Luhmann ausgearbeitet haben. Beide, Latour und Luhmann, so die Autorin, sehen in der Trennung zwischen einer Naturwelt und einer Sozialwelt den Kern der ökologischen Problematik. Obgleich beide diese Trennung für eine Konstruktion halten, unterscheiden sich doch die Erklärungsansätze gerade bezüglich der Frage nach der Form der Konstruktion sehr gründlich. Luhmann sieht die Trennung von Natur und Gesellschaft als ein Resultat der Reproduktion von Gesellschaft durch Kommunikation, für ihn stellt aber die Trennung zwischen Sozialwelt und natürlicher Welt eine unumstößliche Tatsache dar. Latour hingegen hält das moderne Naturverhältnis für eine gesellschaftliche Fiktion, eine Selbsttäuschung, für ihn sind Sozialwelt und natürliche Welt miteinander untrennbar verquickt. Im Kontrast zu Luhmanns Konstruktivismus wird deutlicher, inwieweit Latour die Verbindung von Konstruktivismus und Realismus tatsächlich gelingt. Gerade in dem Nachweis einer historischen Kontingenz der Unterscheidung zwischen Natur und Gesellschaft besteht nach Ansicht der Autorin Latours Leistung, insbesondere in Hinblick auf die sozial-ökologische Forschung. (ICG2)

[357-L] Richter, Karl; Wittebrock, Hermann (Hrsg.):
Kommerz, Gesundheit und demokratische Kultur: Gewinner und Verlierer in einer Modellregion des Mobilfunks, St. Ingbert: Röhrig 2005, 167 S., ISBN: 3-86110-394-X

INHALT: Das Buch handelt von den Gefahren und Risiken der Mobilfunktechnik. Die Herausgeber gehören einer Arbeitsgemeinschaft kritischer Wissenschaftler und Bürger an, die sich gegen die betriebene Mobilfunkpolitik wenden. Am Beispiel des Saarlandes werden Erfahrungen mit der UMTS-Technik, ihrer flächenhaften Ausdehnung und ihren gesundheitsgefährdenden Wirkungen dargestellt. Außerdem wird über die Organisation von Initiativen gegen diese Mobilfunkpolitik berichtet und es werden Gestaltungsalternativen vorgestellt. Die Autoren beschränken sich nicht auf die Darstellung gesundheitlicher Risiken, sondern stellen ihre Kritik in den breiteren Zusammenhang der 'Gefährdungen von Demokratie und politischer Kultur' (54). Ergänzend findet sich im Text der Abdruck des Saarland-Appells und einer Bürger-Charta über Vorstellungen von technischem, kulturellem und demokratischem Fortschritt sowie verschiedene Texte, die als Arbeitsgrundlage von Informationsveranstaltungen dienten. (ZPol, NOMOS) Inhaltsverzeichnis: Karl Richter: Mobilfunk und Gesellschaft. Porträt einer verwilderten Demokratie (13-102); Ulrich Warnke: Verdrängte Wahrheiten und Werte. Von der Ausbürgerung gesellschaftlicher Verantwortung (101-150); Hermann Wittebrock: Gewaltenteilung - oder welchen Einfluss ein eingetragener Verein auf die deutsche Rechtsprechung hat (151-157); Friedrich Harrer: Die Flucht aus der Verantwortung - rechtliche, politische und kulturgeschichtliche Perspektiven (157-166).

[358-L] Schrage, Dominik (Hrsg.):
Die Flut: Diskursanalysen zum Dresdner Hochwasser im August 2002 ; Ergebnisse des Forschungsseminars am Institut für Soziologie an der TU Dresden (SS 2004/WS 2004-05), (Dresdner Beiträge zur Soziologie), Münster: Monsenstein u. Vannerdat 2005, 128 S., ISBN: 3-86582-172-3 (Standort: Bayer. SB München(12)-2006.23003)

INHALT: "Die Zielsetzung dieses Bandes ist weder eine Rekonstruktion der Flutereignisse oder die Frage nach den Ursachen des Hochwassers, noch die Aufdeckung von Versäumnissen bei der Prognose des Unwetters oder ein Beitrag zur Verbesserung des Katastrophenschutzes. Vielmehr stand am Beginn unserer Beschäftigung mit der Flut vom August 2002 die Frage nach der soziologischen Bedeutung eines derart einschneidenden Ereignisses: Was kann man über Gesellschaft erfahren, wenn man nicht ihr 'normales' Funktionieren betrachtet, sondern eine extreme Ausnahmesituation, um die es sich bei der Flut zweifellos gehandelt hat? Die Medienberichterstattung kann dabei selbst als ein wesentlicher Aspekt dieser Ausnahmesituation angesehen werden. Die in ihr zum Ausdruck kommenden Deutungsmuster der Flutereignisse sind der Ausgangspunkt der in diesem Band versammelten Diskursanalysen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Dominik Schrage: Einleitung: Zur Diskursanalyse einer sozialen Ausnahmesituation (9-32); Rico Hauswald: Das totale Thema: Die Flut und der diskursive Ausnahmezustand (33-60); Dominique Gelf: 'Ist der liebe Gott vielleicht ein Sozialdemokrat?' Die Elbe-Flut in der Wahlkampfberichterstattung zur Bundestagswahl 2002 (61-80); Gunther Gebhard und Steffen Schröter: Eins zu eins ist jetzt vorbeiAspekte der gesellschaftlichen Natur der Natur: eine Diskursanalyse (81-128).

[359-F] Stegmüller, Susanne (Bearbeitung); Wenzel, Harald, Prof.Dr. (Betreuung):
Emotion in public discourse: the climate change debate in the United States and Germany

INHALT: With her dissertation, the researcher wants to shed light on the role of emotions in public discourse. Recent neuroscientific findings have enhanced the empirical understanding of emotion, yet these findings have rarely been lifted up to meso & macro societal levels and tested there. She is particularly interested in the social role of anxiety and fear and have therefore chosen the climate change debate as a test case which seems, in addition, of high general relevance. Her empirical proceeding will be on the one hand to analyse the contents of articles from newspapers of record in the two chosen countries since a comparative approach allows controlling the effects of possible national specific factors. On the other hand she will ask journalists how emotions influence their work as gatekeepers to the media public and what kind of professional emotion rules exist in journalism. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* USA, Bundesrepublik Deutschland
ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Freie Universität Berlin, John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerikastudien Abt. Soziologie (Lansstr. 7-9, 14195 Berlin)
KONTAKT: Sekretariat (Tel. 030-838-52702, Fax: 030-838-52753, e-mail: jfksoc@zedat.fu-berlin.de)

[360-L] Steppacher, Elvira:
Können "Blogs" den klassischen Journalismus ersetzen?: zum Strukturwandel durch den "Journalismus der Bürger", in: Communicatio Socialis : internationale Zeitschrift für Kommunikation in Religion, Kirche und Gesellschaft, Jg. 39/2006, Nr. 2, S. 117-132 (Standort: USB Köln(38)-M XA 01287; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Das Internet schafft vielfältige Möglichkeiten zur Partizipation. Via Mail, News-Liste, Chat-room oder eigenen Weblog (Kunstwort aus 'Web' und 'Logbuch') kann sich heute prinzipiell jeder Nutzer an den gesellschaftlichen Diskursen beteiligen. Die Wissenschaft spricht von einer Web(log)-Community. Auch die Medien laden ihre Leser, Zuhörer oder Zuschauer zum Mitmachen ein. Dabei geht es nicht mehr nur um Gewinnspiele, sondern um genuin journalistische Inhalte. Diese werden teilweise in Co-Produktion von Bürgern und Journalisten erstellt, teilweise auch ganz ohne Zutun von Profis entwickelt. Das so entstandene Mit-, Neben- oder Gegeneinander von Laien und Profis setzt den klassischen Journalismus unter Druck. Der Aufsatz versucht zu zeigen, dass mit dem sogenannten Bürgerjournalismus weder systematisch noch strukturell wirklicher Journalismus vorliegt. Gleichwohl verändert sich der traditionelle Journalismus unter den neuen technischen Möglichkeiten. Sofern Journalismus als ein dem Gemeinwohl dienliches Publizieren verstanden wird, darf dieser bestimmte Standards (d.h. Streben nach Objektivität, Ausschluss von Partikularinteressen etc.) nicht leichthin verspielen." (Autorenreferat)

[361-L] Wehling, Peter:
Sozial robuste Wissenschaft in der Modus 2-Gesellschaft?, in: Soziologische Revue : Besprechungen neuer Literatur, Jg. 29/2006, H. 3, S. 257-264 (Standort: USB Köln(38)-XG4586; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Autor bespricht in seinem Essay die Veröffentlichung von Helga Nowotny / Peter Scott / Michael Gibbons: "Wissenschaft neu denken. Wissen und Öffentlichkeit in einem Zeitalter der Ungewißheit" (2004). Im Mittelpunkt steht die gegenwärtig kontrovers diskutierte Frage, ob das Modell einer disziplinären Wissenschaft, die intern "wissenschaftlich valides" Wissen erzeugt, in der so genannten "Wissensgesellschaft" angesichts der Unsicherheiten und Verteiltheit der Kompetenzen noch Geltung besitzt oder ob es nicht vielmehr durch eine transdisziplinäre Form der Wissensproduktion ersetzt wird, die nur noch nach "sozial robustem Wissen" fragt. Der Autor erörtert u.a. die Frage, wie in der genannten Veröffentlichung die "Modus 2-Debatte" weitergeführt wird, welche neue Sicht der Wissenschaft entworfen wird und wie in einem "Zeitalter der Ungewissheit" die Beziehungen zwischen beschleunigter Wissensproduktion und einer demokratischen, für Risiken sensibilisierten Gesellschaft und Öffentlichkeit thematisiert werden. Der Band gibt nach den Ergebnissen des Autors zwar originelle und anregende Antworten auf diese aktuellen Fragen, aber ihre gesellschaftstheoretische Fundierung ist nicht durchgängig überzeugend. (ICI2)

[362-L] Weingart, Peter; Salzmann, Christian; Wörmann, Stefan:
Die gesellschaftliche Einbettung der Biomedizin: Eine Analyse der deutschen Mediendiskurse, in: Wolf-Andreas Liebert, Marc-Denis Weitze (Hrsg.): Kontroversen als Schlüssel zur Wissenschaft? : Wissenskulturen in sprachlicher Interaktion, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 95-112, ISBN: 3-89942-448-4

INHALT: Ziel des Beitrags ist es, am Beispiel der Biomedizin die argumentativen Ressourcen und die diskursiven Mechanismen zu identifizieren, die eingesetzt werden, wenn neues Wissen mit sozialen Werten in Konflikt gerät. Die Ausgangshypothese ist, dass Diskurse in solchen Fällen einem bestimmten Muster folgen: Weitreichende Versprechungen, sogar futuristische Visionen der Implikationen der neuen Forschungslinien treffen auf wertbezogene Widerstände. Im weiteren Verlauf der Debatte werden diese Widerstände dadurch überwunden, dass die Forschungsergebnisse auf individuelle Interessen bezogen werden - allen voran die Gesundheit. Der Vergleich des Mediendiskurses zwischen drei Kontroversen im Kontext der Biomedizin zeigt eine Reihe von Gemeinsamkeiten und Unterschieden auf. Biomedizinische Forschung hat Nachrichtenwert. Die Medienaufmerksamkeit für die Biomedizin ist signifikant gestiegen, und auch die Kontroversen über besondere Aspekte der biomedizinischen Techniken sind intensiver geworden. Die größte Aufmerksamkeit gilt dem Klonen und der Stammzellforschung, ein Befund, der von einer parallelen Untersuchung über die Biomedizin in den TV-Nachrichten gestützt wird. (ICA2)

[363-L] Werth, Karsten:
Ersatzkrieg im Weltraum: das US-Raumfahrtprogramm in der Öffentlichkeit der 1960er Jahre, (Campus Forschung, Bd. 898), Frankfurt am Main: Campus Verl. 2006, 310 S., ISBN: 3-593-38039-0 (Standort: UB Trier(385)-w19991)

INHALT: Die Studie untersucht die These, wonach sich im Angesicht drohender atomarer Vernichtung die Supermächte in den 1960er Jahren zunehmend auf einen ökonomischen, intellektuellen, wissenschaftlich-technischen Konkurrenzkampf verlegten - einen Ersatz für Krieg. Der erbittert geführte hochtechnologische Wettlauf zum Mond war wegen seiner einzigartigen Symbolik wohl der wichtigste 'Ersatzkrieg'. Ausgehend von dieser Annahme untersucht

der Autor den Astronautendiskurs in den USA vom Beginn menschlicher Flüge in den Weltraum 1961 bis zum Abschluss des Apollo-Projekts 1972. Dabei stehen Kommunikation und wechselseitige Beziehungen im Netzwerk der Akteure aus Regierung, Raumfahrtmanagement, Wirtschaft, Militär, Medien und Öffentlichkeit während der Realisierung der Großprojekte der US-Raumfahrt, Mercury, Gemini und Apollo, im Mittelpunkt. Das erste Kapitel beleuchtet zunächst die Herausforderung Amerikas und seine Reaktion auf die sowjetischen Erfolge im All. Es folgt im zweiten Kapitel die Darstellung der Mobilisierung für das Apollo-Projekt - der Aufbau eines technologischen Großsystems, gestützt auf ein breites Interessenbündnis aus Politik, Militär, Industrie und Medien. Das dritte Kapitel nimmt den Beginn der operativen Phase in den Blick. Das vierte Kapitel betrachtet abschließend den Triumph der Mondlandung, aber auch die übermächtig werdende Kritik an den Großprojekten der Raumfahrt. (ICG2)

[364-F] Wörmann, Stefan, Dipl.-Soz. (Bearbeitung):
Zwischen Expertise und Lobbyismus. Die Rolle der Wissenschaft in der medialen Darstellung der Biomedizin

INHALT: keine Angaben
METHODE: keine Angaben *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert; Inhaltsanalyse, offen.
ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Universität Bielefeld, Graduiertenkolleg 724 "Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft: Wissenschaft ind Andwendungs- und Beratungskontexten" (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)
KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: stefan.woermann@uni-bielefeld.de)

[365-L] Zillien, Nicole:
Der Diskurs um den Einsatz von Präsentationstechnologien: eine strukturierungstheoretische Analyse, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 1901-1910, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Als Anfang 2003 die Weltraumfähre Columbia wenige Minuten vor ihrer Landungauseinanderbrach, wurden schwere Vorwürfe gegen die NASA erhoben. Unter anderem habe, so die eingesetzte Untersuchungskommission, die mangelhafte interne Kommunikation der Weltraumbehörde zu dem Unglück geführt. Dafür symptomatisch sei die massenhafte Verwendung von PowerPoint-Präsentationen, welche geradebei komplexen Zusammenhängen interne Kommunikationsprobleme forciere. Gestützt wird diese These durch den Informationstheoretiker Edward Tufte, der PowerPoint-Präsentationen mit anderen Darstellungsformen verglich und so zu dem Ergebnis kam, dass das Computerprogramm seine Anwender dazu anhält, Inhalte zuverkürzen, Informationen zu zerstückeln und Zusammenhänge auseinander zureißen. Mit diesen Ausführungen redet Tufte PowerPoint-Gegnern das Wort, während die Freunde der Präsentationssoftware dem Professor für Statistik und Graphik-Design empört 'It's just a tool, man!' entgegenrufen. Diese Auseinandersetzung zwischen Kritikern und Befürwortern der Präsentationssoftware ist ein 'Abziehbild' der aktuellen techniksoziologischen Theoriediskussion, deren zentrale Frage darin besteht, ob Technologien selbst verfestigte

Formen des Sozialen sind oder ob vor allem im Umgang mit Technologien deren soziale Bedeutung zu suchen ist. Eine integrierende Perspektive, die diese konkurrierenden Theoriestränge als einander ergänzende Perspektiven auffasst, ist Giddens' Theorie der Strukturierung. Diese besagt, dass Menschen sich in ihrem praktischen Handeln auf vorgelagerte Strukturenbeziehen, wobei sie in diesem Handeln wiederum Strukturen schaffen. Wanda Orlikowski war die erste, die in Anlehnung an Giddens Auswirkungen von Computertechnologien analysierte. Verbindet man nun zur Untersuchung von PowerPoint Orlikowskis Analyseraster mit den Thesen von Tufte, so geben die impliziten Merkmaledes Programms, die in PowerPoint-Handbüchern vermittelten Verwendungsformen und die in der Analyse der Folien festgestellten Interpretationsschemata Hinweise auf PowerPoint als 'Technology-in-Practice'. So lässt sich zeigen, dass sich PowerPoint-Nutzer in ihrem praktischen Handeln auf vorgelagerte Strukturen beziehen und in diesem Handeln wiederum Regeln und Ressourcen der Verwendung(re)produzieren, die zur verkürzten Darstellung von Inhalten beitragen. Die Pauschalaussage 'PowerPoint makes you dumb' ist dann sicherlich nicht zu halten - eins wird jedoch auch klar: 'It's not just a tool, man!'" (Autorenreferat)

3.9 Wissenschaft/Technik und Gesellschaft

[366-L] Aderhold, Jens:
Innovation als Leer- oder Kontingenzformel?: semantische Weichenstellungen und ihre strukturellen Folgen, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 4627-4636, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Die gute Nachricht ist: Dem Thema 'Innovation' wird in der öffentlichen und politischen Diskursarena wieder verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt. Die schlechte Nachricht ist: Um die Substanz der Beiträge steht es nicht immer zum Besten. Das liegt aber weniger an den Beitragenden selbst, sondern am unhinterfragten Einsatz begrifflicher und konzeptioneller Prämissen. Das Phänomen Innovation teilt in diesem Sinne zumindest ein Merkmal mit anderen Bedeutungsträgern, wie zum Beispiel mit Nachhaltigkeit, mit Kultur, Netzwerk und Gemeinwohl. Ihre gesellschaftliche Bedeutung korreliert mit einer kaum mehr zu übertreffenden begrifflichen Unschärfe. Die semantischen Simplifizierungen und Asymmetrien entstehen im Innovationsdiskurs schon allein durch die Präferenz des 'Neuen' gegenüber dem 'Alten'. Innovationen müssen Bestehendes zwangsläufig als Rückständiges und als zu Überwindendes behandeln. Diese und andere Asymmetrien zeigen sich auch daran, dass ohne größeren Argumentationsaufwand einige Innovationen bevorzugt, andere dagegen benachteiligt oder überhaupt nicht berücksichtigt werden. In diesem Zusammenhang fällt auf, dass die thematische Ausrichtung der soziologischen Innovationsforschung an einigen semantischen Verwerfungen nicht ganz unschuldig ist. Denn: Sie hat sich ohne Not mit einer Statistenrolle angefreundet. Möglicherweise ist sie von der Vorstellung beeindruckt, als konstruktive und zuweilen kritische Begleitwissenschaft bei der Beobachtung, Beschreibung, Analyse und Gestaltung von Innovation ausreichend Außenlegitimation und -loyalität sicherstellen zu können. Vor diesem Hintergrund wird zu fragen sein, ob sich die soziologische Forschung mit dieser Lage auf Dauer wird zufrieden geben können." (Autorenreferat)

[367-L] Ahrweiler, Petra:
Gesellschaftliche Kohäsion durch Kommunikationstechnologie?: zur Interdependenz von technischem und sozialem Wandel, in: Petra Ahrweiler, Barbara Thomaß (Hrsg.): Internationale partizipatorische Kommunikationspolitik : Strukturen und Visionen ; Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans J. Kleinsteuber, Münster: Lit Verl., 2005, S. 165-180, ISBN: 3-8258-9135-6 (Standort: UB Bonn(5)-2006/5209)

INHALT: Den modernen Informations- und Kommunikationstechnologien (ICTs) wird großes gesellschaftliches Integrations- und Kohäsionspotential zugetraut. Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, ob ICTs der Aufgabe gerecht werden, "Inseln von Isomorphie", also Kohäsion, inmitten kontext- und pfadabhängiger Gesellschaftsstrukturen zu erzeugen. Auf der einen Seite ist dies erwartbar, betrachtet man die globalisierenden Effekte der weltweiten Kommunikationsnetzwerke, die auf zunehmende Universalisierung und Uniformierung heterogener Strukturen verweisen. Auf der anderen Seite lassen sich in ihrer Unterschiedlichkeit stabil bleibende institutionelle Rahmenbedingungen von Regionen, Kommunikationskulturen und Lebenswelten beobachten, die das historische So-und-nicht-anders-Gewordensein und die kontext- bzw. situationsspezifische Diversität gesellschaftlicher Strukturen in den Mittelpunkt stellen. Die Autorin verfolgt hier die These von der Interdependenz des technischen und sozialen Wandels, die für die obige Fragestellung allerdings bedeutet, dass gesellschaftliche Kohäsion nicht durch einen von ICTs ermöglichten gemeinsamen Kommunikationsraum geschaffen werden kann. Gesellschaften sind komplexe, dynamische Systeme: die Suche nach dem alles bestimmenden Faktor bzw. dem Steuerungsinstrument muss ersetzt werden durch theoriengeleitete Modellierung der Strukturen und Prozesse in diesen Systemen und durch Analysen der komplexen Interaktionsmuster auf der Mikroebene, die zum Verständnis emergenter Systemeigenschaften und letztlich zum Freilegen von Gestaltungsoptionen beitragen können. (ICA2)

[368-L] Bender, Wolfgang; Hauskeller, Christine; Manzei, Alexandra (Hrsg.):
Grenzüberschreitungen: kulturelle, religiöse und politische Differenzen im Kontext der Stammzellenforschung weltweit, (Darmstädter interdisziplinäre Beiträge, 10), Münster: agenda Verl. 2005, 608 S., ISBN: 3-89688-258-9

INHALT: Es geht in diesem Band um Grenzüberschreitungen in zweierlei Hinsicht: um den internationalen Charakter der Stammzellenforschung und um das Übertreten ethischer Trennlinien durch diese Forschung. In den Länderberichten aus allen Kontinenten werden die jeweiligen kulturellen, religiösen, sozialen und politischen Bedingungen der Stammzellenforschung beschrieben und der internationale Kontext hergestellt. Die Diskussion in Deutschland über die Zulassung einer Forschung an embryonalen Stammzellen sei durch die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen geprägt. Der Schutz der Menschenwürde im Grundgesetz sei mit der Absicht verbunden, menschliches Leben nie wieder zur Disposition zu stellen. Aber schon die Bestimmungen zur Regelung dieser Forschung brechen mit dem Grundsatz der allgemeinen und unteilbaren Menschenwürde - an embryonalen Stammzellen deutscher Frauen darf nicht geforscht werden, wohl aber an aus dem Ausland importierten. In den Beiträgen geht es nicht nur um die Frage, ob und ab wann eine befruchtete Eizelle als schutzwürdiger Mensch zu verstehen ist. Die zentralen ethischen Fragen von Menschenwürde und Gerechtigkeit kreisen auch um bereits geborene Menschen. Die Menschenwürde sehen die Autoren infrage gestellt, wenn vielleicht künftig armen Frauen in Entwicklungsländern

Eizellen zum Wohle der Reichen abgekauft werden. Und die Frage der Gerechtigkeit stellt sich vor allem als Ungerechtigkeit dar, wenn es in Entwicklungsländern an sauberem Trinkwasser mangelt, die Kindersterblichkeit hoch ist und Aids grassiert, gleichzeitig aber nur ein kleiner privilegierter Teil der Bevölkerung von den Ergebnissen einer kostspieligen Stammzellenforschung profitieren wird. Diese Gedanken zu Menschenwürde und Gerechtigkeit führt Bender in seinem abschließenden Beitrag nicht auf eine oder mehrere Religionen zurück (deren Aussagen insgesamt widersprüchlich sind), sondern im Sinne einer universellen Ethik auf Kant und Rawls. (ZPol, NOMOS).Inhaltsverzeichnis: Christine Hauskeller: Introduction (9-24); Alexandra Manzei: Einleitung (25-37); Christine Hauskeller: The Language of Stem Cell Science (39-60); Christian Kummer: Zum Diskurs der Beurteilung des menschlichen Lebensanfangs - Naturphilosophische Überlegungen (61-76); Alexandra Manzei: Über die Moralisierung der Bioethik-Debatte und ihre gesellschaftlichen Ursachen. Das Beispiel des Stammzelldiskurses in Deutschland (77-100); Andreas Wulf: Biomedizinische Forschung und Primary Health Care - Konkurrierende Strategien oder notwendige Ergänzungen? (101-125); Hille Haker: Ethische Aspekte der embryonalen Stammzellforschung (127-154); Ilhan IIkilic: Die interislamische Diskussion zur Stammzellforschung (155-172); Daniel J. Lasker: Stem Cell Research and Therapy: Jewish Views (173-184); Jens Schlieter: Stammzellforschung und -therapie aus Sicht der buddhistischen Ethik (185-205); Douglas I.O. Anele: Nigeria's Health Care Delivery System and Recent Biomedical Technologies: A Critical Survey (207-224); Jerome A. Singh: Embryonic Stem Cell Research in South Africa: Legal, Ethical and Social Considerations (225-239); Robert Best / George Khushf: The Stem Cell Controversy in the United States: Scientific, Philosophical, Political and Theological Aspects (241-262); Miguel H. Kottow: A Chilean View of Stem Cells (263-274); Fermin Roland Schramm: Research and Application of Stem Cell Techniques: Practice and Social Perception in Brazil (275-292); Michael Barilan, Gil Siegal: The Stem Cell Debate: A Jewish Perspective of Human Dignity, Human Creativity and Inter-religious Dialogues (293-324); Aditya Bharadwaj: Cultures of Embryonic Stem Cell Research in India (325-342); Ole Döring: Bioethische und politische Aspekte der Stammzellforschung in China (343-368); Kazuto Kato: The Ethical and Political Discussions on Stem Cell Research in Japan (369-381); Alastair S. Gun / Kelly A. Tudhope: Stem Cell Research: Issues for New Zealanders (383-390); Rosemary Robins: Biomedical Innovation or Bioethical Precaution. The Stem Cell Debate in Australia (391-412); Roger Brownsword: Regulating Stem Cell Research in the United Kingdom: Filling in the Cultural Background (413-434); Benjamin Capps; The Human Embryo, Stem Cell Research, and the European Union (435-468); Witold Jacorzynski / Marcin Kozlowski: Auf dem Weg nach (n)irendwo: Die polnische Debtte zur Stammzellforschung (469-488); Ulrike Koska / Peter Bürkli: Zur Stammzelldebatte in der Schweiz: rechtliche und soziale Aspekte (489-502); Theodora Manea: Diskurslinien in der ethischen Beurteilung der Stammzellforschung in Rumänien (503-518); Geertrui van Overwalle: Patenting Stem Cell Research in Europe and in the United States (519-546); Jean-Pierre Wils: Differenzen ethischer Argumentation in Europa. Das Beispiel Embryonenschutz. Ein Blick aus den Niederlanden (547-565); Wolfgang Bender: Menschenwürde und Gerechtigkeit. Überlegungen zum Abschluss und als Ausblick (567-594).

[369-L] Bittlingmayer, Uwe H.; Bauer, Ullrich (Hrsg.):
Die "Wissensgesellschaft": Mythos, Ideologie oder Realität?, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 693 S., ISBN: 3-531-14535-5

INHALT: "Die 'Wissensgesellschaft' ist eine der dominanten Zeitdiagnosen. Der Band fragt nach dem Realitätsgehalt dieser Diagnose und diskutiert kritisch die unterschiedlichen Dimensionen dieses populären Gesellschaftslabels." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Uwe H. Bittlingmayer, Ullrich Bauer: Strukturierende Vorüberlegungen zu einer kritischen Theorie der Wissensgesellschaft (11-23); Theodor W. Adorno: Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft? (27-36); Herbert Marcuse: Das Problem des sozialen Wandels in der technologischen Gesellschaft (37-56); Jürgen Habermas: Technischer Fortschritt und soziale Lebenswelt (57-64); Noam Chomsky: Die Funktion der Universität in einer Zeit der Krise (65-78); Pierre Bourdieu: Die Dynamik der Felder (79-105); Lothar Hack: Wissensformen zum Anfassen und zum Abgreifen. Konstruktive Formationen der "Wissensgesellschaft" respektive des "transnationalen Wissenssystems" (109-172); Michael Vester: Die gefesselte Wissensgesellschaft (173-219); Ullrich Bauer: Dominoeffekte sozialwissenschaftlicher Fehldiagnose. Oder: Individualisiert sozialisiert in der postmodernen Wissensgesellschaft (223-250); Barbara Rößer: Wissensgesellschaftliche Pädagogik. Der transformierte Bildungsdiskurs als Realisierungs- und Ideologisierungsform der Wissensgesellschaft (251-284); Oliver Schöller: Bildung geht stiften. Zur Rolle von Think Tanks in der Wissensgesellschaft (285-320); - Uwe H. Bittlingmayer: "Aber das weiß man doch!" Anmerkungen zur Wissensökonomie (323-352); Reinhart Kößler: Skeptische Anmerkungen zur gesellschaftlichen Formbestimmtheit von "Arbeit" und "Wissen" (353-372); Omar Khaled Sahrai, Diana Sahrai: Wissensgesellschaft und Globalisierung. Ein entwicklungssoziologischer Seitenblick (373-397); Horst Bethge: Die Bildungsmärkte der Wissensgesellschaft. Public-Private-Partnership an Schulen (401-430); Axel Bolder: Weiterbildung in der Wissensgesellschaft. Die Vollendung des Matthäus-Prinzips (431-444); Helmut Bremer: Eine lange Geschichte. Zur Kontinuität milieuspezifischer Weiterbildungsteilhabe unter "wissensgesellschaftlichen" Bedingungen (445-470); Michael Hartmann: Existiert ein Elitenwissen in der Wissensgesellschaft? Aspekte einer neuen Leistungsideologie (471-490); Johannes Ahrens, Andy Gubitz: Gewerkschaften in der Wissensgesellschaft. Ein Zwischenruf aus der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit (491-500); Hans Jürgen Krysmanski: Emanzipative und subversive Potenziale der neuen Medien (503-522); Graham Attwell: E-Learning und die soziale Gestaltung der Technik (523-550); Jürgen Gerdes: Der "Dritte Weg" als ideologische Kolonialisierung der Lebenswelt. Die Sozialdemokratie in der Wissensgesellschaft (553-614); Loic Wacquant: Die Wissenschaftsmythen des einheitlichen Sicherheitsdiskurses (615-634).

[370-L] Böschen, Stefan:
Institutionelle Reflexivität: Entfesselung und Begrenzung von Forschung, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 4079-4087, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Wissenschaft segelte lange Zeit in einem ruhigen Fahrwasser. Sie konnte forschen und dabei die Folgen der Anwendung ihres Wissens ignorieren. Dies war nur möglich aufgrund der institutionellen Separierung der Wissenschaft vom Rest der Gesellschaft. Die Gewährleistung der Freiheit der Wissenschaft war der Anker. Diese Grenze war lange Zeit unstrittig und hoch funktional: der wissenschaftlich-technische Fortschritt blühte, Entscheidungen konnten trotz Pluralisierung von Wissen und Interessen durch die Ressource wissenschaftliches Wissen kollektiv legitimiert werden. Diese Formation von Wissenschaft und Politik war lange Zeit das Erfolgsmodell moderner Staaten. Mit dem Aufbrechen von Risikokonflikten wird je-

doch diese Grenze zwischen Wissenschaft und Politik tendenziell zu einem Gegenstand gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse. Denn mit den Auseinandersetzungen um Nichtwissen, normative Ambivalenz und kategoriale Uneindeutigkeit verschieben sich schließlich die Koordinatender bisherigen 'Wissens-Verfassung'. Der Konstitutionalisierungs- und Demokratisierungsprozess, der die Politik in der Moderne schon längst erfasst hat, schlägt nun auf die Wissenschaft über. Damit werden wiederum andere Wissensfähigkeiten bedeutsam, die im Prozess der Fokussierung auf die theoria hintangestellt wurden. Aristoteles wies im Gegensatz zu Platon auf die Besonderheit der phronesis bei der Gestaltung einer Polis hin. In diesem Sinne könnte man sagen, dass spätmoderne Gesellschaften an einem Wendepunkt stehen. Sie können sich entweder für die Fortsetzung des platonischen Programms entscheiden, wofür es eine Reihe von Indizien gibt, z.B. die nicht enden wollenden Versuche Expertenwissen als umfassende und legitime Entscheidungsressource zu etablieren. Oder sie wählen eine aristotelische Wissensperspektive und eröffnen damit zugleich Spielräume für institutionelle Reflexivität. Zur Untermauerung der These vom Wendepunkt und zur Diskussion möglicher Perspektiven für eine Neugestaltung wird die gesellschaftliche Einbettung der Gentechnologie als ein Fall von Science Assessment vorgestellt. Die dabei sukzessive etablierten Diskurse, Verfahren und institutionellen Regelungen verweisen zwar auf eine gesellschaftliche Projektierung dieses 'Experiments', jedoch ist die institutionelle Festlegung von Randbedingungen für solche 'Experimente' alles andere als geklärt. Vor diesem Hintergrund wird institutionelle Reflexivität als demokratiepolitisches Projekt der Entfesselung und Begrenzung von Forschung diskutiert." (Autorenreferat)

[371-F] Byzio, Andreas, Dipl.-Soz.Wiss.; Mautz, Rüdiger, Dr. (Bearbeitung); Rosenbaum, Wolf, Prof.Dr. (Leitung):
Die soziale Dynamik der Energiewende am Beispiel der regenerativen Energie

INHALT: Im Zentrum der Untersuchung steht die bundespolitisch eingeleitete "Energiewende", die bisher beträchtliche Wachstums- und Innovationspotenziale im Bereich der regenerativen Energien freisetzen konnte. Die zentrale Untersuchungsfrage lautet, welche soziale Dynamik von dieser Entwicklung, die auf einen tief greifenden Strukturwandel im Energiesektor hinauslaufen könnte, ausgelöst wird. Die Untersuchung konzentriert sich dabei auf typische Formen der soziokulturellen und regionalökonomischen "Einbettung" der regenerativen Energien und geht der Frage nach, inwieweit hierin besondere Chancen, aber auch Grenzen der weiteren Diffusion des regenerativen Energiesektors angelegt sind. In vorangegangenen Studien haben wir uns bereits eingehend mit der Entwicklung im Windenergiesektor befasst, so dass in der laufenden Untersuchung die Diffusion der Solarenergie- und Biogasnutzung stärker im Vordergrund steht. Insbesondere interessiert uns die Bedeutung "neuer" Energieproduzenten, die - vor dem Hintergrund günstiger gesetzlicher und politischer Rahmenbedingungen - als Innovatoren, Multiplikatoren und Techniknutzer auf den Plan treten und in Konkurrenz zu den traditionellen großbetrieblichen Energieerzeugern treten. Hierbei spielen zivilgesellschaftliche Akteure, aber auch mittelständische Unternehmen sowie Akteure aus Kommunalverwaltung und Kommunalpolitik eine zentrale Rolle. Vor dem Hintergrund des gegenwärtigen Strukturwandels in der Landwirtschaft zeichnet sich zudem ab, dass Landwirte als Betreiber von Biogasanlagen und Photovoltaikanlagen im zunehmenden Maße zu Akteuren der Energiewende werden. Auch dieser Aspekt soll in der laufenden Untersuchung hinreichend berücksichtigt werden. Wenn wir somit der Frage nachgehen, inwieweit sich die Energiewende im Bereich der regenerativen Energieerzeugung institutionalisiert hat und inwieweit

dabei die Herausbildung neuer Akteursstrukturen im Energiesektor mit allgemeineren gesellschaftlichen Wandlungsprozessen verknüpft ist, so interessieren uns dabei auch die Hemmnisse und Widerstände, die einer solchen Entwicklung entgegenstehen könnten. Neben der Frage, welche Bedeutung hier dem Interessenkonflikt mit dem traditionellen Energiesektor zukommt, geht es uns vor allem darum, der ambivalenten Rolle des zivilgesellschaftlichen Akteursspektrums nachzugehen. Zivilgesellschaftliche Akteure gehören nicht nur zu den wichtigsten Triebkräften und Multiplikatoren der Energiewende, sondern können auch zu relevanten Gegenkräften werden, z.B. dort, wo im Rahmen von Anwohnerkonflikten die Verbreitung dezentraler Energiegewinnung (z.B. durch Windkraftanlagen, Biogasanlagen oder Photovoltaik-Freilandanlagen) eingeschränkt wird oder wo im Zuge von "innerökologischen" Konflikten bestimmte Standorte und Techniken der regenerativen Energieerzeugung oder die damit verknüpften energiepolitischen Strategien unter Umwelt-, Natur- bzw. Landschaftsschutzgesichtspunkten in Frage gestellt werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Das Forschungsvorhaben stützt sich auf qualitative Erhebungsmethoden, insbesondere auf Experteninterviews sowie auf Internet-, Presse und Literaturrecherchen und wird im Rahmen gezielter Fallstudien typische Verbreitungsmechanismen sowie Konfliktkonstellationen aus den Bereichen Solarenergie, Biogas und Windenergie einbeziehen. *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 70-80). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Rosenbaum, Wolf; Mautz, Rüdiger; Byzio, Andreas: Die soziale Dynamik der regenerativen Energien - am Beispiel der Fotovoltaik, der Biogasverstromung und der Windenergie. Zwischenbericht. Göttingen: SOFI 2005.

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-02 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Soziologisches Forschungsinstitut an der Universität Göttingen e.V. -SOFI- (Friedländer Weg 31, 37085 Göttingen)

KONTAKT: Mautz, Rüdiger (Dr. e-mail: rmautz@gwdg.de)

[372-L] Fisch, Martin; Gscheidle, Christoph:
Onliner 2006: zwischen Breitband und Web 2.0-Ausstattung und Nutzungsinnovation ; Ergebnisse der ARD/ZDF-Online-Studien 1997 bis 2006, in: Media Perspektiven, 2006, Nr. 8, S. 431-440 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.ard-werbung.de/showfile.phtml/fisch.pdf?foid=17748)

INHALT: Technische Weiterentwicklungen im Bereich des Internets haben sich in den vergangenen Jahren schubweise am Hardwaremarkt durchgesetzt. Auffällige Entwicklungen sind vor allem bei den technischen Zugangswegen zu verzeichnen (DSL). Genutzt werden die multimedialen Möglichkeiten wie Podcasts, Videopodcasts oder RSS-Feeds aber noch selten. Unter dem Stichwort "Web 2.0" werden "Social Software" genannte Programme diskutiert, die es dem Nutzer leichter machen, sich selbst ins Netz einzubringen, sich mit anderen Usern zu vernetzen und Web-Communities zu bilden. Das "Mitmach-Internet" steht aber erst am Anfang. Das gilt auch für Angebote wie Wikipedia, Weblogs, Fotoblogs, Video-Plattformen u.ä., deren Nutzung immer noch die Ausnahme ist. Dies gilt auch für die auf Geräte- und Nutzungskonvergenz setzenden Entwicklungen und Angebote wie "Triple Play" oder den so

genannten "Wohnzimmer-PC". Ein grundsätzliches Interesse der Onliner ist zwar vorhanden, die Nutzung aber selbst bei den Jüngeren noch verschwindend gering. (UN2)

[373-L] Fischer, Klaus:
Code, System und Konflikt: Probleme intersystemischer Kommunikation, in: Ralf Becker, Ernst Wolfgang Orth (Hrsg.): Medien und Kultur : mediale Weltauffassung, Würzburg: Königshausen u. Neumann, 2005, S. 83-118, ISBN: 3-8260-3116-4 (Standort: USB Köln(38)-33A6010)

INHALT: Der Autor beschäftigt sich mit der Legitimationsproblematik von Wissenschaft und Forschung. Politik, Wirtschaft und öffentlichkeit erwarten von der Wissenschaft, dass sie ihre Nützlichkeit beweist. Der Verfasser möchte zeigen, dass sich hinter den Konflikten der Wissenschaft mit anderen Institutionen und Bereichen der Gesellschaft spezifische Wahrnehmungen verbergen, die auf systemeigene Codes des Umgangs, Handelns und Bewertens verweisen. Subsysteme tendieren dazu, die Welt im Medium eines jeweils spezifischen Idioms verstehen, erklären und praktisch bewältigen zu wollen. Die Therapien, die zur Beseitigung wahrgenommener Funktionsfehler anderer Subsysteme vorgeschlagen werden, erschließen sich nur im Sinnzusammenhang des intervenierenden Systems. Diese systemspezifischen Aspekte der Wahrnehmung und Codierung sowie ihre Folgen im Kontext von Makrosystemen, sind der Hauptgegenstand der Erörterung. (FR2)

[374-L] Gehring, Petra:
Was ist Biomacht?: vom zweifelhaften Mehrwert des Lebens, Frankfurt am Main: Campus Verl. 2006, 240 S., ISBN: 3-593-38007-2 (Standort: UB Bonn(5)-2006-5629)

INHALT: Mit dem Entstehen von Biopolitik sind Biologie und Fortpflanzungsmedizin zum Politikfeld geworden. Die Biologie des Menschen wird Gegenstand einer politischen Ökonomie neuen Typs. In den Beiträgen dieses Buches geht es um die Herkunft, die Gestalt und die eigentümliche Macht der Gegenstände sowie der Argumentationsformen von Bioethik und Biopolitik. Mit Biomacht wird anknüpfend an Foucault die Erkenntnis umschrieben, dass das physische Leben der Individuen einer Gesellschaft eine steigerbare Ressource ist, die verbessert und vermehrt werden kann. Ausgehend von dieser Erkenntnis eröffnen die Beiträge dieses Bandes einen facettenreichen Blick auf die Details der Biomacht: Transfusion, Organverpflanzung, Biometrie, Rechtsstatus des menschlichen Körpers, Stammzellen, Testverfahren, Eugenik, Hirnforschung und Sterbehilfe. (ICE2)

[375-L] Goede, Wolfgang C.:
Keine Innovation ohne Repräsentation: Die Zivilgesellschaft als neuer Akteur in der Wissenschaft, in: Wolf-Andreas Liebert, Marc-Denis Weitze (Hrsg.): Kontroversen als Schlüssel zur Wissenschaft? : Wissenskulturen in sprachlicher Interaktion, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 165-178, ISBN: 3-89942-448-4

INHALT: "Dieser Beitrag geht den ideologischen Grundbedingungen von Wissenschaft nach, ihrer Einbindung in Religion, Politik und Wirtschaft, was auch die Frage nach ihrer Wertfreiheit im Kontext der großen gesellschaftlichen Mächte aufwirft. Es wird deutlich, dass Wis-

senschaft auch in demokratisch verfassten Gesellschaften erhebliche Partizipationsdefizite aufweist, die durch die Zivilgesellschaft ausgeglichen werden könnten." (Textauszug)

[376-L] Grupp, Hariolf; Legler, Harald; Licht, Georg:
Technologie und Qualifikation für neue Märkte: ergänzender Bericht zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands 2003-2004, Berlin 2004, 184 S. (Graue Literatur; URL: http://www.bmbf.de/pub/technologie_und_qualifikation_fuer_neue_maerkte.pdf)

INHALT: In einzelnen Kapiteln wird versucht, "aus verschiedenen Blickrichtungen die Leitfrage zu beantworten: 'Wo steht Deutschlands Innovations- und Bildungssystem?' Dies wird mit Zahlen und Informationen unterlegt, die bis Frühjahr 2004 erhältlich waren. Zielsetzung des Berichts ist es, über die Innovationsindikatoren hinaus eine Auseinandersetzung mit wichtigen innovationspolitischen Fragestellungen zu führen." Dazu werden Deutschland und Europa im Spiegel der FuE-Dynamik betrachtet. Die Innovationsaktivitäten der deutschen Wirtschaft werden analysiert. Der Strukturwandel hin zur Wissenswirtschaft wird dargestellt. Des Weiteren wird die Innovationspolitik in Bezug auf die staatliche Förderung in den Blick genommen. Koordinationsprobleme im deutschen Forschungs- und Innovationssystem werden angesprochen und am Beispiel einer Sektorstudie zur pharmazeutischen Industrie in Deutschland verdeutlicht. Die Bedeutung von qualifizierten Erwerbspersonen für die Wirtschaft bildet den Hintergrund für ein weiteres Kapitel. Dazu gehört auch die Einbindung von Frauen in das Innovationssystem. Außerdem werden der Zusammenhang des Konjunkturverlaufs mit Forschung und Entwicklung und die Dynamik der Patententwicklung thematisiert. "Schließlich wird die Forschungsexzellenz in ausgewählten Gebieten betrachtet." (DIPF/av/Orig.)

[377-L] Hamelink, Cees J.:
Rethinking ICTs: ICTs on a human scale, in: European journal of communication, Vol. 21/2006, Nr. 3, S. 389-396 (Standort: USB Köln(38)-MXH04914; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://ejc.sagepub.com/cgi/reprint/21/3/389)

INHALT: Es besteht die Gefahr, dass die Entwicklungen auf dem Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnologien (IuK-Technologien) schon in nächster Zukunft den menschlichen Maßstab aus dem Blick verlieren werden. Es erscheint daher dringend geboten, die sich neu entwickelnden Technologien und ihre Anwendungsmöglichkeiten unter humanen Gesichtspunkten zu bewerten. Als ein brauchbares Feld einer solchen Neubewertung bietet sich die Digitalisierung des Gesundheitswesens an. (UNübers.)

[378-L] Hennemann, Stefan:
Technologischer Wandel und wissensbasierte Regionalentwicklung in China: Kooperationen im Innovationsprozess zwischen Hightech-Unternehmen und Forschungseinrichtungen/ Universitäten, (Wirtschaftsgeographie, Bd. 35), Münster: Lit Verl. 2006, XIII, 224 S., ISBN: 3-8258-9441-X (Standort: UB Bayreuth(703)-31QC344H515)

INHALT: "Die chinesische Wirtschaftsentwicklung ist von einer zunehmenden Wissensintensität gekennzeichnet. Regionsinterne Ressourcen und Potenziale dieses Strukturwandels sind Gegenstand der Analyse. Die Zusammenarbeit der Schlüsselakteure im Innovationssystem steht

dabei im Mittelpunkt der Betrachtung. Neben starken räumlichen Disparitäten bei der Wissensentstehung und -verteilung werden regionale Unterschiede in den Bestimmungsfaktoren von F&E-Kooperationen zwischen innovativen Unternehmen und Hochschulen identifiziert." (Autorenreferat)

[379-L] Hennen, Leonhard:
Demokratie und Technik in der Wissensgesellschaft, in: Max Kerner, Thomas Müller (Hrsg.): Gespaltene Welt? : Technikzugänge in der Wissensgesellschaft, Wien: Böhlau, 2006, S. 81-94, ISBN: 3-412-24805-3 (Standort: UB Bonn(5)-2006/3155)

INHALT: Mit der Entwicklung zur Wissensgesellschaft werden zunehmend Fragen der Grenzen einer Verwissenschaftlichung von Politik thematisiert. Das Verhältnis von Wissenschaft und Politik und die damit zusammenhängenden Probleme politischer Entscheidungsfindung lassen sich in vier Punkten zusammenfassen: (1) Mit den Handlungsmöglichkeiten wachsen auch die Entscheidungsoptionen. (2) Die Komplexität der Entscheidungssituationen nimmt zu. (3) Die Legitimation von Entscheidungen wird schwieriger. (4) Die Berufung auf die Autorität der Wissenschaft wird problematisch. Die Demokratie in der Wissensgesellschaft ist durch Offenheit und Unbestimmtheit politischen Handelns charakterisiert. Der Herrschafts- und Legitimationsverlust bietet jedoch auch die Chance einer neuen Allianz von Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit, möglicherweise sogar für einen neuen Gesellschaftsvertrag. Die Voraussetzungen, die die Politik hierfür schaffen kann, sind die Forcierung einer aktiven Rolle der Internet-Nutzer und die Bewahrung des Internets als öffentlich zugänglicher Raum. (ICE2)

[380-L] Howaldt, Jürgen:
Soziologie - die halbierte Wissenschaft?: Thesen zur Sonderveranstaltung der Inter-Generationen-Initiative der DGS und des Berufsverbandes Deutscher Soziologinnen und Soziologen "Disziplinierung oder Professionalisierung? Marginalisierung oder Reengineering?", in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 1235-1243, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: Auf die mit der Herausbildung einer "neuen Wissensordnung" einher gehenden Herausforderungen hat die Soziologie noch keine Antwort gefunden. Für die Soziologie wird in diesem Zusammenhang eine Neubeschreibung des Verhältnisses von Wissenschaft und Praxis von zentraler Bedeutung sein. Die systematisch betriebene Abschottung von Wissenschaft und Praxis stellt die zentrale Schwäche der Soziologie dar. Zur Überwindung dieser Schwäche zeichnen sich zwei Wege ab. Der erste Weg besteht in einer Rückbettung eines Teils der Wissensproduktion in die gesellschaftliche Praxis und damit verbunden in einer Reflexion der eigenen Produktionsweise. Der zweite Weg besteht in der Herausbildung systematischer Formen der Kooperation zwischen den im Wissenschaftsfeld arbeitenden und den im Praxisfeld tätigen Soziologen. (ICE2)

[381-L] Jalowiecki, Bohdan; Szczepanski, Marek S.:
The late newcomer syndrome - Poland challenges of the information society, in: Andrzej Kiepas, Urszula Zydek-Bednarczuk (Hrsg.): Informationsgesellschaft und Kultur : Internet - Globale Kommunikation - Identität, Berlin: Trafo Verl. Weist, 2006, S. 107-122, ISBN: 3-89626-571-7 (Standort: SLUB Dresden(14)-2006-8-22525)

INHALT: "The article discusses development opportunities of Poland before its accession to the European Union and addresses issues related to endeavours put in favour of creation of the information society. The sociological notion of the late newcomer syndrome serves as an illustration of the situation of Poland entering structures of the European Union. On the one hand it is a fascination with the processes which are no longer fascinating in the highly developed countries and on the other it is a set of phenomena accompanying society which enters an institution or organisation with an established status." (author's abstract)

[382-L] John, René:
Innovation als Ungleichheitsgenerator: eine evolutionäre Perspektive, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 4647-4656, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Die Beliebtheit des Begriffes Innovation in der ökonomischen und politischen Rede hat zunächst mit seiner grundsätzlichen Beliebigkeit zu tun, denn Innovation kann alles genannt werden. Die Beliebtheit des Begriffes Innovation hat darüber hinaus aber ihre Ursache in der Wirkung des kommunikativen Gebrauchs als Unterscheidung zwischen Neuem und Alten. Seit Beginn der Moderne ist das Neue die bevorzugte Seite der zeitlichen Unterscheidung. Die Grenze wird durch Innovation markiert, die eben darum auch Ungleichheiten kennzeichnet; aus der Unterscheidung zwischen Neu und Alt wird der Unterschied zwischen Fortschritt und Stagnation, zwischen Moderne und Veralterung. In der Ökonomie werden notwendige Alleinstellungsmerkmale der Produzenten als Unterschiede an Innovation ausgeflaggt. Die nationalstaatlich gefasste Politik, die sich dieser Semantik annimmt, reproduziert diese Unterscheidung als einen Wettbewerb von politisch-territorial gefassten Einheiten auf dem Weltmarkt und erzeugt damit erst die gemeinte strukturelle Ungleichheit in der Gesellschaft. Dem dieser Semantik zugrunde liegende technisch-ökonomistische Innovationsbegriff ist in seinem Gehalt nachzugehen. Dabei zeigt sich, dass dieser Begriff wenig erklärt, aber viel im Dunklen lässt. Ein alternativer Begriff von Innovation, eingebettet in einer evolutionären Wandlungstheorie, macht dies deutlich und zeigt zudem die ungleichheitserzeugende Wirkung einer verkürzten Innovationssemantik." (Autorenreferat)

[383-F] Keegan, Des; Landers, Paul; Kenny, Gearoid; Fritsch, Helmut; O'Suilleabhain, Gearoid; Coughlan, Ray; Kovacs, Barna; Gabor, Andras (Bearbeitung):
Virtual classrooms in educational provision

INHALT: In diesem Projekt geht es um das Konzept eines Virtual Classrooms in europäischen Institutionen. Insbesondere sollen untersucht werden: wie verbreitet synchron-Technologien bereits sind; pädogogische und technische Strukturen; eine Zusammenstellung von Kursen als Portfolio; die Untersuchung und Evaluierung dieser Kurse mit echten Studierenden; die Pro-

duktion eines Handbuches für good practise; Nachweise für die Brauchbarkeit und Vorteile der Strukturen für die Bereitstellung von Lehrmaterial. Weitere Informationen sind auf der Projekt-Website unter: http://learning.ericsson.net/virtual/ abrufbar.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Keegan, Desmond; Schwenke, Eva; Fritsch, Helmut; Kenny, Gearoid; Kismihok, Gabor; Biro, Miklos; Gabor, Andras; O'Suilleabhain; Nix, Judy: Virtual classrooms in educational provision: synchronous e-learning systems for European institutions. ZIFF Papiere, 126. Hagen: Fernuniv., ZIFF 2005, 150 S. Unter: http://www.fernuni-hagen.de/ZIFF/synchronous.pdf abrufbar.

ART: gefördert *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2005-09 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Generaldirektion Bildung und Kultur

INSTITUTION: Fernuniversität Hagen, Zentrales Institut für Fernstudienforschung -ZIFF- (58084 Hagen); Cork Institute of Technology (Rossa Avenue, Bishopstown, Cork, Irland)

KONTAKT: Fritsch, Helmut (Dr. Tel. 02331-987-2592)

[384-L] Kempter, Klaus; Meusburger, Peter (Hrsg.):
Heidelberger Jahrbücher: Bd. 2005/ 49, Bildung und Wissensgesellschaft, Berlin: Springer 2006, XII, 406 S., ISBN: 3-540-29516-X (Standort: UB Bonn(5)-2005-9446)

INHALT: "Der vorliegende Band reflektiert das Thema 'Bildung und Wissensgesellschaft', das durch die PISA-Studien, die Diskussion über die Zukunft unseres Landes und die nicht zuletzt kulturell konfigurierten weltpolitischen Spannungen Aktualität und Bedeutung erlang-, auf eine umfassende und interdisziplinäre Weise. Leitfragen sind dabei: Was heißt 'Bildung'? Wodurch wurde unser Begriff von Bildung geprägt? Was sind die unentbehrlichen Komponenten unserer Vorstellung von Bildung? Welche Modifikationen des überkommenen Bildungsbegriffs sind nötig? Welche praktischen Maßnahmen zur Sicherung wie zur Modifikation unserer Bildung sind angezeigt? Was bedeutet demgegenüber der in jüngster Zeit zu beobachtende Aufstieg des Begriffs 'Wissensgesellschaft'? Sind wir tatsächlich in eine neue, wissensdominierte Epoche gesellschaftlicher Selbstorganisation eingetreten? Reproduzieren sich Gesellschaft und Wirtschaft heute anders als früher? Welche speziellen Arten von Wissen und Wissensvermittlung werden dafür gebraucht? Wie verhält sich dieses 'Wissen' zur 'Bildung'?" (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Klaus Kempter: Anmerkungen zur jüngeren Debatte über Bildung und Kanon Ein Literaturbericht (1-32); Volker Lenhart: Humboldt heute - Das klassische Bildungsprogramm und die gegenwärtigen Bildungsaufgaben (33-58); Stefan Büttner: Hegels Bildungstheorie dargestellt anhand seinerNürnberger Gymnasialreden nebst einer Reflexion auf die Situation der Bildung in der heutigen Weltgesellschaft (59-82); Otfried Höffe: Werte für ein demokratisches Bildungswesen (83-96); Ingrid Schoberth: 'Wie man in der Welt menschlich sein und bleiben kann' Der Beitrag religiöser Bildung in der Postmoderne (97-126); Dieter Teichert: Zwischen Vorurteilen und Missverständnissen - Zur Situation der Geisteswissenschaften (127-150); Jürgen Paul Schwindt: 'Radikalphilologie'. Die Bedeutung der Altertumswissenschaften für die heutige Bildung (151-162); Hartmut Titze: Bildungskrisen und Selbstorganisation der Kultur. Zur Eigendynamik von Bildungsprozessen in der Moderne (163-208); Hermann Engesser: Bildung und Wissen im Zeitalter der elektronischen Medien und des Internets (209-224); Rose Boenicke: Bildung als kritisches Korrektiv der Gesellschaft. Über die Wechselfälle eines großen Anspruchs (225-246); Christiane Schiersmann: Lebenslanges Lernen: Erfahrungen und Einstellungen der deutschen Bevölkerung. Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung (247-268); Peter Meusburger: Wissen und Raum - ein subtiles Beziehungsgeflecht (269-308); Werner Gamerith: Ethnizität und Bil-

dungsverhalten. Ein kritisches Plädoyer für eine 'Neue' Kulturgeographie (309-332); Heike Jöns: Grenzenlos mobil? Anmerkungen zur Bedeutung und Strukturierung zirkulärer Mobilität in den Wissenschaften (333-362); Nico Stehr: Aktuelle Probleme der Wissensgesellschaft: Bildung, Arbeit und Wirtschaft (363-378); Michael Rogowski: Freiheit in der Wissensgesellschaft (379-388); Dieter Langewiesche: Universität im Umbau. Heutige Universitätspolitik in historischer Sicht und Vorschlag für eine neue Personalstruktur (389-406).

[385-L] Kerner, Max; Müller, Thomas (Hrsg.):
Gespaltene Welt?: Technikzugänge in der Wissensgesellschaft, Köln: Böhlau 2006, 241 S., ISBN: 3-412-24805-3 (Standort: UB Bonn(5)-2006/3155)

INHALT: "Aufgrund seiner Diffusion in den alltagsweltlichen und kommerziellen Kontext hinein und der vielfältigen Assoziationen, die er dabei aufruft, eignet sich der Begriff 'Wissensgesellschaft' wie kaum ein anderer Begriff, ein Produkt, eine Dienstleistung, ein Konzept oder auch ein handfestes Gruppeninteresse mit einer Aura des Innovativen, Zukünftigen und Visionären zu umgeben und auf solche Art Zugehörigkeit zu einer Wissenselite zu suggerieren. Denn wer mag sich schon außerhalb der Wissensgesellschaft verorten; bedeutet das Außenstehen doch eine doppelten Exklusion: einen Ausschluss aus dem großen Megatrend unserer Zeit und eine Kluft zu dem Wissen, das es dem Einzelnen ermöglicht, diesen Trend nachzuvollziehen und mitzugestalten. Bereits die triviale und zuweilen inhaltsleere Floskel von der 'Wissensgesellschaft' führt uns damit zur Frage der Spaltungen, die sich - hier zunächst auf der Ebene der Mentalität -zwischen Menschen und Gruppen auftun, die in unterschiedlichem Maße an den gesellschaftlichen, ökonomischen und kulturellen Prozessen partizipieren, die gemeinhin als 'Wissensgesellschaft' umschrieben oder (ungleich subtiler) mit den entsprechenden Symbolwelten assoziiert werden. Zweifellos haben wir es, wenn wir von Wissensgesellschaft sprechen, also auch mit einem 'Mythos' (Kübler 2005) zu tun, den es kritisch zu reflektieren gilt. Der vorliegende Band möchte eine solche Reflexion unter dem Gesichtspunkt der gespaltenen Welt, also der Gräben und Grenzen zwischen Gesellschaften, Gruppen und Generationen, leisten." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Einleitung: Thomas Müller: Eine gespaltene Welt? Grenzverläufe in der Wissenschaft (9-35); Chance oder Spaltung der Welt?: Joseph Weizenbaum: Die globale Wissensgesellschaft - ein Mythos? (37-62); Ulrich Chappa: Kompetenz und technischer Fortschritt - Eine alternative Betrachtung mit einigen Hinweisen zur jüdischen Tradition (63-80); Leonard Hennen: Demokratie und Technik in der Wissensgesellschaft (81-94); AllerWeltsTechnik?: Subbiah Arunachalam: What can Information and Communication Technologies do? Perspectives from the Developing World (95-114); Kai Hafez: Internet und Demokratisierung in der arabischen Welt: Eine Zwischenbilanz (115-127); Gestalter versus Nutzer?: Dieter Spath, Rolf Ilg: Technikgestaltung und betriebliche Arbeitsorganisation (129-146); Wolfgang Prinz, Uta Pankoke-Babatz: Kooperative Arbeitspraxis in der Wissensgesellschaft. Technikeinsatz und Technikgestaltung am Beispiel des CSCW-Engineering (147-165); Technik für Junge und Alte?: Kirsten Schindler, Eva-Maria Jakobs: Technophil oder technophob? Zur Konzeptualisierung von Technik bei Schülerinnen und Studierenden (167-190); Wim Veen: Lernen in der Wissensgesellschaft. Der "Homo Zappiens" und der Hochschulunterricht der künftigen Generationen (191-212); Gerof Rudinger: Technik für alte Menschen am Beispiel der Automobilität (213-232).

[386-L] Kiepas, Andrzej; Zydek-Bednarczuk, Urszula (Hrsg.):
Informationsgesellschaft und Kultur: Internet - Globale Kommunikation - Identität, (e-Culture : Network Cultural Diversity and New Media, Vol. 5), Berlin: Trafo Verl. Weist 2006, 154 S., ISBN: 3-89626-571-7 (Standort: SLUB Dresden(14)-2006-8-22525)

INHALT: "Der Band basiert auf Beiträgen des Workshops 'Informationsgesellschaft, Kultur, Identität, Globale Kommunikation', der im Oktober 2003 am Institut für Kulturwissenschaften der Schlesischen Universität Katowice, Polen, stattfand. Im Zentrum standen die Wechselbeziehungen, die zwischen Kultur, Identität und Kommunikation unter den Bedingungen der globalen Informationsinfrastruktur Internet konstatiert werden, und zwar hinsichtlich der Chancen wie der Gefahren, die für Individuum, Gesellschaft und Kultur damit verbunden sind bzw. - da viele Effekte erst in statu nascendi aufweis- oder gar erahnbar sind - sein könnten. Zentral scheinen in dieser Hinsicht Fragestellungen oder Probleme zu sein, die mit Identität in Verbindung stehen, Identität etwa auf individueller oder gemeinschaftlicher Ebene, in psychologischer oder kultureller Hinsicht. Vor allem der Kürze des Zeitraums, innerhalb dessen die interessierenden Facetten konstatier- und analysierbar sind, sowie der Dynamik und dem Tempo, dem der (informations-)technische Wandel unterliegt, ist es geschuldet, dass die vorgelegten Überlegungen weitgehend 'provisorischer Art' sind, den Charakter des 'Vorläufigen' haben, noch unvollständig sind. Deshalb können die Autoren auch keine fertigen Antworten geben, sondern weisen vor allem auf relevante Probleme hin, die noch weiter zu diskutieren sind." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Andrzej Kiepas; Urszula Zydek-Bednarczuk: Einleitung (9-12); Uwe Meinberg: Der Einfluss der neuen Informationstechnologien auf den Zustand der Gesellschaft und des Menschen (13-22); Andreas Metzner-Szigeth: Internet, CMC & neue Medien - technisch-mediale Charakteristika und soziokulturelle Transformationspotenziale (23-42); Andrzej Kiepas: Bedrohungen durch das Internet - eine kulturelle Dimension (43-52); Gerhard Banse: Identität in der realen Welt und im Cyberspace - Chancen und Gefahren (53-66); Tadeusz Miczka: On the Change of Communicative Behaviour in Modern Culture - An Outline of Research Problems (67-78); Urszula Zydek-Bednarczuk: Der Text im Internet und seine Merkmale (79-88); Bogdan Zeler: Internet und Literatur (89-96); Jakub Zajdel: Hypertextual Structure of Polish Internet Film Portals (97-106); Bohdan Jalowiecki; Marek S. Szczepariski: The Late Newcomer Syndrome - Poland Challenges of the Information Society (107-122); Marek S. Szczepariski; Robert Geisler: Building Information Society Challenges for Silesian Voivodship (123-133); Slawomir Klos; Waldemar Woiniak; Irene Krebs: A Framework of Renewal of Faulty Business Processes in a Manufacturing Company (135-147).

[387-L] Klaus, Elisabeth; Lünenborg, Margreth:
Die Bedeutung kommunikativer Grundrechte in der globalen Gesellschaft, in: Patrick Rössler, Friedrich Krotz (Hrsg.): Mythen der Mediengesellschaft, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2005, S. 415-429, ISBN: 3-89669-481-2

INHALT: Der Beitrag versucht eine politische Konsequenz aus dem aktuellen Medienwandel zu ziehen. Dabei wird pointiert die Position vertreten, dass es notwendig sei, in die politische Diskussion den Begriff eines "cultural citizenship" einzuführen, der die traditionellen Sichtweisen des Bürgers als Mitglied der Zivilgesellschaft, des Staatsbürgers und des Wirtschaftsbürgers ergänzt. Dies wird durch eine Diskussion des von der UNESCO betriebenen Weltgipfels über die weltweite Informationsgesellschaft (WSIS), auf dem auch die Forderung nach

einer grundgesetzlichen Verankerung des Rechts auf Kommunikation diskutiert wurde und wird, untermauert. Es ergeht die Forderung an die deutsche Kommunikationswissenschaft, sich an diesen Fragen entschiedener zu beteiligen. (UN)

[388-L] Kleinsteuber, Hans J.:
Pannen auf dem Weg zum Information Highway: der Einstieg in die digitale Zukunft in Amerika und Deutschland, in: Wolfgang Wunden (Hrsg.): Freiheit und Medien, Münster: Lit Verl., 2005, S. 63-78, ISBN: 3-8258-8338-8 (Standort: USB Köln(38)-33A6684)

INHALT: Im vorliegenden Aufsatz wird der technologiepolitische Prozess mit seinen zentralen Akteuren und deren Strategien beim Einsatz digitaler Techniken im Medienbereich kritisch beleuchtet. Es wird zunächst beschrieben, wie die Ideen der Vernetzung und der Interaktivität in den USA entstanden sind, welche Akteure sie vorangetrieben haben und aus welchen Gründen sie schließlich zur zentralen gesellschaftlichen Triebkraft auf dem "Information Highway" wurden. Es wird anschließend die Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland skizziert und auf wesentliche Unterschiede bei den Leitbildern und Anwendungsstrategien der Informations- und Kommunikationstechnologien hingewiesen, wobei exemplarisch auf den Stand des digitalen Satelliten-TV und die medienpolitischen Strategien des Bertelsmann-Konzerns eingegangen wird. Die Analyse kommt insgesamt zu einer eher pessimistischen Einschätzung: Während sich in den USA die Ideen des Agierens von unten mit großen Konzernstrategien von oben zu ebenso ungewöhnlichen wie innovativen Allianzen verbinden, werden in Deutschland technische Designs verfolgt, die rückständig sind und das vorhandene Potential digitaler Techniken nur verkrüppelt umsetzen. Unfähig, die Zeichen der Zeit zu begreifen, wird Deutschland vermutlich auch in Zukunft am "Innovations-Tropf" der Amerikaner hängen. Kommt es hier nicht zu einer Wende, werden sich immer neue Pannen auf dem entstehenden Info-Highway ereignen. (ICI2)

[389-L] Konrad, Kornelia; Truffer, Bernhard:
The coupling of spin-offs and research institutions in the triangle of policy, science and industry: an international comparison, (Discussion Papers / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Projektgruppe Wissenschaftspolitik, 2006-103), Berlin 2006, 45 S. (Graue Literatur; URL: http://skylla.wz-berlin.de/pdf/2006/p06-103.pdf); Forschungsbericht/Nummer: P 2006-103

INHALT: "Akademische Ausgründungen (Spin-offs) haben in den letzten Jahren zunehmende Aufmerksamkeit in der Forschungs- und Innovationspolitik, in den wissenschaftlichen Institutionen wie Universitäten und Forschungsinstituten und in der Forschung selbst gewonnen. Dabei werden überwiegend die geeigneten Förderbedingungen für Ausgründungen diskutiert. In diesem Papier wenden wir hingegen den Blick zurück auf die wissenschaftlichen Institutionen und fragen, welche Rückwirkungen Ausgründungsprozesse sowie die Maßnahmen zur Förderung von Ausgründungsprozessen auf die wissenschaftlichen Institutionen und die wissenschaftliche Arbeit haben können. Das Papier gliedert sich in zwei Teile. Erstens präsentieren wir einen konzeptionellen Rahmen, der Rückwirkungen auf die wissenschaftlichen Institutionen in Abhängigkeit von den spezifischen Fördermaßnahmen wie von den spezifischen Strukturen des Wissenschaftssystems innerhalb eines Landes beschreibt. Ferner nehmen wir an, dass Fördermaßnahmen und die Struktur des Wissenschaftssystems auch die Beziehungen

und Interaktionen zwischen Ausgründung und Mutterinstitution beeinflussen können. Die je unterschiedlichen Beziehungen können wiederum zu unterschiedlichen Effekten für die wissenschaftlichen Institutionen führen. Zweitens entwickeln wir, basierend auf einer Sekundäranalyse von vergleichenden Studien, Hypothesen dazu, welche Rückwirkungen in mehreren europäischen Ländern in Anbetracht der jeweiligen Bedingungen zu erwarten sind. Das Papier schließt mit einem Ausblick auf Implikationen für Politik und weitere Forschung." (Autorenreferat)

[390-L] Maitra, Dilip David:
Regeln und Prinzipien: zur Soziologie juristischer Argumentation am Beispiel persönlichkeitsrechtlicher Normbildung im Bereich der Genanalyse, (Schriftenreihe zur Rechtssoziologie und Rechtstatsachenforschung, Bd. 87), Berlin: Duncker & Humblot 2006, 538 S., ISBN: 3-428-12050-7

INHALT: "Risiken moderner Humangenetik werden höchst kontrovers diskutiert. Der Autor untersucht an Ausschnitten persönlichkeitsrechtlicher Normbildung mit einem Schwerpunkt im Bereich der Genanalyse, wie im Zivilrecht Risiken verarbeitet werden. Über diesen exemplarischen Bereich hinaus werden grundlegende Mechanismen der Öffnung und Schließung juristischer Diskurse gegenüber außerrechtlichen Diskursen beschrieben, das rechtssoziologisch weitgehend ungeklärte Verhältnis von juristischem Begründen und Entscheiden näher bestimmt und die rechtstheoretische Unterscheidung von Regeln und Prinzipien soziologisch reformuliert. Entlang letzterer Differenz analysiert der Autor, wie sich vor und parallel zu legislativen Regulierungsversuchen in Rechtswissenschaft und Judikative unhintergehbare Normbildungsprozesse vollziehen, wie sie etwa in der Anerkennung eines Rechts auf Nichtwissen zum Ausdruck kommen." (Autorenreferat)

[391-L] Martinsen, Renate:
Demokratie und Diskurs: organisierte Kommunikationsprozesse in der Wissensgesellschaft, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2006, 110 S., ISBN: 3-8329-1919-8 (Standort: UB Bonn(5)-2006-6893)

INHALT: "Diskurse i.S. von organisierten Kommunikationsprozessen (Mediationen, Konsensuskonferenzen, Planungszellen, Diskursverfahren) werden in dieser Studie zunächst auf dem Hintergrund von Transformationsprozessen der wissenschaftlichen und politischen Ordnung situiert und als je eigensinnige Partizipationsformen beschrieben: dabei lässt sich zeigen, dass die alternativen Konfliktregulierungsinstrumente jeweils auf unterschiedliche Leitorientierungen, Konflikttypen sowie Beteiligungsansätze rekurrieren. Unter Zugrundelegung einschlägiger Demokratietheorien (empirische, deliberative, partizipative) und Demokratiekriterien (Input-, Output-, Throughput-Aspekte) wird sodann eine systematische Evaluierung der Leistungen und Grenzen von kommunikativen Politikmodellen vorgenommen. Die Analyse führt zu dem Ergebnis, dass Demokratie nicht nur normatives Gebot, sondern auch funktionales Erfordernis in der hochkomplexen Wissensgesellschaft darstellt - die unterschiedlichen Diskursansätze können hierzu einen differenziert zu beurteilenden Beitrag leisten. Mit der vorliegenden Studie wird einer in der Literatur immer wieder erhobenen Forderung nach einer demokratietheoretischen Beurteilung des Diskurs-Spektrums nachgekommen und eine diesbezügliche Forschungslücke geschlossen." (Autorenreferat)

[392-L] Matthiesen, Ulf:
Raum und Wissen: Wissensmilieus und KnowledgeScapes als Inkubatoren für zukünftige stadtregionale Entwicklungsdynamiken?, in: Zur Kritik der Wissensgesellschaft, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2006, S. 155-188, ISBN: 3-89669-674-2

INHALT: Der Autor beschreibt einen Forschungsansatz, der Wechselbezüge zwischen Interaktionsdynamiken, Institutionenmustern des Wissens, der Architektonik der Wissensformen sowie unterschiedlichen Transferdynamiken herstellt. Den Forschungshintergrund für diesen Ansatz bildet das IRS-Leitprojekt "Wissensbasierte Stadtregionsentwicklungen - Vergleichende Fallanalysen zur Dynamik und zu Steuerungsoptionen neuerer Raumentwicklungstendenzen". Das antithetische Verhältnis von Wissen und Raum wird in folgenden Schritten dargestellt: Zunächst werden die Diskurse der Stadt- und Regionalforschung über wissensbasierte Raumentwicklungen in posttraditionalen Gesellschaften erläutert. Anschließend werden spezifische Wissensmilieus - von Edmund Husserls Welt der "Doxa" über Michael Polanyis "tacit dimension", vom Sozialkonstruktivismus bis hin zu "Local Knowledge"-Ansätzen skizziert. Vor diesem Hintergrund wird dann ein Drei-Ebenen-Modell von wissensbasierten Kooperationsdynamiken ("KnowledgeScapes") vorgestellt und die Ausdifferenzierung von relevanten Wissensformen mit ihren spezifischen Sozialraumeffekten betrachtet. Der forschungsheuristische Ansatz wird abschließend auf das Feld der "Wissensstädte" und die damit verbundenen Probleme (z.B. der "Sticky Places") angewendet. (ICI)

[393-F] Mildahn, Björn, Dipl.-Geogr.; Schiller, Daniel, Dipl.-Geogr. (Bearbeitung); Revilla Diez, Javier, Prof.Dr.rer.nat.; Liefner, Ingo, Prof.Dr. (Leitung):
Der Bedeutungswandel öffentlicher Forschungseinrichtungen für das nationale und regionale Innovationspotenzial in Thailand

INHALT: Bis zur Asienkrise 1997 war Thailand ein beeindruckender wirtschaftlicher Aufholprozess gelungen, der vor allem auf der Ausnutzung des komparativen Kostenvorteils niedriger Löhne basierte. Ungeklärt ist jedoch, inwieweit das nationale und regionale Innovationspotenzial auch eine stärker wissensbasierte Wirtschaftsentwicklung unterstützen kann, um weiterhin im globalen Wettbewerb bestehen zu können und eine Verbesserung der Lebensbedingungen zu erreichen. In den bisher realisierten Untersuchungen fand ein zentraler Akteur bislang nur wenig Beachtung: Die öffentlichen Forschungseinrichtungen. Aufgrund der besonderen Bedeutung für eine eigenständige Entwicklung erwartet das beantragte Forschungsvorhaben durch Befragungen öffentlicher Forschungseinrichtungen und ausgewählter Unternehmen fundierte Erkenntnisse bezüglich des Beitrags des einheimischen Wissenschaftssystems für die nationale und regionale Innovationsleistung. Dadurch wird eine umfassende Bewertung des thailändischen Innovationssystems möglich. Ferner sollen aus Vergleichen mit europäischen und weiteren südost- und ostasiatischen Regionen politische Handlungsempfehlungen zur Stärkung und effektiveren Auslastung des Innovationspotenzials abgeleitet werden. Das Vorhaben führt somit die in Europa und einzelnen südostasiatischen Regionen (Penang - Malaysia-, Singapur, Thailand) begonnenen Arbeiten konsequent fort und verspricht tiefer gehende Erkenntnisse über das Innovationsgeschehen in Entwicklungsländern. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Thailand
METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview. Standardisierte Befragung, face to face (Universitäten/ Unternehmen). Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Schiller, D.: Universitäre Industriekooperationen in Thailand: Auswirkungen des Wandels im thailändischen Hochschulsystem auf Kommerzialisierungsstrategien der Hochschulen und Wissenstransfers im Innovationssystem (als Doktorarbeit eingereicht an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Hannover). 2005.+++ Mildahn, B.; Revilla Diez, J.; Schiller, D.; Liefner, I.: Der Bedeutungswandel öffentlicher Forschungseinrichtungen in Thailand. in: Geographica Helvetica (angenommen). +++ Mildahn, B.; Schiller, D.: Barrieren für den Wissenstransfer zwischen Universitäten und Unternehmen in Schwellenländern - eine Analyse des regionalen Innovationssystems Bangkok. in: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie (angenommen).

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-04 *ENDE:* 2006-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Kiel, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Geographisches Institut (Ludewig-Meyn-Str. 14, 24118 Kiel); Universität Hannover, Naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie (Schneiderberg 50, 30167 Hannover)

KONTAKT: Revilla Diez, Javier (Prof.Dr. Tel. 0431-880-2951, e-mail: diez@geographie.uni-kiel.de); Liefner, Ingo (Prof.Dr. Tel. 0511-762-8043, e-mail: liefner@wigeo.uni-hannover.de); Schiller, Daniel (Tel. 0511-762-3534, e-mail: schiller@wigeo.uni-hannover.de)

[394-F] Munoz, Luis Miguel; Campos, José A.; Van Elst, Sven; Minos, Costas; Popa, Simona; Counihan, Martin; Ravet, Serge; Wagner, Erwin; Spilioopouos, Georgios (Bearbeitung):
"e-Creator"

INHALT: Das Zentrum für Fernstudium und Weiterbildung beteiligt sich an einem europäischen Projektverbund im Rahmen des LEONARDO-Programms 'e-Creator'. Gemeinsam mit Partnern aus sechst weiteren europäischen Ländern werden praxisorientierte Anleitungen für die Planung, Organisation, Didaktik, Methodik und mediengerechte Umsetzung von e-Learning-Angeboten entwickelt und erprobt. Der Leitgedanke: Dieses Projekt wurde speziell entwickelt um Content Designern im Training als hilfreiches Internet Werkzeug (Tool) zur Verfügung zu stehen. Die Zielgruppe soll lernen, die Hightechnology Werkzeuge (Tools), die für das Bearbeiten von elektronischen Kursen benutzt werden, zu beherrschen. Die neuen im Training angewendeten Werkzeuge (Tools) sind sehr nützlich, aber sie erfordern eine geschulte Gruppe, die im Stande ist mit ihnen umzugehen und die ihre eigenen speziellen Inputs entwickeln kann. Die speziell dafür vorgesehene Methodik wird den Lehrern helfen zu lernen wie man die didaktischen Inhalte die sie entwickeln werden in elektronischer Form zu modifizieren und zu adaptieren, ohne dabei die Hilfe eines IKT Experten in Anspruch nehmen zu müssen. Dieses Training wird sie mit den nötigen Fähigkeiten austatten, um flexiblere und interaktivere didaktische Einheiten zu entwerfen, sich zu motivieren und somit auch den Lernenden zu motivieren. Die Ergebnisse: eine spezialisierte, multilinguale Webseite für E-Learning Content Designer; ein internationaler E-Learning Leitfaden und Kurs für neue Technologien für Content Designers (200 Stunden), der Kurs kann gratis belegt werden und kann mit handelsüblicher Software durchgeführt werden; ein Netzwerk für E-Learning Anbieter in ganz Europa. Das Netzwerk soll wachsen und regelmässig updated und verbessert werden. Es soll ein Treffpunkt und eine Ressourcenquelle für Experten verschiedener Fachgebiete innerhalb des E-Learning Gebietes sein. Der Nutzen: Lehrer und Experten in Offenen- und Fernuniversitäten, sowie an berufsbildenden Schulen, Lehrerverbänden und jeder anderen Art von Lehranstalt. Sprachen: Niederländisch, Englisch, Französisch, Spanisch, Ungarisch, Rumänisch,

Griechisch und Deutsch. Didaktische Methodik: Das Hauptmerkmal ist die Offenheit und Flexibilität, sodass jeder Teilnehmer den Kurs individuell oder in der Gruppe belegen kann. Der Kurs wird aus vielen praktischen Übungen mit multimedia Werkzeugen (Tools) bestehen und wird auch vermitteln, wie spezielle Fähigkeiten im Fernstudium oder offenen Studium gefördert werden können.

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Europäische Kommission

INSTITUTION: Universität Hildesheim, Zentrum für Fernstudium und Weiterbildung (Marienburger Platz 22, 31141 Hildesheim)

KONTAKT: Institution (Tel. 05121-883-230, Fax: 05121-883-222, e-mail: zfwinfo@rz.uni-hildesheim.de)

[395-L] Neumann, Ulfrid:

Zur Veränderung von Verantwortungsstrukturen unter den Bedingungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, in: Rechtstheorie : Zeitschrift für Logik und Juristische Methodenlehre, Rechtsinformatik, Kommunikationsforschung, Normen- und Handlungstheorie, Soziologie und Philosophie des Rechts, Bd. 36/2005, H. 4, S. 435-448

INHALT: Verantwortung ist kein spezifisches Phänomen moderner Gesellschaften. Jede Gesellschaft ist, durch alle Regionen und Epochen hindurch, von Verantwortungsstrukturen durchzogen. Bereits mit den elementarsten Formen gesellschaftlicher Arbeitsteilung ist die Übernahme sozialer Rollen und damit von Verantwortungsbereichen (Versorgung der Gruppe mit Nahrungsmitteln, Betreuung von Nachkommen, Verteidigung gegen andere Gruppen) verbunden. Die Institution der Strafe bedeutet, dass der einzelne für ein Fehlverhalten zur Verantwortung gezogen wird. Der vorliegende Beitrag arbeitet heraus, dass mit der Steigerung und Globalisierung von Risiken die Gesellschaft mit einer Steigerung rechtlicher und moralischer Verantwortung reagiert. Es wird versucht, die Probleme, die im wissenschaftlich-technischen System entstehen, im Bereich der normativen Systeme (Recht und Moral) zu lösen. Die Ausweitung von Verantwortung hat insgesamt zwei problematische Konsequenzen. Sie führt zum einen zu dem nur scheinbar paradoxen Ergebnis einer Diffusion individueller Verantwortlichkeit. Und sie birgt zum anderen die Gefahr, dass eine globalisierte Verantwortlichkeit als Rechtfertigungsgrund für Interventionen dient, denen die Rechtspositionen anderer entgegenstehen. (ICA2)

[396-L] Niebuhr, Annekatrin:

Migration and innovation: does cultural diversity matter for regional R&D activity?, (IAB Discussion Paper : Beiträge zum wissenschaftlichen Dialog aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 14/2006), Nürnberg 2006, 34 S. (Graue Literatur; URL: http://doku.iab.de/discussionpapers/2006/dp1406.pdf; http://www.hwwi.org/fileadmin/hwwi/Publikationen/Research/Paper/Migration/HWWI_Research_Paper_3-1.pdf)

INHALT: Neueste theoretische Arbeiten befassen sich mit den ökonomischen Kosten- und Nutzeneffekten kultureller Vielfalt in Verbindung mit Einwanderung. Es gibt jedoch kaum empirische Belege für die Auswirkungen kultureller Vielfalt auf die ökonomische Leistungsfähigkeit. Der Beitrag untersucht die Bedeutung der kulturellen Vielfalt der Erwerbsbevölkerung für den Innovationsausstoß für einen Querschnitt deutscher Regionen. Die Ergebnisse liefern Hinweise darauf, dass kulturelle Vielfalt in der Tat Auswirkungen auf Innovationsaktivitäten

hat. Sie zeigen, dass Wissensunterschiede und unterschiedliche Fähigkeiten der Arbeitnehmer mit verschiedenen kulturellen Hintergründen einen positiven Einfluss auf die Leistungsfähigkeit regionaler FuE-Sektoren haben. Eine wichtige Rolle spielen aber auch die Niveaus der Ausbildung. Die Vielfalt unter den hochqualifizierten Mitarbeitern übt den stärksten Einfluss auf den Ausstoß von Innovationen aus. (IAB)

[397-L] Nowotny, Helga; Pestre, Dominique; Schmidt-Aßmann, Eberhard; Schulze-Fielitz; Trute, Hans-Heinrich:
The public nature of science under assault: politics, markets, science and the law, Berlin: Springer 2005, VI, 148 S., ISBN: 3-540-25791-8 (Standort: UB Bonn(5)-2005/5492)

INHALT: "Science has developed from being a self-evident public good to being highly valued in other contexts for different reasons: strengthening the economic competitiveness and, especially in high-tech fields, as a financial investment for future gains. This has been accompanied by a shift from public to private funding with intellectual property rights gaining importance. But in contemporary democracies citizens have also begun to voice their concerns about science and technology related risks, demanding greater participation in decision-making and in the setting of research priorities. The book examines the legal issues and responses vis-à-vis these transformations of the nature of public science. It discusses their normative content as well as the responses and inherent limitations of the law in meeting these challenges." (author's abstract). Contents: Helga Nowotny: The Changing Nature of Public Science (1-28); Dominique Pestre: The Technosciences between Markets, Social Worries and the Political: How to Imagine a Better Future? (29-52); Hans-Heinrich Trute: Comment from a Legal Perspective (53-62); Helmuth Schulze-Fielitz: Responses of the Legal Order to the Loss of Trust in Science (63-86); Hans-Heinrich Trute: Democratizing Science: Expertise and Participation in Administrative Decision-Making (87-108); Eberhard Schmidt-Aßmann: Free Access to Research Findings and Its Limitations (109-130); Helga Nowotny: The Response of the Legal Order: Final Commentary from a Social Studies of Science Perspective (131-140).

[398-F] Perez-Freije, Javier; Enkel, Ellen, Dr. (Leitung):
Economiesuisse - Die Schweiz im Wettbewerb der Wissensgesellschaft

INHALT: Die Studie widerspiegelt die Position der Schweizer Wirtschaft und des Schweizer Bildungssystems im internationalen Umfeld und stellt aus den Herausforderungen der Wissensgesellschaft Maßnahmen für die Hochschulreform 2008 dar. Es bedarf in der Schweiz der Herausbildung notwendiger Voraussetzungen zur Schaffung eines innovationsfähigen Umfeldes. Der scheinbare Widerspruch sehr guter Leistungen des Wissenschaftssystems auf der einen und schwachen Wirtschaftswachstums auf der anderen Seite muss durch eine gezielte Umstrukturierung der Hochschullandschaft angegangen werden. Interviews mit führenden Vertretern aus Wirtschaft, Hochschule und Politik lieferten Ansätze und Impulse für die vorliegende Studie. Die hohe Rücklaufquote von 83% zeigt die große Bedeutung, welche die befragten Wirtschaftsführer, Wissenschaftler und Politik dem Thema beimessen. Wichtige Ideen und Anstöße lieferten die Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Politik und Bildung, die sich für ein Interview zur Verfügung gestellt haben bzw. schriftliche Statements abgegeben haben. Zur Situation der Schweiz auf dem Weg in die Wissensgesellschaft: Voran-

schreitende Globalisierung von Technologie und Wissen, von der zunehmend auch KMUs und der Dienstleistungssektor betroffen sind, erfordert eine adäquate Globalisierung und Öffnung der Hochschulen. Beschleunigung des technologischen Fortschritts zwingt die Wirtschaft zur Fokussierung auf Wissensumsetzung und verstärkter Zusammenarbeit mit Hochschulen. Die Zunahme wissenschaftsorientierter Technologien erfordert eine stärkere Durchgängigkeit des Wissenschafts- und Wirtschaftssystems. Der relative Rückgang von schweizerischen F&E Ausgaben ist zu stoppen, um international wettbewerbsfähig zu bleiben. Die Schweiz ist stark in wissensintensiven Aktivitäten aber schwach im Anteil an F&E-Personal und Akademiker. Größte Potentiale liegen hier in der Frauenakademikerquote. Die Schweiz ist führend in Publikationen und Patenten, aber gemessen am Potential schwach in der Umsetzung. Die Bildungsausgaben für die Tertiärstufe liegen nur im internationalen Mittelfeld und sind zu erhöhen. Der insgesamt niedrige Bildungsstand der Bevölkerung wird zukünftig nicht ausreichen, um den Standort Schweiz attraktiv zu gestalten und muss erhöht werden. Die weit reichende IKT-Infrastruktur kann als ideale Basis neuer Arbeitsmodelle und Dienstleistungsangebote dienen, jedoch nur wenn der Ausbau kontinuierlich vorangetrieben wird. *ZEITRAUM:* 2004-2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Schweiz

METHODE: Sekundärliteratur; Analyse und 30 unterstützende Interviews mit Stakeholdern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2004-12 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* Economiesuisse - Verband der Schweizer Unternehmen *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität St. Gallen, Institut für Technologiemanagement -ITEM- (Dufourstr. 40a, 9000 St. Gallen, Schweiz)

KONTAKT: Enkel, Ellen (Dr. e-mail: Ellen.Enkel@unisg.ch)

[399-L] Rammert, Werner:

Technik, Handeln und Sozialstruktur, (Technical University Technology Studies : Working Papers, 3-2006), Berlin 2006, 36 S. (Graue Literatur; URL: http://www.tu-berlin.de/~soziologie/Tuts/Wp/TUTS_WP_3_2006.pdf); Forschungsbericht/Nummer: TUTS-WP-3-2006

INHALT: In diesem Beitrag wird Technik zugleich als integraler Bestandteil und besonderer Aspekt der Gesellschaft betrachtet. Sie ist selbstverständlicher Teil der Sozialstruktur: Denn ohne Bezug zu unterschiedlichen Formen der Technik ließen sich die Berufs-, Branchen- und Sektorenstrukturen einer Gesellschaft nicht erklären. Berufe und Arbeitssituationen wandeln sich mit den Typen von Technik (Werkzeuge, Maschinen, Automaten); Industriebranchen und Wirtschaftssektoren verändern sich mit neuen Generationen von Technologien (Großrechner, PC, Internet). Zusammen mit den technischen Infrastruktursystemen (Wasser, Energie, Verkehr, Kommunikation) bilden diese soziotechnischen Konstellationen die "Technostruktur" einer Gesellschaft. Techniken sind Resultate sozialen Handelns und sind oftmals insbesondere eine Form kreativen Handelns, wie das Forschen und Entdecken von Ursache-Wirkungs-Beziehungen (Kausalität) und das Erproben und Erfinden von wirksamen Zweck-Mittel-Relationen (Effektivität). Handeln mit Technik wird häufig auf den Typ instrumentellen Handelns verkürzt. Arbeitshandeln oder Maschinenführung sind nicht nur instrumentelle Vollzüge, sondern beinhalten auch kooperative Abstimmung, interaktive Aneignung und manchmal auch innovative Umgestaltung. Technikbezogenes Handeln im Alltag beschränkt sich ebenso wenig auf die rein instrumentelle Nutzung der nützlichen Dinge, sondern bedeutet auch demonstratives Konsumhandeln (Edelmarken), expressive Identitätsbildung (mobiler

Musikgenießer) und Kultivierung von Lebensstilen (Profi-, Design- oder Ökotechnik) mittels der Technik und deren spielerische Umnutzung. (ICD2)

[400-L] Resch, Christine; Steinert, Heinz:
Statuskämpfe der Wissensgesellschaft: Die Nutznießer und die Ausgeschlossenen, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 229-241, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Die Behauptung, Wissen sei zur entscheidenden Produktivkraft geworden, impliziert: Körperliche Arbeit ist das nicht mehr. Mit der Diagnose 'Wissensgesellschaft' stellen die Besitzer von Wissen einen Anspruch auf besondere Beachtlichkeit auf - so wie das im 19. Jahrhundert mit der Aufwertung der körperlichen Arbeit geschehen ist, die bis dahin als Fluch und verächtlich gegolten hatte. Die Arbeiterbewegung hatte auch das Ziel, körperliche Arbeit vom Stigma von Dreck und Minderwertigkeit zu befreien. Erreicht wurde das erst im 20. Jahrhundert. An dessen Ende war es damit schon wieder vorbei: Wer heute, in der 'Wissensgesellschaft', nicht über Bildungszertifikate verfügt, wird als hoffnungslos abgewertet. Die einstigen Helden der Arbeit haben in ihr schlechte Karten. Der Begriff 'Wissensgesellschaft' ist selbst ein Instrument der Status-Konkurrenz. Die Autoren beschreiben die mit 'Wissensgesellschaft' verbundenen Statuskämpfe mit Hilfe von drei Materialien: aus dem, was in Theorien der 'Wissensgesellschaft' heute von den hoch gebildeten Exponenten dieser Gesellschaftsdiagnose über diejenigen ausgesagt wird, deren Ausbildungsqualifikation nicht so hoch ist; aus den Ergebnissen einer empirischen Erhebung zur Bedeutung von 'Wissensgesellschaft' bei Leuten mit Abitur und solchen, die über geringe Bildungsabschlüsse verfügen; schließlich aus einem theoriegeschichtlichen Vergleich der Bedeutungen von 'Wissensgesellschaft' in der Soziologie der sechziger und siebziger Jahre ('Wissensgesellschaft I') und heute ('Wissensgesellschaft II'). Abschließend wird es darum gehen, einige Widersprüche der Wissensgesellschaft aufzuzeigen." (Textauszug)

[401-L] Rost, Katja:
Sozialstruktur und Innovationen, Berlin 2006, XXII, 401 S. (Graue Literatur; URL: http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=982012055&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=982012055.pdf; http://opus.kobv.de/tuberlin/volltexte/2006/1389/pdf/rost_katja.pdf)

INHALT: "Viele wirtschaftswissenschaftliche Untersuchungen betrachten Unternehmen als eine formal organisierte Struktur, welche sich aus Positionsinhabern zusammensetzt. Der Vorteil solcher Untersuchungen liegt in der starken Vereinfachung des Untersuchungsgegenstandes und der stringenten Ableitung organisatorischer Gestaltungsmaßnahmen. Allerdings vernachlässigen formale Betrachtungen, dass Unternehmen letztlich ein Handlungssystem aus natürlichen Personen darstellen. Natürliche Personen besitzen Ressourcen, stehen durch soziale Beziehungen zueinander in Kontakt und erwerben unabhängig von ihrer formal zugewiesenen Position Status bei anderen Akteuren. Die informale Struktur in Unternehmen, oft belächelt als nicht organisierbar und deswegen als für die Wirtschaftswissenschaften irrelevant, verknüpft die Ziele natürlicher Personen mit den Zielen des Unternehmens. Selbst wenn die hieraus abgeleiteten Gestaltungsempfehlungen nicht immer eindeutig sind oder den bisherigen Vorstellungen zur Organisation widersprechen, ist nicht von der Hand zu weisen, dass

letztlich natürliche Personen den Erfolg oder Misserfolg von Unternehmen steuern. Handlungen und Interessen natürlicher Personen sind insbesondere im Kontext der Wissensgenerierung für Unternehmen überlebenswichtig. Neues Wissen als angestrebte Zielgröße vieler Unternehmen kann nicht formal angeordnet werden: Wenn ein Angestellter für ein Unternehmen neues Wissen produzieren soll, muss er den Einsatz seiner persönlichen Ressourcen, die für dieses Wissen notwenig sind, selbst kontrollieren können und zudem ein Interesse an der Produktion neuen Wissens haben. Die vorliegende Arbeit untersucht, ob und wie die Sozialstruktur, in die natürliche Personen im Unternehmenskontext eingebettet sind, die Generierung neuen Wissens beeinflusst. Als Sozialstruktur versteht diese Arbeit die persönlichen Ressourcen von Personen, die Beziehungen zwischen Personen und den positionsunabhängigen Status von Personen." (Autorenreferat)

[402-L] Schiltz, Michael; Verschraegen, Gert; Magnolo, Stefano:
Open access to knowledge in world society?, in: Soziale Systeme : Zeitschrift für soziologische Theorie, Jg. 11/2005, H. 2, S. 346-369 (Standort: USB Köln(38)-M XG 07784; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Text untersucht die gesellschaftliche Bedeutung der Open Access Bewegung, insbesondere ihre Rolle in der sog. Public Domain und dem, was üblicherweise 'globale Zivilgesellschaft' genannt wird. Dabei nutzt die Studie die Möglichkeit, das Entstehen einer potentiell die Formen der Kommunikation verändernden Technologie zu beobachten dazu, das soziale und evolutionäre Potential von Open Access herauszustellen, indem sie zeigt, dass die globale Verbreitung von Technologien und damit zusammenhängenden Semantiken der 'Offenheit' zu einem neuen Verständnis von Öffentlichkeit, Zivilgesellschaft und Inklusion führt. In einem ersten Schritt wird gezeigt, dass das klassische Konzept der Zivilgesellschaft immer weniger überzeugt, da es nicht an die neuen Formen der modernen Weltgesellschaft angepasst ist. Anschließend werden unterschiedliche Konzepte von 'Zivilgesellschaft' und 'Öffentlichkeit' vorgeschlagen, die der Realität der Weltgesellschaft, in der Wissen eine immer wichtigere Ressource für die Herstellung von Verbindungen und Netzwerken wird, angemessen sind. Die Open Access und Creative Commons Bewegungen haben, so unsere These, zur Verbreitung nichtlokaler, globaler 'epistemic communities' beigetragen und neue Definitionen von Information und Eigentum geschaffen. Der Aufsatz kritisiert Ansätze, die Open Access als eine radikale Ablehnung von Urheberrechten oder Gewinnstreben missverstehen, indem er zeigt, dass Open Access durchaus mit den herrschenden ökonomischen Realitäten und den Strukturen der entstehenden Weltgesellschaft kompatibel ist." (Autorenreferat)

[403-L] Schöning, Matthias:
Zwischen Technokratie und Biopolitik: zur Rekonstruktion des Begriffs Sozialtechnologie, in: Ethica : Wissenschaft und Verantwortung, Jg. 14/2006, H. 3, S. 303-323

INHALT: "Während der Begriff 'Sozialtechnologie' aus der Mode gekommen ist, hat der Kern der Sache, die er bezeichnet, nämlich praktische Fragen mit technischen Lösungen beantworten zu wollen, ungebrochen Konjunktur. Die Rekonstruktion der Vorgeschichte des Begriffs und der Kontroverse, die ihn bekannt gemacht hat, soll dazu beitragen, den gegenwärtigen Diskussionen historische Tiefenschärfe zu geben und auf alte Streitpunkte neues Licht zu werfen." (Autorenreferat)

[404-L] Schulz, Daniel:
Juristische Deutungsmacht in Frankreich: Verfassungsrecht und Politikwissenschaft in der V. Republik, in: Hans Vorländer (Hrsg.): Die Deutungsmacht der Verfassungsgerichtsbarkeit, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 299-316, ISBN: 3-531-14959-8 (Standort: UB Bonn(5)-2006/2809)

INHALT: Der Autor rekonstruiert den französischen Verfassungsdiskurs der V. Republik unter dem Aspekt eines Kampfes um Deutungsmacht, indem er zunächst auf der Ebene der politischen Institutionen das Spannungsfeld zwischen dem "Conseil constitutionnel" und der "Assemblée nationale" umreißt. Er betrachtet anschließend die diskursive Ebene der Auseinandersetzung zwischen Verfassungsrecht und Politikwissenschaft und zeigt, inwieweit institutionelle Ordnungsmuster und Leitideen an interpretierende Diskursformationen gebunden sind, die untereinander um die Deutungshoheit des öffentlichen Gemeinwesens konkurrieren. Die Deutungsmächtigkeit kann jedoch weder allein einer Institution (Parlament, Verfassungsgericht) noch einer bestimmten Deutungselite (Politikwissenschaft, Verfassungsrecht) oder einem abstrakten Ordnungsmodell (Nationalstaat, Verfassung) zugeschrieben werden. Erst in der Zusammenschau eines deutungskulturellen Mehrebenensystems erschließt sich dem Autor zufolge die politisch-kulturelle Formationsmacht, die ein bestimmtes institutionelles Arrangement auf Dauer zu stellen vermag. (ICI2)

[405-L] Szczepanski, Marek S.; Geisler, Robert:
Building information society - challenges for Silesian Voivodship, in: Andrzej Kiepas, Urszula Zydek-Bednarczuk (Hrsg.): Informationsgesellschaft und Kultur : Internet - Globale Kommunikation - Identität, Berlin: Trafo Verl. Weist, 2006, S. 123-133, ISBN: 3-89626-571-7 (Standort: SLUB Dresden(14)-2006-8-22525)

INHALT: "Information society is a challenge for societies in contemporary world. It is the subject of many disciplines (political sciences, sociology, philosophy, cultural studies, economy). In this text we focus on sociological perspective of building information society and abandoning the industrial model of society on the example of Upper Silesia in Poland. We analyse programmes and projects which facilitate this transition." (author's abstract)

[406-L] Tully, Claus J.:
Vom institutionellen zum informellen Lernen: Anmerkungen zum Wandel des Lernens und den absehbaren Trends zu informeller Bildung, in: Claus J. Tully (Hrsg.): Lernen in flexibilisierten Welten : wie sich das Lernen der Jugend verändert, Weinheim: Juventa Verl., 2006, S. 9-22, ISBN: 3-7799-1743-2

INHALT: Der Beitrag beschäftigt sich mit der übergeordneten Frage, was die Auflösung klarer Bezüge und Strukturen in der Bildungslandschaft, die sich als Trend zur Informalisierung von Lernen im Dienste flexibler Gesellschaften lesen lassen, für die Jugendforschung bedeuten. In diesem Zusammenhang wird in dem Einführungsartikel zu dem Sammelband 'Lernen in flexibilisierten Welten. Wie sich das Lernen der Jugend verändert' (2006) insbesondere die Frage untersucht, welchen Anforderungen und Einflüssen Lernen unter dynamischen Verhältnissen ausgesetzt ist. Dementsprechend werden hier maßgebliche Veränderungen der Organisa-

tion von Lernen analysiert. Im Prozess gesellschaftlicher Modernisierung werden sowohl Phasen der Formalisierung von Wissensvermittlung, als auch solche der Informalisierung identifiziert. Dabei gliedern sich die Ausführungen in die Aspekte (1) der Formalisierung von Lernen in der Industriegesellschaft und (2) der Übergänge zu informellen Lernen in der Informationsgesellschaft. Vor dem Hintergrund eines konstatierten Defizits in der Jugendforschung zum Untersuchungsgegenstand des informellen Lernens werden abschließend die drei Themenbereiche des Sammelbandes vorgestellt: (1) Dynamisierung der Gesellschaft als Auslöser der Informalisierung, (2) Lernwelten in und neben der Schule sowie (3) Grenzen und Probleme des Lernens in der flexibilisierten Gesellschaft. (ICG2)

[407-F] Wrage, Lars (Bearbeitung); Jann, Werner, Prof.Dr. (Betreuung):
Städtekooperation - Regionalentwicklung und Verwaltungszusammenarbeit am Beispiel der Technologie-Region K.E.R.N. (Arbeitstitel)

INHALT: Es wird untersucht, wie kommunale Zusammenarbeit auf freiwilliger Basis zu regionalen Ergebnissen gelangt.
METHODE: Auf der Grundlage der Theorie von Verhandlungssystemen (Scharpf) sowie dem Ansatz von regional governance wird die Fragestellung bearbeitet. *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen (Stichprobe: 5; lokale Zeitungen - offen zugängliches Informationsmaterial, Zeitungsarchive; Auswahlverfahren: total). Aktenanalyse, offen (Geschäftsstelle Technologie-Region K.E.R.N. e.V. Rendsburg; Auswahlverfahren: total). Beobachtung, teilnehmend (Veranstaltungen, Sitzungen; Auswahlverfahren: teilweise). Qualitatives Interview (relevante Personen).
ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Universität Potsdam, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl Verwaltung und Organisation (August-Bebel-Str. 89, 14482 Potsdam)

3.10 Wissenschaft/Technik und Wirtschaft (Industrieforschung/ FuE, außeruniversitäre Forschung; Innovation; großtechnische Systeme)

[408-L] Aschhoff, Birgit; Doherr, Thorsten; Licht, Georg; Löhlein, Heide; Niggemann, Hiltrud; Peters, Bettina:
Innovationsverhalten der deutschen Wirtschaft: Indikatorenbericht zur Innovationserhebung 2005, Mannheim 2006, 20 S. (Graue Literatur;
URL: http://doku.iab.de/externe/2006/k060410f21.pdf)

INHALT: "Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) erhebt das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) seit 1993 in Zusammenarbeit mit infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft sowie dem Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI) Informationen zum Innovationsverhalten der deutschen Wirtschaft. Die jährlich durchgeführte Erhebung zielt auf alle Unternehmen in Deutschland mit mindestens fünf Beschäftigten, die ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt im verarbeitenden Gewerbe, im Bergbau, in den wissensintensiven Dienstleistungen oder in den sonstigen

Dienstleistungen haben. Die Innovationserhebung des ZEW ist als eine Panelerhebung ('Mannheimer Innovationspanel') konzipiert, d.h. es wird jedes Jahr die gleiche Stichprobe an Unternehmen befragt, alle zwei Jahre aufgefrischt um eine Zufallsstichprobe neu gegründeter Unternehmen und zwischenzeitlich in die Zielgrundgesamtheit gewechselter Unternehmen. Sie ersetzen Unternehmen, die wegen Stilllegung, Unterschreitens der Beschäftigungsschwelle oder Branchenwechsels aus der Stichprobe ausgeschieden sind. Die Innovationserhebung wird abwechselnd als 'Langerhebung' (mit zusätzlichen Fragen zu innovationsrelevanten Rahmenbedingungen wie z.B. Innovationshemmnissen) und als 'Kurzerhebung' (nur Fragen zu den Kernindikatoren des Innovationsverhaltens) durchgeführt. Die Erhebung des Jahres 2005 war eine Langerhebung. Die der Innovationserhebung zugrunde liegenden Definitionen und Messkonzepte entsprechen den Empfehlungen, die von OECD und Eurostat für die Erhebung und Interpretation von Innovationsdaten im so genannten Oslo-Manual niedergelegt sind. Für die Erhebung 2005 war der Stand des Oslo-Manuals nach der ersten Revision (1997) maßgebend. Die Innovationserhebung des ZEW ist alle vier Jahre Teil der von Eurostat koordinierten Gemeinsamen Europäischen Innovationserhebungen (Community Innovation Surveys - CIS). Nach den Erhebungen der Jahre 1993, 1997 und 2001 war die Erhebung 2005 wieder eine europaweite (CIS IV). Die nach Branche, Unternehmensgrößenklasse und Region (Ost- und Westdeutschland) geschichtete Stichprobe des Jahres 2005 umfasste netto (d.h. abzüglich neutraler Ausfälle wie z.B. zwischenzeitlicher geschlossener Unternehmen) ca. 27.000 Unternehmen. Als Stichprobenrahmen dient der vom ZEW für diesen Zweck aufbereitete Unternehmensdatenbestand von Creditreform. Die schriftliche Erhebung wurde von März bis Juli 2005 durchgeführt. Etwa 5 200 Unternehmen haben sich an der Umfrage beteiligt. Um eine mögliche Verzerrung im Teilnahmeverhalten zwischen innovativen und nicht innovativen Unternehmen zu korrigieren, wurden weitere 4 200 Unternehmen zufällig aus den nicht antwortenden ausgewählt und telefonisch zu Kerngrößen der Erhebung befragt ('Nicht-Teilnehmer-Befragung', Zeitraum August bis September 2005). Die Ergebnisse sind hochgerechnet auf die Grundgesamtheit der Unternehmen in Deutschland. Die Angaben zu Unternehmens-, Beschäftigungs- und Umsatzzahlen der Grundgesamtheit des verarbeitenden Gewerbes, des Bergbaus und der meisten Dienstleistungsbranchen basieren für den Zeitraum 1993-2003 auf Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes. Für 2004 sowie im Großhandel zusätzlich für 2003 beruhen diese Angaben auf Fortschreibungen durch das ZEW und sind daher vorläufig. Zu einigen Dienstleistungsbranchen (Banken/ Versicherungen, Entsorgung, Medien) existieren in der amtlichen Statistik keine Zahlen zur Grundgesamtheit, diese werden vom ZEW auf Basis von Angaben der Deutschen Bundesbank sowie verschiedener Bundesaufsichtsämter und Verbände zusammengestellt bzw. geschätzt. Die Größenklassenstruktur in den Dienstleistungssektoren sowie die Aufteilung nach Ost- und Westdeutschland basieren teilweise auf Schätzungen des ZEW. Mit der Erhebung 2005 wurde erstmals die neue Dienstleistungsstatistik des Statistischen Bundesamtes zur Ermittlung der Grundgesamtheit in einer Reihe von Dienstleistungsbranchen herangezogen." (Autorenreferat)

[409-L] Audretsch, David B.; Aldridge, Taylor; Oettl, Alexander:
The knowledge filter and economic growth: the role of scientist entrepreneurship, (Discussion Papers on Entrepreneurship, Growth and Public Policy, 11-2006), Jena 2006, 66 S. (Graue Literatur; URL: https://papers.econ.mpg.de/egp/discussionpapers/2006-11.pdf)

INHALT: "This paper examines the prevalence and determinants of the commercialization of research by university scientists funded by grants from the National Cancer Institute (NCI).

Because the two publicly available modes of scientist commercialization - patents and Small Business Innovation Research (SBIR) grants - do not cover the full spectrum of commercializing activities undertaken by university scientists, the study also includes two additional measures obtained from detailed scientist interviews: licensing of intellectual property and starting a new firm. These measures are used to assess both the prevalence and determinants of scientist commercialization of research. In particular, the empirical findings suggest seven important insights: 1) Scientists receiving funding from the National Cancer Institute exhibit a robust propensity to commercialize their research. 2) Scientist entrepreneurship is the sleeping giant of commercializing university research. More than one in four patenting NCI scientists have started a new firm. 3) Two paths for commercialization of scientist research are identified - the TTO route and the entrepreneurial route. 4) Social capital enhances the propensity for scientists to commercialize their research. The impact of social capital is particularly high for the commercialization mode of scientist entrepreneurship. 5) Technology Transfer Offices are found to be helpful for the mode of commercialization involving licenses. There is less evidence suggesting that they promote scientist entrepreneurship. 6) For scientists who perceive that they are helped by their Technology Transfer Office, licensing is not only the most prevalent mode of commercialization, but it also is a substitute for entrepreneurship. 7) Scientists choosing the entrepreneurial route to commercialize their research, by not assigning patents to their university to commercialize research, tend to rely on the commercialization mode of entrepreneurship. By contrast, scientists who select the TTO route by assigning their patents to the university tend to rely on the commercialization mode of licensing." (author's abstract)

[410-F] Barodte, Berthold, Dipl.-Ing. (Bearbeitung); Boutellier, Roman, Prof.Dr. (Betreuung):
Risk management of large-scale projects

INHALT: Risk management of large-scale projects differs considerably from 'normal' projects in a number of issues. Only 15% of all projects are finished successfully by schedule, causing a great loss of money. For example, the project of an internet bank of a big Swiss financial institution was stopped after two years causing an accumulated monetary loss of 256 Mio. Swiss Francs. In addition, human group decision-making is inherently irrational, thus appliance of methodical procedures to deal with these situations is of major importance to prevent irrational and injudicious actions that might evolve as a source of risk. SMEs handling large-scale projects on which their existence may depend are confronted with these problems to even a greater extent. Therefore, it is of high relevance to develop suitable frameworks and tools not only for large firms, but also for SMEs to deal with their project risks especially for major projects with a big impact of the company's overall performance. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europe

METHODE: The major motivation of our research is to provide solutions and advice for firms how to manage risks from innovation. Therefore, all research is carried out together with companies, using an action research approach combined with quantitatively testing hypotheses derived from existing theory. Risks are looked at from a technical point of view as far as this is possible and makes sense. Where quantification is not possible, a qualitative approach is chosen. *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, teilnehmend; Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, telefonisch; Standardisierte Befragung, schriftlich; Fallstudien.

ART: Dissertation; Eigenprojekt *BEGINN:* 2005-06 *ENDE:* 2008-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Département Management, Technologie und Ökonomie -MTEC-, Lehrstuhl für Innovations- und Technologiemanagement (Kreuzplatz 5, 8032 Zürich, Schweiz)
KONTAKT: Berabeiter (e-mail: bbarodte@ethz.ch)

[411-F] Bellora, Lucia, Dipl.-Kff. (Bearbeitung); Günther, Thomas, Prof.Dr. (Betreuung):
Messung und Steuerung von Innovationskapital

INHALT: Unternehmerische Entscheidungsträger erkennen vermehrt die Bedeutung von Innovationen für deren Wettbewerbsfähigkeit. Die Investitionen in F&E- bzw. in Innovationsabteilungen werden gesteigert. Relevant ist die Frage, von welchen Faktoren die Innovationsstärke eines Unternehmens abhängt und in wie weit diese messbar und somit steuerbar sind.
METHODE: Ergebnis der Arbeit soll ein Kausalmodell sein, welches Wirkungsbeziehungen im Rahmen des Innovationsentstehungsprozesses aufzeigen. Daraus leiten sich quantitative und qualitative Indikatoren zur Steuerung von Innovationskapital im Unternehmen ab. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
ART: Dissertation *BEGINN:* 2006-07 *ENDE:* 2009-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution; Wissenschaftler
INSTITUTION: Technische Universität Dresden, Fak. Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Betriebliches Rechnungswesen, Controlling (Mommsenstr. 13, 01062 Dresden)
KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: Lucia.Bellora@tu-dresden.de)

[412-L] Bender, Gerd:
Innovation in low-tech companies: towards a conceptualisation of non-science-based innovation, in: Hartmut Hirsch-Kreinsen, David Jacobson, Staffan Laestadius (Hrsg.): Low-tech innovation in the knowledge economy, Frankfurt am Main: P. Lang, 2005, S. 85-98, ISBN: 0-8204-7700-1 (Standort: UB Kaiserslautern(386)-WIR254275)

INHALT: Der Verfasser knüpft in seiner Analyse nicht wissenschaftsbasierter Innovationsprozesse an die Konzepte von Henderson/Clark und Cohen/Levinthal an, in deren Mittelpunkt die beiden Kategorien Kompetenz und Aufnahmefähigkeit stehen. Er legt Ergebnisse einer Reihe von Fallstudien in "low tech"-Branchen vor, wobei folgende Aspekte im Mittelpunkt stehen: (1) Häufigkeit von (Produkt-)Innovationen, (2) Bedeutung von Forschung und Entwicklung für die Innovationsprojekte, (3) Verbindung von Produkt- und Prozessinnovationen, (4) Formalisierungsgrad innovationsbezogener Aktivitäten, (5) Distribution von Wissen und Kompetenz. Die Untersuchung zeigt, dass Innovationen in hohem Maße von der Fähigkeit abhängen, Akteure, Artefakte und Wissen neu zu kombinieren. (ICE)

[413-L] Blutner, Doris; Cramer, Stephan; Haertel, Tobias:
Der Mensch in der Logistik: Planer, Operateur und Problemlöser, (Soziologische Arbeitspapiere, Nr. 13), Dortmund 2006, 33 S. (Graue Literatur; URL: http://www.wiso.uni-dortmund.de/is/dienst/de/textonly/content/V4/V42/pdf/ap-soz13.pdf)

INHALT: "Innerhalb des Sonderforschungsbereiches 559 analysiert das Teilprojekt M14 'Der Mensch in der Logistik', wie die Rolle des Menschen als Planer, Operateur und Problemlöser in großen Netzen der Logistik entwickelt werden kann. Das zentrale Ziel des Beitrags ist es, Anschlussmöglichkeiten der techniksoziologischen Analyse an das Kuhnsche Prozesskettenparadigma darzustellen. Dazu werden zunächst techniksoziologische Grundannahmen unter besonderer Berücksichtigung des soziotechnischen Systemansatz und Steuerungsmöglichkeiten komplexer Systeme resümiert (Kapitel 1) und sozialwissenschaftliche Befunde zur Rolle des Menschen in soziotechnischen System diskutiert (Kapitel 2). Fragen der Gestaltung logistischer Systeme stehen im Mittelpunkt von drei Fallstudien (Kapitel 4 bis 6), die logistische Prozesse der maritimen Containerlogistik, der Luftfracht und des Straßengüterverkehrs betreffen. Abschließend diskutieren die Autoren, welche spezifischen Kompetenzen den Menschen befähigen, die logistischen Prozesse zu gestalten und unvorhersehbare Situationen zu bewältigen." (Textauszug)

[414-L] Boll, Friederike; Neuendorf, Anne:
Studium als Humankapitalinvestition, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, 2006, Nr. 8, S. 922-924 (Standort: UB Bonn(5)-Z59/69; USB Köln(38)-FHM XE00157; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Privatisierung von Bildung bewirkt auf diese Weise ein Umdenken und eine Veränderung des konkreten Studierverhaltens. Es ist deshalb zu erwarten, dass mittelfristig auch die Ausrichtung der konkreten Studieninhalte auf eine reine Verwertungslogik, die sich bereits in der Umstellung der Diplom- und Magister- auf Bachelorund Master-Studiengänge ankündigt, noch zunehmen wird. Die Auslegung von Bildung als individuell verantwortete 'Humaninvestition' steht in engem Zusammenhang mit der Individualisierung von Lebensrisiken, die mit einer erschreckenden Vehemenz auch bei anderen öffentlichen Institutionen und Aufgaben voranschreitet. Insofern ist der Umbau der Hochschulen Teil des neoliberalen Umbaus der Gesellschaft insgesamt." (Autorenreferat)

[415-F] Brilon, Stefanie, Dipl.-Volksw.; Ivanov, Andrey; Klein, Tobias; Lippert, Steffen, Dipl.-Volksw.; Peitz, Martin, Dr.; Spagnolo, Giancarlo, Ph.D.; Dion, David-Pascal, Dr. (Bearbeitung); Stahl, Konrad, Prof.Ph.D. (Leitung):
Kommunikations- und Transporttechnologien, Industrie- und Regionalstruktur (Teilprojekt C6 im Projektbereich C "Marktorganisation")

INHALT: Die Entwicklung der Transporttechnologien in der zweiten Hälfte sowie der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts haben zu einer dramatischen Senkung der Kosten wirtschaftlicher und sozialer Interaktion geführt (im Kontext der Wirtschaftsgeographie wird dieser Umstand auch als "Tod der Distanz" bezeichnet). Im vorliegenden Projekt sollen Wirkungen dieser technologischen Entwicklungen auf die Tauschbeziehungen zwischen Wirtschaftsakteuren, und darauf aufbauend die sektorale und regionale Industriestruktur analysiert werden. Darüber hinaus ist zu prüfen, ob mit der Reduktion der Transaktionskosten tatsächlich die behauptete Steigerung in der Effizienz der ökonomischen Interaktionen einhergeht, und ob nicht neue Regulative zu ihrer Steigerung beitragen können. Ausgangspunkt zum Projekt sind die folgenden Überlegungen: fallende Kommunikationskosten und Transportkosten sollten, vermöge der dadurch verbes-

serten relativen Effizienz der Interaktion über den Markt, zur Ausgliederung von Produktionsaktivitäten aus vertikal integrierten Unternehmen und zur Verlagerung der Tauschbeziehungen auf unpersönliche Märkte beitragen. Die erste These wird für die 90er Jahre durch die empirische Evidenz gestützt, die zweite nicht - oder zumindest nicht in dem erwarteten Umfang. So werden häufig "tiefe" Kontrakte geschrieben, mit denen sich Zulieferer und Belieferte zur langfristigen gemeinsamen Entwicklung von Produkten and damit langfristigen Lieferbeziehungen verpflichten. Die durch fallende Informationskosten bedingte Erhöhung der Markttransparenz und die Ausdifferenzierung der Wertschöpfungskette hinsichtlich der über den Markt gesteuerten Interaktionen sollte einerseits die effektiven Marktzutrittskosten reduzieren und damit zur Abnahme der sektoralen Konzentrationserscheinungen beitragen. Andererseits jedoch könnte sie jedoch zur Konzentration zugunsten der kostengünstigen bzw. innovativen Unternehmen führen. Die bisher dazu bekannte empirische Evidenz vermittelt ein unklares Bild, wobei die Zunahme der sektoralen Konzentration deutlich stärker ins Auge fällt. Fallende Kommunikations- und Transportkosten sollten die Möglichkeit zur Verlagerung der Produktion an kostengünstige Standorte, und damit zu einer massiven regionalen bzw. internationalen Dispersion der Wirtschaftsaktivitäten beitragen. Die empirische Evidenz stützt diese Aussage nicht. In manchen Sektoren legt sie sogar eher die umgekehrte Entwicklung, also weitere geographische Konzentration nahe. Die generelle in unserem Projekt verfolgte These: das gleichzeitige Auftreten von intensivierten Marktbeziehungen und "tiefen" Kontrakten, von sektoraler bzw. geographischer Dispersion und Konzentration von Wirtschaftsaktivitäten lässt sich erklären, wenn man Unterschieden in der Komplexität der getauschten Güter und ihrer Entwicklung, Unterschieden in Nachfrage- und Angebotsbedingungen, Unterschieden in den (teilweise durch beides bedingten) Kommunikationsbedürfnissen der Tauschpartner, und schließlich der differenzierten Entwicklung der einzelnen Komponenten von Kommunikations- und Transportkosten Rechnung trägt. Eine Berücksichtigung dieser Unterschiede führt dazu, daß sich Produktions- und Tauschprozesse aufgrund der differenzierten Entwicklung der Transaktionskosten nach diesen Gesichtspunkten sortieren, und demnach die Entwicklung vorhersagbar differenziert verläuft. Die Bearbeitung dieser These macht das Ausloten des Spannungsfelds zwischen unpersönlichen und tiefen, durch persönliche Interaktion geprägten Marktbeziehungen notwendig. Gegenstand der geplanten Untersuchung ist dessen Veränderung durch die veränderten Informations- und Kommunikationskosten sowie veränderte technische Produktionsbedingungen.

METHODE: Die Projektarbeit soll in drei Module gegliedert werden. In einem auf die konzeptuelle Arbeit angelegten ersten Modul soll die Struktur der Interaktion zwischen Wirtschaftsteilnehmern, insbesondere der vertikalen Beziehungen, über unterschiedliche Kommunikations- und Handelskanäle vergleichend betrachtet werden. Im zweiten Modul wollen die Forscher deren Auswirkung auf die Struktur der betroffenen Märkte, und im dritten Modul auf die regionale Struktur von Industrien untersuchen. Ziel der Arbeit im ersten Modul ist ein vertieftes Verständnis der grundsätzlichen Mechanismen, nach denen sich die Wirtschaftsteilnehmer durch die Nutzung der unterschiedlichen Kommunikations- und Handelskanäle sortieren. Hierzu unterscheiden die Forscher in erster Linie zwischen persönlicher Kommunikation, in der wirtschaftsgeographischen Literatur face-to-face Kommunikation genannt, und mündlicher bzw. schriftlicher (über Schrift und Bild) nicht-persönlicher Kommunikation; sodann zwischen Kommunikationsinhalten nach deren Komplexität vor der Kontrahierung eines Tausches und zu seiner Durchführung; in diesem Zusammenhang zwischen dem Tauschgegenstand: standardisierten bzw. kundenspezifisch produzierten Gütern; und schließlich Handelskanälen, in denen die Kunden vor der Transaktion (nicht) in persönlichem Kontakt mit dem Produzenten bzw. Intermediär stehen. Innerhalb der Arbeit im zweiten Modul wollen die

Forscher Konsequenzen für die sektorale Wirtschaftsstruktur ableiten, die sich aus der analysierten Strukturierung der vertikalen Beziehungen in Verbindung mit Änderungen in der Produktionstechnologie ergeben. In dieser Hinsicht besonders bedeutsame Reaktionen auf die Veränderungen der Informations- und Transportkostenstrukturen sind die Aufgliederung der Wertschöpfungskette, die in einer Reihe von Industrien beobachtete Tendenz zum Bündeln von Vorprodukten in Module, das Bündeln des Angebots von Vorprodukten in Produktgruppen durch Systemanbieter, und die kundenindividuelle Fertigung. Die Reduktion der Transaktionskosten sollte sich nicht zuletzt in der geographischen Verlagerung produzierender Aktivitäten niederschlagen, der sich die Forscher im dritten Modul widmen wollen. Regionale Verlagerungen der Produktion können in mehreren Formen auftreten, nämlich der Verlagerung von Produktionseinrichtungen innerhalb eines Unternehmens - auch in kostengünstige Regionen - sowie der Ausgliederung der Produktion in Zulieferunternehmen. Beide Entscheidungen werden durch die Veränderung in der Interaktionskostenstruktur prinzipiell beeinflusst. Sie werden jedoch in einem ebenfalls durch die Interaktionskostenstruktur veränderten Umfeld getroffen. So scheint die durch die IKT erzeugte Senkung der Kommunikationskosten entgegen ursprünglichen Annahmen nicht wesentlich zur räumlichen Dispersion der Wirtschaftsaktivitäten beigetragen zu haben. Dagegen zeigen sich ausgeprägte Agglomerationserscheinungen für Unternehmen in forschungsintensiven Industrien (oder bezüglich der entsprechenden Unternehmensteile), und geringere als die erwarteten Dispersionserscheinungen in den arbeitsintensiven Industrien. Der dieser Entwicklung zugrunde liegende Sortiermechanismus soll mithilfe theoretischer Modelle erklärt und bewertet werden. Darauf aufbauend soll die Verwendung politischer Instrumente zur Verbesserung der regionalen Wirkung von Beschaffungsentscheidungen und der Standortentscheidungen von Betrieben bzw. Unternehmen einer kritischen Überprüfung unterzogen werden. Die zur Analyse der vertikalen Beziehungen geplanten Fallstudien zur Automobilindustrie sowie der Computer-Hard- und Softwareindustrie werden um derzeit bereits erarbeitete regionale Komponenten erweitert und vertieft und sollen damit die Modellanalysen ergänzen. Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen (Stichprobe: (100; Automobilzulieferer; Auswahlverfahren: händisch). Sekundäranalyse von Individualdaten (Stichprobe:)2 Mio.; Transaktionen auf eBay). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Die Veröffentlichungen finden sich unter: http://www.gesy.uni-mannheim.de/publ.php?pr=c6 . *ARBEITSPAPIERE:* Die Arbeitspapiere finden sich unter: http://www.gesy.uni-mannheim.de/dipa.php?pr=c6 .

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Mannheim, SFB Transregio 15 Governance und die Effizienz ökonomischer Systeme (68131 Mannheim); Universität Mannheim, Fak. für Rechtswissenschaft und VWL, Lehrstuhl für VWL, insb. Angewandte Mikroökonomik (68131 Mannheim)

KONTAKT: Klein, Tobias (Tel. 0621-181-1877, e-mail: klein@econ.uni-mannheim.de)

[416-F] Brosius, Hans-Bernd, Prof.Dr.; Quandt, Thorsten, Dr. (Bearbeitung):
Konvergenz und Divergenz der Medienangebote und der Medienanbieter (Teilprojekt 7 im Rahmen des Gesamtprojektes "Informationsintermediäre im Wandel - Transformation der Medienwirtschaft durch zukünftige internetbasierte Technologien")

INHALT: Wie sich die Wertschöpfungskette der Medienindustrie im allgemeinen und die Rolle der Informationsintermediäre im besonderen darstellen werden, ist entscheidend von Angebot

und Nachfrage der zu distribuierenden Inhalte abhängig. Die seit Jahren zu beobachtende Tendenz, dass Medienprodukte immer kleinere Publika auf sich vereinigen können, stellt die Informationsintermediäre vor eine Reihe von Herausforderungen. Zum einen werden immer spezialisiertere Angebote für immer kleinere Zielgruppen entwickelt, zum anderen verstärkt sich die Notwendigkeit, neue Produkte zu kreieren und neue Trends aufzugreifen. Durch die zunehmende Nutzung des Internet wird sich diese Entwicklung weiterhin nachhaltig verändern. Auf der Basis der Internettechnologie stellt sich die ökonomische Basis von Medienangeboten vollständig anders dar, die sich dadurch ergebenden Konvergenz- und Divergenzprozesse sind in der Kommunikationswissenschaft bisher noch nicht systematisch untersucht worden. Ein besonderer Teilaspekt ist die Konvergenz zwischen öffentlich-rechtlichen und privaten Angeboten im Fernseh- und Hörfunkbereich, der vor allem auch medienpolitisch relevant ist und sich im Internet fortsetzt. Projektziel: 1. Erarbeitung eines integrativen Modells von Konvergenz- und Divergenzprozessen unter den Bedingungen des beschleunigten Medienwandels; 2. Empirische Erforschung von Konvergenz- und Divergenzprozessen auf der Angebotsebene.

METHODE: 1. Identifikation von Konvergenzprozessen in der Produktion, Distribution und Rezeption von Medienprodukten; 2. Recherche von Strukturdaten des Mediensystems, die Hinweise auf Konvergenz oder Divergenz liefern; 3. Inhaltsanalyse der Medienprodukte. *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert (Stichprobe: ca. 4.500; Beiträge Online-News und Printzeitungen -Volltext-, national und international; Auswahlverfahren: total -1 Monat-).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kempf, M.; Pape, T. v.; Quandt, T.: Medieninnovationen: Herausforderungen und Chancen für die Publikumszeitschrift. in: Friedrichsen, M.; Brunner, M. (Hrsg.): Perspektiven für die Publikumszeitschrift. Heidelberg: Physica-Verl. 2006 (im Erscheinen). ISBN 3-7908-1741-4.+++Pape, T. v.; Quandt, T.: Technik, die begeistert? Neue Perspektiven zur Medienentwicklung im häuslichen Alltag. in: Winter, C. (Hrsg.): Medienentwicklung - die Perspektiven der Cultural Studies. Bielefeld: Transcript-Verl. 2006 (im Erscheinen). *ARBEITSPAPIERE:* Quandt, T.: (No) News on the World Wide Web? A comparative content analysis of journalistic news sites in four European countries. Paper presented at the International conference "Thinking Journalism Across National Boundaries", Porto Alegre - 3.-5. November 2006.+++Quandt, T.; Pape, T. v.: Making media mine: a multi-method study on everyday media domestication. Paper presented at the ICA Convention 2006, Dresden - 19. Juni 2006.+++Quandt, T.: Research into media convergence - towards a multidisciplinary, multiperspective approach. Paper presented at the ICA Convention 2005, New York - 27. Mai 2005.+++Pape, T. v.; Qandt, T.: Media's meaning in the making: a multi-method study on media domestication. Paper presented at the First European Communication Conference ECC, Amsterdam - 26. November 2005.+++Vorstellung Teilprojekt 7. Download unter: http://www.intermedia.lmu.de/projekt/7/Intermedia%20Teilprojekt%207.pdf .

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Universität München, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung (Oettingenstr. 67, 80538 München)

KONTAKT: Brosius, Hans-Bernd (Prof.Dr. Tel. 089-2180-9455,
e-mail: brosius@intermedia.lmu.de); Quandt, Thorsten (Tel. 089-2180-9412,
e-mail: quandt@intermedia.lmu.de)

[417-L] Caspar, Sigried; Dispan, Jürgen; Krumm, Raimund; Seibold, Bettina:
Strukturbericht Region Stuttgart 2005: Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung ; Schwerpunkt: Innovation, Stuttgart 2005, 232 S., ISBN: 3-934859-17-8 (Graue Literatur; URL: http://doku.iab.de/externe/2006/k060405f02.pdf)

INHALT: Der Bericht beschreibt eine Phase der Entwicklung der Region Stuttgart, die durch fehlende wirtschaftliche Dynamik gekennzeichnet ist. Dies symbolisiert nicht zuletzt die Entwicklung im Dienstleistungssektor der Region, dessen Beschäftigtenzahl nach Jahren des Aufschwungs beim Übergang von 2002 auf 2003 praktisch stagnierte und im Folgezeitraum 2003/04 sogar leicht rückläufig war. Der Dienstleistungssektor hat damit zumindest vorübergehend seine Fähigkeit eingebüßt, den in den letzten Jahren im produzierenden Gewerbe tendenziell zu beobachtenden Stellenabbau zumindest etwas auszugleichen. Dies wiegt um so schwerer, als im produzierenden Gewerbe der Region in der Zeit von 2002 bis 2004 nicht weniger als sechs Prozent der Arbeitsplätze verloren gingen. Der Bericht enthält Aussagen zur wirtschaftlichen Entwicklung allgemein, zur Beschäftigungsentwicklung, zur Situation im produzierenden Gewerbe (Fahrzeugbau, Maschinenbau, Elektrotechnik, IuK-Technologien, Baugewerbe) im Dienstleistungssektor (Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Kredit- und Versicherungsgewerbe, unternehmensbezogene und personenbezogene Dienstleistungen, öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung) sowie hinsichtlich Schlüsseltechnologien, Leitinnovationen und regionaler Cluster (Automobil-Cluster, Produktionstechnik-Cluster, Maschinenbau). In Form von Handlungsempfehlungen werden Hinweise für die Regional- und Wirtschaftspolitik gegeben, die das Ziel verfolgen, die hohe Innovationsfähigkeit der Region Stuttgart in allen wichtigen Technikfeldern zu erhalten, die technologischen Kernkompetenzen und Innovationsnetzwerke zu stärken und die Innovationspotenziale der öffentlichen Forschungseinrichtungen besser zu nutzen. (IAB)

[418-F] Chen, Wei-Chi, MBA (Bearbeitung); Boutellier, Roman, Prof.Dr. (Betreuung):
Evaluation and effective make or buy decision in pharmaceutical R&D - the case of outsourcing in drug research

INHALT: Scheme of outsourcing have already been seen in various manufacturing industries where it has been taken place since 10 years. Though, in pharmaceutical industry, outsourcing in the vicinity of R&D is a newly, burgeoning trend. Biomedical research has been over the recent year being operated in an intensive network of project co-operations and outsourcing drawn from various organizations such as university, contract research organization (CRO)and contract manufacturing organization (CMO). Make or buy question appears as a fundamental dilemma to biotechnology and pharmaceutical companies that carry out R&D outsourcing. Organizations ought to determine rigorously decisions whether to conduct drug research in-house or to in-license compounds from externals. Such decision must be made in the early phase of drug research and development. Wise make or buy judgements will likely improve R&D efficiency, company's productivity, or else to help company to ascend to a leading position in the industry. Conversely, poor make or buy judgments may result in poor research pipeline, delay in commercialisation, high cost in R&D investment or dangle its competitiveness in the marketplace. Aim of the PhD project This project looks at both make or buy strategies as well on innovative as on operational level of pharmaceutical research. The goal of this project is to develop methods of evaluation and a matrix model on effective make or buy decision making in the early phase in drug research. Also, it aims to develop practical

methodology on outsourcing "dos" and "don'ts" and on selection of contractors. Actual situations and cases are examined and studied from biotechnology and pharmaceutical industries as well as from manufacturing industries in order to draw practical methodologies and processes. The analysis of the project is also performed through various interviews among biotech and pharmaceutical companies. The cases of outsourcing in drug research in biotechnology company and pharmaceutical company will be both analysed. The project is approached with major focus on biotechnology company and minor focus on pharmaceutical company. The research questions of this project are: 1. How to evaluate what to make and what to buy in pharmaceutical research? 2. How to make effective make or buy decision in drug discovery outsourcing during the early phase of R&D project?

METHODE: The major motivation of our research is to provide solutions and advice for firms how to manage risks from innovation. Therefore, all research is carried out together with companies, using an action research approach combined with quantitatively testing hypotheses derived from existing theory. Risks are looked at from a technical point of view as far as this is possible and makes sense. Where quantification is not possible, a qualitative approach is chosen. Methodology: literature review; actual situations and case studies drawn from biotechnology, pharmaceutical and manufacturing industries; interviews

ART: Dissertation; Eigenprojekt *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Département Management, Technologie und Ökonomie -MTEC-, Lehrstuhl für Innovations- und Technologiemanagement (Kreuzplatz 5, 8032 Zürich, Schweiz)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: wchen@ethz.ch)

[419-F] Conreder, Alexander; Kausch, Christoph; Perez-Freije, Javier (Bearbeitung); Enkel, Ellen, Dr. (Leitung):
CDIS - Customer Driven Innovation Scouting

INHALT: Das vorliegende Projekt setzt erstmals bei der Integration von Kunden zur Identifikation von neuen Innovationsfeldern (Innovation Scouting) und Ableitung von Maßnahmen zur Entwicklung von Innovationen in diesen Feldern an. Dieser Prozess, der als Suchfeldprozess bezeichnet wird, ist Teilbereich der Innovationsstrategie-Entwicklung und setzt damit am frühest möglichen Zeitpunkt zur Marktorientierung in der F&E an. Erstmals wird durch das vorliegende Projekt ein Konzept entwickelt, das darstellt, wie Wissen und Erfahrung von Lead Kunden (Lead Usern, visionäre Problemlöser und Meinungsführer) in den Suchfeldprozess integriert werden können, um so neue Innovationsfelder zu identifizieren, welche helfen auf marktgerechtere Produkte zu fokussieren und langfristig die Innovationskraft des Unternehmen zu erhöhen. Dabei sollen bewährte Methoden der Technologiefrühaufklärung auf die besonderen Bedürfnisse der Kundenintegration angepasst und gemeinsam mit den beteiligten 6 Partnerunternehmen optimiert und implementiert werden. Dazu werden verschiedene Methoden der Kundenintegration(Lead User Ansatz, Emphatic Design, Kundenworkshops etc.), die bisher der Integration in den Innovationsprozess dienten, weiterentwickelt und in einen optimierten Suchfeldprozess (inkl. Trendforschung, Szenarioanalyse etc.) integriert. Ziel ist es, ein generalisiertes Modell (Customer Driven Innovation Scouting) zu entwickeln, welches die Suche nach neuen Innovationsfeldern (Innovation Scouting) mit Hilfe von Kunden unterstützt. *ZEITRAUM:* 2004-2006

METHODE: 6 bilaterale Projekte; 7 gemeinsame Workshops; 2 Audits

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2004-10 *ENDE:* 2006-10 *AUFTRAGGEBER:* Bundesamt für Berufsbildung und Technologie -BBT- Kommission für Technologie und Innovation -KTI- *FINANZIERER:* Auftraggeber
INSTITUTION: Universität St. Gallen, Institut für Technologiemanagement -ITEM- (Dufourstr. 40a, 9000 St. Gallen, Schweiz)
KONTAKT: Leiterin (e-mail: Ellen.Enkel@unisg.ch)

[420-L] Dorsch-Schweizer, Marlies; Krämer, Heike:
Mit neuem Namen und neuen Inhalten: Kaufleute der Medienbranche, in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis : Zeitschrift des Bundesinstitut für Berufsbildung, Jg. 35/2006, Nr. 4, S. 30-39 (Standort: USB Köln(38)-XG1673; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die vielfältigen technologischen und wirtschaftlichen Entwicklungen der vergangenen Jahre erforderten die inhaltliche Neugestaltung kaufmännischer Medienberufe. Zum 1. August 2006 lösen deshalb die Ausbildungsberufe Medienkaufleute Digital und Print die bisherigen Verlagskaufleute sowie die Kaufleute für Marketingkommunikation die bisherigen Werbekaufleute ab. Dabei werden neue technologische Inhalte und ein erweitertes Produkt- und Dienstleistungsspektrum in die Ausbildung integriert. Durch die neuen Inhalte und Berufsbezeichnungen sollen auch neue Branchen und Branchensegmente für die Ausbildung gewonnen werden." (Autorenreferat)

[421-L] Driffield, Nigel; Love, James H.:
Does the motivation for foreign direct investment affect productivity spillovers to the domestic sector?, in: Applied economics quarterly : Konjunkturpolitik, Vol. 52/2006, No. 1, S. 3-28 (Standort: USB Köln(38)-3Q79)

INHALT: Immer mehr empirische und theoretische Erkenntnisse weisen darauf hin, dass ausländische Direktinvestitionen (FDI) nicht durch den Wunsch nach strategischen Wettbewerbsvorteilen multinationaler Unternehmen motiviert sind, sondern durch den Zugang zur Technologie des Unternehmens, in das investiert wird. Durch Panel-Daten über FDI-Flüsse in OECD-Ländern für die Jahre 1984 bis 1995 wird untersucht, ob sich die beiden unterschiedlichen Motivationen auf die Auswirkungen von FDI auf die Totale Faktorproduktivität auf dem Binnenmarkt niederschlagen. Gemessen an der unterschiedlichen Intensität von Forschung und Entwicklung im Gast- und Investitionsland wird dabei zwischen verwertungsorientierten 'technology-exploiting FDI (TEFDI)' und beschaffungsorientierten 'technology-sourcing FDI (TSFDI)' unterschieden. Die Ergebnisse unterstützen die Hypothese, dass sich die unterschiedlichen Motivationen auf die Auswirkungen von FDI auf die Totale Faktorproduktivität niederschlagen: Für TEFDI wird ein positiver Effekt, für TSFDI hingegen ein negativer Effekt nachgewiesen. Diese Nettoeffekte werden durch ausgleichende Einflüsse von Produktiväts-Spillover und Wettbewerbseffekte durch multinationale Unternehmen erklärt. (IAB)

[422-L] Eickelpasch, Alexander; Pfeiffer, Ingo:
Unternehmen in Ostdeutschland: wirtschaftlicher Erfolg mit Innovation, in: Wochenbericht / DIW Berlin : Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Jg. 73/2006, Nr. 14, S. 173-180 (Standort: USB Köln(38)-FHM Haa 00474; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In diesem Bericht werden Ergebnisse zu den Innovationsaktivitäten der Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes und ausgewählter produktionsnaher Dienstleistungszweige in Ostdeutschland vorgestellt. Dabei werden auch Kooperationen der Unternehmen bei Forschung und Entwicklung (FuE) betrachtet. Die Untersuchung basiert auf einer Befragung von Unternehmen im Spätherbst 2004. 37 Prozent der Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes und 43 Prozent der hier einbezogenen Dienstleistungsunternehmen betreiben FuE, ein Großteil davon in Kooperation. Partner sind zu etwa gleichen Teilen Hochschulen bzw. Forschungseinrichtungen und andere Unternehmen. Das Anspruchsniveau dieser Aktivitäten reicht von relativ einfachen Verbesserungen bestehender Produkte oder Verfahren (dies gilt für 10 Prozent der beteiligten FuE-treibenden Unternehmen) bis zu anspruchsvollen Neuentwicklungen (70 Prozent). Bei Unternehmen mit FuE-Kooperation ist das Anspruchsniveau der Projekte im Mittel höher als bei den übrigen, und die Forschungsanstrengungen führen schneller zu Produkt- oder Verfahrensinnovationen. Zudem weisen Innovatoren eine deutlich bessere Umsatz- und Exportentwicklung als Unternehmen ohne Innovationen auf. Der Markterfolg schlägt sich auch in einer günstigeren Beschäftigungsentwicklung nieder. Die Innovatoren sind häufiger auf wachsenden Märkten tätig und schätzen ihre Entwicklungsaussichten im Mittel erheblich günstiger ein." (Autorenreferat)

[423-F] Enkel, Ellen, Dr.; Kausch, Christoph, Dipl.-Ing. (Leitung):
Arbeitskreis Marktorientierte F&E durch Kundenintegration

INHALT: Im Rahmen von sieben Workshops mit 10 Unternehmen wurden Methoden und Prozesse der Kundenintegration diskutiert. Es wurden dabei organsatorische Rahmenbedingungen, kulturelle Einflussfaktoren und generelle wie auch spezifische Erfolgsfaktoren gemeinsam mit den Experten auf der Basis von Praxisbeispielen identifiziert. Ein besonderer Schwerpunkt bildete die Diskussion von Risiken der Kundenintegration und deren Gegenmaßnahmen.
METHODE: Aufnahmen und Analyse von 20 Fallstudien; Entwicklung eines Risiko-Modells zur Kundenintegration
ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2004-02 *ENDE:* 2004-12 *AUFTRAGGEBER:* Industrie *FINANZIERER:* Auftraggeber
INSTITUTION: Universität St. Gallen, Institut für Technologiemanagement -ITEM- (Dufourstr. 40a, 9000 St. Gallen, Schweiz)
KONTAKT: Kausch, Christoph (e-mail: christoph.kausch@unisg.ch)

[424-F] Enkel, Ellen, Dr.; Perez-Freije, Javier (Leitung):
Alcan R&D Metrics

INHALT: Der Erfolg von Innovationen wird maßgeblich davon beeinflusst, ob es gelingt, die unterschiedlichen Aktivitäten eines Innovationsprozesses zielgerichtet zu koordinieren. Das F&E Performance Measurement unterstützt als Dienstleistungsfunktion diesen Anspruch; Planungs- und Kontrollinstrumente helfen, Effizienz und Effektivität im Innovationsmanagement zu erhöhen. Ziel ist es, im Rahmen dieses Projektes das interne F&E Performance Measurement bei Alcan auszubauen. Die Definition und Implementierung von Messgrößen zur Ermittlung des Beitrages von F&E zum Unternehmenserfolg stellen den Fokus dar. *ZEITRAUM:* 2005

METHODE: Interviews; Workshops; Best Practices anderer Unternehmen identifizieren
ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2005-07 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* Alcan Holding *FINANZIERER:* Auftraggeber
INSTITUTION: Universität St. Gallen, Institut für Technologiemanagement -ITEM- (Dufourstr. 40a, 9000 St. Gallen, Schweiz)
KONTAKT: Leiterin (e-mail: Ellen.Enkel@unisg.ch)

[425-F] Enkel, Ellen, Dr. (Bearbeitung); Perez-Freije, Javier (Leitung):
Open Innovation. Potentiale für KMUs

INHALT: In zwei quantitativen Untersuchungen (insg. über 3000 befragte KMUs wie auch bei Großunternehmen) konnte ein großer Forschungsbedarf bei der Führung und Gestaltung von kooperativen Innovationsprozessen identifiziert werden. Zum einen hat sich die Anzahl und Einbindung der externen Partner als Herausforderung für Wissenschaft und Praxis heraus kristallisiert. Zum anderen ist die Durchführung von Kooperationen nach wie vor von einer über 50% Misserfolgsquote geprägt, welche die Notwendigkeit für Forschung zum Design, Erfolgsfaktoren und Key Performance Indikatoren für Kooperationen verdeutlicht.
METHODE: Fragebogenuntersuchung; vertiefende Fallstudien
ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* Stiftungsrat ITEM *FINANZIERER:* Auftraggeber
INSTITUTION: Universität St. Gallen, Institut für Technologiemanagement -ITEM- (Dufourstr. 40a, 9000 St. Gallen, Schweiz)
KONTAKT: Leiter (e-mail: Javier.Perez-Freije@unisg.ch)

[426-F] Enkel, Ellen (Bearbeitung):
Open Innovation - kooperative Innovationsprozesse

INHALT: Is a phenomenon that has become increasingly important for both practice and theory over the read open innovation few years. Reasons acres ton found in of shorter innovation cycles, industrial research and development's escalating costs as wave The as in thedearth of resources. Subsequently, the open SOURCE phenomenon has attracted innovation researchers and practitioners. To The recent era of open innovation started when practitioners realised that companies that wished ton commercialise both their own ideas aswell as OTHER firms - innovation should seek new ways bring their in-house ideas ton market to ton. They need ton deploy pathways outside their current businesses and should realise that the locus where knowledge is created does emergency necessarily always equal the locus of innovation - they need emergency both found within the company. Experience has furthermore shown that of neither the locus ofinnovation nor exploitation need lie within companies - own boundaries. However, emulation of the open innovation approach transforms a company's solvently boundaries into a semi-permeable diaphragm that enables innovation ton move more easily between the external environment and the company's internal innovation process. How far the open innovation approach is implemented into practice and whether there acres identifiable patterns were the questions incoming goods investigated with our empirical study.
METHODE: qualitative and quantitative research methods
ART: Habilitation *BEGINN:* 2003-10 *ENDE:* 2008-10 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität St. Gallen, Institut für Technologiemanagement -ITEM- (Dufourstr. 40a, 9000 St. Gallen, Schweiz)

[427-F] Good, Barbara, Dr.des. (Bearbeitung); Hotz-Hart, Beat, Prof.Dr.; Klöti, Ulrich, Prof.Dr. (Betreuung):
Technologie zwischen Markt und Staat: die Kommission für Technologie und Innovation und die Wirksamkeit ihrer Förderung

INHALT: Im Zentrum steht die schweizerische Kommission für Technologie und Innovation (KTI), die partnerschaftliche Forschungs- und Entwicklungsprojekte zwischen einer Firma und einer Forschungsstätte unterstützt. Sie hat in erster Linie zum Ziel, die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit von Firmen am Standort Schweiz zu stärken. In diesem Zusammenhang interessierte einerseits, welches die Wirkungen der KTI-Förderung sind und wie diese Wirkungen zustande kommen, und andererseits, inwiefern die KTI die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Firmen zu stärken vermag. Zur Beantwortung dieser Frage kam ein mehrstufiges Untersuchungsdesign zur Anwendung: Zunächst wurden theoretische Erörterungen zu den Wirkungen und Wirkungszusammenhängen im Bereich der Forschungs-, Technologie- und Innovationsförderung angestellt. Sodann wurde eine Meta-Evaluation von vierzehn früheren Evaluationsstudien zur KTI-Förderung unternommen. Meta-Evaluationen versuchen, in systematischer Art und Weise den Wert und die Güte einer Evaluation zu bestimmen. Das Hauptaugenmerk lag im vorliegenden Falle denn auch darauf, wie und wie gut die bisherigen Evaluationsstudien ausgeführt wurden. Durch den Blick in die Vergangenheit konnten zum einen Hinweise auf die Ausgestaltung der zukünftigen Evaluationspraxis der KTI gewonnen werden. Zum anderen flossen die Resultate der Meta-Evaluation im Sinne einer Qualitätskontrolle in die nachfolgende Evaluationssynthese ein. Evaluationssynthesen nehmen eine qualitative inhaltliche Synthese verschiedener Evaluationsstudien vor. Entsprechend wurden die von den bestehenden Evaluationsstudien ausfindig gemachten Wirkungen auf- und zusammengestellt. Damit konnte die Wirksamkeit der bisherigen Förderung bis zu einem gewissen Grade eingeschätzt werden. Die Resultate der theoretischen Überlegungen und der Evaluationssynthese flossen schließlich in die eigene Evaluation der KTI-Projektförderung ein.Wichtige Resultate der Studie sind: a) Es existiert eine breite Palette an Wirkungen bei den Forschungsstätten und den Firmen: nicht nur kommerzielle Wirkungen, sondern auch organisatorische Wirkungen und Lerneffekte, die zur Innovations- und damit Wettbewerbsfähigkeit der unterstützen Firmen beitragen können. b) Wichtige Erfolgsfaktoren für das Gelingen eines Projekts sind eine gute Zusammenarbeit, Interesse und Engagement des Wirtschaftspartners sowie ein angemessenes Projektmanagement. *ZEITRAUM:* 1989-2004 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Schweiz

METHODE: qualitatives Vorgehen *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert; Qualitatives Interview (Stichprobe: 14/ 15; Studien/ Firmen; Auswahlverfahren: Vollerhebung, gezielte Auswahl -nach Branche und Firmengröße-). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2002-05 *ENDE:* 2005-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Zürich, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Sozialökonomisches Institut (Hottingerstr. 10, 8032 Zürich, Schweiz)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: bgood@soi.unizh.ch)

[428-L] Good, Barbara:
Technologie zwischen Markt und Staat: die Kommission für Technologie und Innovation und die Wirksamkeit ihrer Förderung, Diessenhofen: Rüegger 2006, 184 S., ISBN: 3-7253-0841-1 (Standort: USB Köln(38)-13Y3917)

INHALT: "Im Zentrum dieses Buches' steht die schweizerische Kommission für Technologie und Innovation (KTI), die partnerschaftliche F&E-Projekte zwischen einer Forschungsstätte und einer Firma unterstützt. Dabei interessiert, welches die Wirkungen der KTI-Förderung sind und wie diese Wirkungen zustande kommen. Um diese Frage zu beantworten, werden zunächst theoretische Erörterungen zu den Wirkungen und Wirkungsmechanismen im Bereich der Forschungs-, Technologie- und Innovationsförderung angestellt. Sodann wird eine Meta-Evaluation von vierzehn früheren Evaluationsstudien zur KTI-Förderung unternommen. Diese dient als Qualitätssicherung für die folgende Evaluationssynthese. In dieser werden die in den bestehenden Evaluationsstudien ermittelten Wirkungen zusammengestellt. In einem letzten empirischen Schritt wird basierend auf den bisher gesammelten theoretischen und empirischen Erkenntnissen eine eigene Wirkungsanalyse durchgeführt." (Autorenreferat)

[429-L] Granero, Luis M.:
Codetermination, R&D, and employment, in: Journal of institutional and theoretical economics : JITE, Vol. 162/2006, No. 2, S. 309-328 (Standort: USB Köln(38)-Haa340; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "We examine whether the German system of codetermination affects output, industrial employment, and R&D when firm asymmetry relies on different governance structures due to codetermination. Under a decision-making process shaped by utilitarian management, an intermediate degree of codetermination enables the codetermined firm to produce more output, hire more labor, and undertake more R&D activities, but this is not ensured for any degree of codetermination. This contrasts with situations where codetermination goes forward through bargaining between shareholders and workers, where the codetermined firm is able to produce more output, hiring more labor, and undertaking more R&D investments." (author's abstract)

[430-L] Heinze, Thomas:
Die Kopplung von Wissenschaft und Wirtschaft: das Beispiel der Nanotechnologie, (Campus Forschung, Bd. 900), Frankfurt am Main: Campus Verl. 2006, 302 S., ISBN: 3-593-38173-7 (Standort: UB Wuppertal(468)-47PPN128)

INHALT: Ziel der Untersuchung ist es, einen Forschungsbeitrag sowohl zur soziologischen Systemtheorie als auch zur netzwerkanalytischen Innovationsforschung zu leisten. Aus theoretischer Perspektive geht sie der Frage nach, wie die Entstehung wissensbasierter Technologien im Rahmen der soziologischen Systemtheorie Luhmanns konzipiert werden kann. Der empirische Blick richtet sich auf Universitäten, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Unternehmen und deren Kommunikations- und Leistungsbeziehungen im Prozess der Technologieentwicklung. Zentraler Gegenstand der Untersuchung ist die Kopplung der Funktionssysteme Wissenschaft und Wirtschaft. Hier steht die Entwicklung wissensbasierter Technologien im Mittelpunkt. In einem zweiten Schritt wird die Frage aufgeworfen, welche Rolle Or-

ganisationen in dieser funktionssystemischen Leistungsbeziehung spielen. In einem dritten Schritt wird die technologische Performanz von Unternehmen untersucht. Viertens wird analysiert, welchen Einfluss Industriekontakte auf die wissenschaftliche Leistung und die Forschungsorientierung von Forschungsorganisationen haben. (ICE2)

[431-L] Herstatt, Cornelius; Stockstrom, Christoph:
Innovationsmanagement in Japan: Befunde zum Management der frühen Innovationsphasen, in: Wissenschaftsmanagement : Zeitschrift für Innovation, Jg. 12/2006, H. 3, S. 18-21

INHALT: "Die oft geäußerte Meinung, dass es der japanischen Neuproduktentwicklung (NPD) an Kreativität mangele und japanische Unternehmen meist nur westliche Produktideen kopieren und weiterentwickeln ist ein weit verbreitetes Missverständnis. Die Leistungsfähigkeit des japanischen Innovationssystems ist hingegen beeindruckend, wie auch die folgenden Zahlen belegen: Der japanische Anteil am Welthandel mit so genannten F&E-intensiven Gütern - hierbei handelt es sich um Güter, bei denen mehr als 8,5 Prozent des Umsatzes in Forschung und Entwicklung stecken - liegt deutlich über dem der meisten europäischen Länder. Prozentual zum Bruttoinlandsprodukt weist Japan ferner die weltweit höchsten Aufwendungen für F&E auf, die bei einer absoluten Betrachtung nur noch von den USA übertroffen werden. Auch im Verhältnis von Technologieexporten zu -importen hat Japan die USA als weltweit führend abgelöst (Kanda/ Iijima 2005). Japanische Innovationen in Bereichen wie hybride Antriebstechniken für Kraftfahrzeuge, digitale Bilderfassung und -bearbeitung oder Kommunikations- und Mobilfunktechnologien sind weltweit verbreitet und Gegenstand täglicher Verwendung." (Autorenreferat)

[432-L] Hirsch-Kreinsen, Hartmut; Jacobson, David; Laestadius, Staffan (Hrsg.):
Low-tech innovation in the knowledge economy, Frankfurt am Main: P. Lang 2005, 334 S., ISBN: 0-8204-7700-1 (Standort: UB Kaiserslautern(386)-WIR254275)

INHALT: "This volume brings together reflections and research findings on so-called low-tech industries. The accepted wisdom seems to accept that mature, industrialised nations are undergoing a fundamental transformation into the much vaunted 'Knowledge Society'. There is a firm belief that in this situation the advancement of high-tech industries is essential for growth and development. Correspondingly, in this scenario so-called low-tech sectors appear to be less important in and for the major industrialised countries. The starting point of this volume is a fundamental critique of this widely held belief. In fact, many of the processes we witness today are based on developments outside the realm of high-tech and low-tech industries are important not only for employment and growth but also for knowledge formation in European economies." (author's abstract). Contents: Hartmut Hirsch-Kreinsen, David Jacobson, Staffan Laestadius, Keith Smith: Low and Medium Technology Industries in the Knowledge Economy: The Analytical Issues (11-30); Tore Sandven, Keith Smith, Ads Kaloudis: Structural Change, Growth and Innovation: The Roles of Medium and Low-Tech Industries, 1980-2000 (31-62); Staffan Laestadius: The Classification and Taxonomy of Industries - Measuring the Right Thing (63-84); Gerd Bender: Innovation in Low-Tech Companies - Towards a Conceptualisation of Non-Science-Based Innovation (85-98); Staffan Laestadius: Innovation - On the Development of a Concept and its Relevance in the Knowledge Economy (99-122); Paul L. Robertson, Eduardo Pol, Peter Caroll: Receptive Capacity of Established

Industries as a Limiting Factor in the Economy's Rate of Innovation (123-146); Hartmut Hirsch-Kreinsen: Low-Tech Industries: Knowledge Base and Organisational Structures (147-166); Klaus Schmierl: Location Factors and Competence Patterns in Low-Tech Sectors (167-192); Andrea Bardi, Daniela Freddi: From Industrial District to Company Network (193-212); Kevin Heanue, David Jacobson: Globalisation and Embeddedness in Low-Tech Industries: Some Evidence From Ireland (213-232); Andrea Bardi, Silvano Bertini: Global Competition and Industrial Cluster Initiatives in Emilia-Romagna (233-252); Trond Einar Pedersen: Two Types of 'Low-Tech' Sophistication: Production Techniques, Product. Design and Formal Competence in Norwegian Mechanical Engineering (253-284); Linda Gustaysson, Staffan Laestadius: Will They Survive? - Four Swedish Low-Tech Firms Facing the Knowledge Economy (285-314); David Jacobson, Kevin Heanue: Implications of Low-Tech Research for Policy (315-332).

[433-F] Hirschl, Bernd, Dipl.-Wirtsch.-Ing.; Wetzig, Florian, Dipl.-Soz.-Ökon.; Petschow, Ulrich, Dipl.-Volksw. (Bearbeitung):
Exportponziale von Dienstleistungen im Bereich Erneuerbare Energien - Dienstleistungskategorien, Leadmarkt-Potenziale und Entwicklung von Internationalisierungsstrategien (EXPEED)

INHALT: Der Einsatz Erneuerbarer Energien gewinnt vor dem Hintergrund einer Nachhaltigen Entwicklung zunehmend an Bedeutung. Gleichzeitig spielen die in diesem Bereich erbrachten Dienstleistungen in der wissenschaftlichen Diskussion bisher kaum eine Rolle. Das Forschungsvorhaben hat die Gewinnung von neuem und anwendungsrelevantem Wissen über die Exportfähigkeit und Internationalisierungsmöglichkeiten von Dienstleistungen im Bereich Erneuerbarer Energien zum Ziel. Dabei sind produktbegleitende Dienstleistungen ebenso von Relevanz wie beratende, wissensintensive Dienstleistungen, z.B. FuE, Bildung oder Finanzierung. Es wird zunächst das Ziel verfolgt, die Dienstleistungen in allen Bereichen der Erneuerbaren Energien zu erfassen, zu typologisieren und die Methodik der Analyse des Exportpotenzials mit einem Lead-Markt-orientierten Zugang zu verknüpfen. Gleichzeitig sind die Identifikation zentraler Hemmnisse und Erfolgsfaktoren sowie die Ermittlung von Exportpotenzialen für relevante Dienstleistungen vorgesehen. Auf Basis dieser Untersuchungen werden schließlich Unternehmenskonzepte zur verbesserten Internationalisierung sowie Strategiekonzepte und politische Empfehlungen für intermediäre und politisch gestaltende Akteure entwickelt. Das Forschungsvorhaben ist neben zwei weiteren Vorhaben Leitprojekt des vom BMBF geförderten Clusters 'Umwelt-Dienstleistungen'. Das Projekt erfolgt in Kooperation mit RE-NEXT (Regenerative Energien - Netzwerk für Export und Technologie - KMU Netzwerk, Koordination BUND Berlin), Berlin.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-10 *ENDE:* 2009-02 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Institut für ökologische Wirtschaftsforschung -IÖW- gGmbH (Potsdamer Str. 105, 10785 Berlin); Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Marketing und Dienstleistungsforschung (18051 Rostock); Deutsche Energie-Agentur GmbH (Chausseestr. 128a, 10115 Berlin)

KONTAKT: Hirschl, Bernd (Tel. 030-884-594-26, bernd.hirschl@ioew.de)

[434-L] Hüser, Gisela:
Medienumbrüche im Kontext des technologischen Wandels, (Reihe Medienwissenschaften), Aachen: Shaker 2005, XV, 163 S., ISBN: 3-8322-4677-0 (Standort: USB Köln(38)-33A3666)

INHALT: "Die Mediengeschichte ist nicht zuletzt eine Geschichte von Wandlungsprozessen. Beispiele für solche Wandlungsprozesse sind der zu Beginn des 20. Jahrhunderts eingeleitete analoge Medienumbruch und der in jüngerer Zeit mit dem Übergang zum 21. Jahrhundert zu beobachtende digitale Medienumbruch. Damit verbindet sich eine Reihe von Fragen: Welches sind die Ursachen dieser Medienumbrüche? Sind es soziale, kulturelle oder ästhetische Einflussfaktoren? Oder sind es insbesondere technologische Innovationen, die einen maßgeblichen Einfluss auf die Dynamik des technologischen Wandels nehmen, der - so scheint es - alle gereiche unseres Lebens zu durchdringen vermag? Die Erforschung des technologischen Wandels und der Dynamik von Diffusionsprozessen ist nicht nur von theoretischem Nutzen, sondern auch im Hinblick auf eine strategische Planung und absatzpolitische Maßnahmen von großer ökonomischer Bedeutung. Der Bereich des technologischen Wandels ist bis heute nur unzureichend erforscht. Obwohl seine Bedeutung unumstritten ist, treten bereits Schwierigkeiten bei der Abgrenzung des Begriffes auf. Auch dieser ist einem Wandel unterworfen, so dass sich seine Semantik verändert hat. Zusätzlich hat dieser Terminus wegen der vielseitigen Durchdringung weiterer Wissenschaftsbereiche eine multidimensionale Ausweitung seiner Bedeutung erfahren. Des Weiteren sind die Diffusionsprozesse ausgewählter Medien des analogen und digitalen Medienumbruchs bisher nur unzureichend analysiert worden. Vor allem interessieren Aspekte der Veränderungsdynamik, mit der sich Medien des analogen und digitalen Medienumbruchs verbreitet haben. Dabei ist auch zu prüfen, inwieweit die klassische Diffusionstheorie geeignet ist, solche Diffusionsprozesse realitätsnah abzubilden und zu beschreiben. Weiterhin ist auf Ursachen der Beeinflussung, der Entwicklung und Ausdehnung solcher Prozesse einzugehen. Vor diesem Hintergrund zielt die vorliegende Arbeit darauf ab, - Ansatzpunkte für Modifikationen und Ergänzungen zu den Inhalten und Aussagen der klassischen Diffusionstheorie aufzuzeigen, - für die Modellierung von Diffusionsprozessen Erweiterungen zu den Grundmodellen der klassischen Diffusionstheorie vorzuschlagen, - ausgewählte Diffusionsprozesse des analogen und digitalen Medienumbruchs umfassend zu beschreiben und zu analysieren." (Autorenreferat)

[435-L] Institut der deutschen Wirtschaft Köln (Hrsg.):
Wachstumsfaktor Innovation: eine Analyse aus betriebs-, regional- und volkswirtschaftlicher Sicht, (IW-Studien), Köln: Dt. Inst.-Verl. 2006, 156 S., ISBN: 3-602-14719-3

INHALT: "In Deutschland sind sehr viele gute Ideen vorhanden, die sich in Erfindungen und Patenten niederschlagen. Es treten jedoch oft Probleme im Bereich der Umsetzung auf. Die Produktion innovativer Produkte, Prozesse und Dienstleistungen zeigt nur eine durchschnittliche Dynamik. Dieser Befund wiegt schwer: Innovationen gelten als Schlüssel zu Wachstum und Wohlstand einer Gesellschaft für die Entwicklung insbesondere der Produktivität, aber auch der Beschäftigung hierzulande. Politik und Wirtschaft sollten daher versuchen, den Innovationsprozess nicht allein dem Zufall zu überlassen, sondern die Voraussetzungen zu schaffen, um möglichst viele neue Ideen zu generieren und erfolgreich am Markt zu platzieren. Die Studie analysiert das prekäre Verhältnis von mangelnder Innovationstätigkeit und wirtschaftlichen Problemen auf den unterschiedlichen Ebenen des Wirtschaftsprozesses. Die Autoren arbeiten differenziert Ansätze heraus, wie Innovationen in der Praxis wieder an Fahrt

gewinnen und zum notwendigen Wachstum beitragen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Michael Hüther: Wachstumsfaktor Innovation; Nicola Hülskamp, Oliver Koppel: Der Innovationsstandort Deutschland: eine empirische Bestandsaufnahme; Oliver Koppel: Die volkswirtschaftliche Bedeutung von Innovationen; Dominik Enste, Oliver Stettes: Marktkonforme Innovationspolitik: Rahmenbedingungen für Innovationen; Klaus-Heiner Röhl: Innovationsregionen und sektorale Cluster; Nicola Hülskamp, Kerstin Krey: Innovationen aus Sicht der Unternehmen; Nicola Hülskamp, Klaus-Heiner Röhl: Was die Unternehmen tun können; Oliver Koppel: Innovationspolitische Empfehlungen.

[436-L] Institute for Information Economics; TNS Infratest Forschung GmbH (Hrsg.):
Monitoring Informationswirtschaft: 6. Trendbericht und Trendbarometer 2006 ; Geschäftsklima-Barometer, Die Entwicklung der deutschen Informationswirtschaft bis 2010, Ergebnisse einer Expertenumfrage. Bd. 2, Hattingen 2006, 359 S. (Graue Literatur;
URL: http://doku.iab.de/externe/2006/k060626f05.pdf)

INHALT: Der 6. Trendberichts gibt einen Überblick über den Entwicklungsstand der Informationswirtschaft und ihrer Teilbranchen in Deutschland im weltweiten Vergleich. Basierend auf einer Befragung von 297 Experten aus der informationswirtschaftlichen Entscheidungsebene, wird ein differenziertes und umfassendes Meinungs- und Stimmungsbild der Informationswirtschaft gezeichnet. Der Bericht macht aktuelle Trends sichtbar und zeigt Chancen auf, die genutzt werden sollten, um die Entwicklung der deutschen Informationswirtschaft zu fördern und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Band 2 des 6. Trendberichts enthält Stellungnahmen der Experten zu sieben Themenschwerpunkten: Allgemeines Geschäftsklima, Beschäftigungsklima, Unternehmensstrategien (z.B. Merger and Acquisitions, Beteiligungen, Weiterentwicklung, IT-Konvergenz), Beschäftigungsstrategien (z.B. 'Qualifikationsklima', Flexibilisierung der Arbeit, Outsorcing, Nearshoring, Offshoring), Zukunftschancen, Wachstumsbereiche (viel versprechende Geschäftsbereiche, internationale Wettbewerbsfähigkeit, Aussichten von Teilmärkten, Chancen aus Forschung und Entwicklung), Markttreiber und Marktbarrieren (Open Source-Software/ Linux, E-Government, Finanzierung von KMUs und Existenzgründungen) sowie politische Handlungsbedarfe im Sechs-Jahres-Vergleich. Im Anhang wird der Fragebogen vollständig dokumentiert. (IAB)

[437-L] Kerka, Friedrich; Kriegesmann, Bernd; Sieger, Christina A.:
Der Mangel an Umsetzungskompetenz behindert Innovationen in der Biotechnologie, in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis : Zeitschrift des Bundesinstitut für Berufsbildung, Jg. 35/2006, Nr. 4, S. 11-15 (Standort: USB Köln(38)-XG1673; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Biotechnologie gilt als eine der Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts. Bislang bleiben die erhofften Wachstums- und Beschäftigungseffekte aber hinter den Erwartungen zurück. Als ein entscheidendes Innovationshemmnis kristallisiert sich der Mangel an naturwissenschaftlich-technisch versierten Fachkräften mit anwendungsnaher Ausrichtung heraus. Es gelingt bisher nur unzureichend, Eliten für die Umsetzung der Ergebnisse von Spitzenforschung zu entwickeln. Die Kompetenzengpässe resultieren vor allem aus Versäumnissen im Aus- und Weiterbildungssystem, wie eine aktuelle Studie des IAI zeigt." (Autorenreferat)

[438-F] Lageman, Bernhard, Dr. (Bearbeitung):
Zu wenig Forschung und Entwicklung? Ursachen und Implikationen der Forschungslücke der nordrhein-westfälischen Wirtschaft

INHALT: Das Land Nordrhein-Westfalen hat 2003 nur 1,8% seines Bruttoinlandsprodukts für Forschung und experimentelle Entwicklung aufgewendet. Damit liegt es sowohl unter dem Bundesdurchschnitt von 2,6% als auch unter dem Ziel der Europäischen Union für 2010 von 3%. Vor allem im Wirtschaftssektor des Landes besteht ein erheblicher Forschungsrückstand. Die niedrige Forschungsintensität hat unterschiedliche strukturelle Ursachen, nicht zuletzt die Forschungsabstinenz der Großunternehmen. Zu diesen Ergebnissen kommt eine aktuelle Studie des RWI Essen. Damit NRW zukunftsfähig ist, sind laut der Studie deutlich höhere Investitionen in Forschung und Entwicklung nötig. Die Politik kann einen Beitrag zur Erhöhung der Forschungsintensität leisten, indem sie beispielsweise die öffentlichen Investitionen in Bildung und Forschung erhöht und sich gezielt um die Ansiedlung forschungsintensiver Industrien bemüht.Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) sind in der wissensbasierten Ökonomie des 21. Jahrhunderts mit entscheidend für die Sicherung der "Zukunftsfähigkeit" einer Volkswirtschaft. In diesem Zusammenhang hat die Europäische Union für 2010 ihr "Barcelona-Ziel" verkündet: Die Forschungsintensität (Anteil der F&E-Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt) der EU-25 soll bis dann auf 3% erhöht werden; davon sollen zwei Drittel durch die private Wirtschaft und ein Drittel durch die öffentliche Hand aufgebracht werden. NRW ist noch weit von diesem Ziel entfernt; Ursachen und Konsequenzen hat das RWI Essen jüngst in seiner Studie "Zu wenig Forschung und Entwicklung? - Ursachen und Implikationen der Forschungslücke der nordrhein-westfälischen Wirtschaft" untersucht. NRW wendete 2003 1,8% seines BIP für F&E auf, Deutschland insgesamt hingegen 2,6%. NRW blieb damit sehr weit hinter den süddeutschen Flächenländern Baden-Württemberg (4%) und Bayern (3%) zurück. Dies weist darauf hin, dass in NRW vergleichsweise wenige Zukunftsinvestitionen in solchen forschungsintensiven Wirtschaftsbereichen getätigt werden, die für die wirtschaftlichen Perspektiven des Landes von größter Bedeutung sind. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Nordrhein-Westfalen

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Kurzfassung der Studie unter: http://www.rwi-essen.de/pls/portal30/docs/FOLDER/PUBLIKATIONEN/GUTACHTEN/P_FORSCHUNGNRW_K.PDF .

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2004-05 *ENDE:* 2005-11 *AUFTRAGGEBER:* Land Nordrhein-Westfalen Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. -RWI- (Hohenzollernstr. 1-3, 45128 Essen)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0201-8149-270, Fax: 0201-8149-200, e-mail: Bernhard.Lageman@rwi-essen.de)

[439-F] Lenecke, Kerstin; Schomburg, Harald, Dipl.-Sozialwirt; Teichler, Ulrich, Prof.Dr.Dr.h.c.; Gottvald, Jaromir; Recotillet, Isabelle; Casey, Thomas; Avveduto, Sveva; Enders, Jürgen; Hansen, Wendy; Nerdrum, Lars; Giermanowska, Ewa; Canibano, Carolina; Deiaco, Enrico; Pearson, Richard (Bearbeitung):
Human resources in research & development: monitoring system on career paths and mobility flows (MOMO)

INHALT: The objective of the MOMO-project was to collect and to analyse data sources and data banks on migration flows and career paths of academics and private sector personnel in selected countries of the European Union. This implies international mobility as well as mobility within and across sectors and regions. Primarily, the project's intention was to contribute to the identification of the requirements and framework conditions for the setting-up of a permanent monitoring function of researchers' career paths and mobility flows in Europe. Therefore, priority was laid on the collection and mapping of official data sources, academic surveys, studies etc. to define methodological and methodical approaches and to identify gaps in the existing data. In a second step a specific analysis analysed mobility flows (sectoral and geographical) and trends based on the existing data. Country studies were carried out in France, Germany, UK, Italy, Spain, Norway, Sweden, Poland and Czech Republic. Background: Not only since the Lisbon summit, it is widely known that the economic development in Europe is increasingly knowledge based and requires highly qualified academics and R&D personnel. Inside Europe, the different political financing on R&D and innovation as well as different working conditions and access to academic career, lead to an increasing migration of academics and R&D personnel to countries outside and inside of the European countries with more attractive conditions. This migration is meant when the political-academic debate revolves around terms such as Brain Drain, Brain Gain or Brain Circulation. Deeper understanding of the career paths and mobility of researchers and R&D personnel will be necessary to better understand the migration and mobility flows in Europe. Research questions were: What are the Centres of Expertise dealing with these topics in the examined European countries? What kind of data, surveys and study results about these topics is available about and in the examined European countries? What are the relevant science policy issues for these topics in the examined countries? What are methodological and methodical approaches of these data material and what is the degree of harmonisation? What are the gaps in the existing data and which are the open research question regarding these topics? What are the necessary conditions for ensuring harmonization of future data registration and for the establishment of an permanent European monitoring system? *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europa, insb. Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Italien, Spanien, Norwegen, Schweden, Polen, Tschechische Republik
ART: gefördert *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institute for Prospective Technological Studies -IPTS-
INSTITUTION: Universität Kassel, Internationales Zentrum für Hochschulforschung Kassel -INCHER- (Mönchebergstr. 17, 34109 Kassel)
KONTAKT: Schomburg, Harald (Tel. 0561-804-2415 o. -804-2422,
e-mail: schomburg@uni-kassel.de)

[440-F] Leßmann, G. (Bearbeitung); Brezinski, Horst, Prof.Dr. (Betreuung):
Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in den neuen Bundesländern

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* neue Bundesländer
ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Technische Universität Bergakademie Freiberg, Fak. 06 Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für internationale Wirtschaftsbeziehungen (Lessingstr. 45, 09596 Freiberg)
KONTAKT: Betreuer (Tel. 03731-392032, e-mail: Horst.Brezinski@vwl.tu-freiberg.de)

[441-F] Loeffler, Karin (Bearbeitung); Boutellier, Roman, Prof.Dr. (Betreuung):
Bottleneck Technologies

INHALT: For companies, long-term technology planning is necessary in order to reach and maintain competitive advantage in technology based industries. Since building technological competencies is a costly task, companies have to focus on the most promising development activities. On this topic, we are conducting workshops with chief technology officers and members of the technology planning committees of multinational companies. The intended output of the research is a management approach how to deal with such technologies. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Worldwide, validated within European companies
METHODE: The major motivation of our research is to provide solutions and advice for firms how to manage risks from innovation. Therefore, all research is carried out together with companies, using an action research approach combined with quantitatively testing hypotheses derived from existing theory. Risks are looked at from a technical point of view as far as this is possible and makes sense. Where quantification is not possible, a qualitative approach is chosen. *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, teilnehmend; Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, telefonisch; Standardisierte Befragung, schriftlich; Fallstudie.
ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2004-10 *ENDE:* 2007-10 *FINANZIERER:* Institution; participating companies
INSTITUTION: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Département Management, Technologie und Ökonomie -MTEC-, Lehrstuhl für Innovations- und Technologiemanagement (Kreuzplatz 5, 8032 Zürich, Schweiz)
KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: KLoeffler@ethz.ch)

[442-L] Löfgren, Hans; Malhotra, Prabodh:
Der Aufstieg der indischen Pharmaindustrie: Transformation der globalen Wettbewerbslandschaft?, in: Peripherie : Zeitschrift für Politik und Ökonomie in der Dritten Welt, Jg. 26/2006, Nr. 103, S. 315-337 (Standort: USB Köln(38)-XG7608; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die indische Pharmaindustrie ist die größte und fortgeschrittenste in den Entwicklungsländern und umfasst Tausende von Unternehmen. Gemessen an der Produktion rangiert sie weltweit auf dem vierten Platz, gemessen am Umsatz auf dem 13. Rang. Ziel des Beitrags ist es nun, Entwicklung und Struktur der indischen Pharmaindustrie zu beschreiben und den Fragen und Herausforderungen nachzugehen, die durch ihre Integration in globale Märkte aufgeworfen werden. Einige Zahlenangaben müssen dabei als provisorisch gelten, da präzise und zuverlässige Daten über die Zusammensetzung der Industrie, Preise und Preisschwankungen, die Qualität von und den Zugang zu Medikamenten usw. fehlen. Nach einer Skizzierung des historischen Kontextes der modernen Pharmaindustrie, die mit einer Unternehmensgründung

1892 in Kalkutta beginnt, werden folgende Aspekte veranschaulicht: (1) Markt und Struktur der Pharmaindustrie, (2) die rechtliche Regelung von Patenten und das TRIPS-Abkommen, (3) Perspektiven für Forschung und Entwicklung sowie (4) Preiskontrollen und Erschwinglichkeit. Die nationalistische Periode der staatlich geschützten Entwicklung der Pharmaindustrie in Indien ist beendet. Jetzt geht es darum, wie die starke einheimische Industrie, die nach 1970 entstanden ist, durch die Integration in die globalen Märkte verändert wird - und welchen Einfluss indische Unternehmen auf die globale Industrie haben werden. (ICG2)

[443-L] Maaß, Frank; Suprinovic, Olga; Werner, Arndt:
FuE-Kooperationen von KMU: interne und externe Erfolgsfaktoren aus organisationsökonomischer Sicht, (Schriften zur Mittelstandsforschung , Neue Folge, Bd. 111), Wiesbaden: Dt. Univ.-Verl. 2006, 115 S., ISBN: 3-8350-0480-8

INHALT: "Empirische Untersuchungen zeigen, dass sich mehr als ein Drittel aller forschenden KMU an FuE-Kooperationen beteiligen. Ihr Anteil ist aber in den letzten Jahren merklich zurückgegangen. Welche internen und externen Faktoren sind für den Erfolg solcher Kooperationen verantwortlich? Die AutorInnen analysieren die Besonderheiten und Erfolgsaussichten von KMU in Deutschland, die bei Forschung und Entwicklung kooperieren. Im Mittelpunkt stehen folgende Fragen: Welche Bedeutung haben FuE-Kooperationen in der Praxis? Wie verbreitet sind solche Kooperationen im deutschen Mittelstand und welche Faktoren bestimmen den Kooperationserfolg? Welche Rolle spielt opportunistisches Verhalten in diesem Zusammenhang bzw. wie kann sich das Management eines Unternehmens davor schützen? Die Autoren analysieren außerdem den externen Beratungsbedarf kooperierender Unternehmen in den unterschiedlichen Phasen der Kooperation und präsentieren wirtschaftspolitische Empfehlungen sowie eine Checkliste für Unternehmen zur effizienten Vorbereitung und Durchführung von FuE-Kooperationsprojekten." (Autorenreferat)

[444-F] Montagne, Eric, Lic.oec. (Bearbeitung); Boutellier, Roman, Prof.Dr. (Betreuung):
Product risk management

INHALT: The cost of correcting a product error is rather low during the R&D phase, rises during pre-tests and increases exponentially as its market penetration grows. Each product recall costs an organisation, on average, more than Dollar 8 million (Marsh Risk Consulting, 2005). Key for understanding of why recalls occur at all is product complexity. The complexity of goods has increased significantly in the last years. Today, a growing number of parts is integrated in a single product, and these parts are being delivered by an ever-increasing number of suppliers. These complexities stemming from numerous product parts and supplier interactions are major sources of errors. Technological interdependencies and logistics networks are often so complicated that one person alone is no longer capable of understanding them completely. However, testing of each function and internal interaction of a product's components is possible neither by real testing nor by simulation. Engineers therefore have to integrate backup systems in order to control for potential malfunctions in advance. Ironically, these backup systems themselves further increase the complexity of the goods. Therefore, we need to do research into the topic of product recalls and into suitable strategies how to avoid them. Our research activities in this area aim to provide tools for companies to prevent recalls while

still accounting for the product complexity problems we have outlined above. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europe

METHODE: The major motivation of our research is to provide solutions and advice for firms how to manage risks from innovation. Therefore, all research is carried out together with companies, using an action research approach combined with quantitatively testing hypotheses derived from existing theory. Risks are looked at from a technical point of view as far as this is possible and makes sense. Where quantification is not possible, a qualitative approach is chosen. *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, teilnehmend; Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, telefonisch; Standardisierte Befragung, schriftlich; Fallstudien.

ART: Dissertation; Eigenprojekt *BEGINN:* 2004-10 *ENDE:* 2007-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Département Management, Technologie und Ökonomie -MTEC-, Lehrstuhl für Innovations- und Technologiemanagement (Kreuzplatz 5, 8032 Zürich, Schweiz)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: emontagne@ethz.ch)

[445-F] Müller, David, Lic.oec. (Bearbeitung); Boutellier, Roman, Prof.Dr. (Betreuung):
Innovation in sports industry

INHALT: In the center of the research project there will be the question, how technical sport innovations can be used for the mass market. In addition, how can the mass market be served, without loss of image or renouncement in product requirements for top-class sportsmen? And the third question will be how an innovative image can exist in a faltering market, which is characterized by monopoly structure on the supplier side and an immense number of different models. Furthermore, how innovation can be created in a market, which is limited by a huge amount of regulations and physical as well as psychical nature given circumstances. As a result, a concept will be developed, which has to respect the identified characteristic type of sport and integrate the sources of the innovation in the appropriate category. It should explain possibilities how to change these sources in favor of the producing enterprise considering, as mentioned, physical and psychological basic limits and possibilities. The goal is to create an instrument to assist decision-making in the sports industry providing arguments in the clash between cost leadership and differentiation (following Porter). The results should be a bundle of strategic options and new business models (or rather the way to these options and models) and to give an answer, how to manage the situation between the marketing instrument "lead user" and the lead user financing and turnover-delivering mass market. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Focus on European sports companies

METHODE: The major motivation of our research is to provide solutions and advice for firms how to manage risks from innovation. Therefore, all research is carried out together with companies, using an action research approach combined with quantitatively testing hypotheses derived from existing theory. Risks are looked at from a technical point of view as far as this is possible and makes sense. Where quantification is not possible, a qualitative approach is chosen. *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, teilnehmend; Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, telefonisch; Standardisierte Befragung, schriftlich; Fallstudien.

ART: Dissertation; Eigenprojekt *BEGINN:* 2004-10 *ENDE:* 2007-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Département Management, Technologie und Ökonomie -MTEC-, Lehrstuhl für Innovations- und Technologiemanagement (Kreuzplatz 5, 8032 Zürich, Schweiz)
KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: davidmueller@ethz.ch)

[446-F] Munsel, Kestin, Dipl.-Geogr. (Bearbeitung); Sedlacek, Peter, Prof.Dr. (Betreuung):
Technologie- und Gründerzentren (TGZ) in den neuen Bundesländern als ein Beitrag zur regionalen Wirtschaftsförderung. Eine Evaluierung mittels des Situativen Ansatzes

INHALT: 1. In welchem Maße trugen die Zentren zur Unternehmensförderung bei? 2. Welchen Beitrag leisteten TGZ im Rahmen der regionalen Wirtschaftsförderung über die Unternehmensförderung hinaus? 3. Inwieweit gelang der Umstrukturierungsprozess mit Hilfe von TGZ hin zu innovativen Standorten? 4. Inwieweit werden TGZ ihrer zugewiesenen Rolle als Akteur der regionalen Wirtschaftsförderung gerecht? 5. Ist die organisatorische Gestaltung bzw. Struktur der Zentren effizient und nimmt sie Einfluss auf die Umsetzung und Wirkung? 6. Welchen Einfluss nimmt der situative Kontext auf die Umsetzung und Wirkung der Zentren? 7. Welchen Handlungsspielraum haben die beteiligten Akteure, insbesondere das TGZ-Management, und welche Auswirkungen können dadurch verzeichnet werden? *ZEITRAUM:* 1990-heute *GEOGRAPHISCHER RAUM:* neue Bundesländer
METHODE: Mit Hilfe des aus den Wirtschaftswissenschaften entlehnten organisationstheoretischen "Situativen Ansatz" soll erneut versucht werden, die Komplexität von TGZ zu erfassen. Mittels der Analyse anhand so genannter Kontext- als auch Strukturvariablen sollen sowohl relevante räumliche und infrastrukturelle Faktoren ebenso Beachtung finden, wie das Handeln der TGZ-gestaltenden Akteure. Die unter Punkt "Inhalt" aufgeführten Fragen bilden dabei den leitenden Kern für die Evaluierung der ostdeutschen Zentren. Zudem sollen als integraler Bestandteil einer Evaluation Handlungsempfehlungen im Sinne von best-practice-Beispielen herausgearbeitet werden. Ziel der Evaluierung ist es allerdings nicht ein Ranking der besten TGZ zu erarbeiten, sondern zu sehen, was die Zentren unter den gegebenen Umständen in ihrem jeweiligen Umfeld als Beitrag zur regionalen Wirtschaftsförderung bisher bewirken konnten. Die Evaluierung erfolgt in Form einer Querschnittsanalyse bei der zwei Triangulationsverfahren angewandt werden. Zum einen wird eine Datentriangulation vorgenommen bei der neben einer Unternehmensbefragung stellvertretend für die Menge der ostdeutschen Zentren 16 TGZ für eine genauere Untersuchung ausgewählt wurden. Zudem werden verschiedene Sekundarquellen einbezogen, die das Bild der Zentren konkretisieren sollen und eine Evaluierung aus verschiedenen Blickwinkeln ermöglichen. Zum anderen wird eine Methodentriangulation (= "Methodenmix") vorgenommen, um sowohl standardisierte Aspekte zu erfassen als auch Besonderheit der jeweiligen Situation gerecht zu werden. *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung; Online-Befragung (Stichprobe: 177; ehemalige TGZ-Unternehmen, Kontrollgruppe). Leitfadengespräche/ vor Ort (Stichprobe: 16; TGZ-Manager, Herkunft der Daten: Sekundärdaten, z.B. Stat. Landesämter, Studien mit Daten des ZEW, IWH, IfM, BMBF, etc.).
ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2003-04 *ENDE:* 2007-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Universität Jena, Chemisch-Geowissenschaftliche Fakultät, Institut für Geographie Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie und Regionalentwicklung (Löbdergraben 32, 07743 Jena)
KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 03641-948835, e-mail: kerstin.munsel@uni-jena.de)

[447-L] Niefert, Michaela; Metzger, Georg; Heger, Diana; Licht, Georg:
Hightech-Gründungen in Deutschland: Trends und Entwicklungsperspektiven ; Endbericht, Mannheim 2006, IV, 96 S. (Graue Literatur; URL: http://download.microsoft.com/download/0/f/e/0fe2924e-ef2d-4bec-a512-c3b4a0b86bd7/Endbericht_StudieZEW.pdf)

INHALT: "Im Rahmen der vorliegenden Studie wurde eine Befragung junger Hightech-Unternehmen durchgeführt, die auf die Erfassung genau dieser Informationen abzielt. Dazu wurden eintausend jungen Unternehmen aus den technologieintensiven Wirtschaftszweigen des verarbeitenden Gewerbes und den technologieorientierten Dienstleistungen Fragen zu den Merkmalen der Gründerperson und des Unternehmens, aber auch zu den Erfolgsfaktoren, Hemmnissen und Risiken der Unternehmensentwicklung vorgelegt. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf den Unternehmen der IT-Branche, die das Gründungsgeschehen im Hightech-Bereich in den letzten Jahren entscheidend mitgeprägt hat und mit den Produkten der Hard- und Softwareindustrie eine wichtige Basis für viele andere Technologien und Branchen bereit stellt. Der Bericht ist wie folgt strukturiert. Kapitel 2 analysiert die Entwicklung des Gründungsgeschehens in den Hightech-Branchen im Zeitraum von 1995 bis 2005 auf Basis des ZEW-Gründungspanels. Dabei wird auch auf Veränderungen des Anteils der Gründungen in den einzelnen Hightech-Branchen am gesamten Gründungsaufkommen sowie auf die regionale Verteilung dieser Gründungen eingegangen. Im Kapitel 3 wird die Konzeption der eigens für die Studie erstellten Befragung von Hightech-Gründern erläutert. Die Ergebnisse der Befragung sind Gegenstand von Kapitel 4. Hier werden zunächst grundlegende Informationen zu den Unternehmen und zum Bildungs- und Erfahrungshintergrund der Gründerpersonen gegeben. Auch die Verbreitung bestimmter Finanzierungsarten und von Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten unter den Unternehmen sind Teil der Analyse. Dann wird die Bedeutung einer Reihe von Hemmnissen und Erfolgsfaktoren aus Sicht der Unternehmen dargestellt. Zur Identifikation von Erfolgsfaktoren werden außerdem erfolgreiche, d.h. überdurchschnittlich wachstumsstarke Unternehmen anhand verschiedener Merkmale mit weniger erfolgreichen, wachstumsschwachen Unternehmen verglichen. Schließlich wird in dem Kapitel die Einschätzung der Unternehmen bezüglich Risiken und Zukunftsperspektiven der Unternehmensentwicklung und bezüglich Technologien und Techniken, die aus Sicht des Unternehmens ein hohes Wachstumspotenzial haben, analysiert. Zum Abschluss werden in Kapitel 5 die wesentlichen Ergebnisse zu Entwicklungstrends, Hemmnissen und Erfolgsfaktoren von Hightech-Gründungen in Deutschland zusammengefasst und Maßnahmen aufgezeigt, wie dieses Gründungssegment gestärkt werden kann." (Autorenreferat)

[448-L] Oda, Leila; Souza, Lúcia de; Costa Neto, Cristina:
Politik, Wahrnehmung und Bedenken im Hinblick auf die Entwicklung von Wissenschaft und Biotechnologie in Brasilien, in: KAS-Auslands-Informationen, 2006, Nr. 8, S. 79-104 (Standort: USB Köln(38)-M XE 00681; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.kas.de/db_files/dokumente/auslandsinformationen/7_dokument_dok_pdf_9020_1.pdf)

INHALT: "Brasiliens Landwirtschaft boomt. Die agrarisch genutzten Technologien sind hoch entwickelt, wenn auch unnötige Abholzungen und somit der Verlust von Biodiversität zunehmend Sorge bereiten. Nachhaltigkeit ist gefordert, und die Fortbildung in der Bio- und Informationstechnologie hat Priorität. Brasilien, zumal der öffentliche Sektor des Landes, tätigen beachtliche Investitionen in Forschung und Entwicklung. Heute ist das Niveau der brasilianischen wissenschaftlichen Forschung herausragend, und auch Biosicherheit ist kein

Fremdwort mehr. Das erste Biosicherheitsgesetz des Landes wurde 1995 formuliert, doch als die Handelsfreigabe genetisch veränderter Soja 1998 einen Rechtsstreit sowie intensive Debatten über die technisch-wissenschaftlichen, wirtschaftlichen, rechtlichen, politischen und ethischen Aspekte der Materie hervorrief, bedurfte auch das Gesetz der Neufassung. Viele Menschen sehen im Einsatz genveränderter Organismen die Ursache einer nicht akzeptablen Bedrohung der Umwelt und der Gesundheit. Dennoch - die sozioökonomische Bedeutung der Biotechnologie steht außer Frage. Ihre wirksame, aber auch ihre sensible Vermittlung ist daher das Gebot der Stunde." (Autorenreferat)

[449-L] Palacios Bustamante, Rafael Antonio:
Políticas públicas y sistema nacional de innovación en América Latina: desafíos para el desarrollo tecnológico y la productividad en Venezuela, Tübingen 2006, 258 S. (Graue Literatur; URL: http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=981359787&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=981359787.pdf; http://tobias-lib.ub.uni-tuebingen.de/volltexte/2006/2469/pdf/complete.pdf)

INHALT: "Diese Arbeit stellt zwei Untersuchungsgebiete des Themenbereiches der öffentlichen Innovationspolitik in Verbindung mit dem nationalen Innovationssystem vor. Das erste davon befasst sich auf der einen Seite mit den theoretischen Aspekten über die Vorstellung von Politik sowie der öffentlichen Politik in Verbindung mit dem Innovationsphänomen. Auf der anderen Seite werden die theoretischen Perspektiven untersucht, die bisher im Zusammenhang mit dem Wissenswert über Technik und Technologie innerhalb der Systemtheorie und speziell des nationalen Innovationssystems entwickelt worden sind. Das zweite Untersuchungsgebiet beschäftigt sich intensiver mit dem Umfeld, in dem dieses nationale Innovationssystem in Lateinamerika entwickelt wurde. Der Schwerpunkt der Diskussion liegt hierbei auf den in den verschiedenen Ländern der Region bestehenden Technologiefähigkeiten, um effektive Innovationsprozesse zu erzeugen. Auch externe und interne Elemente, welche in dieser Region vorkommen und sich auf die Technologieentwicklung auswirken, werden in diesem Teil behandelt. Ein Beispiel hierfür sind die angewendeten Wirtschaftspolitiken Lateinamerikas in der Vergangenheit sowie der Gegenwart. Diese wurden von der Einführung von Konzeptionen durch führende Wirtschaftsmächte zur technologischen Entwicklung für die Globalisierung des Marktes beeinflusst. Paradoxerweise wurden diese Konzeptionen zu einem internationalen Maßstab verallgemeinert und zur Anpassung für kleinere, langsamere und zurückgebliebene Wirtschaften angewendet. Damit wurden negative Effekte im produktiven Apparat der lateinamerikanischen Region hervorgerufen." (Autorenreferat)

[450-F] Perez-Freije, Javier; Enkel, Ellen, Dr. (Bearbeitung); Gassmann, Oliver, Prof.Dr. (Leitung); Gassmann, Oliver, Prof.Dr. (Betreuung):
Controlling for innovation - opportunities and risks

INHALT: Performance measurement of R&D and new product development activities is gaining increased importance because the effectiveness and the efficiency of these activities not only determine a firm's competitive advantage, but its very survival. Consequently, while a few decades ago efficiency was regarded as the single most important performance indicator, nowadays R&D sites need to excel simultaneously in efficiency, quality, flexibility and innovativeness. Taken together, R&D is a social system where organizational and behavioural variables interact and a climate of active participation and minimal dysfunctional conflict has to

be facilitated. This requires carefully developed R&D controlling systems, skills in leadership, administration, organization, and technical expertise, and the ability to involve top management, to ensure organizational visibility, resource availability and overall support for innovative activities. However, there is no comprehensive and integrated answer to the basic question of why measure, what to measure and how to measure R&D performance. Much of the existing literature focuses on detailed description of metrics, of principles for design of measurement systems and the pros and cons of different measurement systems. I want to close this gap by analyzing the actual use of measurement results and the resulting behaviour of individuals and organizations, and subsequently the impact on innovation performance of R&D. The objective is to evolve opportunities and risks of controlling efforts in R&D depending on the type of activities and organizational structure. *ZEITRAUM:* 2004-2009

ART: Dissertation *BEGINN:* 2004-10 *ENDE:* 2009-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität St. Gallen, Institut für Technologiemanagement -ITEM- (Dufourstr. 40a, 9000 St. Gallen, Schweiz)

KONTAKT: Perez-Freije, Javier (e-mail: Javier.Perez-Freije@unisg.ch)

[451-F] Perez-Freije, Javier; Enkel, Ellen, Dr. (Leitung):
Schindler: Strategische Partnerschaft Open Innovation

INHALT: Strategische Partnerschaft mit dem Kompetenzzentrum Open Innovation für die Dauer von drei Jahren mit konkreten Projektzielen aus der Open Innovation Forschung. Erstes Jahr: Aufbau und Betrieb einer Innovationsnetzwerkes mit Unternehmen aus anderen Industrien zum Technologietransfer; dazu Benchmarking von sechs Netzwerken zum Technologie- und Wissenssourcing und Identifizierung von Erfolgsfaktoren für diese. *ZEITRAUM:* 2005-2008

METHODE: Durch einen Benchmark mit sechs R&D Netzwerken zum Wissens- und Technologiesourcing von sechs Unternehmen konnte eine erste Kategorisierung von Netzwerken durchgeführt werden, sowie zwei Treiber und drei maßgebliche Trends für Unternehmen identifiziert werden, wann welcher Netzwerktyp den größten Mehrwert hat. Außerdem wurden Steuerungsmechanismen für diese identifiziert.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2005-06 *ENDE:* 2008-06 *AUFTRAGGEBER:* Schindler Technologiemanagement *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität St. Gallen, Institut für Technologiemanagement -ITEM- (Dufourstr. 40a, 9000 St. Gallen, Schweiz)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: Ellen.Enkel@unisg.ch)

[452-F] Perez-Freije, Javier (Bearbeitung); Enkel, Ellen, Dr. (Leitung):
Henkel - Entwicklung eines Innovationscontrolling

INHALT: Ziel des Projektes ist die Messung der Innovationsleistung der F&E-Abteilung und deren Beitrag zum Unternehmensleistung. Dazu wurden 6 Key Performance Indicators basierend auf den kritischen Erfolgsfaktoren der R&D identifiziert. *ZEITRAUM:* 2005

METHODE: IST-Analyse; Fallstudienvergleich von strategischen und operativen Controlling-Cases; Analyse von Kennzahlensysteme

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2005-12 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* Henkel *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität St. Gallen, Institut für Technologiemanagement -ITEM- (Dufourstr. 40a, 9000 St. Gallen, Schweiz)
KONTAKT: Leiterin (e-mail: Ellen.Enkel@unisg.ch)

[453-F] Reepmeyer, Gerritt (Bearbeitung); Bader, Martin (Leitung):
Benchmarking Strategisches Technologiemanagement

INHALT: Two aspects are clearly standing out of the overall results of the benchmarking study on Strategic Technology Management: R&D is proactively increasing its market orientation, and opening up the innovation process goes along with the necessity to protect intellectual assets. The benchmarking partner companies are distinctively optimising their technology and product development processes by tying networks more than ever to the outside at all stages of the R&D process. It is not only the involvement of the customer that leads to a market orientation, but it is the obligation to understand and anticipate the customer requirement and to strive for a solution with joined forces of R&D, the businesses, and any additional, potentially valuable external partner. The five companies have broken up the tendency to protect each and every finding and have pruned their patent portfolios to actively manage a powerful number of patents with higher values.
METHODE: 11 companies selected 5 best practice cases for technology management out of a survey sample of 50 companies
VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Projektbeschreibung unter: http://www.item.unisg.ch/org/item/tectemw.nsf/SysWebRessources/Strategisches+Technologiemanagement+de/$FILE/Projektbeschreibung.pdf .
ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2003-10 *ENDE:* 2004-10 *AUFTRAGGEBER:* Industrie *FINANZIERER:* Auftraggeber
INSTITUTION: Universität St. Gallen, Institut für Technologiemanagement -ITEM- (Dufourstr. 40a, 9000 St. Gallen, Schweiz)

[454-F] Rohner, Nicolas (Bearbeitung); Boutellier, Roman, Prof.Dr. (Leitung):
Technology speed

INHALT: Following the common perception, the technological change is faster than ever and is even accelerating. Meanwhile product lifecycles of many products are getting longer. How do these diametrical trends go together? What strikes at first sight is the immense diversity and number of goods offered. To meet this high variety, companies nowadays realize the bigger part of the product portfolio by using steady platforms and modules, altering just the front end and the combination of modules. In mature industries, this effect is very likely observed because basic functionality is well-defined and remains rather constant over time. In addition, the prizes are very competitive, forcing companies even more to minimize their own costs. A profitable and recognizable differentiation can only be achieved by design. This research project focuses on the pace of technological progress and its impact on technology-driven companies. Today's approaches to differentiate between actual technological progress and the bare variation of existing platforms are sophisticated but do not meet the requirements to be applied directly in the daily business of companies. Therefore, the first step is to make sense of the phenomenon "technological change" and to find a broadly accepted definition that fulfils the demands of future research in technology management. In addition, a profound, quantita-

tive base of the trends in speed of technological development is generated an analyzed. Afterwards the underling technological progress is further analyzed to get a better understanding of crucial events, which lead to a change in the speed of technological developments. The research hypotheses are tested by analyzing selected industries such as the digital imaging and the hard-drive industry.

METHODE: The major motivation of our research is to provide solutions and advice for firms how to manage risks from innovation. Therefore, all research is carried out together with companies, using an action research approach combined with quantitatively testing hypotheses derived from existing theory. Risks are looked at from a technical point of view as far as this is possible and makes sense. Where quantification is not possible, a qualitative approach is chosen. *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, teilnehmend; Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, telefonisch; Standardisierte Befragung, schriftlich; Fallstudie.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2004-10 *ENDE:* 2008-01 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Département Management, Technologie und Ökonomie -MTEC-, Lehrstuhl für Innovations- und Technologiemanagement (Kreuzplatz 5, 8032 Zürich, Schweiz)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: nrohner@ethz.ch)

[455-L] Schasse, Ulrich; Legler, Harald:
Forschung, experimentelle Entwicklung und Innovationen in der niedersächsischen Wirtschaft, (Forschungsberichte des NIW, 33), Hannover 2006, 97 S. (Standort: IAB-3590 BS 637; Graue Literatur)

INHALT: "Mit der im Juli 2004 erschienenen Studie 'Forschung, Technologie, Innovationen und Wirtschaftsstruktur: Herausforderungen an die niedersächsische Technologie- und Innovationspolitik' wurde ein Berichtssystem vorgestellt, das als eine Art Monitor die wichtigsten Indikatoren zum Innovationsverhalten in der niedersächsischen Wirtschaft sowie zum Umfeld, im dem sich Unternehmen und Betriebe bei ihren Anstrengungen um technologischen und innovatorische Fortschritt bewegen, darstellt und bewertet. Der Monitor wird in dieser, vom Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr in Auftrag gegebenen Studie teilaktualisiert und ergänzt. Der Bericht bestätigt erneut die zunehmend wichtiger werdende Bedeutung von Forschung, experimenteller Entwicklung (FuE) und Innovationen für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Systematische FuE wird immer mehr zur Voraussetzung für erfolgreiche Innovationen, denn es ist fast unmöglich echte Marktneuheiten für den internationalen Markt ohne eigene FuE-Anstrengungen hervorzubringen. Dies bestätigen die im Rahmen des Monitors erstmals durchgeführten Analysen mit dem IAB-Betriebspanel auch für Niedersachsen: Für Betriebe, die aufgrund ihrer Exporttätigkeit direkt im internationalen Wettbewerb stehen, sind eigene FuE und Produktinnovationen als ein Muss anzusehen. Hochwertige innovative Produkte sind Voraussetzung für internationale Markterfolge, gleichzeitig stimuliert der internationale Markt die Innovationsanstrengungen der Unternehmen offenbar stärker als es einheimische Marktkräfte vermögen. Im Mittelpunkt des Forschungsberichts steht die Struktur und Entwicklung der industriellen FuE in Niedersachsen. Analysiert wird das globale FuE-Umfeld, das Sektorprofil, Niveau und Entwicklung der niedersächsischen Industrieforschung im internationalen und nationalen (Bundesländer) Vergleich sowie die Regionalstruktur von FuE in Niedersachsen. Besonderes Augenmerk wird

dabei auf Fragen der Beteiligung von kleinen und mittleren Unternehmen gelegt. Sie haben es besonders schwer auf dem Weg zu Markterfolgen mit innovativen Produkten und Dienstleistungen, die in den letzten Jahren vor allem durch Risikoaspekte und Finanzierungsschwierigkeiten behindert werden. Das Umfeld, in dem FuE-betreibende und innovationsorientierte Unternehmen in Niedersachsen agieren, wird zu einem wichtigen Teil von den FuE-Kapazitäten an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen beeinflusst. Hier ist der noch in den 90er Jahren zu beobachtende Kapazitätsabbau in den technologisch wichtigen Fachgebieten den letzten Jahren zu Stillstand gekommen - ohne dass allerdings von einer Trendwende gesprochen werden kann. Insgesamt ist nur eine langfristig ausgerichtete Innovations- und Technologiepolitik erfolgversprechend, denn die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der niedersächsischen Wirtschaft ändert sich nicht von heute auf morgen." (Autorenreferat)

[456-L] Schmidt-Ehmcke, Jens:
Die Beiträge von Forschung, Entwicklung und Innovation zu Produktivität und Wachstum - Schwerpunktstudie zur "Technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands", (DIW Berlin: Politikberatung kompakt, 15), Berlin 2006, XI, 157 S., ISBN: 3-938762-04-7 (Graue Literatur; URL: http://www.diw.de/deutsch/produkte/publikationen/diwkompakt/docs/diwkompakt_2006-015.pdf)

INHALT: Die vorliegende Studie zeigt, welche Zusammenhänge zwischen Bildung, FuE, Innovation, Produktivität und Wachstum als gesichert gelten können und wo Forschungslücken bestehen. Gleichwohl bieten die Ausführungen Empfehlungen für die Politik, insbesondere für die Innovationspolitik. Damit knüpft diese Studie auch an die Diskussionen um die deutschen und europäischen Initiativen wie z.B. die Beschlüsse des Europäischen Rates in Lissabon (Lissabon-Strategie) oder die "Agenda für ein wachsendes Europa" (Sapir et al. 2004) an. Sie haben das Ziel, durch Innovationen zu Produktivitätszuwächsen und zu einem höheren Wachstum zu gelangen. Da sich das methodische Vorgehen auf der Mikro-, Meso- und Makroebene erheblich unterscheidet, werden in den ersten drei Teilen zunächst die makroökonomischen, dann die mesoökonomischen und anschließend die mikroökonomischen Ansätze besprochen. (ICD2)

[457-L] Schmierl, Klaus; Pfeiffer, Sabine:
Lego-Logik der kapitalistischen "Netzwerkökonomie": theoretische Spekulationen zum Wandel von Betrieb und Technik, in: Michael Faust, Maria Funder, Manfred Moldaschl (Hrsg.): Die 'Organisation' der Arbeit, München: Hampp, 2005, S. 43-66, ISBN: 3-87988-995-3 (Standort: USB Köln(38)-33A2611)

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit der Frage nach den von der Arbeits- und Industriesoziologie verwendeten bzw. benötigten Organisationstheorien. Die grundlegende These ist: Der Traditionsbestand der Industriesoziologie liefert wertvolle und nutzbringende Anknüpfungspunkte in Gestalt ausgearbeiteter theoretischer Konzepte, die auch heute noch Gültigkeit beanspruchen können, wenn sie entsprechend erweitert und aktualisiert werden. Neu zu fassen sind dabei als wesentliche Elemente kapitalistischen Wirtschaftens insbesondere Unternehmungsnetzwerke, das Arbeitsvermögen der arbeitenden Subjekte und ein erweiterter Informatisierungsansatz. Der Begriff der "Lego-Logik" versucht das prägende Prinzip der organisato-

rischen, technologischen und ökonomischen Prozesse, die gegenwärtig den Wandel der Arbeitswelt ausmachen, auf eine prägnante Kurzformel zu bringen. Theoretische Grundlage der Autoren ist der in den 1970er- und 1980er-Jahren entwickelte so genannte "Münchner Betriebs- bzw. Autonomieansatz". Ausgehend von der neuen Bedeutung des Subjekts und der Informatisierung der Arbeit wird ein Konzept postfordistischer Netzwerkökonomie entworfen, das am "Betriebsansatz" anknüpft und ihn um die Dimension zwischenbetrieblicher Strategien erweitert. (ICA2)

[458-F] Schricke, Esther, Dipl.-Geogr. (Bearbeitung); Schätzl, Ludwig, Prof.Dr.; Kiese, Matthias, Dr.rer.nat. (Leitung); Schätzl, Ludwig, Prof.Dr. (Betreuung):
Lokalisierte Wertschöpfungssysteme in regionalen Produktionsclustern der Optischen Technologien in Deutschland

INHALT: Aufbauend auf drei ausgewählten regionalen Kompetenznetzen der Optischen Technologien in Deutschland werden die Elemente der Produktionscluster identifiziert sowie eine räumliche und sektorale Abgrenzung der Cluster vorgenommen. In der zweiten Erhebungsphase folgt eine Analyse von Wertschöpfungssystemen, ausgehend von sog. fokalen Unternehmen, die sich im Kern ihres regionalen Clusters befinden. Dabei wird den Fragen nachgegangen, in welchem Ausmaß die Wertschöpfungssysteme lokalisiert sind, welche Faktoren diese Lokalisierung beeinflussen und inwiefern der Grad der Lokalisierung die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und damit der Cluster beeinflusst. Aus einer vergleichenden Bewertung der regionalen Produktionscluster lassen sich Handlungsempfehlungen für eine clusterunterstützende regionale Wirtschafts- und Innovationspolitik ableiten. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland
METHODE: Wissensbasierte Clustertheorie. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 90; Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Netzwerkorganisationen der Optischen Technologien in Deutschland; Auswahlverfahren: problemorientiert). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2005-07 *ENDE:* 2007-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Hannover, Naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie (Schneiderberg 50, 30167 Hannover)
KONTAKT: Kiese, Matthias (Dr. Tel. 0511-762-4491, e-mail: kiese@wigeo.uni-hannover.de)

[459-L] Sternberg, Rolf:
Educational framework conditions and entrepreneurial activities in Germany, in: RWI-Mitteilungen / Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung : Zeitschrift für Wirtschaftsforschung, Vol. 54/5/2004, No. 3/4, S. 349-369 (Standort: USB Köln(38)-RHPER269; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit den Auswirkungen von 'Bildung' als Rahmenbedingung auf die unternehmerischen Aktivitäten in Deutschland. Die Daten beruhen auf den jährlichen GEM-Erhebungen in Deutschland für den Zeitraum 1999 bis 2004. In einem internationalen Vergleich wird das schlechte Abschneiden Deutschlands hinsichtlich der Rahmenbedingung 'Bildung und Ausbildung' im unternehmerischen Bereich dargestellt und erläutert. Die Situation in Deutschland wird mittels detaillierter Querschnitts- und Längsschnittdaten der neues-

ten GEM-Experteninterviews beschrieben. Hierzu wird ein auf Mikrodaten basierendes Profil neuer Unternehmen, die aus Hochschulbereich heraus gegründet wurden, geliefert. In einem abschließenden Kapitel werden zusammenfassende Empfehlungen an die Politik formuliert, wie diese auf die Chancen und Bedrohungen, die sich aus den zuvor dargelegten empirischen Ergebnissen ablesen lassen, reagieren sollte. Die Ergebnisse zeigen, dass die Rahmenbedingungen für Bildung, Ausbildung und Weiterbildung in Deutschland einen Schwachpunkt bilden. Es wird gefordert, die politische Unterstützung für Unternehmensgründungen an Universitäten und Fachhochschulen nicht einzuschränken, weil diese nicht zu unterschätzende symbolische und reale (mikro- und makro-)ökonomische Effekte haben. (IAB)

[460-F] Ullmann, Fredrik, Dipl.-Ing. (Bearbeitung); Boutellier, Roman, Prof.Dr. (Betreuung):
R&D productivity in pharma and biotech

INHALT: The goal of the project is to develop methods facilitating the analysis of productivity in pharmaceutical research. The focus will be the portfolio and group level in order to assess the impact on productivity of new enabling technology platforms and organization models in pharmaceutical and biotech research. One trend today is to break down large functionally organized research organizations into smaller process driven competence groups for each therapeutic area. Whether this change is influencing the productivity positively or not still has to be measured. It is challenging to measure the impact of restructuring on the productivity of a group since most of the processes are performed in-house without clear start and end point and no clear investment. It is easier to measure the productivity of an outsourcing partner, since the investment is known and the start and end times are defined. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europe

METHODE: The major motivation of our research is to provide solutions and advice for firms how to manage risks from innovation. Therefore, all research is carried out together with companies, using an action research approach combined with quantitatively testing hypotheses derived from existing theory. Risks are looked at from a technical point of view as far as this is possible and makes sense. Where quantification is not possible, a qualitative approach is chosen. *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, teilnehmend; Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, telefonisch; Standardisierte Befragung, schriftlich; Fallstudien.

ART: Dissertation; Eigenprojekt *BEGINN:* 2005-10 *ENDE:* 2008-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Département Management, Technologie und Ökonomie -MTEC-, Lehrstuhl für Innovations- und Technologiemanagement (Kreuzplatz 5, 8032 Zürich, Schweiz)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: fullman@ethz.ch)

[461-L] Weber, K. Matthias:
Innovation diffusion, social networks and the self-organisation of large socio-technical systems, in: Harald Rohracher (Ed.): User involvement in innovation processes : strategies and limitations from a socio-technical perspective, München: Profil-Verl., 2005, S. 207-243, ISBN: 3-89019-579-2 (Standort: TUB Berlin(83)-MS4850/41)

INHALT: "The transformation of large socio-technical infrastructure systems is a complex process that requires institutional and organisational changes at structural level as well as the introduction of new technologies and the advancement of the knowledge about their impacts. Interactions in networks are regarded as being at the origin of innovations at both levels. In order to understand the overall dynamics of system transformation, concepts from self-organisation and evolutionary theories are used and integrated in a comprehensive conceptual framework. The framework is used to study the self-organising mechanisms that drive the innovation diffusion process of CHP (combined heat and power) and the associated transformation of the energy supply systems in the UK, Germany and the Netherlands during the years of liberalisation and deregulation of energy supply. The findings show that technology users play an important role in the self-organising process of system transformation, both through their involvement in innovation diffusion of individual technologies and through their contributions to the shaping of political, institutional and organisational changes. A combination of 'bottom-up' measures at the level of social networks and of 'top-down' framework-setting measures seems to be most promising if innovation policy is to contribute successfully to the transformation of large socio-technical systems." (author's abstract)

3.11 Wissenschaft/Technik und Arbeitsmarkt/Beruf

[462-L] Albers, Maike:
Technischer Fortschritt - Ursache der Arbeitslosigkeit gering qualifizierter Arbeitskräfte in Deutschland?: eine Anwendung der Theorie des "skill-biased technical change" auf den deutschen und angelsächsischen Arbeitsmarkt mit Evaluierung wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischer Handlungsmöglichkeiten, (Volkswirtschaftliche Forschungsergebnisse, Bd. 110), Hamburg: Kovac 2006, 239 S., ISBN: 3-8300-2247-6

INHALT: "Den Ausgangspunkt der Studie bildet die empirisch belegbare Beobachtung grundlegender Unterschiede bei der Entwicklung der Arbeitsmärkte - insbesondere der Arbeitslosigkeit - in den USA im Vergleich zu Deutschland. Zur Erklärung dieser Diskrepanz liegt eine kaum überschaubare Fülle von Analysen und Konzepten vor. Lange Jahre stand die unterschiedliche gesamtwirtschaftliche Konstellation und die darauf bezogene Finanz- und Geldpolitik im Vordergrund. Dagegen gibt es inzwischen fundierte Untersuchungen, die bei der Erklärung der Arbeitslosigkeit gleichsam unterhalb der makroökonomischen Aggregate die Struktur der Nachfrage nach und des Angebots an Arbeitskräften zusammen mit Unterschieden bei der Einkommensverteilung im Vergleich zwischen den USA und Deutschland in den Mittelpunkt rücken. Die wachsende Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften wiederum wird auf die bestimmte Art des technischen Fortschritts zurückgeführt. Bei der Erklärung der unterschiedlichen Entwicklung in den USA gegenüber Deutschland steht die Struktur der Erwerbstätigen nach dem Grad der Qualifikation einerseits und der für die Beschäftigung relevanten Einkommensdifferenzierung andererseits im Vordergrund. Während in Deutschland wie in den USA die Zahl der hoch qualifizierten Arbeitskräfte zugenommen hat, ist die Arbeitslosigkeit gering qualifizierter Arbeitskräfte in Deutschland im Vergleich zu den USA signifikant höher. Neben anderen Ursachen wird die Art des technischen Fortschritts als die entscheidende Triebkraft identifiziert. In diesem Kontext wird die These vom 'skill-biased technical change' (SBTC), d.h. die durch den technologischen Wandel bedingte qualifikati-

onsverzerrende Struktur der Nachfrage nach Arbeitskräften umfangreich untersucht." (Autorenreferat)

[463-L] Beckmann, Michael; Schauenberg, Bernd; Timmermann, Andrea:
Betriebliche Innovationen und geschlechterspezifische Arbeitsnachfrage, in: Die Betriebswirtschaft, Jg. 66/2006, H. 3, S. 287-306 (Standort: USB Köln(38)-FHM Qaa63; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag untersucht die Frage, ob die seit einiger Zeit zu beobachtende Zunahme der relativen Nachfrage der Betriebe nach weiblichen Arbeitskräften bei einem gleichzeitig steigenden relativen Arbeitsangebot von Frauen auch auf den Einsatz technologischer und organisatorischer Innovationen zurückzuführen ist. Nach einer theoretischen Analyse erfolgt in einem weiteren Schritt eine ökonometrische Überprüfung der Hypothese einer innovationsinduzierten geschlechterspezifischen Arbeitsnachfrage mithilfe der Daten des IAB-Betriebspanels. Die empirischen Ergebnisse unterstützen nachdrücklich den Einfluss technologischer Innovationen auf die geschlechterspezifische Arbeitsnachfrage der Betriebe zugunsten weiblicher Arbeitkräfte. Für organisatorische Innovationen hingegen lassen sich keine entsprechenden Hinweise finden." (Autorenreferat)

[464-L] Boes, Andreas; Pfeiffer, Sabine:
Thesen zur Informatisierung der Arbeit: neue Qualität der Entwicklung, neue Perspektiven für die Arbeitsforschung, in: Wolfgang Dunkel, Dieter Sauer (Hrsg.): Von der Allgegenwart der verschwindenden Arbeit : neue Herausforderungen für die Arbeitsforschung, Berlin: Ed. Sigma, 2006, S. 31-43, ISBN: 3-89404-545-0

INHALT: Die Autoren stellen ausgewählte Ergebnisse ihrer Forschungsarbeit innerhalb der KopA-Plattform "Informatisierte Arbeit" vor, um einerseits deutlich zu machen, dass gegenwärtig eine neue Qualität der Informatisierung von Arbeit entsteht, und zum anderen anhand von Beispielen zu zeigen, dass die Perspektive der Informatisierung eine sinnvolle und notwendige konzeptionelle Erweiterung der Arbeitsforschung darstellt, denn der qualitative Sprung in der Produktivkraftentwicklung und dessen gesamtgesellschaftliche Auswirkungen lassen sich nur in dieser Weise adäquat erfassen. Die Autoren weisen ferner auf die Notwendigkeit eines sozialwissenschaftlichen Informatisierungsbegriffs hin, welcher technizistische Verengungen überwindet. Sie identifizieren vier zentrale Entwicklungen, welche die neue Qualität des Informatisierungsprozesses erkennen lassen: die Entstehung eines globalen "Informationsraums" als Kern eines Produktivkraftsprungs; den Wandel der Raum-Zeit-Strukturen von Produktionsprozessen auf der Basis der IuK-Technologien; die veränderte strategische Bedeutung des Betriebs, welcher zunehmend zum Objekt von Rationalisierungsstrategien wird; die neue Bedeutung von lebendiger Arbeit und Gebrauchswert. (ICI2)

[465-L] Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.):
Arbeitsmarkt Pharmazeuten: grünes Licht für Pillendreher, in: UNI Berufswahl Magazin, Jg. 30/2006, H. 3, S. 12-17 (URL: http://doku.iab.de/uni/2006/uni0306_12.pdf)

INHALT: Charakteristisches Merkmal des Arbeitsmarktes für Pharmazeuten ist seine Stabilität: Immer mehr Einsatzfelder, Wachstumsmärkte in vielen Pharmabereichen und die demografische Alterung in Deutschland sorgen für einen auch zukünftig großen Bedarf an Pharmazeuten. Dabei bleibt der Beruf des Apothekers 'die unbestrittene Nummer eins auf der Arbeitsplatz-Hitliste von Pharmazieabsolventen'. Etwa 80 Prozent der 2005 gemeldeten offenen Stellen entfallen auf Apotheken und 87 Prozent aller Pharmazeuten arbeiten in Apotheken. Aktuell gibt es rund 13.000 Pharmaziestudierende, von denen 74 Prozent Frauen sind. Der Arbeitsplatz Apotheke erfordert neben den durch das Studium erworbenen Grundkenntnissen in Chemie, Physik und Laborwissen zunehmend soziale Qualifikationen, insbesondere Beratungskompetenz, sowie die Bereitschaft zur Flexibilität. Letzteres gilt auch für die Einsatzfelder von Pharmazeuten bei Krankenkassen, in Krankenhausapotheken, Prüfinstitutionen, Einrichtungen des Bundes, in Verbänden, Unternehmungsberatungen, an den Hochschulen und insbesondere in der Pharmaindustrie in den Bereichen Marketing, Vertrieb und Forschung. Die Nachfrage nach Pharmazeuten in der Industrie ist stärker angestiegen als die Gesamtnachfrage nach Akademikern. Der Beitrag gibt einen Überblick über die Einsatzfelder von Pharmazeuten und die Einstellungspraktiken der großen Pharmaunternehmen in der Bundesrepublik Deutschland. Fazit: 'Wer heute als Pharmazeut nicht arbeitslos sein will, muss das nicht.' (IAB)

[466-F] Dehio, Jochen, Dr. (Bearbeitung):
Beschäftigungswirkungen von Forschung und Innovation

INHALT: keine Angaben
ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2004-09 *ENDE:* 2005-09 *FINANZIERER:* Auftraggeber
INSTITUTION: Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. -RWI- (Hohenzollernstr. 1-3, 45128 Essen)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0201-8149-274, Fax: 0201-8149-200,
e-mail: Jochen.Dehio@rwi-essen.de)

[467-L] Horlacher, Rebekka:
Zwischen Bildung und Wissen: die Debatte um Max Webers 'Wissenschaft als Beruf', in: Jürgen Oelkers, Rita Casale, Rebekka Horlacher, Sabina Larcher Klee (Hrsg.): Rationalisierung und Bildung bei Max Weber : Beiträge zur Historischen Bildungsforschung, Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2006, S. 229-243, ISBN: 3-7815-1449-8 (Standort: UB Dortmund(290)-Bg21014)

INHALT: Am 7. November 1917 hielt Max Weber auf Einladung der Bayerischen Freistundenten in München im Rahmen der Vortragsreihe "Geistige Arbeit als Beruf" ein Referat mit dem Titel "Wissenschaft als Beruf". Er geht darin von der Frage aus, wie die konkrete berufliche Situation der Studenten nach dem Abschluss ihres Studiums aussehe. Um diese Situation besser umreißen zu können, vergleicht er die deutsche Lage mit jener Amerikas, weil er dort den schärfsten Gegensatz zur deutschen Situation zu erkennen glaubt. Er rekonstruiert die traditionelle Laufbahn eines Privatdozenten, welche in der Regel lange Zeit von hoher materieller Unsicherheit gekennzeichnet sei, dafür aber viel Zeit und Raum für Forschungen ermögliche. Dies sei in Amerika gerade umgekehrt. Das deutsche System bezeichnet er dabei als plutokratisch, das amerikanische als bürokratisch. Schon kurz nach der Publikation des Vortrags entwickelte sich eine lebhafte Auseinandersetzung und Diskussion zu dem Thema. Webers

Schrift "Wissenschaft als Beruf" zog öffentliche Empörung und Auseinandersetzung nach sich. Weber ordnete in dieser Wissenschaft den realen ökonomischen und sozialen Anforderungen unter, Wissenschaft hat Dienstleistung für die Gesellschaft zu sein. Diese Konzeption von Wissenschaft hat gleichzeitig das Zurückdrängen des Charismas des Einzelnen zur Folge, womit auch das traditionelle Konzept der Bildung ins Hintertreffen gerät. Anstelle von Bildung tritt Wissen, Fachwissen, dies parallel zur Rationalisierung und Bürokratisierung der Welt. Dies ist für Weber kein moralisches Urteil und deshalb auch kein Grund, in Krisenrhetorik zu verfallen, sondern Fazit der Analyse historischer Tatsachen. (ICB2)

[468-L] Jonas, Michael; Berner, Marion:
Beyond works councils?: employee participation in a regional high-tech cluster, (Reihe Soziologie / Institut für Höhere Studien, Abt. Soziologie, 80), Wien 2006, 21 S. (Graue Literatur;
URL: http://www.ihs.ac.at/publications/soc/rs80.pdf)

INHALT: "Welche Mitbestimmungsmöglichkeiten und -formen gibt es in dem hochtechnologischen Feld der Mikrosystemtechnik? Dieser Frage wird anhand empirischer Untersuchungen im Raum Dortmund nachgegangen. Die hier lokalisierten Unternehmen und die von ihnen verfolgten Strategien lassen sich mit Hilfe einer Typologie voneinander unterscheiden. Auf der Basis dieser Typologie werden anschließend die Partizipationsmöglichkeiten der Beschäftigten erörtert. Abschließend erfolgt eine Einschätzung der vorhandenen Mitbestimmungsformen und -möglichkeiten, wobei auch auf den Aspekt einer regionalen Informationsaustauschs der Beschäftigten eingegangen wird." (Autorenreferat)

[469-L] Jungmittag, Andre; Welfens, Paul J.J.:
Telecommunications dynamics, output and employment, (Discussion Paper / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, No. 2379), Bonn 2006, 20 S. (Graue Literatur;
URL: http://ftp.iza.org/dp2379.pdf)

INHALT: "In EU countries, opening up of telecommunications markets and regulations have helped to reduce the price of digital services which is an important quasi-input factor in all firms. Integrating the use of telecommunications in a macroeconomic production function is the analytical starting point for our interdependent analysis of output, use of telecommunications and employment. Based on unit root and co-integration analysis as well as an error correction three-equation model which are estimated simultaneously, we present results both on long run links and short run links between telecommunications, output and employment. Considering various scenarios suggests that a fall in the relative price of telecommunications can generate a cumulated employment increase of 760,000 within seven years in Germany. The institutional setup for regulating telecommunications could be improved in Germany and other EU countries." (author's abstract)

[470-L] Krumm, Raimund:
Die Region Stuttgart im Standortwettbewerb und Strukturwandel, in: IAW-Report, Jg. 34/2006, H. 1, S. 55-76 (Standort: USB Köln(38)-XG4669; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Region Stuttgart zählt seit Jahrzehnten zu den wirtschaftsstärksten Großstadtregionen in Deutschland. Gleichwohl hat die Region von ihrem Vorsprung inzwischen etwas eingebüßt. So hat sich in den letzten 15 Jahren die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um vier Prozentpunkte schlechter entwickelt als im baden-württembergischen Landesdurchschnitt. In diesem Zusammenhang ist insbesondere auch mit Blick auf den Strukturwandel in der Region interessant, dass auf drei im Produzierenden Gewerbe verloren gegangene Arbeitsplätze lediglich zwei neue Stellen im Dienstleistungssektor gekommen sind. Die Untersuchung befasst sich zunächst mit der standortwettbewerblichen und strukturellen Entwicklung der Region Stuttgart im Allgemeinen. Anschließend wird auf Fragen der technologischen Leistungsfähigkeit und interregionalen Standortverlagerung von Unternehmen eingegangen. Der letzte Abschnitt behandelt dann Implikationen, die sich für die Region durch die EU-Dienstleistungsrichtlinie ergeben könnten." (Autorenreferat)

[471-F] Ludwig, Björn, Dipl.-Kfm. (Bearbeitung); Apolte, Thomas, Prof.Dr. (Leitung):
Technologischer Fortschritt, Lohnspreizung und Beschäftigung

INHALT: Im Verlaufe der 1990er Jahre ist es im angelsächsischen Raum zu einer verstärkten Lohnspreizung zwischen hoch qualifizierten und gering qualifizierten Beschäftigten gekommen. In Kontinentaleuropa ist es hingegen bei einer geringeren Lohnspreizung zu einer verstärkten Arbeitslosigkeit vor allem gering qualifizierter Arbeitnehmer gekommen. In der Literatur wird hierzu die These vertreten, dass der technologische Fortschritt im Zuge der New Economy eine verstärkte Nachfrage nach hoch qualifizierten Arbeitnehmern ausgelöst hat, während die Nachfrage nach gering qualifizierten Beschäftigten zurück ging. Diese These ist allerdings nicht unwidersprochen geblieben, weil sie einer mikroökonomischen Untersuchung nicht ohne weiteres standhält. Das Projekt beschäftigt sich mit dieser These und - auf der Basis einer theoretischen und empirischen Analyse - mit den wirtschaftspolitischen Implikationen für den deutschen Arbeitsmarkt.
VERÖFFENTLICHUNGEN: Apolte, Th.: Labor markets in the new economy: a comparative view on Germany and the United States. in: European Journal of Management and Public Administration, 2005 (forthcoming).+++Apolte, Th.: Skill-biased technical change and structural unemployment in Europe. in: Dieckheuer, G.; Fiedor, B. (eds.): Employment issues in the European Union. Frankfurt: P. Lang 2005.+++Apolte, Th.; Ludwig, B.: Arbeitslosigkeit durch Globalisierung und technischen Fortschritt? in: WISU, Jg. 35, 2006, H. 1.
ART: Eigenprojekt *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Universität Münster, FB 04 Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Ökonomische Bildung -IÖB- (Scharnhorststr. 100, 48151 Münster)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0251-83-25107, e-mail: bjoern.ludwig@wiwi.uni-muenster.de)

[472-L] Müller, Nadine:
Arbeitsteilung nach der Computerisierung: kapitalistisches Wissensmanagement versus Wissensintegration, in: Boris Friele, Anne Stickel, Antonia Davidovic (Hrsg.): Geschichtliche Entwicklungen in der Kritik : viertes DoktorandInnenseminar der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Berlin: Dietz, 2005, S. 38-63, ISBN: 3-320-02906-1

INHALT: "Die Autorin betrachtet den Industrialisierungsprozess hinsichtlich der Entwicklung von der Arbeitsorganisation und Arbeitsteilung. Sie schlägt den Bogen von der Erschließung

frühindustrieller Produktivitätspotenziale durch die fordistisch-tayloristische Arbeitsorganisation zum gegenwärtigen Wandel der Arbeitsorganisation im Zusammenhang mit Automation und Computerisierung. Die dadurch veranlassten neuen Formen der Arbeitsorganisation wie 'Projekte' führen zur Enthierarchisierung und Auflösung der tayloristischen Trennung von Hand- und Kopfarbeit. Die empirische Betrachtung belegt jedoch zugleich, wie verschiedene Aspekte des Kapitalverwertungsdrucks das Produktivitäts- wie das Humanisierungspotenzial der Kooperationsansätze konterkarieren." (Autorenreferat)

[473-L] Ochsen, Carsten:
Zukunft der Arbeit und Arbeit der Zukunft in Deutschland, in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik : eine Zeitschrift des Vereins für Socialpolitik, Bd. 7/2006, H. 2, S. 173-193

INHALT: Ausgehend von der gleichbleibenden Arbeitslosenquote von drei Prozent hochqualifizierter Arbeitskräfte in Deutschland in den letzten 30 Jahren, untersucht der Beitrag die Trendentwicklung der heterogenen Arbeitsnachfrage, wobei sich die Heterogenität auf unterschiedliche formale Qualifikationen bezieht. Nach Diskussion verschiedener Determinanten wie Lohnrigidität, internationale Einflüsse sowie Wirkungen des technischen Fortschritts werden die daraus resultierenden Perspektiven des Arbeitsmarktes diskutiert. Es ergibt sich eine ernüchternde Bilanz für das Spektrum zukünftiger qualifikationsextensiver Tätigkeiten in Deutschland. Eine deutliche Reduzierung der Arbeitslosigkeit scheint nur über skill-upgrading möglich zu sein. Erfolge lassen sich aber nur dann erreichen, wenn eine signifikante Steigerung des Humankapitals möglich ist. Als Maßnahmen werden gefordert: Einführung eines Niedriglohnsektors, Steuervergünstigungen und Lohnkostenzuschüsse bei Niedriglohneinkommen. Der Beitrag zeigt, dass die Arbeit der Zukunft in höher qualifizierter Tätigkeit liegt, und dass der Bedarf an niedrig qualifzierter Arbeit in Deutschland massiv zurückgehen wird. (IAB)

[474-L] Radic, Dubravko:
Eine ökonometrische Analyse der Beschäftigungswirkungen des technisch-organisatorischen Wandels, in: Wirtschaft und Statistik, 2006, H. 8, S. 863-870 (Standort: UB Bonn(5)-4Z50/35; USB Köln(38)-TXZ126; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag stellt eine Dissertation vor, die sich dem technologischen und organisatorischen Wandel und seinen Auswirkungen auf die Nachfrageentwicklung widmet. Ziel ist es, die Beschäftigungswirkungen von Innovationen und organisatorischen Veränderungen zu quantifizieren und zu untersuchen, ob diese beiden Ansätze eine Erklärung für die steigende Nachfrage nach höher qualifizierten Beschäftigen sein können. Hierzu wird der Linked-Employer-Employee-Datensatz des IAB herangezogen, der betriebliche Informationen mit detaillierten Angaben über die Beschäftigtenstruktur verbindet. Die 'Ergebnisse bestätigen die Hypothese eines 'Skill-Biased Technological Change' nur schwach', es wird jedoch gezeigt, dass organisatorische Veränderungen, z.B. der Abbau von Hierarchien in den Betrieben, einen bedeutsamen Anteil an der Erklärung der steigenden Nachfrage nach Höherqualifizierten leisten können. Es bestehen wechselseitige Beziehungen zwischen Innovationen und organisatorischen Veränderungen, z.B. zwischen Produktinnovationen und holistischen Organisationsstrukturen. Ein substitutives Verhältnis zwischen Hoch- und Mittelqualifizierten und ein

komplemtäres Verhältnis zwischen Hoch- und Geringqualifzierten wird ermittelt. Im Rahmen der Analyse wird jeweils zwischen Ost- und Westdeutschland differenziert. (IAB)

[475-F] Zimenkova, Tatjana, Dr. (Bearbeitung):
Soziologen in der Praxis: Grenzen und Grenzüberschreitungen eines disziplinären Selbstverständnisses

INHALT: Die Arbeit zielt darauf, den Versuch der Professionalisierung der Soziologie im Kontext der gegenstandsbezogenen Besonderheiten der Disziplin zu beschreiben und einige, in Selbstbeschreibungsdiskursen stets als "Problem" beschriebene Phänomene, vor allem das "Sprachproblem" zu de-kontextualisieren und ihre Funktionalität für die Professionalisierung der Soziologie zu zeigen.
METHODE: Theorie: Vergleich von Professionalisierungstheorien von Oevermann und Stichweh und die Möglichkeiten ihrer Anwendung auf die Soziologie. Methoden: Grounded theory; objektive Hermeneutik; Konversationsanalyse. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 32; Auswahlverfahren: total -24-, Quota -8-).
ART: gefördert *BEGINN:* 2000-12 *ENDE:* 2006-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Bielefeld, Graduiertenkolleg 724 "Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft: Wissenschaft ind Andwendungs- und Beratungskontexten" (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)
KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: tatjana.zimenkova1@uni-bielefeld.de)

3.12 Wissenschaft/Technik und Politik (Wissenschafts-, Forschungs-, Technologie-, Hochschulpolitik; Wissenschafts- und Techniksteuerung, Technologietransfer, internationale Beziehungen)

[476-L] Allmendinger, Jutta; Dressel, Kathrin; Ebner, Christian:
Zwischenruf: Wider die Kleinstaaterei in Bildung, Ausbildung und Wissenschaft, in: IAB Forum : das Magazin des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit, 2006, Nr. 1, S. 53-57

INHALT: In den Koalitionsvereinbarungen findet sich im Anhang ein Dokument zur Neugliederung der Aufgaben von Bund und Ländern. In den Bereichen Bildung und Ausbildung ist dort die alleinige Zuständigkeit der Länder für Schulen und Hochschulen vorgesehen. Die Autoren erinnern daran, dass die dadurch in Frage gestellte Teilzuständigkeit des Bundes für Bildung erst vor 35 Jahren eingeführt wurde - und zwar ebenfalls von einer großen Koalition. Die Begründung von damals sei hochaktuell: Angesichts der Bildungskatastrophe und des drohenden wirtschaftlichen Niedergangs müsse Bildung endlich zu einem nationalen Thema werden, die Aufgabe überstiege die Kraft der Länder. Statt der alleinigen Zuständigkeit der Länder für Schulen und Hochschulen brauche es einen bundesweiten Pakt für Bildung. (IAB)

[477-F] Altenburg, Cornelia, M.A. (Bearbeitung):
Energiepolitik und Wissenschaft - die Enquete-Kommission "Zukünftige Kernenergie-Politik" (Arbeitstitel)

INHALT: Ziel des Projektes ist es, die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Politik innerhalb der Enquete-Kommission "Zukünftige Kernenergie-Politik" zu untersuchen, die ihren ersten Bericht 1980 vorlegte. In diesen wissenschaftlichen Beratungsprozess waren neben industrienahen Wissenschaftlern auch Alternative integriert - wie beispielsweise ein Sachverständiger des Öko-Instituts, das von Mitgliedern der Umweltbewegung gegründet wurde. Damit gewannen alternative Wissenschaftler zunehmend Gewicht in der Diskussion um zukunftsfähige Energiepolitik, die bis dahin vor allem von den -der Industrie nahe stehenden- Forschungseinrichtungen wie Jülich und Karlsruhe bestimmt wurde. Vor dem Hintergrund der innenpolitisch prägenden Konfliktphase um die Atomenergie soll die Funktionsfähigkeit der wissenschaftlichen Politikberatung untersucht werden. Dies beinhaltet neben der Untersuchung von Kommunikationsprozessen auch die Frage nach den Argumentationsstrategien.
METHODE: Historische Quellenarbeit
ART: gefördert *BEGINN:* 2005-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Bielefeld, Graduiertenkolleg 724 "Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft: Wissenschaft ind Andwendungs- und Beratungskontexten" (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)
KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: cornelia.altenburg@gmx.de)

[478-F] Benninghoff, Martin; Perellon, Juan-Francisco (Bearbeitung); Leresche, Jean-Philippe (Leitung):
L'efficacité des mesures de financement dans le domaine de la formation, de la recherche et de la technologie

INHALT: Emanant d'un mandat confié par l'ancien Groupement de la science et de la recherche à l'Observatoire Science, Politique et Société (qui, depuis le 1er janvier 2005, n'est plus rattaché à l'EPFL, mais à l'Université de Lausanne), ce rapport examine dans une perspective comparative (expériences étrangères) la question des mécanismes de pilotage dans les domaines de la formation, de la recherche et de la technologie (FRT) en Suisse. Il évalue tout particulièrement ces mécanismes sous l'angle des instruments de financement, et ce à la lumière de plusieurs critères (coût, efficacité, durabilité, égalité, etc.). Dans ce dessein, les points suivants sont présentés: (1) un panorama du système FRT dans une perspective comparée (Pays-Bas, Angleterre, Allemagne, Suisse); (2) les instruments et mécanismes de financement du système FRT dans une perspective comparée; (3) une évaluation des avantages et désavantages de ces mécanismes pour les pays retenus, et, finalement, (4) une synthèse. Sur cette base, le rapport apporte des éléments de réponse à des questions relevant des trois domaines suivants: - état actuel des différents mécanismes de pilotage et d'incitation en Suisse; - évaluation des différents modes de financement du système FRT en Suisse; - sécurité et efficacité en matière de pilotage politique du système FRT en Suisse. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Suisse, en comparaison avec l'Allemagne, les Pays-Bas et l'Angleterre
METHODE: recherche sur documents; analyses comparatives au niveau international (comparaison de la situtation suisse avec l'Allemagne, les Pays-Bas et l'Angleterre

VERÖFFENTLICHUNGEN: Benninghoff, Martin; Perellon, Juan-Francisco; Leresche, Jean-Philippe: L'efficacité des mesures de financement dans le domaine de la formation, de la recherche et de la technologie: perspectives européennes comparées et leçons pour la Suisse. Lausanne: Université de Lausanne, 2005, 112 p. (Les Cahiers de l'Observatoire; 12). Sur Internet (en PDF) à l'adresse http://www.unil.ch/webdav/site/osps/shared/12MesuresFinancement.pdf .

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* Staatssekretariat für Bildung und Forschung -SBF- *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Université de Lausanne, Faculté des Sciences Sociales et Politiques, Observatoire science, politique et société (Rue Bassenges 4, 1024 Ecublens, Schweiz)

[479-L] Bora, Alfons:

Im Schatten von Normen und Fakten: die Kolonisierung der Politik durch technowissenschaftliche Normativität, in: Zeitschrift für Rechtssoziologie, Bd. 27/2006, H. 1, S. 31-50 (Standort: USB Köln(38)-XG06262; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Als eine Reaktion auf Krisenerscheinungen des Staates beobachtet man insbesondere auf dem Gebiet der Technikregulierung eine stärker partizipative Ausgestaltung rechtlich-administrativer Entscheidungsverfahren. Diese Entwicklung kann einerseits als Politisierung der Verfahren, andererseits aber auch als Verrechtlichung der Partizipation gedeutet werden, durch welche die Politik sich selbst in der Technikregulierung entscheidend schwächt. Politische Kommunikation gerät in den verrechtlichten Formen der governance leicht in den Schatten einer Koalition zwischen Recht und Wissenschaft/ Technik. Daten aus einer Reihe von Forschungsprojekten deuten darauf hin, dass diese Koalition ihre eigene Form technowissenschaftlicher Normativität produziert, welche die Rationalität politischer Willensbildung jedenfalls im Kontext der betreffenden Entscheidungsverfahren an verdrängt." (Autorenreferat)

[480-L] Boy, Jörg Alexander:

Steuerungsregimes als Konzept der politischen Steuerung: Forschungsförderung zum Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien im Bildungssystem, Tübingen 2006, 342 S. (Graue Literatur; URL: http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=980666805&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=980666805.pdf; http://w210.ub.uni-tuebingen.de/dbt/volltexte/2006/2381/pdf/Dissertation_Joerg-Boy_2006.pdf)

INHALT: "Die vorliegende Studie untersucht den Zusammenhang zwischen dem informationstechnologischen Fortschritt und gesellschaftlichen Veränderungsprozessen in Richtung einer Informations- und Wissensgesellschaft als ein Handlungsfeld steuerungspolitischer Maßnahmen. Sie bewegt sich im Feld politischer Steuerung in Forschung und Entwicklung und analysiert die Absichten verschiedener Projektförderer zur Errichtung von Steuerungsregimes beim IKT-Einsatz in der Bildung. Steuerungsregimes sind darauf gerichtet, Beziehungsnetzwerke zwischen staatlichen Akteuren, der Wissenschaft und der Wirtschaft zu etablieren, um die Transferleistung wissenschaftlicher Erkenntnisse und deren Umsetzung in Wirtschaftsgüter zu verbessern. Methodisch greift die Untersuchung auf den Ansatz der Kontextsteuerung Helmut Willkes zurück, der ein Konzept zur Konstituierung von Steuerungsregimes entworfen hat, das der Ableitung der Untersuchungsleitfragen zu Grunde gelegt wird. Die Entwicklung des Untersuchungsdesigns und der Untersuchungsmethoden, an denen sich die Studie

ausrichtet, basiert auf den folgenden Untersuchungsleitfragen: 1. Handelt es sich bei der Vision von der Informations- und Wissensgesellschaft um ein Konzept, das die gesellschaftliche Entwicklung - basierend auf dem technologischen Fortschritt der IKT - adäquat beschreibt? 2. Inwiefern sind die Strukturen der Forschungsförderung von IKT im Bildungsbereich dazu geeignet, Koordinations- und Kooperationssysteme zwischen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft entstehen zu lassen? 3. Wirken sich die Fördermaßnahmen von IKT im Bildungsbereich strukturierend auf die von den Forschungsvorhaben konzipierten Lehr-/ Lernmodelle aus und leisten sie einen Beitrag zur Konkretisierung eines Bildungssystems in der Informations- und Wissensgesellschaft? Als Untersuchungsgegenstand diente die Forschungsförderung der IKT durch die Europäische Kommission, die Bundesregierung und die Landesregierung Baden-Württemberg zwischen 1996 und 2001." (Autorenreferat)

[481-L] Braband, Gangolf:
Hochschulpolitik und Föderalismus: Zum Scheitern verurteilt?: Erkenntnisse aus einer vergleichenden Perspektive, in: Frauke Gützkow, Gunter Quaißler (Hrsg.): Jahrbuch Hochschule gestalten 2005 : Denkanstöße zum Bologna-Prozess, Bielefeld: Webler, 2005, S. 117-132, ISBN: 3-937026-41-x (Standort: UB Siegen(467)-01AJB3378)

INHALT: Die richtungsweisenden Entscheidungen für die Hochschulpolitik haben in der Bundesrepublik Deutschland und in Kanada bereits in den 1960er und 1970er Jahren stattgefunden: mehr Kontrolle und Kompetenz des Bundes in Deutschland, mehr Eigenständigkeit der Provinzen in Kanada. Für diese unterschiedliche Entwicklung sind institutionelle Faktoren verantwortlich: der verfassungsrechtliche Kontext, Gerichtsbarkeit und Parteiensystem, nicht regierungsgebundene Akteure, das gesellschaftliche Umfeld. (ICE)

[482-L] Dolzer, Rudolf; Herdegen, Matthias; Vogel, Bernhard (Hrsg.):
Biowissenschaften und ihre völkerrechtlichen Herausforderungen, Freiburg im Breisgau: Herder 2005, 323 S., ISBN: 3-451-24498-5 (Standort: UB Bonn(5)-2006-26283)

INHALT: "Die rapide Entwicklung der modernen Biotechnologie ist zu einem zentralen Thema des modernen Völkerrechts geworden. Dies gilt vor allem für die Chancen und Risiken der Biomedizin sowie die Anwendung der Biotechnechnologie in der Landwirtschaft. Die Staatengemeinschaft steht vor der Aufgabe, adäquate Regelungen für das sachgerechte Maß des Gesundheitsschutzes, des Schutzes der natürlichen Lebensgrundlagen, des Schutzes der Menschenrechte, der Nahrungsmittelversorgung der Weltbevölkerung, des Zugangs zu Arzneimitteln, der Sicherung des Handels mit Biotechnologie-Produkten, des Patentschutzes für biotechnologische Produkte und Verfahren und des Schutzes genetischer Ressourcen sowie indigenen Wissens zu finden." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Bernhard Vogel: Einführung (7-10); Matthias Herdegen: Die Biowissenschaften und ihre völkerrechtlichen Herausforderungen (11-28); Helmut Heiderich: Die Biowissenschaften zwischen Ethik, Fortschritt und Verteilungsgerechtigkeit (29-36); Wilhelm Barthlott und Wolfgang Küper: Biodiversität - eine Herausforderung für Wissenschaft und Politik (37-68); Mauro Carneiro: Die Bedeutung der Gentechnik für die Ernährung der Weltbevölkerung (69-74); Christian Sina Diatta: Biotechnologie und die Ernährung der Weltbevölkerung: Idealvorstellungen und Wirklichkeit (75-98); Ernestine Meijer und Richard B. Stewart: Der Kalte Krieg um die Gentechnik: Wie die Entwicklungsländer von Bauern zu Schachspielern werden (99-153); Mark F. Cantley:

Transatlantische Unterschiede in der Biotechnologie-Politik (154-180); Salvador Dario Bergel: Schutz des geistigen Eigentums im Bereich der Biowissenschaften - die Interessen der Entwicklungsländer (181-199); Joseph Straus: Biowissenschaftliche Eigentumsrechte Belange der Entwicklungsländer (200-213); Thomas D. Seuß: Bedeutung und Grenzen von Biopatenten (214-232); Rabodo Andriantsiferana, Vincent Rasamison, Josette Rahantamalala, Christopher Birkinshaw, Stephan Rakotonandrasana: Die Möglichkeiten des Bioprospecting (233-242); Julia Klöckner: Ethik in der Grünen Gentechnik: Umweltschutz, Gesundheitsschutz und Armutsbekämpfung - ein ethischer Auftrag (243-255); Tewolde Berhan, Gebre Egziabher: Gentechnik - Umweltschutz, Gesundheit, Armutsbekämpfung (256-275); Amadou C. Kanoute: Die Grüne Gentechnik im Licht von Umweltschutz, Gesundheit und Armutsbekämpfung (276-285); Shad Saleem Faruqi: Die Biowissenschaften und die Bekämpfung der Armut aus der Perspektive der Dritten Welt (286-305); Rudolf Dolzer: Chancen für eine weltweite Regulierung angesichts unterschiedlicher Ethik- und Rechtstraditionen (306-320).

[483-F] Fink, Simon, M.A. (Bearbeitung):
Governing biotechnology

INHALT: Das Projekt befasst sich mit der Fragestellung, was die Determinanten nationaler Biotechnologie-Politiken sind. Insbesondere stellt sich die Frage, wodurch sich die empirisch vorfindbare Vielfalt der Regelungen der Embryonenforschung erklären lässt. Mögliche Hypothesen dazu knüpfen an klassischen akteur- und strukturzentrierten Theorien der Policy-Forschung an. So wird beispielsweise untersucht, inwieweit nationale Institutionensysteme (Vetopunkte oder -spieler), Parteienpräferenzen oder ökonomische Interessen, aber auch kulturelle Variablen wie Religion einen Einfluss haben. Außerdem soll die Dynamik der Entwicklung verfolgt werden, um zu sehen, ob und inwieweit eine Konvergenz nationaler Regelungen stattgefunden hat bzw. stattfindet. Auf diese Weise kann auch ermittelt werden, wodurch sich bestimmt, ob ein Land Vorreiter oder Nachzügler in der Regulierung dieses neuen Politikfeldes ist. Diesen Fragestellungen wird mit Hilfe eines Datensatzes über die Regulierung der Embryonenforschung in den OECD-Staaten über die letzten 25 Jahre und einer Kombination aus quantitativen und qualitativen Methoden nachgegangen.
ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2003-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Bamberg, Fak. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Graduiertenkolleg "Märkte und Sozialräume in Europa" (Lichtenhaidestr. 11, 96052 Bamberg)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0951-863-3129, Fax: 0951-863-1183,
e-mail: simon.fink@sowi.uni-bamberg.de)

[484-L] Fritsch, Michael; Koschatzky, Knut:
Den Wandel gestalten - Perspektiven des Technologietransfers im deutschen Innovationssystem: zum Gedenken an Franz Pleschak, (ISI-Schriftenreihe Innovationspotenziale), Stuttgart: Fraunhofer IRB Verl. 2005, IV, 120 S., ISBN: 3-8167-6736-2 (Standort: TUB d. Bergakademie Freiberg(105)-05.0318/3-8)

INHALT: "Dieser Sammelband dokumentiert die Beiträge eines Workshops zum Gedenken an Prof. Dr. Franz Pleschak. Sein wissenschaftliches Wirken galt der Ausgestaltung des ostdeutschen Innovationssystems. Die acht Beiträge des Sammelbandes greifen dieses Thema auf

und beleuchten die Perspektiven des Technologietransfers im deutschen Innovationssystem aus unterschiedlichen Blickwinkeln. So wird die Frage gestellt, ob das deutsche Innovationssystem ein Transferproblem hat. Weitere Themen betreffen den Technologietransfer durch Unternehmensgründungen, die Bedeutung von Forschungskooperationen und Forschungseinrichtungen im Transfer, die Rolle der Aus- und Weiterbildung sowie die Beiträge multinationaler Unternehmen zur Dynamik regionaler Innovationsnetze." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Herbert Berteit: Hat das deutsche Innovationssystem ein Transferproblem? (7-20); Michael Fritsch: Technologietransfer durch Unternehmensgründungen - Was man tun und realistischerweise erwarten kann (21-33); Birgit Ossenkopf, Björn Wolf: Technologieorientierte Unternehmensgründungen als Form des direkten Technologietransfers (35-49); Knut Koschatzky: Nutzen von Forschungskooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft (51-69); Birgit Ossenkopf, Björn Wolf: Universitäten und Industrieforschung in Interaktion: Das Beispiel der An-Institute (71-77); Björn Wolf: Technologietransferkanäle von Forschungseinrichtungen im regionalen Kontext - am Beispiel gemeinnütziger externer Industrieforschungseinrichtungen Thüringens (79-92); Helmut Sabisch: Technologie- und Wissenstransfer über Aus- und Weiterbildung (93-103); Alexander Gerybadze: Governance-Strukturen in multinationalen Konzernen und die Dynamik regionaler Innovationsnetze und Kompetenzcluster (105-119).

[485-L] Hartmann, Michael:
Die Exzellenzinitiative: ein Paradigmenwechsel in der deutschen Hochschulpolitik, in: Leviathan : Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft, Jg. 34/2006, H. 4, S. 447-465 (Standort: USB Köln(38)-XG01679; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die sogenannte Exzellenzinitiative teilt das deutsche Hochschulwesen auf Dauer in eine kleine Minderheit von ungefähr 25 Forschungs- und Elite-Universitäten und die große Masse der nur für die Lehre zuständigen Hochschulen. Damit werden die bisher relativ gering ausgeprägten Unterschiede in der Qualität der Forschung zu einer fundamentalen Differenz zwischen Elite und Masse vertieft. Obwohl es nur Unterschiede zwischen einzelnen Wissenschaftlern gibt, zeichnet die Exzellenzinitiative ganze Hochschulen aus. Im Gegensatz zu offiziellen Behauptungen basiert der Status der Eliteuniversität nur zum geringen Teil auf Leistung und zum größeren Teil auf Finanzkraft. Die Folgen werden eine massive Zunahme sozialer Selektivität im deutschen Hochschulwesen einerseits und ein Qualitätsverlust des Hochschulwesens insgesamt andererseits sein. (ICEÜbers)

[486-F] Heinzel, Christoph, Dipl.-Volksw. (Bearbeitung); Lehmann-Waffenschmidt, Marco, Prof.Dr. (Betreuung):
Technological mutability as an environmental policy criterion in long-run transition processes. A theoretical and empirical analysis with a case study on the introduction of the hydrogen economy in Germany

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland
ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Technische Universität Dresden, Fak. Wirtschaftswissenschaften, Professur für VWL, insb. Managerial Economics (01062 Dresden)
KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: christoph.heinzel@mailbox.tu-dresden.de, Tel. 0351-463-36098)

[487-F] Herrmann, Hayo, Dr. (Bearbeitung); Bröcker, Johannes, Prof.Dr. (Leitung):
Innovative Ausstattungen und Aktivitäten in Schleswig-Holstein und Hamburg, Ansätze einer clusterorientierten Innovationspolitik

INHALT: Das Gutachten stellt sich die Aufgabe, Schwachstellen und Stärken Schleswig-Holsteins und Hamburgs im regionalen Innovationswettbewerb empirisch zu analysieren und mit Strategien regionaler Innovationspolitik des Landes zu konfrontieren. Die Arbeiten konzentrieren sich auf Stärken und Schwächen im Bereich betrieblicher und öffentlicher Forschung und Innovation, vom Personal- und Ressourceneinsatz über innovationsorientierte Gründungen bis zu Patentanmeldungen und ökonomischen Erfolgsindikatoren (Entwicklung neuer Produkte, Produktivität, Auslandsorientierung). Sie schlagen die Brücke zur Strategie "Region mit klarem Profil", in der auf eine technologische und räumliche Konzentration chancenreicher Wachstumsfelder (technologische Cluster) gesetzt wird. Insofern bilden die empirische Bestandsaufnahme einerseits und eine kritische Diskussion der Clusterförderung andererseits den Rahmen der Studie. Folgende Fragestellungen stehen im Mittelpunkt der empirischen Arbeiten: Welche Merkmale bestimmen die Position Schleswig-Holsteins und Hamburgs im Innovationswettbewerb, wo bestehen Spezialisierungen, Defizite und Stärken im westdeutschen Vergleich? Inwieweit sind Defizite oder Stärken "strukturbestimmt", sei es aufgrund der Branchenstruktur oder aufgrund der siedlungsstrukturellen Typisierung der Regionen? Gibt es neben der Wirtschafts- und Raumstruktur weitere (z.B. standortbedingte) Ursachen? In welchen Technologiesegmenten und an welchen Orten Schleswig-Holsteins bestehen im Land allein oder im Verbund mit Hamburg bereits etablierte Innovationsinseln, wo deuten sich neue Nischen an? Weisen diese "Inseln" bereits Charakteristika regionaler Technologiecluster auf? *ZEITRAUM:* 2000-2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Schleswig-Holstein (Regionen des Landes), Hamburg
METHODE: Die Clusteridee basiert einerseits auf der Wirkung von Innovationsnetzwerken und andererseits auf der Gunst räumlicher Nähe insbesondere durch Lokalisationsvorteile. Hierzu wird eine kritische Betrachtung von Konzepten der Clusterförderung vorgenommen. Vor diesem Hintergrund werden Voraussetzungen für die Förderung bereits bestehender Cluster und die unterstützende Begleitung neuer Cluster diskutiert. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Herkunft der Daten: amtliche Statistik, Statistiken von Institutionen).
ART: Auftragsforschung; Gutachten *BEGINN:* 2005-03 *ENDE:* 2006-03 *AUFTRAGGEBER:* Land Schleswig-Holstein Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr *FINANZIERER:* Institution; Auftraggeber
INSTITUTION: Universität Kiel, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Regionalforschung und Lehrstuhl für Internationale und Regionale Wirtschaftsbeziehungen (Olshausenstr. 40, 24098 Kiel)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0431-8803363, e-mail: herrmann@economics.uni-kiel.de)

[488-L] Hetze, Pascal:
Die Rolle des Wissenstransfers im ökonomischen Transformationsprozess und seine Auswirkungen auf Produktivität, Wachstum und Arbeitslosigkeit, in: Osteuropa-Wirtschaft, Jg. 51/2006, H. 1, S. 49-65

INHALT: "Die Erfahrungen mit dem Übergang von einem zentral geplanten zu einem marktwirtschaftlich organisierten Wirtschaftssystem in Mittelund Osteuropa sind etwas zwiespältig.

Auf der einen Seite konnte, insbesondere in den frühen 1990er Jahren, ein deutliches Wachstum der Arbeitsproduktivität erreicht werden. Dieses sorgte für deutliche Wohlstandsgewinne. Auf der anderen Seite brach die Produktion zu Beginn des Reformprozesses ein und erholte sich erst in den darauf folgenden Jahren. Gleichzeitig stieg die Arbeitslosigkeit in den Ländern innerhalb kürzester Zeit auf ein sehr hohes Niveau an und verharrt dort seitdem. Diese Entwicklungen können nicht getrennt voneinander betrachtet werden. Ein massiver struktureller und technologischer Wandel, der durch den Fall des eisernen Vorhangs in Gang gesetzt wurde, verbindet die drei makroökonomischen Variablen. Zusammen mit Anpassungsprozessen auf dem Arbeitsmarkt ergibt sich dann ein Bild, das den Verlauf von Produktivität, Produktionswachstum und Beschäftigung in den mittel- und osteuropäischen Transformationsökonomien nachzeichnen kann." (Autorenreferat)

[489-L] Hufen, Friedhelm:
Die Einflussnahme des Bundes auf die Schul- und Hochschulpolitik durch direkte und indirekte Finanzzuweisungen, in: Recht der Jugend und des Bildungswesens : Zeitschrift für Schule, Berufsbildung und Jugenderziehung, Jg. 53/2005, H. 3, S. 323-334 (Standort: USB Köln(38)-EWA Z 0333; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Parafiskalische Finanzzuweisungen des Bundes an die Länder und die Mitfinanzierung von Landesaufgaben durch den Bund stellen nach wie vor ein gravierendes Problem der bundesstaatlichen Finanzverfassung und eine Gefahr für die Eigenverantwortung der Länder im Schul- und Hochschulbereich dar. Das gilt auch und gerade, wenn die Empfänger der Förderung die Gelder gern akzeptieren und einzelne Länder augenzwinkernd über ihren Kompetenzverlust hinwegsehen. Ungeschriebene Verwaltungs- und Finanzierungskompetenzen sind zu verneinen. Soweit es sich nicht um Sachinvestitionen handelt, können Fördermaßnahmen nicht durch Art. 104a Abs. 4 GG gerechtfertigt sein. Gemeinschaftsaufgaben nach Art. 91a und b GG müssen genau definiert sein und rechtfertigen keine Alleingänge des Bundes. Ganztagsschulförderung und das Programm zur Förderung der Spitzenuniversitäten sind nur solange verfassungsgemääá, wie es sich um konkrete Programme aufgrund von Vereinbarungen im Rahmen des Art. 91b GG handelt. Die Förderung der Juniorprofessur war, die der 'Bologna-Studiengänge' ist verfassungswidrig." (Autorenreferat)

[490-L] Irrgang, Bernhard:
Technologietransfer transkulturell: komparative Hermeneutik von Technik in Europa, Indien und China, (Dresdner Studien zur Philosophie der Technologie, Bd. 1), Frankfurt am Main: P. Lang 2006, 248 S., ISBN: 3-631-54700-5 (Standort: SB München(12)-2006.16840)

INHALT: Die Vergleichsstudie zum transkulturellen Technologietransfer in Europa, Indien und China befasst sich vor dem Hintergrund des Globalisierungsprozesses mit folgender These: Technikhermeneutik wird nahezu zwangsläufig über die eigenen Technikstile und Konstruktionsschulen in andere Kontinente, Religionen und Kulturen ausgreifen und komparativ werden. Erst wenn Technikphilosophie sich in der ihr eigenen Perspektive Fragen der Interpretation von Religion, Kunst und Kultur, aber auch der Macht des Militärs, des Politischen und Sozialen zuwendet, wird sie ihrer neuen Aufgabe gerecht. Nach einer einführenden Bestimmung der Schlüsselbegriffe der technischen Entwicklung, Technikhöhe und Modernisierung gliedern sich die Ausführungen in sechs Punkte, und zwar: (1) Technologietransfer und Kul-

turtransfer, (2) der Technologietransfer in Handel, Kolonialisierung und Globalisierung, (3) Wissenschaft und Technik in Europa im Kontext des technologischen Wandels und der komparativen Technikhermeneutik, (4) Wissenschaft und Technik in China und Indien, geprägt von Einbettung statt Modernisierung, (5) Technik, Natur sowie Religion und die Dominanz der Tradition in China und Indien sowie (6) Ansatzpunkte in Südostasien bei neuen Technologien und der Schließung der technologischen Lücke. Abschließend erörtert der Autor den Aspekt der Nachhaltigkeit bei Technologietransfers und betrachtet neue technologische Modernisierungskonzepte. Eine einheitliche weltweite Technikkultur wird es nicht geben, obwohl sie zumindest in gewissen Grenzen angesichts fundamentaler Risiken wenigstens bestimmter Technologien, die sich nicht regionalisieren lassen, in gewisser Weise wünschenswert wäre. Eine Modernisierung in einem umfassenden Sinn, wie heute noch häufig unterstellt, wird es nicht geben, wohl aber eine weitere umfassende Technologisierung. Der Einfluss kultureller Einbettungsfaktoren wird sich in der Ausprägung regionaler bzw. nationaler Technologiestile manifestieren und die These von der Regionalisierung in der Globalisierung in gewisser Weise bestätigen. (ICG2)

[491-L] Jänicke, Martin:
Politikintegration im Mehrebenensystem: das Beispiel der deutschen Umweltpolitik, in: Sigrid Koch-Baumgarten, Peter Rütters (Hrsg.): Pluralismus und Demokratie : Interessenverbände - Länderparlamentarismus - Föderalismus - Widerstand ; Siegfried Mielke zum 65. Geburtstag, Köln: Bund-Verl., 2006, S. 63-73, ISBN: 3-7663-3651-7 (Standort: UB Frankfirt(30)-88-084-85)

INHALT: Der Beitrag macht am Beispiel der deutschen Umweltpolitik auf eine Veränderung der Konzeptualisierung von Politik aufmerksam. Traditionelle Ressortpolitik reicht nicht mehr zur Problemlösung aus, da eine begrenzte Verantwortlichkeit die Tendenz bloßer Symptombekämpfung aufweist. Vielmehr ist eine Politikintegration notwendig, die Ausgestaltung einer Multiakteurspolitik, die zudem im Mehrebenensystem stattfindet. Ansätze zur Politikintegration oder Querschnittpolitik, die zu einer ökologischen Modernisierung des Staates führen und Umweltpolitik zu einer Basisfunktion des modernen Staates als Umweltstaat machen muss, zeigt der Autor in der rot-grünen Umweltpolitik auf. (ICG2)

[492-L] Kaiser, Robert:
"Mehrwert" und Gemeinwohl in der europäischen Forschungs- und Technologiepolitik, in: Gerold Ambrosius, Peter Schmitt-Egner (Hrsg.): Europäisches Gemeinwohl - historische Dimension und aktuelle Bedeutung : wissenschaftliche Konferenz, Universität Siegen, 24.-25. Juni 2004, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2006, S. 167-182, ISBN: 3-8329-1724-1 (Standort: UB Heidelberg(16)-2006A1850)

INHALT: Der Beitrag arbeitet heraus, dass sich die Definition und die Durchführung von Maßnahmen zur Erreichung eines europäischen "Mehrwerts" in der Forschungs- und Technologiepolitik in einem Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen insbesondere öffentlicher Akteure auf nationalstaatlicher und europäischer Ebene vollziehen. Dieses Spannungsfeld von Interessen lässt sich mit den Stichworten des Wettbewerbs, der Kohärenz und der Kohäsion umreißen. Diese Interessen stehen in vielfacher Hinsicht miteinander im Konflikt. Hierdurch wird erklärbar, warum die Mitgliedstaaten der Europäischen Union zwar einerseits politische Rahmenbeschlüsse in der europäischen Forschungs- und Technologiepolitik unterstützen, je-

doch nicht unbedingt ihre Konkretisierung durch spezifische Programme oder Maßnahmen. Diese Interessengegensätze sind mit der Etablierung des Europäischen Forschungsraums (EFR) und der Lissabon-Strategie zur wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Reform der Europäischen Union im Jahr 2000 größer geworden, da die Europäische Kommission durch die Formulierung eines neuen Ansatzes in der Forschungs- und Technologiepolitik auch eine grundlegende Akzentverschiebung hinsichtlich des "Mehrwertbegriffs" vorgenommen hat. (ICA2)

[493-F] Kubisch, D. (Bearbeitung); Reichard, Christoph, Prof.Dr. (Betreuung):
Wissensmanagement und eGovernment

INHALT: keine Angaben
ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Universität Potsdam, Kommunalwissenschaftliches Institut -KWI- (Postfach 900327, 14439 Potsdam)
KONTAKT: Betreuer (e-mail: reichard@uni-potsdam.de)

[494-F] Luce, Jacquelyne, Ph.D.; Giorgi, Liana, Ph.D.; Fuller, Steve, Prof.Ph.D.; Schmidt, Michael, M.A.; Bechmann, Gotthard, Dr.; Büscher, Christian, Dr.; Soffer, Tal, Dr.; Sharan, Yair, Dr.; Zoltowski, Tadeusz, Dr.; Crowley, John, Dr.; Brillet, Emmanuel, M.A. (Bearbeitung); Stehr, Nico, Prof.Ph.D. (Leitung):
Knowledge politics and new converging technologies: a social science perspective (KNOWLEDGE NBIC)

INHALT: The KNOWLEDGE NBIC project is a study into the knowledge and anticipated social consequences emerging from the NBIC fields, using a social scientific perspective. The editors propose to look into the patterns of NBIC knowledge production as well as the actual and potential use of and social resistance to such knowledge. In terms of knowledge production, their attention will focus on charting the institutional settings in which the NBIC fields (that is, the converging science and technology fields biotechnology, nanotechnology, information and cognitive science) are pursued and promoted. Relevant questions include: Who are the key actors involved? How do they figure in the overall ecology of both academic knowledge and socially relevant technologies? What funding mechanisms are used to promote convergence or synergy among different scientific and technological fields? Given the different origins of these fields, when and why did they start to 'converge' and to what extent? With respect to the use of and resistance to this knowledge, we will be concerned in particular with the growing moral, political and economic pressure to regulate, to police or even forbid novel knowledge as well as technical devices emerging from NBIC technologies. Such pressures have already become apparent in Europe and elsewhere with regard to biotechnology as well as stem-cell research and similar concerns are beginning to be voiced with reference to nanotechnology. The new convergence technologies can be expected to raise similar if not more accentuated concerns in that they promise an integration of biological reproductive processes, mental mechanisms of learning and information management at the nanoscale.
METHODE: The editors activities are exploratory at this stage as very little is as of yet known about the 'converging' component of 'converging technologies', especially from the social scientific perspective. For this reason, their project will combine exploratory studies with net-

working activities in order to build up a community interested in this emerging S&T field of study. Keywords: Converging Science and Technology Fields, Science, Technology and Society, Knowledge, Social and Political Control, Governance, Experts, Democracy, Science, Technology, Public Policy, Biotechnology, Nanotechnology, Information and Cognitive Sciences. *DATENGEWINNUNG:* Dokumentenanalyse, offen. Qualitatives Interview (Stichprobe: 150; Wissenschaftler, Forscher, Politiker, Aktivisten, Wirtschaftsvertreter, NGO's). Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 300; Wissenschaftler, Forscher, Politiker, Aktivisten, Wirtschaftsvertreter, NGO's).

ART: gefördert *BEGINN:* 2006-04 *ENDE:* 2009-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Europäische Union

INSTITUTION: Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department communication & cultural management, Karl-Mannheim-Lehrstuhl für Kulturwissenschaften (Am Seemooser Horn 20, 88045 Friedrichshafen); Interdisciplinary Centre for Comparative Research in the Social Sciences -ICCR- (Schottenfeldgasse 69, 1, 1070 Wien, Österreich); University of Warwick Coventry (, CV4 7AL Coventry, Vereinigtes Königreich); Forschungszentrum Karlsruhe GmbH Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse -ITAS- (Postfach 3640, 76021 Karlsruhe)

KONTAKT: Leiter (Tel. 07541-6009-1341, Fax: 07541-6009-1399,
e-mail: nstehr@zeppelin-university.de)

[495-F] Meissner, Jochen, Dr.; Brahm, Felix, M.A. (Bearbeitung); Eckert, Andreas, Prof.Dr.; Hadler, Frank, Dr.; Middell, Matthias, Priv.Doz. Dr. (Leitung):
Außereuropa und die europäischen Wissenschaftskulturen. Konzeptionen und Funktionen von Lateinamerika und Afrika in den modernen Humanwissenschaften Deutschlands im Vergleich zu Westeuropa und Ostmitteleuropa (1945-2000) (Teilprojekt im Rahmen des DFG-SPP "Wissenschaft, Politik und Gesellschaft")

INHALT: Herausbildung, Wirkungen und eventuelle Einebnungen struktureller Besonderheiten in der Wissenschaftsentwicklung eines Landes lassen sich nur durch vergleichende Untersuchungen ermitteln. Das Projekt konzentriert sich erstens auf den Vergleich der Konfigurationen in den Humanwissenschaften der beiden deutschen Nachkriegsgesellschaften und ordnet diesen zweitens in einen Vergleich mit West- und Ostmitteleuropa ein. Der Komplex der Humanwissenschaften wird über die Behandlung außereuropäischer Entwicklungen erschlossen. Über die Konzipierungen außereuropäischer Entwicklungen beabsichtigen wir erstens innerwissenschaftliche Veränderungen (disziplinäre Ausdifferenzierungen, Fächerkonstellationen, Institutionalisierungsprozesse, beanspruchte und zugeschriebene Deutungskompetenzen), zweitens Paradigmatisierungen verschiedener Geschichts-, Kultur- und Gesellschaftskonzepte in den Humanwissenschaften (master narratives, Erklärungsmuster, theoretische Zugänge) und drittens weit über die akademische Wissenschaft hinausreichende gesellschaftliche Selbstbeschreibungen im Spiegel des "Fremden" zu erfassen. Das Projekt verbindet Untersuchungen zur sozialen und institutionellen Seite von Wissenschaft mit solchen zu kognitiven, theoretisch-methodologischen Aspekten. Die verschiedenen hier zu behandelnden Disziplinen suchten Originalität über die Hervorhebung spezifischer Dimensionen des Gegenstandes "Außereuropa", strebten aber auch die Kombination ihrer Wissensbestände zu einem immer wieder neu zu definierenden "regionalwissenschaftlichen" Erklärungsansatz an. Da eine solche Kombination nur an wenigen Standorten stabil gelang, kommt die Rolle lokaler Traditionen und herausragender Einzelpersönlichkeiten in den Blick. Es wird bewusst eine

verfremdende Perspektive gewählt, die in der neueren Konjunktur der Wissenschafts- und Ideengeschichte vernachlässigt erscheint. Die Behandlung Außereuropas lässt nicht nur Schlussfolgerungen zum Umgang mit scheinbar exotischen Gegenständen zu, sondern zeigt im Vergleich die Spezifika der jeweiligen Wissenschaftskulturen und die Rolle transnationaler Kommunikation. Das Projekt ordnet sich der gegenwärtig einsetzenden Historisierung des 20. Jahrhunderts zu und gliedert sich in drei Untersuchungsetappen. Zunächst geht es um den Zäsurcharakter des Jahres 1945 und die Kontinuitäten und Diskontinuitäten bis Ende der 60er Jahre. Im folgenden Schritt soll die Phase der geteilten europäischen Wissenschaftslandschaft und der ersten Periode der Dekolonisierung bis 1989 behandelt werden. Das Projekt schließt mit der Betrachtung von Veränderungen seit 1990." (S. http://www.geschichte.hu-berlin.de/bereiche/wige/dfg/aussereuropa.html). *ZEITRAUM:* 1945-2000 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* beide deutsche Nachkriegsgesellschaften; Vergleich mit West- und Ostmitteleuropa

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Hamburg, Fakultät für Geisteswissenschaften, Historisches Seminar (Von-Melle-Park 6, 20146 Hamburg); Geisteswissenschaftliches Zentrum für Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas -GWZO- e.V. an der Universität Leipzig (Luppenstr. 1b, 04177 Leipzig); Universität Leipzig, Zentrum für Höhere Studien -ZHS- Geistes- und Sozialwissenschaftliches Zentrum (Emil-Fuchs-Str. 1, 04105 Leipzig)

KONTAKT: Eckert, Andreas (Prof.Dr. Tel. 040-428382-591, Fax: 040-428386-380, e-mail: andreas_eckert@uni-hamburg.de); Hadler, Frank (Dr. Tel: 0341-973-5572, Fax: 0341-973-5569, e-mail: hadler@rz.uni-leipzig.de)

[496-L] Münch, Richard:

Wissenschaft im Schatten von Kartell, Monopol und Oligarchie: die latenten Effekte der Exzellenzinitiative, in: Leviathan : Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft, Jg. 34/2006, H. 4, S. 466-486 (Standort: USB Köln(38)-XG01679; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die von Bund und Ländern gemeinsam finanzierte Exzellenzinitiative soll die internationale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Hochschulen in Wissenschaft und Forschung verbessern. Dieser Zweck wird jedoch durch das Auftreten einer Homologie von Kartell-, Monopol- und Oligarchiestrukturen unterminiert, die zu einer beträchtlichen Verzerrung des Wettbewerbs und zu einer ineffizienten Verteilung der Mittel unter den Institutionen führt. Diese Ineffizienz wird sichtbar gemacht durch die Diskrepanz zwischen dem absoluten und relativen Ressourceninput pro Kopf und dem Ressourceninput und dem Output an Publikationen in absoluten und relativen Größen. Da die Exzellenzinitiative Ressourcen nach den herrschenden Mustern von Kartell, Monopol und Oligarchie verteilt, wird sie die ineffiziente Allokation von Forschungsressourcen sogar noch fördern. Sie wird die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wissenschaft und Forschung daher nicht verbessern, sondern im Gegenteil zu ihrem weiteren Niedergang beitragen. (ICEÜbers)

[497-L] Sander, Günther:

Paradigmenwechsel?: Hochschulpolitik seit dem Jahr 2000, in: Emmerich Tálos (Hrsg.): Schwarz - Blau : eine Bilanz des "Neu-Regierens", Münster: Lit Verl., 2006, S. 279-294, ISBN: 3-8258-9730-3 (Standort: UB Siegen(467)-31PDGE1786)

INHALT: Die Hochschulpolitik war innerhalb der Regierungskoalition von ÖVP/FPÖ ein Feld, in dem vor allem die ÖVP deutliche Akzente setzen wollte. In Übereinstimmung mit einem neoliberalen Selbstverständnis (Wettbewerb, Entstaatlichung, Elitenförderung etc.) sollte ein ambitioniertes Reformprojekt umgesetzt und mit der "sozialistischen" Hochschulpolitik der 1970er Jahre endgültig gebrochen werden. Die Oppositionsparteien lehnten zwar die hochschulpolitischen Maßnahmen der Regierung ab und konterkarierten regelmäßig deren Selbstpräsentation. Da sie aber weder für eine Beibehaltung des "alten" Modells noch für ein klares Gegenmodell zu jenem der Regierung eintraten, fiel ihre Kritik oft nur punktuell (Studiengebühren, freier Hochschulzugang, Politisierung) aus. Die Politik der schwarz-blau/orangen Regierung Schüssel war insgesamt kein völliger Bruch, sondern hat nur das umgesetzt, was sich in den 1990er Jahren bereits abzeichnet hat. In gewisser Weise hat die Universitätsreform den Übergang vom Mitbestimmungs- zum Managementmodell vollzogen. (ICA2)

[498-F] Sprumont, Dominique (Leitung):
Reglementation de la recherche impliquant des etres humains: de l'auto-regulation a la loi

INHALT: Le projet de recherche s'articule sur deux axes, à savoir une étude de droit comparé et de droit international des principaux modèles de réglementation en matière de recherche impliquant des êtres humains ainsi qu'une étude de théorie générale du droit sur l'internormativité du cadre de la recherche avec des êtres humains, les interactions entre le milieu de la recherche ainsi que le mode de développement et de mise en ouvre de ce cadre normatif. Ce projet se situe dans un contexte général en pleine évolution aussi bien sur le plan de l'organisation et du mode de financement de la recherche que de sa réglementation. Il vise à identifier et à analyser l'influence des changements que connaît la pratique sur son cadre normatif et vice versa. Il s'agit de mieux comprendre les mécanismes qui aboutissent au choix d'un modèle de réglementation plutôt qu'un autre. Le premier volet du présent projet a pour objet l'étude, dans une perspective essentiellement positiviste, des principaux modèles de réglementation en matière de recherche. Il reposera sur une analyse théorique complétée par une étude de droit comparé des différentes réglementations nationales permettant d'illustrer les points forts et les faiblesses des modèles théoriques. Le principal fil rouge de ce volet sera le projet en préparation de loi fédérale sur la recherche impliquant des sujets de recherche. En ce qui concerne le deuxième volet de l'étude, il s'agira de comprendre l'évolution de la réglementation de la recherche et la signification des changements formels qu'elle a connus. Le projet proposé se fondera sur la situation endroit suisse, en droit étranger et en droit international. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Suisse, comparaison notamment avec les Etats-Unis, le Canada, la France, le Danemark

METHODE: Tout d'abord, le travail portera principalement sur l'etablissement d'un systeme de mise a jour et de collecte des documents de reference. La premiere demarche a effectuer est donc la realisation de la banque de donnees. A ce stade, il faudra egalement proceder a une classification des themes abordes en fonction des priorites fixees dans le present projet. Les outils utilises releveront essentiellement du droit compare en partant des documents directement accessibles dans la litterature ou par Internet. Parallelement, la recherche se fera aussi bien sur l'etude de droit compare et de droit international que sur le volet de theorie generale. Pour ce dernier element, les resultats de l'etude seront publies au fur et a mesure. Lorsque la redaction de l'ouvrage sur la reglementation arrivera a terme, il sera organise une conference internationale qui permettra de confronter les resultats globaux de l'etude avec des experts, en proposant de nouveaux champs d'investigation.

ART: gefördert *BEGINN:* 2001-07 *ENDE:* 2005-07 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
INSTITUTION: Université de Neuchâtel, Faculté de droit, Institut de Droit de la Santé -IDS- (Av. du 1er-Mars 33, 2000 Neuchâtel, Schweiz)

[499-F] Stehr, Nico, Prof. (Bearbeitung):
Klimapolitik

INHALT: In einem sehr allgemeinen Sinn trifft sicher zu, dass die Reduktion des Ausstoßes von Treibhausgasen (Mitigation) und die Anpassung der Gesellschaft an den Klimawandel Handlungsstrategien repräsentieren, in denen es jeweils um die Reaktion der Gesellschaft auf wahrgenommene Umweltveränderungen geht. Und in dieser allgemeinen Bedeutung widersprechen sich Abwehr und Anpassung nicht. Abwehr und Anpassung umfassen kollektive Verhaltensmodifikationen, die darauf abzielen, das Verhältnis von Natur und Gesellschaft zu beeinflussen. Solche Veränderungen des Verhaltens können vielfältiger Art sein: geplant, zufällig oder das Ergebnis nicht intendierten Handelns. In diesem generellen Sinn gibt es in der Praxis keine Zielkonflikte zwischen klimapolitischen Maßnahmen, die auf Anpassung oder Abwehr zielen. Im Gegenteil, Abwehr ohne Anpassung ist beispielsweise angesichts der 'Verweildauer' von Kohlendioxid in der Atmosphäre eine Handlungsoption, die auf längere Sicht fehlschlagen muss. Langfristig verstanden, konvergieren Anpassungs- und Abwehrmaßnahmen. Aber trotz dieser Gemeinsamkeiten unterscheiden sich Abwehr und Anpassung als Reaktionen auf die globale Klimaveränderung radikal: Abwehr ist in erster Linie der Versuch, die Natur (zum Beispiel das Korallensystem) vor der Gesellschaft zu schützen, während Anpassungsverhalten darauf abzielt, die Gesellschaft (zum Beispiel Küstenregionen) vor der Natur zu schützen. Im Fall der Abwehr ist es die Natur, die entscheidet, was in ihr getan werden muss. Abwehr bedeutet primär, Naturprozesse zu beeinflussen. Im Fall des Klimawandels geschieht dies konkret auf dem Weg über eine Reduktion von Emissionen, es wird also versucht, die 'Klimamaschine' selbst zu beeinflussen. Bei der Handlungsstrategie der Anpassung dagegen wird nicht nur die Beziehung von Natur und Gesellschaft in einem anderen Sinne verstanden, indem etwa Informationen über Veränderungen natürlicher Systeme als Hinweis auf Verhaltenseränderungen dienen, sondern es ist auch die Gesellschaft, die entscheidet, was in ihr selbst verändert werden muss. Diese Unterschiede im Verständnis von Mitigation und Anpassung spiegeln sich ebenfalls in den dominanten Diskursen und praktischen Reaktionen auf die wissenschaftlichen Erträge der Klimaforschung der vergangenen Jahrzehnte über adequate Vorgehensweisen der Politik, gesellschaftlicher Institutionen und einzelner Personen national wie auch international wider. Abwehr wurde eindeutig zur herrschenden Strategie. Die Bearbeiter untersuchen, ob eine radikale euorientierung der Klimapolitik notwendig ist. Die Frage konkreter Anpassungsstrategien wird jedoch nicht behandelt, zumal Anpassungsverhalten in hohem Grad situationsspezifisch und regional bestimmt ist. Ihre Überlegungen zur Anpassung werden in einer Reihe von Gedankenschritten vorangebracht: Erstens verweisen sie in Form von Stipulationen auf die Tatsache, dass jede Klimapolitik von gesamtgesellschaftlichen Veränderungen mitbestimmt wird; zweitens beschreiben sie die Abwehr- und Anpassungsansätze der Klimapolitik sowie die ihnen zugrunde liegenden Annahmen näher; und drittens kommen sie in einem Vergleich der beiden Strategien zu dem Ergebnis, dass Anpassungsstrategien von der Politik nicht nur vernachlässigt werden, sondern dass ihnen und der Anpassungsforschung eine höhere Priorität zukommen muss.

ART: keine Angabe *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department communication & cultural management, Karl-Mannheim-Lehrstuhl für Kulturwissenschaften (Am Seemooser Horn 20, 88045 Friedrichshafen)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 07541-6009-1341, Fax: 07541-6009-1399, e-mail: nstehr@zeppelin-university.de)

[500-F] Steinmüller, Karlheinz, Dr.; Nolting, Katrin, M.A.; Wehnert, Timon, Dipl.-Phys. (Bearbeitung); Banthien, Henning, M.A.; Gaßner, Robert, Dr. (Leitung):

Futur - Prozess zur Themengenerierung und Definition von Forschungsstrategien im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

INHALT: Ziel des Diskursprojektes "Futur - der deutsche Forschungsdialog" war es, das Bundesministerium für Bildung und Forschung bei der strategischen Ausrichtung der Forschungspolitik durch einen Prozess der Themengenerierung und Strategiedefinition zu unterstützen. 'Futur' ergänzte damit die BMBF-internen Aktivitäten der Technologiefrüherkennung durch die Identifizierung bedarfsgeleiteter, gesellschaftlich begründeter Aufgabenstellungen, die neben technologischen auch sozioökonomische Aspekte einbeziehen. *ZEITRAUM:* Zielhorizont 2020 (bis 2050) *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Ab Frühjahr 2001 wurde ein "Akteurskreis" von bis zu 1.500 Experten aus allen Bereichen von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft aufgebaut und in Workshops, Konferenzen und Internet-Umfragen einbezogen. Für die interessierte Öffentlichkeit werden über die Futur-Website http://www.futur.de Informationen und Ergebnisse bereit gestellt. Bis Mitte 2002 wurden insbesondere mit Hilfe von Fokusgruppen die ersten vier Futur-Leitvisionen (inkl. allgemeinverständlicher Szenarien) entwickelt und seither im BMBF in Förderprogramme und -projekte umgesetzt. Fünf zusätzliche, noch nicht vom BMBF entschiedene Kandidaten für Leitvisionen wurden 2004 und 2005 in zwei weiteren Durchläufen entwickelt. Ende 2004 wurde der Prozess zum zweiten Mal international evaluiert und ein "Panorama der Zukunftsfragen" im Web "eröffnet". *DATENGEWINNUNG:* Gruppendiskussion (Stichprobe: 20x25; 8 Zukunftswerkstätten und 11 Szenarioworkshops; Auswahlverfahren: Quota. Stichprobe: 10x20; Fokusgruppen in jeweils 3 Sitzungen; Auswahlverfahren: gezielt). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Futur: der deutsche Forschungsdialog. Eine erste Bilanz. Bonn 2003.+++Gaßner, R.; Steinmüller, K.: Wie soll die Zukunft werden? Fünf Zukunftswerkstätten für den Deutschen Forschungsdialog Futur. IZT WerkstattBericht, Nr. 55. Berlin 2003.+++Dies.: Problem XY ungelöst. Individuelle Produkte für den Markt von morgen. Eine TV-Show aus dem Jahr 2020. in: Zukünfte, 2003, Nr. 44.+++Dies.: Ein Blick in die Zukunft: Szenario "Ben und die neue Hand". in: Wechselwirkung, Jg. 25, 2003, 4, Nr. 122.+++Dies.: Individuelle Produkte für den Markt von morgen. Ein Blick in die Zukunft: Szenario "Problem XY ungelöst". in: Wechselwirkung und Zukünfte, Jg. 25, 2003, 3, Nr. 121.+++Dies.: Szenarien, die Geschichten erzählen. Narrative normative Szenarien in der Praxis. in: Wechselwirkung und Zukünfte, Jg. 25, 2003, 2, Nr. 120.+++Dies.: Leben in der vernetzten Welt: individuell und sicher. Das Szenario "Tina und ihr Butler". in:Wechselwirkung und Zukünfte, J g. 25, 2003, 1, Nr. 119.+++Dies.: Gesund durch Prävention. Blick in die Zukunft: das Futur-Szenario "Han und die Gesundheit". in: Wechselwirkung und Zukünfte, Jg. 24, 2002, 6, Nr. 118.+++Dies.: Lernwelten von morgen.

Ein Blick in die Zukunft: das Futur-Szenario "Markus als Mentor". in: Wechselwirkung und Zukünfte, Jg. 24, 2002, 5, Nr. 117.+++Meister, H.-P.; Banthien, H.; Mayer-Ries, J.; Jaspers, M.: Futur - der deutsche Forschungsdialog. Ein partizipativer Diskurs zur Neuausrichtung in der deutschen Forschungspolitik. in: Deveplopment and Perspectives, 2001, 1, S. 1-22.+++ Banthien, H.; Ewen, C.; Jaspers, M.; Mayer-Ries, J.: Welche Zukunft für Foresight und Forschungspolitik? Futur als methodische, inhaltliche und institutionelle Innovation. in: Development and Perspectives, 2002, 1, S. 25-46.+++Cuhls, K.; Jaspers, M.: Participatory priority setting for research and innovation policy. Concepts, tools and implementation in foresight processes. Berlin: Fraunhofer IRB Verl. 2003.+++Cuhls, K.: Futur - foresight for priority-setting in Germany. In: Int. J. Foresight and Innovation Policy, Vol. 1, 2004, No. 3/4, pp. 183-194.+++Gaßner, Robert; Steinmüller, Karlheinz: Narrative normative Szenarien in der Praxis. in: Wilms, Falko (Hrsg.): Szenariotechnik: vom Umgang mit der Zukunft. Bern: Haupt Verl. 2006. ISBN 3-258-06988-3.+++Gaßner, Robert; Sarr, Christiane; Ernst, Roland: New Services: Service-Engineering im Gesundheitswesen. in: Markl-Vieto, Christa; Ernst, Roland; Gaßner, Robert (Hrsg.): New Services: Service Engineering im Gesundheitswesen. Lohmar: Eul Verl. 2006. ISBN 3-89936-424-4. *ARBEITSPAPIERE:* Offizielle Ergebnisse und Dokumente sowie Zwischenergebnisse sind bei http://www.futur.de zugänglich.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2001-03 *ENDE:* 2005-09 *AUFTRAGGEBER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: IFOK GmbH - Institut für Organisationskommunikation Niederlassung Berlin (Neue Grünstr. 18, 10179 Berlin); Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung gGmbH -IZT- (Schopenhauerstr. 26, 14129 Berlin); Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung -ISI- (Breslauer Str. 48, 76139 Karlsruhe); VDI-VDE Innovation + Technik GmbH (Steinplatz 1, 10623 Berlin)

KONTAKT: Banthien, Henning (Tel. 030-536077-14, e-mail: banthien@ifok.de)

[501-L] Universität Oldenburg; Fachhochschule Oldenburg, Ostfriesland, Wilhelmshaven (Hrsg.): **Wissens- und Technologietransfer: Analysen, Konzepte, Instrumente**, Oldenburg: Bibliotheks- u. Informationssystem d. Univ. Oldenburg 2005, 171 S., ISBN: 3-8142-0953-2 (Standort: USB Köln(38)-12B6122)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Gerold Holtkamp, Thomas Schüning, Jobst Seeber: Einleitung (5-8); Uwe Kröcher: Wissens- und Technologietransfer an Hochschulen - Konzepte und Entwicklungstendenzen (9-49); Eva Bey: Bedarfe kleiner und mittlerer Unternehmen an Wissens- und Technologietransfer (51-79); Claudia Folkerts, Thomas Schüning: Wissens- und Technologietransferbedarf aus Sicht der Hochschulangehörigen (81-118); Mark Euler: Existenzgründerförderung und Regionalentwicklung (119-127); Claudia Folkerts, Thomas Schüning: Jobtausch zwischen Hochschule und Unternehmen - ein innovatives Instrument (129-133); Heike Hövel, Gerold Holtkamp: Praxisbörse im Internet - Vermittlung von Studierenden in die berufliche Praxis (135-143); Uwe Kröcher: Forschungs- und Entwicklungsdatenbanken im Internet (145-162); Heike Hövel, Gerold Holtkamp: Transferbroschüre für Unternehmen - erfolgreiche Kooperationsbeispiele (163-168).

[502-L] Voßkamp, Rainer; Schmidt-Ehmcke, Jens:
Wachstum durch Innovationen: Herausforderungen für die Innovationspolitik, in: Wochenbericht / DIW Berlin : Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Jg. 73/2006, Nr. 9, S. 101-107 (Standort: USB Köln(38)-FHM Haa 00474; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Innovationen sind neue Produkte und Verfahren, die erfolgreich in Märkte eingeführt worden sind. Sie entstehen durch die Generierung neuen Wissens aus Forschung und Entwicklung (FuE) und sind eine wichtige Quelle für wirtschaftliches Wachstum. Dieser Zusammenhang ist eine Begründung für die in Lissabon (2000) und Barcelona (2002) gefassten Beschlüsse des EU-Rates, die eine Erhöhung der (privaten und öffentlichen) Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) auf 3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts vorsehen, um Europa 'zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen - einem Wirtschaftsraum, der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt zu erzielen'. In Deutschland liegt die FuE-Intensität derzeit bei 2,5 Prozent. Eine Erhöhung auf 3 Prozent würde somit eine deutliche Ausweitung der privaten und/oder öffentlichen Ausgaben bedeuten. Jedoch wird die Steigerung der FuE-Ausgaben allein nicht zum gewünschten Ziel von Produktivitätszuwächsen und wirtschaftlichem Wachstum führen; auch die Rahmenbedingungen müssen richtig gesetzt sein. Ein gutes Bildungssystem ist ebenso eine notwendige Voraussetzung wie die Vernetzung der an Innovationsprozessen beteiligten Akteure und eine innovationsfreundliche Gestaltung der Faktor- und Produktmärkte. Damit sind Herausforderungen für die deutsche Innovationspolitik verknüpft." (Autorenreferat)

[503-L] Weyer, Johannes:
Die Raumfahrtpolitik des Bundesforschungsministeriums, (Soziologische Arbeitspapiere, Nr. 10), Dortmund 2005, 30 S. (Graue Literatur; URL: http://www.wiso.uni-dortmund.de/is/dienst/de/textonly/content/V4/V42/pdf/ap-soz10.pdf)

INHALT: Der vorliegende Beitrag befasst sich mit der Raumfahrtpolitik des Bundesforschungsministeriums. Zunächst wird auf die Raketenforschung der Nachkriegszeit 1945-1955 eingegangen. Im Anschluss wird der Aufbau einer forschungspolitischen Identität des Bundes auf dem Wege über die Weltraumforschung (1955-1969) nachgezeichnet. Im vierten Kapitel werden die Probleme und Herausforderungen der Raumfahrtpolitik (1969-1982) beleuchtet. Danach widmet sich der Autor der bemannten Raumfahrt und dem Aufbruch der Europäer ins Weltall (1982-1992). Abschließend geht es um die Neuausrichtung der deutschen Raumfahrt (1992-2005). (ICD)

[504-L] Willmann, Katrin:
Strategiewechsel in der chinesischen Hochschulpolitik: Qualität statt Quantität, (GIGA Focus Asien, Nr. 7), Hamburg 2006, 7 S. (Graue Literatur; URL: http://www.giga-hamburg.de/content/publikationen/pdf/web-asien-2006-07.pdf)

INHALT: "In der VR China bekommen in diesem Jahr voraussichtlich 60% der Hochschulabsolventen keinen Arbeitsplatz. Durch den Beschäftigungsdruck entsteht steigendes Unruhepotenzial. Im Juni 2006 kam es bereits zu schweren Studentenprotesten. Nach Vorlage des Bildungsberichtes im Mai 2006 reagiert die chinesische Regierung darauf mit institutionellen

Reformen des Hochschulsystems. Aufgrund der zu erwartenden hohen Arbeitslosenzahlen unter Hochschulabsolventen und der Gefahr weiterer Studentenproteste will die chinesische Regierung die Hochschulzugangsraten erstmals seit 1999 beschränken und sich stattdessen auf die Steigerung der Bildungsqualität konzentrieren. Die Hochschulpolitik zielte bislang vor allem auf die Verbesserung der Infrastruktur ab. In den 1990er-Jahren erfuhr das chinesische Hochschulwesen eine enorme Expansion. Die Studentenzahl verdoppelte sich zwischen 1995 und 2000. Auf dem Arbeitsmarkt herrscht jedoch ein 'mismatch' zwischen Angebot und Nachfrage. Die Qualifikationen der Hochschulabsolventen entsprechen nicht den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes. Die Regierung läutet daher einen Richtungswechsel in der Hochschulpolitik ein. Die Expansionsgeschwindigkeit soll in Zukunft stärker durch Zugangsbeschränkungen kontrolliert werden. Zugleich werden bildungspolitische Maßnahmen diskutiert, um die Hochschulabsolventen besser in den Arbeitsmarkt integrieren zu können." (Autorenreferat)

3.13 Technikgenese, -entwicklung, -folgen

[505-F] Becker-Schwarze, Kathrin, Dr.; Damm, Reinhard, Prof.Dr.; Francke, Robert, Prof.Dr.; Ahrens, Wolfgang, Prof.Dr.; Kuckelt, Werner, Prof.Dr.; Meyer, Lukas, PD Dr.; Müller, Rainer, Prof.Dr.; Pigeot-Kübler, Iris, Prof.Dr.; Rasche, Herbert, Prof.Dr.; Rothgang, Heinz, Dr.; Schmacke, Norbert, Prof.Dr.; Timm, Jürgen, Prof.Dr.; Wischnewsky, Manfred, Prof.Dr. (Bearbeitung); Hart, Dieter, Prof.Dr. (Leitung):
Chancen und Risiken im Gesundheitssystem: Evidence-Based Medicine, Health Technology Assessment und gesundheitsrechtliche Regulierung

INHALT: Das Projekt ist eine Fortsetzung des Doktorandenkollegs "Technisierung, Objektivierung, Ökonomisierung und Verrechtlichung von Behandlungs- und Kommunikationsprozessen in der Medizin". Während das vorangehende Forschungsprogramm eher individuellen Behandlungs- und Kommunikationsprozessen in der Medizin gewidmet war, steht im Zentrum der Fortführung das Gesundheits- und Versorgungssystem, in dem zunehmend die Notwendigkeit besteht, die medizinische Klinik mit Systemanforderungen zu vereinbaren und dafür entsprechende Methoden und Verfahren zu entwickeln. Nachdem die EBM der medizinische Repräsentant der ersten Projektphase war, steht HTA für die Fortsetzungsphase. Die Methode des HTA vereinigt in einem integrativen gesundheitswissenschaftlichen Ansatz die Disziplinen Epidemiologie, Medizin, Mathematik und Statistik, Ökonomie, Ethik, Politologie und Recht zu einem Verfahren der Bewertung medizinischer Technologien in versorgungssystemischer Absicht. HTA ist prominenter Teil europäischer und internationaler, weitgehend vernetzter gesundheitssystemischer Regulierungsdebatten und in der gegenwärtigen deutschen Gesundheitssystemmodernisierung ein Teilfundament.
ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2004-10 *ENDE:* 2007-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Universität Bremen, FB 06 Rechtswissenschaft, Institut für Gesundheits- und Medizinrecht -IGMR- (Postfach 330440, 28334 Bremen); Bremer Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin -BIPS- (Linzer Str. 10, 28359 Bremen); Universität Bremen, FB 08 Sozialwissenschaften (Postfach 330440, 28334 Bremen); Universität Bremen, Zentrum für Sozialpolitik (Postfach 330440, 28334 Bremen); Universität Bremen, FB 11 Human- und Ge-

sundheitswissenschaften (Postfach 330440, 28334 Bremen); Universität Bremen, FB 03 Mathematik, Informatik (Postfach 330440, 28334 Bremen)
KONTAKT: Leiter (e-mail: hart@uni-bremen.de)

[506-L] Biniok, Peter:
Kooperationsnetz Nanotechnologie - Verkörperung eines neuen Innovationsregimes?, (Technical University Technology Studies : Working Papers, 7-2005), Berlin 2005, 33 S. (Graue Literatur; URL: http://www.tu-berlin.de/~soziologie/Tuts/Wp/TUTS_WP_7_2005.pdf); Forschungsbericht/Nummer: TUTS-WP-7-2005

INHALT: Ist das 'Kompetenznetz' Nanotechnologie in Deutschland dadurch gekennzeichnet, dass Innovationen in einem Netzwerk entstehen? Aufbauend auf theoretischen Grundlagen und Modellen von Powell, Rammert und Weyer wird gezeigt, dass bei dem Projekt Nanotechnologie die Netzwerkorganisation als dominanter Koordinationsmechanismus (in Kontrast zu Markt und Hierarchie) vorherrscht und gerade das Netzwerk die Potenziale technischer Innovationsfähigkeit birgt. Bevor dies geschehen kann, wird in den ersten beiden Kapiteln dargestellt, dass Nanotechnologie tatsächlich eine Technologie ist und worin die Innovativität von Nanotechnologie liegt. Anschließend gilt es im dritten Kapitel darum, die Idee des Netzwerks vorzustellen und Innovation und Netzwerk gewinnbringend aufeinander zu beziehen. Der Hauptteil des Papiers beschäftigt sich im vierten Kapitel mit der Diskussion, ob es sich bei den Kooperationen um Nanotechnologie in Deutschland um eine Form eines neuen Innovationsregimes handelt - das Innovationsnetzwerk. Unter diesem Gesichtspunkt wird im fünften Kapitel das 'Kompetenznetz' Nanotechnologie allgemein und das Kompetenzzentrum Nanotechnologie in der Optoelektronik (NanOp) an der Technischen Universität Berlin (TUB) speziell und stellvertretend für andere Kompetenzzentren vorgestellt. Abschließend wird dann im sechsten Kapitel die Frage nach dem Einfluss der Netzwerkstruktur aufgegriffen und es werden schließlich die Ergebnisse der Analyse zusammengefasst. So kann in Bezug auf die Fragestellung der Arbeit behauptet werden, dass zwar nicht das gesamte Kooperationsnetz Nanotechnologie, wohl aber die einzelnen Kooperationsnetze in Form der Kompetenznetze Nanotechnologie Typen der Innovation durch Netzwerk sind, also des Typs, der ein neues Innovationsregime verkörpert. (ICG2)

[507-L] Hulme, Michael; Truch, Anna:
The role of interspace in sustaining identity, in: Peter Glotz, Stefan Bertschi, Chris Locke (Eds.): Thumb culture : the meaning of mobile phones for society, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 137-147, ISBN: 3-89942-403-4 (Standort: UB Duisburg-Essen(464)-11/KNZZ/1232)

INHALT: Der Beitrag beleuchtet den Aspekt des Interspace, verstanden als der Bereich zwischen Arbeit, Zuhause sowie sozialen Orten, und seinen Einfluss auf die nachhaltige Identität sozialer Akteure. Die Basis der Ausführungen bildet die Theorie des sozialen Habitus von P. Bourdieu. Der Einfluss des Mobiltelefons auf den Interspace umfasst fünf Punkte, die zugleich die Komplexität der Handys und ihrer Kommunikationsmöglichkeiten ausdrücken: (1) der geografische und/oder institutionelle Raum bzw. die Umwelt des Kommunikationsablaufs, (2) die soziale Zusammensetzung der Interaktionen, (3) die zeitliche Perspektive, (4) die Arbeitsdefinition durch kognitive und emotionale Elemente sowie (5) das Individuum und sein stimmungsbezogenes Verhalten und sein Wissen. Diese Entwicklungsstränge der Kom-

munikation und die daraus hervorgehenden Möglichkeiten des sozialen Verhaltens, so wird hier deutlich gemacht, prägen und entwickeln schließlich auch die soziale Identität der Menschen im Zuge neuer Grenzziehungen durch das Mobiltelefon. (ICG)

[508-L] Lemke, Thomas:
Die Polizei der Gene: Formen und Felder genetischer Diskriminierung, (Frankfurter Beiträge zur Soziologie und Sozialphilosophie, Bd. 9), Frankfurt am Main: Campus Verl. 2006, 173 S., ISBN: 3-593-38023-4

INHALT: "'Warum sollte man nicht von einer genetischen Inquisition träumen?', schrieb Georges Canguilhem schon 1966. Thomas Lemke zeigt anschaulich, dass dieser Traum inzwischen teilweise Realität geworden ist. Er erläutert, wie die aus genetischen Untersuchungen gewonnenen Informationen zu Ausgrenzung und Stigmatisierung führen. Das Spektrum reicht von Benachteiligungen im Arbeitsleben über Probleme mit Versicherungen bis zu verweigerten Adoptionen. Aber auch die wissenschaftliche Kritik an genetischer Diskriminierung beruht, wie Lemke verdeutlicht, häufig auf der Vorstellung, dass Gene die menschliche Existenz fundamental prägen und den Kern der Persönlichkeit ausmachen." (Autorenreferat)

[509-L] Watts, Lara:
Zukunftsdesign: Geschichten aus der Handybranche, in: Peter Glotz, Stefan Bertschi, Chris Locke (Hrsg.): Daumenkultur : das Mobiltelefon in der Gesellschaft, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 265-276, ISBN: 3-89942-473-5 (Standort: ULB Münster(6)-3W779)

INHALT: Der Beitrag wirft einen Blick auf die Produktentwicklung mobiler Kommunikationsmittel und zeigt somit auf, wie in dieser Hinsicht die Zukunft geformt wird. Die Ausführungen basieren auf einer viermonatigen ethnografischen Feldforschung in zwei Designabteilungen der Telekommunikationsindustrie in Großbritannien, ergänzt durch die persönlichen Berufserfahrungen der Verfasserin als Designerin für Mobilfunk-Geräte. Auf diese Weise wird die Arbeitsweise des Designers im Telekommunikationsbereiches aufgezeigt und den Fragen nachgegangen, was hergestellt werden kann und wird, was verkauft wird und welche Zukunft somit durch die Industrie möglich gemacht wird. (ICG)

[510-L] Watts, Laura:
Designing the future: fables from the mobile telecoms industry, in: Peter Glotz, Stefan Bertschi, Chris Locke (Eds.): Thumb culture : the meaning of mobile phones for society, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 225-234, ISBN: 3-89942-403-4 (Standort: UB Duisburg-Essen(464)-11/KNZZ/1232)

INHALT: Der Beitrag wirft einen Blick auf die Produktentwicklung mobiler Kommunikationsmittel und zeigt somit auf, wie in dieser Hinsicht die Zukunft geformt wird. Die Ausführungen basieren auf einer viermonatigen ethnografischen Feldforschung in zwei Designabteilungen der Telekommunikationsindustrie in Großbritannien, ergänzt durch die persönlichen Berufserfahrungen der Verfasserin als Designerin für Mobilfunk-Geräte. Auf diese Weise wird die Arbeitsweise des Designers im Telekommunikationsbereiches aufgezeigt und den Fragen

nachgegangen, was hergestellt werden kann und wird, was verkauft wird und welche Zukunft somit durch die Industrie möglich gemacht wird. (ICG)

[511-L] Weyer, Johannes:
Die Zukunft des Autos - das Auto der Zukunft: wird der Computer den Menschen ersetzen?, (Soziologische Arbeitspapiere, Nr. 14), Dortmund 2006, 22 S. (Graue Literatur; URL: http://www.wiso.uni-dortmund.de/is/dienst/de/textonly/content/V4/V42/pdf/ap-soz14.pdf)

INHALT: "Probleme mit der Elektronik bis hin zu mysteriösen Totalausfällen, deren Ursache oftmals nicht rekonstruierbar ist, prägen seit einigen Jahren die Diskussion über das Automobil. Laut ADAC-Statistik waren 36 Prozent aller Pannen im Jahr 2003 durch Probleme mit der Elektrik und der Elektronik verursacht (vgl. Vasek 2004) - ein Wert, der auch im Folgejahr wieder erreicht wurde. Und der Ärger mit der elektrohydraulischen Bremse SBC, der Mercedes zur teuersten Rückrufaktion aller Zeiten veranlasste und einen gewaltigen Image-Schaden verursachte, ist noch in frischer Erinnerung (vgl. Haertel/ Weyer 2005). Das Auto wird immer komplexer, und den eingefleischten Autofahrer beschleicht immer mehr ein beklemmendes Gefühl, dass er die Technik nicht mehr im Griff hat, vor allem wenn die Technik verrückt spielt. Der folgende Text behandelt zwei Themen, und zwar: die Risiken einer technikzentrierten Automationsstrategie im Fahrzeugbau, in der der Mensch nur noch eine Nebenrolle spielt und schrittweise die Kontrolle über die Steuerung des Fahrzeugs verliert; die damit einher gehenden Entwicklungsperspektiven des Systems 'Straßenverkehr', die durch einen Vergleich mit dem Schienenverkehr und der Luftfahrt ausgelotet werden soll, denn diese Verkehrssysteme nähern sich in ihren Technologien und ihrer Systemarchitektur immer stärker aneinander an. Dabei wird die These verfolgt, dass sich mit der Einführung elektronischer Assistenzsysteme im Straßenverkehr ein schleichender Systemwechsel vollzieht, der die Option einer zentralen Steuerung eines vormals dezentral koordinierten Systems eröffnet. Thema werden neben den technischen Alternativen daher auch die Governance-Strukturen von Verkehrssystemen sein." (Textauszug)

[512-L] Zweck, Axel; Holtmannspötter, Dirk:
Indien und China blicken in die Zukunft: aktuelle Technologieprognosen im Vergleich, in: Wissenschaftsmanagement : Zeitschrift für Innovation, Jg. 12/2006, H. 4, S. 37-47

INHALT: "Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung hat die Abteilung Zukünftige Technologien Consulting der VDI Technologiezentrum GmbH im Juni 2006 eine Vergleichsstudie internationaler Technologieprognosen vorgelegt. Darin werden aktuelle Technologieprognosen aus insgesamt acht Ländern gegenübergestellt, darunter auch aus Indien und China. Aufgrund des hohen Interesses, das gerade diese beiden Länder auf sich ziehen, werden mit diesem Artikel wesentliche Aussagen der betrachteten indischen und chinesischen Studien einem weiteren Leserkreis zugänglich gemacht. Die gesamte Studie in elektronischer Form kann auf www.zt-consulting.de/publikationen unter dem Thema 'Vergleich von Technologieprognosen' kostenlos abgerufen werden." (Autorenreferat)

3.14 Transformation; internationale Wissenschaftsbeziehungen, -reformen und Vergleiche; Internationalisierung, Globalisierung

[513-L] Altenburg, Tilman:
Entwicklungszusammenarbeit im Gesamtkontext der Deutsch-Indischen Kooperation: eine Portfolioanalyse, (DIE Discussion Paper, 13/2006), Bonn 2006, 52 S., ISBN: 3-88985-318-8 (Graue Literatur; URL: http://www.die-gdi.de/die_homepage.nsf/6f3fa777ba64bd9ec12569cb00547f1b/fa3dec97006fa14ac12570fb002cc3ea/$FILE/Internetfassung%20DiscPaper%2013.2006.pdf)

INHALT: Ausgangspunkt des vorliegenden Forschungsvorhabens war die Feststellung, dass Deutschland aus einem globalen Gestaltungsinteresse heraus die Zusammenarbeit mit den Ankerländern intensivieren und konzeptionell auf eine erweiterte Grundlage stellen sollte. Dies ergibt sich aus der besonderen geographischen, wirtschaftlichen und demographischen Größe der Ankerländer, aufgrund derer sie eine besondere Rolle bei der Lösung von Weltproblemen und für die Dynamik in der jeweiligen Weltregion spielen. Gegenstand des Forschungsauftrages war es, grundlegende Aussagen über deutsch-indische Interessenskonvergenzen und -divergenzen in Bezug auf Themen globaler Strukturpolitik zu treffen, eine Bestandsaufnahme der deutschen Kooperation der Entwicklungspolitik und angrenzender Politikfelder vorzulegen und dieses Gesamtportfolio in Hinblick darauf zu bewerten, ob es den deutschen Interessen an globaler Strukturpolitik entspricht. Darüber hinaus werden Wechselwirkungen zwischen dem BMZ-Portfolio und den übrigen Kooperationsfeldern sowie mögliche Synergien identifiziert und die Praxis interinstitutioneller Politikkoordination und Kooperation in Deutschland behandelt. (ICD2)

[514-L] Dolata, Ulrich:
Technologie- und Innovationspolitik im globalen Wettbewerb: veränderte Rahmenbedingungen, institutionelle Transformationen und politische Gestaltungsmöglichkeiten, in: Zeitschrift für Politikwissenschaft : Journal of Political Science, Jg. 16/2006, H. 2, S. 427-455 (Standort: USB Köln(38)-EWA Z3338; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Sind nationale Technologie- und Innovationspolitiken unter den Bedingungen einer zunehmenden Internationalisierung von Wissen, Technologien und industriellen Innovationsstrategien noch zeitgemäß? Der Aufsatz gibt einen breiten Überblick über den Forschungsstand zum Thema und vertritt die These, dass die Technologie- und Innovationspolitiken der führenden Industriestaaten trotz Europäisierung und Globalisierung die wesentliche Ebene der Politikgestaltung geblieben sind und nach wie vor über strukturbildende Gestaltungspotenziale verfügen. Die These wird in vier Schritten entwickelt: Zunächst wird ein knapper Überblick über die Diskurse zur Technologie- und Innovationspolitik und zur politischen Techniksteuerung gegeben. Daran anschließend wird der Blick auf veränderte technologische, ökonomische, zivilgesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen, auf die sich die Technologie- und Innovationspolitik zu beziehen hat, gerichtet. Vor diesem Hintergrund wird das Verhältnis von nationaler und europäischer Politik ausgelotet - und insbesondere der Frage nachgegangen, ob in diesem Politikfeld eine signifikante Verlagerung von Kompetenzen und Ressourcen von der nationalen auf die europäische Ebene zu beobachten ist. Schließlich

wird mit Blick auf die Bundesrepublik erörtert, mit welchen neuen Ansätzen die Technologie- und Innovationspolitik auf insbesondere durch Globalisierungsprozesse veränderte Rahmenbedingungen reagiert und über welche Gestaltungsperspektive sie dabei verfügt." (Autorenreferat)

[515-F] Fryges, Helmut, Dr. (Bearbeitung); Wagner, Joachim, Prof.Dr. (Betreuung):
Die Entwicklung junger technologieorientierter Unternehmen in Deutschland und Großbritannien

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien
ART: Dissertation *BEGINN:* 2003-09 *ENDE:* 2005-06 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Universität Lüneburg, Fak. II Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Institut für VWL Lehrstuhl für Empirische Wirtschaftsforschung (Postfach 2440, 21314 Lüneburg)
KONTAKT: Betreuer (Tel. 04131-677-2330, Fax: 04131-677-2026, e-mail: wagner@uni-lueneburg.de)

[516-L] Jöns, Heike:
Grenzenlos mobil?: Anmerkungen zur Bedeutung und Strukturierung zirkulärer Mobilität in den Wissenschaften, in: Klaus Kempter, Peter Meusburger (Hrsg.): Heidelberger Jahrbücher : Bd. 2005/ 49, Bildung und Wissensgesellschaft, Berlin: Springer, 2006, S. 333-362, ISBN: 3-540-29516-X (Standort: UB Bonn(5)-2005-9446)

INHALT: Zu einer Zeit, in der die Wissensgesellschaft zunehmende internationale Bedeutung erlangt, kommt der Internationalisierung von Forschung und Lehre eine Schlüsselstellung zu. Dies gilt vor allem für die Förderung zirkulärer akademischer Mobilität von Wissenschaftlern, weil diese als Träger vielfältiger Wissensressourcen und Erfahrungen neue Impulse für Forschung und Lehre im Herkunfts- wie im Gastland vermitteln können. Vor diesem Hintergrund setzt sich der vorliegende Beitrag mit den Bedeutungen und Bedingungen zirkulärer internationaler Mobilität in den Wissenschaften während des ausgehenden 20. Jahrhunderts auseinander. Im Mittelpunkt des Interesses stehen folgende Forschungsfragen: Welche Rolle spielt zirkuläre Mobilität im Rahmen wissenschaftlicher Arbeit und Interaktion? Wie sehen Muster zirkulärer internationaler Mobilität an der Wende zum 21. Jahrhundert aus? Welche Aspekte behindern oder fördern zirkuläre internationale Mobilität in den Wissenschaften?Die Erkundungen zu diesen Fragen stehen im Kontext einer empirischen Untersuchung zeitlicher und räumlicher Variationen der Produktion und Verbreitung wissenschaftlichen Wissens. Die Ausführungen zeigen die wissenschaftliche Praxis und Interaktion als hochgradig segmentierte, stratifizierte und hierarchisierte Aktivitäten. Die Förderung internationaler Wissenschaftlermobilität kommt daher keineswegs einer oft vermuteten, inhärenten "Internationalität" der Wissenschaftler entgegen, sondern sie schafft diese erst, indem sie Beziehungen zwischen entfernten Orten, Menschen, Geräten, Ereignissen und Ideen ermöglicht. (ICA2)

[517-F] Lerch, Frank, Dipl.-Kfm. (Bearbeitung); Sydow, Jörg, Prof.Dr. (Leitung):
Cluster optischer Technologien in Deutschland, Großbritannien und den USA

INHALT: Ausgehend von der Begleitung der Entwicklung eines Clusters optischer Technologien in Berlin-Brandenburg wurden qualitative Erhebungen in den optischen Clustern um Jena (Thüringen) und Tucson (Arizona) durchgeführt. Aktuell steht eine ergänzende Studie des optischen Clusters zwischen Glasgow und Edinburgh (Schottland) an. Im Zentrum stehen dabei jeweils und in vergleichender Perspektive Fragen der Entwicklung und des Managements des Clusters. *ZEITRAUM:* 1990-2006 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* England, Schottland, Arizona, Berlin-Brandenburg

METHODE: Strukturalismustheorie; qualitative Netzwerkanalyse. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen; Beobachtung, teilnehmend; Qualitatives Interview. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Sydow, J. et al.: Developing photonics cluster. AIM Working paper. London 2007.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2007-07 *AUFTRAGGEBER:* Advanced Institute of Management Research -AIM- London *FINANZIERER:* Institution; Auftraggeber

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Wirtschaftswissenschaft, Institut für Management Lehrstuhl für Unternehmenskooperation (Boltzmannstr. 20, 14195 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 030-838-56315, Fax: 030-838-56808,
e-mail: lerch@wiwiss.fu-berlin.de); Leiter (Tel. 030-838-53783, Fax: 030-838-56808,
e-mail: sydow@wiwiss.fu-berlin.de)

[518-L] Lorenz, Chris:
Will the universities survive the European integration?: higher education policies in the EU and in the Netherlands before and after the Bologna declaration, in: Sociologia internationalis : Internationale Zeitschrift für Soziologie, Kommunikations- und Kulturforschung, Bd. 44/2006, H. 1, S. 123-151 (Standort: USB Köln(38)-XG219; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "On June 19th 1999 the joint ministers of education of the EU countries issued a statement which has become known as the Bologna Declaration. Although the declaration itself was only one and a half page long, its impact on the educational landscape of Europe is generally seen as enormous, because it contained a blueprint for one unified EU-wide educational system based on 'the Anglo-Saxon model'. So with some justification, the Bologna Treaty has been presented as the beginning of a new phase in the history of European integration. In this article I argue, however, that this picture of a 'brand new start' in Bologna is completely misleading as far as the Netherlands are concerned. The continuities in Dutch educational policies before and after the Bologna Declaration are far more striking than its discontinuities. In the first part of the article I go into the Bologna Declaration and its accompanying policy statements, like the Paris and the Lisbon Declarations. I argue that the economic definitions of higher education in these EU-policy statements are basically the same as the definitions followed by the (neo-liberal) World Trade Organsation (WTO) and the General Agreement of Trade and Tariffs (GATT) - and GATS - the General Agreement of Trade in Services - in particular. I also argue that this line of policy basically endangers democratic control over higher education. In the second part of this article I go into the anticipation of the neo-liberal conception of higher education in the Netherlands. Beginning in the early 1980's successive Dutch governments had already embarked on a policy course, in which higher education was basi-

cally seen and handled primarily in economic terms and was seen in its function for the 'knowledge economy'. This conception can be traced to socalled 'New Public Management' policy. I analyze these continuities concentrating on: 1. the representation of (higher) education as a 'product' like any other; 2. the representation of educational institutions as 'enterprises' like any other, fundamentally obeying to the economies of scale; 3. the transformation of all notions of academic 'quality' into quantifiable 'output' indicators; and 4. the central importance of managerial control mechanisms. The article agues that the general relevance of the 'Dutch model' for other EU-countries lies in the fact that the Dutch case broadly foreshadows what will happen to other EU-countries when Bologna polices will be put into practice." (author's abstract)

[519-F] Proff, Heike, Prof.Dr.; Hackl, Benedikt, Dipl.-Sozialwirt (Bearbeitung):
Veränderungen der Wertschöpfungsstrukturen im globalen Wettbewerb - die deutschen hidden champions im Wettbewerb mit technologieintensiven Unternehmen aus Niedriglohnländern

INHALT: keine Angaben
ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department public management & governance, Lehrstuhl für Politische Ökonomie (Am Seemooser Horn 20, 88045 Friedrichshafen)
KONTAKT: Proff, Heike (Prof.Dr. e-mail: hproff@zeppelin-university.de)

[520-L] Steg, Horst:
Transnationalisierung nationaler Innovationssysteme, (Soziologische Arbeitspapiere, Nr. 11), Dortmund 2005, 52 S. (Graue Literatur; URL: http://www.wiso.uni-dortmund.de/is/dienst/de/textonly/content/V4/V42/pdf/ap-soz11.pdf)

INHALT: "Die strukturellen Veränderungen im Zuge der Globalisierung und die damit verbundenen Konsequenzen sind ein zentraler Gegenstand der politischen und wissenschaftlichen Debatte. Eine gängige These in diesem Zusammenhang lautet, dass die Bedeutung einzelner Nationalstaaten und Volkswirtschaften zunehmend sinkt bzw. sogar völlig entfällt. Das Konzept des Nationalen Innovationssystems (NIS), das gerade die Bedeutung der nationalen Ebene und der damit verbundenen Innovationssysteme für das Innovationsgeschehen betont, wird damit scheinbar der aktuellen Entwicklung nicht mehr gerecht. Vorliegender Artikel illustriert jedoch auf der Basis zentraler Literatur zum Thema NIS, dass dem NIS weiterhin eine besondere Bedeutung zukommt - auch unter den Bedingungen der Globalisierung. Verdeutlicht wird dabei, dass das NIS-Konzept nicht nur die nationale Ebene berücksichtigt, sondern auch grenzüberschreitende Strukturen und Prozesse. Dies gilt für die Struktur des Innovationssystems insgesamt, dessen Akteure, deren Interaktion und die dynamische Entwicklung der institutionellen NIS-Charakteristika. Gezeigt wird ferner, welche Schlussfolgerungen im NIS-Konzept für die Innovationspolitik bzgl. Internationalisierung gezogen werden und welche Konsequenzen sich für das NIS-Konzept selbst ergeben. Dabei wird schließlich auch klar, dass das NIS-Konzept der Weiterentwicklung bedarf. Vorgeschlagen wird der Ansatz des 'Transnationalen Innovationssystems'." (Autorenreferat)

[521-L] Wolff, Peter:
Entwicklungszusammenarbeit im Gesamtkontext der Deutsch-Chinesischen Kooperation: eine Portfolioanalyse, (DIE Discussion Paper, 11/2006), Bonn 2006, 54 S., ISBN: 3-88985-316-1 (Graue Literatur; URL: http://www.die-gdi.de/die_homepage.nsf/6f3fa777ba64bd9ec12569cb00547f1b/fa3dec97006fa14ac12570fb002cc3ea/$FILE/Internetfassung%20DiscPaper%2011.2006.pdf)

INHALT: Gegenstand des vorliegenden Forschungsauftrages ist es, grundlegende Aussagen über deutsch-chinesische Interessenskonvergenzen und -divergenzen in Bezug auf Themen globaler Strukturpolitik zu treffen, eine Bestandsaufnahme der deutschen Kooperation der Entwicklungspolitik und angrenzender Politikfelder vorzulegen und dieses Gesamtportfolio in Hinblick darauf zu bewerten, ob es den deutschen Interessen an globaler Strukturpolitik entspricht. Darüber hinaus werden Wechselwirkungen zwischen dem BMZ-Portfolio und den übrigen Kooperationsfeldern sowie mögliche Synergien identifiziert und die Praxis interinstitutioneller Politikkoordination und Kooperation in Deutschland beleuchtet. (ICD2)

3.15 Sonstiges

[522-L] Brewe, Manuela:
Embryonenschutz und Stammzellengesetz: rechtliche Aspekte der Forschung mit embryonalen Stammzellen, (Veröffentlichungen des Instituts für Deutsches, Europäisches und Internationales Gesundheitsrecht und Bioethik der Universitäten Heidelberg und Mannheim, 27), Berlin: Springer 2006, XIX, 344 S., ISBN: 3-540-32872-6 (Standort: LB Karlsruhe(31)-106A52172)

INHALT: "Um der nach verbreiteter Auffassung mit dem Stammzellimport verbundenen Doppelmoral ein Ende zu bereiten, hat der Gesetzgeber den Import embryonaler Stammzellen grundsätzlich verboten. Nur wenn die Stammzellen im Ausland vor einem bestimmten Stichtag, dem i. Januar 2002, gewonnen wurden, ist der Import unter Einhaltung weiterer strenger Voraussetzungen erlaubt. Der vorliegende Band analysiert diese Kompromisslösung vor dem Hintergrund der verfassungsrechtlichen Rahmenbedingung der Stammzellforschung. Die gesetzlichen Bestimmungen des Stammzellgesetzes werden unter Berücksichtigung ausländischer und internationaler Regelungen zur Embryonen- und Stammzellforschung sowie des Europarechts diskutiert. Dabei rückt die Relevanz nationaler Gesetzgebung auf einem weltweit vernetzten Forschungsfeld in den Blick." (Autorenreferat)

[523-F] Friederici, Markus, Dr.phil. (Bearbeitung):
Emotionslogik und Technikchaos

INHALT: keine Angaben
ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Universität Hamburg, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Department Sozialwissenschaften Institut für Soziologie Professur für Soziologie, insb. Industrie- und Betriebssoziologie (Allende-Platz 1, 20146 Hamburg)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 040-42838-4692, e-mail: markus@sozialwiss.uni-hamburg.de)

Hinweise zur Registerbenutzung

Sachregister

Grundlage für das Sachregister sind die Schlagwörter, die zur gezielten Suche der Literatur- bzw. Forschungsnachweise in unseren Datenbanken FORIS und SOLIS vergeben wurden.

Um eine differenzierte Suche zu ermöglichen, werden dabei nicht nur die Haupt-, sondern auch Nebenaspekte der Arbeiten verschlagwortet.

- Bei einem maschinell erstellten Verzeichnis wie dem obigen Sachregister führt das zwangsläufig zu einem Nebeneinander von wesentlichen und eher marginalen Eintragungen.

Manche Begriffe machen erst in Verbindung mit anderen Sinn oder wechseln ihren Sinn in Abhängigkeit vom jeweiligen Zusammenhang.

- Solche Zusammenhänge gehen aber bei einem einstufigen Register typischerweise verloren.

Vermeintliche Fehleintragungen gehen fast immer aufs Konto eines dieser beiden Effekte, die sich bei der maschinellen Registererstellung grundsätzlich nicht vermeiden lassen.

Personenregister

Aufgeführt sind
- bei Literaturnachweisen: alle aktiv an dem Werk beteiligten Personen;
- bei Forschungsnachweisen: alle als Leiter, Betreuer oder wissenschaftliche Mitarbeiter („Autoren“) eines Projekts angegebenen Personen.

Institutionenregister

Aufgeführt sind nur die forschenden Institutionen. Institutionelle Auftraggeber, Finanzierer, Förderer oder dergleichen sind zwar in den Forschungsnachweisen selbst aufgeführt, nicht jedoch im Register.

Sortierung

Die Sortierung folgt den lexikalischen Regeln, d.h. Umlaute werden wie der Grundbuchstabe sortiert. Numerische Angaben (z.B. „19. Jahrhundert“) sind ganz ans Ende sortiert, also hinter Buchstabe Z.

Nummerierung

Alle in den Registern angegebenen Zahlen beziehen sich auf die laufenden Nummern der Literatur- und Forschungsnachweise.

Personenregister

A
Aderhold, Jens 366
Ahrens, Wolfgang 505
Ahrweiler, Petra 367
Albers, Maike 462
Albers, Sönke 196
Albert, Gert 1, 44
Albrecht, Stephan 30
Aldridge, Taylor 409
Alemann, Ulrich von 260
Alesi, Bettina 261
Alexander, Claire 224
Alkemeyer, Thomas 300
Allmendinger, Jutta 476
Altenburg, Cornelia 477
Altenburg, Tilman 513
Apolte, Thomas 471
Artner, Astrid 164
Aschhoff, Birgit 408
Audretsch, David B. 409
Auferkorte-Michaelis, Nicole 282
Aufschnaiter, Claudia von 262, 301
Aussenac, Marianne 165
Avveduto, Sveva 439
Ay, Karl-Ludwig 110, 111

B
Bader, Martin 453
Baeriswyl, Suse 54
Balke, Ellen 284
Banse, Gerhard 302
Banthien, Henning 500
Barjak, Franz 211
Barkleit, Gerhard 112
Barnekow, Sven 303
Barodte, Berthold 410
Bartl, Katinka 177
Bartz, Olaf 113
Bastenhorst, Kai-Olaf 233
Bauer, Ullrich 369
Baumann, Imanuel 55
Baumann, Klaus-Dieter 165
Baumgärtner, Stefan 45
Bayram, Naziker 56
Bechmann, Gotthard 494
Becker, Christian 45
Becker-Schwarze, Kathrin 505
Beckmann, Michael 463
Behnke, Dominique 57
Bellora, Lucia 411
Bender, Gerd 412
Bender, Wolfgang 368
Bennhold, Martin 234
Benninghoff, Martin 478
Berg, Christian 263
Berner, Marion 468
Bershady, Harold J. 49
Bertschi, Stefan 312, 313
Beuter, Isabel 285, 297
Beywl, Wolfgang 166, 231
Bhowmik, Sharit K. 167
Biedermann, Andreas 346
Biniok, Peter 506
Bircher, J. 37
Bittlingmayer, Uwe H. 369
Bluhm, Harald 168
Blutner, Doris 413
Bock, Hans Manfred 58
Bock, Wolfgang 2
Boes, Andreas 464
Bogner, Alexander 31
Böhler, Dietrich 32
Boll, Friederike 414
Bonß, Wolfgang 81
Bora, Alfons 191, 226, 479
Borchardt, Knut 110
Borkert, Maren 276
Böschen, Stefan 370
Boutellier, Roman 346, 410, 418, 441, 444, 445, 454, 460
Boy, Jörg Alexander 480
Braband, Gangolf 481
Brahm, Felix 495
Braun-Thürmann, Holger 303
Brewe, Manuela 522
Brezinski, Horst 440
Briedis, Kolja 269
Brillet, Emmanuel 494
Brilon, Stefanie 415
Brinkmann, Christian 304

Bröcker, Johannes 487
Bromme, Rainer 324, 340
Brosius, Hans-Bernd 416
Brühl, Tanja 235
Bruhns, Hinnerk 114
Buhr, Regina 286
Bülow-Schramm, Margret 264
Bürger, Sandra 261
Burkhardt, Anke 287
Burren, Susanne 169
Büscher, Christian 494
Buß, Maike 115
Byzio, Andreas 371

C
Campana, Sabina 59
Campos, José A. 394
Canibano, Carolina 439
Cappai, Gabriele 116
Carrier, Martin 3
Carstens, Uwe 117
Casey, Thomas 439
Caspar, Sigried 417
Chen, Wei-Chi 418
Christ, Marcel 338
Cicchini, Marco 59
Clases, Christoph 227
Conreder, Alexander 419
Cornejová, Irena 170
Costa Neto, Cristina 448
Coughlan, Ray 383
Counihan, Martin 394
Cramer, Stephan 413
Criblez, Lucien 59
Croll, Elisabeth J. 60
Cromm, Jürgen 61
Crowley, John 494
Czinglar, Christine 268

D
Dabringhaus, Sabine 64
Dabrock, Peter 33
Dalhoff, Jutta 171, 288
Dalman-Eken, Sibel 353
Damm, Reinhard 505
Danowski, Patrick 172
Darraz, Enrique Fernández 245
Degele, Nina 343
Dehio, Jochen 466
Deiaco, Enrico 439
Denkhaus, Wolfgang 253
Deppe, Frank 62
De Tona, Carla 276
Dicke, Klaus 133
Didi, Hans-Jörg 269
Dill, Helga 118
Dion, David-Pascal 415
Dispan, Jürgen 417
Doherr, Thorsten 408
Dolata, Ulrich 514
Dölling, Irene 193
Dolzer, Rudolf 482
Dörre, Alexei 165
Dorsch-Schweizer, Marlies 420
Dotzler, Bernhard J. 63
Dressel, Kathrin 476
Drews, Paul 338
Driffield, Nigel 421
Dudzik, Dominika 71

E
Ebcinolgu, Fatma 265
Ebeling, Smilla 46
Ebner, Christian 476
Eckart, Wolfgang U. 75, 88
Eckert, Andreas 64, 495
Edwards, Rosalind 224
Egeln, Jürgen 266
Eichhorst, Werner 305
Eickelpasch, Alexander 422
Eliaeson, Sven 119
Enders, Jürgen 439
Endreß, Martin 4
Engelbrecht, Martin 5
Engelhardt, Werner Wilhelm 6
Engelmann, Fabian 173
Enkel, Ellen 398, 419, 423, 424, 425, 426, 450, 451, 452
Epple, Moritz 72
Ernst, Sylke 289
Evans, Robert 314

F
Fangerau, Heiner 57, 101, 120
Felker, Kerstin 277
Femers, Susanne 47
Fernandez Droguett, Roberto 174
Feuerstein, Günter 306

Finck, Matthias 338
Fink, Simon 483
Fisch, Martin 372
Fisch, Rudolf 236
Fischer, Doris 175
Fischer, Joachim 65
Fischer, Klaus 373
Fleischer, Robert 165
Fleury, Antoine 77
Flicker, Eva 290
Forndran, Erhard 260
Fortunati, Leopoldina 307, 308
Francke, Robert 505
Franke, Karola 176, 177
Freitag, Sabine 309
Friederici, Markus 523
Fritsch, Helmut 383
Fritsch, Michael 484
Fromme, Johannes 325
Fryges, Helmut 515
Fuchs, Eckhardt 64
Fuller, Steve 494
Funiok, Rüdiger 139

G
Gabor, Andras 383
Gabriel, Karl 34
Garcia Figueroa, Alfonso 48
Gassmann, Oliver 450
Gaßner, Robert 500
Gehring, Petra 374
Geisler, Robert 405
Gerhards, Jürgen 347
Gerjets, Peter 324, 340
Gerlinger, Thomas 66
Geser, Hans 310, 311
Gessler, Michael 267
Gethmann, Carl Friedrich 41
Giermanowska, Ewa 439
Gilbert, Anne-Françoise 178
Gill, Bernhard 348
Gilles, David 71
Giorgi, Liana 494
Girtler, Roland 67
Glänzel, Wolfgang 211
Goede, Wolfgang C. 375
Good, Barbara 427, 428
Gorke, Martin 35
Gorzka, Gabriele 179
Gottvald, Jaromir 439
Granero, Luis M. 429
Groeben, Norbert 180
Gross, Peter 312, 313
Grossein, Jean-Pierre 68, 121
Grözinger, Gerd 181
Gruber, Helmut 268
Grupp, Hariolf 376
Gscheidle, Christoph 372
Gumbrecht, Hans Ulrich 122
Gumm, Dorina 338
Günther, Falk-Thoralf 69
Günther, Thomas 411
Gunzenhäuser, Randi 158
Gutberger, Hansjörg 70
Gützkow, Frauke 182
Guy, Simon 314

H
Haase, Klaudia 269
Hackl, Benedikt 519
Hadler, Frank 64, 495
Haertel, Tobias 349, 413
Hafner, Kornelia 123
Hagen, Martina 237
Hagenah, Jörg 71
Hahne, Michael 315
Halling, Thorsten 124
Hamelink, Cees J. 377
Hanft, Anke 238
Hanke, Edith 125
Hansen, Wendy 439
Hardtwig, Wolfgang 89
Harper, Richard 316, 317
Hart, Dieter 505
Hartmann, Michael 239, 485
Haubrich, Karin 183
Hauser, Nico 72
Hauskeller, Christine 368
Hauss, Kalle 278
Hauswald, Rico 350
Hebenstein, Sigurd 271
Heger, Diana 447
Heine, Christoph 266, 269
Heinemann-Knoch, Marianne 131
Heinloth, Klaus 41
Heinrich, Shadi 353
Heinz, Rudolf 7
Heinze, Thomas 430

Heinzel, Christoph 486
Hemmelrath, Bettina 184
Hendrich, Geert 73
Hennemann, Stefan 378
Hennen, Leonhard 379
Henssler, Patrick 74
Herbert, Ulrich 102, 140, 153
Herdegen, Matthias 482
Hermanns, Manfred 126
Hermes, Joke 351
Herrmann, Hayo 487
Herstatt, Cornelius 431
Herzog, Barbara 184
Hesse, Christian 54
Hetze, Pascal 488
Hilb, Gaby 185
Hirsch-Kreinsen, Hartmut 432
Hirschl, Bernd 433
Höflich, Joachim R. 318, 319
Hofstetter, Rita 59
Holland-Cunz, Barbara 295
Hölscher, Michael 352
Holtgrewe, Ursula 186
Holtmannspötter, Dirk 512
Holz, Klaus 187
Horak, Roman 240
Hörisch, Jochen 7
Horlacher, Rebekka 467
Hornbostel, Stefan 188
Hörz, Herbert 8
Hotz-Hart, Beat 427
Houben, Vincent 64
Howaldt, Jürgen 380
Hoyer, Patrick 185
Huber, Michael 241
Hübinger, Gangolf 106
Hufen, Friedhelm 489
Hulme, Michael 320, 507
Hulverscheidt, Marion 75
Hüser, Gisela 434
Huss, Anke 321
Hüttmann, Jens 76, 131

I
Irrgang, Bernhard 490
Isenböck, Peter 9
Ivanov, Andrey 415

J
Jacobson, David 432
Jalowiecki, Bohdan 381
Jänicke, Martin 491
Jann, Werner 407
Janneck, Monique 338
Jansen, Dorothea 176
Jaschke, Hans-Gerd 189
Jelsma, Japp 322
John, René 382
Jonas, Michael 468
Jöns, Heike 516
Joye, Frédéric 77
Jungmittag, Andre 469
Jurt, Pascal 169

K
Kaelble, Hartmut 78
Kaesler, Dirk 127
Kahlert, Heike 190, 291
Kaiser, Robert 492
Kaldewey, David 191
Kaminski, Andreas 159
Kändler, Wolfram C. 54
Kannonier-Finster, Waltraud 10
Kausch, Christoph 419, 423
Keegan, Des 383
Kehm, Barbara M. 261
Keller, Felix 192
Keller, Reiner 160
Keller-Ebert, Cornelia 323
Kempter, Klaus 384
Kenny, Gearoid 383
Keppler, Sven 187
Kerka, Friedrich 437
Kerner, Max 385
Kienhues, Dorothe 324
Kiepas, Andrzej 386
Kiese, Matthias 458
Kiesewetter, Hubert 128
Kinsella, Elizabeth Anne 11
Kirk, Susanne 325
Kirsch-Auwärter, Edit 289
Kissmann, Ulrike Tikvah 326
Klaus, Elisabeth 387
Klein, Anne 353
Klein, Annette 282
Klein, Tobias 415
Kleinsteuber, Hans J. 388

Kliemt, Hartmut 36
Klingemann, Carsten 79
Klöppel, Ulrike 193
Klöti, Ulrich 427
Klusmeyer, Jens 80
Klüver, Jürgen 12
Knapp, Gudrun-Alexi 283
Knobloch, Tobias 13
Koch, Stefan 236
Koch, Susanne 304
Kochinka, Alexander 14
Köchy, Kristian 15
Koev, Kolvo 129
Köhler, Benedikt 81
Konegen-Grenier, Christiane 242
König, Karsten 194
Konrad, Kornelia 389
Konschak, Susanne 165
Kopper, Gerd G. 327
Kortmann, Matthias 195
Korupp, Sylvia 328, 329
Koschatzky, Knut 484
Kotthoff, Hermann 243
Kovacs, Barna 383
Koval, Peter 330
Kraft, Michael Gerhard 16
Krajinovic, Marta 295
Krämer, Heike 420
Krause, Detlev 338
Krause, Ulrike-Marie 270
Krauss, Werner 130
Kreckel, Reinhard 131
Kriegesmann, Bernd 437
Krings, Bettina-Johanna 331
Krohn, Wolfgang 17
Krüger, Marlis 292
Krumm, Raimund 417, 470
Kubisch, D. 493
Kuckelt, Werner 505
Kuhlmann, Jan 196
Kuhlmann, Sabine 197
Kuhn, Wolfgang 244
Künemund, Harald 328
Kurt, Ronald 132

L
Laestadius, Staffan 432
Lageman, Bernhard 438
Landers, Paul 383
Lanzendorf, Ute 179
Lasch, Sebastian 133
Latour, Bruno 198
Lee, Robert 82, 100
Legler, Harald 376, 455
Lehmann-Waffenschmidt, Marco 486
Lemke, Thomas 508
Lenecke, Kerstin 439
Lenhardt, Gero 245
Lepsius, M. Rainer 134
Lerch, Frank 517
Leresche, Jean-Philippe 478
Leßmann, G. 440
Leusing, Britta 181
Levy, Daniel 245
Licht, Georg 376, 408, 447
Lidz, Victor 49
Liebe, Moritz 124
Liebert, Wolf-Andreas 354
Liebig, Brigitte 279
Liefner, Ingo 393
Lind, Inken 293
Lingnau, Kathrin 353
Lippert, Steffen 415
Loeffler, Karin 441
Löfgren, Hans 442
Löhlein, Heide 408
Lohmann, Heinz 37
Lorenz, Chris 518
Love, James H. 421
Lozoviuk, Petr 83
Luce, Jacquelyne 494
Ludl, Claus 84
Ludwig, Björn 471
Lünenborg, Margreth 387
Lussi, Valérie 59
Lutz, Burkart 332

M
Maasen, Sabine 50
Maaß, Frank 443
Mackensen, Rainer 85, 86, 87
Mackscheidt, Klaus 274
Mager, Ute 246
Magnolo, Stefano 402
Mahlich, Jörg C. 199
Maitra, Dilip David 390
Malhotra, Prabodh 442
Mann, Michael 64

Mans, Dieter 18
Manzei, Alexandra 200, 368
Martin, Paul 271
Martinsen, Renate 391
Marvin, Simon 314
Marxhausen, Thomas 135
Matthiesen, Ulf 392
Mautz, Rüdiger 371
Mayrberger, Kerstin 272
McGraw, Kathleen M. 201
McLaughlin, Janice 294
Mehlmann, Sabine 295
Meier, Astrid 64
Meissner, Jochen 64, 495
Melber, Henning 247
Mendius, Hans Gerhard 304
Menke, Cornelis 19
Merz, Martina 20
Metzger, Georg 447
Metz-Göckel, Sigrid 282
Meulemann, Heiner 71
Meusburger, Peter 384
Mey, Günter 202
Meyer, John W. 245
Meyer, Lukas 505
Meyer, Uli 21
Middell, Matthias 64, 69, 203, 495
Mikos, Lothar 333
Mildahn, Björn 393
Minos, Costas 394
Mittelstraß, Jürgen 248
Moebius, Stephan 136
Montagne, Eric 444
Moraw, Peter 54
Moser, Gabriele 88
Mruck, Katja 202
Muche, Franziska 204
Mühlenbein, Karen 249
Mühlenfeld, Hans-Ullrich 334
Müller, David 445
Müller, Nadine 472
Müller, Rainer 505
Müller, Thomas 385
Müller, Tim 89
Münch, Richard 250, 496
Mundi, Thorsten 187
Munoz, Luis Miguel 394
Munsel, Kestin 446
Muntigl, Peter 268
Müskens, Isabel 238
Mutschke, Peter 205

N
Nassehi, Armin 42
Naumann, Katja 203
Negrotti, Massimo 51
Neidhardt, Friedhelm 206
Neidhardt, Klaus 189
Nerdrum, Lars 439
Neuendorf, Anne 414
Neuendorff, Hartmut 213
Neugebauer, Christof 335
Neumann, Michael 90
Neumann, Ulfrid 395
Nida-Rümelin, Julian 273
Niebuhr, Annekatrin 396
Niefert, Michaela 447
Niggemann, Hiltrud 408
Niggli, Alois 280
Noack, Thorsten 57
Nodoushani, Manuel 137
Noguchi, Masahiro 138
Nollmann, Gerd 22, 23
Nolting, Katrin 500
Nordmann, Jürgen 91
Noweski, Michael 173
Nowotny, Helga 397
Nugrahanta, Gregorius Ari 139

O
O'Suilleabhain, Gearoid 383
Oberdiek, Ulrich 251
Oberndorfer, Ulrich 252
Ochsen, Carsten 473
Oda, Leila 448
Oechsle, Mechthild 296
Oettl, Alexander 409
Opielka, Michael 92
Orth, Karin 140
Ortmann, Ulf 355
Osorio, Francisco 207
Ottmar, Kariin 202

P
Packebusch, Lutz 184
Palacios Bustamante, Rafael Antonio 449
Pappert, Steffen 61
Paul, Norbert W. 101

Paulmann, Johannes 84
Pearson, Richard 439
Peine, Alexander 336
Peitz, Martin 415
Perellon, Juan-Francisco 478
Perels, Joachim 147
Perez-Freije, Javier 398, 419, 424, 425, 450, 451, 452
Périsset-Bagnoud, Danièle 59
Pestre, Dominique 397
Peters, Bettina 408
Petschow, Ulrich 433
Pfeiffer, Ingo 422
Pfeiffer, Sabine 457, 464
Pfrang, Horst 208
Pichlbauer, Michaela 209
Pigeot-Kübler, Iris 505
Pilniok, Arne 253
Pilot-Schäfer, Anna 353
Pohoryles, Ronald J. 222
Popa, Simona 394
Pötschke, Manuela 210
Proff, Heike 519
Puhl, Thomas 270
Puleri, Cristiana 71

Q
Quaißler, Gunter 182
Quandt, Thorsten 416

R
Radic, Dubravko 474
Raina, Dhruv 93
Rammert, Werner 161, 399
Rasche, Herbert 505
Ravet, Serge 394
Reber, Bernard 38
Recotillet, Isabelle 439
Reddig, Melanie 356
Reepmeyer, Gerritt 453
Rehburg, Meike 281
Reichard, Christoph 493
Reichertz, Jo 24
Reineke, Simone 344
Reisigl, Martin 268
Reisz, Robert 245
Reitmayer, Morten 94
Reitz, Charles 141
Resch, Christine 400
Reulecke, Jürgen 85
Revilla Diez, Javier 393
Rheindorf, Markus 268
Richter, Karl 357
Riegler, Thomas 95
Riehm, Ulrich 331
Rindermann, Heiner 162
Robinson, Simon 211
Rödder, Simone 212
Rödel, Malaika 52
Rohner, Nicolas 454
Rohracher, Harald 337
Rolf, Arno 338
Röösli, Martin 321
Rosenbaum, Wolf 371
Rosenberg, Lea 295
Rosental, Paul-André 96
Roski, Melanie 213
Rost, Katja 401
Roth, Guenther 142
Rothaar, Markus 39
Rothgang, Heinz 505
Ruano de la Puente, Yolanda 143
Rückert, Norbert 271
Rumpff, Klaus 41

S
Saldern, Adelheid von 147
Salzborn, Samuel 144
Salzmann, Christian 362
Sammler, Steffen 97
Sander, Günther 497
Sanders, James R. 214, 215
Satofuka, Fumihiko 51
Scaff, Lawrence 145
Schäfer, Mike Steffen 347
Schasse, Ulrich 455
Schätzl, Ludwig 458
Schauenberg, Bernd 463
Schauz, Désirée 98
Schick, Marion 254
Schiller, Daniel 393
Schiltz, Michael 402
Schimank, Uwe 53
Schmacke, Norbert 505
Schmid, Josef 74
Schmid, Michael 25
Schmidt, Michael 494
Schmidt, Robert 300

Schmidt-Aßmann, Eberhard 397
Schmidt-Ehmcke, Jens 456, 502
Schmidtmann, Christian 99
Schmierl, Klaus 457
Schmitz, Sigrid 46
Schneider, Michael C. 100
Schneider, Wolfgang 208
Schneuwly, Bernard 59
Scholz, Joachim 230
Schomburg, Harald 439
Schöning, Matthias 403
Schrage, Dominik 358
Schricke, Esther 458
Schubert, Cornelius 216
Schubert, Klaus 195
Schulmeister, Rolf 272
Schulz, Daniel 404
Schulz, Stefan 101
Schulze, Tillmann 339
Schulze-Fielitz 397
Schulz-Nieswandt, Frank 40
Schulz-Schaeffer, Ingo 21
Schumacher, Christopher 146
Schupp, Jürgen 328
Schuppert, Gunnar Folke 217
Schütte, Georg 218
Schwinges, Rainer C. 54
Sebald, Gerd 219
Sedlacek, Peter 446
Seibold, Bettina 417
Seidler, Christoph 102
Sharan, Yair 494
Siebert, Rosemarie 164
Sieger, Christina A. 437
Siekermann, Meike 220
Skeries, Sandra 221
Soffer, Tal 494
Souza, Lúcia de 448
Spagnolo, Giancarlo 415
Späni, Martina 59
Spilioopouos, Georgios 394
Sprumont, Dominique 498
Stadtler, Marc 340
Stahl, Konrad 415
Stahl, Matthias 205
Stark, Robin 270
Stederoth, Dirk 15
Steffens, Frauke 147
Steg, Horst 520
Stegmüller, Susanne 359
Stehr, Nico 222, 494, 499
Steigleder, Klaus 101
Steiner, Viktor 252
Steinert, Heinz 400
Steinmüller, Karlheinz 500
Stelzner, Wolf-D. 274
Stempfhuber, Maximilian 223
Steppacher, Elvira 360
Sternberg, Rolf 459
Stock, Manfred 245
Stockstrom, Christoph 431
Stoltenberg, Ute 256
Straßenberger, Grit 168
Streffer, Christian 41
Streit, Manfred E. 341
Strupp, Julia 171
Stucki, Regula 61
Suhm, Christian 26
Sulilatu, Saidi 42, 43
Suprinovic, Olga 443
Sydow, Jörg 216, 517
Szabadfalvi, Jozsef 103
Szczepanski, Marek S. 381, 405
Szöllösi-Janze, Margit 113, 309

T
Tamayo Korte, Miguel 353
Teichler, Ulrich 261, 439
Temple, Bogusia 224
Teubner, Gunther 163
Thelwall, Michael 211
Thomann, Astrid 59
Thomas, Uwe 225
Tibes, Anja 297
Timm, Jürgen 505
Timmermann, Andrea 298, 463
Torka, Marc 226
Tribe, Keith 148
Trischler, Helmuth 104
Tröhler, Daniel 149
Trost, Günter 269
Truch, Anna 320, 507
Truffer, Bernhard 389
Trute, Hans-Heinrich 253, 397
Tully, Claus J. 406

U
Ulbrich, Sebastian 227

Ullmann, Fredrik 460
Ullrich, Markus 165
Ullrich, Sebastian 150
Üner, Elfriede 151, 152
Unger, Corinna 153

V
Valles Martinez, Miguel S. 228
Van Elst, Sven 394
Verschraegen, Gert 402
Vogd, Werner 27
Vogel, Bernhard 482
Vögele, Jörg 57, 100, 124
Vogler, Daniela 165
Voßkamp, Rainer 502

W
Wagner, Erwin 394
Wagner, Frank 54
Wagner, Joachim 515
Wald, Andreas 176, 177
Waldschmidt, Anne 353
Walter-Busch, Emil 105
Warwas, Jasmin 289
Watts, Lara 509
Watts, Laura 510
Weber, K. Matthias 461
Weber, Regina 263
Wehkamp, Karl-Heinz 37
Wehling, Peter 28, 361
Wehnert, Timon 500
Weihrich, Margit 229
Weingart, Peter 212, 362
Weiß, Johannes 154
Weitze, Marc-Denis 354
Welfens, Paul J.J. 469
Welker, Martin 230
Wemmer, Kathrin 106
Wengenroth, Ulrich 98
Wenzel, Harald 359
Wergen, Jutta 282
Werle, Raymund 342
Werner, Andreas 230
Werner, Arndt 443
Werth, Karsten 363
Westermayer, Till 343
Wetschanow, Karin 268
Wetterau, Karin 296
Wetzig, Florian 433
Weyer, Johannes 344, 503, 511
Widmer, Thomas 231, 232
Wilburn, Ron 29
Wilke, Jürgen 155
Willmann, Katrin 275, 504
Windeler, Arnold 216
Winter, Martin 257
Wintermann, Ole 305
Wintermantel, Margret 258
Wisch, Fritz-H. 271
Wischnewsky, Manfred 505
Wissing, Hubert 156
Witt, Andreas 41
Wittebrock, Hermann 357
Wolff, Peter 521
Wolffram, Andrea 299
Wollmann, Hellmut 197
Wörmann, Stefan 362, 364
Wörner, Johann-Dietrich 259
Wrage, Lars 407
Wrase, Michael 107

Z
Zaboura, Nadia 56
Ziege, Eva-Maria 108
Ziegler, Meinrad 10
Ziemann, Benjamin 109
Zillien, Nicole 365
Zimenkova, Tatjana 475
Zoltowski, Tadeusz 494
Zotto, Cinzia Dal 157
Zweck, Axel 512
Zydek-Bednarczuk, Urszula 386

Sachregister

A
Absolvent 155, 261, 281, 437, 459, 465
abweichendes Verhalten 309
Adorno, T. 123, 154
Afrika 69, 204, 247, 368, 495
Afrika südlich der Sahara 368
agenda setting function 347, 500
Agrarpolitik 491
AIDS 513
Akademie 189
Akademiker 54, 99, 243, 286, 437, 439, 447
Akteur 53, 94, 163, 174, 299, 356, 371, 415
aktivierende Arbeitsmarktpolitik 304
Aktivierung 304
Aktivität 128
Akzeptanz 212, 281, 303, 362
Allokation 40
Alltag 56, 299, 318, 319, 336
Alltagskultur 343
alte Bundesländer 153, 408, 474
Alter 57, 316, 317
alter Mensch 57, 385
Altern 57
Altertumswissenschaft 384
amtliche Statistik 81, 85, 100
Analyseverfahren 358
analytische Wissenschaftstheorie 29
Anbieter 416
Andenraum 174, 207, 368
angepasste Technologie 419
angewandte Wissenschaft 19, 105, 186, 201, 215, 231, 323, 341, 361
Anonymität 210
Anthropologie 60, 65, 67, 132
Antikapitalismus 149
Antisemitismus 108
Anwendung 200, 207, 299, 343, 377
arabische Länder 73, 385
Arbeit 300, 457, 464, 473
Arbeiterbewegung 400
Arbeitnehmer 468, 470, 471
Arbeitnehmerbeteiligung 468
Arbeitsablauf 326
Arbeitsanforderung 213
Arbeitsbedingungen 184, 213, 226
Arbeitsbereich 79
Arbeitsforschung 464
Arbeitsgestaltung 184
Arbeitskraft 464
Arbeitskräfteangebot 473
Arbeitskräftebedarf 437, 447
Arbeitskräftenachfrage 462, 465, 466, 473, 474
Arbeitskraftunternehmer 457
Arbeitsloser 304
Arbeitslosigkeit 304, 462, 471, 473, 488, 504
Arbeitsmarkt 249, 400, 462, 466, 471, 504
Arbeitsmarktentwicklung 436, 465, 471, 473, 488
Arbeitsmarktforschung 304, 305, 332
Arbeitsmarktpolitik 304, 305, 462
Arbeitsmethode 360
Arbeitsmigration 167, 396
Arbeitsmittel 328
Arbeitsorganisation 213, 227, 385, 463, 472
Arbeitsort 320, 507
Arbeitsplatz 320, 507
Arbeitssituation 210
Arbeitssoziologie 167, 457
Arbeitsteilung 472
Arbeitsvermittlung 501
Arbeitswelt 457
Arbeitszufriedenheit 210
Archäologie 125
Archiv 134
Archivar 134
Argumentation 262, 270, 301, 354, 390
Aristoteles 73
Armutsbekämpfung 482, 521
Artefakt 51, 188
Arzneimittel 418
Arzt 34, 124, 321
Arzt-Patient-Beziehung 101
Asien 60, 93, 110, 138, 165, 167, 175, 204, 275, 368, 378, 393, 431, 442, 490, 504, 512, 513, 521

Ästhetik 312, 313
Aufbauorganisation 257
Aufklärungszeitalter 2
Auftragsforschung 323
Ausbildung 107, 124, 157, 166, 420, 437, 484
Ausbildungserfolg 278
Ausbildungsordnung 420
Ausbildungssituation 420
Ausland 261
Ausländer 261
ausländischer Arbeitnehmer 396
Auslandsinvestition 421
Außenhandel 433, 487
außerschulische Bildung 406
außeruniversitäre Forschung 79, 171, 176, 211, 240, 484
Australien 204, 368
Auswirkung 83, 200, 321, 326, 331, 342, 396, 415, 421, 429, 470, 474
Auszubildender 420
Authentizität 333
Automatisierung 158, 472
Autonomie 98, 241, 242, 254, 259
Autopoiesis 122
Autor 228

B
Bachelor 182, 194, 259, 261, 264, 274, 281
Baden-Württemberg 265, 417, 470, 480
Baltikum 287
Beck, U. 156
Bedarf 437, 473, 500
Bedeutung 49, 132, 411
Bedürfnis 328, 419
Befragung 210, 230
Befreiungstheologie 126
befristetes Arbeitsverhältnis 436
Begabtenförderung 187
Begriffsbildung 1, 114, 127
Benchmarking 304, 451, 453
Benutzer 328, 337, 372, 419
Benutzerforschung 322
Beobachtung 122, 304, 439
Beratung 37, 43, 341
Bergbau 408
Berichterstattung 266, 347, 350, 355, 358
Beruf 280, 293, 297, 467, 473
berufliche Integration 304
beruflicher Aufstieg 288, 297
berufliches Selbstverständnis 360
berufliche Weiterbildung 37, 166, 298, 369, 436, 437, 459
Berufsaussicht 240, 261, 281, 462, 465
Berufsbild 277, 360
Berufsbildung 103, 189, 201, 286, 420, 459
Berufseinmündung 261
Berufserfahrung 447
Berufsfeld 277, 283, 360
Berufsmobilität 439
Berufsnachwuchs 171, 278
berufstätige Frau 298
Berufsverlauf 80, 117, 278, 280, 439
Beschaffung 267
Beschäftigtenstruktur 396
Beschäftigtenzahl 417
Beschäftigung 456, 471
Beschäftigungseffekt 429, 435, 462, 466, 469, 470, 473, 488, 502
Beschäftigungsentwicklung 417, 436, 466, 469, 470, 471, 488
Beschäftigungsform 436
Betrieb 298, 412, 432, 436, 437, 451, 464
Betriebsgründung 501
Betriebssoziologie 65, 105, 457
Betriebsverlagerung 470
Betriebswirtschaftslehre 169
Bevölkerung 74, 82, 85, 86, 96, 353
Bevölkerungsentwicklung 82, 96
Bevölkerungspolitik 61, 70, 85, 100
Bewertung 229, 377
Bewusstsein 15, 24, 27, 50, 56, 63
Bibliothek 223
bildende Kunst 335
Bildung 61, 139, 141, 231, 233, 234, 252, 281, 286, 369, 384, 400, 414, 433, 456, 467, 478, 480, 521
Bildungsabschluss 400
Bildungsangebot 394
Bildungsbeteiligung 168, 298
Bildungschance 182, 414
Bildungsexpansion 275
Bildungsforschung 205, 223, 304, 406
Bildungsinhalt 328
Bildungsinvestition 414, 502
Bildungsniveau 328, 398

Bildungsökonomie 298, 459
Bildungspolitik 190, 234, 238, 246, 398, 459, 476, 492, 518
Bildungsreform 168, 190, 398
Bildungssoziologie 205
Bildungsstatistik 420
Bildungstheorie 139
Bildungswesen 59, 234, 384, 398, 459, 467, 480
Biodiversität 45, 164, 448, 482
Bioethik 42, 348, 353, 368, 374
Biographie 54, 58, 99, 110, 128, 134, 228
Biologie 12, 27, 46, 57, 84, 120
Biologismus 27, 74
Biomedizin 31, 39, 200, 354, 362, 364, 368, 374, 508
Biopolitik 374, 403
Biotechnik 30, 120, 348, 362, 374, 437, 448, 460, 482, 483, 494, 512
Biowissenschaft 347, 482
Bismarck, O. 18
Böhmen 83
Bologna-Prozess 182, 190, 194, 204, 235, 238, 242, 259, 264, 281, 291
Bourdieu, P. 10, 66, 156, 320, 507
Brandenburg 517
Brasilien 368, 448
Bremen 210
Buddhismus 368
Budget 436
Bulgarien 110, 129
Bund 489
Bundesagentur für Arbeit 432
Bundeskompetenz 481
Bundesland 252
Bundesministerium 500
Bundesstaat 489
Bundestagswahl 358
Bund-Länder-Beziehung 113
Bündnis 90/ Die Grünen 491
Bürger 352
Bürgerbeteiligung 38, 327, 360, 375, 391
Bürgerinitiative 371
Bürgerrecht 387
bürgerschaftliches Engagement 351
Bürgerversicherung 34

C
Calvinismus 149
CD-ROM 158
Chancengleichheit 182, 194, 286, 293, 296
Chaos 523
Chemie 46, 120, 223
chemische Industrie 452
Chile 174, 207, 368
China 60, 175, 275, 368, 378, 490, 504, 512, 521
CIA 115
Cluster-Analyse 183
Coaching 288
Codierung 330, 373
Computer 63, 146, 207, 326, 329, 330, 344, 365, 472, 511
Computerspiel 158, 325
computerunterstützter Unterricht 324, 335
computerunterstütztes Lernen 270, 324
computervermittelte Kommunikation 202, 210, 302, 334, 493
Contrat Social 379
Controlling 304, 450, 452
Coping-Verhalten 264
Corporate Citizenship 105
Curriculum 201
Curriculumentwicklung 261, 273

D
Dänemark 498
Daten 260
Datenbank 205, 285, 289, 501
Datengewinnung 81, 202, 210, 224, 230, 260, 334
Datenorganisation 202
Datenqualität 202, 210, 334
Datenschutz 81
Datenverarbeitung 303
DDR 76, 85, 95, 112, 131, 135, 193
Deliberation 17, 160
deliberative Demokratie 391
Demographie 61, 70, 78, 82, 85, 86, 87, 96, 100, 252, 305
demographische Alterung 57, 252
demographische Faktoren 252, 298, 305
Demokratie 30, 327, 357, 379, 385, 391
Demokratieverständnis 391
Demokratisierung 90, 370, 375, 397
Denken 13, 24, 165
Design 284, 419, 425, 509, 510
Determinanten 55, 298, 435, 483

Determinismus 5, 12, 15, 27, 50, 56, 271
Deutsche Gesellschaft für Soziologie 111, 142
Deutscher 89
deutscher Sprachraum 215
Deutsches Kaiserreich 18, 74, 106, 133, 467
Deutung 309, 404
Dewey, J. 139
Dezentralisation 463, 481
DFG 75, 88, 104, 140, 153, 220, 226
Diagnose 101
Dialektik 8, 44, 92, 123, 141, 354
Didaktik 272, 296, 301, 394
Dienstleistung 433
Differenzierung 254
Diffusion 196, 214, 329, 371, 434, 461, 502
Digitalisierung 158, 329, 331, 335, 377, 388
Diktatur 112
Diplomatie 18
Diskriminierung 251, 508
Diskurs 14, 42, 50, 52, 63, 68, 70, 97, 98, 115, 137, 160, 168, 192, 198, 212, 247, 262, 277, 283, 301, 302, 309, 333, 347, 350, 352, 353, 354, 355, 358, 359, 360, 362, 364, 365, 374, 390, 391, 392, 404, 499
Diskussion 270
Dogmatismus 129
Doing Gender 277
Drittes Reich 61, 69, 70, 75, 79, 86, 87, 88, 89, 95, 102, 104, 112, 146
Druckereigewerbe 420
Druckmedien 158, 350, 358
duales System 71
Dynamik 226, 392

E
EDV 13, 328
EDV-Programm 365
Effektivität 418, 424, 428, 478
Eigentumsrecht 186
Eignungstest 269
Einfacharbeit 473
Einfluss 157, 196, 253, 351
Einwanderung 396
Eisen- und Stahlindustrie 424
Electronic Government 493
Electronic Learning 272, 369, 383, 394
Electronic Publishing 172, 223
Elektrizität 321
elektronische Industrie 216
elektronische Medien 71, 321
elektronischer Handel 345
Elite 94, 168, 169, 219, 243, 369, 485, 496
Elitebildung 239, 485
Elternschaft 282
E-Mail 328
Embryo 522
Emigration 89
Emission 499
Emotionalität 359, 523
Empathie 10
Empirie 180
empirische Forschung 67, 107, 145, 195, 260
empirische Sozialforschung 18, 105, 109, 195, 210, 230, 323
Energie 433
Energieeinsparung 41, 322
Energieerzeugung 41, 371, 461
Energiepolitik 41, 371, 461, 477, 486, 491, 512, 513
Energietechnik 41, 322, 512
Energieträger 41
Energieversorgung 41, 339, 371, 461, 512
Energiewirtschaft 486
Engagement 99, 119, 156
Engels, F. 135
Enquete 39, 305, 477
Entfremdung 143
Entnazifizierung 147
Entscheidung 220
Entscheidungsfindung 31, 445, 479
Entscheidungsprozess 220
Entscheidungsspielraum 47
Entscheidungsträger 196, 249
Entwicklungshilfe 513, 521
Entwicklungsland 60, 69, 73, 93, 143, 165, 167, 174, 175, 204, 207, 267, 275, 368, 378, 385, 393, 442, 448, 449, 490, 495, 504, 512, 513, 521
Entwicklungspolitik 247, 491
Entwicklungssoziologie 369
Entwicklungstheorie 8
Epidemiologie 57, 505

Erdgas 41
Erdöl 41
Erfahrung 139, 419
Erfindung 435
Erfolg-Misserfolg 410
Erfolgskontrolle 206, 304, 332, 518
Erhebungsmethode 230
Erinnerung 76, 174
Erkenntnis 3, 10, 160, 262, 301
Erkenntnisinteresse 10, 14, 247
Erkenntnistheorie 3, 7, 8, 13, 44, 123, 151, 160, 301, 324, 354
Erklärung 9, 25, 26, 518
Erleben 325
erneuerbare Energie 41, 371, 433, 486
Erste Republik 91
Ertrag 436
Erwerbspersonenpotential 298
Erwerbstätigkeit 463
Erziehung 61, 316, 317
Erziehungswissenschaft 59, 181
Ethik 16, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 52, 68, 101, 149, 162, 302, 362, 505
ethnische Gruppe 144
Ethnizität 83, 108, 384
Ethnologie 67, 102, 276
Ethnomethodologie 67
EU 164, 217, 266, 267, 287, 297, 470, 480, 492, 499, 518
EU-Beitritt 381
EU-Kompetenz 514
EU-Politik 204, 238, 253, 514
Europa 93, 97, 158, 165, 190, 196, 215, 216, 217, 222, 232, 287, 389, 439, 488, 490
europäische Identität 217
europäische Institution 383
europäische Integration 217, 492, 518
Europäisches Recht 522
Europäisierung 187, 217, 514
EU-Staat 38, 285, 291
Evaluation 118, 166, 183, 185, 197, 206, 208, 209, 214, 215, 221, 223, 229, 231, 232, 250, 266, 323, 418
Evolution 162
Exegese 125
Exil 89, 91
Exklusion 342
Experiment 13, 230
Experte 43, 168, 206, 309, 355, 364, 370, 477
Expertenbefragung 230
Export 433, 442

F
Fachdidaktik 301, 335
Fachhochschule 189, 255, 261
Fachinformation 201, 223, 340
Fachkraft 243, 286, 437, 447
fachliche Kommunikation 191
Fachliteratur 175, 192, 199
Fachsprache 475
Fachwissen 13, 355
Fahrzeugbau 417
Faktoreinsatz 421, 502
Familie 293, 316, 317
Familienpolitik 298
Fatalismus 32
Feminismus 283, 284, 292
Fernsehen 63, 95, 333, 416
Fernstudium 383
Fertigung 415
Film 63, 158, 434
Finanzhilfe 521
Finanzierung 33, 34, 77, 153, 187, 226, 237, 242, 246, 249, 250, 275, 281, 414, 435, 436, 447, 478, 489, 496
Finanzplanung 241
Finanzpolitik 491
Finanzverfassung 489
Finanzwirtschaft 339
Finnland 318, 319
Fiskalismus 252
Flexibilität 184, 406, 473
Fluss 350
Föderalismus 113, 182, 246, 252, 476, 481
Folgen 52, 302
Förderung 113, 140, 153, 225, 270, 323, 427, 435, 492
Förderungsmaßnahme 487
Förderungsprogramm 77
Forschungsansatz 12, 24, 25, 27, 47, 50, 56, 70, 152, 155, 161, 174, 180, 183, 201, 202, 230, 247, 334, 356, 358, 366, 392, 406
Forschungsdefizit 197, 304, 406, 438

Forschungseinrichtung 88, 152, 170, 171, 176, 177, 179, 185, 201, 213, 222, 227, 230, 236, 237, 295, 370, 378, 389, 393, 430, 450, 455, 484, 487, 503
Forschungsergebnis 118, 174, 209, 397
Forschungsfreiheit 140, 498, 522
Forschungsgegenstand 14, 47, 118, 152, 173, 183, 192, 209, 247, 366, 387
Forschungspersonal 226, 243
Forschungsplanung 118, 166, 170, 183, 185, 202, 209, 210, 215, 231, 332, 334, 427
Forschungspolitik 77, 104, 140, 146, 153, 170, 176, 177, 188, 190, 206, 222, 240, 246, 253, 266, 332, 349, 375, 417, 428, 435, 480, 491, 492, 498, 500, 503, 516
Forschungspraxis 72, 118, 166, 170, 183, 202, 209, 214, 215, 226, 229, 231, 232, 279, 334, 506
Forschungsprojekt 118, 183, 195, 209, 221, 224, 226, 229, 230, 250, 287
Forschungsprozess 195, 260, 506
Forschungsschwerpunkt 60, 170, 217
Forschungsstand 111, 164, 167, 197, 247, 406
Forschungsumsetzung 164, 213, 237, 304, 305, 332, 398, 437, 459
Forschung und Entwicklung 170, 177, 184, 286, 349, 376, 378, 389, 396, 465, 466, 470, 480, 487, 500, 501, 502, 506, 509, 510
Fortschritt 3, 160, 382
Fotografie 192
Foucault, M. 63, 374, 403
FPÖ 497
Fragebogen 210
Frankreich 38, 58, 68, 78, 96, 97, 105, 115, 121, 130, 136, 211, 212, 261, 347, 404, 439
Frau 52, 108, 277, 284, 285, 286, 287, 288, 290, 293, 296, 297, 463
Frauenberuf 286
Frauenbewegung 108
Frauenbild 286, 290
Frauenerwerbstätigkeit 293, 297, 463
Frauenforschung 283, 295
Frauenpolitik 298
freier Mitarbeiter 436
Freiheit 5, 15, 30, 50, 271, 384
Freiheitsrecht 30
Freizeitbeschäftigung 328
Freizeitsoziologie 65
Fremdsprache 224
Freyer, H. 151
Friedensforschung 235
Fruchtbarkeit 70, 82
Frühkapitalismus 97
Führungskraft 189, 243, 286
funktionale Differenzierung 92
Funktionalismus 67, 332
Funktionalität 159
Funktionsfähigkeit 220
Funktionswandel 47
Fürsorge 10
Fusion 418

G

Gadamer, H. 11
Gehirn 5, 12, 15, 23, 24, 27, 50, 56
Gehlen, A. 65, 151
Geisteswissenschaft 14, 56, 222, 273, 384
geistige Arbeit 400
geistiges Eigentum 186
Geld 7
Gemeinnützigkeit 105
Gemeinschaft 92
Gemeinwohl 360
Gender Mainstreaming 283, 286, 289, 291, 294, 297
Genetik 52, 70, 85, 101, 364, 374, 390, 508
genetischer Test 374, 508
Genforschung 347
Genre 180, 268, 360
Gentechnologie 30, 52, 348, 353, 362, 370, 374, 448, 460, 482, 498
Gentherapie 362, 374
Gerechtigkeit 33, 34, 40, 234, 287, 368
Gericht 390
Gerichtsentscheidung 390
Geschichtsschreibung 64
Geschichtswissenschaft 64, 108, 150, 203, 223
Geschlecht 46, 108, 158, 178, 193, 277, 282, 290, 293, 296, 299, 325
Geschlechterforschung 46, 283, 295, 296
Geschlechterpolitik 291, 296

Geschlechterverhältnis 52, 286, 287, 296
Geschlechterverteilung 291, 293
Geschlechtsrolle 290, 296, 328
geschlechtsspezifische Faktoren 178, 194, 284, 293, 294, 296, 298
geschlechtsspezifische Sozialisation 296
Geschwindigkeit 454
Gesellschaft 23, 54, 90, 92, 106, 107, 121, 124, 138, 148, 161, 192, 290, 331, 333, 343, 348, 356, 358, 494, 499
gesellschaftliches Bewusstsein 395
Gesellschaftskritik 62, 90
Gesellschaftslehre 126
Gesellschaftsordnung 49, 94, 130, 310, 311, 312, 313, 405
Gesellschaftspolitik 92
Gesellschaftstheorie 122, 123, 369
Gesellschaftswissenschaft 62
Gesetz 107, 137, 448
Gesetzgebung 240, 522
gesetzliche Krankenversicherung 34
gesetzliche Regelung 498
Gesundheit 34, 36, 66, 256, 321, 357, 448
gesundheitliche Folgen 321, 357
Gesundheitserziehung 66
Gesundheitsfürsorge 66
Gesundheitspolitik 33, 34, 40, 173, 323, 491, 513
Gesundheitsrecht 505
Gesundheitsschaden 357
Gesundheitsversorgung 34, 40
Gesundheitsvorsorge 323
Gesundheitswesen 33, 36, 37, 40, 173, 377, 505
Gesundheitswirtschaft 37
Gesundheitswissenschaft 66, 173
Gesundheitszustand 57
Gewerkschaft 369
Giddens, A. 365
Glaube 99
Gleichbehandlung 296, 298
Gleichberechtigung 287, 296
Gleichgewichtstheorie 16
Gleichstellung 289, 297
Globalisierung 62, 64, 157, 190, 204, 312, 313, 369, 386, 398, 432, 442, 490, 514, 516, 519, 520
Globalsteuerung 367
Governance 186, 253, 407, 483, 484, 494
Großbetrieb 243, 371
Großbritannien 82, 91, 97, 105, 211, 212, 261, 309, 314, 347, 368, 439, 461, 462, 478, 509, 510, 515, 517
Großhandel 294
Großstadt 352
Großtechnologie 461
Grundbegriff 4, 114, 116, 121, 148
Grundlagenforschung 19, 112
Grundrecht 234, 387
Gruppe 70, 99, 176, 219
Gruppendiskussion 230, 334
Gruppenkohäsion 315
Gruppenzugehörigkeit 315
Gutachten 220, 305
Gutachter 220

H

Habermas, J. 9, 65, 154, 403
Habitus 66, 178, 268, 300, 320, 507
Haftung 395
Hamburg 265, 272, 487
Handel 415, 490
Handlung 12, 24, 49, 161, 399, 499
Handlungsfähigkeit 315
Handlungsorientierung 12, 110, 229
Handlungsspielraum 312, 313, 462
Handlungstheorie 4, 12, 27, 44, 49, 92, 110, 116, 229
Harmonisierung 492
Hartz-Reform 304
Hausarbeit 336
Hayek, F. 91
Hegel, G. 92, 123, 141, 384
Hegemonie 347
Heidegger, M. 141
Heilung 34
Heirat 85
Hermeneutik 4, 5, 9, 11, 12, 18, 23, 27, 44, 122, 132, 490
Herrschaft 110, 229, 379
Hessen 265, 295
Heuristik 8, 25, 98
Historiker 64, 150
historische Analyse 82, 96, 138
historischer Materialismus 129
Historisierung 76
Historismus 74, 150
Hobbes, T. 137

hoch Qualifizierter 184, 204, 286, 298, 439, 471, 473, 474
Hochschulbevölkerung 256
Hochschulbildung 155, 179, 181, 252, 274, 414, 459, 467
Hochschuldidaktik 198
Hochschule 54, 59, 69, 80, 99, 107, 124, 126, 155, 168, 176, 177, 179, 182, 187, 190, 198, 203, 207, 209, 210, 277, 279, 281, 282, 283, 288, 289, 291, 295, 378, 384, 389, 398, 409, 414, 427, 430, 455, 459, 465, 467, 485, 492, 496, 501, 504, 506
Hochschulforschung 155, 179, 208, 211, 279, 409, 427, 465
Hochschulgründung 189
Hochschullehrer 80, 117, 126, 133, 169, 288
Hochschulpolitik 179, 182, 187, 194, 204, 234, 238, 239, 240, 241, 242, 246, 249, 252, 253, 254, 261, 263, 264, 265, 269, 273, 274, 275, 281, 283, 291, 414, 476, 481, 485, 489, 496, 497, 504, 518
Hochschulprüfung 274
Hochschulrecht 251, 253, 269
Hochschulreife 269
Hochschulwesen 66, 179, 182, 187, 189, 234, 238, 248, 252, 265, 291, 459, 467, 481, 504
Hochschulzugang 204, 238, 239, 249, 269, 504
Hochtechnologie 378, 431, 435, 437, 447, 468
Holismus 35
Hörfunk 95, 416
horizontale Mobilität 314
Horkheimer, M. 123, 154
Humanismus 384
Humanität 377
Humankapital 298, 329, 409, 414, 435, 439, 462, 502
Human Relations 105
Humanwissenschaft 5, 271, 495, 498
Humboldt, W. 384
Hypothese 1
Hypothesenprüfung 19

I
IAB 304, 332
Idealtypus 1, 127, 145
Ideengeschichte 108, 110, 125
Identität 7, 56, 99, 312, 313, 315, 320, 333, 386, 507
Identitätsbildung 315, 320, 333, 507
Ideologie 83, 96
Image 364, 445
Implementation 164, 204, 261, 272, 323
Import 442, 522
Indien 93, 167, 368, 442, 490, 512, 513
Indikator 188, 408, 425, 450, 452
Indikatorenbildung 188, 206
Indikatorensystem 188, 518
Individualisierung 395
Individuum 27, 47, 132, 161
Industrialisierung 97, 167, 472
Industrie 97, 98, 157, 286, 336, 346, 405, 415, 445, 451, 452, 454, 477
Industrieforschung 441, 455
Industriegebiet 417
Industriegesellschaft 97, 369, 406
industrielle Beziehungen 105
Industriepolitik 417
Industrieproduktion 429
Industriesoziologie 65, 105, 457
Informatik 279, 338
Information 267, 329
information retrieval 340
Informationsgehalt 202, 334
Informationsgesellschaft 302, 329, 331, 345, 381, 386, 387, 405, 406, 464
Informationsgewinnung 223, 340
Informationsmanagement 267, 493
Informationsstand 321
Informationssystem 223, 249, 326
Informationstechnik 328, 339, 345, 462, 463, 469
Informationstechnologie 51, 63, 202, 294, 302, 303, 334, 336, 339, 351, 367, 377, 381, 385, 388, 405, 415, 480
Informationsverhalten 328
Informationswirtschaft 345, 381, 405, 436
Informationswissenschaft 494
Informatisierung 331, 457, 464
Infrastruktur 201, 272, 339
Ingenieur 98
Ingenieurwissenschaft 98, 178, 286, 397

Inhaltsanalyse 18, 155, 230
Inklusion 271, 342, 402
Innovation 98, 196, 216, 218, 250, 286, 303, 307, 308, 329, 337, 338, 366, 371, 372, 375, 376, 378, 382, 389, 401, 463, 466, 484, 487, 494, 502, 506, 509, 510, 520
Innovationsfähigkeit 176, 253, 376, 382, 389, 396, 401, 412, 417, 449, 455, 506, 520
Innovationsforschung 366, 451, 506
Innovationspolitik 225, 376, 389, 401, 417, 428, 435, 449, 455, 458, 461, 484, 487, 502, 514, 520
Innovationspotential 382, 389, 393, 396, 401, 417, 422, 435, 449, 455, 470, 484, 506, 520
Innovationsträger 307, 308, 401, 449, 484, 520
Institution 81, 140, 161, 201, 237, 283, 295
Institutionalisierung 59, 77, 79, 88, 111, 129, 189, 203, 295, 370
institutionelle Faktoren 42, 99, 227, 305, 370, 469
institutioneller Wandel 238, 314, 514
Instrumentalisierung 83
Inszenierung 290
Integration 367
Intellektueller 58, 62, 94, 115, 119, 156
Intelligenz 523
Intention 27
Interaktion 118, 163, 209, 300, 307, 308, 320, 326, 415, 507, 516
interaktive Medien 372, 384, 386, 388
Interdependenz 25, 46, 76, 144, 163, 338, 351, 479, 523
interdisziplinäre Forschung 45, 173, 217, 295, 361
Interdisziplinarität 227, 248, 332, 475
Interesse 280
Interessenkonflikt 371
Interessenlage 229
Interessenorientierung 229, 363
Interessenvertretung 355, 477
intermediäre Organisation 433
internationale Anerkennung 281
internationale Arbeitsteilung 519
internationale Beziehungen 84, 102, 106
internationale Informationsordnung 387
internationaler Vergleich 34, 64, 78, 86, 97, 104, 208, 211, 216, 232, 244, 245, 261, 266, 398, 459, 462, 498, 517
internationaler Wettbewerb 436, 442, 519
internationales Recht 387, 498
internationale Wirtschaftsbeziehungen 442
internationale Zusammenarbeit 100, 201, 204, 211
Internationalisierung 64, 75, 433, 442, 514, 516
Internet 51, 172, 202, 223, 230, 289, 302, 303, 315, 327, 328, 329, 331, 334, 340, 342, 345, 347, 351, 353, 354, 360, 372, 379, 381, 384, 385, 386, 388, 394, 402, 416, 434, 501
Interpretation 11, 18, 125, 224
Intersubjektivität 4
Intervention 341
Interview 224
Investition 411, 448
Investitionspolitik 421, 429, 502
Investitionsverhalten 408, 421
Irland 432
Islam 73
Israel 368
Italien 116, 211, 318, 319, 432, 439

J
Japan 110, 138, 368, 431
Journalismus 360
Journalist 360
journalistischer Beruf 155
Judentum 385
Jugend 406
Jugendforschung 406
Jugendhilfe 183
Jugendlicher 316, 317, 333
Jurist 54, 103, 107

K
Kalter Krieg 89, 153, 247, 363
Kanada 481, 498
Kant, I. 2, 6
Kapital 457
Kapitalanlage 411
Kapitalertrag 411
Kapitalismus 90, 97, 123, 149, 369, 457

Karriere 131, 171, 228, 278, 282, 288, 293, 297, 439
Kartell 496
Kaste 167
katholische Kirche 109, 126
katholische Soziallehre 126
Katholizismus 99
kaufmännischer Beruf 420
Kausalität 5, 12, 22, 23, 25, 27, 50, 163
Kernenergie 41, 355, 477
Kernwaffe 146
Kind 333
Kinderzahl 282
Kino 290, 434
Kirche 99, 149
Kirchenbesuch 109
Kirchengeschichte 126
Kleinbetrieb 243, 371, 409, 410, 425, 435, 443, 455, 501
Klient 323
Klima 499
Klimawandel 359, 499
Knappheit 33
Koalitionsbildung 169
Kognition 13
kognitive Faktoren 12, 58, 336, 340
Kohle 41
Kollaboration 172
Kollektiv 174
Kollektiventscheidung 499
Kollektivverhalten 499
Kolonialismus 75, 93, 102, 247
Kolonie 93
Kolonisation 93, 490
Kommerzialisierung 149
Kommission 31, 39, 43, 246, 355, 477
Kommunalpolitik 371
Kommunalverwaltung 371
Kommunikation 42, 47, 154, 162, 178, 191, 210, 268, 289, 356, 365, 373, 382, 386, 387, 391, 415, 516
Kommunikationsfähigkeit 334, 516
Kommunikationsforschung 47, 360, 387
Kommunikationsmittel 192, 307, 308, 312, 313, 318, 319, 328, 509, 510
Kommunikationsraum 307, 308, 312, 313, 318, 319, 320, 507
Kommunikationssystem 307, 308, 310, 311, 312, 313, 320, 507
Kommunikationstechnologie 51, 63, 202, 210, 303, 334, 335, 336, 351, 367, 377, 385, 388, 415, 480, 509, 510
Kommunikationsverhalten 165, 307, 308, 310, 311, 312, 313, 316, 317, 318, 319, 320, 334, 507
Kommunikationswissenschaft 47, 155, 387
kommunikative Kompetenz 270
kommunikatives Handeln 154, 165
Kommunikatorforschung 360
Kommunismus 115
Kommunitarismus 92
Kompetenzverteilung 246, 476, 514
Komplexität 122, 367
Konferenz 391
Konflikt 198, 200, 348, 371, 373
Konfliktforschung 235
Konsens 160
Konstitutionalismus 48, 370
Konstruktion 98, 183
Konstruktivismus 17, 20, 21, 27, 28, 130, 356
Konsum 256, 336
Kontingenz 103, 122, 163
Kontinuität 102
Kontrolle 30, 352, 518
Kontrollsystem 352
Konvergenz 372, 416
Kooperation 173, 176, 177, 205, 211, 213, 227, 229, 248, 254, 259, 295, 378, 407, 425, 426, 427, 443, 451, 472, 506, 513, 521
Kooperationsbereitschaft 229
Kooperationsform 506
Koordination 229, 336, 492, 506
Körper 52, 158, 300, 374
körperliche Arbeit 400
Korporatismus 168, 341
Kosten 34, 316, 317, 408, 415, 469
Kosten-Nutzen-Analyse 197, 304
Kostensenkung 197, 408, 415, 518
Kraftfahrzeug 511
Kraftfahrzeugindustrie 415
Krankenhaus 37, 42, 43, 326, 465
Krankenkasse 465
Krankenpflege 101
Krankheit 34, 36, 101
Kreativität 24, 250, 335

Krebs 88
Kriminalität 55, 309, 352
Kriminalpolitik 55
Kriminologie 55, 309
Krise 107, 150
Kritikfähigkeit 198
Kritische Psychologie 174
Kritischer Rationalismus 91
Kritische Theorie 62, 105, 110, 142, 154
Kuhn, T. 336
Kultur 9, 51, 108, 130, 132, 138, 162, 180, 302, 330, 386, 495
Kulturanthropologie 67
kulturelle Faktoren 72, 178, 300, 331, 396
kulturelle Integration 190
kulturelle Vielfalt 302
Kulturgeschichte 54, 99
Kulturlandschaft 35
Kulturrelativismus 17
Kultursoziologie 152
Kulturwandel 490
Kulturwissenschaft 9, 158
Kunde 419
Kundenorientierung 420, 423, 447
Kunsterziehung 335
künstliche Intelligenz 63, 306, 344, 349, 413, 511
Küstenregion 499
Kybernetik 63, 122, 306

L
Labor 20, 130
Laie 340, 360
Länderkompetenz 481, 489
Landespolitik 487
Landflucht 167
ländlicher Raum 487
Landwirt 371
Landwirtschaft 371, 448
Lateinamerika 69, 143, 165, 174, 204, 207, 267, 368, 448, 449, 495
Lebensalter 251, 328
lebenslanges Lernen 238
Lebenslauf 112, 117
Lebenssituation 240
Lebensstil 343
Lebensweise 343
Lebenswelt 58, 132, 161, 256, 264
Legitimation 36, 98, 373, 379
Legitimität 217
Lehre 157, 385
Lehrer 280
Lehrer-Schüler-Beziehung 80
Lehrmittel 383
Lehrpersonal 210, 240
Lehrplan 296, 420
Lehrveranstaltung 268
Leistungsfähigkeit 266, 398, 450, 452
Leistungsgesellschaft 400
Leistungskontrolle 206
Leitbild 89, 94
Lernen 198, 262, 270, 289, 406
Lerninhalt 61, 420
Lernkultur 272, 406
Lernort 301, 406
Lernprogramm 270
Lernprozess 301
Liberalisierung 129
Liberalismus 16
Liebe 10
Linguistik 268
Literatur 63
Lobby 97, 364
Logik 24, 25, 26, 123, 141, 270, 523
Logistik 349, 413
Lohn 298, 473, 488
Lohnarbeit 457
Lohnunterschied 298, 471
lokale Ökonomie 458
Luftverkehr 344
Luftwaffe 146
Luhmann, N. 65, 92, 122, 356, 403
Lukacs, G. 141

M
Macht 65, 158, 404
Mädchen 286, 325
Makroebene 338
Management 105, 164, 197, 218, 225, 242, 243, 272, 410, 431, 444, 445, 453, 497, 517, 518
Managementansatz 497
Manager 157
Mann 277, 296
Männerberuf 286
Marcuse, H. 141, 154
Marketing 157, 225, 420, 445, 465
Markt 157, 415, 445

Marktanteil 436
Markterschließung 415, 433
Marktforschung 230
Marktorientierung 186, 419, 423, 445, 497
Marktwirtschaft 341
Marx, K. 123, 135, 141
Marxismus-Leninismus 129
Maschine 300
Maschinenbau 98, 417
Massenkommunikation 367
Massenmedien 47, 155, 157, 212, 351, 358, 362, 367, 387
Massenvernichtungswaffe 146
Master 182, 194, 235, 259, 261, 281
Mathematik 12, 46, 72
Matriarchat 108
Maturana, H. 122
Mediation 391
Mediatisierung 212, 318, 319
Medien 63, 71, 158, 212, 290, 327, 333, 363, 364, 367, 416, 434
Medienberuf 420
Mediengesellschaft 333
Medienökonomie 434
Medienpädagogik 354
Medienpolitik 388
Medientechnik 158, 328, 345, 351, 360, 372, 377, 387, 434
Medienwirtschaft 157, 416, 420
Medizin 33, 39, 43, 57, 66, 75, 88, 101, 124, 193, 306, 340, 353
medizinische Versorgung 36, 101, 124, 482, 505
Medizinsoziologie 66
Medizintechnik 196, 306, 505
Mehrebenensystem 491
Mehrsprachigkeit 224
Meinungsbildung 347, 351
Meinungsforschung 230
Meinungsführer 419
Mensch 5, 24, 105, 122, 300, 374, 413, 511
Menschenbild 33, 306, 326, 377
Menschenrechte 387, 482
Menschenrechtsverletzung 174
Menschenwürde 5, 32, 368
Mensch-Maschine-System 51, 63, 158, 159, 161, 163, 326, 334, 344, 349, 413, 511
Mentoring 171, 289
Messung 181, 206, 411, 424, 452, 460
Metatheorie 49
Methode 8, 26, 82, 85, 96, 164, 188, 202, 209, 210, 229, 230, 304, 332, 423
Methodenvergleich 98, 210
Methodik 13, 166, 214, 215, 231, 232, 260, 394
Methodologie 1, 2, 3, 8, 10, 18, 26, 44, 60, 127, 145, 160, 180, 195, 304, 323, 332
Migrant 89, 204, 396
Migration 131, 439
Migrationsforschung 276
Mikroökonomie 177
Mikropolitik 338
Militär 146, 363
Minderheit 144
Minderheitenrecht 144
Mitarbeiter 230, 401
Mitbestimmung 429, 468, 497
Mitgliedschaft 355
Mittelbetrieb 410, 425, 435, 443, 455, 501
Mitteleuropa 488
mittlere Qualifikation 474
Mobilfunk 357, 509, 510
Mobilität 439, 516
Mobiltelefon 307, 308, 310, 311, 312, 313, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 357, 434, 507, 509, 510
Modellentwicklung 53, 338
Moderne 72
Modernisierung 66, 72, 93, 97, 197, 490, 493, 505
Modularisierung 261, 281, 454
Monopol 496
Monopolkapitalismus 90
Moral 2, 29, 32, 35, 48, 101, 350
Motivation 227, 277, 421
Multimedia 158, 372, 394
multinationales Unternehmen 421, 484
Museum 354
Musik 330, 335
Musikunterricht 335
Mutter 108
Muttersprache 224
Mythos 47

N
Nachfrageentwicklung 463

nachhaltige Entwicklung 233, 256, 343, 433
Nachhaltigkeit 40, 41, 51, 157, 233, 272, 292, 314, 490, 512
Nachkriegszeit 84, 89, 95, 99, 102, 104, 111, 115, 131
Nahost 368
Nahrungsmittel 482
Nanotechnologie 177, 430, 494, 506
nationale Politik 253, 522
Nationalismus 93
Nationalpark 35
Nationalsozialismus 55, 70, 79, 85, 87, 102, 115
Nationalstaat 514
Natur 51, 52, 348, 356, 358, 490, 499
Naturkatastrophe 350, 358
Naturrecht 48, 137
Naturschutz 35
Naturschutzgebiet 35
Naturwissenschaft 5, 9, 12, 14, 23, 24, 26, 27, 46, 50, 56, 98, 130, 292, 354
Naturwissenschaftler 147, 447
naturwissenschaftlicher Beruf 447
negative Dialektik 123
Neoliberalismus 16, 91, 169, 414, 497, 518
Neomarxismus 142
Netzwerk 65, 89, 100, 106, 118, 130, 176, 205, 216, 219, 227, 342, 349, 356, 394, 413, 451, 453, 506
Netzwerkanalyse 118
neue Berufe 420
neue Bundesländer 350, 408, 422, 440, 446, 474
neue Medien 71, 210, 219, 272, 302, 369
neue Technologie 159, 461, 494
Neukantianismus 9, 119, 151
Neurologie 15, 306
Neurophysiologie 5, 12, 15, 23, 24, 27, 50, 56
Neuseeland 91, 368
New Economy 184
Niederlande 261, 368, 461, 478, 518
Niedriglohnland 519
Niedrigqualifizierter 462, 470, 471, 473, 474
Nietzsche, F. 143
Nordamerika 70, 78, 86, 89, 98, 102, 105, 107, 110, 131, 142, 145, 149, 158, 165, 192, 196, 203, 204, 212, 215, 216, 239, 292, 339, 347, 359, 363, 368, 388, 462, 481, 498, 516, 517
Norm 360
Normativität 193, 195
Normbildung 193, 390
Norwegen 211, 261, 432, 439
Nutzen 21, 323, 334, 492
Nutzung 47, 51, 71, 299, 307, 308, 331, 337, 342, 372, 381, 388

O

Objekt 10, 192
Objektivität 4, 81, 119
OECD 266, 421, 502
OECD-Staat 491
Oevermann, U. 4, 475
offenes System 402
offene Stellen 465
öffentliche Aufgaben 36
öffentliche Ausgaben 478
öffentliche Einrichtung 81, 393
öffentliche Förderung 75, 77, 88, 140, 428, 446
öffentliche Kommunikation 355
öffentliche Meinung 347, 351, 353
öffentlicher Raum 307, 308, 318, 319, 320, 507
öffentlicher Sektor 197
öffentliches Gut 36, 339, 402
öffentliche Verwaltung 197, 493, 518
Öffentlichkeit 78, 130, 160, 212, 249, 354, 359, 361, 362, 363, 364, 373, 375, 397, 402, 494
Öffentlichkeitsarbeit 155
öffentlich-rechtliche Einrichtung 416
Ökologie 356
ökologische Folgen 356
Ökonomie 16, 37, 237, 345
ökonomische Entwicklung 216
ökonomische Faktoren 40, 169, 298, 322, 435, 467, 505
ökonomisches Modell 445
ökonomische Theorie 6, 16, 123
Ökonomisierung 397, 497, 518
Ökoprodukt 433
Oligarchie 496

Online-Befragung 202, 210, 334, 353
Online-Dienst 327
Online-Medien 360
Opportunismus 341, 497
optische Industrie 458, 517
Ordnungspolitik 242
Ordnungstheorie 44
Organisation 176, 218, 227, 257, 272, 338, 394, 423, 450, 457
Organisationen 42, 99
Organisationseinheit 424, 450
Organisationsentwicklung 209, 218
Organisationsform 226, 245
Organisationskultur 236
Organisationsmodell 257
Organisationsstruktur 157, 370, 432, 474
organisatorischer Wandel 218, 298, 474
Organtransplantation 200, 374
Orientierung 338
Ostasien 60, 110, 138, 175, 275, 368, 378, 431, 490, 504, 512, 521
Österreich 72, 80, 91, 95, 128, 231, 240, 261, 268, 347, 497
Osteuropa 153, 287, 488
Ostmitteleuropa 287, 495
Outsourcing 418, 436
ÖVP 497

P
Pädagoge 139
Pädagogik 59, 271, 369, 383
pädagogische Förderung 270
pädagogische Psychologie 201
pädagogische Theorie 139
Paradigma 3, 66, 94, 116, 141, 336, 403
Pareto, V. 44
Parlamentarismus 110
Parsons, T. 49, 92, 110, 122, 145, 148
Parteilichkeit 119, 129
Parteipolitik 252, 358
Partizipation 284, 287, 337, 353, 360, 375, 468
Partnerschaft 451
Patent 396, 409, 442, 453, 470, 487
Patentschutz 442, 482
Patentwesen 435
Patient 34, 43, 326
Patientenrecht 39
Pazifischer Raum 91, 204, 368
Peirce, C. 24
Personal 236, 326
Personalbedarf 437
Personalbestand 455
Personaleinstellung 463
Personalentwicklung 236, 436, 437
Personalpolitik 242, 249, 298
Personalwesen 236
Personalwirtschaft 268, 298
Perspektive 66
Pfadabhängigkeit 216, 461
Phänomenologie 4, 132
Pharmazeut 465
pharmazeutische Industrie 199, 376, 418, 442, 460, 465
pharmazeutischer Beruf 465
Pharmazie 418, 442, 460
Philologie 125
Philosophie 5, 15, 24, 27, 44, 65, 67, 73, 103, 141, 271
philosophische Aufklärung 67, 130
Physik 14, 46, 104, 120, 177, 262, 301
Physikunterricht 262, 301
Planung 394, 424, 441
Planungsmethode 164
Platon 73
Plessner, H. 65
Pluralismus 129
Polen 368, 381, 405, 439
Politik 34, 36, 89, 130, 144, 160, 164, 186, 225, 350, 354, 358, 363, 370, 373, 379, 477
Politikberatung 31, 100, 169, 304, 305, 332, 341, 393, 477, 500
Politikwissenschaft 18, 110, 133, 173, 195, 201, 260, 404
politische Aktivität 156
politische Einstellung 102, 115
politische Elite 169
politische Entscheidung 31, 249
politische Entwicklung 106
politische Faktoren 40, 69, 75, 96, 124, 373, 505
politische Folgen 83
politische Funktion 247
politische Institution 186, 404
politische Integration 491
politische Kommunikation 391, 479
politische Kontrolle 494

politische Krise 479
politische Kultur 62, 327, 357, 358
politische Macht 169
politische Ökonomie 6
politische Partizipation 38, 327, 391, 479
politische Philosophie 137
politische Planung 341
politische Psychologie 201
politischer Einfluss 102, 126, 253, 489
politischer Konflikt 404
politischer Wandel 405
politisches Handeln 156
politische Soziologie 110
politisches Programm 358, 491
politisches System 404
politische Steuerung 153, 186, 253, 367, 480, 483, 486
politisches Verhalten 147
politische Theorie 133, 195, 260
politische Willensbildung 305
Politisierung 62, 111, 142
Politologe 89, 133
Polizei 189
Popper, K. 91
Popularisierung 61, 84
Portugal 211
Positivismus 44, 48, 151, 152
Positivismusstreit 91, 154
Postfordismus 457
postkommunistische Gesellschaft 129
Postmoderne 81, 138, 384
postsozialistisches Land 103, 110, 129, 170, 179, 211, 261, 287, 368, 381, 405, 439
Pragmatismus 280
Praxis 28, 191, 280, 380, 475
Praxisbezug 79, 277, 380
Preis 442, 469
Preisbildung 469
Preisniveau 442
Presse 347, 355
private Krankenversicherung 34
privater Rundfunk 416
privater Sektor 439
Privathaushalt 322, 329
Privatisierung 37, 213, 244, 397, 414
Privatschule 245
Privatsphäre 307, 308, 318, 319, 320, 507
Problem 224, 346, 365
Problemlösen 249, 305
Produkt 408, 422, 431, 444, 450, 455, 463, 474, 487, 502, 509, 510
Produktgestaltung 408, 419, 426, 444, 453, 454
Produktion 361, 408, 458
Produktionsfaktor 457, 474
Produktionsmittel 457
Produktionsprozess 464
Produktionstechnik 417
Produktivität 208, 421, 435, 449, 456, 460, 469, 487, 488, 502
Produktivkraft 400, 464
Produktmanagement 444
Produktpolitik 444
Produzent 371
produzierendes Gewerbe 417, 470
Professionalisierung 43, 79, 111, 186, 189, 219, 279, 283, 360, 475
Prognose 436, 473
Programmangebot 416
Programmauftrag 372
Programmierung 219, 328
Projektmanagement 226, 410, 427
Projektplanung 431
Promotion 278
Prophylaxe 323
protestantische Soziallehre 149
Protestantismus 68, 115, 149, 187
Protestbewegung 414
Prozess 337, 378, 413
Prozessanalyse 413
Prozessmanagement 346
Prüfungsordnung 261
psychische Faktoren 322
psychische Krankheit 101
Psychoanalyse 108
Psychologie 15, 56, 84, 193, 201, 208, 223, 271
Public Health 34, 66, 101
Public Private Partnership 427
Publikation 124, 135, 175, 199, 206, 250
Publizistik 155
Publizität 212
Puritanismus 149

Q

Qualifikation 213, 301, 376, 400, 420, 433, 437, 447, 459, 462, 465, 473, 504

Qualifikationsanforderungen 462, 463
Qualifikationserwerb 266
Qualifikationsniveau 396
Qualifikationsstruktur 298, 473
Qualifikationswandel 420, 462
qualitative Methode 10, 11, 18, 53, 174, 195, 224, 228, 230, 276, 334
Qualitätssicherung 3, 166, 182, 204, 215, 230, 269, 272, 275
quantitative Methode 53, 195

R
Rahmenbedingung 102
Ranking 188, 208, 304
Rassismus 101
Rationalisierung 37, 143, 464
Rationalität 25, 143, 154, 162, 354, 479
Rationierung 36, 37, 40
Raum 384, 392
Raumfahrt 363, 503
Raumfahrtindustrie 363
Raumordnung 345, 392
Realismus 28, 29, 356
Realität 76, 325
Rechnungswesen 411
Recht 2, 39, 48, 103, 390, 395, 397, 479
rechtliche Faktoren 40, 253
Rechtsdogmatik 2
Rechtsgrundlage 522
Rechtslage 508, 522
Rechtsordnung 404
Rechtsphilosophie 2, 32, 103
Rechtspolitik 55, 522
Rechtspositivismus 103, 137
Rechtsprechung 55, 130
Rechtssoziologie 65, 107
Rechtsstaat 36
Rechtstheorie 48, 137, 390
Rechtsverständnis 137
Rechtswissenschaft 2
reflexive Modernisierung 81, 98
Reflexivität 92, 276, 370
Reform 106, 107, 176, 177, 187, 197, 233, 234, 238, 239, 240, 241, 242, 246, 249, 258, 261, 263, 281, 283, 398
Reformmodell 241
Reformpolitik 197, 269, 305, 462, 497
Regierung 363, 497
Regierungspolitik 491
Region 393, 407, 458, 487
regionale Entwicklung 237, 378, 392, 405, 407, 487, 501
regionale Faktoren 396
regionale Herkunft 396
regionaler Unterschied 396, 408, 447
regionaler Vergleich 396, 470, 474
regionale Verflechtung 435
regionale Verteilung 415, 435
regionale Wirtschaftsförderung 446, 458, 487
Regionalförderung 487
Regionalisierung 458
Regionalplanung 237, 345, 378
Regionalpolitik 417
Regionalwirtschaft 415, 458
Regulierung 30, 390, 435, 469, 479, 505
Rekrutierung 243
Relativismus 2, 103
Relevanz 21
Reliabilität 230
Religion 99, 130, 132, 149, 384, 490
Religionsgemeinschaft 149
Religionssoziologie 68
Religionswissenschaft 67
religiöse Bewegung 149
religiöse Faktoren 149
religiöser Sozialismus 149
Repräsentation 375
Reproduktion 52
Reproduktionsmedizin 52
Republik Südafrika 368
Ressourcen 104, 208, 233
Rezeption 58, 68, 71, 108, 110, 111, 116, 121, 123, 125, 127, 129, 134, 138, 142, 143, 145, 151, 154, 351
Rezipient 360
Rezipientenforschung 351, 372
Rheinland-Pfalz 155
Rhetorik 312, 313
Richter 390
Richtlinie 166, 215, 470
Risiko 321, 346, 348, 357, 390, 410, 444, 445
Risikoabschätzung 346
Risikogesellschaft 395
Risikokommunikation 390
Ritual 290
Roboter 158

Rolle 62, 343
Rundfunk 71, 95
Rundfunkanstalt 95
Russland 179
Rüstung 146

S
Saarland 265, 357
Sachsen 97, 350, 352, 358
Sachverständiger 477
Salutogenese 66
Sanktion 395
Scheler, M. 65
Schelsky, H. 65
Schleswig-Holstein 487
Schlüsselqualifikation 465
Schlüsseltechnologie 112, 417
Schreiben 268
Schriftsteller 115
Schulabschluss 420
Schulbildung 369, 406, 459
Schuld 395
Schule 335, 406
Schüler 198, 262, 301, 354
Schulpolitik 476, 489
Schumpeter, J. 435
Schütz, A. 4
Schwangerschaftsabbruch 101
Schweden 106, 157, 211, 432, 439
Schweiz 38, 59, 77, 80, 105, 128, 169, 171, 178, 211, 227, 231, 255, 279, 280, 321, 368, 398, 410, 418, 419, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 444, 450, 452, 453, 454, 460, 478
Schweizer 398
Schwellenland 167
Science Fiction 306
Scientific Community 188
Scientometrie 175, 180, 250
sektorale Verteilung 455
Sekundäranalyse 224
Sekundarbereich 262
Selbstbeobachtung 191
Selbstbild 98
Selbstdarstellung 191
Selbstmord 57
Selbstorganisation 327, 384, 461
Selbstreferenz 163
Selbststeuerung 498
Selbstverständnis 115, 140, 156, 380, 475
Selbstverwaltung 147
Selektion 485
Semantik 12, 191, 382
Sexualität 46, 65, 193
Sicherheit 346, 352, 361
Sicherheitspolitik 339
Siedlungsstruktur 345, 487
Simmel, G. 90
Simulation 13
Sinn 4, 5, 9, 12, 18, 22, 23, 132
Skalierung 53
Smith, A. 6
SOEP 298
Software 207, 219, 330, 349, 365, 436
Soldat 89
Solidarität 32, 92
Sombart, W. 74, 114
Sonnenenergie 41, 371
Sozialdemokratie 369
soziale Beziehungen 229, 307, 308, 310, 311, 312, 313, 316, 317, 320, 401, 507, 516
soziale Differenzierung 92
soziale Einrichtung 37
soziale Entwicklung 62, 381
soziale Faktoren 69, 96, 322, 331, 467
soziale Folgen 83, 307, 308, 310, 311, 312, 313, 316, 317, 318, 319, 320, 366, 386, 494, 507
soziale Funktion 290, 307, 308, 312, 313
soziale Gerechtigkeit 182, 271, 291
soziale Herkunft 316, 317, 414
soziale Integration 168, 320, 507
soziale Konstruktion 17, 21, 46, 52, 161, 277, 300, 356, 399
soziale Kontrolle 30, 310, 311
soziale Lage 70
sozialer Konflikt 362
sozialer Prozess 62
sozialer Raum 256
sozialer Status 62
sozialer Wandel 72, 81, 90, 106, 290, 312, 313, 367, 369, 381, 386, 387, 405, 406, 464, 499
soziale Sicherung 40, 96
soziales Milieu 49, 392

soziales Netzwerk 196, 289, 307, 308, 310, 311, 312, 313, 316, 317, 320, 401, 457, 461, 507, 516
soziales System 40
soziales Verhalten 12, 27, 49, 141, 307, 308, 310, 311, 312, 313, 316, 317, 318, 319, 320, 399, 507
Sozialethik 34, 126
soziale Umwelt 256, 343
soziale Ungleichheit 167, 190, 200, 239, 277, 299, 329, 342, 485
soziale Wirklichkeit 161, 356
Sozialforschung 22, 105, 141, 174, 228
Sozialgeschichte 126
Sozialisation 219, 264, 333
Sozialismus 108
Sozialkapital 329
Sozialökologie 356
Sozialordnung 40
Sozialphilosophie 73, 92
Sozialpolitik 6, 40, 92, 126, 304
Sozialpsychologie 174
Sozialstaat 106
Sozialstruktur 23, 70, 399
Sozialtechnologie 79, 193, 403
Sozialversicherungspflicht 470
Sozialverträglichkeit 41, 265, 349
Sozialwirtschaft 164
Sozialwissenschaft 1, 2, 9, 10, 20, 24, 25, 26, 70, 89, 127, 141, 152, 164, 192, 202, 207, 211, 221, 222, 223, 250, 255, 271, 296, 369, 403
Sozialwissenschaftler 128
Soziobiologie 84
Soziogramm 109
soziokulturelle Faktoren 371
Soziolinguistik 67
Soziologe 10, 66, 89, 117, 141, 152, 156, 467, 475
Soziologie 5, 12, 23, 25, 27, 50, 53, 56, 58, 60, 62, 65, 74, 79, 90, 92, 110, 111, 114, 116, 117, 121, 125, 127, 129, 134, 136, 138, 142, 143, 145, 148, 152, 164, 211, 250, 271, 303, 366, 380, 467, 475
soziologische Theorie 23, 44, 49, 65, 68, 92, 122, 141, 152, 156, 356, 365, 366, 382, 403
Sozionik 53
sozioökonomische Entwicklung 57
sozioökonomische Faktoren 328, 329, 500
sozioökonomische Folgen 448
soziotechnisches System 163, 315
Spanien 143, 211, 228, 318, 319, 439
SPD 491
Spende 350
Spezialisierung 487
Spiel 315, 325
Spielfilm 290
SPÖ 497
Sport 15, 300, 445
Sportsoziologie 65
Sportwissenschaft 223
Sprache 5, 67
Sprachgebrauch 18, 270
Sprachphilosophie 9, 44
Sprechakt 27
Staat 100, 309, 479
Staatsgründung 404
Staatsrecht 137
Staatswissenschaft 133
Stadt 392, 407
Städtebau 345
Stadtentwicklung 345, 392
Stadtplanung 345
Stadtsoziologie 65
Stadtverkehr 314
Stagnation 382
Stammzellenforschung 200, 368, 374, 522
Standardisierung 166, 214, 215, 231, 232
Standort 6, 398, 447
Standortfaktoren 345, 435, 455, 470
Standortpolitik 6
Statistik 82
Statistisches Bundesamt 81
Statistisches Landesamt 81
Statusunsicherheit 400
Stellenbesetzung 80, 288
Sterblichkeit 82
Steuerung 176, 411
Stichprobe 230
Stigmatisierung 508
Strafrecht 55
Strahlenschutz 355
Straßenverkehr 511
strategische Planung 185
strategisches Management 236
Strukturalismus 1, 25, 67

strukturelle Kopplung 430
Strukturfunktionalismus 67
Strukturreform 257
Strukturwandel 345, 371, 376, 446, 457, 470, 488
Student 99, 147, 182, 198, 210, 261, 263, 264, 267, 268, 270, 274, 354
Studentenbewegung 99, 142
Studentenzahl 274
Studienabbruch 274
Studienabschluss 235, 238, 274, 281
Studienanfänger 264
Studienbedingung 238
Studienfach 235
Studiengang 155, 182, 194, 235, 238, 261, 264
Studiengebühr 187, 234, 242, 265, 414
Studienwahl 178
Studium 107, 235, 238, 261, 267, 269, 270, 272, 281, 286, 296, 414
Subjekt 10, 122, 457
Subjektivität 4, 56, 122, 457
Subkultur 180
Substitution 473
Subsystem 373
Suchmaschine 223
Südamerika 174, 207, 368, 448, 449
Südasien 93, 167, 368, 442, 490, 512, 513
südliches Afrika 368
Südostasien 393, 490
Symbol 132
symbolischer Interaktionismus 27
Systematik 229
Systemmodell 122
Systemtheorie 92, 122, 356, 430

T
Tageszeitung 350, 358
Tarifpolitik 6
Tätigkeitsfeld 420
Tätigkeitswandel 420
Tausch 7, 415
Taylorismus 300, 472
Team 176
Teamarbeit 211
Technik 63, 98, 159, 161, 178, 299, 300, 303, 315, 326, 337, 343, 349, 366, 379, 382, 385, 399, 403, 479, 490, 523
Techniker 437
Technikfeindlichkeit 385
Technikfolgen 31, 200, 299, 303, 307, 308, 310, 311, 312, 313, 318, 319, 320, 321, 331, 342, 366, 385, 399, 494, 507
Technikgenese 284, 303, 336, 337, 453, 494
Techniksoziologie 161, 399, 413
technische Ausbildung 297
technische Ausstattung 509, 510
technische Bildung 286, 421
technische Entwicklung 95, 216, 286, 303, 310, 311, 316, 317, 331, 336, 337, 338, 344, 363, 372, 377, 388, 410, 415, 416, 419, 434, 435, 441, 444, 445, 450, 451, 454, 455, 460, 486, 490, 500, 506, 509, 510, 521
technische Hilfe 513
Technische Hochschule 98, 147, 178, 259
technischer Beruf 286, 297, 437, 447
technischer Fortschritt 98, 307, 308, 310, 311, 312, 313, 318, 319, 320, 327, 336, 337, 363, 366, 369, 381, 382, 385, 395, 405, 453, 462, 463, 464, 471, 490, 507, 509, 510
technischer Wandel 47, 71, 130, 294, 298, 307, 308, 312, 313, 314, 316, 317, 318, 319, 320, 328, 336, 337, 344, 345, 351, 367, 371, 378, 386, 387, 420, 434, 454, 457, 463, 469, 473, 474, 486, 488, 490, 507, 509, 510
Technisierung 161, 330, 366, 399, 493
Technokratie 403
Technologie 21, 51, 52, 146, 157, 207, 266, 267, 272, 284, 329, 331, 335, 337, 344, 346, 365, 366, 376, 383, 394, 398, 403, 407, 409, 415, 427, 430, 432, 441, 446, 451, 454, 456, 458, 472, 478, 494, 509, 510, 512, 513, 515, 517, 519, 520
Technologiepark 446
Technologiepolitik 216, 303, 428, 435, 480, 487, 492, 500, 512, 514, 520
Technologietransfer 409, 421, 428, 430, 451, 484, 490, 501, 502
teilnehmende Beobachtung 118, 209
Telearbeit 184
Telefon 307, 308, 434
Telekommunikation 345, 469, 509, 510

Telematik 345
tertiärer Sektor 408, 417, 422, 470
Text 180, 268, 340
Textanalyse 18
Thailand 393
Theologe 54
Theologie 32, 34
Theoriebildung 1, 2, 3, 26, 47, 60, 92, 145, 195, 354
Theorie-Praxis 42, 103, 119, 124, 186, 195, 341, 398
Thünen, H. 6
Thüringen 517
Tier 84
Tiermedizin 277
Tod 57, 101
Tönnies, F. 74, 117
Totalitarismus 115
Tradition 490
Training 288
Transaktionskosten 197, 345, 415
Transfer 393
Transformation 157, 405, 488
transnationale Beziehungen 520
Transport 314, 415
Transzendentalphilosophie 2, 26
Tschechische Republik 170, 211, 439
Tschechoslowakei 144
Typologie 1, 71, 114, 391, 433, 451

U
Übersetzer 224
Übersetzung 68, 116, 121, 148
Überwachung 352, 439
UdSSR 112, 135, 363, 403
UdSSR-Nachfolgestaat 179, 287
Umfrageforschung 210
Umsatz 408, 422, 436
Umwelt 51, 122, 157, 358, 448
Umweltbelastung 41
Umweltfaktoren 157, 271
Umweltforschung 45, 356
Umweltpolitik 164, 355, 486, 491, 499, 512, 513, 521
Umweltschutz 355, 358, 482
Umweltschutzorganisation 477
Umweltsoziologie 356
Umweltverträglichkeit 41
UNESCO 387
Ungarn 103, 211, 261
Ungleichheit 200, 299, 329, 331, 342, 382
Universalismus 103, 138, 152
Unternehmen 199, 294, 303, 370, 371, 378, 401, 408, 411, 412, 422, 423, 427, 430, 432, 447, 451, 453, 458, 474, 515, 519
Unternehmensberater 157
Unternehmensführung 447, 459
Unternehmensgröße 455
Unternehmensgründung 213, 436, 446, 447, 459, 484
Unternehmenskultur 157, 286, 401
Unternehmenspolitik 401, 422, 435, 436
Unternehmer 94, 97, 447
Unterricht 61, 139, 248, 301, 335
Unterrichtsmaterial 383
Unterrichtsmedien 335
Urheberrecht 223
Ursache 57, 178, 438, 462
USA 70, 78, 86, 89, 98, 102, 105, 107, 110, 131, 142, 145, 148, 149, 158, 192, 196, 203, 204, 212, 215, 216, 239, 292, 339, 347, 359, 363, 368, 388, 462, 498, 516, 517
Utopie 149

V
Validität 230
Venezuela 449
Verantwortung 30, 32, 395, 511
verarbeitendes Gewerbe 408, 422, 447
Verband 99, 465
Verein 144
Vererbung 271
Verfassung 217, 404
Verfassungsmäßigkeit 489, 522
Verfassungsrecht 404
vergleichende Forschung 70
Verhaltensänderung 499
Verhaltensmuster 71
Verhaltenswissenschaft 84
Verkehr 314, 339
Verkehrsentwicklung 511
Verkehrspolitik 314, 491
Verkehrssystem 511
Verlag 420
Vermarktung 409
Vernetzung 64, 211, 327, 372, 388, 440

Vernunft 2
Verpackungsindustrie 424
Verrechtlichung 479
Versicherungsbeitrag 452
Versorgung 482
Verstärkung 167
Verstehen 10, 18, 22, 67, 163, 262, 340
verstehende Soziologie 1, 4, 9, 110, 127, 132, 143, 145, 151
Verteilungsgerechtigkeit 34, 39, 41, 101
Verteilungskonflikt 33
Vertrauen 159, 229, 364
Vertrieb 420, 465
Verwaltung 197, 407
Verwaltungshandeln 197
Verwaltungspolitik 197
Verwaltungsverfahren 197
Verwissenschaftlichung 98, 106, 403
Video 352
Virtualisierung 223, 302, 330
virtuelle Gemeinschaft 219
virtuelle Hochschule 383
virtuelle Realität 158
Visualisierung 192
Volk 85
Völkerrecht 144, 482
Volkskunde 83, 102
Volkspartei 144
Volkswirtschaftslehre 74, 114, 169
Volkswirtschaftstheorie 6
Voluntarismus 49

W
Wachstum 488
Wahlkampf 350, 358
Wahrheit 21, 162
Wahrnehmung 263
Ware 7
Weber, M. 1, 4, 9, 23, 68, 74, 90, 110, 111, 114, 116, 119, 121, 125, 127, 129, 134, 138, 142, 143, 145, 148, 149, 151, 154, 467
Website 315
Weiblichkeit 52, 290
Weimarer Republik 55, 69, 72, 75, 88, 90, 95, 102, 104, 106, 115, 133, 150, 152
Weiterbildung 383, 394, 484
Weltanschauung 115, 143
Weltbild 12
Weltgeschichte 110, 138, 203
Weltgesellschaft 367, 384, 387, 402
Welthandel 442, 473
Weltmarkt 442
Weltraum 41, 363, 503
Werbefachmann 420
Werbewirtschaft 230, 420
Werbung 230
Wertfreiheit 119, 129, 154
Wertorientierung 9, 119, 138, 362, 384
Wertschöpfung 458, 519
Werturteil 16, 119, 151
Werturteilsstreit 119, 151, 154
Westeuropa 495
Wettbewerb 157, 162, 176, 198, 248, 249, 259, 269, 400, 429, 469, 519
Wettbewerbsfähigkeit 253, 266, 269, 398, 411, 435, 436, 455, 458, 470
Wiederaufbau 147
Wiener Kreis 91
Willensbildung 15
Wirkung 110, 125, 134, 145, 321, 327, 466
Wirkungsanalyse 136
Wirtschaft 74, 105, 121, 148, 157, 213, 350, 373, 382, 398, 430, 440, 467
wirtschaftliche Faktoren 124, 363, 373
wirtschaftliche Macht 169
wirtschaftliches Handeln 213
wirtschaftliche Zusammenarbeit 216, 425, 426, 453
Wirtschaftlichkeit 40, 41
Wirtschaftselite 169
Wirtschaftsentwicklung 114, 381, 393, 417, 436, 449, 456, 470, 472, 487, 488
Wirtschaftsethik 6, 110, 138
Wirtschaftsförderung 446
Wirtschaftsforschung 175
Wirtschaftsgeographie 345
Wirtschaftsgeschichte 114, 268
Wirtschaftsgut 415
Wirtschaftsinformatik 279, 338
Wirtschaftslenkung 105
Wirtschaftspädagogik 80
Wirtschaftspolitik 97, 398, 435, 458, 462, 471, 487
Wirtschaftspsychologie 268
Wirtschaftsreform 513
Wirtschaftssoziologie 105

Wirtschaftsstruktur 345, 415, 470, 487, 488
Wirtschaftsverband 97
Wirtschaftswachstum 398, 435, 456, 488, 502
Wirtschaftswissenschaft 110, 138, 169, 181, 221
Wirtschaftswissenschaftler 128
Wirtschaftszweig 445
Wissen 13, 17, 20, 24, 43, 50, 52, 63, 72, 89, 93, 98, 106, 174, 186, 222, 233, 262, 309, 321, 338, 341, 353, 355, 361, 369, 370, 384, 390, 392, 393, 398, 400, 402, 412, 432, 433, 456, 467, 494
Wissenschaftler 76, 87, 89, 102, 104, 112, 118, 119, 120, 131, 146, 156, 171, 176, 184, 205, 207, 212, 213, 226, 227, 228, 240, 251, 276, 277, 278, 282, 285, 286, 287, 288, 290, 467, 516
wissenschaftliche Arbeit 128, 162, 172, 176, 202, 213, 223, 268, 276, 354, 369, 380, 396, 447
wissenschaftliche Begleitung 166, 202, 304, 305, 323, 332
wissenschaftliche Beratung 202, 218, 323
wissenschaftliche Institution 81, 126, 166, 185, 189, 202, 214, 215, 218, 226, 232, 389, 393
wissenschaftlicher Fortschritt 93, 393, 395
wissenschaftlicher Mitarbeiter 184, 243
Wissenschaftlichkeit 24, 273
Wissenschaftsanwendung 83, 164, 213, 393, 398, 477
Wissenschaftsbetrieb 202
Wissenschaftsdisziplin 69, 80, 82, 89, 96, 100, 102, 126, 133, 165, 173, 178, 279, 475
Wissenschaftsethik 368, 375, 482, 508
Wissenschaftsforschung 21, 28
Wissenschaftsgeschichte 54, 58, 70, 72, 76, 89, 90, 93, 125, 127, 142, 145, 152, 155
Wissenschaftspolitik 77, 78, 104, 113, 225, 240, 361, 389, 449
Wissenschaftsrat 113
Wissenschaftssoziologie 160
Wissenschaftstheorie 1, 2, 3, 6, 9, 14, 26, 44, 45, 46, 58, 70, 101, 139
Wissenschaftsverständnis 14, 45, 59, 81, 89, 102, 198, 263, 361, 475
Wissensgesellschaft 13, 50, 186, 198, 212, 233, 354, 361, 369, 376, 379, 380, 384, 385, 391, 392, 398, 400, 402, 406, 472, 480
Wissenskluft 341, 342
Wissensmanagement 198, 227, 267, 285, 289, 354, 370, 493, 494
Wissenssoziologie 5, 12, 23, 27, 161, 354
Wissenstransfer 50, 58, 78, 84, 89, 93, 106, 146, 190, 213, 237, 370, 378, 396, 406, 488, 501
Wochenzeitung 358
Wohlfahrtsstaat 92
Work-life-balance 293

Z

Zeichen 132
Zeitfaktor 312, 313
Zeitschrift 175, 180, 192, 201
Zentralisierung 88, 481
Zertifizierung 261
Zielgruppe 416
Zielkonflikt 499
Zielsetzung 49
Zielvereinbarung 194
Zivilgesellschaft 62, 186, 309, 327, 354, 375, 387, 402
Zivilrecht 390
Zufriedenheit 401
Zukunftsfähigkeit 41, 291, 464
Zukunftsforschung 500
Zukunftsperspektive 377
Zweiter Weltkrieg 75, 95, 146
zwischenbetriebliche Kooperation 415, 422, 425, 435, 451
Zwischenkriegszeit 72, 115, 145

13. Jahrhundert 54
14. Jahrhundert 54
15. Jahrhundert 54
16. Jahrhundert 54
17. Jahrhundert 85
18. Jahrhundert 67, 85, 97
19. Jahrhundert 6, 18, 19, 59, 67, 74, 82, 85, 97, 100, 101, 106, 108, 120, 133, 309, 400

20. Jahrhundert 19, 59, 67, 80, 81, 82, 85, 89, 96, 98, 100, 101, 102, 104, 105, 106, 108, 115, 120, 139, 147, 203, 309, 434
21. Jahrhundert 277

Institutionenregister

Bayerische Akademie der Wissenschaften, Historische Kommission 54

Bremer Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin -BIPS- 505

Catholic University of Louvain 211

Cork Institute of Technology 383

Deutsche Energie-Agentur GmbH 433

Deutsche Forschungsgemeinschaft 245

Deutsches Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung bei der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer 176

Deutsches Museum 104

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Département Management, Technologie und Ökonomie -MTEC-, Lehrstuhl für Innovations- und Technologiemanagement 346, 410, 418, 441, 444, 445, 454, 460

empirica Gesellschaft für Kommunikations- und Technologieforschung mbH 211

Europa-Universität Viadrina, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Professur für Vergleichende Kulturgeschichte der Neuzeit, insb. philosophische Grundlagen der Kulturwissenschaften 106

Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz, Département Pädagogik, Institut Wissen & Vermittlung 59

Fachhochschule Nordwestschweiz Hochschule für Angewandte Psychologie, Institut für Kooperationsforschung und -entwicklung -ifk- 227

Fachhochschule Nordwestschweiz Hochschule für Wirtschaft Solothurn -HSW- 211

Fernuniversität Hagen, Zentrales Institut für Fernstudienforschung -ZIFF- 383

Forschungszentrum Karlsruhe GmbH Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse -ITAS- 494

Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung -ISI- 500

Freie Universität Berlin, FB Wirtschaftswissenschaft, Institut für Management Lehrstuhl für Unternehmenskooperation 216, 517

Freie Universität Berlin, John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerikastudien Abt. Soziologie 359

Freie Universität Berlin, Medizinische Fakultät Charité - Universitätsmedizin Berlin, Campus Benjamin Franklin -CBF-, Zentrum für Human- und Gesundheitswissenschaften der Berliner Hochschulmedizin -ZHGB- Institut für Geschichte der Medizin 193

Geisteswissenschaftliches Zentrum für Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas -GWZO- e.V. an der Universität Leipzig 64, 495

Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der Technischen Universität Dresden 112

Hermanns, M. 126

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Fak. Life Sciences, Studiendepartment Gesundheitswissenschaften 37

Hochschule für Philosophie München, Institut für Kommunikationswissenschaft und Erwachsenenpädagogik -IKE- 139

Hochschule Niederrhein Abt. Mönchengladbach, FB 09 Wirtschaftsingenieurwesen und Gesundheitswesen, Arbeitsgruppe KMU 184

HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Universität Halle-Wittenberg 76, 131, 245, 257, 287

Humboldt-Universität Berlin, Graduiertenkolleg "Codierung von Gewalt im medialen Wandel" 330

Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät I, Institut für Geschichtswissenschaften Lehrstuhl für Neuere Geschichte, insb. 19. Jahrhundert 89

Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät I, Institut für Geschichtswissenschaften Lehrstuhl für Sozialgeschichte 78

Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät III, Institut für Asien- und Afrikawissenschaften Seminar für Südostasien-Studien Professur für Geschichte und Gesellschaft Südasiens 64

IFOK GmbH - Institut für Organisationskommunikation Niederlassung Berlin 500

iFQ - Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung 220, 278

Institut für Arbeitssystemgestaltung und Personalmanagement -IAP- GmbH an der Hochschule Niederrhein 184

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung -IÖW- gGmbH 433

Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V. 83

Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung gGmbH -IZT- 500

Interdisciplinary Centre for Comparative Research in the Social Sciences -ICCR- 494

IWM - Institut für Wissensmedien 324

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät, Fachgebiet Geschichte Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte 128

Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung -ZALF- e.V. Institut für Sozioökonomie 164

Pädagogische Hochschule Freiburg 280

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. -RWI- 438, 466

SFB 536 Reflexive Modernisierung 81, 98

Sozialforschungsstelle Dortmund Landesinstitut -sfs- 213

Soziologisches Forschungsinstitut an der Universität Göttingen e.V. -SOFI- 371

Technische Hochschule Aachen, FB 07 Philosophische Fakultät, Institut für Erziehungswissenschaft Lehrstuhl für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 267

Technische Universität Bergakademie Freiberg, Fak. 06 Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für internationale Wirtschaftsbeziehungen 440

Technische Universität Dresden, Fak. Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Betriebliches Rechnungswesen, Controlling 411

Technische Universität Dresden, Fak. Wirtschaftswissenschaften, Professur für VWL, insb. Managerial Economics 486

Technische Universität München, Zentralinstitut für Geschichte der Technik 98

Universität Bamberg, Fak. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Graduiertenkolleg "Märkte und Sozialräume in Europa" 483

Universität Bern, Interdiesziplinäres Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung 178

Universität Bern, Medizinische Fakultät, Institut für Sozial- und Präventivmedizin Abt. Epidemiologie und Biostatistik 321

Universität Bern, Philosophisch-Historische Fakultät, Historisches Institut Abt. Mittelalterliche Geschichte 54

Universität Bielefeld, Graduiertenkolleg 724 "Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft: Wissenschaft ind Andwendungs- und Beratungskontexten" 13, 19, 191, 212, 226, 355, 364, 475, 477

Universität Bremen, FB 03 Mathematik, Informatik 505

Universität Bremen, FB 06 Rechtswissenschaft, Institut für Gesundheits- und Medizinrecht -IGMR- 505

Universität Bremen, FB 08 Sozialwissenschaften 505

Universität Bremen, FB 11 Human- und Gesundheitswissenschaften 505

Universität Bremen, Zentrum für Sozialpolitik 505

Universität der Bundeswehr München, Fak. für Sozialwissenschaften, Institut für Staatswissenschaften Professur für Allgemeine Soziologie 81

Universität Dortmund, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Fachgebiet Soziologie Lehrstuhl Allgemeine Soziologie, insb. Arbeitssoziologie 213

Universität Düsseldorf, Medizinische Fakultät, Institut für Geschichte der Medizin 57, 100, 120, 124

Universität Frankfurt, FB 08 Philosophie und Geschichtswissenschaften, Historisches Seminar 72

Universität Frankfurt, SFB - Kulturwissenschaftliches Forschungskolleg 435 "Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel" 72

Universität Freiburg, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar 64

Universität Freiburg, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte 102, 140, 153

Universität Freiburg, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie 136

Universität Freiburg, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Professur Allgemeine Soziologie und Gender Studies 343

Universität Gießen, FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Professur für Politikwissenschaft, insb. Frauenforschung 295

Universität Gießen, FB 04 Geschichts- und Kulturwissenschaften, Historisches Institut 54

Universität Hamburg, Fak. für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, Department Informatik Zentrum für Architektur und Gestaltung von IT-Systemen -AGIS- Arbeitsbereich Angewandte und Sozialorientierte Informatik -ASI- 338

Universität Hamburg, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Department Sozialwissenschaften Institut für Soziologie Professur für Soziologie, insb. Industrie- und Betriebssoziologie 523

Universität Hamburg, Fakultät für Geisteswissenschaften, Historisches Seminar 64, 495

Universität Hamburg, Fakultät für Rechtswissenschaft, Forschungsstelle Recht und Innovation -CERI- 253

Universität Hamburg, Forschungsschwerpunkt Biotechnik, Gesellschaft und Umwelt -BIOGUM- 306

Universität Hamburg, Zentrum für Hochschul- und Weiterbildung 272

Universität Hannover, Naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie 393, 458

Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar 147

Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Institut für Didaktik der Mathematik und Informatik 262, 301

Universität Heidelberg, Medizinische Fakultät Heidelberg, Institut für Geschichte der Medizin 75, 88

Universität Hildesheim, Zentrum für Fernstudium und Weiterbildung 394

Universität Jena, Chemisch-Geowissenschaftliche Fakultät, Institut für Geographie Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie und Regionalentwicklung 446

Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Lehrstuhl für Politische Theorie und Ideengeschichte 133

Universität Kassel, Graduiertenkolleg "Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse - Dimensionen von Erfahrung" 52

Universität Kassel, Internationales Zentrum für Hochschulforschung Kassel -INCHER- 439

Universität Kiel, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Geographisches Institut 393

Universität Kiel, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Graduiertenkolleg "Betriebswirtschaftliche Aspekte lose gekoppelter Systeme und Electronic Business" 196

Universität Kiel, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Innovationsforschung Lehrstuhl für Innovation, Neue Medien und Marketing 196

Universität Kiel, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Regionalforschung und Lehrstuhl für Internationale und Regionale Wirtschaftsbeziehungen 487

Universität Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Department Heilpädagogik und Rehabilitation Lehrstuhl für Soziologie in der Heilpädagogik, Sozialpolitik und Sozialmanagement 353

Universität Köln, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar Abt. Mittlere und Neuere Geschichte 113, 309

Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Medienwissenschaftliches Lehr- und Forschungszentrum 71

Universität Leipzig, Fak. für Sozialwissenschaften und Philosophie, Institut für Kulturwissenschaften 64, 97

Universität Leipzig, Philologische Fakultät, Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie 165

Universität Leipzig, Zentrum für Höhere Studien -ZHS- Geistes- und Sozialwissenschaftliches Zentrum 64, 69, 495

Universität Lüneburg, Fak. I Bildungs-, Kultur- und Sozialwissenschaften, Institut für integrative Studien -IKARUS- 256

Universität Lüneburg, Fak. II Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Institut für VWL Lehrstuhl für Empirische Wirtschaftsforschung 515

Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Lehrstuhl für Erziehungswissenschaftliche Medienforschung unter Berücksichtigung der Erwachsenen- und Weiterbildung 325

Universität Mannheim, Fak. für Rechtswissenschaft und VWL, Lehrstuhl für VWL, insb. Angewandte Mikroökonomik 415

Universität Mannheim, Philosophische Fakultät, Historisches Institut Seminar für Neuere Geschichte Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte 84

Universität Mannheim, SFB Transregio 15 Governance und die Effizienz ökonomischer Systeme 415

Universität Marburg, FB 05 Evangelische Theologie, Fachgebiet Sozialethik 33

Universität München, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung 416

Universität München, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie Lehrstuhl Prof.Dr. Beck 348

Universität München, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie Lehrstuhl Prof.Dr. Nassehi 42

Universität Münster, FB 04 Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Ökonomische Bildung -IÖB- 471

Universität Münster, FB 07 Psychologie und Sportwissenschaft, Psychologisches Institut III Pädagogische Psychologie, Entwicklungspsychologie, Methodenlehre 324, 340

Universität Oldenburg, Fak. 02 Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Institut für BWL und Wirtschaftspädagogik Fachgebiet Berufs- und Wirtschaftspädagogik 80

Universität Osnabrück, FB 01 Sozialwissenschaften, Fachgebiet Methodologische Grundlagen der Sozialwissenschaften 79

Universität Potsdam, Kommunalwissenschaftliches Institut -KWI- 493

Universität Potsdam, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl Verwaltung und Organisation 407

Universität Potsdam, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Professur für Frauenforschung, Soziologie der Geschlechterverhältnisse 193

Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Marketing und Dienstleistungsforschung 433

Universität Saarbrücken, Fak. 05 Empirische Humanwissenschaften, FR 5.1 Erziehungswissenschaft 270

Universität St. Gallen, Institut für Technologiemanagement -ITEM- 398, 419, 423, 424, 425, 426, 450, 451, 452, 453

Universität Trier, FB 03, Fach Geschichte Abt. Neuere und Neueste Geschichte 94

Universität Wuppertal, FB B Wirtschaftswissenschaft, Lehrstuhl für Wirtschaftswissenschaft, insb. Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung 244

Universität Zürich, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Sozialökonomisches Institut 427

Université de Genève, Faculté de Psychologie et des Sciences de l'Education 59

Université de Genève, Faculté des lettres, Département d'histoire générale 77

Université de Lausanne, Faculté des Sciences Sociales et Politiques, Observatoire science, politique et société 478

Université de Neuchâtel, Faculté de droit, Institut de Droit de la Santé -IDS- 498

University of Liverpool 100

University of Warwick Coventry 494

VDI-VDE Innovation + Technik GmbH 500

Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department communication & cultural management, Karl-Mannheim-Lehrstuhl für Kulturwissenschaften 222, 494, 499

Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department public management & governance, Lehrstuhl für Politische Ökonomie 519

ANHANG

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur

Die in der Datenbank SOLIS nachgewiesene Graue Literatur enthält nahezu vollständig einen Bibliotheksstandort zur Erleichterung der Ausleihe; dies gilt auch für einen Teil (40%) der nachgewiesenen Verlagsliteratur. In SOLIS nachgewiesene Zeitschriftenaufsätze sind zu über 60% mit einem Standortvermerk versehen.

Beschaffung von Literatur über den Deutschen Leihverkehr

Die Standortvermerke in SOLIS (Kürzel, Ort und Sigel der besitzenden Bibliothek sowie Signatur der Arbeit) beziehen sich auf Bibliotheken, die dem normalen Fernleihverkehr angeschlossen sind. Sollte die gewünschte Arbeit bei Ihrer örtlichen Bibliothek nicht vorhanden sein, ersparen Ihnen die Standortvermerke für die Fernleihe („Direktbestellung“) den u.U. sehr zeitraubenden Weg über das Bibliothekenleitsystem.
Elektronische Bestellungen sind ebenfalls möglich, z.B. über subito - einen bundesweiten Dokumentlieferdienst der deutschen Bibliotheken für Aufsätze und Bücher.

Literaturdienst der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Aufsätze aus Zeitschriften, die für SOLIS ausgewertet werden und in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln vorhanden sind, können über den Kölner Literaturdienst (KÖLI) als Kopie bestellt werden. Diese Aufsätze enthalten den Standortvermerk „UuStB Koeln(38) - Signatur der Zeitschrift“ sowie einen Hinweis auf den Kopierdienst. Die Bestellung kann mit gelber Post, per Fax oder elektronisch erfolgen.
Kosten für den Postversand bis zu je 20 Kopien pro Aufsatz betragen 8,- Euro, für Hochschulangehörige 4,- Euro (bei „Normalbestellung“ mit einer Lieferzeit von i.d.R. sieben Tagen); gegen Aufpreis ist eine „Eilbestellung“ (Bearbeitungszeit: ein Arbeitstag) oder auch eine Lieferung per Fax möglich.

Zur Benutzung der Forschungsnachweise

Die Inhalte der Forschungsnachweise beruhen auf den Angaben der Forscher selbst.
Richten Sie deshalb bitte Anfragen jeglicher Art direkt an die genannte Forschungseinrichtung oder an den/die Wissenschaftler(in).
Das gilt auch für Anfragen wegen veröffentlichter oder unveröffentlichter Literatur, die im Forschungsnachweis genannt ist.

Informations- und Dienstleistungsangebot des Informationszentrums Sozialwissenschaften

Als Serviceeinrichtung für die Sozialwissenschaften erbringt das Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ) überregional und international grundlegende Dienste für Wissenschaft und Praxis. Seine Datenbanken zu Forschungsaktivitäten und Fachliteratur sowie der Zugang zu weiteren nationalen und internationalen Datenbanken sind die Basis eines umfassenden Angebotes an Informationsdiensten für Wissenschaft, Multiplikatoren und professionelle Nutzer von Forschungsergebnissen. Zu seinen zentralen Aktivitäten gehören:

- Aufbau und Angebot von Datenbanken mit Forschungsprojektbeschreibungen (FORIS) und Literaturhinweisen (SOLIS)
- Beratung bei der Informationsbeschaffung - Auftragsrecherchen in Datenbanken weltweit
- Informationstransfer von und nach Osteuropa
- Informationsdienste zu ausgewählten Themen
- Informationswissenschaftliche und informationstechnologische Forschung & Entwicklung
- Internet-Service

Das Informationszentrum Sozialwissenschaften wurde 1969 von der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V. (ASI) gegründet. Seit Dezember 1986 ist es mit dem Zentralarchiv für empirische Sozialforschung (ZA) an der Universität zu Köln und dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen e.V. (ZUMA), Mannheim in der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) zusammengeschlossen. GESIS ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft und wird von Bund und Ländern gemeinsam gefördert.
Im Januar 1992 wurde eine Außenstelle der GESIS (seit 2003 GESIS-Servicestelle Osteuropa) in Berlin eröffnet, in der die Abteilung des IZ zwei Aufgaben übernahm: Die Bestandssicherung unveröffentlichter sozialwissenschaftlicher Forschungsarbeiten der DDR und den Informationstransfer von und nach Osteuropa. Außerdem bietet das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS (http://www.cews.org/) als Abteilung des IZ zielgruppenadäquate Informations- und Beratungsleistungen zu Fragen der Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung.

Die Datenbanken FORIS und SOLIS

FORIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften)

Inhalt: FORIS informiert über laufende, geplante und abgeschlossene Forschungsarbeiten der letzten zehn Jahre aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich und der Schweiz. Die Datenbank enthält Angaben zum Inhalt, zum methodischen Vorgehen und zu Datengewinnungsverfahren sowie zu ersten Berichten und Veröffentlichungen. Die Namen der am Projekt beteiligten Forscher und die Institutsadresse erleichtern die Kontaktaufnahme.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Psychologie, Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Sozialgeschichte, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie, Sozialwesen oder Kriminologie.

Bestand der letzten 10 Jahre: rund 42.000 Forschungsprojektbeschreibungen

Quellen: Erhebungen, die das IZ Sozialwissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland, die Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien in Österreich (bis 2001) und SI-

DOS (Schweizerischer Informations- und Daten-Archivdienst) in der Schweiz bei sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen durchführen. Die Ergebnisse der IZ-Erhebung werden ergänzt durch sozialwissenschaftliche Informationen fachlich spezialisierter IuD-Einrichtungen, z.B. des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg sowie durch Auswertung von Internetquellen, Hochschulforschungsberichten sowie Jahresberichten zentraler Fördereinrichtungen und Stiftungen.

SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem)

Inhalt: SOLIS informiert über die deutschsprachige fachwissenschaftliche Literatur ab 1945, d.h. Aufsätze in Zeitschriften, Beiträge in Sammelwerken, Monographien und Graue Literatur (Forschungsberichte, Kongressberichte), die in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich oder der Schweiz erscheinen. Bei Aufsätzen aus Online-Zeitschriften und bei Grauer Literatur ist im Standortvermerk zunehmend ein Link zum Volltext im Web vorhanden.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Bildungsforschung, Kommunikationswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie oder Sozialwesen.

Bestand: Sommer 2006 ca. 335.000 Literaturnachweise

Jährlicher Zuwachs: ca. 14.000

Quellen: Zeitschriften, Monographien einschließlich Beiträgen in Sammelwerken sowie Graue Literatur. SOLIS wird vom IZ Sozialwissenschaften in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden, der Freien Universität Berlin - Fachinformationsstelle Publizistik, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, den Herausgebern der Zeitschrift für Politikwissenschaft und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung hergestellt. Weitere Absprachen bestehen mit der Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation in Trier und mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt/Main.

Zugang zu den Datenbanken

Der Abruf von Informationen aus den Datenbanken FORIS und SOLIS ist prinzipiell kostenpflichtig. Beide Datenbanken sind in jeweils unterschiedlichen fachlichen Umgebungen über folgende Hosts zugänglich:

STN International
The Scientific & Technical
Information Network
Postfach 24 65
76012 Karlsruhe
Deutschland
Tel.:+49 (0)7247-80 85 55
www.stn-international.de

GBI
Gesellschaft für Betriebswirtschaftliche Information mbH
Postfach 81 03 60
81903 München
Deutschland
Tel.:+49 (0)89-99 28 79-0
www.gbi.de/_de

An nahezu allen Hochschulstandorten sowohl in Deutschland als auch in Österreich und der Schweiz sind beide Datenbanken auf der Basis von Pauschalabkommen mit den Hosts - z.B. für das GBI wiso-net - in der Bibliothek oder über Institutsrechner für die Hochschulangehörigen frei zugänglich.

infoconnex - der neue interdisziplinäre Informationsdienst bietet Individualkunden günstige Jahrespauschalpreise für den Zugang zu den Datenbanken SOLIS und FORIS. Zudem stehen in infoconnex seit Sommer 2006 im Rahmen von DFG-Nationallizenzen auch sechs Datenbanken des Herstellers **Cambridge Scientific Abstracts (CSA)** zur Recherche an Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen zur Verfügung. Das sind die Sociological Abstracts, Social Services Abstracts, PAIS International, Worldwide Political Science Abstracts, Applied Social Sciences Index and Abstracts (ASSIA) und der Physical Education Index. Darüber hinaus kann über infoconnex in der Literaturdatenbank DZI SoLit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen und in Literaturdatenbanken zu Pädagogik und Psychologie recherchiert werden (www.infoconnex.de).

Im **Internetangebot des IZ** bzw. der GESIS steht - neben weiteren kostenfrei zugänglichen Datenbanken - ein Ausschnitt aus der FORIS-Datenbank mit Projektbeschreibungen der letzten Jahre für inhaltliche und formale Suchen zur Verfügung; dadurch besteht darüber hinaus die Möglichkeit, bereits gemeldete Projekte auf Aktualität zu prüfen sowie jederzeit neue Projekte für eine Aufnahme in FORIS mitzuteilen.

Beratung bei der Nutzung sozialwissenschaftlicher Datenbanken

Zur Unterstützung Ihrer eigenen Suche in den Datenbanken FORIS und SOLIS bietet das IZ entsprechende Rechercheinstrumente an, z.B. den Thesaurus oder die Klassifikation Sozialwissenschaften. Selbstverständlich beraten wir Sie auch jederzeit bei der Umsetzung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen in effektive Suchstrategien in unseren Datenbanken.

Auftragsrecherchen

In Ihrem Auftrag und nach Ihren Wünschen führt das IZ kostengünstig Recherchen in den Datenbanken FORIS und SOLIS durch. Darüber hinaus werden Informationen aus weiteren nationalen und internationalen Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen und/oder fachübergreifenden Themengebieten zusammengestellt.

Informationstransfer von und nach Osteuropa

Die Abteilung Informationstransfer in der GESIS-Servicestelle Osteuropa fördert die Ost-West-Kommunikation in den Sozialwissenschaften. Sie unterstützt die internationale Wissenschaftskooperation mit einer Vielzahl von Informationsdiensten.
Eine wichtige Informationsquelle für Kontakte, Publikationen oder Forschung bietet in diesem Zusammenhang auch der Newsletter „Sozialwissenschaften in Osteuropa“, der viermal jährlich in englischer Sprache erscheint.

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst - soFid

Regelmäßige Informationen zu neuer Literatur und aktueller sozialwissenschaftlicher Forschung bietet das IZ mit diesem Abonnementdienst, der sowohl in gedruckter Form als auch auf CD-ROM bezogen werden kann. Er ist vor allem konzipiert für diejenigen, die sich kontinuierlich und längerfristig zu einem Themenbereich informieren wollen.

soFid ist zu folgenden Themenbereichen erhältlich:

- Allgemeine Soziologie
- Berufssoziologie
- Bevölkerungsforschung
- Bildungsforschung
- Familienforschung
- Frauen- und Geschlechterforschung
- Freizeit - Sport - Tourismus
- Gesellschaftlicher Wandel in den neuen Bundesländern
- Gesundheitsforschung
- Industrie- und Betriebssoziologie
- Internationale Beziehungen + Friedens- und Konfliktforschung
- Jugendforschung
- Kommunikationswissenschaft: Massenkommunikation - Medien - Sprache
- Kriminalsoziologie + Rechtssoziologie
- Kultursoziologie + Kunstsoziologie
- Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften
- Migration und ethnische Minderheiten
- Organisations- und Verwaltungsforschung
- Osteuropaforschung
- Politische Soziologie
- Religionsforschung
- Soziale Probleme
- Sozialpolitik
- Sozialpsychologie
- Stadt- und Regionalforschung
- Umweltforschung
- Wissenschafts- und Technikforschung

sowiNet - Aktuelle Themen im Internet

Zu gesellschaftlich relevanten Themen in der aktuellen Diskussion werden in der Reihe sowiOnline Informationen über sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte und Veröffentlichungen auf Basis der Datenbanken FORIS und SOLIS zusammengestellt. In der Reihe sowiPlus werden solche Informationen darüber hinaus mit Internetquellen unterschiedlichster Art (aktuelle Meldungen, Dokumente, Analysen, Hintergrundmaterialien u.a.m.) angereichert. Alle Themen sind zu finden unter www.gesis.org/Information/sowiNet.

Forschungsübersichten

Dokumentationen zu speziellen sozialwissenschaftlichen Themengebieten, Ergebnisberichte von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten des IZ, Tagungsberichte und State-of-the-art-Reports werden in unregelmäßigen Abständen in verschiedenen Reihen herausgegeben.

Internet-Service

Die Institute der GESIS (Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V.)

IZ (Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bonn)
ZA (Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln) und
ZUMA (Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen, Mannheim)

bieten unter

www.gesis.org

gemeinsam Informationen zum gesamten Spektrum ihrer Infrastrukturleistungen sowie Zugang zu Informations- und Datenbeständen.

Unter dem Menü-Punkt **„Literatur- & Forschungsinformation“** bietet das IZ nicht nur Zugang zu einem Ausschnitt aus der Forschungsprojektdatenbank FORIS, sondern zu einer Reihe weiterer Datenbanken und Informationssammlungen:

- Die **Datenbank SOFO** - sozialwissenschaftliche Forschungseinrichtungen - enthält Angaben zu universitären und außeruniversitären Instituten in der Bundesrepublik Deutschland in den Bereichen Soziologie, Politikwissenschaft, Psychologie, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Bevölkerungswissenschaft, Geschichtswissenschaft sowie Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Gesucht werden kann nach Namen(steilen), Fachgebiet, Ort, Bundesland sowie organisatorischer Zuordnung (Hochschule, außeruniversitäre Forschung oder öffentlicher Bereich).
  Neben Adressen, herausgegebenen Schriftenreihen u.ä. verweisen Hyperlinks ggf. auf die jeweiligen Homepages der Institutionen. Darüber hinaus gelangt man über einen weiteren Hyperlink zu allen Projektbeschreibungen eines Instituts, die in den letzten drei Jahren in die Forschungsdatenbank FORIS aufgenommen wurden (www.gesis.org/information/SOFO).
- Die **Datenbank INEastE** - Social Science Research INstitutions in Eastern Europe - bietet Tätigkeitsprofile zu sozialwissenschaftlichen Einrichtungen in vierzehn osteuropäischen Ländern. Ähnlich wie in SOFO, können auch hier die Institutionen durchsucht werden nach Namensteilen, Ort, Land, Personal, Fachgebiet, Tätigkeitsschwerpunkt und organisatorischer Zuordnung. Die zumeist ausführlichen Institutsbeschreibungen in englischer Sprache sind durch weiterführende Hyperlinks zu den Institutionen ergänzt
  (www.gesis.org/Information/Osteuropa/INEastE).
- Sozialwissenschaftliche **Zeitschriften** in **Deutschland, Österreich und der Schweiz** stehen in einer weiteren Datenbank für Suchen zur Verfügung. Es handelt sich dabei um Fachzeitschriften, die vom IZ in Kooperation mit weiteren fachlich spezialisierten Einrichtungen regelmäßig für die Literaturdatenbank **SOLIS** gesichtet und ausgewertet werden. Standardinformationen sind Zeitschriftentitel, Herausgeber, Verlag und ISSN - Redaktionsadresse und URL zur Homepage der Zeitschrift werden sukzessive ergänzt. Immer vorhanden ist ein Link zur Datenbank SOLIS, der automatisch eine Recherche beim GBI-Host durchführt und die in SOLIS gespeicherten Titel der Aufsätze aus der betreffenden Zeitschrift kostenfrei anzeigt; weitere Informationen zu den Aufsätzen wie Autoren oder Abstracts können gegen Entgelt direkt angefordert werden. Die Datenbank befindet sich noch im Aufbau; eine alphabetische Liste aller ausgewerteten Zeitschriften aus den deutschsprachigen Ländern kann jedoch im PDF-Format abgerufen werden.

Zu sozialwissenschaftlichen Zeitschriften in **Osteuropa** liegen ausführliche Profile vor, die in alphabetischer Reihenfolge für die einzelnen Länder ebenfalls abrufbar sind. Der Zugang erfolgt über www.gesis.org/Information/Zeitschriften.

Über weitere Menü-Hauptpunkte werden u.a. erreicht:

- die **Linksammlung SocioGuide**, die - gegliedert nach Ländern und Sachgebieten - Zugang zu Internetangeboten in den Sozialwissenschaften bietet (www.gesis.org/SocioGuide) sowie
- der GESIS-Tagungskalender (www.gesis.org/Veranstaltungen) mit Angaben zu Thema/ Inhalt, Termin, Ort, Land, Kontaktadresse bzw. weiterführenden Links zu nationalen und internationalen Tagungen und Kongressen in den Sozialwissenschaften sowie zu Veranstaltungen in und zu Osteuropa im Bereich der Transformationsforschung.

Elektronischer Service des IZ

Das IZ-Telegramm, das vierteljährlich über Neuigkeiten und Wissenswertes aus dem IZ berichtet sowie der Newsletter „Social Science in Eastern Europe“ können auch in elektronischer Version bezogen werden. Ein E-mail-Abonnement des IZ-Telegramms erhalten Sie über

listserv@listserv.bonn.iz-soz.de; Textfeld: subscribe iz-telegramm *IhrVorname IhrNachname*

Der Betreff bleibt leer, statt *IhrVorname IhrNachname* können Sie auch *anonymous* eingeben.
Für den Newsletter gilt:

listserv@listserv.bonn.iz-soz.de; Text im Betreff: subscribe oenews

***

Umfassende und aktuelle Informationen zum Gesamtangebot der Serviceleistungen des IZ inklusive Preise, Download- und Bestellmöglichkeiten finden Sie im Internet - alles auf einen Blick unter:

www.gesis.org/IZ/IZ-uebersicht.htm

GESIS - Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V.

Informationszentrum Sozialwissenschaften

Lennéstraße 30
53113 Bonn
Deutschland
Tel.:+49 (0)228-2281-0
Fax:+49 (0)228-2281-120
E-mail:iz@bonn.iz-soz.de

Abteilung Informationstransfer
in der GESIS-Servicestelle Osteuropa
Schiffbauerdamm 19 • 10117 Berlin
Deutschland
Tel.:+49 (0)30-23 36 11-0
Fax:+49 (0)30-23 36 11-310
E-mail:iz@berlin.iz-soz.de